Bav. 418 ap C1 Libertas

Digitized by Google

<36611079910011

<36611079910011

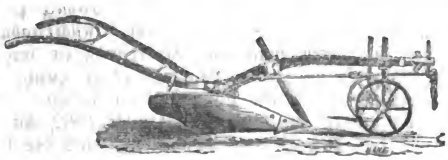
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u Buchhandlungen zu beziehen.



Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Insérate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Nr. 1. Augsburg den 22. Nov. 1861. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung des Kreis-Comité: die Herausgabe einer landwirthschaftlichen Wochenschrift betr. — Die Vermittlung von Saatlein und andern Sämereien betr. — Abhandlung des Bezirks-Comité Oberkammlach im Krumbach, die Unterhaltung der Ufer an Privatflüssen betr. — Etwas über das Allgäu. — Urin der Thiere. — Augsburger Schranne. — Börsencours.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der Aeußerung über die Revision der Vereinssatzungen wurde von der Mehrzahl der landwirthschaftlichen Bezirks-Comité's der Wunsch nach Umänderung des Centralblattes, das bei den verschiedenen wirthschaftlichen Zuständen in den einzelnen Provinzen den vielseitigen an dasselbe gestellten Ansprüchen nicht genüge, ausgesprochen. Wir haben deßhalb die Herausgabe einer populären landwirthschaftlichen Wochenschrift, in welcher die wirthschaftlichen Zustände und Bedürfnisse des Kreises vorzugsweise zur Besprechung kommen sollen, in's Auge gefaßt und die verehrlichen Bezirks-Comité's zur gutachtlichen Aeußerung über das am 19. Juni l. Js. mitgetheilte Programm eingeladen.

Das Erscheinen einer Wochenschrift wurde beinahe mit Stimmeneinhelligkeit als wünschenswerth bezeichnet, nur wurde die Gründung des Blattes auf Abonnement vielseitig bekämpft.

Um nun den unserer Wochenschrift zu Grunde liegenden Zweck dennoch zu erreichen, haben wir mit Rücksicht darauf, daß unsere Fonds eine unentgeltliche Herausgabe des Blattes zur Zeit nicht gestatten, und daß bereits eine ziemlich große Anzahl an Abonnenten in Aussicht gestellt wurde, beschlossen, das Abonnement auf den

Probe-Nummer.

312-Eg.

Digitized by Google

geringsten Preis von 12 kr. für das Vierteljahr herabzusetzen und den Ausfall an den Herstellungskosten auf unsere Rechnung zu übernehmen.

Wir theilen einige Probenummern zur Einsichtnahme mit dem Ersuchen mit, für deren thunlichste Verbreitung zu sorgen und die Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft zum Abonnement hierauf bei der nächstgelegenen Postanstalt einzuladen.

Die Wochenschrift wiro vom 1. Januar 1862 an regelmäßig erscheinen und den Titl. Herren Abonnenten durch die königl. Post zugesendet werden.

Augsburg, den 18. November 1861.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vorstand: **Frhr. v. Lerchenfeld.**

Niedermayr.

An die sämmtlichen landwirthschaftl. Bezirks-Comité's von Schwaben und Neuburg.

Die Vermittlung von Saatlein und andern Sämereien betr.

Das unterfertigte Kreis-Comité wird sich auch für das nächste Jahr der Vermittlung des Bedarfs der Vereinsmitglieder an Saatlein, besonders ächten Rigaer, dann an Getreid-Futter und andern Sämereien, mit Ausnahme von Gemüse- und Blumensamen, unterziehen.

Es ist aber nothwendig, den Bedarf recht zeitig kennen zu lernen, um die Einkäufe und Bestellungen danach einrichten und die besten Bezugsgelegenheiten für die verschiedenen Samengattungen auffinden zu können. Daher ersuchen wir die geehrten Bezirks-Comité's, ihren Vereinsmitgliedern hievon Kenntniß geben, deren Bedarf aufnehmen und das Verzeichniß bis zum Schluß dieses Jahres um so mehr einsenden zu wollen, als auf Berücksichtigung verspäteter Bestellungen mit Sicherheit nicht gerechnet werden kann.

Vorläufig bemerken wir, daß nach erhaltenen Nachrichten die dießjährige Qualität des Rigaer Leins vorzüglich ist, und wir den Abnehmern auch einen gegen das vorige Jahr ermäßigten Preis berechnen zu können hoffen.

Wie bisher, lassen wir auch Samenproben aus unserm Versuchsgarten, namentlich an mehreren Kartoffelsorten, Kolbenhirse, Buchwaizen, Mais, Erbsen ꝛc. auf mitgetheilte Wünsche unentgeltlich verabfolgen, so lange Vorräthe vorhanden.

Augsburg, den 12. November 1861.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand: **Frhr. v. Lerchenfeld.**

Niedermayr.

Digitized by Google

Auszug

aus den Verhandlungen der Quartals-Versammlung des landwirthschaftl. Bezirks Oberkammlach

(kgl. Landg.-Bezirk Krumbach).

Die Unterhaltung der Ufer an Privatflüssen betr.

So groß die Wohlthat ist, wenn die Thäler von Flüssen durchströmt werden, so nachtheilig werden dieselben oft durch Ueberschwemmungen.

Es wird dies erkannt, und allgemein sucht man denselben durch Flußcorrektionen u. s. w. entgegenzutreten.

Man scheut nicht die Kosten, auf die Länge von mehreren Stunden neue Flußbette zu graben und den Lauf der Flüsse zu regeln.

So anerkennenswerth dieser Fortschritt ist, so ist indessen doch immer verhältnißmäßig nur Weniges geschehen, wenn nicht zu gleicher Zeit für die Unterhaltung der Ufer gesorgt wird.

Wie wenig sonst in dieser Beziehung hierauf geachtet wurde, zeigen uns die massenhaften Uferanbrüche, zeigen uns die unzähligen Krümmungen und Altwasser, und daß es dermalen um kein Haar besser ist, lehrt die tägliche Erfahrung.

Wie sonst, so geschieht heut zu Tage so viel wie Nichts, und wenn auch ein Grundeigenthümer Alles aufbietet, sein Eigenthum zu schützen, seine Thätigkeit erlahmt, wenn er sieht, wie sein Vormann seine Ufer preisgibt, wie diese immer mehr und mehr sich zurückziehen, und endlich durch den ständigen Andrang des Wassers und namentlich der Hochwasser sein bisher mit vielen Kosten geschütztes Eigenthum wenn nicht plötzlich von hinten ergriffen, doch so gefährdet wird, daß jeder fernere Schutz eine Unmöglichkeit ist.

Kein Gesetz steht ihm zur Seite, welches den Nachbar zwänge, seine Ufer zu unterhalten, und so steht er rathlos da und muß zusehen, wie ihn Unnachbarlichkeit, Gleichgültigkeit und Trägheit seines Vormanns förmlich zwingt, sein Besitzthum den Fluthen preiszugeben.

Es ist dies ein Uebelstand, der mit dem Fortschritte, den die Landwirthschaft in der Neuzeit macht, nicht bestehen kann, dem unter allen Bedingungen entgegen getreten werden muß, der aber auch ohne Zweifel von jedem Grundbesitzer verkannt wird.

Das Mittel, wodurch gründlich abgeholfen zu werden vermag, liegt in der Bildung von Genossenschaften, denen übrigens nicht blos die dermaligen Wiesenbesitzer beizutreten haben, sondern auch der sicheren Einhaltung der Kontrole wegen, und weil dadurch jedes Rechnungswesen hinwegfällt, die Sache also möglichst vereinfacht wird, die Gemeinden als Corporationen selber.

Es haben sich nämlich sämmtliche Wiesenbesitzer und beziehungsweise sämmtliche Gemeindeglieder gegenseitig zu verpflichten, und ist als Ortsstatut aufzunehmen, daß jeder sich ergebende Uferanbruch

Digitized by Google

sogleich nach seiner Entstehung von dem Besitzer des betreffenden Grundes beseitigt wird.

Die Ueberwachung, daß es geschieht, sowie die Execution, wenn es nicht geschieht, haben die Gemeindebehörden zu übernehmen.

Nachdem indessen zur Zeit Uferanbrüche bestehen, deren Herstellung die Kräfte der Einzelnen übersteigt, nachdem ferner hie und da Ueberschwemmungen großartige Verheerungen anrichten, so sollen auch die Nichtbetheiligten den gefährdeten Wiesenbesitzern nachbarlich an die Hand gehen, und gemeinsam leisten, was der Einzelne nicht mehr vermag.

Wo solche gegenseitige Verpflichtungen bestehen, wo solch nachbarliches Zusammenwirken stattfindet, da wird sich der Lauf der Flüsse auf Jahrhunderte erhalten; da werden von Zeit zu Zeit erzielte Verbesserungen den Charakter der Dauer annehmen; da werden die an Flüsse gränzenden Wiesen und Aecker gescheut zu werden aufhören; da werden sie den ihnen gebührenden natürlichen Werth unverändert behalten.

Die Grundzüge, nach welchen den Ueberschwemmungen dauernd abgeholfen werden kann, wurden schon früher besprochen, und wurden bei der jüngsten Mindelcorrection bereits von den drei Gemeinden: Unterhagenried, Münsterhausen und Edelstetten adoptirt.

Der Uebersicht wegen und auch um andern Gemeinden zugleich den Leitfaden zu ähnlichen Beschlüssen an die Hand zu geben, will man die von ihnen gefaßten Beschlüsse hiemit anreihen:

§. 1.

Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, die Ufer seines an der Mindel gelegenen Eigenthums zu unterhalten, und jeden Uferanbruch sogleich, wie er sich ergibt, zu beseitigen.

§. 2.

Um feste Ordnung zu erhalten, läßt der Gemeinde-Vorsteher im Frühjahre und nach jedem Hochwasser auf Kosten der Gemeinde durch einen Sachverständigen den Fluß begehen und die Uferbeschädigungen aufnehmen.

§. 3.

Auf Grund dieses Befundes erhalten die treffenden Grundbesitzer vom Vorsteher den Auftrag, innerhalb eines bestimmten Termines die Uferanbrüche herzustellen.

§. 4.

Leisten sie diesem Auftrage nicht Folge, so hat der Vorsteher das Recht, die Uferanbrüche ohne Weiteres auf Kosten des Pflichtigen herstellen zu lassen.

§. 5.

Sollte ein Hochwasser einen unverhältnißmäßigen Schaden anrichten, so ist die Gemeinde-Verwaltung ermächtigt, auch gemeindliche Hilfe zu gewähren.

§. 6.

Da zur Zeit sehr bedeutende Uferanbrüche bestehen, beziehungs-

Digitized by Google

weise in Folge der Durchstiche von Serpentin die Ufer abzuböschen sind, so soll die erstmalige Herstellung der Ufer durch gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Gemeindeglieder geschehen.

Etwas über das Allgäu.

Das Klima dieses Bezirkes ist wegen der hohen Lage in der Nähe der Gebirge kalt und rauh, auf den höchsten Gebirgen liegt einen großen Theil des Jahres Schnee; der Sommer ist kurz, mit oft sehr großer Tageshitze, 25—27° im Schatten, 40—46° an der Sonne, besonders in den Thälern; die Witterung ist sehr veränderlich, besonders wechseln Hitze und Kälte sehr schnell. Der Luftkreis ist rein, gesund und ganz besonders die Tage des Herbstes in der Regel noch heiter und schön. Der Boden im Allgemeinen ist zum Getreidebau bei dem rauhen, kalten Klima nicht sehr geeignet, Kiesel, Kalk, Thon, Moor und Torf-Erde machen die meisten Bestandtheile des Bodens aus.

Etwas Weniges gewinnt der Allgäuer zum Lebensunterhalte durch Getreidebau; doch gibt es auch viele Gemeinden, wo nie eine Pflugschar den Boden durchfurcht; selbst Kartoffeln werden seit dem Bestehen der Krankheit derselben wenig mehr angebaut. Im Allgäu wäre aber der Getreidebau, wenn auch das Klima und die Lage eines Ortes hie und da ihn zuließe, gerade zu großem Nachtheil, denn hier zu Land gilt der Grundsatz: Viel offener (unangebauter) Boden ist dem Landmann schädlich. So ungereimt dieses klingen mag, so wahr bleibt es doch. Im Allgäu werden die Besitzungen in Landgüter und Alpgüter getheilt. Nun besitzt selten ein Bauer, der ein Alpgut besitzt, noch einen so großen Complex Landes, um hierauf noch Getreidbau zu treiben, und für so viele Kühe, als er im Sommer in seine Alpe treiben kann, das nothwendige Winterfutter zu gewinnen. Deßwegen, um seine Alp mit eigenen Kühen beschlagen zu können, baut der Allgäuer auf all seinen Gütern Gras, denn hievon hängt sein Wohlstand ab. Deßwegen kam auch der Bewohner des Allgäu's schon vor mehr denn 100 Jahren auf die Erfahrung, daß Gutszusammenlegungen, hier zu Lande Vereinödungen genannt, die Cultur eines Gutes um Vieles heben und erleichtern, wie denn diese Arrondirungen seit 150 Jahren (die erste fand 1718 statt) ununterbrochen ihren Fortgang nehmen. Nicht ohne Interesse ist es auch zu sehen, wie das Beisammenstehen oder das Einzelnstehen der Wohnungen auf den Wirthschaftsbetrieb des Allgäu's einwirkt. Wo eine größere Anzahl von Häusern beisammen liegt, da befinden sich gewöhnlich Käsereien, alle Ortsbewohner verkaufen ihre Milch an diese Käsereien und tragen sie täglich dorthin zusammen. In Einödhöfen dagegen ist es beschwerlich, die Milch auf so weite Strecken zu tragen. Daher kommt es auch, daß das Beisammenstehen mehrerer Häuser der Milch- und Käserei-Wirthschaft zusagend

Digitized by Google

sind, wogegen die Einödhöfe mehr der Nachzucht des Viehes förderlich sind.

Sein ganzes Augenmerk richtet der Allgäuer auf gute Bebauung seines Bodens zu Gras, er legt durch Drainage oder Steindohlen alles Nasse trocken; ja selbst in den Wäldern und auf den Alpen wird jetzt drainirt, neben dem Futterbau wird auf schöne Kühe gesehen, schöne Kühe zu haben ist sein Stolz und seine Freude, deßwegen scheut der Allgäuer keine Kosten und spart keine Mühe, benützt jede Erfahrung, sein Vieh zu veredeln und den Viehstand zu mehren; davon ist Zeuge der vortreffliche Zustand der Rindviehzucht im Allgemeinen; überall trifft man gesundes, wohlgenährtes, nutzgiebiges Vieh an, so daß sein Ruf im In- und Ausland weit ausgedehnt ist.

Die ursprüngliche alte Allgäuer-Race war ehedem gegen die jetzige viel kleiner, doch ganz gedrungen, von starkem Knochenbau, meist von weißgrauer oder gelber Farbe, das Fleischgewicht war nicht so groß, wie bei mancher andern Viehrace, aber an dauerhafter Milchergiebigkeit übertraf dieses Vieh schon ehedem alle anderen Racen, und diese Milchergiebigkeit ließ nicht nach bis in ein Alter von 16 und mehr Jahren. Der Allgäuer schien eine Zeitlang mit seinem nutzbringenden kleinen Viehschlag nicht zufrieden zu sein, er wollte auch großes Vieh haben und holte dasselbe vorzüglich von den Märkten im Montafon in Vorarlberg, oder dem Peutigau und Davoser-Thal in Graubündten. Aber auch diese großen, von Farbe meist braunen Rinder erfüllten die Erwartungen der Allgäuer nicht ganz. Diese Thiere, die man zwar noch vielfältig trifft, sind bei der Geburt äußerst empfindlich, für Krankheiten empfänglicher, als der kräftige, wenn auch kleinere Allgäuer-Schlag; besonders schlagen diese Thiere bei dem Rindern so gerne um, werden deßhalb nicht zur Zeit trächtig. Nun hat der Allgäuer seine dauerhafte, kleinere Race mit obiger glücklich gekreuzt, und durch diese Kreuzung einen Viehschlag gewonnen, der alle Erwartung übertrifft.

Wie der Allgäuer in Bebauung seines Bodens und in Veredlung seines Viehschlages in den letzten fünf Decennien rasch vorwärts schritt, so blieb er natürlich auch nicht im Baue seiner Wohnungen und Oekonomie-Gebäude zurück.

Die Wohnungen waren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts meist von Holz mit ganz flachen Holzdächern und vielfach sehr niedrig; in den Wohnungen war meistens nur Ein heizbares Zimmer, mit ganz kleinen Fenstern und runden sogenannten Butzen-Scheiben. Selten hatte eine Wohnung eine eigene Küche. Meist rechts oder links beim Eingang in die Wohnstube erblickte man eine hölzerne Falle in der Wand, wurde diese aufgeschoben, so kam eine Feuerplatte, Herd, zum Vorschein, hier „Lüchte" genannt. Sowie die Wohnungen ganz einfach waren, gerade so waren auch die Oekonomie-Gebäude; die Städel waren nicht bequem und unpraktisch; die Stallungen niedrig, enge, dumpf und an die Wohngebäude stets angelehnt; wenige Bauern sahen auf Düngerstätten und Güllen-

Digitized by Google

Gruben: Jetzt aber sind mit dem zunehmenden Wohlstande und dem Fortschritte in der Cultur Wohnungen und Oekonomie-Gebäude ganz anders geworden. Die schlechten und baufälligen Wohnungen und Städel wurden niedergerissen und neu gebaut; die niedrigen, noch guten Gebäude erhöht und durch einen hohen Dachstuhl erweitert, so daß von Jahr zu Jahr dieser Bezirk schöne und bequeme Wohnungen mehr erhält; die so flachen niedern Häuser werden nach und nach ganz verschwinden, ebenso die Dächer von Holz, weil der Unterhalt der Schindeldächer mit zu viel Unkosten verbunden ist. Außen wurden noch vor ein paar Jahren die Häuser mit Mörtelverkleidung versehen; wie man aber sah, daß diese Bekleidung den Umfassungswänden Schaden bringt, wurden die Häuser mit kleinen hölzernen Schindeln bekleidet und mit Oelfarben angestrichen, was einen sehr angenehmen Eindruck macht; überhaupt übt die gefällige Bauart der Eisenbahn-Gebäude einen vortheilhaften Einfluß auf den Geschmack der Privat-Gebäude aus.

Die Oekonomie-Gebäude werden bei Neubauten durch Feuermauern von den Wohngebäuden getrennt und äußerst bequem für den landwirthschaftlichen Bedarf eingerichtet; die Stallungen sind hell, geräumig und hoch, meistens gemauert und mit Gypsdecken und eigenen Futtergängen versehen; die Viehbarren sind von Stein, und in vielen Stallungen ist die Vorrichtung getroffen, daß das Vieh bei strenger Winterszeit in den Stallungen selbst getränkt werden kann, indem, wenn es abgefüttert ist, Wasser durch einen Hahnen-Sieb in die Barren geleitet und nach genommener Tränke wieder abgelassen wird. Der Allgäuer hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß zu kalte Ställe und Tränke den Milchertrag beeinträchtigen. Die Gülle wird in großen, meist gemauerten Gruben so sorgfältig gesammelt, daß nichts verloren geht; auch sind die Düngstätten meistens ausgemauert oder doch mit Holz ausgeschlagen.

In dem ersten Stockwerke des Stadels oder des Oekonomie-Gebäudes befinden sich die Räume zur Aufnahme des Heues und Grummets, und in diese Räume kann man durch eine eigene Einfahrt mit dem Fuder Heu hinauf fahren, wirft sie droben ab, kehrt, ohne die Pferde abzuspannen, um, und fährt wieder zum nämlichen Thore hinab, so geräumig sind die Räume der Oekonomie-Gebäude, daß man ganz bequem Raum hat, um mit angespanntem Wagen umwenden zu können, so daß sicher gesagt werden kann: wer bequeme Oekonomie-Gebäude sehen will, der gehe in's Allgäu und hier wird er alle Bequemlichkeit finden.

Der Urin der Thiere.

Die Lehre über den Werth des Düngers setzt so deutlich auseinander, welchen großen Nutzen die flüssigen Dungmittel, Jauche, Odelwasser oder Gülle genannt haben, daß über diesen Gegenstand noch mehr zu schreiben ganz

Digitized by Google

überflüssig erscheint, und wird sofort hier nur eine kurze Mittheilung über den Geldwerth des Urins der Thiere ohne andere Beimischung gemacht.

Die angestellten Versuche und Beobachtungen haben gezeigt, daß ein Stück Vieh, z. B. eine gewöhnliche Bauernkuh, welche 600 Pfd. lebendiges Gewicht hat, täglich beiläufig 25 Pfd. Urin, sohin in einem Jahre etwa 90 Ctr. Harn absondert.

Nach dem Geldanschlage des Stallmeisters ist ein Ctr. reiner Urin wenigstens 10 kr. werth; es liefert also eine Kuh in einem Jahre wenigstens um 15 fl. Urin.

Hat ein gewöhnlicher Söldner nur 6—7 Stück Vieh, so macht er eine Einnahme von etwa 100 fl. jährlich aus Harn.

Bei einem größern Bauern, Pächter oder Gutsherrn, welcher etwa 40 Stück Vieh halten kann, beträgt die jährliche Einnahme für Urin ungefähr 600 fl.

Aus diesem geht hervor, daß es für den kleinsten Söldner, sowie für den größten Bauern sich gewiß der Mühe lohnt, den Urin von seinem Viehe mittelst einer kleinen Grube entweder innerhalb des Stalles oder außerhalb in der Nähe desselben zu sammeln und mit dem größten Fleiße seinen Feldern zu überliefern. St.

Augsburger Schrannen-Anzeige vom 22. Novbr. 1861.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Sa.	Verkauf.	Rest.	Höchst Prs.		Mittel-Prs.		Md. Prs.		Verkfs.-Summe.	Aufschl.		Abschl.	
	Schäffel,					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	62	855	917	914	3	21	46	21	12	20	40	19390	—	—	—	42
Kern	106	636	742	632	110	20	49	19	43	18	35	12470	—	—	—	55
Roggen . . .	115	559	674	568	106	18	11	17	22	16	20	9888	—	—	—	28
Gerste . . .	228	1313	1541	1391	150	13	16	12	42	12	—	17670	—	—	—	14
Haber . . .	29	619	648	636	12	6	36	6	28	6	6	4122	—	—	—	1

Cours-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Actien und Obligationen. Bayer. Bankact. m. Div. 2. Semest. 518 P. 814 G.; Bayerische Ostbahnen 104½ P. — G.; Actien der Mechan. Baumw.-Spinn- und Weberei Augsburg — G. 206 P.; Actien der Baumwoll-Spinnerei am Stadtbach Augsburg — G. 182 P.; Partial-Obligationen 5% detto 100½ G. — P.; Actien der Baumwoll-Fein-Spinnerei Augsburg — G. 107 P.; Actien der Mechanischen Weberei am Fichtelbach Augsburg 110 G. — P.; Actien der Haunstetter Weberei 102 G. — P.; Actien der Mechanischen Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten 119 G. — P.; Partial-Obligationen 5% detto 102¾ G. — P.; Actien der Mechanischen Baumwollt Spinnerei Blaichach 131 G. — P.; Actien der Gasbeleuchtungs-Gesellschaf Augsburg 145 G. — P.; detto München 123 P. — G.; Maschinenfabrik Augsburg 120 G. — P.

Augsburg, 19. Novbr. Staatspapiere. Königl. bayer. Obligationen 3½% 97⅞ P.; detto 4% 100¼ P. — G.; detto 4½ % 102 G.; detto 4½% halbjährig 103⅛ G.; detto 5% IV. Emiss. 103 P.; 5% neue detto — G.; Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 100⅜ P. — G.

(Geldcurse.) Pistolen 9 fl. 36½ — 38½ kr., preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 54½—55½ kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 19—20 kr., holländische 10 fl.-St. 9 fl. 42½—43½ kr.; Rand-Ducaten 5 fl. 32—33 kr., preuß. Cassascheine 1 fl, 44¾—45 kr., Engl. Souver. 11 fl. 43—47 kr., Dollars in Gold 2 fl. 24½—25½ kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Seer. Niederm ayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 1. Augsburg den 3. Jan. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Ernte-Ergebnisse des Jahres 1861 betr. — Die Landwirthschaft. — Die landwirthschaftlichen Zustände zu Oberlinzheim und deren Hebung. — Die Vertilgung der Ackerschnecken. — Landwirthschaftliche Berichte. — Produkten-Preise.

An die sämmtlichen landwirthschaftl. Bezirks-Comité's von Schwaben und Neuburg.

Die Ernte-Ergebnisse des Jahres 1861 betreffend.

Nach Mittheilung der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg vom 18/21. ds. Mts. rubricirten Betreffs ist diese durch allerhöchste Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden, dem Kreis-Comité sowohl, als den Bezirks-Comités des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg für die verdienstvollen Bemühungen, mit welchen die Ernteerhebungen gepflogen worden sind, die erneute Anerkennung des gedachten königl. Staatsministeriums auszudrücken.

Digitized by Google

Wir nehmen mit Vergnügen Anlaß von dieser allerhöchsten Orts ausgesprochenen Anerkennung, unsere sämmtlichen Bezirks-Comité's hiemit in Kenntniß zu setzen.

Hochachtung!

Augsburg, den 23. December 1861.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld.

Niedermayr.

Die Landwirthschaft

ist so alt als die Menschheit selbst, ist wichtiger als jedes andere Gewerbe, und dennoch blieb sie Jahrtausende in ihrer Ausbildung weit hinter andern Kunstzweigen zurück, welche auf den Flügeln des Dampfes voraneilten. Der Fehler unsers Zurückbleibens lag nicht an uns Landwirthen allein, und eben so wenig an jenen, welche mit der Wissenschaft die Geheimnisse der Natur erforschen. Beide miteinander haben wir gefehlt. Die Gelehrten dünkten sich zu vornehm, um bis zum Pfluge herabzusteigen, die Halbgelehrten versuchten es bisweilen und schufen oft unbrauchbare Dinge, die der Landwirth nicht brauchen konnte, und deßhalb dem „lateinischen Bauern" keinen Glauben und kein Vertrauen schenkte. Der Landwirth dagegen begnügte sich mit einem spärlichen Einkommen, das ihm höchstens seine Steuern, Gesindelöhne u. dgl., oft nicht einmal seinen und seiner Familie Arbeitslohn brachte, er war jeder Neuerung abhold. „Unsere Vorfahren haben es auch nicht anders gemacht" — hieß es; diese Ausrede war der Schild, hinter welchen sich der Unverstand gegen die bessere Aufklärung flüchtete, und so sagten die „lateinischen Bauern" dem andern entgegen: „wenn der Bauer nicht muß, so rührt er nicht Hand und nicht Fuß." — Dieß alles hat sich, Gott sei Dank gesagt! geändert. Die Herren, welche tief in die Wissenschaft eingeweiht sind, sehen von Tag zu Tag mehr, daß die Landwirthschaft nicht blos das unentbehrlichste und nützlichste Gewerbe, sondern selbst eine hohe Wissenschaft ist. Der Stand des Landwirthes hat aufgehört über die Achsel vor-

Digitized by Google

nehm angesehen zu werden, es befassen sich die reichsten und angesehensten Männer vom Fürsten und Gelehrten bis in den entferntesten Winkel des Bauernhauses mit der im Ansehen immer mehr steigenden Landwirthschaft, während der Landwirth — mit Stolz sagen wir es besonders vom Schwaben — den wissenschaftlichen Lehren seines Faches immer zugänglicher wird. Je größer darin unsere Fortschritte werden, desto mehr sehen wir ein, daß es bei unserm landwirthschaftlichen Gewerbe nicht mit den allgemeinen überall geltenden Regeln abgethan ist; auch darin besteht der große Unterschied zwischen Landwirthschaft und andern Gewerben und Industriezweigen. Die Wollspindel der Fabrik lauft in Amerika wie im Schwabenlande, aber der Pflug nicht. Und doch bearbeitet dieser hier wie dort die Erde.. Wir müssen uns neben der Vermehrung unserer allgemeinen Kenntnisse besonders damit befassen, was zunächst für unsern Kreis, für unsern Bezirk, für unsere Gemeinde und damit für unser Feld, für unsere eigene Flur nothwendig aber auch was möglich ist. Dieß können wir nur, wenn wir einen engern Kreis um uns ziehen, in welchem wir uns zunächst bewegen, aufklären, ermuntern. Darum begrüße ich mit so viel Freude die gegenwärtige für den Schwaben-Kreis bestimmte Wochenschrift. Sie vereinigt uns zu einer Familie, in der sich jeder als nützliches, freudig vorwärts strebendes Glied betrachten wird. Wir werden hier einander mit den Verhandlungen der Bezirkscomités, der verschiedenen Versammlungen, der Anordnungen ꝛc. des Kreiscomités und mit den practischen und wissenschaftlichen Erfahrungen als einzelne Landwirthe begegnen. Ein solches Blatt ist wegen der Oertlichkeiten und Verschiedenheiten von weiter entfernten Gegenden für einen engern Kreis in Zukunft ein unentbehrliches Mittel, schnell und sicher uns gegenseitig vorwärts zu führen, es ist zugleich der Bindefaden der schönsten und besten Verbrüderung, die wir anstreben können, darum, Ihr Fachgenossen und sonstigen Freunde und Gönner der Landwirthschaft! wollen wir in demselben uns die Freundes- und Bruderhand reichen, mit welcher wir unter des Himmels Beistand Heil und Segen über unsere schwäbische Flur verbreiten werden.

Dr. Riebel.

Digitized by Google

Die landwirthschaftlichen Zustände zu Oberliezheim und deren Hebung.

X Wer die hiesige Noth und deren Ursache, den höchst unsichern und geringen Ertrag des hiesigen Feldbaues durch längeres Verweilen dahier näher kennen lernt, der kann nur wünschen, daß geholfen werden möchte — kann aber auch nur sich wundern, wie es eine Gemeinde geben kann, in der so wenig Anknüpfungspunkt zur Ermöglichung einer Aufhilfe durch sich selbst liegt.

Wenn ich in der Schilderung der hiesigen Cultur-Zustände die volle Wahrheit sage, so geschieht dieß durchaus nicht in der Absicht, die hiesigen Bewohner, als der ihnen zugedachten Aufhilfe unwürdig darzustellen, ich möchte damit vielmehr beweisen, wie sie wegen ihrer unbegreiflichen Indolenz und unbezwinglichen Anhänglichkeit am Althergebrachten einer Aufhilfe von Seite des landwirthschaftlichen Vereins recht sehr bedürfen, und daß von Außen her der Anfang gemacht werden müsse.

Wenn mit dem Landmann Jahr aus Jahr ein — Leibeshunger und Herzenskummer aufstehen und mit ihm sich niederlegen, so muß jede muntere Regsamkeit aus Sinn und Herz verschwinden und einer stumpf hinbrütenden Verzweiflung an der Möglichkeit eines Emporkommens, und den mit einer solchen Gesinnung verbundenen sittlichen Gebrechen Platz machen.

Ich habe mir darum schon manigfache Mühe gegeben, auch in landwirthschaftlicher Hinsicht nach Kräften aufzuhelfen, besonders so manchen altherkömmlichen Unfug abzubringen und im Flurwesen eine bessere Ordnung einzuführen, allein da hätte mancher unrechtmäßige Nutzen wegfallen und manches Opfer zum allgemeinen Besten gebracht werden müssen, was bei der starren Anhänglichkeit am Alten und bei dem störrischen nnd mißtrauischen Sinn bisher nicht zu erreichen war.

Einer meiner Lieblingsgedanken war es und ist es noch, es dahin zu bringen, daß eine allgemeine, technisch geleitete Drainage hier durchgeführt werde.

Die mir gewordene Zusicherung, daß der Herr Vorstand des Comité meine Ansicht in Hinsicht der hiesigen Verhältnisse theile und auf Durchführung einer möglichst ausgedehnten Drainage hinwirken und überhaupt zur Hebung der hiesigen, landwirthschaftlichen Zustände durch specielles Einwirken auf die hiesige Gemeinde das möglichste leisten wolle, hat in mir die Hoffnung, daß es auch

Digitized by Google

hier noch besser werden könne, wieder geweckt und schon längst hätte ich nachstehenden Versuch zu einer umfassenden Darstellung der hiesigen Culturzustände eingereicht, wenn mir nicht eine schon längere Zeit dauernde Schwäche und Neigung zur Entzündlichkeit meiner Augen eine größere Anstrengung meines Gesichtes, besonders bei der herrschenden trüben Witterung, verboten hätte.

Ich wünsche nur, daß nachstehende Schilderung resp. Versuch dazu, möglichst viele der erwarteten Aufschlüsse über die hiesigen landwirthschaftlichen Zustände bieten möchte und theile ihn ein,

I. in Feld und Wiesenwirthschaft; Lage; Clima; Ober- und Untergrund; Ansaat und Ertrag; Düngermangel; Drainage; Mißstände.

II. Stall- und Viehwirthschaft; Anlage der Ställe und Hofräume; Dungstätten und Güllgruben; Viehschlag; Pflege; Viehstand.

III. Haus- und Selbst-Wirthschaft.

I. Feld- und Wiesen-Wirthschaft.

Lage und Clima. Oberliezheim mit seiner 866 bayrische Tagwerke Acker und Wiesen umfassenden Flurmarkung liegt auf dem linken Donauufer, auf und an dem Höhenzuge, der das Donau- von dem Kessel-Thale scheidet circa 500′ über dem Donauspiegel. Hier sich sammelnde kleinere Bäche bilden Thaleinschnitte, deren Sohlen meistentheils als Wiesen, deren Hänge und Rücken aber als Felder benützt werden. Da diese Bäche sich alle der Donau zuziehen, so haben die Wiesen und Felder größten Theils eine Neigung nach Ost, Süd und West, nur wenige nach Norden.

Begrenzt wird die Flur nach allen Seiten von Waldungen, die viele Winkel und Einbuchtungen bilden und in kleinern Parzellen auch die Felder und Wiesen durchschneiden.

Gegen Ost und Südost lassen Lichtungen in den Wäldern und gegen West und Nordwest die tiefere Lage der Waldungen den von diesen Richtungen kommenden, rauhen Winden freien Zugang auf die Felder, wo sie durch die sie begleitenden Fröste nach Abgang des Schnee's viel Schaden an Saaten und jungem Klee verursachen.

Die häufigen und starken meteorischen Niederschläge auf den nahe gelegenen Waldungen, das langsame Verdunsten derselben, sowie die hohe Lage und die rauhen Winde erzeugen ein rauhes, der Vegetation nachtheiliges Clima.

Digitized by Google

Auf den an die Waldungen zunächst angrenzenden Feldern macht Schneedruck häufigen Schaden.

Ober- und Untergrund. Der Obergrund ist fast durchgängig ein humusarmer, bindiger, röthlichgelber oder röthlichbrauner Lehm, dessen üble Eigenschaften durch den bindigen und undurchlassenden Untergrund um vieles verschlimmert werden. In einer Tiefe von 1' — 2' zeigt der Untergrund sehr häufig eine mergelige Beschaffenheit, läßt sich aber wegen der vielen beigemengten Kalksteine nicht wohl zum Mergeln benützen.

Ansaat und Ertrag. Nach den übereinstimmenden Angaben der hiesigen Bauersleute ist die Ansaat wegen des häufigen Auswinterns und anderer Uebel, nemlich scholligen Baues der Felder ꝛc. ꝛc. fast eine doppelte im Vergleich zu bessern Lagen, der Ertrag aber im Durchschnitt auf das bayerische Tagwerk Kern $1^1/_4$, Roggen $^3/_4$, Gerste $^1/_2$ — $^3/_4$, Haber 2 — 3 bayer. Schäffel; daß sie aber diesen Ertrag liefern, muß die Herbstsaatzeit mehr trocken und mild, der Winter trocken und bedeckt, das Frühjahr zwar etwas feucht aber warm und der Sommer warm und mit mehrern aber milden Regen befeuchtend sein. Je mehr die Witterung von dieser Norm abweicht, desto mehr bleibt der Ertrag hinter obigem Durchschnitt, woher es denn auch häufig kommt, daß Söldner, die 18 — 20 Tagwerke haben, den größern Theil des Speis- und Saatgetreides kaufen müssen. Daß ein so nasser und zäher Grund bei einer so bergigen Lage sowohl bei nasser, als auch bei trockener Witterung außerst mühsam und mit viel Versäumniß an Zeit zu bearbeiten sei, braucht gewiß nicht näher erörtert zu werden.

Die Magerkeit der hiesigen Felder, von dem bis auf die letztere Zeit fortgesetzten Austrieb des Viehes und der übergroßen Anzahl der Grundstücke herrührend, läßt natürlich nur kurzes, dünnstehendes und dünnhalmiges Stroh erwarten, daher Düngermangel eine Hauptklage ist. Mit dem Bischen Stroh soll der ungeheure Complex von 866 bayerischen Tagwerken gedünget werden; dazu kommt noch das Uebel, daß die Wiesen, die im rohesten Zustande, ohne künstliche Nachhilfe belassen, an allen Mängeln des hiesigen Grund und Bodens participiren, daher spät und zu geringem Ertrag kommen; den Futtermangel muß somit das Stroh decken helfen, somit wird wenig und geringer Dünger erzeugt. Ich habe verschiedene Streumaterialien versucht, darunter Nadelstreu und Sägmehl, die sich für die hiesigen Felder sehr gut bewährt hätten, allein die Nadelwaldungen sind in der ganzen Umgegend erst im

Digitized by Google

Werden und das Sägmehl kommt zu theuer; künstliche Dünger hatten wegen Mangel an Lockerkeit und Wärme fast gar keinen Erfolg.

Drainage. Eine Erscheinung, die man hier nicht selten beobachten kann und die den hiesigen Bauersleuten wohlbekannt ist, von ihnen aber als ein unlösbares Räthsel betrachtet wird, scheint mir ein Fingerzeig der Natur zu sein, daß sie für die hiesigen Felder und Wiesen Entwässerung verlange. Es läßt sich im Frühjahr und Sommer öfters beobachten, daß Wege und Aecker ganz trocken erscheinen, wenn der Himmel unbewölkt ist; sobald sich aber der Himmel bewölkt und sich ein Regen nähert, so zeigen sich da und dort auf Wegen und auf Feldern, die man kurz vorher noch ganz trocken gesehen, nasse Stellen, ohne daß es einen Tropfen geregnet hätte. Diese Erscheinung, die offenbar auf verminderter Verdünstung der stagnirenden Nässe in der obern Erdschichte, in der die Pflanzen stehen und gedeihen sollen, beruht, habe ich den hiesigen Bewohnern schon bei verschiedenen Gelegenheiten zu erklären gesucht, allein so lange meiner Ansicht nicht irgend ein reicher Bauernwetter aus der Umgegend beistimmt, wird sie weder angenommen, noch eine praktische Folgerung — die Nothwendigkeit der Drainage — daraus gezogen.

Ich habe im Jahre 1855 circa 2½ Tagw. Wiese in Acker verwandelt und dadurch ein Grundstück mit lockerem, humosem Ober- und ziemlich durchlassendem Untergrund gewonnen; jedoch fast in der Mitte des länglichen Viereckes, das das Grundstück bildet, zeigte sich eine bedeutende Staunässe, die fast auf einem Drittheil jede Saat zu Grund richtete, indem die Getreidstöcke ein rostiges Aussehen bekamen und allmählig verschwanden. Im Frühjahr 1858 ließ ich unterhalb und mitten durch die Nässe drei Drainzüge von je 90 — 120 Fuß Länge legen und in einen Ausgang münden, und seitdem lauft dieser Drain bald stärker, bald schwächer, obgleich sich beim Aufgraben keine Quelle, sondern nur Staunässe gezeigt hatte — und im Sommer 1859 der doch besonders naß war, stand das Getreid auf dem ganzen Acker gleich schön und fiel auch im Ertrag sehr gut aus. Eine andere Drainage, die ich im sogen. Retschenfeld anlegte, fiel ebenfalls gut aus. Was hier das Drainiren sehr erleichtert, ist der Umstand, daß fast gar alle Felder eine mehr oder weniger starke Neigung nach irgend einer Seite haben — nur das Zusammenleiten der verschiedenen Drains macht eine technische Anordnung

Digitized by Google

nöthig. Ich habe schon im Jahre 1857 bei dem damaligen Herrn Comité-Vorstande beantragt, daß in Höchstädt ein Lager von Drainröhren gehalten werden möchte, allein der Herr Vorstand gab mir zur Antwort: „Die Oberlinzheimer sollen Stein-Dohlen machen.“ Diese Art Dohlen erfordert aber sehr viel Zeit und Gespann, weßwegen bis heute weder Stein- noch Röhren-Dohlen gelegt wurden, denn, wenn hier etwas Derartiges geschehen soll, muß der Impuls von Außen kommen und möglichst große Erleichterung geboten werden, bis einmal ein Sinn für etwas Anderes, als das alte Herkommen, geweckt ist.

Ich behaupte, daß, wenn der landwirthschaftliche Verein sich erbietet, jedem Ortsbürger ein gewisses Quantum Getreide auf den Getreidboden zu schütten, dieses mit Freudeu angenommen und der Geber hoch gepriesen werde, wenn aber dasselbe Resultat erst durch Drainage erreicht werden soll, dann werden verschiedene Stimmen und Bedenken dagegen laut werden. Ich verarge es dem Bauersmann nicht, wenn er gegen die Ansichten und das Verfahren des sogenannten studirten oder Bücherbauern ein bedenkliches Mißtrauen hegt, denn er muß seine Groschen zu sauer erwerben, als daß er sie auf bloße Versuche verwenden könnte, wenn er aber nur 2 Stunden zu gehen brauchte und da von Seinesgleichen die ihm nützlichsten Aufschlüsse haben und sich vom Erfolg der Entwässerung bis zur völligsten Gewißheit überzeugen könnte und da doch noch indolent ist, so muß man das Sprüchwort: „Wenn der Bauer nicht muß, rührt er weder Hand noch Fuß“ doch für volle Wahrheit halten.

Es ist bekannt, daß sich die Gemeinde Vollstadt, von hier in nordwestlicher Richtung 2 Stunden entfernt und circa 200 Fuß höher gelegen, zu einem allbekannten Wohlstand erhoben habe. Weil ich viel von dieser Gemeinde und ihrer landwirthschaftlichen Regsamkeit reden höre, so ersuchte ich den dortigen Lehrer, einen Sohn des hiesigen Lehrers Schmid, einen Oekonomen von Jugend auf, der sowohl die hiesigen als Vollstadter Felder genau kennt, um einen genauen Vergleich — derselbe sagt mir, daß die beiden Lagen in jeder Hinsicht fast ganz gleich, letztere ihrer ursprünglichen Beschaffenheit nach fast noch schlechter gewesen sei, als die hiesige, daß aber schon vor Menschengedenken von dem Kloster Deggingen in Vollstadt der Anfang zur Entwässerung mit Stein-Dohlen gemacht worden, daß sich aber erst seit 15—20 Jahren der dortigen Bevölkerung eine außerordentliche Rührigkeit bemächtigt, welche

Digitized by Google

sich ganz besonders auf's Entwässern verlegte, so daß in der Flur Vollstadt kaum ein Grundstück zu finden sei, in dem nicht 3 — 4 Dohlen liegen.

Wie aber hier eine solche Regsamkeit hervorrufen? Ich bin der Ansicht, daß dieß durch möglichste Erleichterung in Anschaffung der Drainröhren, denn der Kostenpunkt ist der am schwierigsten zu überwindende, und für einige Jahre durch billige und hinreichende Abgabe von Laubstreu an solche Ortsangehörige von hier, die sich durch Fleiß und Rührigkeit einer Begünstigung würdig machen, erreicht werden könnte. Wenn ich hier auf Vollstadt hinweise, so ist immer die Ausrede: „die haben sich mit Streu aus dem Gemeindewald helfen können", das Erste und das Letzte.

Wenn die Folgen der Drainage Ableitung des Wassers und der Kälte und Zuleitung von Wärme sind, wie ich es für meine Person fest annehme, so muß der bindige Lehm durch Entwässerung seine Beschaffenheit als Lehm nach und nach verlieren und eine andere chemische Zusammensetzung bekommen; dann wird er sich beim Frost nicht mehr so zusammenziehen und das Auswintern des Getreides wird nachlassen und der Ertrag ein sicherer und allmählig größerer, besonders auch an Stroh, werden. Ist einmal eine Zunahme des Streumaterials erreicht, so wird ein reicherer Ertrag an Körnern nicht ausbleiben, denn Mangel an Streumaterial und Ueberfluß an Feuchtigkeit (Nässe) sind die hiesigen Hauptübel im Feldbau, die die hiesigen Bauersleute wohl kennen, ehe sie aber an eine Abhilfe ernstlich denken, lieber deren traurige Folgen mit stumpfer Resignation ertragen.

Hinsichtlich der Wiesen läßt sich speciell nur so viel sagen, daß sie meistens eine schöne Lage haben, aber sich in einem traurigen, durch Staunässe versumpften Zustande befinden.

Daß eine saure Wiese in eine süße umgewandelt werden könne, wird dahier wohl zugegeben, aber nicht probirt. Als ich im Herbst 1855 hieher kam, zeigte mir der Lehrer Schmid unter anderu versumpften Wiesen auch eine, die von den Pächtern schon seit Jahren stellenweise in Wasserstiefeln gemähet worden sein sollte. Ich ließ im Frühjahr 1856 einen eingegangenen Graben frisch ausheben und einen andern neu anlegen und nun wächst Klee auf jenen Sümpfen. Offene Abzugsgraben haben hier allerdings den Uebelstand, daß das Wasser gern die mergelige Sohle ausfrißt und die Kälte die Böschungen aufzieht, was das Einsinken der

Digitized by Google

Graben häufig zur Folge hat und eine sehr fleißige Nachhilfe nöthig macht.

Ein Unfug, der durch altes Herkommen gleichsam zum Recht geworden zu sein scheint, ist das sogenannte Milchstöck ausstechen. Es wird hier nämlich die Gänsezucht bald im größern, bald im kleinern Maaßstab getrieben (500 junge Gänse), dabei wurde bisher geduldet, daß auch solche Leute dahier Gänse ziehen, die keine Scholle Land besitzen. Da nun die jungen Gänse durch einen Gesammtverkauf eine kleine Summe Geldes abwerfen sollen, so darf darauf möglichst wenig ausgelegt werden, weßwegen eine Menge kleinerer Beeinträchtigungen fremden Eigenthumes verübt werden, z. B. Saamen-Abschneiden, Saamenhüten und besonders das Milchstöck ausstechen.

Sobald sich der Löwenzahn auf den Wiesen regt, so werden die Kinder mit Messern versehen auf die Raine und Ranken hinausgeschickt, um den Milchstock (Löwenzahn) auszustechen. Weil derselbe aber hauptsächlich auf den bessern Wiesen vorkommt und die jungen Gänse, deren man in manchem Hause 70 — 90 Stück hält, sehr viel Futter brauchen, so sehen die Wiesen nach und nach aus, als wenn sie von Dachsen umgewühlt worden wären, abgesehen davon, daß der Löwenzahn zu den bessern Viehfutterpflanzen gehörig, fast ausgerottet wird, denn die Kinder benützen die versteckte Lage vieler Wiesen und stechen Milchstöcke so vieler sie habhaft werden können, aus.

Können die jungen Gänse einmal gehütet werden, so werden sie ebenfalls auf die Wiesen getrieben und wegen deren scharfen Excrementen verschwinden die bessern Kräuter und erscheint dann die werthlose Pontentilla anserina.

Vertilgung der Ackerschnecken.

† Die graue Ackerschnecke ist allgemein bekannt und hält sich nur dort auf, wo sie neben ihrer Nahrung auch Feuchtigkeit genug findet, denn diese ist zu ihrer Existenz unumgänglich nothwendig; fehlt diese, so geht sie bald zu Grunde. Es werden demnach auch nur solche Aecker heimgesucht, die einen die Feuchtigkeit haltenden und bindigen Boden haben, wogegen sie trockene Aecker gänzlich verschont.

In der Regel verbergen sie sich an warmen trockenen Tagen unter Erdschollen, Steinen, nnd gehen nur des Nachts ihrem Fraße nach; bei feuchter Witterung findet man sie aber auch am Tage auf dem Acker umherkriechen, um sich Nahrung zu suchen.

Digitized by Google

In feuchten Jahrgängen werden sie der jungen Weizensaat durch beständiges Abweiden derselben sehr schädlich; dieß erstreckt sich nicht bloß auf die jungen zarten Blätter allein, sondern sie verschonen auch die Herzen der Pflanzen nicht.

Im Herbst zeigen sie sich oft in großer Menge, im Frühjahre weniger, und gehen selbst bei Thauwetter unter dem Schnee ihrer Nahrung nach. Bei eintretender Kälte verbergen sie sich unter Erdschollen ꝛc. ꝛc., erscheinen aber sogleich wieder, sobald gelindes Wetter eintritt.

Sie legen ihre Eier vom Monat August bis tief in den Herbst hinein in feuchte Vertiefungen: das frühere oder spätere Auskommen derselben ist lediglich von günstiger Witterung abhängig.

Es gibt nun viele Vorschläge zur Vertilgung der Schnecken und man empfiehlt unter andern das Ueberwalzen der Felder, wodurch die Schnecken erdrückt werden; das Uebertreiben mit Schafen, das Auftreiben von Enten und das Aufstreuen von Kochsalz ꝛc. Die Entfernung der überflüssigen Nässe durch Gräbenziehen oder Drainirung verhindert das Aufkommen der Schnecken ebenfalls. Das landwirthschaftliche Centralblatt für Deutschland bemerkt in Bezug auf die Vertilgung der schädlichen Ackerschnecken Folgendes:

„Die Schnecken haben unter dem Bauche eine aus Muskelhaut bestehende Fläche, welche durch ihre Zusammenziehung und den aus ihr hervordringenden klebrigen Saft zu ihrer Bewegung dient. Sie können sich anders nicht vorwärts bewegen, als wenn sie von dieser Feuchtigkeit etwas von sich geben; deßhalb sieht man auch auf ihrem Wege einen silberglänzenden Streifen.

Erregt man nun durch irgend ein Mittel die Ausschwitzung dieses Saftes, so wird man dahin gelangen, ihren Tod zu veranlassen. Man schneidet zu diesem Zwecke Stroh (besonders Haferstroh) recht fein und bedeckt damit gegen Abend die schon bebeschädigten Pflanzen und die Umgebung der Schlupfwinkel der Schnecken, die man leicht durch die Streifen, welche sie zurücklassen, erkennen kann. Man kann auch Gyps, Sägespäne, Asche ꝛc. unter das Stroh mischen. Die Schnecken begeben sich nun auf das zubereitete Terrain, wo sich das Stroh an ihre Bewegungsfläche anhängt; darauf gibt das Thier aus allen Poren seinen Saft von sich, um sich von dem Stroh loszumachen, und da nun der Gyps, die Asche oder die Späne eine große Menge Feuchtigkeit aufsaugen, so wird das Thier, je mehr es sich anstrengt, immer dicker eingehüllt und die Massen immer fester, bis es endlich seine Kräfte verliert und verendet.

Ist die Nacht feucht gewesen, so kann es sich wohl zutragen, daß sie am folgenden Tage noch nicht ganz todt sind, nichts destoweniger werden sie aber ihre Schlupfwinkel nicht haben erreichen können, und man wird sie deßhalb leicht beseitigen können.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Berichte.

Oesterreich. Ungarn. Die Getreidehandelsbewegung von hier nach dem Westen nemmt immer größere Dimensionen an. An manchen Fruchtplätzen, wie z. B. in Szegedin, ist ein Mangel an Zugschiffen und Betriebsmitteln eingetreten, welcher Umstand wohl am besten die Lebhaftigkeit des Verkehrs charakterisirt. Da dse Ernte in Frankreich dieses Jahr mit 1/4 bis 1/3 unter dem gewöhnlichen Durchschnitt geblieben ist, so wird dieses Land einen Import von etwa 6 1/2 Millionen bayer. Schäffel Weizen benöthigen, der wenigstens znm großen Theil von den ungarischen Plätzen gedeckt werden wird. Die Exportfähigkeit Ungarns, welches heuer bedeutend besser conditionirten Weizen auf den europäischen Markt bringen kann, darf auf etwa 10 Millionen Metzen veranschlagt werden, so daß die Deckung des französischen Defects keine erheblichen Schwierigkeiten bereiten wird, die Besorgniß aber, daß durch den anhaltenden Begehr des Auslandes unsere allerdings sehr bedeutenden Vorräthe sich erschöpfen dürften, ist durchaus unbegründet; denn man darf nicht vergessen, daß England in diesem Jahre das Ausland nicht so stark in Anspruch zu nehmen genöthigt sein wird als im vorausgegangenen Jahre, ferner daß die getreidereichen und stets exportirenden preußischen Ostseeprovinzen, sowie Polen und Galizien ebenfalls eine sehr gute Ernte gemacht haben, und daß endlich drittens auch Südrußland und die unteren Donauländer bereits in den Stand gesetzt sind, ihre reichen Lager dem auswärtigen Consum zur Verfügung zu stellen. Eine natürliche Folge dieser Thatsache wird sein, daß trotz den von allen auswärtigen Märkten einlaufenden fortwährend sehr festen Berichten und zum Theil steigenden Preisen die diesjährigen Getreidepreise eine mäßige Höhe nicht überschreiten werden, und auf ein erhebliches werteres Steigen in keinem Fall zu rechnen ist.

In Thüringen liefern Sommer- und Winterfrüchte, selbst nach den Aussagen der Landwirthe, eine gute Mittelernte. Kartoffeln sind, wie anderwärts, von der Fäule heimgesucht. — In Stuttgart waren mehrere Tausend Centner ungarischer und eine bedeutende Menge bayerischer Waizen zum Verkauf. Der Absatz von ersterem, wie auch von Kunstmehl, war sehr rasch. — Die Erndte in Franken hält man mit Ausnahme der Obste seit Jahrzehnten für die beste. Die Garben sind weniger an Zahl, geben aber an Körnern viel mehr als früher, 1 1/2 bayer. Schäffel von 1 Schober (60 Garben). Im Altmühlgrund im Ochsenfurter Gau haben zwei Pferde an 3 Schobern zu ziehen, die sonst 4—4 1/2 Schober heimbrachten. Die Zufuhr zu den Schrannen war geringer, wahrscheinlich durch auswärtige Berichte veranlaßt, daher stiegen die Preise; sie können sich aber auf dieser Höhe nicht halten. Klee und Grummet haben in trockenen Tagen gelitten. In der Pfalz ist die Ernte mittelmäßig ausgefallen, die Körner aber von vorzüglicher Güte. An Futter ist Mangel, weshalb das Vieh im Preise steigt.

Digitized by Google

Frankreich. Die Ernte ist zum großen Theil ungünstig ausgefallen. In der Beauce, der Kornkammer von Paris, hatten die Felder meist dünn gestanden, mit viel Unkraut überwachsen. An der Eure waren zwar einzelne bessere Distrikte, der Ertrag ist aber doch viel geringer als früher. Gerste und Hafer sind gut gewachsen; bei den Kartoffeln zeigen sich aber Krankheitsspuren. Im südlichen Frankreich ist der Ertrag sehr gering, die Qualität aber gut. In Lothringen ist man mit der Ernte zufrieden. In Marseille ist der Getreidehandel sehr bedeutend, wöchentlich werden 30 bis 60,000 Hectoliter Korn eingeführt.

Einiges Aufsehen erregt ein Artikel Barral's in der „Opinion Nationale" über den Ernteausfall. Nach der Ansicht dieses sehr urtheilsfähigen Agronomen ist der Ausfall an Weizen (anderes Brod ißt man kaum mehr in Frankreich, wenigstens in den Städten) größer, als er seit 30 Jahren vorgekommen, um die Hälfte oder um 5 Millionen Hectoliter = 2 Millionen 250,000 bayer. Schäffel stärker als in den zwei letzten Hungerjahren (1847 und 1854, wo 10 Millionen Hect. fehlten.) Dank der in der letzten Kammersession ausgesprochenen vollen Freiheit des Kornhandels hat allerdings der Verkehr sich frühzeitig an die Ausfüllung dieser Lücke gemacht, bedeutende Getreidemengen sind bereits aus England eingeführt worden, noch größere Vorräthe sind aus Rußland und den Fürstenthümern auf dem Wege. Alles berechtigt der Art zu der Erwartung, daß wir trotz des ungeheuren Ausfalles an der eigenen Ernte, doch nur ein Theuerungs-, aber kein Hungerjahr vor uns haben. Die Aussicht, an 400 Millionen Francs für Getreide in's Ausland schicken zu müssen, bleibt nichtsdestoweniger eine ernstlich beunruhigende in einem Jahre, wo unser Ausfuhrhandel unter dem Drucke mannigfacher Umstände arg darniederliegt; die Aussicht, das Pfund Brod mit 30 Cent. bezahlen zu müssen, ist sehr beunruhigend in einem Momente, wo, besonders in Folge der Baumwollkrisis, die Hälfte gewisser Fabrikarbeiter bereits arbeitslos ist. Und wenn es wahr ist, daß wir bereits größere Einfuhren aus der Nähe besorgt haben, als es in anderen Theuerungsjahren um diese Zeit der Fall gewesen, so bleibt es immerhin fraglich, ob die ferneren Zufuhren, nämlich aus Rußland und Amerika, bei den Wirren, welche der Bürgerkrieg und die Emancipation in den zwei Ländern erzeugen, auch so ausgiebig sein werden, als früher und als sie für uns unerläßlich sind..... Es ist offenbar, daß trotz aller schönen Reden, mit welchen man ihn bei festlichen Gelegenheiten beehrt, der französische Feldbau im Ganzen und Großen nicht fortschreitet. Es ist eben so offenbar, daß dieses nahezu unmöglich ist, wenn in einem Lande, dessen Bevölkerungs-Zuwachs fast Null ist (0,14 Proc. jährlich) jedes Jahr 100,000 Mann vom Pfluge weg zur Armee und eben so viele zu den Um- und Neubauten in Paris und anderen Großstädten abgelenkt werden.

Frankreich. Die Einfuhr von fremdem Mehl und Getreide nach Frankreich dauert nicht nur fort, sondern sie hat auch noch zugenommen.

Digitized by Google

Während vom 1. Januar bis letzten August vorigen Jahres 380,509 metrische Centner Getreide und Mehl eingeführt wurden, betrug die Gesammteinfuhr dieser Artikel in der Zeit vom 1. Januar bis letzten September, also in den ersten neun Monaten dieses Jahres, 5,602,087 metr. Centner, im September also allein 1,761,578 metr. Centner, welcher Betrag in keinem der früheren Monate dieses Jahres erreicht wurde. Eine Vergleichung mit den ersten neun Monaten des vorangegangenen Jahres 1860 ergibt, daß damals die Einfuhr an fremdem Mehl und Getreide eine bedeutend geringere war, nämlich nur 1,148,696 metr. Centner, und beträgt der Unterschied für dieses Jahr also ein Mehr der Einfuhr von 4,453,391 metr. Centner innerhalb neun Monaten. Von Monat zu Monat ist seit Anfange vorigen Jahres diese Einfuhr gestiegen. Von den ersten sieben Monaten betrug der monatliche Durchschnitt der Einfuhr 390,879 metr. Centner, von den ersten acht Monaten schon 460,063 metr. Centner, und jetzt kommt bei einem Durchschnitt durch die Monate Januar bis September dieses Jahres die Einfuhr eines Monats auf 622,454 metr. Centner. Was die Ausfuhr von Getreide und Mehl aus Frankreich in den ersten neun Monaten des Jahres 1861 betrifft, so findet hier sehr erklärlich gerade das umgekehrte Verhältniß wie bei der Einfuhr statt. Die Ausfuhr nahm von Monat zu Monat von Anfang dieses Jahres bis Ende September ab; während nach einem Durchschnitt durch die ersten sieben Monate dieses Jahres noch 148,054 metr. Centner per Monat exportirt worden waren, ergibt der Durchschnitt von den ersten acht Monaten nur eine Ausfuhr von 137,360 metr. Centner im Monat, und mit Hinzurechnung des neunten Monats, des Septembers, ist das durchnittliche Resultat der Ausfuhr dieses Jahres n einem Monat nur 128,715 metr. Centner. Im Ganzen betrug die Ausfuhr dieses Jahres bis Ende September 1,158,439 metr. Centner; im Vorjahr, d. h. 1860, aber in derselben Periode 3,314,884 metr. Centner, und hat somit dieses Jahr innerhalb von neun Monaten eine gegen das Vorjahr um 2,156,445 metr. Centner geringere Ausfuhr. Die geringste Ausfuhr hatte der Monat September mit 58,556 metr. Centner. Die Bilanz der Ausfnhr und Einfuhr von den ersten neun Monaten ergab im Jahre 1861 einen Mehrbetrag der Einfuhr von 413,648 metr. Centner, und im vorangegangenen Jahre 1860 einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 2,166,188 metr. Centner, also in den neun Monaten des Jahres 1861 einen Mehrbedarf Frankreichs an Getreide und Mehl von 2,609,836 metr. Centner, oder im Monat von 289,981 metr. Centner, wobei wir bemerken, daß ein metrischer Centner 100 Kilogramm hat, also gerade noch einmal so groß ist als der deutsche Zollcentner.

Preußen. Man schreibt aus Schlesien: Der überaus günstige Herbst hat unsere Saaten so gekräftigt, daß sie wegen ihres allzu üppigen Standes fast Bedenken erregen, besonders wenn wir — wie Wetterkundige voraussagen — einen schneereichen Winter bekommen sollten. Namentlich gilt dies von den Repssaaten, die noch selten dermaßen gewuchert haben wie in diesem

Digitized by Google

Herbst. Weniger bedenklich darf man wegen Weizen und Roggen sein, weil man sie durch die Schafe abweiden lassen kann. Vor einem Monat war man noch besorgt für sie, daß sie zu schwach in den Winter kommen würden, weil man sie erst spät hatte bestellen können. Der außerordentlich fruchtbare Oktober hat sie aber so gekräftigt, daß sie, wie eben gesagt, zu stark geworden sind. Ja es wachsen die ganz spät bestellten jetzt noch immer, und sind völlig grün geworden, obgleich man geglaubt hatte, sie würden gar nicht aufgehen. — Daß die starken Saaten nunmehr noch eine gute Schafweide geben werden, das trägt zur Vermehrung des ohnedies reichlichen Winterfutters noch bei. Auch auf den Feldern und Wiesen weidet noch jetzt das Rindvieh und nährt sich zum Theil davon. So gewährt es denn auch reichlichen Nutzen, und es werden namentlich die Schafe eine gute Schur geben. Wie schon früher berichtet, machen unsere Stammschäfereien vom Negretti-Typus sehr gute Geschäfte durch den Bockverkauf, und ein großer Theil derselben hat bereits alles Verkäufliche abgesetzt.

Preußen. Wie aus Schlesien mitgetheilt wird, tritt der wohlthuende Einfluß des landwirthschaftlichen Beamten-Hilfs-Vereins immer klarer dadurch hervor, daß sich die Stellesuchenden in nur sehr geringem Verhältnisse der bis dahin privilegirten Commissionäre bedienen, wodurch diesem Gewerbe welches sich mit Recht ein übles Renommée zugezogen hatte, auch der verdiente Abbruch geschieht. Möchte nun auch in den andern Provinzen dem Beispiele Schlesiens recht bald gefolgt werden, damit den lucrativen Schwindel-Anzeigen: „selbstständige Stellung, hohes Gehalt und Tantième und freies Reitpferd" ein Ende gemacht werde.

In der Provinz Westphalen und in der Rheinprovinz sind die Kartoffeln so mißrathen, daß in mehreren Kreisen schon jetzt unmittelbar nach der Ernte der Preis auf zwei Thaler gestiegen sein soll. Da der drückenden Theuerung dieses nothwendigsten Lebensmittels nur durch Ermöglichung reicher Zufuhren aus denjenigen Landestheilen begegnet werden kann, in denen die Kartoffelernte günstiger ausgefallen ist, so hat der Handelsminister Veranlassung genommen, auf sämmtlichen Staatseisenbahnen die Fracht für Kartoffeln einstweilen bis zum 1. Januar 1862 ausnahmsweise auf blos Einen Pfennig pro Centner und Meile nebst einer Expeditionsgebühr von Einem Thaler pro Wagenladung von 100 Centnern zu ermäßigen und außerdem den Verwaltungen der betheiligten Privateisenbahnen durch die Eisenbahn-Commissariate dringend anempfohlen, im öffentlichen Interesse auch für ihre Bahnen eine zeitweise Frachtermäßigung für Kartoffeln eintreten zu lassen.

Württemberg. Stuttgart. Die hiesige Landesproductenbörse, obgleich noch kein Jahr bestehend, hat für den süddeutschen Getreide- und Mehlhandel bereits eine Bedeutung erlangt, welche die der meisten Fruchtmärkte weit übertrifft, denn es werden da nicht nur die Preise für unsere Gegend gemacht, sondern es wird auch die entschiedenste Einwirkung auf den Handel nach Baden, der Schweiz und Frankreich geübt. Es ist dies um so merkwürdiger, als seit einer Reihe von Jahren die hiesigen Gemeindebehörden

Digitized by Google

sich vergeblich abmühten, den Fruchtmarkt hiesiger Stadt emporzubringen. Er blieb nichts als ein localer Hafermarkt. Die Landesproductenbörse, welche rein den Bemühungen einiger Bäcker, Kunstmüller, Gutsbesitzer ꝛc. ihr Entstehen verdankt und jetzt schon über 230 Mitglieder aus allen Theilen des Landes zählt, ist als gesichert und einflußreich zu betrachten, so gut als die Industriebörse.

Baden. Zwei wichtige Culturpflanzen, die besonders in dem nördlichen Theile unseres Landes längst heimisch und für den auswärtigen Handel von großer Bedeutung sind, Hopfen und Tabak, sind in diesem allzu trockenen Sommer nicht sonderlich gerathen. Der diesjährige Tabak, welcher sonst vielfach selbst nach Amerika ausgeführt wurde, eignet sich nur zum kleinen Theile zur Cigarrenfabrication. Etwas besser steht es mit dem Hopfen aus, allein die Quantität desselben ist allzu gering. (Agr. B.)

Produkten-Preise.

	Weizen. fl. kr.	Kern. fl. kr.	Roggen. fl. kr.	Gerste, fl. kr.	Haber. fl. kr.
Augsburg, 3. Januar	20 53	19 50	16 56	13 16	6 24
München, 28. Dezember	20 49	15 45	33 33	6 57	— —
Landshut, 27. Dezember	20 13	— —	16 36	13 6	6 37
Lindau, 28. Dezember	23 9	21 45	18 27	15 15	8 6

Preise der Futterstoffe.

Augsburg.	1 Centner	Heu	1 fl. 34 kr.
	1 „	Grummet	1 fl. 36 kr.
	1 „	Watzen-Stroh	— fl. — kr.
	1 „	Roggen-Stroh	1 fl. 24 kr.
	1 „	Gerstenstroh	— fl. 54 kr.
	1 Metzen	Kartoffeln	— fl. 48 kr.

Holzpreise:

Augsburg.	1 Klafter	Buchenholz	19 fl. 37 kr.
	1 „	Birkenholz	17 fl. 2 kr.
	1 „	Föhrenholz	13 fl. 26 kr.
	1 „	Fichtenholz	11 fl. 40 kr.

Cours-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Augsburg, 3. Januar. Staatspapiere. Königl. bayer. Obligationen $3^1/_2\,\%$ $96^3/_8$ P.; detto 4 % — P. — G.; detto $4^1/_2$ % — G.; detto $4^1/_2\,\%$ halbjährig $103^1/_2$ G.; detto 5 % IV. Emiss. — P.; 5 % neue detto 103 P.; Grundrenten-Ablösungs-Obligationen $100^1/_2$ P. — G.

(Geldcurse.) Pistolen 9 fl. 35—36 kr., preußische Friedrichsd'or 9 fl. $54^1/_2$—$55^1/_2$ kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. $17^1/_2$—$18^1/_2$ kr., holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 40—41 kr.; Rand-Ducaten 5 fl. 30—31 kr., preuß. Cassascheine 1 fl. $44^1/_4$—45 kr., Engl. Souver. 11 fl. 42—46 kr., Dollars in Gold 2 fl. $23^1/_2$—$24^1/_2$ kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 2. Augsburg den 10. Januar 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die landwirthschaftlichen Zustände zu Oberliezheim und deren Hebung. — Der richtige Zeitpunkt für die Ernte von Heu und Getreide. — Die einjährige Bestellung des Weizens in Kleestoppel. — Kartoffelkraut. — Compost als Wiesendünger. — Laubfrosch und Blutegel.

Die landwirthschaftlichen Zustände zu Oberliezheim und deren Hebung.

(Schluß.)

II. Stall- und Viehwirthschaft.

Ehe die drei hiesigen Bauernhöfe zertrümmert wurden, waren die Ortsbewohner dahier Taglöhner, Hirten und Bettler. Die Söldner konnten 2—3 Stück Vieh halten, daher wurden Haus, Hof und Stall ursprünglich für ein kleines Gütchen eingerichtet. Seit der Zertrümmerung der drei Bauernhöfe in den zwanziger Jahren, wo die Söldner die meisten Grundstücke der genannten Güter ankauften, hat sich wohl der Grundbesitz und der Viehstand vergrößert, aber die Ställe und Hofräume lassen wegen ihrer Anlage meistens keine Vergrößerung zu. Dieser Mißstand erschwert die Reinlichhaltung des Stalles, des Viehes und des Hofes — dazu kommen dann noch so manche abergläubische Meinungen ꝛc. z. B. die Spinnengewebe ziehen das Gift und andere schädliche Einflüsse an sich, daher sie auch ungestört in den Ställen hängen dürfen.

Digitized by Google

Die Miststätten sind noch ganz nach der alten, ursprünglichen Anlage der Sammelplatz allen Regenwassers von Haus und Hof und die Folgen sind, wie sie vor Alters auch waren. Güllgruben sind überall angelegt, doch weniger der Benützung wegen, als um einer polizeilichen Strafe zu entgehen. Zur Anlage von Kompostdung sind die Hofräume zu beschränkt, im Frühjahr und Herbst aber die Wiesen und Felder zu naß, als daß man Gülle darauf fahren könnte, es bleibt daher nur das Brachfeld zum Begüllen, denn im Winter ließen sich wohl auch die Saatfelder mit Gülle überfahren, allein da gibt's wenig, mit Rindvieh kann selten des Eises wegen gefahren werden und weil die Felder meistens eine geneigte Lage haben, so geht die Gülle mit dem Schneewasser davon. Eigentlich brauchbare Güllgruben sind hier auch schwer anzulegen, weil das Grundwasser an vielen Stellen so eindringt, daß es die Grube fast ohne Gülle füllt. Wenn man die Gehöfte, Dungstätten, Vieh ꝛc. ansieht, so erscheint der Spruch:

„Seh' ich deinen Hof und Mist, weiß ich gleich was an dir ist;
Sie thun lauter als dein Mund, deinen Werth als Landwirth kund."

als vollkommen wahr.

Ob der hiesige Viehschlag den landwirthschaftlichen Verhältnissen dahier entspricht, getraue ich mir nicht zu beurtheilen, glaube aber, daß so lange die Verhältnisse die bisherigen bleiben, dieser etwas kleine aber knochenfeste Schlag, der mehr Zug- als Nutzvieh liefern muß, genüge. Was die Nachzucht betrifft, habe ich von den hiesigen Zuchtbullen nie zu deren Gunsten reden hören, denn bald hieß es, er gleiche einem Esel, bald er gleiche keinem Ochsen und bald gab es gar keinen — das ist gewiß, daß die meisten Kühe auswärts belegt werden.

Ein Uebelstand in der Viehhaltung und damit auch im Hausstand ist der, daß der Oberliezheimer, weil er von seinen Feldern gar oft nicht einmal für seine Familie das Speisgetreide erntet, alles baare Geld aus dem Vieh lösen muß, daher ist er oft genöthigt, das schönste und kräftigste Stück zu verkaufen und wenn er es auch bei der Arbeit und im Hauswesen schwer vermißt. Derselbe Uebelstand verursacht noch einen andern, nämlich den, daß immer mehr Vieh gehalten wird, als ordentlich gestellt und genährt werden kann, wodurch nicht nur das Vieh an Nahrung Mangel leidet, sondern auch wegen Mangel an frischer Luft und Reinlichkeit ein verkümmertes Aussehen bekommt und dazu der Dünger ein äußerst magerer, strohiger wird. Weil eine amtliche

Digitized by Google

Zählung und Classification des Viehstandes angeordnet ist, so übergehe ich hier das Specielle.

Ich habe schon gehört, daß die thierärztliche Viehbeschau das hiesige Vieh ganz besonders günstig beurtheilt habe, möchte aber was Reinlichkeit und gesundes Aussehen betrifft, nicht beistimmen; daß aber das hiesige Futter ein gesundes und blätterreiches und darum vom Vieh, komme es her wo es wolle, gleich und gern gefressen wird, das ist wahr, und würden die Ställe nicht überfüllt und viele Viehbesitzer die Unreinlichkeit nicht grundsätzlich lieben, so könnte Oberliezheim ein sehr schönes Vieh haben, wie man dieß z. B. im Stalle des Boten Sebastian Korn sehen kann.

III. Haus- und Selbstwirthschaft.

Es ist eine altvererbte Eigenthümlichkeit des eingebornen Oberliezheimers, daß er den Sitten und Gebräuchen seiner Vorfahren nicht leicht untreu wird; wie nun diese sich als Holzmacher, Hirten und Bettler kümmerlich ernährten, so sucht er auch heute noch diese Erwerbsarten, so weit sie die jetzigen Verhältnisse zulassen, beizubehalten — darum ist er im Winter gern Holzmacher und im Sommer gern Hirt und der alte Ruf Oberliezheims öffnet ihm auch in der Pfalz bei so mancher mildherzigen Bauersfrau den Mehlkasten im Stillen, wenn er sich auch öffentlich zu betteln schämen würde; kleine Vortheile per fas und nefas gelten ihm viel, darum sucht er seine Existens nicht durch eine geordnete, möglichst vervollkommte Feld- und Viehwirthschaft zu heben und zu sichern, sondern vergeudet mit Gänshüten, Grasgehen, Holzsammeln, Einzelhüten im Herbst ungeheuer viel Zeit und hat davon einen geringen Nutzen.

Es ist Herkommen, daß im Monat October sämmtliche jüngere kräftige Männer sich zum Holzmachen theils in der Revier Tapfheim, theils im Spitalwald Höchstädt oder auch bei Wallerstein einschreiben lassen; im Monat October wird begonnen und dauert diese Arbeit bis nach Neujahr mit einem Verdienst von 26—30 fl. per Mann. Dahier sind aber eben die Monate October, November bis Mitte December die einzige Zeit zum Cultiviren, denn in der Regel bleibt der Schnee so lang liegen, oder sind Felder und Wiesen so lang durch und durch naß, bis die Feldarbeiten im Frühjahr fast alle zumal beginnen.

Die Kinder werden im Frühjahr, gleich nach der Schule, theils in die Nesseln und Milchstöcke, theils in's Gras auf Feld und in

Digitized by Google

Wald geschickt und den ganzen Sommer ins Klaubholz, wohin sie truppenweise gehen und sich bei allen diesen Geschäften unbeaufsichtigt an ein ungebundenes saumseliges Herumstreunen gewöhnen.

Der Oberliezheimer geht meistens, wenn er dienen will, in die Pfalz; weil da die Felder an sich schon gut und erträglich sind, so brauchen sie außer einem fleißigen Bau und hinlänglichem Dung keine weitere Nachhilfe, daher weiß er, wenn er auch auswärts gewesen, nichts vom Cultiviren und hat auch keinen Glauben daran.

Die schwierige Bearbeitung der Felder, die bergige Lage, das eigenthümliche, schwermüthige Wesen der Ortsbewohner verzögern alle Arbeiten, verursachen mancherlei Unordnung und mögen die Ursache einer habituellen Unordnung und Unreinlichkeit geworden sein. Zwar hat auch dahier die allgemeine Putz- und Modesucht eingerissen, aber sie hat nur das sonn- und feiertägliche Aussehen der jungen Leute gehoben, die Häuser, die Werktagskleider, die Betten der Kinder ꝛc. ꝛc. stehen im größten Contrast mit diesem Flitterstaat, denn selbst hier verstehen es die jungen Weibspersonen, Spitzen um die Unterröcke zu stricken, während unter der Woche Fetzen von den Kleidern hängen.

Ich habe mir schon seit meinem Hiersein Mühe gegeben, die Kinder in der Schule an Reinlichkeit im Anzug und am Leibe zu gewöhnen, dadurch, daß ich keine ungekämmten Haare ꝛc. duldete, und es hat sich in dieser Hinsicht manches gebessert; auch wird durch von auswärts hereingeheiratheten Hausfrauen, die jetzt allerdings noch für nichtsnutzig, aufhauserisch ꝛc. gehalten werden, mehr Sinn für größere Reinlichkeit hieher gebracht.

Diese Schilderung ist natürlich eine allgemeine, daß es Ausnahmen gibt, läßt sich nicht leugnen, jedoch ist starre Anhänglichkeit am Alten ein Grundtypus des Oberliezheimers — er gibt Recht, besonders, da wo Widerspruch Unannehmlichkeiten befürchten lassen würde, bleibt aber dann wieder in Gesinnung und That beim Alten. —

---

*) Wir danken dem Herrn Einsender für diese eingehende Darstellung der Zustände in der Gemeinde Oberliezheim um so mehr, als sie zu den hier bereits durchgeführten Cultur-Unternehmungen die erste Anregung gegeben hat.
Mit Beihilfe der königl. Regierung, die zur Anlage einer Drainage auf vorderhand 12 Tagw. einen Zuschuß von 150 fl. bewilligte, und unter thä-

Digitized by Google

Der richtige Zeitpunkt für die Ernte von Heu und Getreide.

In den Blättern und Stengeln der jungen Gräser befindet sich viel Zucker, welcher, so wie sie größer werden, sich allmälig verändert, zuerst in Stärkmehl, zuletzt in Holzfaser. Je vollkommner die letzte Umwandlung erfolgt, d. h. je reifer die Pflanze wird, desto weniger enthalten die verschiedenen Theile derselben an Stärkemehl und Zucker, diesen leicht löslichen Stoffen. Obgleich man ermittelt hat, daß die Holzfaser nicht völlig unverdaulich ist, sondern z. B. daß die Kuh sich einen Theil davon als Nahrung aneignen kann, während das von ihr gefressene Gras durch den Verdauungsapparat geht, so wird sich ein Jeder doch leicht vorstellen, daß diejenigen Theile des Futters, die sich am leichtesten auflösen, auch eben so unter anderweitig gleichen Umständen, die nahrhaftesten für das Thier sein müssen.

Nicht minder hat man sich überzeugt, daß das Gewicht des geernteten Heues oder Strohes wirklich geringer ist, wenn man beide reif werden läßt. Wenn man daher das Gras schneidet, nachdem die Pflanzen noch nicht lange ihre größte Höhe erreicht haben, so erhält man sowohl eine größere Quantität, als bessere Qualität des Heues, und zugleich wird die Bodenkraft weniger in Anspruch genommen.

Diese Bemerkungen finden auch auf die Getreideernten, sowohl in Hinsicht auf Stroh als auf Heu Anwendung. Je unreifer

---

tiger Mitwirkung des Vorstandes des Bezirks-Comité in Höchstadt, königl. Landrichters Rothenhöfer, wurde das sogenannte Rätschenfeld drainirt und zu diesem Zwecke

15,000 Stück 1"
900 „ 2"
400 „ 3" Drain's verwendet.

Nach einer amtlichen Mittheilung hat sich die Drainirung in Oberlieheim bereits bewährt, namentlich während der nassen Witterung schoß das Wasser mit aller Wucht aus den Drains, und während die angränzenden Felder früher trockner waren, als die versuchsweise drainirten, konnten erst diese heuer bequem bestellt werden, die angränzenden dagegen waren feucht und naß.

Dieses sichtbare Ergebniß der Drainage in Oberlieheim hat sehr günstig gestimmt, den heftigsten Widersacher dieses Cultur-Unternehmens zur Bitte, auch seine Grundstücke in den Kreis der Entwässerung zu ziehen, veranlaßt, und bereits zur Bildung einer zweiten Entwässerungs-Genossenschaft den Anlaß gegeben.

Zur Förderung der Viehzucht in Oberlieheim wurde vom Kreis-Comité ein Zuchtstier des Donauschlages im Februar v. Js. zur Benützung abgegeben.

Die Redaction.

Digitized by Google

das Getreide gemäht wird, desto schwerer und nahrhafter ist das Stroh. Drei Wochen vor der völligen Reife beginnt das Stroh an Gewicht zu verlieren, und je länger nach diesem Zeitpuncte es ungeschnitten bleibt, um so leichter und weniger nahrhaft wird es.

Auf der andern Seite wird die Aehre, welche einen Monat vor der Reife süß und milchig ist, nach und nach fest, indem sich der Zucker in Stärkemehl verwandelt und die Milch sich zu Kleber und Eiweiß verdichtet. Sobald diese Umwandlung nahezu vollendet ist, oder ungefähr 14 Tage vor der Reife, enthält das Korn die größte Menge von Stärkemehl und Kleber. Wird es um diese Zeit geschnitten, so wird es schwerer in das Malter fallen und die größte Menge Feinmehl, sowie die geringste Menge von Kleie geben.

In dieser Periode hat das Korn eine dünne Schale, woher die geringe Kleienmenge rührt. Läßt man aber das Getreide dann noch ungemähet stehen, so ist das Hauptstreben des Reifeprozesses, das Korn mit einer stärkern Bedeckung, einer dickern Schale zu versehen. Ein Theil des Stärkemehls des Korns wird in Holzfaser verwandelt, genau wie bei dem Reifen des Heugrases. Durch diese Verwandlung mindert sich die Menge des Stärkemehls und das Gewicht der Schale wird vergrößert, worin die verminderte Mehlausbeute und vermehrte Kleiemenge ihren Grund hat.

Theorie und Erfahrung lehren also, daß ungefähr(?) vierzehn Tage vor der völligen Reife die geeignetste Mähezeit für Getreide ist. Die Schale ist dann dünner, das Korn gefüllter, das Malter schwerer, die Mehlmenge größer, der Kleienabfall geringer, während das Stroh schwerer ist und mehr lösliche Stoffe enthält, als wenn es so lange ungemähet steht, bis man es für völlig reif hält.

Wir haben schon öfter das Schneiden des Getreides im nicht ganz reifen Zustande angerathen. Der Leser findet in Obigem die Gründe davon klar und deutlich auseinandergesetzt. Die Richtigkeit derselben haben wir in der letzten Ernte im größeren Maßstabe geprüft und solche durchaus bewährt gefunden. Von dem Leser hängt es daher jetzt ganz allein ab, ob er die ihm dargebotenen Vortheile benützen will oder nicht.

Bei dem Heumachen in der Blütezeit der Gräser, stellte sich

Digitized by Google

auch noch der sehr große Vortheil heraus, daß alle Diejenigen, welche diese Zeit beobachteten, vieles und schönes Grummt erhielten, während die Andern ein schlechtes Heu, und eine sehr geringe Menge von Grummt ernteten.

(v. Babo in seinen landw. Blättern.)

Die einfährige Bestellung des Weizens in Kleestoppel.

„Der einfährige Umbruch der Kleestoppel, sagt Koppe, gibt zwar zuweilen herrliche Weizenernten; allein wer die Schwierigkeit kennt, ein durch die Sommerhitze ausgedörrtes Land zu Ende August gut umzupflügen, der kann nicht dazu rathen, daß eine so kostbare Frucht, wie der Weizen, von so unsicherer Bestellung abhängig gemacht werde." Ein Fruchtwechsel, in welchem der einfährigen Weizensaat ein ganzer Schlag gewidmet ist, bleibt immer gefahrvoll.

Kartoffelkraut,

wenn es jung ist, schadet dem Vieh nicht, ist aber immer ein schlecht nährendes Futter. In der Blüthe jedoch und mit unreifen Saamen ist es dem Viehe höchst nachtheilig und verursacht Aufblähungskrankheiten und Koliken. Ebenso schädlich sind unreife und gefrorne Kartoffeln, die sogar das Verwerfen der Kühe und Schafe veranlassen.

Es gibt Menschen, denen es nur auf die Menge des Landes ankömmt, welches sie bestellen. Sie laden sich dadurch aber unnöthige Mühe und Kosten auf. Warum ist Gartenland so einträglich, daß es zwei- bis dreimal alljährlich geerndtet werden kann? Es wird tüchtig bearbeitet, gedünget und rein gehalten. Man mache sich dies in Betreff des Feldbaues auch zum Grundsatz. Da ist es nicht einträglich, wenigen Mist im ganzen Felde zu zerstreuen und sich nur mittelmäßige Ernten zu schaffen. Man gebe dem bedürftigen und mit den Düngungskräften der Wirthschaft im Verhältniß stehenden Acker sein Gebühr und kümmere sich nicht um allzugroße Vermehrung der Fläche durch Kauf, Pacht u. s. w. Man reinige ihn fleißig von Steinen und Unkraut und führe Erde darauf, so nimmt er an Werth zu und bringt so viel als zwei hungrige Aecker.

Digitized by Google

Wird der Viehstand durch Futterkräuter vermehrt, so rückt man mit der Düngung immer weiter. Gleichergestalt liegt es nicht daran, nur vieles Vieh zu haben. Man füttere weniges gut, so bringt es bei weniger Gefahr und Kosten noch mehr ein. Sr.

Compost als Wiesendünger.

Ein mir bekannter Landwirth hatte an einem passenden Orte eine tiefe Grube graben lassen, in welche aller auf dem Hofe vorkommender, nicht zum Mist brauchbarer Unrath, ingleichen Wirthschaftsabgänge, Rasen, Scheunenstaub u. s. w. geworfen und von Zeit zu Zeit mit Jauche übergossen wurde. Alle 8 — 9 Jahre, in welcher Zeit sich ein bedeutender Haufe gesammelt hatte, wurde dieser Compost im Winter auf die Wiesen gefahren und zerstreut. Bei eintretendem Thau zerfielen die Klumpen und nun wurden die Wiesen mit einer Egge, unter welche Weisdornen gebunden waren, übereggt und dadurch gie völlige Zerkleinerung des Compostes bewirkt. Diese Düngung war sehr wirksam und dürfte denen, welche nicht Dünger für die Wiesen entbehren können, zu empfehlen sein. Sr.

Laubfrosch und Blutegel.

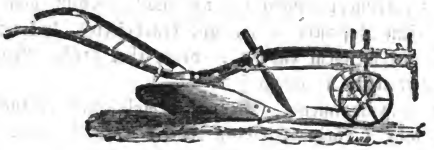
Es ist bekannt, daß man den erstern in ein weites Glas, worin eine kleine Leiter gestellt wird, setzt und mit Fliegen füttert, da er dann durch sein Aufsteigen und Sinken die Veränderung des Wetters verkündigt. Noch besser dient dazu der Blutegel. Man thut ihn auch in ein Glas mit Wasser und gibt ihm im Sommer wöchentlich, im Winter alle 14 Tage frisches Wasser, Sand und etwas Kleie. Bei heiterem Wetter liegt er auf dem Grunde still, will es windig werden, so durchschlängelt er unruhig das Gefäß, bis der Wind anhebt. Gegen die Zeit eines Gewitters, bleibt er einige Tage außer dem Wasser. Im Winter schläft er gemeiniglich; doch wacht er wieder auf, wenn Schnee und Thauwetter bevorsteht.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei · Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 3. Augsburg den 17. Jan. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Ueber den Brand in Sommerweizen. — Zweckmäßige Kartoffelpflanzung, Zeit und Saatgut. — Ueber das Entwässern. — Getreide-Geschäft. — Hopfengeschäft. — Preise der Futterstoffe. — Holz-Preise.

Ueber den Brand im Sommerweizen.

Meinen vor 2 Jahren von dem Bauern *** erkauften Sommerweizen zu 2 Metzen ließ ich vor der Aussaat nochmals durch Siebe reinigen, wobei ich bemerkte, daß derselbe ziemlich vielen Brand und sonstiges Gesäme enthielt, das sich trotz des sorgfältigsten Putzens doch nicht vom guten Samen trennen ließ.

Um jedoch so viel wie nur immer möglich reinen Samen zur Aussaat zu erhalten, wurde folgender Versuch angestellt.

Es wurde der gesammte Sommerweizen per 2 bayer. Metzen in ein mit Gülle gefülltes Schaff geschüttet, worin derselbe volle 24 Stunden verblieb, nach deren Ablauf die Gülle sammt allem Unrathe, der aufwärts gestiegen war, abgegossen wurde.

Der nunmehr nach Möglichkeit gereinigte Weizen wurde sodann auf ein ausgebreitetes Leintuch in der Tenne ausgeschüttet und weitere 24 Stunden zum Trocknen liegen gelassen, während dessen derselbe öfters umgeschlagen wurde.

Digitized by Google

Nach Verlauf von beiläufig 12 Stunden wurde der Weizen mit etwas Kalkmehl eingestäubt und nach Verfluß von 24 Stunden in diesem Zustande in ein gut bearbeitetes, lockeres, gedüngtes Feld, auf welchem das Jahr vorher eine große Menge Kartoffeln geerntet worden, ausgesäet.

Nach vorgenommener vollständiger Reinigung erlangte ich nur noch ungefähr 7 bayer. Vierling reinen Saat-Weizen.

Hier darf aber nicht unbeachtet gelassen werden, daß am Abend der Aussaat (25. April) ein warmer Regen fiel, welcher das Keimen des Weizens sehr beförderte, wogegen aber auch das Gedeihen desselben durch den nassen, kalten Sommer bedeutend vermindert wurde.

Durch das Einweichen des Weizens in Gülle und Bestäuben mit Kalkmehl wurde der Brand gänzlich beseitigt und die Keimkraft befördert.

Jener Landmann, von welchem der Samen erkauft wurde, hat diesen Versuch unterlassen, wofür er auch viel Brand und eine schlechte Ernte hatte.

Zweckmäßige Kartoffelpflanzung, Zeit und Saatgut.

† Die eigentliche und beste Zeit dazu ist die, wo sich schon Wärme im Boden verbreitet hat, also von der Hälfte April bis zur Hälfte Mai. Von einem frühern Legen wird man selten Vortheil, von einem spätern oft Nachtheil haben.

Was hat man nicht schon Alles mit der geduldigen Kartoffel angefangen, um am Saatgute zu sparen oder durch eine Auswahl der Samenkartoffeln den Ertrag zu erhöhen! Man pflanzte sehr dicke, auserlesene Kartoffeln, mittelmäßig kleine, Auswurf; man pflanzte halbe, viertel, einäugige Würfel, ausgebohrte Augen. Und — alles wuchs und gedieh mehr oder weniger. Da wir aber weniger Gartencultur berücksichtigen, so geben wir uns auch weniger mit reinen Künsteleien ab und beschränken uns auf die erprobt besten, auf das Feld anwendbarsten Arten.

Bei der Auswahl der zur Saat bestimmten Kartoffeln hat man sich nach den anerkannten Grundsätzen zu richten, daß der Trieb einige Zeit sich von der Samenkartoffel ernähren müsse, bevor er durch seine Wurzeln Nahrung aus dem Erdreiche sich verschaffen kann. Es werden also die ersten Kartoffeltriebe ein um

Digitized by Google

so schnelleres und kräftigeres Gedeihen finden, je mehr Nahrungsstoff sie anfänglich aus der Samenkartoffel an sich ziehen können, und es wird deshalb eine dicke, gut ausgebildete Kartoffel unter gleichen Verhältnissen mehr Knollen hervorbringen und größere Kartoffeln liefern als eine kleine.

Man würde daher sehr Unrecht haben, andere als gerade die auserlesensten Kartoffeln zu legen.

Es ist zwar wahr, daß man die großen Pflanzkartoffeln in der Furche in größerem Abstande von einander legen kann, da sie stärkere Stöcke bilden, dessenungeachtet aber wird gar leicht noch einmal so viel Saatgut darauf gehen, als bei kleinen Kartoffeln.

Man griff deßhalb zum Zertheilen der Samenkartoffeln. Indessen erklären sich mehrere Landwirthe gegen das Zerstückeln, und unter gewissen Umständen mögen sie Recht haben.

Ganze Kartoffeln widerstehen der Nässe, mag sie vom Boden oder vom Jahrgange herrühren, besser.

Aelbrock führt darüber eine Erfahrung an:

Ein starker Platzregen vertrieb zwei Nachbarn, die mit Kartoffellegen beschäftigt waren, vom Felde, nachdem die Arbeit bis auf zwei Drittheile vollendet war. Die geschnittenen Kartoffeln blieben unterdessen im Regen liegen.

Die Arbeiter kamen bald nach dem Regenguß wieder und führten ihre Arbeit zu Ende. Nach zwei Monaten ergab sich, daß nicht die Hälfte der nach dem Regen gepflanzten aufgegangen war; man grub nach und fand sie verfault.

Bei den Versuchen, welche Anderson hierüber anstellte, war der Ertrag von großen ganz gepflanzten Kartoffeln fast noch einmal so groß als von kleinen; der Ertrag von zerschnittenen großen, an denen man nur Ein Auge gelassen hätte, war um die Hälfte größer als von den in der Mitte durchschnittenen kleinen. Es liegt also die Erfahrung vor, daß man in keinem Falle kleine Kartoffeln pflanzen soll.

Bergier bei Lausanne besteckte 12 Reihen, jede mit 16 Pflanzen:

Die Samenkartoffeln wogen von 3 zu 3 Reihen, und zwar bei

Nro. 1	ganz dicke Kartoffel	18	Pfd.	12	Loth.
„ 2	mittelmäßige „	8	„	2	„
„ 3	kleine „	4	„	16	„
„ 4	Stücke mit 2, 3 Augen . .	2	„	4	„

Digitized by Google

Der Ertrag war bei Nro. 1 203 Pfd. 9 Lth., verbleibt

nach Abzug der Einsaat 184 Pfd. 28 L.

„ „ „ „ „ 2 „ „ „ „ 150 Pfd. 22 L.

„ „ „ „ „ 3 „ „ „ „ 145 Pfd. 8 L.

„ „ „ „ „ 4 „ „ „ „ 124 Pfd. 4 L.

Es bedarf wohl keines stärkeren Beweises für die Vortheile, welche größere Pflanzkartoffeln gewähren.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das Quantum der Einsaat nicht zu bestimmen sei, daß man nach der weitern oder geringern Entfernung, nach den größern oder kleinern Knollen, dem Ganz- oder Zerstücktlegen mehr oder weniger Pflanzgut nöthig habe.

Als Regel läßt sich annehmen, daß in dem Verhältnisse zur Kartoffelart, der Bearbeitung, die man auf sie zu verwenden gedenkt, und der Kraft des Bodens die Knollen so nahe gebracht werden müssen, daß sie bei ihrem Vollwuchs das Land durch ihre Belaubung gänzlich in Schatten setzen, ohne jedoch sich zu drängen.

Ueber das Entwässern.

Zuerst biete ich dem längst ersehnten Boten und Träger unserer landwirthschaftlichen Ereignisse: diesem Blatte herzlichen Handschlag. Die auffordernde Gelegenheit, hier gegen Landwirthe seine Meinung, Angelegenheit, seine oft ermunternde, oft traurige Erfahrung aussprechen zu können, möchte auch ich nicht unbenützt vorübergehen lassen in der Zuversicht gleicher Erwiderung meiner Herren Collegen.

Mein nächstes zur Sprache zu bringendes Anliegen ist das jetzt allein seligmachende Be- und Entwässern.

Die Nützlichkeit des einen wie des andern wird an seinem geeigneten Platze: nämlich dürre Stellen bewässern und nasse Gründe trocken machen, Jedem, auch dem Befangensten, einleuchten; wenn mir aber Einer sagen will, er entwässere tief liegende Moorböden, oder mit strenger Thon-Unterlage versehene Matten und Wiesen und bewässere dieselben wieder mit entweder durch unverhältnißmäßig kostspielige Kunst beigebrachtem Wasser oder dem durch Drains ausgelaugten Wasser, der gibt sich theoretischen Illusionen hin und opfert zum abschreckenden Beispiel sein gutes Geld. Liegt es doch sehr nahe, daß, sowie dem durch Entwässern trocken und dadurch auch warm gemachten kalten Thonboden mit

Digitized by Google

jetzt beſſeren und geſünderen Futterkräutern wieder fortgeſetzte Ueberrieſelung oder gar Rückenbewäſſerung mit wenig Fall beigebracht wird, augenblicklich die ſauren Pflanzen, Mooſe u. ſ. w. wieder ihre Nahrung finden und die beſſern Kräuter erſticken und verderben.

Daher die naßkalten Thon-Unterlagen lieber dreimal entwäſſern als einmal bewäſſern. Z.

Getreide-Geſchäft.

Danzig, 11. Januar. Die Lage des hieſigen Getreidegeſchäftes hat ſich nicht geändert. Die Zufuhren bleiben ſehr ſchwach und es findet von Weizen ſelbſt das wenige zu Markt Gebrachte ſchwer Käufer. Die engliſchen und franzöſiſchen Märkte ſind augenblicklich noch ſtark überführt und es wird ſich erſt in einiger Zeit herausſtellen, ob der Bedarf jener Länder von unſerm Weizen noch ſo groß ſein wird, um den jetzigen Preiſen neuen Aufſchwung zu geben.

Roggen erfuhr bei ziemlich lebhafter Kauflust eine kleine Beſſerung, ebenſo behauptete Gerſte in guter Qualität die früheren Preiſe. Erbſen ganz vernachläſſigt; Hafer gut begehrt.

Berlin. Die Durchſchnittspreiſe des Weizen ſtanden in dem Monate November 1861 auf circa 23 fl. per bayeriſchen Schäffel, wichen zu Anfang Dezember, bis ſie am Schluſſe dieſes Monats am niederſten Preisſatze zu 74 Thlr. per Wispel = 21½ fl. per bayer. Schäffel anlangten und an dieſem bis 11. Januar ds. Js. feſthielten.

Roggen zeigte nur geringe Preisſchwankungen, eine Differenz von nur 2 Thlr. per Wispel (= 30 kr. per bayer. Schäffel) in den Monaten November und Dezember; im Januar trat wieder eine Preiserhöhung von 15 kr. per bayer. Schäffel ein.

Breslau, 11. Januar. Weizen in matter Stimmung; Roggen preishaltend; in Gerſte wenig Geſchäft — Erbſen ohne Handel.

Weizen ſchwankte zwiſchen 4 fl. 30 kr. und 5 fl. 15 kr. per 85 Pfd. Zollgewicht, Roggen ſtieg bis zu 3 fl. 30 kr. per Schäffel oder 85 Pfd. Zoll-Gewicht; Gerſte fand Abnehmer zu 2 fl. 27 kr. per 70 Pfd. Zollgewicht; Hafer variirte zwiſchen 1 fl. 17 kr. bis 1 fl. 31 kr. per Schäffel à 50 Pfund.

Magdeburg, 11. Januar. Im Getreidegeſchäft iſt es ruhig, der jetzigen Jahreszeit, wo die Schifffahrt nicht im Gange iſt, angemeſſen, doch iſt die Meinung gut, da der Weſten Deutſchlands wohl unbezweifelt einen ſtarken Bezug bis zur nächſten Ernte wird machen müſſen, und die Weizenverſchiffungen nach Hamburg vorausſichtlich unausgeſetzt ſtatthaben werden.

Halle, 11. Januar. Der Getreidemarkt erhielt ſich in trägem Zuſtande und bietet ſelten eine günſtige Stimmung bei wenig veränderten Preiſen. Mit Weizen geht es flauer, Roggen ſtill, nur Gerſte findet

Digitized by Google

etwas mehr Beachtung, besonders wird schwere Waare gut bezahlt.

Cöln, 11. Jan. Weizen flau, Roggen matt, Gerste sehr flau, Hafer matt.

Mainz, 10. Januar. Die Zufuhren zur Halle waren fast Null, was dem anhaltenden Regen, den wir seit gestern haben, zuzuschreiben ist. Es ist daher begreiflich, daß das Wenige zu bessern Preisen abging. — Im Großhandel hat die Geschäftsstille weitere Fortschritte gemacht, wozu die aus Amerika eingetroffenen friedlichen Nachrichten viel beitrugen.

Mannheim, 11. Januar. Ein ungewöhnlich rascher Umschlag der Witterung brachte uns vom Winter eine Frühlingstemperatur, mit starken Regengüssen begleitet; die Schneedecke der Felder ist verschwunden und letztere den Gefahren wiederkehrenden Frostes aufs Neue ausgesetzt. Trotzdem bleibt die Stimmung im hiesigen Getreidegeschäfte fortwährend eine sehr gedrückte, namentlich für Weizen und Gerste, wogegen Roggen der Geringfügigkeit der Vorräthe halber sich so ziemlich auf seitherigem Werthe erhält. Für Käufer sind momentan gar keine Käufe zu finden, Gerste in feiner Qualität geht zu billigen Preisen immer noch zu Brauerszwecken ab. — Die heutigen Preise stehen für ungarischen Weizen 14 fl., hierländischen 14½ fl., Roggen 11½ fl., Gerste 9¼ fl. per 100 Kil. = circa 178 Pfd. bayer.

Pest, 9. Januar. An unserem Getreidemarkte herrscht bei flauer Stimmung fortwährend große Stille. Weizen, wovon bei starken Platzvorräthen die Zufuhr der Nachfrage weit überlegen ist, folgt einer langsam weichenden Tendenz. Auch Korn wird theilweise billiger abgelassen, in Haber besteht einige Nachfrage.

London, 10. Januar. Für die landwirthschaftlichen Arbeiten war das Wetter ungeachtet des starken Regens nicht ungünstig. Noch sind unsere Landwirthe mit Pflügen und Säen beschäftigt. Das Ansehen der Wintersaaten wird als ein zufriedenstellendes geschildert. Das englische Getreidegeschäft litt auch in dieser Woche unter dem Einflusse der politischen Zustände. Am heutigen Marklaner Markte, der nur mäßig besucht war, herrschte sehr ruhige Stimmung bei sinkenden Preisen. Englischer Weizen ging bei sehr knappen Zufuhren schwierig um; amerikanisches Mehl steht niederer im Preise, Gerste im Preise unverändert, Hafer ohne Nachfrage, Bohnen und Erbsen ruhig zu unveränderten Preisen.

Die Zufuhr an fremdem Getreide betrug seit dem letzten Montag
29210 Quarters Weizen, ungefähr = 37973 bayer. Schäffel,
3880 „ Gerste, „ „ 5044 „ „
6670 „ Haber „ „ 8671 „ „
28960 Sack Mehl.

München, 11. Januar. Schrannenbericht. Mittelpreise:

Waizen	21 fl. 6 kr.,	gestiegen um — fl.	12 kr.
Korn	15 fl. 55 kr.,	gestiegen um — fl.	4 kr.
Gerste	13 fl. 33 kr.,	gestiegen um — fl.	3 kr.
Haber	6 fl. 59 kr.,	gestiegen um — fl.	4 kr.

Digitized by Google

Rerssam. — fl. — kr., gefallen um — fl. — kr,
Leinsamen 19 fl. 39 kr., gestiegen um — fl. 12 kr.
Neue Zufuhr: Weizen 3319 Sch,, Korn 926 Sch., Gerste 8493 Sch., Haber 2797 Sch. Rest: 643 Sch. Weizen, 353 Sch. Korn, 2726 Sch. Gerste, Haber 175 Sch. — Repssamen, Zufuhr 44 Sch., Rest 51 Sch. Leinsamen, Zufuhr 133 Sch., Rest 98 Sch. Gesammtbetrag 19,515 Sch. Verkaufssumme 221,358 fl.

Lindau, 12. Januar. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 53 fl. 23 fl., gestiegen 3 kr.; Kern 22 fl. 9 kr.. gestiegen 17 kr.; Roggen 18 fl. 45 kr., gefallen 13 kr.; Gerste 14 fl. 44 kr., unverändert; Haber 8 fl 30 kr., gestiegen 30 kr. Umsatzsumme: 71,284 fl. 25 kr.

Mindelheim, 11. Jan. Mittelpreise: Kern 20 fl. 41 kr., gestiegen 15 kr.; Roggen 17 fl. 28 kr., gestiegen 28 kr.; Gerste 14 fl. 24 kr., gestiegen 37 kr.; Haber 7 fl. — kr., gefallen 4 kr.

Vilshofen, 8. Januar. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 49 kr., gestiegen 16 kr.; Korn 17 fl. 1 kr., gestiegen 23 kr.; Haber 5 fl. 12 kr., gestiegen 12 kr.

Landshut, 10. Januar. Der Gesammtstand heutiger Schranne bezifferte sich einschlüßlich einer Zufuhr von 3322 Schäffeln auf die Summe von 3934 Sch., wovon 3425 Sch. verkauft wurden. Mittelpreise berechnen sich bei

Waizen	20 fl. — kr.,	gestiegen um	— fl. 33 kr.
Korn	16 fl. — kr.,	gestiegen um	— fl. 22 kr.
Gerste	12 fl. 36 kr.,	gefallen um	— fl. 4 kr.
Haber	6 fl. 35 kr.,	gestiegen um	— fl. 6 kr.

Würzburg, 11. Januar. Nach zweitägigem Regenwetter scheint es heute wieder trocken werden zu wollen. Das Main-Eis steht oberhalb der Brücke noch, indessen hofft man, daß solches bis morgen fortgehen und dann der Main wieder fahrbar wird. Ueber das Geschäft läßt sich wenig Neues berichten, und es haben die Zufuhren noch mehr nachgelassen. An Vorräthen mit Ausnahme der Gerste fehlt es nicht; alle unsere Oekonomen sind mit ihrer Waare sehr zurückhaltend, da sie glauben, bei Wiedereröffnung der Schifffahrt bessere Preise dafür erzielen zu können. Während dieser Woche liefen neuerdings mehrere Kaufordres auf Weizen und Gerste von Auswärts ein, welche aber wegen zu niedrigen Preis-Angebots nicht ausgeführt werden konnten. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren ganz unbedeutend und wurden ausschließend von inländischen Consumenten genommen.

Weizen 22¼—24½ fl., Korn 17¾—18½ fl., Gerste 13¼—13½ fl., Haber 7½—8 fl.

Wicken sehr gesucht, doch ohne Zufuhr und 18 fl. dafür geboten. Erbsen und Linsen 18—21 fl. nach Qualität. (B. u. H.-Z.)

Augsburg, 17. Januar. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 55 kr., gefallen um — fl. 5 kr.; Kern 19 fl. 44 kr., gefallen um — fl. 13 kr.; Roggen 16 fl. 52 kr., gefallen um — fl. 6 kr.; Gerste 13 fl. 28 kr., gestiegen um — fl. 1 kr.; Haber 6 fl. 41 kr., gestiegen um 2 kr.

Digitized by Google

Hopfengeschäft.

Die Ausdehnung des Hopfenbaues geht mit der Erweiterung und Vermehrung der Bierfabrikation in Bayern Hand in Hand, und die Produzenten des Hopfens werden nun bald unter den Landwirthen den ersten Rang behaupten wollen, wie die Brauer unter den Gewerbtreibenden, denn ihre Zahl vermehrt sich von Jahr zu Jahr sehr bedeutend und die Kultur des Hopfens erfordert mehr Fleiß und Intelligenz, als irgend ein anderer Zweig der Landwirthschaft.

Es ist anzunehmen, daß von den 275 Landgerichtsbezirken Bayerns 194 sich mit dem Hopfenbau beschäftigen und im vergangenen Jahre an 200,000 Centner Hopfen erbaut haben.

An Gerste baut Bayern diesseits des Rheins durchschnittlich in runder Summe 2,150,000 Sch. Von dieser wird alljährlich mehr als die Hälfte nämlich über 1,200,000 Sch. nebst 60.000 Ctr. Hopfen zur Bierfabrikation verwendet und daraus ohngefähr 8,500,000 Eimer Bier gebraut.

Die Ausfuhr des Hopfens im vergangenen Jahre dürfte sich demnach auf 140,000 Ctr. mit einem Erlös von über 7,700,000 fl. berechnen, die Gesammternte aber einen Erlös von 11 Millionen Gulden ergeben, und das Ernteergebniß der Gerste, ohne Bedarf zur Brauerei, nämlich zur Ausfuhr und sonstigem Gebrauch, auf einen Werth von 10,000,000 fl. anzuschlagen sein.

Den Schäffel Gerste zu 13 fl. und den Centner Hopfen zu 60 fl. angenommen, kostet also das Betriebsmaterial für die Bierfabrikationen schon 19 Millionen Gulden.

Nach einer siebenjährigen Durchschnittsberechnung trifft in Oberbayern auf den Kopf eine alljährliche Consumtion von 3½ Eimer, in Niederbayern 2⅓ E., in der Oberpfalz 2 E., in Oberfranken 1½, in Mittelfranken 2⅓ Eimer, in Unterfranken 1 E. und in Schwaben 2⅓ Eimer. Im Ganzen 2 Eimer und 12 Maaß auf den Kopf. München behauptet hinsichtlich des Durstes würdig seine Stelle als erste Stadt in Bayern; in der Haupt- und Residenzstadt stellt sich eine alljährliche Consumtion von 4¾ Eimer per Kopf heraus. (A. Hopf.-Z.)

Preise der Futterstoffe.

Augsburg.	1	Centner	Heu	1 fl. 39 kr.
	1	„	Grummet	1 fl. 36 kr.
	1	„	Waizen-Stroh	1 fl. 6 kr.
	1	„	Roggen-Stroh	1 fl. 31 kr.
	1	„	Gerstenstroh	— fl. 45 kr.
	1	Metzen	Kartoffeln	— fl. 48 kr.

Holzpreise.

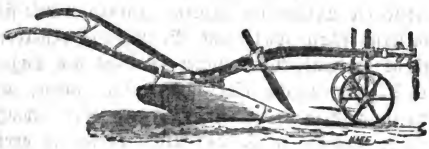
Augsburg.	1	Klafter	Buchenholz	19 fl. 11 kr.
	1	„	Birkenholz	16 fl. 13 kr.
	1	„	Föhrenholz	13 fl. 15 kr.
	1	„	Fichtenholz	11 fl. 32 kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 4. Augsburg den 24. Jan. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Allgemeine Regeln in Bezug auf Fütterung und Tränkung des Viehes. — Die Kartoffelkrankheit. — Mittel gegen das Benagen der Obstbäume durch die Hasen. — Getreide-Geschäft. — Fruchtmittelpreise. — Hopfengeschäft. — Preise der Futterstoffe. — Ankündigung.

Allgemeine Regeln in Bezug auf Fütterung und Tränkung des Viehes.

1. Vor jeder Fütterung müssen Krippen und Raufen wohl gereinigt und alle Futterüberreste sauber entfernt werden.
2. Darf nie viel Futter auf einmal vorgelegt werden. Alles angehauchte, begeiferte Futter wird warm, unschmackhaft und ekelt die Thiere an.
3. Es darf kein neues Futter gegeben werden, bis nicht das alte völlig ausgefressen ist.
4. Sind die Thiere durch angestrengtes Arbeiten, durch schnelles Laufen ꝛc. erhitzt worden, so darf das Futter nicht sogleich, sondern erst nachdem die Thiere 1—2 Stunden geruht haben, verabreicht werden.
5. Muß man den Thieren nach jeder Abfütterung Ruhe gewähren. Besonders nöthig ist dieses für Wiederkäuer; denn das Wiederkauen ist eben so nöthig, als das Fressen, verlangt aber auch seine Zeit. Kann man den Arbeitsochsen nach dem

Digitized by Google

Fressen nicht völlige Ruhe lassen, so darf man sie Anfangs doch nur in langsamem Schritte gehen lassen.

6. Man lasse die Thiere nie dursten, sondern tränke sie während des Fütterns schon, sowie nach Beendigung desselben; Pferde wenigstens dreimal, Wiederkäuer zweimal des Tages.
7. Solche Thiere, welche viel und hastig saufen, unterbreche man darin, und sorge dafür, daß solches mehr absatzweise geschehe und daß sie nicht auf einmal eine zu große Menge aufnehmen.
8. Tränke man die Thiere niemals gleich nach dem Genusse von blähenden und stark quellenden Nahrungsmitteln, sondern man tränke lieber einige Zeit zuvor oder einige Zeit hernach in wiederholten Absätzen.
9. Tränke man die Thiere niemals gleich nach dem Salzgenuß, weil sie in diesem Falle leicht zu viel saufen und dadurch mindestens der Nachtheil entsteht, daß die Wirkung des Salzes zu sehr abgeschwächt wird.
10. Erhitzten und überdürsteten Thieren gebe man vor dem Tränken erst ein wenig Futter; sollten sie dieses aber des Durstes wegen verschmähen, so gebe man ihnen etwas angefeuchtetes Futter, oder man belege die Oberfläche des Wassers im Tränkeimer mit Heu, damit die Thiere gezwungen sind, das Wasser in kleinen Zügen einzuschlürfen.

Die Kartoffelkrankheit.

Durch das Verdienst unermüdlicher Forscher ist uns endlich diese verderbliche Pflanzenseuche, die den weitern Anbau einer der wichtigsten Culturpflanzen in Frage zu stellen schien, ihrem Entstehen und Wesen nach erklärt, und dadurch zugleich die Mittel an die Hand gegeben, ihrem weitern Verbreiten nach Kräften Einhalt zu thun.

Die alleinige Ursache der Kartoffelkrankheit bildet ein der Kartoffelpflanze eigenthümlicher Pilz, dessen Wachsthum und Verbreitung durch andauernde Feuchtigkeit besonders begünstigt wird.

Die Entwicklungsstufen des Pilzes und der Krankheit sind folgende: Die Samenbehälter des Pilzes befallen das gesunde Kartoffellaub, bilden auf diesem bei zureichender Feuchtigkeit ihre Samen aus, deren Keime sich in das Innere der Blätter bohren.

Digitized by Google

Hier entwickelt sich der Pilz weiter, das Blatt wird braun, es bildet sich allmählig der sichtbare weißliche Schimmelanflug, und Blätter und Stengel sterben unter brandigem Aussehen ab. Es ist dieß die Blattkrankheit.

Von dem Laube fallen sodann die in Masse gebildeten Samenbehälter ab auf den Boden, um hier wiederum ihre Keimfäden zu entwickeln, die dann, durch Regenwasser zu den unterirdischen Knollen geführt, sich in die Schale derselben einbohren und in weiterer Entwicklung die Zersetzung der Kartoffeln, die „Knollenkrankheit" hervorrufen.

Ist die Fäule in nur geringer Menge in die Knollen gelangt, so bleiben diese anscheinend gesund und zeigen oft nur kleine, leicht übersehbare braune Flecken. Im Frühjahr mit der Saatkartoffel in den Boden gebracht, entwickelt sie sich mit den jungen Trieben, um dann diese unter brandigem Absterben zu tödten. Bei hinreichender Feuchtigkeit tritt eine starke Fruchtbildung des Pilzes hervor, die Samen desselben verbreiten sich mit Leichtigkeit über den ganzen Acker und der Kreislauf seiner verderblichen Wirkung beginnt von Neuem.

Diese Resultate wurden durch die sorgfältigsten Untersuchungen erzielt, es wurde selbst durch Aufbringung kranker Organe auf gesunde Theile der Kartoffelpflanze die Krankheit künstlich hervorgerufen und überall der Pilz nachgewiesen, so daß über dessen Rolle bei der Kartoffelkrankheit kein Zweifel mehr obwalten kann.

So haben wir in jenem Schmarotzer-Pilze wieder einen jener kleinsten Organismen vor uns, die in Masse auftretend durch Verheerung unserer Kulturpflanzen in Gestalt der Kartoffel-, Traubenkrankheit, des Getreidebrandes und vieler anderer Krankheiten als furchtbare Feinde sich erweisen.

Bei richtigem Erkennen derselben sind uns häufig auch die Schutzmittel gegen sie an die Hand gegeben, um sie mit Hilfe derselben, wenn nicht ganz zu vertilgen, doch ihre Verbreitung zu mindern und so ergeben sich für den praktischen Landwirth vorzüglich folgende Mittel zur Verhütung der Kartoffelkrankheit.

1) Man wähle Kartoffelsorten mit harter Schale, als welche insbesondere die Zwiebelkartoffeln passend sein möchten, die überhaupt in feuchter Lage einen guten Ertrag liefern.
2) Als Saatkartoffeln nehme man nur ganz gesunde, ohne braune Flecken, und lege sie in ganzen Knollen, nicht zerschnitten, da

Digitized by Google

letztere, den Einflüssen der Luft und der Feuchtigkeit blosgelegt, leichter faulen.

3) Zu Kartoffelfeldern wähle man vorzüglich nur trockene, leichtere Felder; feuchte und nasse Aecker müssen vermieden oder vorher entwässert werden.

4) Man lege die Kartoffeln tiefer, als es bisher üblich war. Nach den in Frankreich gemachten Versuchen sollen die Knollen etwa auf einen Fuß Tiefe gelegt, fast ganz von der Fäule verschont geblieben sein und zwar die unteren mehr als die oberen, was dadurch erklärlich ist, daß die Samen des Pilzes durch den Regen weniger leicht in eine größere Tiefe gelangen können.

5) Zeigen sich während eines feuchten Sommers viele braune Flecken, die unzweifelhaften Anzeichen der Krankheit, auf dem Kartoffellaube, so säume man nicht, das Kraut abzuschneiden und vom Felde zu entfernen, denn dadurch werden die Samenbehälter des Pilzes vor ihrer Reife verhindert, auf die Erde und somit zu den Knollen zu gelangen.

Wenn man auch nach dem Abschneiden des Krautes Mitte Juli bis August durch Aufhören des Knollen-Zuwachses eine Einbuße von $^1/_5$ der Ernte haben sollte, so ist dieß trotz erhöhter Arbeitskosten immerhin noch besser, als später die halbe oder fast die ganze Ernte zu verlieren.

6) Man sortire die Kartoffeln bei der Ernte so gut als möglich und entferne alle kranken oder angestoßenen Knollen.

7) Die an der Luft gehörig abgetrockneten Kartoffeln bewahre man in trockenen und luftigen Räumen auf.

Allen Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft möchten wir schließlich dringend empfehlen, diese Angelegenheit durch Wort und That kräftigst in die Hand zu nehmen, um durch vereinte Kraft dem verheerenden Auftreten eines unserer größten Feinde Schranken zu setzen. (Auszug aus der „Zeit".)

Mittel gegen das Benagen der Obstbäume durch die Hasen.

Als erprobtes Mittel für das Benagen der Obstbäume durch die Hasen wird in dem landwirthschaftlichen Anzeiger für Kurhessen angegeben, die Bäume bis zu einer Höhe von 2—$2^1/_2$ Fuß rings herum mit Speckschwarten einzureiben. Ein Mann kann in einem

Digitized by Google

Tage eine große Anzahl Bäume einreiben. Dieses Einreiben mit Speck schadet keiner Holzart, wie dies beim Bestreichen mit Steinkohlentheer, was auch schon empfohlen worden ist, wohl der Fall ist.

Getreide-Geschäft.

Wien, 19. Januar. Das Getreidegeschäft hat sich im Wesentlichen nicht verändert und auf den Hauptmärkten Europas zeigt sich noch immer dieselbe Geschäftslosigkeit und ungünstige Meinung, die den Verkauf der vorigen Woche kennzeichnete. Es liefen wohl gegen Ende dieser Woche einige Aufträge aus Rheindeutschland und Ungarn ein, die aber wegen allzu niedrigen Preisangebots nicht berücksichtigt werden konnten; es wurde für 85 Pfund ungarischen Weizen 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 10 kr. geboten, während das Inland für ähnliche Waare 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 40 kr. anlegte. — Bei dieser allgemeinen Zurückhaltung war Frankreich abermals maßgebend, indem in diesem Lande trotz der zum Theile wegen vorgerückter Jahreszeit gehinderten Zufuhr vom Meere die Stimmung eine matte und kaufsunlustige ist, welcher zudem noch die durch gänzliche Beseitigung der Kriegsgefahr zwischen England und der nordamerikanischen Union Vorschub geleistet wird.

Belgien und Holland waren, beeinflußt von dieser Richtung der französischen Märkte, ebenfalls flau.

Die Rheinlande verblieben auch in flauer Stimmung und äußerte sich diese durch die so niedrig angesetzten Aufträge nach Ungarn.

In Berlin war die Stimmung eine merklich bessere und war heftiger Frost die Ursache dieser wahrscheinlich nicht lange anhaltenden Festigkeit. (Presse.)

Aus Schlesien, 18. Januar. Seit Anfang dieses Monats haben wir strengen Winter mit bedeutendem Schneefall. Für die Saaten ist letzterer günstig. Dieselben grünten bei einem zweitägigen Regen, der plötzlich zwischen hartem Frost eintrat, so frisch wie im Herbst. Der Regen und der bald darauf wiederkehrende harte Frost waren insofern eine Wohlthat, als sie einmal dem herrschenden Wassermangel abhalfen, zum zweiten aber die Vernichtung der Feldmäuse bewirkt haben.

Im Producten-Verkehr geht es lebhaft. Zwar sind die Getreide-Preise etwas gewichen, aber der Begehr ist dringend, auch sind die Vorräthe in zweiter Hand nicht bedeutend, so daß ein baldiges Steigen in Aussicht steht.

Andere Produkte, wie Fleisch und Wolle, gehen schwunghaft; das Schlachtvieh ist theuer, und im Wollhandel wird es lebendig, so daß wir zum nächsten Frühjahrsmarkte wenigstens die vorjährigen guten Preise erwarten können. (A. Z.)

München, 18. Januar. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 20,550 Sch., wovon 17634 Sch. verkauft und 2916 Schäffel eingesetzt wurden.

Digitized by Google

Mittelpreise: Waizen 20 fl. 50 kr., gefallen um — fl. 16 kr.
Korn 15 fl. 47 kr., gefallen um — fl. 8 kr.
Gerste 13 fl. 35 kr., gestiegen um — fl. 3 kr.
Haber 6 fl. 33 kr., gefallen um — fl. 26 kr.

Die Reste bestanden in 744 Sch. Weizen, 215 Sch. Korn, 1701 Sch. Gerste, 256 Sch. Haber. Umsatzsumme: 247,879 fl.

Landshut, 17. Januar. Der Gesammtstand heutiger Getreide-Schranne betrug incl. einer Zufuhr von 5256 Sch. 5361 Sch., wovon 4910 Sch. umgesetzt und 451 Schäffel eingestellt wurden. Mittelpreise berechnen sich bei

Waizen 19 fl. 45 kr., gefallen um — fl. 21 kr.
Korn 15 fl. 54 kr., gefallen um — fl. 6 kr.
Gerste 12 fl. 37 kr., gestiegen um — fl. 16 kr.
Haber 6 fl. 27 kr., gefallen um — fl. 8 kr.

(Allg. Z.)

Mindelheim, 18. Jan. Mittelpreise: Kern 20 fl. 2 kr., gefallen 39 kr.; Roggen 17 fl. 22 kr., gefallen 6 kr.; Gerste 14 fl. 15 kr., gefallen 9 kr.; Haber 6 fl. 53 kr., gefallen 7 kr.

Lindau, 19. Januar. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 23 fl. 17 fl., gefallen 6 kr.; Kern 22 fl. 17 kr., gestiegen 8 kr.; Roggen 18 fl. 35 kr., gefallen 10 kr.; Gerste 14 fl. 44 kr., unverändert; Haber 8 fl 12 kr., gefallen 18 kr. Umsatzsumme: 73,084 fl. 35 kr.

Augsburg, 24. Januar. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 51 kr., gefallen um — fl. 4 kr.; Kern 19 fl. 36 kr., gefallen um — fl. 8 kr.; Roggen 16 fl. 45 kr., gefallen um — fl. 7 kr.; Gerste 13 fl. 34 kr., gestiegen um — fl. 6 kr.; Haber 6 fl. 40 kr., gefallen um 1 kr.

Fruchtmittelpreise.

	Weizen.	Kern.	Roggen.	Gerste.	Haber.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Nürnberg, 18. Januar . .	20 42	— —	15 21	13 27	6 48
Amberg, 18. Januar . .	11 19	— —	16 8	13 —	6 14
Ansbach, 18. Januar . .	20 34	— —	15 28	13 41	6 10
Nördlingen, 18. Januar . .	19 54	— —	17 45	12 57	6 11
Regensburg, 18. Januar . .	19 38	— —	15 48	12 41	6 17
Straubing, 18. Januar . .	19 23	— —	16 38	12 8	5 44
Bayreuth, 15. Januar . . .	20 —	— —	17 6	12 30	6 48
Donauwörth, 15. Januar . .	20 25	— —	16 27	11 58	6 8
Neuburg, 15. Januar . . .	19 1	— —	15 22	12 —	6 4
Vilshofen, 15. Januar . . .	19 41	— —	17 7	12 —	— —
Passau, 14. Januar . . .	20 —	— —	16 29	11 —	5 13
Ottobeuren, 16. Januar . .	— —	21 8	19 —	14 34	8 16
Krumbach, 18. Januar . . .	— —	19 40	17 13	13 19	6 46
Neu-Ulm, 18. Januar . . .	— —	20 35	— —	13 25	6 52
Würzburg, 18. Januar . .	22¼-24½	— —	17¾-18½	13¼-13½	7½-8

Digitized by Google

Oel-Saaten.

Wien, 20. Januar. Reps und Rüböl. Es wurden im Laufe der vorigen Woche für Rechnung der Wiener Oelfabrikanten einige 20,000 Metzen Reps umgesetzt. Die Preise stellten sich für beste Sorte ab Pesth 7 fl. 50 kr. per Metzen. — Die Eigner halten um so mehr an ihren Forderungen fest, als die Vorräthe, besonders in Primawaare, schon ziemlich gelichtet sind, und bis zur Ernte doch noch eine lange Zeit ist.

Für Rüböl zeigt sich noch immer keine Nachfrage. (Presse.)

Breslau, 18. Januar.

Winterreps 5 fl. 50 kr. per Schäffel à 74 Pfund,
Sommerrübsen 5 fl. 15 kr. per „ „ „ „
Schlaglein 10 fl. 30 kr. per 2 Schäffel,
Repskuchen 2 fl. 36 kr. per 100 Pfund Zollgewicht.

(B. u. H. Z.)

Säfaaten.

Breslau, 18. Januar. Rothe Kleesaat im Preise unverändert, 14—22 fl. per Centner à 100 Pfund Zollgewicht, — weiße Kleesaat 22—35 fl.

Mainz. Rother Kleesamen in feiner Saat sehr gefragt und auf 25 fl. gehalten, Luzerne nach Qualität 21—23 fl. per Centner.

Mannheim, 18. Januar. Rothe Kleesaat in feinster Qualität und sehr begehrt. Die Preise bewegen sich zwischen 23½—26 fl. per Ctr.

Hopfengeschäft.

Roth, 15. Januar. Allmälig wird auch der Bedarf des Hopfens unserer benachbarten Brauereien gedeckt sein, denn der Abgang der noch vorhandenen Reste in Spalt, Weingarten, Heidek und noch einigen unserer Landgemeinden geht in nur flauem Verkehr von Statten. Auswärtige Käufer sind nur selten zu sehen. Auch von sämmtlichen Hopfenmärkten wird geringer Verkehr gemeldet und das Hopfengeschäft wird großentheils als abgeschlossen zu betrachten sein. Dahier ist nur noch einige schöne Waare unter den Händlern, wovon zu 75 und 78 fl. per Centner gekauft wurde.

Spalt, 15. Januar. Noch in keinem Jahre sind die Hopfenpreise sich so gleich geblieben, als im Jahre 1861. Diese ruhige Basis im Handel hat man unstreitig den Verkehrsanstalten, dem Telegraphen und der Presse zu verdanken, denn während in früheren Jahren die Preise an einem Tage eine künstliche Steigerung erhielten, um andern Tags wieder zu fallen, war das heurige Geschäft mit weniger Gefahr verbunden und bei Abgang unseres massenhaften Gewächses ein für Spalt sehr günstiges. Die Preise dahier sind 85—95 fl., die Preise im benachbarten Weingarten 80—85 fl. (A. d. H. Z.)

Digitized by Google

Preise der Futterstoffe.

Augsburg.	1 Centner	Heu	1 fl. 37 kr.
	1 „	Grummet	1 fl. 36 kr.
	1 „	Waizen-Stroh	— fl. — kr.
	1 „	Roggen-Stroh	1 fl. 32 kr.
	1 „	Gersten-Stroh	— fl. 45 kr.
	1 „	Veesenstroh	1 fl. 15 kr.
	1 Metzen	Kartoffeln	— fl. 45 kr.

Ankündigung.

Wie früher das Amts- und Intelligenzblatt der Stadt Roth, ebenso und mit noch größerem Fleiße hat die „Allgemeine bayerische Hopfenzeitung" es sich zur Aufgabe gemacht, die den Hopfenbau und den Hopfenhandel betreffenden Fragen zu erörtern, namentlich über den Vorrath und die Preise des Hopfens aus allen Gegenden Berichte mitzutheilen.

Auch in diesem Jahre ist die Unterzeichnete bemüht, über den Umfang und die Erträgnisse des in unserem Vaterlande immer bedeutungsvoller werdenden Hopfenbaues statistische Nachweisungen zu sammeln und wo möglich eine Uebersicht der Ernteergebnisse des Jahres 1861 von Bayern anfertigen und in der „Allgemeinen Hopfenzeitung" mittheilen zu können.

Die Erfahrungen der beiden letzten Jahre haben sicher erwiesen, daß das bayerische Gewächs fast in allen Ländern, wo die Bierfabrikation betrieben wird, das gesuchteste, wo nicht preiswürdigste ist, und da die „Allgemeine Hopfenzeitung" sich einer ansehnlichen Verbreitung in Frankreich, England und hauptsächlich in Norddeutschland zu erfreuen hat, so würden statistische Mittheilungen in diesem Blatte zur Förderung des Renommé's unseres bayerischen Gewächses gewiß wesentlich beitragen.

Die Hopfenzeitung erscheint wöchentlich zweimal und kostet vierteljährlich 24 kr.

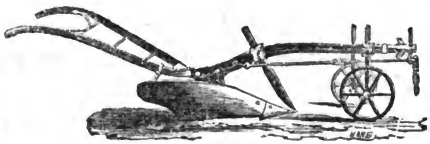
Redaktion der Allg. bayerischen Hopfenzeitung.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 5. Augsburg den 31. Jan. 1862. **1. Jahrg.**

Inhalt. Die Vermittlung des Bedarfs an Rigaer Saatlein. — Verhandlungen des Bezirks-Comité Oberlech in Füßen am 3. Juli v. Js. — Getreide-Geschäft. — Wollgeschäft. — Viktualien-Preise.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen landwirthschaftl. Bezirks-Comité's von Schwaben und Neuburg.

Die Vermittlung des Bedarfs an Rigaer Saatlein betr.

Das unterfertigte Kreis-Comité hat beschlossen, auch in diesem Jahre einen Theil der Ankaufskosten für den Rigaer Saatlein zu übernehmen, und den Preis für die Mitglieder des Vereins auf 8 fl. für den Metzen zu ermäßigen.

Dieses wird den Bezirks-Comité's zur weitern Eröffnung an die Mitglieder mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß wir ein namhaftes Quantum dieses Leins von vorzüglicher Beschaffenheit bereits auf Lager haben, und daß die bisherigen Bestellungen vorgemerkt sind und rechtzeitig zur Ausführung kommen werden.

Augsburg, den 25. Januar 1862.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld.

Niedermayr.

Digitized by Google

Verhandlungen des Bezirks-Comité Oberlech in Füßen

am 3. Juli vor. Js.

Bei der landwirthschaftlichen General-Versammlung wurden nachfolgende Gegenstände zur Besprechung gezogen:

1. Düngung der Aecker und der Grasböden.

Es wurde die Frage eingehend erörtert, ob die Düngung durch Ausbreitung des Düngers auf dem Felde und auf der Grasflur vor oder nach dem Winter vorzuziehen sei.

Bei den Grasböden vereinigten sich die meisten Stimmen für die Ueberdüngung vor dem Winter. Wir haben dafür der Versammlung, die sich über das Warum nicht klar gewesen, folgende Gründe angegeben:

a) Die Kälte schadet den zarten Pflanzenwurzeln, und tödtet sie theilweise. Der Dünger schützt sie vor dieser strengen Einwirkung.

b) Einer der vorzüglichsten Gründe liegt aber darin, daß der Dünger nicht nur Wärme, sondern auch Feuchtigkeit erhält, und dadurch chemisch auf die Veränderung der Bodenbestandtheile einwirkt, diese zur Auffaugung für die Pflanzen geeigneter macht und dadurch zur Fruchtbarkeit des Bodens doppelt beiträgt.

Aus diesem Grunde

2. zeigte die Erfahrung, daß Sommersaaten, zu denen der Acker schon vor Winter überdüngt wurde, sehr vortrefflich gerathen, sowie sich aus demselben Grunde erklären läßt, warum das Ueberdüngen der Saat regelmäßig von bester Wirkung und bei schwachen Neubrüchen wirksamer ist, als die Unterdüngung.

3. Davon gingen wir auf die Fruchtwechselwirthschaft über, und setzten auseinander, daß die bisherige Erfahrung zu mannigfaltig sei, als daß man mit Gewißheit bestimmen könnte, welches der eigentliche Grund des guten Gedeihens der Früchte im Fruchtwechsel wäre. Aber höchst wahrscheinlich sind alle frühern Ansichten nicht vollständig richtig, sondern verdiene die neuere den Vorzug, daß aus denselben Gründen, welche das Ueberdingen als so nützlich bestätigen, auch der Fruchtwechsel so vortheilhaft sei.

Die Erfahrung zeigt uns, daß wir nach Klee dieselbe Frucht folgen lassen dürfen, welche ihm vorherging, obgleich der

Digitized by Google

Klee faſt die nämlichen Beſtandtheile wie die Vorfrucht aus dem Boden zog. Es kann hier nur die Beſchattung des Bodens mit der fortwährend erhaltenen wärmern Feuchtigkeit eine chemiſche Zubereitung des Bodens erzeugen, die dem Gerathen der darauf folgenden Getreidefrucht äußerſt zuträglich erſcheint.

4. Hieraus nahmen wir Anlaß zur Nachfrage, was wohl die Urſache ſei, daß heuer eine ſo geringe Verwendung von Kleeſamen bei uns ſich zeigte. Wir hatten auch bei den Handelsleuten angefragt, und ebenfalls die Beſtätigung erhalten, daß in dieſem Jahre äußerſt wenig Kleeſamen verkauft wurde, was uns unerklärlich war.

Einige der Anweſenden gaben uns zur Antwort, daß der Klee von den meiſten Oekonomen in jenes Feld geſät wurde, welches in den nächſten Jahren zur Eggart beſtimmt wird.

Hierin läge freilich ein Schlüſſel, den wir ſogleich benützten, um die Verſammlung dringend zur Vermeidung dieſes außerordentlichen Fehlers aufmerkſam zu machen und reſp. hiervon abzurathen. Wir zeigten der Verſammlung die Vortheile des Kleebaues und insbeſondere darunter jenen, daß das Feld durch den Klee grasrein gemacht und für die darauffolgende Winterfrucht in dieſer Beziehung beſtens vorbereitet werden ſoll.

Die Eggartwirthſchaft gründet ſich aber auf die Graswüchſigkeit des Bodens, dieſe allein iſt nicht nur ihre Grundlage, ſondern auch ihre unerläßliche Bedingung, daher es geradezu ein Principfehler iſt, dieſe Bedingung durch den Kleebau zu zerſtören, und die Eggart auf mehrere Jahre zu Grunde zu richten.

Wir empfahlen deßhalb der Verſammlung, dahin zu wirken, daß nie in ein zur Eggart für das nächſte Jahr beſtimmtes Feld Klee eingeſäet werde.

5. Da wir ſehr ungünſtige Heuernte-Witterung haben, ſo hoben wir die Erſprießlichkeit des Einſalzens des ſchlecht eingebrachten Heues hervor und berührten überhaupt die Vortheile des Salzgebens. Dabei bemerkten wir beſonders den Schafbeſitzern, daß Mangel an Salz die Schafe ſehr häufig zum Wollfreſſen veranlaſſe, wobei wir wieder auf die großen Nachtheile hinwieſen, die bei fahrläſſiger Salzgebung dadurch entſtehen, daß ſehr häufig Salz an die Schafkörper ſelbſt komme, und

Digitized by Google

eben dadurch die Schafe wieder zum Wollfressen veranlasse und abrichte.

Zum Schlusse

6. gaben wir der Versammlung bei Besprechung der Kartoffelkrankheit die Erfahrung kund, daß das Abschneiden des Kartoffelkrautes einen Zoll tief unter der Erde und das Festtreten der Erde darauf zur Zeit des Beginnens der Krankheit von außerordentlich guter Wirkung sein soll.

Getreide-Geschäft.

Raab, 24. Januar. Das Geschäft blieb im Allgemeinen ruhig, doch stellt man den kommenden Wochen eine günstigere Aussicht, da die Kaiserin-Elisabeth-Bahn im Einvernehmen mit den übrigen Eisenbahnen die Frachtsätze nach Lindau über Salzburg, nach Mainz, Frankfurt und Köln über Passau vom 15. Januar bis letzten Februar bedeutend ermäßigt hat. Die Berichte aus dem Banat über den Stand der Saaten lauten täglich günstiger und man gibt sich allgemein der Hoffnung auf noch glänzenderes Ernteergebniß als im Vorjahre hin. In Weizen wurde sehr wenig umgesetzt, und sind die Preise zurückgegangen. Roggen wurde ziemlich für die Ausfuhr gekauft, Gerste matt; Mais war ziemlich angeboten; in Folge dessen wichen die Preise nur einige Kreuzer. Haber flau.

Man notirt in österreichischer Währung (1 fl. süddeutsche Währung = 85,7 kr. österr. Währung) für den niederösterreichischen Metzen = circa 1½ bayer. Metzen) 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 90 kr., Roggen 3 fl. 80 kr. — 3 fl. 90 kr.. Gerste 2 fl. 30 kr. — 3 fl., Mais 3 fl. 50 kr. bis 3 fl. 65 kr., Haber 1 fl. 78 kr. — 1 fl. 84 kr. (Allg. Z.)

Triest. Triest, das vor Kurzem noch den Verlust des Getreidehandels mit Odessa beweinte und seine großen Kornhallen zu einer ewigen Leere verurtheilt wähnte, ist plötzlich der Hauptstapelplatz des ungarischen Getreideexports geworden. Welchen kolossalen Umfang dieser in den letzten Wochen gewonnen hat, mag daraus entnommen werden, daß alle Privatfuhrwerke der Stadt nicht hinreichten, die Fruchtmassen, mit denen der Bahnhof buchstäblich überfluthet war, in die Proviant-Magazine zu führen, so daß das Militär-Commando sich veranlaßt fand, die vierspännigen großen Militärwägen der Garnison dem Handelsstande zur Verfügung zu stellen. Auch ist die Handelsthätigkeit hier sehr lebhaft geworden, Millionen strömen nach Ungarn und lassen manches schöne Procent in Triest zurück. (Agr. Z.)

Preußen. Man schreibt aus der Rheinprovinz vom Ende vor. Js.: Bei der für die Jahreszeit milden Witterung hört der Landwirth, wenn er die Stadt besucht, allerwärts die Frage, wie es mit den jungen Saa-

Digitized by Google

ten stehe, ob Aussicht zu einer reichen Ernte vorhanden und ob je nach dem Ausfalle der letzten Ernte ein Steigen oder Fallen der Fruchtpreise zu erwarten sei. Die letztere Frage läßt sich nicht aus der Wahrnehmung lokaler Verhältnisse beantworten; selbst die höheren oder geringeren Erträge einer ganzen Provinz werden bei dem ausgedehnten Handel und den vielen billigen Verkehrsmitteln wenig Einfluß auf Steigen oder Fallen der Preise haben, weil der Markt für Brodfrüchte ein viele und große Länder umfassender ist, weil die Zufuhren zu diesem Markte aus noch größeren Gebieten erfolgen. Der Landwirth ist deshalb am wenigsten in der Lage, ein mögliches Steigen oder Fallen der Preise voraussehen zu können, und muß das Urtheil hierüber den Speculanten überlassen, die im eigenen Interesse sichere Nachrichten über Erträge und Verbrauch aus aller Welt einzuziehen sich bemühen; er ist zufrieden, wenn die auf seinem Acker gewonnenen Erträge in einem solchen Verhältnisse zu dem Marktpreise stehen, daß ihm seine Ernte die Productionskosten deckt, und er freut sich sehr, wenn dieselbe um so viel ergiebiger ausfällt, daß ihm ein kleiner Gewinn für seine großen Mühen übrig bleibt. Die Zeiten sind vorüber, in denen das alte Sprüchwort galt: „Der Landwirth hat einen kärglichen, aber einen sichern Gewinn". Die Eingangs erwähnte Frage betreffend, welche Aussichten die jungen Saaten bieten, können wir diese Aussichten im Allgemeinen als erfreuliche bezeichnen. Wenn auch hin und wieder große Verheerungen durch Mäuse stattgefunden haben, welche selbst bis jetzt noch nicht aufhören, so treffen solche zwar den einzelnen Landwirth oder auch einzelne Gegenden oft sehr hart, es bleibt aber doch beim alten Sprüchwort: „Hagelschlag und Mäusebiß bringen keine Theuerung". Zudem hoffen wir noch, daß vor eintretendem Froste naßkalte Witterung den weiteren Verheerungen der Mäuse Einhalt thun werde, damit die von denselben befallenen Aecker befreit und nicht größere Strecken davon heimgesucht werden. Am empfindlichsten ist bereits der junge Klee betroffen, und wird für den nächsten Sommer hin und wider Mangel an Futter eintreten. Die Oelsaaten stehen durchgehends gut; Weizen und Gerste entsprechen allen Anforderungen, der Roggen hat, jedoch nur sehr vereinzelt, etwas durch Schnecken gelitten. Wenn auch das trockene Wetter während und nach der Saatbestellung ein langsames Wachsen der jungen Saat zur Folge hatte, so hat die bisherige milde Witterung zum Gedeihen derselben beigetragen und ist besonders der späten Einsaat nützlich gewesen. Sichere Schlüsse aus dem jetzigen Stande der Saaten auf den Ertrag der nächsten Ernte zu ziehen, bleibt immer sehr gewagt, selbst dann, wenn alle Mäuse bald verschwinden sollten. Die Witterung am Schlusse des Winters und die des Frühjahres übt noch immer den größten Einfluß auf das Gedeihen, und läßt der Strohertrag vor dem Monat Mai, der Körner-Ertrag vor dem Juli selten, auch nur annähernd richtig sich beurtheilen. (Agr. Z.)

Straubing, 25. Januar. Weizen 19 fl. 29 kr., Korn 16 fl. 43 kr., Gerste 12 fl. 8 kr., Haber 5 fl. 52 kr.

Digitized by Google

Lindau, 25. Januar. Die heutige Schranne bestand aus 4331 Sch. Weizen, 1615 Sch. Kern, 111 Sch. Roggen, 13 Sch. Gerste, 154 Sch. Haber. — Die Preise fielen bei Weizen um 8 kr., Kern um 16 kr., und Haber um 18 kr., Roggen stieg um 14 kr. — Mittelpreise sind: Weizen 23 fl. 9 kr., Kern 22 fl. 1 kr., Roggen 18 fl. 49 kr., Haber 7 fl. 54 kr. — Verkauft wurden 3140 Sch., Schrannenrest 3084 Sch. Umsatzsumme 70,724 fl. 6 kr.

Regensburg, 25. Januar. Nach wenigen trockenen und kalten Tagen hat sich wieder Thauwetter eingestellt und es scheint der Winter unbeständig bleiben zu wollen. Wenn auch der rasche Temperaturwechsel bisher keinerlei Befürchtungen hervorgerufen hat, so kann doch der milde und unregelmäßige Charakter der Jahreszeit im Hinblicke auf die Möglichkeit eines baldigen Schifffahrtsaufganges nur geeignet sein, das Geschäft zu befestigen.

Weizen galt 19 fl. 12 kr. — 19 fl. 50 kr., Korn 15 fl. 55 kr. bis 16 fl. 31 kr., Gerste 12 fl. 33 kr. — 13 fl. 10 kr., Haber 5 fl. 42 kr. bis 6 fl. 34 kr. Verkauft wurden 2294 Sch., Roggen und Gerste gestiegen, Haber um 7 kr. gefallen, Weizen unverändert.

Landshut, 24. Januar. Die Mittelpreise stellten sich per Schäffel:

Waizen	19 fl. 49 kr.,	gestiegen um	— fl. 4 kr.
Korn	16 fl. 41 kr.,	gestiegen um	— fl. 47 kr.
Gerste	13 fl. 1 kr.,	gestiegen um	— fl. 24 kr.
Haber	6 fl. 26 kr.,	gefallen um	— fl. 1 kr.

München, 25. Januar. Mittelpreise:

Waizen	20 fl. 48 kr.,	gefallen um	— fl. 2 kr.
Korn	15 fl. 53 kr.,	gestiegen um	— fl. 6 kr.
Gerste	13 fl. 39 kr.,	gestiegen um	— fl. 4 kr.
Haber	6 fl. 44 kr.,	gestiegen um	— fl. 11 kr.
Repssam.	— fl. — kr.,	gefallen um	— fl. — kr.
Leinsamen	20 fl. 27 kr.,	gestiegen um	— fl. 57 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 4076 Sch., Korn 1371 Sch., Gerste 9863 Sch., Haber 3103 Sch. Rest: 890 Sch. Weizen, 329 Sch. Korn, 2122 Sch. Gerste, Haber 75 Sch. — Repssamen, Zufuhr — Sch., Rest 28 Sch. Leinsamen, Zufuhr 158 Sch., Rest 145 Sch. Gesammtbetrag 21,612 Sch. Verkaufssumme 254,977 fl.

Mindelheim, 25. Jan. Mittelpreise: Kern 19 fl. 45 kr., gefallen 17 kr.; Roggen 17 fl. — kr., gefallen 22 kr.; Gerste 14 fl. 10 kr., gefallen 5 kr.; Haber 7 fl. 5 kr., gestiegen 12 kr.

Lauingen, 25. Januar. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 30 kr., gestiegen 20 kr.; Kern 19 fl. 48 kr., gestiegen 6 kr.; Roggen 17 fl. 6 kr., gest. 36 kr.; Gerste 12 fl. 36 kr., gest. 6 kr.; Haber 7 fl. 15 kr., gest. 21 kr.

Augsburg, 31. Januar. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 47 kr., gefallen um — fl. 4 kr.; Kern 20 fl. 15 kr., gestiegen um — fl. 39 kr.; Roggen 17 fl. 18 kr., gestiegen um — fl. 33 kr.; Gerste 14 fl. — kr., gestiegen um — fl. 26 kr.; Haber 7 fl. 10 kr., gestiegen um 30 kr.

Auf den Märkten in Mainz, Worms, Mannheim, Wien, Pesth hat sich in der geschäftslosen Haltung des Produktes im Allgemeinen Nichts geändert.

Digitized by Google

Spiritus.

Königsberg, 25. Januar. Die in der Woche vorher gemeldete etwas beſſere Stimmung für Spiritus machte in der heute endenden Woche einer großen Mattigkeit Platz. Der Artikel verlor im Werthe, ohne daß die Umſätze an Ausdehnung gewonnen. Der Abſatz erfolgte zu $17\frac{1}{2}$—$17\frac{5}{6}$ Thlr. per 8000% Tr.

München, 25. Jan. Weingeiſt 90% Tr. $26\frac{1}{2}$ fl., feiner Spiritus 90% Tr. 23 fl., Alkohol 90% Tr. 22 fl., Branntwein 50% Tr. 11—$11\frac{1}{4}$ fl.

Trieſt, 24. Januar. Spiritus war zu Anfang der Woche flau, doch ſchloß die Woche feſter und mit höheren Forderungen. Der Wochenumſatz betrug 500 Eimer Spiritus preuß., doppelt rectif. zu 23 fl.

Wien, 25. Januar. Spiritus, ſowohl aus Ungarn als Galizien zugeführt, iſt wieder weſentlich niedriger gegangen.

(B.- u. Handels-Z.)

Oel-Saaten.

München, 25. Januar. Leinſamen $19\frac{1}{2}$—21 fl., Reps 27—30 fl., nach Qualität, Rüböl 30—$30\frac{1}{2}$ fl. ohne Faß, Leinöl 25—$25\frac{1}{2}$ fl. ohne Faß per bayer. Centner.

Mainz, 24. Jan. Rüböl 25 fl., Mohnöl $33\frac{1}{2}$ fl. per Centner ohne Faß. Reps 18—$18\frac{1}{2}$ fl. per 175 Pfund, Mohnſamen 19 fl. per 160 Pfund, Repskuchen 71—72 fl. per 1000 Stück.

Worms, 24. Jan. Repsſamen 19 fl. per Malter (= ca. 4 bayer. Metzen), Repskuchen 65—75 fl., Mohnkuchen 50 fl. per 1000 Stück.

(B.- u. Handels-Z.)

Säfaaten.

Breslau, 25. Jan. Rothe Kleeſaat begehrt zu 8—$10\frac{1}{2}$—12 Thlr., weiße 13—$15\frac{1}{2}$—22 Thlr. per 100 Pfd. Zollgew.

Mainz, 24. Jan. Rothblühender Kleeſamen 25—26 fl., Luzerne 21—23 fl. per Centner.

Mannheim, 25. Jan. Rother Kleeſamen bleibt in guter Aufnahme, von allen Seiten zeigt ſich Bedarf; feinſte Qualitäten 25—26 fl., mittlere 22—$24\frac{1}{2}$ fl., Luzerne preishaltend 22—$23\frac{3}{4}$ fl. per 100 Pfd. Zollg.

(B.- u. Handels-Z.)

Wollmärkte.

London, 21. Jan. Die einſt ſo bedeutende Einfuhr von Schafwolle aus Deutſchland in England iſt bekanntlich ſchon ſeit langeher in Abnahme begriffen, namentlich in Folge der enormen Wollerzeugung in Auſtralien. Auch ſchon 1860 auf 1861 hat wieder eine beträchtliche Abnahme der Einfuhr von Schafwolle aus Deutſchland ſtattgefunden.

Digitized by Google

Dieß zeigt die eben erschienene Uebersicht über die Einfuhr von Colonial- und fremder Wolle im vereinigten Königreiche. Nach den Angaben dieser Uebersicht sind im Jahre 1860 aus Deutschland 19,681 Ballen Wolle eingeführt worden, im Jahre 1861 aber nur 11,075 Ballen. Dies ist eine Abnahme von 44% gegenüber dem vorangegangenen Jahre. Und diese Abnahme läßt sich nicht einem geringern Bedarfe an Wolle des englischen Marktes zuschreiben, indem die Gesammtsumme der eingeführten Wolle im Jahre 1860 die Anzahl von 481,540 Ballen, und im Jahre 1861 die Zahl von 504,162 Ballen erreichte, was eine Zunahme von nahezu 5% gegen das Vorjahr beträgt. Von allen einführenden Ländern, den Colonien wie den fremden Ländern stieg die Einfuhr im Jahre 1861 gegenüber von 1860; nur Deutschland, Portugal und Spanien zeigten bedeutende, die Türkei, Syrien, Aegypten unbedeutende Abnahme im Vergleiche mit dem Jahre 1860. (Allg. Z.)

Viktualien-Preise.

München. 1 Pfund Schmalz 30 kr., 1 Pfund Butter 29 — 32 kr., Eier 5 Stück 8 kr., 1 Sch. Kartoffel 5 fl.

Augsburg. 1 Pfund Schmalz 30 kr., 1 Pfund Butter 26 kr., 1 Metzen Kartoffel 48 kr.

Straubing. Schmalz 30 kr., Butter 27 kr., 1 Pfund Karpfen 18 kr., 1 Pfund Hechte 18 kr., 1 Schäffel Erbsen 15 fl. 30 kr., Linsen 17 fl., Kartoffeln 5 fl.

Preise der Futterstoffe.

München. 1 Centner Heu 1 fl. 24 kr., Grummet 1 fl. 19 kr., Weizenstroh 1 fl. 10 kr., Roggenstroh 1 fl. 21 kr., Haberstroh 49 kr.

Augsburg, 1 Centner Heu 1 fl. 36 kr., Grummet 1 fl. 37 kr., Weizenstroh 1 fl. 12 kr., Roggenstroh 1 fl. 33 kr., Beesenstroh 1 fl. 9 kr., Haberstroh 1 fl.

Straubing. 1 Centner gutes Heu 1 fl. 18 kr., 1 Centner langes Stroh 1 fl. 24 kr.

Holzpreise.

Augsburg. 1 Klafter Buchenholz 19 fl. 11 kr., Birkenholz 16 fl. 13 kr., Fichtenholz 11 fl. 32 kr., Fohrenholz 13 fl. 15 kr.

Straubing. 1 Klafter Buchenholz 16 fl., Birkenholz 15 fl., Fichtenholz 12 fl. 24 kr., Föhrenholz 12 fl. 48 kr., 1000 Stück Torf 4 fl. 30 kr.

München. 1 Klafter Buchenholz 16 fl. 33 kr., Birkenholz 14 fl. 33 kr., Föhrenholz 11 fl. 39 kr., Fichtenholz 11 fl. 15 kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile o. deren Raum mit 2 kr. berechnet

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 6. Augsburg den 7. Febr. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Ueber landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen. — Etwas über die Drainage. — Warnung für Thierzüchter. — Landesprodukte. — Getreide-Geschäft. — Hopfengeschäft. — Ankündigungen.

Ueber landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen.

Was, Maschinen! höre ich — taugen Alle Nichts die neuen Sachen. Aber, lieber Freund! wie weit wärst du, wenn du wie dein Urgroßvater fortgemacht hättest; sträube dich, wie du willst, es bleibt doch immer von Zeit zu Zeit Etwas an dir hängen, was du als vernünftig und nützlich bestätigen mußt.

Ich komme dir auch nicht gleich mit complizirten Maschinen, sondern fange ganz vornen an nach deinem Stande, der in Schwaben ein öffentlich gewürdigter und am meisten belesener ist.

„Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes."

Siehe deiu Gespann an, glaubst du nicht, daß du eine unverantwortliche Thierquälerei begehest, wenn du deine Kühe oder Ochsen an ein Ganz-Joch festbindest, um im Winter oft bei Glatteis Lasten ziehen oder schieben zu lassen, oder im Sommer bei der quälendsten Hitze der Luft der Hornissen und Fliegen aussetzest, die ihre Eier in die aufgefressenen blutenden Stellen legen, das arme Thier oft zur Verzweiflung treiben und sonach

Digitized by Google

noch bei mißfälliger Bewegung über die oft nicht mehr ausstehlichen Schmerzen mit Prügeln traktirst — wie oft schon hat ein solches Gespann ein Opfer gekostet!

Was hast du für eine Ausstellung gegen das Halb-Joch, in dem das Zugvieh munter und gerne, aber auch ungehindert und frei sich bewegen und arbeiten kann? Die Kosten hiefür sind nicht größer als das ganze Joch, die Halbgeschirre lassen sich auch sehr einfach und wohlfeil herstelleu, schneide dein Ganz-Joch durch nnd bohre zwei Löcher auf jede Seite, worin der Strang eingezogen wird und über dem Rücken ein Riemen zum Tragen der Stränge, und das ganze Geschirr ist fertig.

Gehen wir weiter zu deinem Pfluß; die Construction des Streichbrettes oder Riesters von Holz, in der Weise angebracht, wie es die hölzernen Pflüge überhaupt haben — ist zu spannend gegen das Erdreich und braucht zu einer einigermaßen tief gehenden richtigen Furche, zumal bei strengem Thonboden, viel zu viel Anstrengung für das Zugvieh, so daß du oft zwei Paare vorspannst, wo mit verbessertem Geschirr ein Anspann leicht arbeitet.

Vergleiche diese Arbeit mit einem Pfluge, der, wenn auch sonst dem deinen ganz gleich gebaut ist, ein eisernes gebogenes Streichbrett hat, probire ihn und du wirst dich überzeugen, daß letzterer die Furchen noch so leicht durchschneidet und die Ackerschnitten so schön umwendet oder den Dung hinunterlegt, daß fast die schönste Spatencultur zurückstehen muß. Verschaffe deinem Vieh die Erleichterung und deinem Geldbeutel einen Wenigerkosten, denn ein hölzerner Pflug kostet dich mit der Reparatur alle paar Jahre mehr als jener. Dein Vordergestell, an das du eben einmal gewöhnt nnd voll unwissender Vorliebe bist, kannst du wohl beibehalten, obwohl du dir selbst sagen mußt, daß, wenn du eine richtige tiefe Furche machen oder nahe an Bäumen ackern willst, du deine Karrenräder herausnimmst, also warum nicht lieber gleich das Ackern ohne diese 5 fl. kostenden Gestelle lernen?

Alle diese kleinen Aenderungen an dem am häufigsten gebrauchten Ackergeräthe kommen dem Geldbeutel und Zugvieh des Landwirths zu gut und es wäre zu wünschen, daß das Gesagte beim Einen oder Andern einschlagt.

Auch an die neueren Geräthe, soweit sie vom Einsender gebraucht und geprüft worden, wollen wir uns in nächsten Nummern machen.

Z.

Digitized by Google

Etwas über die Drainage.

Wie soll denn das Wasser in die Drainröhren hineinkommen, haben denn die Röhren kleine Löcher, daß es hineinlaufen kann, so wurde ich schon oft von Leuten gefragt, die noch nie Drainröhren gesehen und überhaupt keinen Begriff von Drainagen hatten? Wenn ich dann antwortete: „Das Wasser setzt sich durch die Stoßfugen in die Röhren, ohne daß dieselben kleine Löcher zum Aufsaugen des Wassers bedürfen," so mußte ich oft hören, das ist gar nicht möglich, daß da viel Wasser herauskommen und daß die Sache überhaupt etwas nutzen kann.

Wenn nun solche Ungläubige Gelegenheit bekamen, beim Legen der Drainröhren zuzusehen, so konnten sie sich nicht wundern genug, wenn die Röhrenstränge schon in einer Länge von 6 — 8′ zu laufen anfingen und je länger sie wurden, desto stärker liefen. Sehr viele Bauersleute haben deßwegen keinen Glauben ans Drainiren, weil sie sich gar nicht vorstellen können, wie das Wasser in die Röhren kommen soll und meinen deßwegen, die Steindohlen, die so leicht von Mäusen und Maulwürfen zerwühlt werden, seien weit besser als die Draindohlen, — ja viele wollen von den letzteen gar nichts wissen aus eben angegebenem Grund, weil sie nemlich nicht glauben, daß das Wasser in die Röhren kommen könne.

Wenn der Bauersmann an Sonn- und Feiertagen seinen Kaffee trinkt und zur Unterhaltung einen Brocken Zucker ein wenig im Kaffee eintunkt, so findet er es gar nicht auffallend, wenn nach und nach der ganze Zuckerbrocken gelb wird, daß aber das Wasser zwischen den Stoßfugen der Röhren hinaufsteigen soll, das will ihm noch nicht einleuchten, auch wenn er es schon an der Mündung der Drainage herauslaufen sieht. Es ist auch anzunehmen, daß einiges Wasser durch die Masse selbst in die Röhren sitze, doch wird bei weitem das meiste Wasser durch die Stoßfugen in die Röhren dringen, darum möchten auch die Kaisheimer Röhren viel zweckmäßiger sein, als die in Mergelstetten bei Heidenheim an der Brenz fabricirten, die ziemlich viel länger sind und somit weniger Stoßfugen machen — auch ist das Verkrümmen beim Brennen der Drainröhren ein Uebelstand, der um so größer wird, je länger die Röhren sind. Ich habe selbst bei Zusammenleitung eines im Jahre 1857 gelegten Drain mit einem erst neu angelegten Drain gefunden, daß in den Krümmungen die erdigen Theile, welche das Wasser mit sich führt, sich gern absetzen und so

Digitized by Google

nach und nach die Rohre verstopfen, wozu es allerdings bei Drains, die ein starkes Gefäll haben, lange brauchen wird.

Man fragt gar so gern, wie lang dauren wohl die Drainröhren in der Erde aus, und verstopfen sich solche Dohlen nicht auch? Ich glaube, daß gut gebrannte Drainröhren sehr lange dauren können, denn ich habe bei verschiedenen Erdarbeiten jedenfalls sehr alte Hafenscherben ꝛc. gefunden, und wenn sie auch an nassen Stellen lagen — und was auf dieser Welt braucht denn keine Ausbesserung, das festeste Gebäude bedarf immer einer Reparatur da oder dort, so kann auch an den Röhrendohlen allerdings dann und wann eine Ausbesserung nöthig werden, was sich durch das Aufsteigen des Wassers zeigen wird.

Gar nicht selten findet man auch auf dem Lande und in den Vorstädten Gebäude, die ganz nahe am Fuße eines Hügels oder gar mit irgend einer Seite in denselben hineingebaut und darum entweder ganz oder theilweise sehr feucht sind. Oft kann man diesem großen Uebelstande nicht abhelfen, weil der Berg, wenn man die Erde von der Mauer wegarbeiten würde, nachrutschen könnte; in solchen Fällen würde ein zur trockenen Jahreszeit angelegter Drain von zwei- bis dreizölligen Röhren außerordentlich nützlich sein, wenn er etwa 3—4 Schuh von der Grundmauer gegraben und in entsprechender Tiefe, circa 4 Fuß, ausgehoben und wieder gut eingefüllt würde. Ich sage absichtlich — zur trockenen Jahreszeit, damit sich die Erde im Drain bis zum Herbst, wo Frost und Regen den Boden erweichen, wieder festgesetzt hat, somit das Nachrutschen des Berges nicht mehr zu befürchten ist.

Ich habe in meinem Orte auf diese Weise zwei Gebäude, eines, das zwar auf einer Ebene, aber auf einer durch und durch staunassen Stelle steht, das andere, das auf vorerwähnte Weise 4—5′ in die Erde eingebaut ist, wie ich glaube von der Nässe total befreit, denn beide Drains münden in den Graben der Ortsstraße, können also immer und von Jedermann gesehen werden, aber bei jedem stärkern Regen oder bei andauernder Nässe laufen sie so stark, daß man sie schon auf einige Schritte rollen hört.

In meinem Hofraume hatte ich eine, wahrscheinlich von höher gelegenen Brunnen herrührende Staunässe, diese habe ich schon im Jahre 1857 mit Drainröhren in meinen Brunnen geleitet und seitdem einen ganz trockenen Hof.

Auch in meinen Keller drang bei starkem Regen das Wasser

Digitized by Google

und kam da unter der gemauerten Kartoffelbrücke zum Vorschein, lief über das Pflaster hin und in die Kellerdohle, so daß nie Wasser stehen blieb, aber dennoch wurde der Keller durch dieses durchlaufende Wasser so feucht, daß alles darin Aufbewahrte schimmlig und die Kartoffeln in kurzer Zeit ungenießbar wurden.

Ich habe nun den Versuch gemacht und vor meiner ganzen Wohnung hin einen Drain gelegt, der nicht nur den Keller, sondern den ganzen untern Stock vor Feuchtigkeit bewahren soll. Es geschah dieß erst im Monat November, darum kann ich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ich meinen Zweck erreicht habe, aber seitdem ist kein Tropfen Wasser mehr im Keller zum Vorschein gekommen, ob es so bleibt, muß die Zukunft zeigen.

Für nasse, feuchte Kirchen möchte dieses Mittel, wenn das nöthige Gefälle vorhanden ist, nicht ohne gute Folgen sein. R.

* Wir bemerken hier in Bezug auf einen frühern Artikel über die landwirthschaftlichen Zustände in Oberliezheim, daß derselbe, im Januar 1861 abgefaßt, zu den dort durchgeführten Entwässerungs-Unternehmungen den Anlaß gegeben hat, und, ursprünglich zur Veröffentlichung nicht bestimmt, von der unterfertigten Redaktion in die landwirthschaftlichen Blätter wegen seiner Trefflichkeit überhaupt und um andere Gemeinden von den Erfolgen der Drainage zu überzeugen, sowie zur Nacheiferung aufzumuntern, ohne Antrag des Verfassers aufgenommen wurde.

Wir halten solche kurze Darstellungen als das beste Mittel, um den in den einzelnen Distrikten vorkommenden Gebrechen am sichersten abzuhelfen.

Die Redaktion.

Warnung für Thierzüchter.

Vom Bezirks-Thierarzt Triebig in Remlingen.

Es kommt sehr häufig vor, daß Viehzüchter bei Rindern, welche mit Läusen behaftet sind, die Merkurial- oder auch die sogenannte Reutersalbe anwenden. Der Verfasser hat in seiner langjährigen Praxis die Wahrnehmung gemacht, daß die Anwendung dieser Mittel gegen die Läuse bei den damit behafteten Rindern die übelsten Folgen nach sich zog. Auch bei der geringsten Einreibung fraglicher Salben bekommen die Thiere die Merkurialkrankheit. Es tritt verminderte Freßlust ein; durch Einsaugung der Salbe mittelst der Hautgefäße erfolgen Anschwellungen aller lymphatischen Drüsen; schroffer Hautausschlag, Auflockerung des Zahnfleisches mit Speichelfluß, geschwollene Ohren und geschwolle-

Digitized by Google

nes Maul, Afficirung der Lunge mit Husten, und wenn diese Thiere nicht sogleich ärztlich behandelt werden, der Tod.

Nicht selten werden, ehe dieser eintritt, solche Thiere geschlachtet; der Genuß des Fleisches ist indeß sowohl für Menschen als Thiere höchst ungesund und von üblen Folgen. — Der Verfasser hält es daher im Interesse der Landwirthschaft für seine Pflicht, Oekonomen, sowie junge angehende Thierärzte, auf die Schädlichkeit dieser Mittel in vorkommenden Fällen besonders aufmerksam zu machen. (Nach d. Würzb. Wochenschr.)

Landesprodukte.

Aus Schlesien, 31. Januar. Das mehrtägige Regenwetter flößt den Landwirthen ernste Besorgnisse für das kommende Frühjahr ein und läßt fürchten, daß der nachkommende Winter ein trauriges Intermezzo bringen werde. Einstweilen stehen zwar die Saaten ohne Ausnahme gut und es scheint schon die Vegetation eintreten zu wollen, aber darin liegt eben das Gefährliche, daß sie später sehr leiden können. Doch müssen und wollen wir es ruhig abwarten, da es ja erfahrungsmäßig nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, daß auf einen gelinden Winter ein zeitiges und gutes Frühjahr folgt.

Eine Hauptunbequemlichkeit führt die gelinde und nasse Witterung darin mit sich, daß alle Arbeiten dadurch erschwert, viele ganz gehindert werden. So unter Andern das Dreschen des Getreides, vornämlich aber des Samenklees. Wir haben von letzterem im verwichenen Jahre eine recht lohnende Ernte gemacht, so daß manche größere Gutsbesitzer ihre Arbeiter den ganzen Winter damit beschäftigen können.

In der Regel giebt man den Arbeitslohn nach der Metze des gewonnenen Ausdrusches und zahlt — nach Maßgabe der Schuttung — dafür 2 bis 5 Sgr. Dies Jahr ist letzterer so gut, daß man weit öfter den ersten als den letzten Satz bewilligt. Die nasse Witterung aber erschwert die Arbeit so, daß ein Arbeiter kaum die Hälfte aufbringt, so daß man nothwendig ihm seinen Lohn erhöhen muß.

Ein anderer Uebelstand ist der, daß sehr viele Arbeiten nur bei Frost leicht vollzogen werden können, wie z. B. Dünger-, Mergel- und Moderfuhren auf die Aecker und Compostfuhren auf die Wiesen. Letztere können nun gar nicht, erstere aber nur mit Schwierigkeit und Schaden vollzogen werden. Der Nachtheil würde allerdings noch größer sein, wenn der schöne und lange Herbst nicht schon viele von jenen Arbeiten auszuführen gestattet hätte.

Digitized by Google

Getreide-Geschäft.

München, 1. Februar. Mittelpreise:

Waizen 21 fl. 2 kr., gestiegen um — fl. 14 kr.
Korn 16 fl. 7 kr., gestiegen um — fl. 14 kr.
Gerste 13 fl. 55 kr., gestiegen um — fl. 16 kr.
Haber 6 fl. 49 kr., gestiegen um — fl. 5 kr.
Repssam. 29 fl. 36 kr., gefallen um — fl. — kr.
Leinsamen 18 fl. 39 kr., gefallen um 1 fl. 48 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 3112 Sch., Korn 1062 Sch., Gerste 6559 Sch., Haber 2966 Sch. Rest: 408 Sch. Weizen, 321 Sch. Korn, 2116 Sch. Gerste, Haber 133 Sch. — Repssamen, Zufuhr — Sch., Rest 2 Sch. Leinsamen, Zufuhr 49 Sch., Rest 9 Sch. Gesammtbetrag 17,337 Sch. Verkaufssumme 208,244 fl.

Landshut, 31. Januar. Auf heutiger Getreideschranne standen einschließlich einer Zufuhr von 3154 Sch: in Summa 3310 Sch., wovon 2851 Sch. eingesetzt wurden. Als Mittelpreise galten bei

Waizen 19 fl. 55 kr., gestiegen um — fl. 6 kr.
Korn 16 fl. 29 kr., gefallen um — fl. 12 kr.
Gerste 13 fl. 15 kr., gestiegen um — fl. 14 kr.
Haber 6 fl. 27 kr., gestiegen um — fl. 1 kr.

Lindau, 2. Januar. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 23 fl. 16 fl., gestiegen 7 kr.; Kern 21 fl. 54 kr., gefallen 7 kr.; Roggen 18 fl. bis 18 fl. 42 kr., unverändert; Gerste 14 fl. 30 kr.; Haber 8 fl 6 kr., gestiegen 12 kr. Umsatzsumme: 71,498 fl. 37 kr.

Mindelheim, 1. Febr. Mittelpreise: Kern 19 fl. 55 kr., gestiegen 10 kr.; Roggen 18 fl. — kr., gestiegen 1 fl.; Gerste 14 fl. 18 kr., gestiegen 8 kr.; Haber 7 fl. 21 kr., gestiegen 16 kr.

Lauingen, 1. Februar. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 30 kr., gestiegen 1 fl.; Kern 20 fl. — kr., gestiegen 12 kr.; Roggen 17 fl. — kr., gef. 6 kr.; Gerste 12 fl. 48 kr., gest. 12 kr.; Haber 7 fl. 15 kr.

Augsburg, 7. Februar. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 7 kr., gestiegen um — fl. 20 kr.; Kern 19 fl. 53 kr., gefallen um — fl. 22 kr.; Roggen 17 fl. 7 kr., gefallen um — fl. 11 kr.; Gerste 13 fl. 47 kr., gefallen um — fl. 13 kr.; Haber 6 fl. 52 kr., gefallen um 18 kr.

Hopfengeschäft.

München, 1. Febr. Hopfen still. Umsatz 73 Ctr. Hollertauer Waare 80—90 fl., Spalter Stadtgut 100—110 fl., Spalter Umgebung 85 bis 95 fl., fränkische Landwaare 70—80 fl.

Digitized by Google

Ankündigungen.

Nach Anordnung des oberbayerischen landwirthschaftlichen Kreis-Comité's wird mit dem am nächsten Aschermittwoch zu München stattfindenden Viehmarkt zugleich ein Zuchtbullen-Markt abgehalten, und werden für die schönsten zu Markt gebrachten und dort wirklich verkauften Zuchtbullen der Allgäuer, Montafoner, Miesbacher, Pinzgauer, Ansbach-Triesdorfer und der Schwyzer und Berner Race, welche nicht unter 1 Jahr und nicht über 2 Jahre alt sind, Preise von 33, 20, 15 und 10 fl. ausgesetzt.

Acker- und Wiesen-Guano,

per Zoll-Centner $2\frac{1}{2}$ fl.,
garantirt mit 3—4% Stickstoff,
empfiehlt die

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

Säcke und Fässer sind mit unserer ausgeschriebenen Firma versehen!!!

Baker Guano

als Ersatz für Knochenmehl.

Von diesem neu entdeckten, nach dem Ausspruch Liebig's sehr werthvollen Guano, welcher zu etwa $\frac{4}{5}$ Gewichtstheilen aus phosphorsaurem Kali in leicht löslicher Verbindung besteht und wovon circa 6 Ctr. ausreichen, um die gleiche Wirkung von 10 Centnern gedämpftem Knochenmehl zu haben, halten wir von nun an Lager und erlassen den Centner zu fl. $6\frac{1}{4}$. franco Bahn hier.

Außerdem ist

Peru-Guano,

dessen Aechtheit und gute Qualität wir garantiren können, jederzeit in beliebigen Quantitäten von uns zu beziehen, und empfehlen wir sodann noch unsere Anstalt zum Bezug

aller Gattungen

Landwirthschaftlicher Maschinen

und Geräthschaften,

aus den renommirtesten Fabriken Englands bezogen, mit dem Bemerken, daß die gangbarsten Arten in der Regel hier vorräthig sind und bei uns besichtigt werden können.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 7. Augsburg den 14. Febr. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Vermittlung von Zuchtbullen betr. — Keller'sche Häckselschneidmaschine. — Auswärtige Berichte. — Schrannenberichte. — Ankündigung.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen landwirthschaftl. Bezirks-Comité's in Schwaben und Neuburg.

Die Vermittlung von Zuchtbullen betreffend.

Wie in den Vorjahren so werden wir auch heuer nach Maßgabe unserer hiefür verfügbaren Mittel unter den bekannten Bedingungen eine Anzahl edler Zuchtstiere an Gemeinden vermitteln und bei der Zutheilung insbesondere jene Gemeinden berücksichtigen, welche bereits seit mehreren Jahren durch consequente Züchtung mit Stieren eines bestimmten Schlages sich hervorgethan haben.

Zur Vermittlung werden wir übernehmen Zuchtstiere der Allgäuer-, Montafoner Race, des Donau-, Simmenthaler- und Limburger Schlages, so wie der Ansbach-Driesdorfer-Race.

Die einkommenden Gesuche sind einer genauen Würdigung in Bezug auf den in der betreffenden Gemeinde vorhandenen Vieh-

Digitized by Google

schlag zu würdigen und gutachtlich an uns einzusenden, wobei namentlich auch um Aeußerung ersucht wird, ob von der antragstellenden Gemeinde eine gute sorgfältige Behandlung des Zuchtbullen und genaue Einhaltung der von uns aufgestellten Bedingungen namentlich bezüglich der Fernhaltung vom Weidegang zu erwarten ist, da wir hierin in neuerer Zeit mehrere unangenehme Erfahrungen gemacht haben und die auffallend rasche Abnützung edler Zuchtstiere von mehreren Seiten uns zu der Annahme berechtigt, daß es an der Verpflegung und sorglichen Behandlung mitunter in erheblichem Grade fehlt.

Wir wollen hier noch bemerken, daß die Zuchtstiere vorbezeichneter Schläge im laufenden Jahre im Preise gegen früher merklich gestiegen sind.

Augsburg, den 8. Februar 1862.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld.

Niedermayr

Keller'sche Häckselschneidmaschine.

Es ist allgemein anerkannt, daß geschnittenes Rauhfutter weit besser nährt, als Langfutter; eben so allgemein ist aber auch die Klage über geringe Leistungsfähigkeit der gewöhnlichen deutschen Häcksel-Schneidstühle.

Der Mechaniker J. B. Keller in Kempten verfertigt nun seit neuester Zeit eine Häckselschneidmaschine zum Handbetrieb, welche zu erproben — auf Einladung des kgl. Posthalters und ersten Vorstandes des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines Westgünz, Herrn B. Maier in Erkheim — mehrere Landwirthe des Bezirks Westgünz, Memmingen, Mindelheim und der württembergischen Nachbarschaft am 19. Juli v. Js. sich in Erkheim einfanden.

Die Maschine, deren wirksame Theile von Guß- und Schmiedeisen gefertigt sind, und welche zwei an die Arme des Schwungrades befestigte Messer hat, scheint oberflächlich betrachtet eine Nachbildung der Cornes'schen, wie auch der Ransome'schen Futterschneidmaschine

Digitized by Google

zu sein, weicht aber von beiden wesentlich durch die Stellung der Getriebe und deren Construction, insbesondere durch die sehr zweckmäßige Einrichtung des Futterkastens und Druckapparates über den Speisewalzen ab, wodurch nicht leicht ein Verschoppen des Futters stattfinden kann.

Die Mündung der Maschine ist 16" weit, die obere Futterwalze hebt und senkt sich je nach der Einlage, und um das Futter nach beliebiger Länge — in 3, ja 6 verschiedenen Längen von 1/8 bis zu 1 3/4" schneiden zu können, bedarf es nur des einfachen Wechsels der Räder der Speisewalzen, die schnell und leicht angesteckt werden können. Die Maschine ist überhaupt sehr einfach in ihrer Construction, von gefälligem Ansehen, starker Wirkung und dabei rein und vollkommen im Schnitt, so daß sie ein durchaus gleichförmiges Häcksel zu liefern im Stande ist. Dabei ist sie sehr solid und mit großer Sorgfalt gebaut, wodurch ihr Gang ein überaus leichter und ruhiger ist.

Ihr ganzes Gewicht beträgt 580 bis 590 Pfund.

Auf ein 1/2 Fuß hohes Bodium gestellt, wobei der Arbeiter etwas tiefer steht, ist die Bewegung seines Körpers eine nur wenig anstrengende, und selbst Knaben von 12 bis 15 Jahren können das 2 Ctr. schwere Schwungrad leicht eine Viertelstunde lang unausgesetzt bei einer Geschwindigkeit von 90 bis 100 Umdrehungen pro Minute im Gange erhalten.

Die Maschine wird von 2 Arbeitern bedient und leistet bei obiger Geschwindigkeit und bei längerm Häcksel so viel, daß der Einleger kaum im Stande ist, das in geordneten Reihen voraus angelegte Langfutter zu ununterbrochener Speisung beizuschaffen. Wechseln Treiber und Einleger gehörig ab, so können sie die Maschine ohne auszuruhen wohl 2 Stunden anhaltend im Gange erhalten. Es kann indeß auch 1 Arbeiter Häcksel schneiden, besonders wenn der Einlegekasten verlängert ist, da das eingelegte Futter, einmal von den Speisewalzen erfaßt, keines Nachschiebens bedarf.

Das Probeschneiden gab folgende Ergebnisse:

Zwei Mann, von denen der eine einlegte, der andere trieb, schnitten:

1) in einer Viertelstunde 2 Ctr. altes Heu ohne Strohbeimengung zu 3/4" langem Häcksel — pro Stunde 8 Ctr. Häcksel,
2) in 5 Minuten schnitten dieselben 82 Pfd. 1 3/4" langes Häcksel, aus 4/5 Heu und 1/5 Stroh bestehend, macht stündlich 9 Ctr.

Digitized by Google

3) in derselben Zeit 60 Pfund $^3/_4$" langes Häcksel obiger Mischung, macht stündsich 7 Ctr.,

4) in derselben Zeit 21 Pfd. $^1/_8$" langes, feinstes Pferdehäcksel, oder stündlich $2^1/_2$ Ctr.

Grünfutter-Wicken, mit etwas wenig Stroh belegt, wurden ohne allen Anstand sehr rein und vollkommen geschnitten.

Die durchschnittliche Leistung von 2 Personen bei anhaltender Arbeit, wenn die Mischung der Futtermittel und das Ordnen derselben in schnittgerechte Gelege vorerst stattfand, und wenn Häcksel mittlerer Länge geschnitten werden soll, ist pro Stunde 6 Centner.

Es schneidet demnach 1 Person stündlich 3 Ctr., oder
bei 8stündiger Arbeit 1 „ täglich 24 „ Häcksel.

Nimmt man an, daß das Zubereiten der Gelege ein Viertel der Zeit in Anspruch nimmt, so ist die Lieferung der Maschine, auf 1 Person berechnet, bei 8stündiger Arbeitszeit . . 18 Ctr.

Mit der gewöhnlichen Häckselladе schneidet 1 Person bei 8stündiger Arbeit incl. der Mischung der Futtermittel und Zurechtlegen derselben 7—8 Ctr. Pferde- und 9—10 Ctr. Rindvieh-Häcksel, im Durchschnitt also . . . . . $8^1/_2$ Ctr.

Die Keller'sche Maschine leistet demnach mindestens $9^1/_2$ Ctr. Häcksel täglich *mehr*, jedenfalls *noch einmal* so viel als die gewöhnliche Häckselladе (der Strohstuhl).

Sie gibt durchaus gleichmäßiges Häcksel, die scharfen Messer lassen niemals einen Bart stehen, und brauchen weit seltener, als das sogenannte Strohmesser, geschärft zu werden. Einmal abgenützt, kann sie jeder sorgfältige Schmied anstählen. Zwei Personen können mit dieser Maschine in wenigen Stunden einen bedeutenden Viehstand mit dem benöthigten täglichen Kurzfutter versehen, daher diese Maschine auch weit sicherer die auf die Stunde berechnete Häckselmenge liefern wird, als eine langsam wirkende, die Tage lang in Gang gesetzt werden muß, und bei welcher erfahrungsgemäß ihre Leistung mit Ermüdung der Arbeiter von Stunde zu Stunde geringer wird.

Der Preis der Maschine ist zur Zeit 150 fl. loco Kempten, dürfte sich aber bei vermehrtem Absatz wohl noch etwas ermäßigen, obgleich die meisten ihrer einzelnen Theile mühsame Handarbeit sind.

Ein flüchtiger Vergleich der Leistung einer gewöhnlichen Häckselbank mit der der Keller'schen Maschine zeigt, daß sich das auf Ankauf dieser Maschine verwendete Kapital nicht nur reich ver-

Digitized by Google

zinst, sondern auch namhafte Vortheile und Ersparnisse durch dieselbe erzielt werden.

Das einstimmige Urtheil aller Anwesenden ging dahin, daß die Keller'sche Häckselschneidmaschine vermöge ihrer Construction und soliden Bauart, insbesondere ihrer überraschend großen Leistungsfähigkeit und leichten Handhabung den Herren Oekonomen aufs beste und gewissenhafteste empfohlen werden kann.

Kerler.

Auswärtige Berichte.

Aus der Neumark (Preußen), 8. Februar. Der Winter gefällt sich in stetem Wechsel; der Januar brachte eine recht empfindliche Kälte, die aber auch nicht lange anhielt und plötzliches Thauwetter mit vielem Regen zu Ende des Monats schuf die Felder beinahe zu Seen um. Seitdem hat Frost und Thauwetter schon wieder einige Male gewechselt, und nach einem starken Schneefall am 6. d. stellt sich neuer Winterfrost ein. Den gedeihlichsten Einfluß auf die Wintersaat hat diese Witterung nicht, doch ist es noch besser, als wenn trockene Kälte vorherrschte. Es läßt sich ein Urtheil über den Zustand der Saaten nicht fällen; die Aussicht für sie ist gebessert durch die recht starke Verminderung der Mäuse, welche der viele und kalte Regen erzielt hat. Bei der Kälte des Januar, namentlich am 17. und 18., sah ich zwar noch diese Thierchen recht fleißig im Schnee umherrennen, zu meinem Erstaunen, denn ich hielt sie durch das Glatteis vom 8. bis 10. schon mehr ausgerottet, als ich hier fand; seitdem aber hat sich noch mehr Regen eingefunden und sie kommen jetzt nicht vor Gesicht, worin ich einen ferneren Abgang erkenne; hoffentlich werden wir, wie es auch recht Noth that, eine wohlthätige Abhülfe durch die Witterung empfangen. Der Himmel sorgt immer noch für das Nothwendige und das Vertrauen auf ihn täuscht nie; mancher Wirth schüttelte den Kopf, wenn er die Verheerung betrachtete, die sich darstellte, und fragte sich, was daraus werden möge, wenn es sich nicht änderte.

Die ländlichen Arbeiten beschränkten sich auf Dungfuhren; zum Pflügen kam man nicht, und wer den Dung gebreitet, hat wohl nicht gut daran gethan, er ist zu sehr ausgewaschen worden, und nur, wo die Lokalität die Essenz festhält, geht dies ohne Nachtheil ab. Die Ansichten darüber sind zwar sehr verschieden, es leuchtet aber wohl ein, daß da, wo der Regen bergab ganz augenfällig die Dungkraft forttreibt, sie auch dem Lande, für das sie bestimmt, verloren geht; hierbei bleibt freilich zu beherzigen, daß später die Zeit drängt und die gefrorenen Misthaufen das Streuen nicht eher gestatten, als sie theilweise schon wieder sich verzehren. Indeß ist vorzugsweise die Lokalität und die Arbeitskraft zu berücksichtigen.

Digitized by Google

Nachdem das Dreſchen ſtark betrieben, beginnt die Klage über getäuſchte Erwartung des Ertrages lebhafter zu werden, und ſtimmen darin ſelbſt Solche ein, die bis zum Jahresſchluſſe ſich zufrieden erklärten; die Ueberzeugung hat ſich geändert und dies macht ſich durch vermehrte Kaufluſt geltend. Für Roggen wird jetzt 49 Thlr. gezahlt und die Nachfrage iſt überwiegend gegen das Angebot; desgleichen wird die Kartoffel mehr gefragt, und die Meinung von einem ferneren Steigen dieſer Frucht bricht ſich Bahn; tritt erſt die Schifffahrt ein, dann wird der Handel damit wahrſcheinlich lebendig ſein. Für andere Fruchtgattungen iſt zur Zeit noch nicht viel Kaufluſt.

Einen ſtarken Aufſchwung hat der Handel mit Schweinen gewonnen; beſonders theuer ſind die mageren geworden, und dies wird dahin führen, daß die Aufzucht im Lande wieder mehr gehoben wird. Es ſind namhafte Summen, die für dieſen Artikel nach anderen Provinzen, namentlich Weſtpreußen, gehen, und ſicherlich den Züchtern ſehr zu gute kommen; wenn gleich nun nach den Separationen es ſeine Schwierigkeit hat, hier zu Lande Schweinezucht zu treiben, weil der kleinere Beſitzer die Hütung damit nicht betreiben kann, würden dennoch größere Wirthſchaften vielen Vortheil daraus ziehen, wenn ſie Heerden von Schweinen auf geeigneten Weiden nähren und den Zuwachs verkaufen. Zwar würden vermuthlich die Preiſe ſich danach ändern, die Branche aber würde noch immer lohnend bleiben und — was die Hauptſache — das Geld im Lande behalten. Daß nun die Preiſe, wie jetzt, fernerhin conſtant bleiben, iſt ohnehin zu bezweifeln, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil das Schweinemäſten bei dem hohen Einkaufspreiſe keinen genügenden Gewinn abwirft; indeſſen begegnen ſich in der Handelswelt öfter ſolche Gegenſätze, die nach dem Einmaleins nicht vereinbar ſind, und es iſt nicht immer denkbar, Alles zuſammenzureimen.

Der Viehſtand iſt geſund, Nahrungsmangel nicht vorhanden, wenn gleich nicht alles Heu nährend gewonnen iſt; die Milch- und Butterpreiſe haben daher etwas nachgelaſſen, zur Freude der Städter, die ein ferneres Sinken hoffen und prophezeihen, was übrigens möglich iſt. Die höchſten Preiſe, die je ſtattgefunden, werden jetzt für Milchkühe gezahlt, ebenſo ſind die Pferdepreiſe noch im Steigen, und der Wirth ſteht bei ſeinen zufriedenſtellenden Einnahmen dennoch ſich zu empfindlichen Ausgaben genöthigt, wenn er Milchvieh, Arbeitspferde oder Arbeitsochſen kaufen muß. (B.- u. Hand.-Z.)

Sachſen, Ende Januar. (Bericht der Bank- und Handels-Zeitung.) Gerade ſo unſicher, wie es ſich in der Politik verhält, kein Krieg und kein ſicherer Friede, ſtellt ſich auch die Witterung des diesjährigen Winters heraus. Vor acht Tagen harter Winter bis zu 12 Grad Kälte, heute das herrlichſte Frühlingswetter, und ſo hat es auch der November und December gemacht. So ſehr nun auch heitrer warmer Sonnenſchein das Menſchenherz erfreut, ſo bleibt doch die Befürchtung nicht aus, daß derſelbe ſpäter, wenn er der Regel nachkommen ſoll, ausbleibt und an ſeiner Statt — der Winter ſein Recht nach-

Digitized by Google

träglich geltend macht. Im Uebrigen läßt der Stand der Winterfrüchte kaum etwas zu wünschen übrig. Raps steht äußerst üppig und dürfte ziemlich sicher selbst den ungünstigen Witterungseinflüssen widerstehen. Roggen steht befriedigend; wenn gleich an manchen Orten schwach so hat ihn der milde und feuchte Winter unterstützt und gekräftiget. In tieferen Lagen hat der Sturm Schneemassen aufgehäuft, die nur langsam schmelzen und an solchen Orten wird die Saat ausfaulen; im Ganzen aber bleibt der Stand ein guter. Auch der junge Klee ist kräftig und viel versprechend.

Im Haus und Hof geht es wie gewöhnlich her. Die Viehbestände sind gut im Stande; das Futter, welches im vorigen Jahre nicht nur reichlich, sondern auch in guter Qualität geerntet wurde, gedeiht dem Vieh vorzüglich und die Vorräthe beruhigen für den Fall eines etwa spät eintretenden Frühjahrs.

Beim Erdrusch hat übrigens der Roggen gar nicht befriedigt und ist sein Ertrag zum größten Theil unter einer Mittelernte geblieben. Weißer Klee dagegen lohnt vortrefflich.

Die leidige Viehseuche, die schon längere Zeit in Böhmen, jetzt sogar in der Umgegend von Wien grassirt, veranlaßt die Sperrung der Grenzen für Vieh und Rauchfutter und verhindert dadurch den sonst ziemlich lebhaften Grenzhandel.

Die Schafherden sind kräftig in den Winter gekommen und dürfte ihr Wollertrag gegen den vorjährigen nicht zurückstehen. Größtentheils findet man hier kräftige, wollreiche und mittelfeine Negrettis, während sich die hochfeinen Merinos nur noch in der Lausitz halten und auch dort sich schon mancher conservative Schafzüchter der Fortschrittspartei, d. h. der Zucht mit Negrettis angeschlossen hat. Von den Wollpreisen läßt sich noch nicht viel sagen; sollten die Baumwollenpreise durch nicht erfolgte Regulirung der amerikanischen Wirren noch mehr steigen, so rechnet man auf ein sehr glänzendes Wollgeschäft. Uebrigens hat auch während des diesjährigen Winters ein lebhafter Bockhandel stattgefunden in Heerden von constanter Race.

Die Getreidepreise halten sich, ohne größeren Schwankungen unterworfen gewesen zu sein; die Spirituspreise gehen gegen alle Erwartungen nicht in die Höhe.

Schrannenberichte.

Landshut, 8. Februar. Der Gesammtstand heutiger Getreideschranne betrug 3468 Sch: wovon 3370 Sch. verkauft wurden und 89 Sch. im Rest verblieben. Mittelpreise berechnen sich bei

Waizen	20 fl. 36 kr.,	gestiegen um — fl.	41 kr.
Korn	16 fl. 55 kr.,	gestiegen um — fl.	26 kr.
Gerste	13 fl. 16 kr.,	gestiegen um — fl.	1 kr.
Haber	6 fl. 19 kr.,	gefallen um — fl.	8 kr.

Digitized by Google

München, 8. Februar. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 16870 Sch., wovon 14579 Sch. verkauft und 2291 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise:

Waizen	21 fl. 19 kr.,	gestiegen um — fl. 17 kr.
Korn	16 fl. 11 kr.,	gestiegen um — fl. 4 kr.
Gerste	14 fl. 13 kr.,	gestiegen um — fl. 18 kr.
Haber	6 fl. 28 kr.,	gefallen um — fl. 21 kr.

Die Reste bestunden in 405 Sch. Weizen, 314 Sch. Korn, 1341 Sch. Gerste, 231 Sch. Haber. Umsatzsumme: 213064 fl.

Lindau, 9. Februar. Der Gesammtstand des gestrigen Fruchtmarkts betrug 5484 Sch., der Verkauf 3060 Sch. Im Verlaufe der letzten Woche waren die Notirungen im Getreidegeschäft hiesigen Platzes geringeren Schwankungen, als je beobachtet, ausgesetzt. Die reichlichen Zufuhren sowie die hierorts lagernden Vorräthe an Speculationswaare genügen der Nachfrage und dem Bedarfe. Die Mittelpreise stellten sich gestern bei Weizen auf 23 fl. 25 kr. bis 23 fl. 43 kr. (gestiegen um 9 kr.), bei Kern auf 22 fl. 9 kr. bis 23 fl. 1 kr. (gestieg. um 15 kr.), bei Roggen auf 18 fl. 51 kr. (unverändert), bei Haber 8 fl. bis 8 fl. 24 kr. (gefall. 6 kr.). Umsatzsumme 69112 fl.

Bregenz berechnet bei den Fruchtgattungen Kern und Roggen gegenüber der Vorwoche erhöhte Preise von 12—19 kr.

Mindelheim, 8. Febr. Mittelpreise: Kern 19 fl. 32 kr., gefallen 23 kr.; Roggen 17 fl. 18 kr., gefallen 42 kr.; Gerste 14 fl. 21 kr., gestiegen 3 kr.; Haber 7 fl. 8 kr., gefallen 13 kr.

Straubing. Weizen 19 fl. 42 kr., Korn 17 fl. 9 kr., Gerste 12 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 35 kr., Linsen 9 fl. 37 kr.

Regensburg. Weizen 19 fl. 51 kr., Korn 16 fl. 18 kr., Gerste 13 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 34 kr.

Bamberg. Weizen 21 fl. 51 kr., Korn 17 fl. 36 kr., Gerste 13 fl. 22 kr., Haber 4 fl. 41 kr.

Vilshofen, 5. Febr. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 47 kr., gestiegen 21 kr. Korn 16 fl. 54 kr., gefallen 10 kr.; Haber 5 fl. 49 kr.

Augsburg, 14. Februar. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 22 kr., gestiegen um — fl. 15 kr.; Kern 20 fl. 30 kr., gestiegen um — fl. 37 kr.; Roggen 17 fl. 9 kr., gestiegen um — fl. 2 kr.; Gerste 14 fl. 2 kr., gestiegen um — fl. 15 kr.; Haber 7 fl. 10 kr., gestiegen um 18 kr.

Acker- und Wiesen-Guano,

per Zoll-Centner $2^1/_2$ fl.,

garantirt mit 3—4% Stickstoff,

empfiehlt die

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

Säcke und Fässer sind mit unserer ausgeschriebenen Firma versehen!!!

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 8. Augsburg den 21. Febr. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Wie man gutes Saatgetreide erhält. — Ueber das Gipsen des Stalldüngers. — Nutzen der Blindschleiche — Ausputzen der Obstbäume. — Saatbehütung. — In welchem Alter sollen die Kuhrinder zur Zucht verwendet werden? — Schrannenberichte.

Wie man gutes Saatgetreide erhält.

Es ist eine alte, aber noch nicht allgemein beachtete Regel, daß man den Getreidesamen nicht auf die gewöhnliche Art ausdreschen soll.

Gewiß wird jeder Landmann wissen, daß in den Getreideähren nicht alle Körner gleich gut ausgereift sind. Durch das heftige Schlagen mit dem Dreschschlegel werden aber auch die unreifen Körner ausgedroschen, welche, wenn sie ausgesäet werden, entweder gar nicht aufgehen, oder wieder eingehen; oder höchstens einen schwachen Halm und schlechte Aehren treiben. Durch das gewaltige Schlagen beim Dreschen werden ferner manche Körner gequetscht, besonders wenn frisch eingeführtes Getreide bald zum Wintersamen ausgedroschen wird, wo viele Körner noch weich sind. Es hat ein Landwirth durch ein Vergrößerungsglas eine Hand voll ausgedroschenes Getreide genau beobachtet, und gefunden, daß viele Körner durch das Dreschen beschädigt waren. Wenn man solche beschädigte Körner aussäet, so wirft man sie nutzlos weg,

Digitized by Google

weil ein unvollkommener beschädigter Kern unmöglich kräftig keimen und eine gesunde starke Pflanze treiben kann.

Um gutes, unverletztes, ganz ausgereiftes Samengetreide zu bekommen, ist es am besten, wenn man die Garben, ohne sie loszubinden, blos ausklopft, und zwar auf die Art, daß man mit dem Dreschschlegel nicht auf die Aehren, sondern auf die Mitte der Garben schlägt, durch welchen Schlag die größten, reifsten, folglich zum Samen besten Körner herausspringen werden.

Wer sich auf diese Art guten Samen verschafft, dabei seinen Acker gut bestellt hat, kann dünner säen, als ein Anderer, welcher seinen Samen aus den vollkommen ausgedroschenen Garben nimmt, und er wird doch dichteres, kräftigeres Getreide auf seinem Felde haben, weil jeder Kern aufgehen und mehrere Halme mit großen Aehren treiben wird.

Ueber das Gipsen des Stalldüngers.

Es ist bekannt, wie bedeutend der Verlust sein kann, wenn man genöthigt ist, größere Mengen von Stallmist, zumal in der wärmeren Jahreszeit, lange liegen zu lassen. Es geht beim Brennen des lange liegenden Düngers nicht allein eine große Masse desselben verloren, sondern es verflüchtigen sich dadurch auch viele werthvolle und düngende Bestandtheile, und es ist deßhalb wohl der Mühe werth, ein Verfahren ins Gedächtniß zu rufen, welches die Erhaltung dieser düngenden Bestandtheile bezweckt, nämlich das Gipsen des Stallmistes. Zahlen sprechen am deutlichsten; wir führen deßhalb folgenden Versuch eines Landwirths an.

Auf einem im Winter angelegten Düngerhaufen wurden unmittelbar nach dem täglichen Ausbringen des Düngers 5 Pfund Gips gestreut. Im Mai wurde der so aufgeschichtete Haufen Hand hoch mit Erde bedeckt, und ohne berührt zu werden sich dann selbst überlassen. Anfangs September wurde der Dünger abgefahren; er war noch völlig grün, durchaus unzersetzt, selbst das Stroh hatte seine Zähigkeit nicht verloren. Der Düngerhaufen hatte Anfangs Mai 35 Fuß Länge, 27 Fuß Breite und 6 Fuß Höhe, also 5670 Kubikfuß Masse, zu deren Gipsung 70 Centner Gips verwendet worden waren. Die Abnahme bis September betrug $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Höhe; Breite und Länge waren sich gleich geblieben. Nun ist es aber eher zu wenig, als zu viel gerechnet,

Digitized by Google

wenn man annimmt, daß der Düngerhaufen ungegipst und unbedeckt in dem Zeitraum von 4 Sommermonaten wenigstens 1 Fuß seiner Höhe, somit 945 Kubikfuß seiner Masse verloren hätte. Durch das Sinken des Haufens um 2½ Zoll war nur eine Verminderung der Masse um 236 Kubikfuß eingetreten, mithin sind 709 Kubikfuß der Zersetzung entzogen worden. Der Centner des verwendeten Gipses kostete 18 kr., die verwendeten 70 Centner also 21 fl., der einzelne Kubikfuß des der Zersetzung entzogenen Düngers nicht völlig 2 kr., ein Preis, für welchen man keinen Stalldung beschaffen kann. Geht man von der zuverlässigen Voraussetzung aus, daß die auf den Düngerhaufen gestreuten 70 Ctr. Gips ihrem ganzen Nutzwerth nach dem Ackerfeld zu Gute kommen, so sind die 709 Kubikf. erhaltenen Düngers reiner Gewinn.

Die Anwendung des Gipses ist überdieß so einfach, daß sie ohne Mühe in Ausführung gebracht werden kann. Auf den frisch aus den Ställen gebrachten, gut geebneten und festliegenden Mist wird gemahlener Gips mit der Hand ausgestreut und hierauf die gegipste Fläche mit Jauche oder Wasser übergossen. Letzteres kann unterbleiben, wenn gerade Regenwetter ist. Wenn wir bedenken, daß der Vortheil, den uns die Anwendung des Gipses gewährt, ein doppelter ist, indem wir nicht allein dadurch den Dünger vor Verbrennen schützen, sondern auch dem Dunge seine werthvollsten Bestandtheile erhalten, so ist bei der Wohlfeilheit desselben die Veranlassung um so größer, das Uebergipsen lange liegender Düngerhaufen niemals zu vernachlässigen.

(Ellw. landw. Blätter.)

Nutzen der Blindschleiche.

Der kleinen Blindschleiche haben Viele den Tod geschworen. Wo man sie trifft, wird ihr im Hui das Lebenslicht ausgeblasen. Sie ist giftig, heißt es, und schädlich. Armes Thier! dich Freund der Landwirthschaft und des Gartenbaues, der die Erde von Larven und Regenwürmern befreit, tödtet Derjenige, welcher dir eher dankbar sein und schützend zur Seite stehen sollte! Die Blindschleiche vertilgt eine Menge von Schmetterlingslarven, Regenwürmern und solchen Insekten, die der Bodenkultur und den Früchten gerade kein Vortheil, conträr ein Schaden sind. Man sollte sie deßhalb schirmen und schonen. Giftig ist sie ganz und

Digitized by Google

gar nicht, der Leser kann sich d'rauf verlassen. Auch ist sie gar nicht einmal eine Schlange, sondern nur eine fußlose Eidechse von schlangenähnlicher Gestalt, und wer daran zweifeln sollte, frage einen verständigen Naturforscher. Daß sie blind sei, wie die Meisten glauben, ist wiederum ein Irrthum und Märlein; denn sie hat gerade im Gegentheil sehr klare, schöne, wenn auch eben nicht große Aeuglein. Wir wollen daher der Blindschleiche einen Schutzbrief mitgeben und bitten, dem nützlichen Thierchen kein Leid mehr anzuthun und anthun zu lassen.

(Wochenblatt v. Ulm.)

Ausputzen der Obstbäume.

Bei der Pflege der Obstbäume ist das Ausputzen derselben eine der wichtigsten Arbeiten. Man versteht darunter das Entfernen alles desjenigen Holzes aus der Krone eines Baumes, welches entbehrlich oder hinderlich ist, zugleich aber auch das Reinigen des Baumes von abgestorbener Rinde, von Moosen, Flechten und Misteln, das Reinigen und Verstreichen der Wunden u. s. w. Besonders müssen alle absterbenden und abgestorbenen, meist alle sich überkreuzenden Aeste, als solche, die in's Innere der Krone hineinwachsen und alle die Form der Krone entstellenden Aeste entfernt werden.

Besonders aber ist nöthig, was gewöhnlich nicht geschieht, das im Innern der Krone befindliche abgängige und verkümmerte Fruchtholz, welches nur selten mehr trägt, dagegen noch fortwährend Nahrungskräfte in Anspruch nimmt, zu entfernen und dadurch sowohl den Baum im Innern ordentlich auszulichten, als ihm auch nur so viel Holz zu lassen, als er gehörig zu ernähren im Stande ist.

Wird zugleich mit dem Ausputzen ein Abscharren der Rinde und Moose verbunden, so wie ein Verstreichen der alten und neuen Wunden mit Steinkohlentheer, so zeigt sich der Baum wie verjüngt und gleichsam umgestaltet, und der Erfolg ist, daß ein solcher vollkommen hergerichteter Obstbaum weit mehr und schönere Früchte liefert, als sonst.

Aepfel und Birnen, Pflaumen, Zwetschgen und Weichseln, erheischen ein stärkeres Ausputzen; Süßkirschen, Aprikosen, Welschnüsse dagegen müssen sehr vorsichtig und schonend ausgeputzt werden.

Digitized by Google

Man putzt gewöhnlich im Winter aus; in der That ist nach der Obsternte bis zum Eintritt des Winters eine sehr geschickte Zeit dazu, so auch in den arbeitsfreieren Wintertagen; allein weit zweckmäßiger ist und bleibt es, auch billiger und daher ökonomischer, und zugleich ist es weit einfacher und leichter, wenn man das Ausputzen bei nicht mit Früchten beladenen Bäumen im Sommer, und zwar Juni, Juli und August vornimmt. Man sieht da jeden schlechteren und schlecht gestellten Zweig, jede dürre Spitze am besten, und eine vieljährige Erfahrung lehrt, daß niemals dem Baum dadurch auch nur der geringste Schaden erwuchs; im Gegentheil, es blieben die Wunden gesund und überwallten weit schneller, als bei späteren oder winterlichen Ausputzen. Im März oder April, bei stark fließendem Saft, ist das Ausputzen nicht vorzunehmen, indem da die Wunden häufig brandig werden.

(Encyclopädie der Landw.)

Saatbehütung.

Die Wintergetreidesaaten werden in manchen Gegenden mit den Schafen behütet, und es sind mancherlei Meinungen darüber vorhanden, ob sie den Schafen und den Saaten vortheilhaft oder schädlich seye. Den Schafen ist sie allerdings nicht nachtheilig, wenn kein zu übermäßiger Genuß an Saatblättern erfolgt, wenn sie vor dem Austrieb etwas trockenes Futter erhalten, oder wenn, falls Reif gefallen sein sollte, dieselben vorher über den zu beweidenden Acker getrieben werden, damit der Reif abgeschüttelt wird, ehe man sie fressen läßt. Den Saaten selbst aber ist der Auftrieb der Schafe mit Ausnahme der zeitigen und sehr dichtstehenden Herbstsaat in reichem Boden, die sich vor Winter überwachsen, oder unter der Schneedecke faulen könnte, nur nachtheilig.

Die Schafbesitzer und Diejenigen, die einen ungedüngt eingesäeten Acker spät noch überpferchen möchten, entschuldigen den Auftrieb der Schafe zwar gerne damit, daß die Schafe nur die äußern Blätter der Pflanzen abnagten, die im Winter doch größtentheils verloren gingen; aber es ist erwiesen, daß die Schafe nicht nur sich mit dem äußern begnügen, sondern hauptsächlich nach den süßern Herzblättern gehen, die sie recht gut zu erlangen wissen.

Schon die äußern Blätter hat die Natur der Pflanze nicht ohne Zweck gegeben, sie dienen ihr zum Schutze gegen die Witterung

Digitized by Google

und befördern durch Einsaugung der Nahrung im Frühjahr das Wachsthum derselben. Wird aber das Herz, der Hauptheil der jungen Pflanze zerstört oder beschädigt, so geht die Pflanze entweder gänzlich ein, oder sie entwickelt sich später nur unvollkommen und schwächlich. Ist der Boden bei der Einwinterung sehr feucht gewesen, so ist ein großer Theil der Pflanzen vom Frost in die Höhe gezogen worden, und werden nun bei der Saatbehütung entweder vollends herausgezogen, oder von den spitzigen Klauen der Schafe beim Eintreten beschädigt, oft gänzlich von der Wurzel abgetrennt. Liegt etwas Schnee, so ist es noch schlimmer; die Schafe scharren dann mit ihren Füßen und kratzen viele Pflanzen aus. Die Saatbehütung ist daher selbst den stärksten Saaten im reichen Boden nachtheilig, obgleich die Nachtheile nicht so bemerklich sind, als bei schwachen, dünnen Saaten.

In welchem Alter sollen die Kuhrinder zur Zucht verwendet werden?

Diese Frage wurde von landwirthschaftlichen Vereinen schon oft zur Sprache gebracht, weil ihre richtige Lösung großen Einfluß auf die Kosten der Nachzucht, die Nutzungsfähigkeit und die Bildung eines den vorgesetzten Nutzungszwecken entsprechenden Viehschlages hat.

Daß es in ökonomischer Beziehung von großem Vortheil ist, die Rinder früher zur Paarung zuzulassen, liegt auf der flachen Hand und leuchtet Jedem ein, der nur ein wenig rechnen gelernt hat, und die Unterhaltungskosten des Rindviehes kennen lernte.

Die Aufzuchtkosten während eines halben Jahres betragen bei einem Kuhrind zum wenigsten 18 fl. — die erspart werden, wenn das Rind früher zum Milchnutzen gebracht wird.

Die praktischen Engländer gehen uns auch in dieser Beziehung voran, denn ihre erste Frage bei der Nachzucht des Rindviehes ist, welchem Nutzungszweck das heranzuziehende Thier zu dienen hat, ob es zur Arbeit, zur Mastung oder zur Milchnutzung bestimmt ist.

Thiere zur Arbeitsleistung und späterer Mastung bestimmt, werden von ihnen, wenn sie nur eine Nebennutzung durch Milchertrag abwerfen sollen, vor dem zweiten Jahre nicht znm Stiere gebracht, damit die Natur mehr auf Körpergröße, Knochen und Fleischansatz hinarbeitet. Rinder aber, die zu guten Milchkühen

Digitized by Google

herangezogen werden sollen, läßt man, vorausgesetzt, daß sie gesund und kräftig sind, mit $1^1/_2$ bis $1^3/_4$ Jahren schon zum Stiere, und das aus dem einleuchtenden Grunde, weil bei einem frühern Trächtigkeitszustande, wobei der thierische Organismus früher anfängt, Milch aus den genossenen Nahrungsmitteln zu bereiten, die zur Milchbereitung und Milchaufnahme bestimmten Gefäße noch weich und dehnbar sind, und nun gerade in einem Zeitpunkt zur vollkommensten Entwicklung gereizt werden, indem sie zugleich thätig sind. Die zur Milchbereitung durch das frühere Zulassen auch früher geweckten Organe werden alsdann über die zu Knochen-, Fleisch- und Fettansatz bestimmten einen gewissen Vorrang gewinnen, und die ganze Natur des Rindes wird auch später immer mehr das Bestreben zeigen, die angeeigneten Nahrungssäfte in Milch, statt in andere zur Ernährung des Thierkörpers erforderlichen Stoffe umzuwandeln.

Je mehr die Ausbildung der Milchorgane mit der Entwicklungsfähigkeit des ganzen Körpers zusammenfällt, desto vollkommener und kräftiger werden dieselben, desto milchreicher wird die Kalbin, besonders wenn nicht nur während der Zeit der Trächtigkeit das Thier gut gehalten wird, sondern namentlich auch nach dem ersten Kalben durch gute Tränke und reichliche Nahrung dafür gesorgt wird, daß der thierische Körper eine große Säftemasse bereitet, und die Milchquellen sich gut entwickeln können.

Das durch seine Milchergiebigkeit so berühmte englische, meist ungehörnte Suffolk-Vieh zeigte früher große Geneigtheit zum Fettwerden, und viele englische Landwirthe sind der Ansicht, daß diese Thiere nur dadurch zu dem großen Milchreichthum gelangten, weil man anfing, sie früher zur Zucht zu verwenden. Aehnliche Bemerkungen, daß nemlich früh kalbende Rinder milchreicher werden, als 3 bis $3^1/_2$ jährige, haben gewiß viele Landwirthe auch schon an unserm Vieh gemacht, und es nicht bereut, das Rind mit $1^1/_2$ oder höchstens 2 Jahren zum Stiere gebracht zu haben. Die Körpergröße leidet selten oder nie Nachtheil davon, da man im Allgemeinen annehmen kann, daß das körperliche Wachsthum der Rinder mit 2 Jahren fast vollendet ist.

Natürlich gilt das nur für gutgehaltene, wohlgenährte Thiere, und es wäre höchst unklug, schwächliche, im Wachsthum zurückgebliebene Rinder, oder solche, die nur spärlich gefüttert werden, zu einer Zeit trächtig werden zu lassen, wo das eigene Wachsthum noch alle Kräfte des Thieres in Anspruch nimmt. Man beachte immer, daß ein Theil des

Digitized by Google

von den Thieren verzehrten Futters zur Erhaltung des Lebens, der andere aber zu thierischen Produkten, zur Herstellung der Körpergröße, zu Fleisch- und Fett-Ansatz, zu Milchabsonderung oder auch zu Kraftäußerung verwendet wird. Nur bei reichlichem Futter kann Mehreres zugleich erzweckt werden, die Milcherzeugung und Arbeitsleistung, oder Wachsthum des Mutterthieres neben Ernährung des Kalbes; selten aber wird man eine milchreiche Kuh, in gutem Nutzen stehend, fett werden sehen; und daß deßhalb, weil es ihr von Jugend auf gleichsam in die Natur gelegt wurde, die mehr, als zur Erhaltung des Lebens erforderlichen Nahrungsmittel, die man ihr darreichte, den Milchorganen zuzuführen, um daraus Milch zu bereiten.

K.

Schrannenberichte.

München, 15. Februar. Mittelpreise:

Waizen	21 fl. 11 kr.,	gefallen um — fl.	8 kr.
Korn	16 fl. 13 kr.,	gestiegen um — fl.	2 kr.
Gerste	14 fl. 23 kr.,	gestiegen um — fl.	10 kr.
Haber	6 fl. 47 kr.,	gestiegen um — fl.	19 kr.
Repssam.	— fl. — kr.,	gefallen um — fl.	— kr.
Leinsam.	20 fl. 21 kr.,	gestiegen um — fl.	9 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 4603 Sch., Korn 1307 Sch., Gerste 8652 Sch., Haber 2235 Sch. Rest: 844 Sch. Weizen, 438 Sch. Korn, 1704 Sch. Gerste, Haber 84 Sch. — Repssamen, Zufuhr — Sch., Rest — Sch. Leinsamen, Zufuhr 151 Sch., Rest 77 Sch. Gesammtbetrag 19,239 Sch. Verkaufssumme 244,248 fl.

Landshut, 15. Februar. Mittelpreise:

Waizen	20 fl. 18 kr.,	gefallen um — fl.	16 kr.
Korn	17 fl. 3 kr.,	gestiegen um — fl.	8 kr.
Gerste	13 fl. 24 kr.,	gestiegen um — fl.	8 kr.
Haber	6 fl. 28 kr.,	gefallen um — fl.	9 kr.

Lindau, 15. Januar. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 23 fl. 22 fl., gefallen 3 kr.; Kern 22 fl. 21 kr., gestiegen 12 kr.; Roggen 17 fl. 47 kr., gefallen 40 kr.; Haber 8 fl

Mindelheim, 15. Febr. Mittelpreise: Kern 20 fl. 2 kr., gestiegen 30 kr.; Roggen 16 fl. 52 kr., gefallen 26 kr.; Gerste 14 fl. 18 kr., gefallen 3 kr.; Haber 7 fl. 5 kr., gefallen 3 kr.

Augsburg, 21. Februar. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 15 kr., gefallen um — fl. 7 kr.; Kern 20 fl. 17 kr., gefallen um — fl. 13 kr.; Roggen 17 fl. 12 kr., gestiegen um — fl. 3 kr.; Gerste 14 fl. 14 kr., gestiegen um — fl. 12 kr.; Haber 7 fl. 1 kr., gefallen um 9 kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 9. Augsburg den 28. Febr. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Landwirthschaftlicher Monatskalender. — Pflügen der Felder vor Winter. — Verschiedene Mittheilungen. — Berichte vom Lande. — Schrannenberichte. — Ankündigung.

Rast gibt Mast.

Ordnung ist halbes Futter.

Ein feuchter, fauler März
Ist den Bauern Schmerz.

Zu frühe säen, ist selten gut,
Zu spät säen, thut gar nicht gut.

Landwirthschaftlicher Monatskalender.

Ackerbau.

Die Pflugarbeiten beginnen im März gewöhnlich; allein sie dürfen erst dann vorgenommen werden, wenn der Boden vollkommen abgetrocknet ist, da nasses Umpflügen viele Böden, namentlich Thonböden auf mehrere Jahre verdirbt. Ist ein Feld bei gehöriger Trockenheit bestellt worden, so kann dessen Ertrag den des benachbarten um das Doppelte übersteigen, welches etwas früher und in nassem Zustande bearbeitet wurde.

Digitized by Google

Wiesenbau.

In diesem Monat kann die Düngung mit Kompost und Mist fortgesetzt, jedenfalls aber muß sie, wie das Spreiten und Verrechen dieser Düngerarten, beendigt werden. Die Bewässerungs-Anstalten sind ebenfalls fortzusetzen; die Ameisen- und Maulwurfshäufen zu ebnen, und das etwa im vorigen Jahre entstandene Gesträuch wegzunehmen. Bei starkvermoosten Wiesen ist das Aufeggen mit einer eisernen Egge zur Verminderung des Moofes sehr zu empfehlen. Fehlt einer Wiese sogenanntes Wiesengras, als Klee-, Wicken-, Erbsenarten, so ist das Bedüngen mit Kalk, Gyps, Ofenruß, Torfasche ꝛc. sehr zu empfehlen, besonders wenn noch etwas Grassaamen ausgesäet wird.

Gartenbau.

Im Obstgarten reinige man vor Allem die Bäume von Raupennestern, Moos, und beschneide sie. Von spätern Obstsorten kann man Pfropfreiser brechen. Mit Stroh u. dgl. umwundene Bäume werden von diesem befreit, und die Erde um Erd-, Johannis- und Stachelbeersträuchen aufgelockert. Die harte, äußere aufgesprungene Rinde alter Bäume muß entfernt werden. Man kann kopuliren, okuliren und pfropfen, Baumschulen anlegen, sowie Nüsse und Kerne von Steinobst legen. Morgens und Abends sollten die Bäume mit kaltem Wasser bespritzt werden.

Viehzucht.

Da die Witterung gemeiniglich noch kalt und rauh ist, so müssen Thiere, die sich schnell härren, sorgfältig vor Erkältungen verwahrt werden, indem dieselben von dem nachtheiligsten Einfluß auf die Gesundheit sind und selbst lebensgefährliche Krankheiten erzeugen. Arbeitsvieh ist durch angestrengte Beschäftigung bei der Frühjahrsbestellung des Feldes solchen schädlichen Folgen am meisten ausgesetzt, und es ist daher bei demselben eine Berücksichtigung solcher Umstände nicht nur in Beziehung auf die Fütterung, sondern auch auf Wartung und Verpflegung im Allgemeinen unumgänglich nothwendig. Der Erfahrung gemäß leiden Thiere, die den Winter über im warmen Stalle gehalten werden, durch die zu schnell erfolgte Verwendung zur Arbeit im Freien am meisten, so daß der Landwirth, der sein Arbeitsvieh gesund erhalten will, dasselbe nur nach und nach an die Verwendung zur Arbeit im Freien gewöhnen soll, und selbst im Winter bei trockenem Wetter dem Vieh Bewegung verschaffen muß. Alle Krankheiten, die aus

Digitized by Google

einem zu raschen Temperaturwechsel entspringen, tragen den entzündlichen Charakter entschieden an sich und geben denselben durch den äußerst raschen Verlauf und die eigenthümlichen Folgen zu erkennen.

Bei der Fütterung der Thiere hat man mit besonderer Sorgfalt die Beschaffenheit der Wurzel- und Knollengewächse zu beachten, denn um diese Zeit regt sich in denselben der Belebungstrieb und macht sie entweder ungenießbar oder gar schädlich. Dieß letztere bemerkt man vorzüglich bei den Kartoffeln, die, sobald sie treiben und auswachsen, eine gewisse Schärfe enthalten, die sehr schädlich, ja in manchen Fällen giftartig wirkt, und viele Krankheiten erzeugt, die zu den empfindlichsten Verlusten führen. Wer daher noch in diesem Monat Kartoffeln füttert, hat auf ihre Aufbewahrung die größte Sorgfalt zu verwenden und sie so trocken als möglich und nie in zu großen Haufen auf einander zu halten. Die Feuchtigkeit der Gewölbe und Keller begünstigt das Auswachsen der Kartoffeln sehr, wogegen freier Luftzug dasselbe hindert, und sie selbst vor dem Faulen bewahrt; immer muß man jedoch im Frühling die Kartoffeln in sehr gemäßigter Menge und mit guten kräftigen und trockenen Nahrungsmitteln reichen.

Im März fallen meistens die Fohlen und der Pferdezüchter hat daher mit Beginn dieses Monats seine Aufmerksamkeit im Stalle zu schärfen, um die Geburt gefahrlos für Stute und Fohlen vorgehen zu lassen. Man hat Stuten um diese Zeit mit allzu anstrengenden Arbeiten zu verschonen und bei herannahender Geburt die Eisen abzunehmen und den Stand stets mit reichlicher Streue zu versehen. Etwa acht Tage nach der Geburt kann die Stute schon wieder zur Arbeit verwendet werden; man hat aber dabei noch die Vorsicht nöthig, die Stute anfänglich nur wenig und erst später mehr anzustrengen und sie nie zu lange von dem Fohlen zu trennen, indem die Stute nicht nur viele Kräfte zur Erzeugung der Milch bedarf, sondern auch die Milch durch zu langes Verweilen im Euter leicht eine für die Gesundheit des Fohlen schädliche Beschaffenheit gewinnt. Sehr wohlthätig wirkt auf das Gedeihen säugender Stuten und Fohlen der Genuß der Frühlingsluft, die man auch an gelinden Märztagen solchen gönnen soll.

In vielen Schäfereien werden in diesem Monat die nicht zur Zucht bestimmten Bocklämmer castrirt, wozu man einen möglichst windstillen Tag zu wählen hat, da sich bei zu windiger Wit-

Digitized by Google

terung eine Anlage zum rheumatischen Zustande erzeugt, der bei castrirten, sowie bei allen an empfindlichen Theilen verwundeten Thieren leicht den Starrkrampf entwickelt. Es ist deßhalb auch nöthig, den Stall, in welchem die castrirten Lämmer gehalten werden, immer vor Zugluft zu verwahren.

Pflügen der Felder vor Winter.

Alle Welt weiß, daß die geeignete Zeit zur Vertiefung der Ackerkrume der Herbst ist, sofern das Feld im nächsten Sommer Früchte tragen soll. Dessenungeachtet aber pflegt man häufig im Herbste die Stoppel des abgeernteten Getreides nur flach umzustürzen, diese Sturzfurche den Winter hindurch liegen zu lassen und gewöhnlich im zeitigen Frühjahr, oft bei großer Näße, durch die Wendfurche, welche tiefer als die Sturzfurche gehalten wird, das Land zu lockern, um endlich flach zur Saat zu pflügen. — Soviel Stimmen sich nun auch bereits gegen die handgreiflichen Nachtheile einer solchen Bewirthschaftungsart des Ackers erhoben haben, und so schlagend die hiefür angeführten Beispiele gewesen sind, so ist dem Uebel dadurch doch noch nicht vollkommen Einhalt gethan. Suchen wir nach der Ursache, weßhalb die Landwirthe ihren Feldern behufs der Sommerbestellung nicht allgemein schon im Herbste die tiefere Furche angedeihen lassen, so finden wir sie meist in dem Umstande, daß sie mit der Herbstbestellung zu spät fertig werden, ja sogar häufig mit derselben einwintern. Ueber die nun drängende Frage, wo denn noch die Zeit hergenommen werden solle, die Felder, welche zur Sommerbestellung bestimmt sind, einer gründlichen Bearbeitung zu unterwerfen, geht man schnell hinweg, — man eilt, um wenigstens die Stoppeln unterzubringen, und damit dieses so rasch wie möglich geschehe, pflügt man, um mehr zu fördern, nur flach, und tröstet sich mit der Hoffnung, daß ein günstiges Frühjahr eintreten werde, wo alles Versäumte leicht nachzuholen sei. Wie ungewiß und wie nachtheilig aber solche Voraussetzungen für den ganzen Wirthschaftsbetrieb sind, hoffen wir in Folgendem darzuthun.

Niemand mag in Abrede stellen, daß eine frühe Aussaat zeitiger reift, als eine späte. Aus dieser als Wahrheit erkannten Behauptung läßt sich weiter schließen, daß früh gesäetes Getreide früher geerntet werden kann, als spät gesäetes. Wer aber früher erntet, der findet nach der Ernte mehr Zeit zu der Feldbestellung, als der Nachbar, der spät erntet. Die Winterbestellung kann also

Digitized by Google

nach einer frühen Ernte zeitiger beendet werden, es bleibt also auch genug Zeit, vor dem Winter mit Muße und ohne Uebereilung die Vorbereitungen zur Samenbestellung zu treffen.

Hat man es durch Anstrengung oder auch durch Vermehrung der Spannkraft dahin gebracht, daß bereits im Herbst der zur Sommerbestellung bestimmte Acker durch einmaliges Tiefpflügen oder durch noch öfteres nach den Umständen zu ermessendes Pflügen in Saatfurche gestellt worden, dann kann man im zeitigen Frühjahr, meistens schon im März, die sämmtlichen Kornsaaten beendigen, denn gewöhnlich trocknet der im Herbst tief gelockerte Acker früher ab, und die ersten schönen Tage können zur Aussaat benützt werden. Nach den ersten schönen Frühlingstagen tritt häufig Schneefall und starkes Regenwetter ein; hat man daher die Ackerbestellung alsdann nicht beendet, so bleibt man damit ganz von der Laune des Aprilwetters abhängig, und ist es dann etwa noch erforderlich daß gepflügt wird, so verspätet sich die Aussaat und damit wiederum die Ernte.

Aber auch auf das Gedeihen der Frucht selber hat die im Herbste tiefgepflügte Saatfurche den erheblichsten Einfluß. In ihr wächst jegliche Fruchtgattung kräftiger, sie erhält derselben die Winterfeuchtigkeit und setzt sie dadurch in den Stand, der etwa im Mai und Juni eintretenden Trockenheit zu widerstehen. Die Frucht wird besser und schwerer an Korn, die untergesäeten Gräser und Kleearten werden früher von ihrer Ueberfrucht befreit, können sich daher auch besser bewurzeln und bestocken.

Man sorge deßhalb da, wo Gerste im Frühjahr in Getreidestoppel gesäet werden soll, dafür, daß die Stoppeln möglichst hinter dem Erntewagen gestürzt werden; da dieses oft Ende Juli und August geschehen kann, so stockt die Wurzel bei dem warmen Wetter leicht und man hat im Herbste Zeit genug, dem Lande die Saatfurche zu geben. Auf diese Weise haben wir in den verschiedensten Bodenarten stets schöne Gerste erzielt und selbst die kleine Gerste auf leichtem Boden im März gesäet.

Das Pflügen zur Saat vor Winter kann deßhalb Angesichts jener bedeutenden Vortheile, zu denen noch hinzukommt, daß dasselbe ein Gegenmittel gegen alles Unkraut (besonders gegen Hederich) ist, den Landwirthen nicht genug empfohlen werden, da durch dasselbe nicht nur die Ertragsfähigkeit des Landes erhöht, sondern auch Ersparniß an Zeit herbeigeführt wird.

(Wochenblatt v. Ulm.)

Digitized by Google

Was ist beim Ankauf von Sensen zu beachten?

Ein mäßig gewölbtes Sensenblatt führt sich weit leichter als ein flaches; man soll, wenn das Blatt mit der Schneide senkrecht auf eine ebene Fläche gestellt wird, in der Mitte drei Finger darunter bringen können. Eine leichte Sense ist, bei gleicher Größe, besser als eine schwere und dicke.

Hanf als Mittel gegen den Kornwurm.

Jedes Jahr, zur Zeit der Hanfernte bringt man, nachdem die Speicher ausgekehrt sind, 4 bis 5 Hände voll Hanfkraut, das in seinen Hüllen den Samen noch einschließt, an mehrere Stellen des Speichers. Um solches zur rechten Zeit zu haben, muß der Hanf schon Ende März und nicht erst im Juni gesäet werden. Der heftige Geruch hält den Kornwurm gänzlich ab, und wo er schon vorhanden ist, beginnt er sogleich seine Auswanderung und zieht sich gegen die Giebel des Daches.

Vernichtung der Quecken.

Einen Acker, auf welchem die Quecke wuchert, pflüge man, zumal im Frühlinge, das erste Mal nur ganz flach. Pflügt man ihn tief, so werden die umgestürzten Queckenwurzeln stark mit Erde bedeckt und treiben ihre Sprossen bald mit doppelter Ueppigkeit aus der Tiefe empor. Hat man hingegen nur flach gepflügt, und dann die Egge bald folgen lassen, so bringt man die Quecken großentheils an die Luft, wo man sie, unter wiederholtem Eggen, entweder bei trockenem Wetter bald verdorren sieht, oder durch aufgetriebene Schafe verzehren läßt, welche sie mit großem Eifer herausscharren und selbst die dürren Ranken begierig fressen. (Sprengel's landwirthschaftliche Monatsschrift.)

Ueber Staarkästen und Vogelnester.

Die Aufstellung von Staarkästen auf Obst- und Waldbäumen verdient alle Empfehlung, weil erfahrungsmäßig der Staar der emsigste Insektenvertilger im Felde, im Walde und in Obstpflanzungen ist, namentlich auch der Raupe des Frostspanners (der Spannraupe) nachstellt, die sich auf den Obstäumen von Jahr zu Jahr stärker vermehrt. Man hat zwar in den letzten Jahren die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß an manchen Orten die Aufstellung von Staarkästen bedeutend zugenommen hat (nament-

Digitized by Google

lich ist dies im Altenburgischen auf Veranlassung der Regierung der Fall), dagegen hat man aber auch vielfach bemerkt, daß dieselbe öfters nur behufs der Benutzung der jungen flüggen Staare aufgestellt werden, was sehr tadelnswerth ist, weil dadurch der zu erstrebende gemeinnützige Zweck — die Raupenvertilgung — gehindert wird. — Die Vertilgung der Raupen, die Schonung und Vermehrung der insektenfressenden Vögel ist zum Besten der Obst- und Feldkultur nicht ausreichend, wenn nicht von Seiten der Regierungen der überhandnehmenden Zerstörung der Vogelnester durch die männliche Jugend, insbesondere die Schulknaben, durch Erlassung oder Einschärfung strenger gesetzlicher Bestimmungen Einhalt gethan wird. Auch die Lehrer in den Volksschulen mögen sich verpflichtet fühlen, in dieser Beziehung auf ihre Zöglinge ein wachsames Auge zu richten. — Alle Eltern sollten ihren Kindern die Nützlichkeit der insektenfressenden Vögel ans Herz legen und die an den Vogelnestern ausgeübten Frevel streng bestrafen. Dies thut in unserer Zeit um so mehr noth, da wegen der ausgedehnten Holzausrodungen und wegen der Seltenheit der ältern hohlen Wald- und Obstbäume — die natürlichen Brutplätze der Vögel immer seltener werden. (A. Z. f. L. u. F.)

Berichte vom Lande.

Aus Schlesien, 22. Febr. Es scheint, als wolle der Frühling schon jetzt Posto fassen. Die Temperatur steigt allmählig zu Mittage schon auf 5—6 Gr. Wärme, die Natur fängt an zu erwachen, einzelne Sommervögel ziehen ein, die Saaten grünen und zeigen sich völlig unbeschädigt vom Winter und der Frost in der Erde verliert sich bereits so, daß wir — geht es so fort — in wenig Wochen an die Bestellung der Frühjahrssaat werden gehen können. Möchten nur aber auch die Nachwehen ausbleiben!

Am 19. d. M. fand in Oels (4 Meilen von Breslau) eine Schafschau statt, die viel gelungener war, als man es erwarten konnte. In 42 Partien waren zwischen 300—400 Böcke und Mutterschafe aufgestellt, die mit Ausnahme von etwa 5—6 Partien, alle mehr oder weniger das Vorzüglichste darstellen, was wir bis jetzt in der Merinozucht besitzen. Sie gehörten ihrer Abstammung nach zum Theil der inländischen, zum Theil der ausländischen Zucht an.

Für den passionirten Schafzüchter war es ein wahrer Genuß, alle die aufgestellten Thiere anzuschauen, von denen immer Eins das Andere übertraf. Dazu war das ganze Arrangement so vortrefflich, daß eine wahre Harmonie hervortrat. Und nun das Gewühl von der ungeheuern Zahl der Beschauer, denen allen man die größte Genugthuung auf den Gesichtern las! — Gewiß hat unsere Provinz noch nichts Aehnliches gesehen. Dies vorzügliche Beispiel wird sicher Nachahmung in andern Kreisen erwecken und

Digitized by Google

noch Vollkommeneres zu Wege bringen, zumal man in der Folge Kleinigkeiten, die etwa hier noch zu bemängeln waren, zu vermeiden wissen wird. — Die aus der Fremde anwesenden Gäste sprachen sich mit Beifall, ja ich kann sagen, mit Bewunderung über die so sehr gelungene Schau aus, die nicht allein der Stadt Oels, sondern der ganzen Provinz zur Ehre gereichte. Zur rechten Verherrlichung des Festes trug auch noch die günstige Witterung das Ihrige bei. (B. u. Hand. Z.

Schrannenberichte.

München, 22. Februar. Mittelpreise:

Waizen	20 fl.	56 kr.,	gefallen	um —	fl. 15 kr.
Korn	16 fl.	11 kr.,	gefallen	um —	fl. 2 kr.
Gerste	14 fl.	11 kr.,	gefallen	um —	fl. 12 kr.
Haber	6 fl.	48 kr.,	gestiegen	um —	fl. 1 kr.
Re. sam.	— fl.	— kr.,	gefallen	um —	fl. — kr.
Leinsam.	20 fl.	14 kr.,	gefallen	um —	fl. 9 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 3899 Sch., Korn 971 Sch., Gerste 7950 Sch., Haber 2994 Sch. Rest: 998 Sch. Weizen, 405 Sch. Korn, 2854 Sch. Gerste, Haber 93 Sch. — Repssamen, Zufuhr — Sch., Rest — Sch. Leinsamen, Zufuhr 114 Sch., Rest 62 Sch. Gesammtbetrag 19,075 Sch. Verkaufssumme 214,034 fl.

Landshut, 21. Februar. Mittelpreise:

Waizen	20 fl.	12 kr.,	gefallen	um —	fl. 6 kr.
Korn	16 fl.	36 kr.,	gefallen	um —	fl. 27 kr.
Roggen	13 fl.	18 kr.,	gefallen	um —	fl. 6 kr.
Gerste	6 fl.	39 kr.,	gestiegen	um —	fl. 11 kr.
Haber	9 fl.	31 kr.,	gestiegen	um —	fl. 26 kr.

Lindau, 22. Februar. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 23 fl. 22 kr., gestiegen 2 kr.; Kern 22 fl. 11 kr., gefallen 10 kr.; Roggen 19 fl. 29 kr., gestiegen 1 fl. 42 kr.; Haber 8 fl. 6 kr., gestiegen 6 kr.

Straubing, 22. Februar. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 36 kr., gestiegen 8 kr.; Korn 17 fl. 11 kr., gestiegen 2 kr; Gerste 12 fl. 57 kr., gestiegen 3 kr.; Haber 6 fl. 11 kr., gestiegen 11 kr.; Linsen 10 fl. 24 kr., gestiegen 1 fl. 9 kr.

Augsburg, 28. Februar. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 5 kr., gefallen um — fl. 10 kr.; Kern 20 fl. 14 kr., gefallen um — fl. 3 kr.; Roggen 17 fl. 24 kr., gestiegen um — fl. 12 kr.; Gerste 14 fl. 35 kr., gestiegen um — fl. 21 kr.; Haber 6 fl. 58 kr., gefallen um 3 kr.

Acker- und Wiesen-Guano,

per Zoll-Centner 2½ fl.,

garantirt mit 3—4% Stickstoff,

empfiehlt die

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

Säcke und Fässer sind mit unserer ausgeschriebenen Firma versehen!!!

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 10. Augsburg den 7. März 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Jahres-Bericht des Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg. — Schrannenberichte.

Jahres-Bericht

des

Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Jetzt, wo bei uns in Bayern sämmtliche Fesseln, welche früher einer vollständigen, unbeschränkten Benutzung des Bodens hinderlich waren, gelöst sind, jetzt ist es auch an der Zeit, recht ernstlich und gründlich zu untersuchen und von allen Seiten zu überlegen, wie die aus dieser Befreiung für die Landwirthschaft möglicherweise zu ziehenden großen Vortheile überall am vollständigsten und sichersten zu erreichen seien.

Daß dazu außer den allgemeinen unentbehrlichen Grundbedingungen eines glücklichen Wirthschaftsbetriebes überhaupt von Seiten des Unternehmers, außer einer in jeder Hinsicht guten und zweckmäßigen Bearbeitung des Bodens und einer sorgfältigen Pflege des Viehstandes auch noch hauptsächlich eine den jedesmaligen Verhältnissen wohl angepaßte Wirthschaftseinrichtung unendlich viel

Digitized by Google

beizutragen vermag, wird Niemand in Zweifel ziehen, der das innere Getriebe der Landwirthschaft und die aus seinem nicht vollständigen innigen Zusammengreifen entstehenden nachtheiligen Stockungen des Ganzen nur einigermaßen kennen gelernt hat, kein wahrer Landwirth also.

Wir verstehen unter einer solchen Wirthschaftseinrichtung eine dem vorliegenden Boden und Klima entsprechende Wahl der anzubauenden Gewächse und der zu haltenden Viehart, ein richtiges Verhältniß zwischen dem Anbau von Marktfrüchten und dem von Futtergewächsen, durch den jener erst möglich wird; eine den gegebenen Umständen angemessene Feldeintheilung, durch die eben jenes richtige Verhältniß allein herzustellen ist, und eine zweckmäßige Fruchtfolge, von der das beste Gedeihen jeder angebauten Pflanze abhängig ist, und bei der stets die eben vom Felde gebrachte Frucht dieses für die nach ihr zu folgen bestimmte in dem deren Wachsthum zusagendsten Zustande zurückläßt. Daß es für eine Wirthschaftseinrichtung in der angedeuteten Weise keine feststehende, gleichmäßige, für alle Fälle passende Form geben könne, sieht auch der Nichtlandwirth ein.

Erwägt man nun, wie mannigfaltig das Klima und die Bodenarten von einander abweichen, und daß von ihnen das Gedeihen vieler Gewächse großentheils abhängig ist; bringt man ferner in Anschlag, daß da, wo es am natürlichen Graswuchse fehlt, dieser durch einen ausgedehnten Futterbau auf dem Felde ersetzt werden werden muß; daß die verschiedenen Absatzverhältnisse auf die Auswahl der anzubauenden Gewächse und die Art der Viehhaltung einen mächtigen Einfluß ausüben müssen; daß durch die größere oder geringere Leichtigkeit, zu jeder Zeit hinreichend gute Arbeiter zu bekommen, manche Unternehmung mehr oder weniger begünstigt wird und daß die Nähe einer großen Stadt ganz andere Anordnungen bedingt, als die Lage einer Wirthschaft in einer vom Markte entfernten wenig bevölkerten Gegend, so wird das Vorhingesagte als wahr sich erweisen.

Bevor nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen zur Beleuchtung der einzelnen Zweige unserer landwirthschaftlichen Thätigkeit übergegangen werden soll, sei es noch erlaubt, mit wenigen Worten und nur in einem allgemeinen Umrisse der herrschenden Wirthschaftssysteme in unserem Regierungsbezirke zu gedenken.

Wir begegnen im Süden des Kreises, in dem Alpengebiete, der reinen Graswirthschaft, einem Feldsysteme, welches darin

seine Berechtigung findet, daß Feuchtigkeit und Klima den Graswuchs vor Allem begünstigen, und daß die niedere mittlere Jahrestemperatur den Anbau der Halmfrüchte nicht zuläßt.

Die Basis dieser Wirthschaftsform ruht auf der natürlichen Anlage des Bodens zum Graswuchs, und auf der Viehzucht. Das Zusammenliegen oder Einzelnstehen der Wohnungen äußert auf den Wirthschaftsbetrieb dieser Gegend bedeutenden Einfluß. Wo eine größere Anzahl von Häusern beisammen steht, da befinden sich gewöhnlich Käsereien im Orte, alle Ortsbewohner verkaufen ihre Milch an diese Käsereien; in Einödhöfen ist es beschwerlich, die Milch auf weite Strecken zu tragen, daher kommt es, daß das Beisammenstehen mehrerer Häuser die Milch- und Käsereiwirthschaft begünstigt, wogegen die Einödhöfe mehr der Nachzucht von Jungvieh förderlich sind.

Mit der Abdachung der Gebirge nach Norden ändern sich die natürlichen Verhältnisse und mit ihnen die Betriebsweise der Bewohner; wir kommen in den Rayon der Eggartwirthschaft. Diese hat ihre landwirthschaftliche Basis auf dem natürlichen Grasfutterbau, der theils durch einmähdige in großer Zahl vorhandene Wiesen, theils durch die Eggart erzielt wird. Der Landwirth haut hier auf seinem Felde häufig ohne irgend einen Fruchtwechsel einige Jahre Getreid, und sobald nach zwei, drei, höchstens vier Jahren die Graswüchsigkeit, die durch die häufigen feuchten Niederschläge wegen des nahen Gebirges und die aus demselben von den Winden herabgetragenen Grassamen begünstigt wird, überhand nimmt, bleibt der Acker zu Gras liegen, wird gedüngt und im ersten Jahre schon zweimal gemäht.

Ein fernerer Umstand für das Gedeihen des Graswuchses liegt noch darin, daß beim Aufbrechen der Eggart der Pflug nur einmal geht, hierauf die rauhe Narbe mit der Handhacke rauh gehauen, sodann eingesäet und hierauf der Samen im Rückwärtsgehen der Arbeiter mit der nämlichen Harke untergebracht (eingehauen) wird.

Dadurch bleiben die Graswurzeln ohne bedeutende Verletzung, das Gras wuchert alsbald wieder auf, weßhalb nur ganz wenige Jahre Getreide auf dem nämlichen Felde angebaut wird.

Die zu Gras niederliegende Eggart wird nun 5—7 Jahre zum natürlichen Grasbaue ohne Einsaat eines Grassamens verwendet.

Von Ottobeuern und Memmingen abwärts gegen Norden ist

Digitized by Google

das Hügelland durch breite und fruchtbare Thalflächen durchschnitten und es bildet in dieser Region die Dreifelderwirthschaft das vorherrschende Wirthschaftssystem. Wenn auch gegenwärtig die meisten Landwirthe die großen Mängel dieses Systems einsehen, so muß dasselbe gleichwohl beibehalten werden, weil die sämmtlichen Aecker eines Dorfbezirkes in zerstreuten Parzellen in der ganzen Dorfmarkung auseinander liegen und deßhalb der alte Flurzwang beibehalten werden muß. Der Dreifelderwirth kann in seinem Wirthschaftsbetriebe wohl vorwärts kommen, wenn er im Verhältnisse zu seiner Ackerfläche die nöthige Anzahl guter Wiesen besitzt, wenigstens im Verhältnisse von 3 Tagwerk Aecker zu 1 Tagwerk guter Wiesen.

Haben nun die Wiesen eine trockene Lage und können sie den nöthigen Futterbedarf nicht liefern, so muß der Stalldünger dem Felde entzogen, und auf Kosten der Aecker das Heu den Wiesen abgezwungen werden. In diesem Zustande ist aber auch die Dreifelderwirthschaft das unbehilflichste und verwerflichste Wirthschaftssystem, denn je mehr der Dreifelderwirth seinem Futtermangel auf die bezeichnete Weise abhelfen und den Grasbau vermehren will, um so ärmer wird das Ackerfeld.

So lange der Flurzwang bestehen bleibt, so lange kann der Wirthschaftsführer mit den geringsten Betriebsmitteln den höchst möglichen Reinertrag von seinem Gute nicht erreichen, denn nur da, wo der Grundbesitz vollständig arrondirt ist, gestattet der Wirthschaftsbetrieb eine freie Bewegung. Durch die Einführung des Rothkleebaues kann gegenwärtig jeder Dreifelderwirth zwischen seinen Getreidefrüchten in der Brache Klee einschalten und die Dreifelderwirthschaft verbessern.

Diese verbesserte Dreifelderwirthschaft ist gegenwärtig schon sehr verbreitet und ermöglicht die Stallfütterung.

Es werden auf demselben Acker 2 Jahre nach einander Halmfrüchte gebaut und im 3. Jahre in der Brache Knoll- und Wurzelgewächse ꝛc. ꝛc., z. B.

1) Winterfrucht,
2) Sommerfrucht,
3) Klee, Mengfutter, Rüben ꝛc.,
4) Winterfrucht,
5) Sommerfrucht,
6) Kartoffeln, Erbsen ꝛc.,
7) Winterfrucht,

Digitized by Google

8) Sommerfrucht,
9) Brache.

Im Brachjahre müssen die Aecker 3—4mal mit dem Pfluge bearbeitet werden und damit das Pflügen schneller abgemacht werden kann, wird in der Regel das Bisangpflügen beliebt, das für viele Bodenarten sehr verwerflich ist und die Anwendung verbesserter Ackergeräthe nicht zuläßt.

Bei dem hier herrschenden Dreifelderſystem leistet der Schafpferch eine erwünschte Aushilfe, indem er den fehlenden Düngerbedarf ersetzt und dadurch die Nachtheile dieser Betriebsweise einigermaßen vermindert. Die in neuerer Zeit erstandenen, den Absatz der landwirthschaftlichen Produkte fördernden, bessern Communikationsmittel, hohe Getreidepreise, das Anwachsen der Bevölkerung, die erleichterte Gelegenheit zur Beschaffung des nöthigen Betriebskapitals, das Steigen des Werths der Güter, waren die Veranlassung zu einem ununterbrochenen, möglichst gut berechneten Anbau der Grundstücke und begünstigten so insbesondere auf geschlossenen Gütern die Fruchtwechselwirthschaft, der wir in unserm Kreise nach Lage und Boden ꝛc. in verschiedenen Variationen begegnen, und welche von der landwirthschaftlichen Berufsbildung ein günstiges Zeugniß ablegt, indem es durch die Fruchtwechselwirthschaft allein möglich ist, die den Wirthschaftsverhältnissen zusagendsten Pflanzen zu wählen, diesen von der Düngung den angemessensten Antheil zuzumessen, für die vortheilhafteste Verwendung jeder Düngerart die beste Gelegenheit darzubieten, die arbeitenden Kräfte auf die verschiedenen Zeitperioden möglichst gleichmäßig zu vertheilen, die vortheilhaftesten Zwischenfrüchte einzuschalten, also einerseits den intensivsten Wirthschaftsbetrieb durchzuführen und anderseits auch den wohlfeilsten Futterbau zu begründen, folglich die höchsten Einnahmen mit dem geringsten Aufwande auf eine Weise zu bewirken, daß der möglichst große Reinertrag unter den verschiedenen Wirthschaftsverhältnissen wohl durch keine andere Bodenbenützungsart sicherer erreicht werden möchte.

Wie wir mit der extensivsten Wirthschaftsform, der Gras-, Vieh- oder Alpenwirthschaft, begonnen haben, so wollen wir schließlich noch die in der Umgebung von Augsburg und theilweise von Ulm herrschende intensivste Wirthschaftsart, die freie Wirthschaft erwähnen, welche bei genügendem Betriebskapital, bei Zufuhr des Düngers aus der Stadt ꝛc. keine bestimmte Reihenfolge

Digitized by Google

der Früchte, keine Schlageintheilung zeigt, sondern durch die größte Freiheit in der Bewegung sich kennzeichnet.

Sporadisch zerstreut, hauptsächlich in der nächsten Umgebung der Städte, treffen wir auch sogenannte Erzkörnerwirthschaften, und zwar an mehreren Orten im östlichen und nordöstlichen Ries.

Hier wird bei reichlicher Anwendung von Dünger eine Reihe von Jahren hindurch auf den „Gartenäckern" unausgesetzt Winterfrucht gebaut und blos mit Roggen und Dinkel abgewechselt.

Getreidebau ist hier das Losungswort! Nur das bedeutende Ueberhandnehmen von Unkräutern gebietet endlich den Bau einer Hackfrucht.

Diese außerordentlich große Verschiedenheit in der Betriebsweise unseres Regierungsbezirkes macht es erklärlich, mit welchen Schwierigkeiten wir bei Lösung der durch die Vereinsstatuten uns gewordenen Aufgabe der Pflege und Förderung der wirthschaftlichen Interessen zu kämpfen haben.

Dieses vorausschickend wollen wir auf die uns vorgezeichneten Punkte näher eingehen.

I. Stand der Vereinsmitglieder.

Die Aenderungen im Stande unserer Vereinsmatrikel, wie sich solche seit Erstattung unseres letzten Jahresberichtes ergeben haben, wollen aus der beigefügten Uebersicht entnommen werden.

Uebersicht

über den Stand der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins in Schwaben und Neuburg.

Nr. curr.	Bezirks-Comités	Distrikts-Polizeibehörde	Zahl der Vereinsmitglieder		mehr	weniger
			1860	1861		
1	Auerberg	Oberdorf	152	208	56	—
2	Bodensee	Lindau	47	46	—	1
3	Donau	Dillingen	94	85	—	9
4	Donaumoos	Neuburg	192	173	—	19
5	Gennach	Buchloe	107	106	—	1
6	Iller	Kempten	112	111	—	1
7	Kesselthal	Bissingen	142	115	—	27
8	Lechfeld	Schwabmünchen	91	89	—	2
9	Memmingen	Memmingen	33	26	—	7

Digitized by Google

Nr. curr.	Bezirks-Comités	Distrikts-Polizeibehörde	Zahl der Vereinsmitglieder 1860	1861	mehr	weniger
10	Mitteldonau	Höchstädt	131	136	5	—
11	Mittelgünz	Babenhausen	75	70	—	5
12	Mittelliller	Grönenbach	246	221	—	25
13	Mittelroth	Roggenburg	139	135	—	4
14	Oberdonau	Lauingen	71	77	6	—
15	Oberkammlach	Krumbach	209	202	—	7
16	Oberlech	Füßen	54	54	—	—
17	Obermindel	Mindelheim	145	142	—	3
18	Oberwertach	Kaufbeuren	104	184	80	—
19	Oberzusam	Zusmarshausen	94	97	3	—
20	Ostallgäu	Sonthofen	117	102	—	15
21	Ostgünz	Obergünzburg	91	84	—	7
22	Osthahnenkamm	Monheim	82	80	—	2
23	Ries	Wallerstein	117	95	—	22
24	Roth	Neu-Ulm	88	109	21	—
25	Schmutterthal	Göggingen	131	128	—	3
26	Südallgäu	Weiler	69	66	—	3
27	Unterdonau	Donauwörth	159	156	—	3
28	Untergünz	Günzburg	121	110	—	11
29	Unteriller	Illertissen	110	92	—	18
30	Untermindel	Burgau	69	70	1	—
31	Unterwertach	Türkheim	120	119	—	1
32	Unterzusam	Wertingen	124	122	—	2
33	Westallgäu	Immenstadt	81	74	—	7
34	Westgünz	Ottobeuren	133	133	—	—
35	Westhahnenkamm	Wemding	86	79	—	7
36	Westries	Nördlingen	148	134	—	14
37	Wörniz	Oettingen	111	99	—	12
38	Augsburg		176	164	—	12
			4347	4265		

II. Stand der Viehzucht.

1. Pferdezucht.

Die Pferdezucht im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg muß größtentheils der Rindviehzucht nachstehen; nur in einzelnen an der Donau gelegenen Landgerichtsbezirken, insbesondere Neuburg, wird dieselbe mit großer Vorliebe gepflegt, was vorzugsweise den hier noch vorhandenen vielen Weidenschaften und dem günstigen Einflusse der daselbst befindlichen k. Hofgestüte zu danken ist.

Wenn gleich die Pferdezucht in den übrigen Gegenden des

Digitized by Google

Regierungsbezirkes weniger schwunghaft betrieben wird, so ist sie deßhalb doch keineswegs vernachlässigt, was schon aus der Thatsache hervorgeht, daß sich bei der im Jahre 1854 vorgenommenen amtlichen Erhebung des Pferdestandes bei einer Gesammtzahl von 57618 Pferden 26578 Stuten und 7593 Fohlen unter 3 Jahren vorfanden.

Hauptsächlich gibt es im Ries, in der Gegend von Memmingen und in den Lechfeldbezirken eifrige Pferdezüchter.

Im Regierungsbezirke finden sich alle Pferdeschläge vertreten und zwar der leichte Reitschlag in dem Donaugebiete, im Ries und in den Lechfeldbistricten.

Der schwere Wagenschlag und das schwere Zugpferd bei Wertingen, Memingen und besonders im Allgäu.

Die k. Landgestütsverwaltung nimmt auf diese Verhältnisse nach Möglichkeit Rücksicht und es wurden im Jahre 1860 11 Stationen mit 43 Hengsten 2349 Stuten belegt. Außerdem sind für den Regierungsbezirk noch 158 Privatbeschäler approbirt, von denen nur eine geringe Anzahl die Erlaubniß zum eigentlichen Gauritte ertheilt wurde, während die Besitzer der übrigen Hengste das Beschälgeschäft nur in ihren Gehöften ausüben dürfen; die Führung von Deck- und Fohlenregistern ist eingeleitet. Da das Landgestüt die erforderliche Anzahl von Beschälern im Allgemeinen nicht zu liefern vermag, so bleibt es der Privatindustrie überlassen, die fehlende Anzahl an Beschälern zu liefern. Hiedurch ist die Lücke, welche in Bezug auf Veredlung der gemeinen Landraçen besteht, ausgefüllt und das Mittel gefunden, aus einem herabgekommenen Pferdeschlage eine gute, dauerhafte Raçe heranzubilden, welche, an das Klima und an die örtlichen Verhältnisse der Gegend gewöhnt, keine Degeneration, der eine eingeführte Pferderaçe häufig unterworfen ist, befürchten läßt und die sowohl für die Arbeiten des Landwirths, für die Industrie und den Handel als auch zur Grundlage bei Erzeugung von Halbblutpferden so unentbehrlich und dem Lande im Allgemeinen weit nützlicher ist, als das hochveredelte Pferd.

Durch die Ausbreitung der Privatbeschälplatten ist also einerseits dem Bedürfnisse der Landwirthschaft Genüge geleistet, anderseits ist die Gestütsverwaltung in den Stand gesetzt, in der Zahl ihrer Pferde sich zu beschränken und ihr die Möglichkeit gegeben, nur ausgezeichnete Pferde zu halten, während sie bis jetzt bei einer

Digitized by Google

großen Anzahl von Beschälern immer auch mehr oder weniger mittelmäßige Beschäler zu halten gezwungen war.

2. Rindviehzucht.

Der Stand der Rindviehzucht ist im Regierungsbezirke sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung als vorzüglich zu bezeichnen, und es beträgt der Gesammtrindviehstand nach der Zählung von 1854 406,359 Stücke.

Es lassen sich folgende 3 Hauptrindviehschläge unterscheiden:

1. Der Allgäuerschlag in den Landgerichtsbezirken Sonthofen, Immenstadt, Weiler, Lindau, Füssen, Kempten, Grönenbach, Oberdorf, Obergünzburg, Kaufbeuren; derselbe characterisirt sich durch mittelgroßen, gedrungenen, ebenmäßigen Körperbau, durch weißgelbliche, dachsgraue oder bläulichgraue, auch braune Farbe der Haare mit heller Einfassung des Maules, durch hellen Streifen über den Rücken und ebensolche Haare im Innern der Ohrmuscheln.

Die Thiere dieses Schlages sind sehr milchreich und gewöhnen sich verhältnißmäßig auch im Flachland bei veränderter Fütterung leicht an. In der Haltung und Fütterung ist dieses Vieh nicht lecker und eignet sich insbesondere für rauhe Gebirgs- und Waldgegenden und für die Weide, erreicht aber bei besserer Fütterung und Haltung im Stalle eine ansehnlichere Größe.

Wie sehr es im Auslande geschätzt ist, davon ist das ein Beweis, daß alljährlich bedeutende Transporte Allgäuer Zuchtvieh nach Norddeutschland aufgekauft werden.

2. Der Donau-Schlag, in den Landgerichtsbezirken Neu-Ulm, Illertissen, Lauingen, Dillingen, Günzburg, Burgau, Höchstädt, Wertingen, Donauwörth, Neuburg, Monheim ist mittelgroß, starknochig, hat einen schweren Kopf, starke Hörner, geraden Rücken, abschüssiges Kreuz, ziemlich hochstämmige Gliedmassen; die Farbe der Haare ist roth, und zwar vom Gelblichen bis ins Braunroth und Schwarzbraune, meistens mit Bläßen und andern weißen Abzeichen versehen.

Dieser Rindviehschlag zeichnet sich durch zartes, feines Fleisch aus, ist ziemlich gut in der Milch und zur Arbeit vorzüglich geeignet.

3. Der Rieserschlag in den Landgerichtsbezirken Oettingen, Nördlingen, Wallerstein, zum Theil auch in Bissingen und Wemding, ist mit dem Ansbacher Vieh verwandt und characterisirt sich durch

Digitized by Google

bedeutende Körpergröße, starken Knochenbau, ist im äußern Ansehen zwar dem Holländer-Stamme ähnlich, der Leib ist jedoch mehr abgerundet; die Eigenthümlichkeiten des Holländer-Stammes, haben sich überhaupt bei diesem Schlage mehr vererbt, als die des Schweizer-Stammes. Der Kopf ist lang, das Gehörn leicht gebogen und etwas nach vorwärts geneigt, der Hals schlank, der Leib lang gestreckt, das Kreuz gerade, der Schweif eben angesetzt, die Beine ziemlich hoch, die Haare schwarz- und weiß-, oder roth- und weißgescheckt, häufig getigert.

In der Milch ist der Stamm gut, zur Mastung geschätzt und wegen der ungewöhnlichen Größe der Ochsen gesucht und zum Zuge vortrefflich.

Dieser Stamm macht weder in der Haltung noch in der Fütterung besondere Ansprüche.

Im Landgerichtsbezirke Monheim ist die sogenannte Oberpfälzer Race, von kleinem Wuchse, von dunkelrother und rothbrauner Farbe, verbreitet und zeichnet sich durch große Genügsamkeit, gute Mastfähigkeit aus; die Kühe besitzen nur geringes Milchabsonderungsvermögen.

Das übrige vorkommende Rindvieh ist mehr oder weniger durch den Uebergang des einen in den andern gekreuzt, wodurch allmählig s. g. Mittelschläge entstanden sind.

Der Allgäuer-Schlag ist am stärksten vertreten und zählt in den speciell genannten Bezirken mehr als 130,000 Stücke; nach diesem ist der Donauschlag am zahlreichsten; in den betreffenden Bezirken berechnet sich der Rindviehstand auf 120,000 Stücke; am wenigsten zahlreich, mit ca. 26,000 Stücken ist der Rieser-Schlag vertreten.

Zur Aufbesserung der gesammten Hauptrindviehschläge haben wir seit dem Jahre 1851 edle Zuchtstiere an Gemeinden vermittelt, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Viehzucht im Allgäu in einem solchen Stande sich befindet, daß eine Unterstützung von Seite des Kreis-Comité nicht mehr erforderlich ist.

Die Zahl der durch uns vermittelten Zuchtstiere betrug:

	Stück	zu einem Ankaufspreise
1851	19	1053 fl. 6 kr.
1852	36	1680 fl. 14 kr.
1853	22	1614 fl. 30 kr.
Latus . .	77	4347 fl. 50 kr.

Digitized by Google

	Stück	zu einem Ankaufspreise
Uebertrag:	77	4347 fl. 50 kr.
1854	16	1013 fl. 24 kr.
1855	23	1628 fl. 42 kr.
1856	26	1802 fl. 12 kr.
1857	19	1570 fl. 30 kr.
1858	38	2899 fl. 42 kr.
1859	33	2718 fl. 47 kr.
1860	39	2392 fl. 47 kr.
1861	74	6597 fl. 10 kr.
in 11 Jahren	345	24,971 fl. 4 kr.

Rechnen wir dazu noch 15% für Ankaufsgebühren und Transportkosten, und 5% für Unglücksfälle, so haben wir in obigem Zeitraume mit einer weitern Summe von 5194 fl. aus unserer Cassa auf die Förderung der Rindviehzucht eingewirkt.

Was den Erfolg dieser unserer Vereinsthätigkeit anbelangt, so haben wir unterm 19. November v. Js. bei denjenigen Bezirks-Comités, an welche wir bisher Zuchtbullen abgegeben haben, in dieser Beziehung Nachfrage gehalten und es wurde uns von der Mehrzahl derselben erwidert, daß die Abgabe edler Zuchtstiere nicht nur direct die Viehzucht in den einzelnen Gemeinden gehoben, sondern auch, daß die daselbst erlangten günstigen Resultate manche benachbarte Gemeinde zur Abschaffung mittelmäßiger Zuchtstiere und zur Aufstellung vorzüglicher Zuchtthiere veranlaßt habe.

Wir haben somit die beruhigende Ueberzeugung gewonnen, daß die auf diesen wichtigen Zweig der Landwirthschaft von uns verwendenten Geldmittel Früchte getragen haben, und daß auf dem von uns betretenen Wege vorgeschritten werden könne.

Unter genauer Berücksichtigung der Stammeseigenthümlichkeiten unserer Hauptrindviehschläge haben wir folgende Schläge vermittelt.

1) Ansbacher 81 Stück
2) Allgäuer 128 „
3) Montafoner 13 „
4) aus dem gräfl. v. Arco'schen Viehstapel in Tagmersheim 101 Stück.
5) Limpurger 9 „
6) Simmenthaler 10 „
7) vom Donauschlag 3 Stück.

Wenn der gute Ernährungszustand der vorhandenen Viehbestände ein giltiger Maßstab für das richtige Verhältniß des Viehstandes zum Futterbau bildet, dann läßt sich im Allgemeinen auch annehmen, daß im Regierungsbezirke Schwaben nicht mehr Vieh gehalten wird, als durch das bei durchschnittlich entsprechenden Ernteergebnissen erzeugte Futter entsprechend ernährt werden kann. In einzelnen, aber nur wenigen Bezirken mag diese Annahme keine volle Geltung haben; allein auch hier schreitet die Kultur vorwärts und wird der Futtergewinnung die gehörige Sorgfalt geschenkt.

3. Schafzucht.

Die Schafzucht wird sehr schwunghaft und meistens auch rationell betrieben. Der Stand an Schafen und Lämmern beträgt:

mittelfeine Bastardschafe	85,786
grobwollige „	46,105
langwollige deutsche Schafe	11,137
feinwollige Schafe	16,147
in Summa	159,175.

Das Streben unserer Schafzüchter geht hauptsächlich dahin, möglichst starke, ein beträchtliches Fleischgewicht liefernde Thiere mit reichlichem Schurgewichte zu erzielen, wozu sich das mittelfeine Bastardschaf sehr gut eignet.

Einige Schafzüchter haben es darin bereits sehr weit gebracht und durch eine viele Jahre beharrlich fortgesetzte sorgfältige Auswahl Schafstämme erzielt, die in der angedeuteten Richtung wenig zu wünschen übrig lassen.

Die fetten Zeithämmel hievon werden von den Schweizern und Franzosen gut bezahlt und die Wolle erreicht verhältnißmäßig sehr zufriedenstellende Preise. Ein weiterer Vortheil dieser Zucht besteht auch noch darin, daß diese kräftigen Thiere nicht so empfindlich gegen die Witterungseinflüsse sind und daher selbst bei rauher Witterung vom ersten Beginne des Frühjahres bis in den Winter hinein den Pferch gut vertragen.

Der mit gleichen Tendenzen äußerst sorgfältig gezüchtete Schafstamm des Herrn Grafen v. Arco Stepperg besitzt die Eigenschaften eines starken Körpers mit möglichst feiner und reicher Wolle in einem ganz günstigen Verhältnisse vereinigt und bietet daher auch die erwünschteste Grundlage einer Stammschäferei, von der aus durch die rühmenswerthe Bereitwilligkeit des Besitzers

Digitized by Google

schon seit mehreren Jahren Zuchtwidder zur Veredlung und Verbesserung der Schafzucht im Regierungsbezirke abgegeben werden und sehr erfreuliche Erfolge herbeigeführt haben. In diesem Jahre haben wir mit Hilfe eines aus Centralfonds für Kultur uns bewilligten Zuschusses von 400 fl. an Heerdenbesitzer 30 Zuchtwidder aus vorgedachter Stammschäferei zu einem Preise von je 8 fl. abgegeben.

Fördernd auf die Schafzucht wirken unzweifelhaft auch die bestehenden Woll- und Schafmärkte ein, von denen insbesondere die in Augsburg einer von Jahr zu Jahr gesteigerten Frequenz sich erfreuen, und selbst eine noch größere Ausdehnung für die Zukunft in Aussicht stellen.

Hiezu trägt die günstige Lage Augsburgs wesentlich bei, das wie wohl kein anderer Ort Süddeutschlands im Mittelpunkte von Eisenbahnen, die von allen Himmelsgegenden hier zusammenlaufen, gelegen ist, wodurch die Zu- und Abfuhr der Wolle ungemein erleichtert wird, so daß die Käufer mit den geringsten Kosten- und Zeitaufwande auf einem Punkte vereinigt finden, was sie sonst zerstreut aufzusuchen gezwungen wären, ferner vermag Augsburg, das viele Wollmanufacturen besitzt; die große Abnehmer sind, als Wechselplatz in Hinsicht des Geldbezugs vor den meisten Städten Süddeutschlands den Käufern die meisten Annehmlichkeiten und Vortheile zu bieten. Ein großer Wollmarkt bietet überhaupt den Heerdenbesitzern die beste Gelegenheit, wahrzunehmen, daß je bessere Wolle sie erzielen, je reeller und sorgfältiger sie dieselbe bei der Wäsche und Schur behandeln, einen um so größeren Gewinn sie erlangen.

4. Schweinezucht.

Die Zahl der vorhandenen Schweine betrug nach der im Jahre 1854 vorgenommenen Zählung 34,415 und es dürfte wohl seitdem auf Grund der günstigen Ernteergebnisse der letzten Jahre eine Vermehrung eingetreten sein.

Meistens wird mit dem bayerischen oder schwarzbunten sogenannten schwäbischen Schweine gezüchtet; ersteres wird auch nach Württemberg und Franken verkauft, ist etwas hochbeinig, lange gestreckt, meistens weiß und braun gefärbt, und läßt sich schwer mästen; letzteres ist kurzbeiniger, weniger lang, und wird leichter fett, ist jedoch in der Fütterung heiklicher.

Aus letzterem Grunde wird das bayerische Schwein dem schwäbischen vorgezogen, wozu noch der Umstand kommt, daß die

Digitized by Google

Schweinhändler den Schweinzüchtern in Schwaben die bayerischen Schweine vor das Haus bringen und sie häufig auf Borg abgeben.

Das Hauptziel in der Schweinehaltung, in der möglichst kurzen Zeit mit verhältnißmäßig nicht theurem Futter die Schweine auszumästen, führte einige größere Gutswirthschaften zum Versuche des Bezugs englischer Schweine, und zwar vorzugsweise von der Essex- und Yorkshirerace.

Die gewöhnlichen Landwirthe wollen sich aber mit der Reinzucht der englischen Schweine nicht befreunden; mehr noch finden die Bastarde, welche aus diesen mit einheimischen Schweinen hervorgegangen sind, Anklang.

Die größere Sorgfalt, welche die Aufzucht und Ernährung der englischen Schweine erfordert, die geringere Kauflust von Seite der Metzger ꝛc. mögen die Hauptgründe dieser Abneigung sein.

Eine Vermittlung englischer Schweine oder anderer Arten durch das Kreis-Comité findet seit längerer Zeit nicht mehr statt.

III. Vermittlung von Sämereien.

Bei den landwirthschaftlichen Kulturpflanzen, die wir bauen, stoßen wir auf ebenso unerklärliche Thatsachen, als in dem ganzen Pflanzenreiche überhaupt. Es ist ein Satz vielfältiger Erfahrungen, daß sich die einzelnen Kulturpflanzen unter gewissen Vegetationsverhältnissen am vollkommensten ausbilden; z. B. erlangt der Lein in Liefland, Litthauen, eine besondere Vollkommenheit, die sich in andern Ländern 2—3 Jahre hindurch erhält; der Kleesamen in Gebirgsgegenden wird besonders gesucht; der Banater Weizen hat sich selbst in kältern Ländern als ein sehr schätzbares Saatkorn bewährt; der Bolognefer Hanf liefert in Deutschland in den ersten 2—5 Jahren einen ausgezeichneten Bast ꝛc. ꝛc.

Diese Vollkommenheit erhält sich theilweise mehrere Jahre, falls die neuen Verhältnisse, in welche die Pflanzen versetzt werden, ihrem gewöhnlichen Gedeihen nicht im Wege stehen. Auf diesen Erfahrungen beruhen die Vortheile des Samenwechsels, von welchen jedoch gegenwärtig in der Landwirthschaft ein noch beschränkter Gebrauch gemacht wird, theils weil vielen Landwirthen die Bezugsquellen, um einen vollkommen fremden Samen sich zu verschaffen, nicht bekannt sind, theils weil viele den Aufwand hiefür scheuen, theils auch aus der nicht unbegründeten Furcht vor dem gewissen Schaden aus dem Anbau eines im Handel verfälschten Samens.

Digitized by Google

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet hielten wir es für Pflicht, vermittelnd inzwischen zu treten und haben sonach schon seit einer Reihe von Jahren dem laut gewordenen Bedürfnisse durch Bezug ächter, in ihrer Keimfähigkeit erprobter Sämereien abzuhelfen uns bemüht.

Im Jahre 1861 haben wir folgende Sämereien in den nebenbezeichneten Quantitäten auf Ansuchen an unsere Bezirks-Comités zur Vertheilung abgegeben:

2 Metzen Sommerroggen,
1/2 Metzen Buchweizen,
4 Schäffel Vesen,
15 Schäffel und 1/2 Metzen Rigaer Leinsamen,
1 Metzen Mais,
3 Metzen Zwiebel-Kartoffeln,
26 Ztr. 3 Pfd. Kleesamen,
68 Pfd. Futterkräutersamen.

Einige Bezirks-Comités machten uns die Mittheilung, daß sie die Vermittlung von Sämereien für ihren Distrikt selbst besorgten, oder daß einzelne Gutsbesitzer von den selbstgezogenen Samen an benachbarte Oekonomen einige Quantitäten zur Vertheilung brachten, oder daß die vorhandenen Samenhandlungen den benöthigten Bedarf an die Landwirthe vermitteln.

So wurden vom Bezirks-Comité Osthahnenkamm in Monheim auf eigene Rechnung mindestens 550 Pfund verschiedene Grassammen, 100 Pfund Luzerne, 45 Schäffel Esparsettesamen, 300 Pfund Futterrunkelsamen an Landwirthe zum Anbau abgegeben, und es bemerkt dieses Bezirks-Comité noch weiter, daß nebst dem sehr vermehrten Kleeanbau auch der Ankauf von Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen, Ackerbohnen ꝛc. einen immer größern Umfang gewinne. Auch das Bezirks-Comité Wallerstein hat 1 Schäffel 4 1/2 Metzen Rigaer Leinsamen um 105 fl. angekauft und zur Vertheilung gebracht; ebenso hat die gräflich v. Arco'sche Gutsinspektion in Tagmersheim für mehrere Oekonomien Grassamen zu billigen Preisen besorgt.

Das landwirthschaftl. Bezirks-Comité Oberlech in Füssen vermittelt insbesondere Klee- und Riesenmöhrensamen.

Der Schriftführer des dortigen Bezirks-Comité, k. Advocat und Gutsbesitzer Dr. Riebel, hat mit dem Anbau des sibirischen Sommerweizens, der in 3 bis 3 1/2 Monaten vollständig reifen soll und deßhalb für die dortigen Verhältnisse sehr passend sein

würde, einen Versuch angestellt. Das Bezirks-Comité Göggingen spricht sich ebenfalls dahin aus, daß außer den vom Kreis-Comité vermittelten Sämereien auch andere Fruchtgattungen von den dortigen Oekonomen von auswärts bezogen zu werden pflegen; das Bezirks-Comité Bissigen hat eine größere Quantität Sämereien unter die Vereinsmitglieder vertheilt.

Der Werthbetrag der durch uns bezogenen und zur Vertheilung gebrachte Sämereien beträgt 1474 fl. 49 kr.; von den Empfängern wurden uns zurückvergütet 1347 fl. 18 kr., so daß also das Kreis-Comité auf diesen Zweig der Vereinsthätigkeit einen Zuschuß von 127 fl. 31 kr. gewährte.

(Schluß folgt.)

Schrannenberichte.

München, 1. März. Mittelpreise:

Waizen	21 fl. 11 kr.,	gestiegen um — fl.	15 kr.
Korn	16 fl. 4 kr.,	gefallen um — fl.	7 kr.
Gerste	14 fl. 11 kr.,	gefallen um — fl.	— kr.
Haber	6 fl. 46 kr.,	gefallen um — fl.	2 kr.
Rapssam.	— fl. — kr.,	gefallen um — fl.	— kr.
Leinsam.	19 fl. 52 kr.,	gefallen um — fl.	22 kr.

Neue Zufuhr: Waizen 2972 Sch., Korn 955 Sch., Gerste 5860 Sch., Haber 2646 Sch. Rest: 465 Sch. Waizen, 151 Sch. Korn, 3062 Sch. Gerste, Haber 110 Sch. — Rapssamen, Zufuhr — Sch., Rest — Sch. Leinsamen, Zufuhr 268 Sch., Rest 167 Sch. Gesammtbetrag 17,113 Sch. Verkaufssumme 194 902 fl.

Landshut, 28. Februar. Mittelpreise:

Waizen	20 fl. 26 kr.,	gestiegen um — fl.	14 kr.
Korn	16 fl. 58 kr.,	gestiegen um — fl.	22 kr.
Gerste	13 fl. 23 kr.,	gestiegen um — fl.	5 kr.
Haber	6 fl. 42 kr.,	gestiegen um — fl.	3 kr.

Straubing, 1. März. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 40 kr., gestiegen 4 kr.; Korn 17 fl. 21 kr., gestiegen 10 kr; Gerste 13 fl. 8 kr., gestiegen 11 kr.; Haber 6 fl. 25 kr., gestiegen 14 kr.; Linsen 10 fl. 49 kr., gestiegen 25 kr.

Kempten, 26. Febr. Mittelpreise: Waizen 20 fl., gefallen 3 fl. 15 kr.; Kern 21 fl. 50 kr., gefallen 14 kr.; Roggen 19 fl. 5 kr., gestieg. 2 kr.; Gerste 15 fl. 59 kr., gestiegen 15 kr.; Haber 8 fl. 35 kr. gest. 4 kr.

Mindelheim, 1. März. Mittelpreise: Kern 20 fl. 12 kr., gestiegen 10 kr.; Roggen 17 fl. 19 kr., gefallen 26 kr.; Gerste 14 fl. 16 kr., gestiegen 4 kr.; Haber 7 fl. 16 kr., gestiegen 11 kr.

Schweinfurt, 26. Febr. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 51 kr., gestiegen 11 kr.; Korn 18 fl. 6 kr., gestiegen 8 kr.; Gerste 13 fl. 28 kr., gestiegen 5 kr.; Haber 7 fl. 28 kr., gestiegen 1 kr.

Augsburg, 7. März. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 16 kr., gestiegen um — fl. 11 kr.; Kern 20 fl. 32 kr., gestiegen um — fl. 18 kr.; Roggen 17 fl. 41 kr., gestiegen um — fl. 17 kr.; Gerste 14 fl. 51 kr., gestiegen um — fl. 16 kr.; Haber 7 fl. 3 kr., gestiegen um 5 kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis jährig 48 kr. Einzelne Blätter 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 11. Augsburg den 14. März. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Jahres-Bericht des Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg. — Schrannenberichte.

Jahres-Bericht

des

Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

(Fortsetzung.)

IV. Vermittlung landwirthschaftlicher Geräthe.

Die Anwendung vervollkommneter Ackerwerkzeuge geht gleichen Schritt mit der Entwicklung des landwirthschaftlichen Gewerbes, mit der steigenden Einsicht über den Werth einer allen Ansprüchen genügenden Feldbestellung. Die weitere Verbreitung von Maschinen ist dagegen bedingt durch andere Umstände; sie erfordert neben der Einsicht von dem Werthe derselben wenigstens einige Kenntniß in der Behandlung der Maschine durch das solche bedienende Personal, sie verlangt eine Ausbildung des Maschinenbauwesens nach dieser speziellen Richtung, sie ist abhängig von einem höhern Betriebscapital, dem Preis der Arbeit und den wirthschaftlichen Rücksichten auf die Vertheilung derselben.

Um nun nach dieser Richtung zu einem Erfolge zu gelangen,

Digitized by Google

muß vor Allem ein regerer Sinn für landwirthschaftl. Maschinen und verbesserte Geräthe durch die Ausstellung geweckt werden und es verfehlten diese namentlich in letzterer Beziehung ihren Zweck so wenig, daß sehr wichtige Fortschritte direct auf diese Ausstellungen sich zurückführen lassen.

Abgesehen von den zur Zeit des Octoberfestes in München stattfindenden Ausstellungen haben solche jederzeit bei unseren landwirthschaftlichen Districtsfesten stattgefunden, und diese kleinen Anfänge haben mit dem industriellen Aufblühen der Geräthefabrik Kaisheim bereits ein sehr weites Terrain gewonnen.

Zu den im laufenden Jahre abgehaltenen 2 Districtsfesten in Krumbach und Weißenhorn wurden durch uns vermittelt und für hervorragende landwirthschaftliche Leistungen als Preise abgegeben:

1) 3 Getreide-Reinigungsmaschinen,
2) 1 flandrischer Pflug,
3) eine Getreideputzmühle von verbesserter Construction,
4) 3 Wiesenhobel,
5) 1 schottische Doppelegge,
6) 1 Oberländer Egge,
7) 3 Drainage-Werkzeuge.
8) 1 Güllepumpe,
9) mehrere Baumveredlungswerkzeuge.

Die Geräthefabrik in Kaisheim war auch in diesem Kalenderjahre wieder bemüht, durch Verbesserung der Fabrikate deren Absatz zu erweitern.

Der Gesammtabsatz beziffert sich auf 3 Ackerwalzen, 20 Butterfässer, 13 Dreschmaschinen, 10 Exstirpatoren, 13 Getreideputzmühlen, 14 Getreidereinigungsmaschinen, 87 Güllefässer, 4 Handgüllekarren, 23 Güllepumpen, 3 Göpelwerke, 1 Häckselschneidmaschine, 25 verschiedene Eggen, 2 Heurechen, 2 Muldbretter, 27 Stiernasenringe, 83 verschiedene Pflüge, 4 Rübenschneidmaschinen, 4 Repssämaschinen, 2 Getreidesämaschinen, 1 Waschtrockenapparat, 2 Wiesenkulturgeräthe, 19 Drainagewerkzeuge, 1 zweirädriger Wasserkarren, 2 Wurzelschneidmaschinen.

An Drainröhren wurden fabricirt:

1347 Stück Verbindungsröhren,
281,406 Stück Röhren Nr. 1,
88,999 Stück Röhren Nr. 2,
46,022 Stück Muffeln Nr. 1 und 2;

hievon wurden abgesetzt:

Digitized by Google

459 Stück Verbindungsröhren,
149,760 Stück Röhren Nr. 1,
52,640 Stück Röhren Nr. 2,
20,650 Stück Muffeln Nr. 1 und
17,312 Stück Muffeln Nr. 2.

in Summa 240,861 Stücke.

Die Strafanstalt war auch bemüht, die Büßer zu landwirthschaftlichen Arbeiten, namentlich zur Anfertigung landwirthschaftlicher Geräthe heranzubilden, um denselben nach wieder erlangter Freiheit ihr Fortkommen zu sichern und dadurch namentlich der Rückfälligkeit des einen oder andern Entlassenen möglichst zu begegnen.

Wenn auch in Kaisheim die Spatenkultur die Regel bildet, so wurden dennoch die angefertigten verschiedenen Pflüge und Maschinen im Feld verwendet, um hiedurch den Büßern in Bezug auf deren Anwendung und Handhabung Gelegenheit zu bieten.

Von sämmtlichen Bezirks-Comités wird uns die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die verbesserten landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen schon außerordentlich zahlreich im landwirthschaftlichen Betriebe in Anwendung kommen, und daß dem Bedürfnisse entsprechend fast allenthalben Männer sich hervorthun, die mit Anfertigung von Geräthen und Maschinen sich befassen.

Im Bezirke Buchloe werden verbesserte Pflüge von den größern Oekonomen allgemein benützt, Getreideputzmühlen verbesserter Construktion finden allseitig Anklang, Güllepumpen sind in allen Ortschaften eingeführt. Die Dreschmaschinen des Herrn Fürsten van der Leyen und des Posthalters Eser werden mit Wasserkraft betrieben und es soll erstere auch von andern Oekonomen zum Ausdreschen ihres Getreides benützt werden. Weiter befinden sich hier zwei Knochenmühlen, und die Drainröhrenfabrik des Hrn. Fürsten van der Leyen hat auch in diesem Jahre für auswärtigen Absatz gearbeitet.

Im Bezirke Mindelheim beschäftigt sich Schlossermeister Buxbaum mit Reparaturen; Hammerschmied Kleiner hat sein Geschäft bereits auf Anfertigung von Maschinen ausgedehnt und es wird die Nachfrage nach Sämaschinen, insbesondere nach Repssämaschinen, als lebhaft geschildert.

Das Bezirks-Comité Wemding berichtet, daß die größern Oekonomen in Anwendung verbesserter Geräthe und rationeller Guts-

Digitized by Google

bewirthschaftung keinem Bezirke nachstehen und auch der kleinere Landwirth die handgreiflichen Erfolge nachzuahmen anfange.

Das Bezirks-Comité Neu-Ulm constatirt, daß die Benützung von Pflügen alter Construktion bereits als Ausnahme zu betrachten sei; einzelne Schmiede seien thätig, landwirthschaftliche Geräthe zu repariren und neue anzufertigen; Dreschmaschinen seien im Gange auf den Gütern des Franz Müller in Jedelhausen, Seibold, Krieger, die häufig mit Häckselschneidmaschinen verbunden sind; auch Repssämaschinen seien im Gebrauche.

Im Bezirke Nördlingen hat Gemeindevorsteher Wetzstein eine Dreschmaschine aufgestellt, die auch von andern Oekonomen benützt wird, die verbesserten Ackergeräthe sind dort allgemein im Gebrauche so daß man nicht mehr fragen dürfe, wie viele von den neuconstruirten Pflügen in Thätigkeit seien, sondern umgekehrt, wie viele alte Pflüge noch gebraucht werden.

Im Bezirke Oettingen wurden nebst Einführung verbesserter Geräthe, Anwendung einer Häckselmaschine, in diesem Jahre, auch 3 Dreschmaschinen aufgestellt, die durch eine sehr einfache Construktion, billigen Preis, (500 fl. mit Transport und Aufstellen) reinen Drusch, leichten Gang sich auszeichnen, und von Rapp in Göttingen angefertigt werden.

Das Bezirks-Comité Lauingen hat auch dießmal wieder mehrere neue landwirthschaftliche Geräthe aus Vereinsmitteln angeschafft, und unter die Vereinsmitglieder durch Verloosung abgegeben; ferner wurde, abgesehen von dem Gute des Pächters Gutmann, die erste Dreschmaschine im Bezirke von Herrn Wagner aufgestellt, die Nachahmung hervorzurufen scheint.

Im Bezirke Kempten werden von Fl. Anwander sehr beliebte Geräthschaften, Häckselmaschinen, Pflüge in nicht unbeträchtlicher Anzahl gefertigt und abgesetzt; die solid gearbeitete Häckselmaschine des Keller in Kempten ist bereits in unsern landwirthschaftlichen Blättern besprochen worden.

Im Bezirke Krumbach wurde eine neue Dreschmaschine aufgestellt; die neuconstruirten Getreidereinigungsmaschinen von Bauer in Billenhausen haben bereits über die Grenzen unseres Regierungsbezirkes hinaus Abnahme gefunden.

Das Bezirks-Comité Schwabmünchen theilt mit, daß die Oekonomen dortiger Gegend ihren Bedarf an landwirthschaftlichen Geräthen verbesserter Construktion schon bei den dort ansässigen Werkmeistern befriedigen können; die von Martin Schmid in Schwab-

Digitized by Google

münchen neu hergestellte Dreschmaschine hat bereits zur Aufstellung von weitern 3 Exemplaren geführt.

Der benachbarte Bezirk Göggingen ist mit verbesserten Geräthen und Maschinen in großer Anzahl versehen. Sämmtliche übrige Bezirks-Comités, bei denen Getreidebau vorherrscht, haben in derselben Weise wie die vorgenannten berichtet und den Fortschritt der Landwirthschaft in dieser Beziehung in einer erfreulichen Weise constatirt.

Im Gebiete der Eggartwirthschaft sind außer Pflug und Egge vielerlei Geräthe nicht nothwendig, doch macht unter andern das Bezirks-Comité Oberdorf die Mittheilung, daß dort mehrere Dreschmaschinen in Verbindung mit Reinigungs- und Häckselmaschinen im Gebrauche stehen, und das Bezirks-Comité Füssen constatirt, daß der flandrische Pflug bereits allgemein, insbesondere in der Nähe des Forsthof, sich einbürgere, und daß zwei Werkmeister vortreffliche Pflüge zu billigen Preisen dort liefern.

Ein mit der Grasmähmaschine nach Wood, dem englischen Heuwender und Heurechen auf dem freiherrlich v. Stauffenberg'schen Gute in Jettingen am 9. Juli 1861 angestellten Versuch hat ein befriedigendes Resultat geliefert, und es finden sich bereits mehrere solcher Maschinen, (Frhr. v. Gaisberg ꝛc. ꝛc.) im Regierungsbezirke aufgestellt.

Unerwähnt darf nicht bleiben der neue Aufschwung, welchen die Geräthe- und Maschinenfabrik des Gantenbein in Augsburg genommen hat.

V. Landwirthschaftlicher Unterricht.

In dem Stande der Landwirthschaft unserer Tage, so befriedigend er auch im Allgemeinen sein mag, ist mit Rücksicht auf die in der Neuzeit so sehr veränderten Verkehrsverhältnisse und die hiedurch hervorgerufene Concurrenz von entfernten, wohlfeiler producirenden Ländern hauptsächlich noch eine Lücke auszufüllen, nämlich die Intelligenz des Bauernstandes auf jede Weise zu heben und ihn dadurch zu einer mehr nutzbringenden Bewirthschaftung seines Grundbesitzes nach den Anforderungen der Zeit und den Fortschritten der Wissenschaft zu befähigen.

Das Losungswort in Zukunft wird für den Landwirth darin bestehen, werthvollere Produkte zu erzeugen und diese mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu liefern.

Dieses Ziel höherer fachlicher Ausbildung läßt sich in der

Digitized by Google

Volksschule nicht erreichen, die Aufgabe der Schule ist zureichend gelöst, wenn sie die sittlich religiöse Ausbildung, sowie den Unterricht in den Elementarfächern zu einem tüchtigen Abschlusse bringt.

Dieses Bedürfniß landwirthschaftlicher Fachbildung hat in Bayern die Errichtung einer landwirthschaftlichen Centralschule, die Errichtung von Kreisackerbauschulen in's Leben gerufen.

Mit diesen Instituten, so gute Erfolge sie auch für die Verbesserung der Landwirthschaft haben, kann jedoch mit Berücksichtigung dessen, daß die Verschiedenheit der geistigen und körperlichen Thätigkeit bei Ausübung der Landwirthschaft die abweichendsten Bildungsgrade erfordert, die Aufgabe noch nicht vollständig gelöst, der Kreis der zur Bildung und Hebung der Landwirthe dienenden Anstalten noch nicht als geschlossen betrachtet werden, die Errungenschaften der Neuzeit müssen vielmehr Gemeingut des zahlreichen Standes der ausübenden Landwirthe werden.

In dieser Hinsicht erscheint die Einführung des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens, ähnlich wie bei den Gewerben, als das weitaus wirksamste Mittel, den in allen Zweigen des landwirthschaftlichen Betriebes so dringend gebotenen Verbesserungen Eingang zu verschaffen, den Gemeinsinn und die Zusammengehörigkeit der Standesgenossen zu wecken, die sie befähigen, großartigere landwirthschaftliche Kulturverbesserungen zu unternehmen und zur Ausführung zu bringen.

In Bezug auf die Mittel, welche wir zur Förderung und Verbreitung landwirthschaftlicher Intelligenz in Anwendung gebracht haben, wollen wir uns in Kürze auf die Bemerkung beschränken, daß sowohl von Seite der kgl. Kreisregierung als des Kreis-Comité Stipendien zum Besuche der landwirthschaftlichen Centralschule an junge, strebsame landwirthschaftliche Zöglinge jährlich bewilligt werden und daß zur Anbahnung eines rationelleren Wirthschaftsbetriebs auf den bäuerlichen Gütern die Wiedererrichtung einer Kreisackerbauschule in naher Aussicht steht.

Ergänzend in dieser Beziehung glaubten wir durch die Aufnahme landwirthschaftlicher Zöglinge auf musterhaft bewirthschafteten Gütern eintreten zu können, auf denen sie nicht nur Gelegenheit finden, den Gebrauch verbesserter Ackerwerkzeuge, eine fleißige Bearbeitung des Bodens, eine zweckentsprechende Bestellung der Felder, eine richtige Pflege des Viehstandes kennen zu lernen, sondern auch neben dieser praktischen Unterweisung eine theoretische Fortbildung während eines 3jährigen Aufenthalts genießen.

Digitized by Google

Es befinden sich gegenwärtig auf dem Forsthofe 2,
in Erkheim 1,
in Jettingen 1,
in Tagmersheim 4,
in Dittenfeld 4,
in Untermaxfeld 2 Zöglinge
zu ihrer weitern beruflichen Ausbildung.

Bezüglich die Durchführung des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens haben wir unterm 6. November v. Js. ein Ausschreiben erlassen, in welchem wir das Princip dieses Gegenstandes und die Mittel und Wege zur Erreichung des vorschwebenden Zieles wiederlegten, und wir erlauben uns, in soweit uns von den Bezirks-Comitès bereits hierüber Mittheilungen zugegangen sind, noch Nachstehendes anzufügen.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comitè Füssen äußert sich dahin, daß seit mehr als einem Jahrzehnt der landwirthschaftliche Unterricht zu einer besondern Aufgabe der Vereinsthätigkeit gemacht worden sei. Dem landwirthschaftlichen Unterrichte lag der von dem dortigen Gutsbesitzer Dr. Riebel entworfene Leitfaden zu den ersten Anfangsgründen einer richtigen Landwirthschaft zu Grunde, der bereits im 1. Jahre seines Erscheinens 2 Auflagen erlebte und dem noch weitere 3 kurz nachher gefolgt sind.

Nicht bloß in Werk- und Feiertagsschulen wird in Füssen landwirthschaftlicher Unterricht ertheilt, sondern auch der weiblichen Jugend werden in Bezug auf ihre Verrichtungen im Stall, Küche und Hauswesen, nach einem hiefür entworfenen Leitfaden durch die dortigen Schulschwestern belehrende Unterweisungen gegeben.

Das landwirthschaftliche Kränzchen in Füssen wurde bereits das erste Mal von mehr als 20 erwachsenen Personen besucht und seitdem hat sich die Theilnahme hieran von Seite der Bevölkerung wesentlich erhöht.

In Weißensee hat sich unter der Leitung des sehr eifrigen Pfarrers Mayer ebenfalls ein Kränzchen gebildet, das wöchentlich Besprechungen landwirthschaftlicher Gegenstände abhält und wegen seiner practischen Behandlungsweise reger Theilnahme sich erfreut. In Rieden hat der ebenso eifrige Pfarrer Ohnesorg ein Wochenkränzchen organisirt, das in gleich nutzbringender Weise seine Thätigkeit immer mehr entwickelt.

Engenstetten unter Leitung des dortigen tüchtigen Gemeindevorstehers hält ebenfalls Kränzchen ab, die sich vielen Beifalls erfreuen.

Digitized by Google

Bernbeuren,
Roßhaupten,
Langenwang,

Eisenburg, haben mit der Einführung von landwirthschaftlichen Kränzchen bereits den Anfang gemacht,

die in Hopfen, Segg, Nesselwang und Pfronten sind in der Bildung und Durchführung derselben begriffen.

Der Lehrer Müller in Hopferau organisirt eine Fortbildungsschule mit Feiertagsschülern und hat bereits an abgewürdigten Feiertagen mit seinen Vorträgen begonnen.

Um dieses Fortbildungswesen nehmen sich alle Lehrer des Bezirkes eifrig an und es sind zur Zeit als besonders verdient die Lehrer Socher in Lengenwang, Beßler in Roßhaupten, Gratz, in Seeg, Bremer in Zell, Gantner in Pfronten, sowie die beiden Lehrer in Füssen zu erwähnen.

Hieran reiht sich das landwirthschaftliche Bezirks-Comité Iller in Kempten, welches unter seinem thätigen Vorstande, dem k. Gerichtsarzte Dr. Karrer, seither schon Abendversammlungen abgehalten hat, in welchen von den jederzeit zahlreich Anwesenden die eigenen Erfahrungen über die besprochenen Gegenstände mitgetheilt, und die allgemeinen Grundsätze des landwirthschaftlichen Fortschritts stets auf die örtlichen Zustände zurückgeführt werden.

Mit großer Vorliebe nimmt sich dort der Districts-Schul-Inspector Mayr der Sache an, der insbesondere auf die Lehrer in dieser Beziehung anregend einwirkt.

Ein Leseverein wurde durch den k. Revierförster Stramer in Betzigau ins Leben gerufen mit der speziellen Aufgabe der Binnenzucht.

Die Gründung eines Ortslesevereins für Durach ist gesichert.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité in Buchloe theilt mit, daß der landwirthschaftliche Fortbildungsunterricht in sämmtlichen Schulen des Districts fortgesetzt, über landwirthschaftliche Buchführung und Obstbaumzucht von mehreren Lehrern Vorträge gehalten werden.

Im Orte Hochaltingen (Oettingen), hat sich ein Verein zur Förderung landwirthschaftlichen Fortschritts unter Vorstandschaft des Lehrers Wolf gebildet, und es wird dort die Obstbaumzucht besonders gepflegt.

Im Bezirke Schwabmüchen ist der Lehrer Baur von Bobingen in Ertheilung theoretischen und practischen Unterrichts in der Obstbaumzucht thätig.

Digitized by Google

Im Bezirke Lauingen ist der Gutspächter Gutmann wegen Ertheilung landwirthschaftlichen Unterrichts an junge Leute rühmenswerth zu erwähnen.

Im Bezirke Dillingen wird nach dem uns vorliegenden Berichte von Seite des Lehrer-Personals diesem Unterrichtsgegenstande eine seiner Wichtigkeit entsprechende Aufmerksamkeit zugewendet.

Im Bezirke Krumbach bestehen in der Gemeinde Balzhausen und Münsterhausen landwirthschaftliche Kränzchen, die unter der Leitung des Pfarrers Stützle eine erfreuliche Thätigkeit entwickeln.

Im Bezirke Babenhausen ertheilt der Landgerichtsthierarzt Schneider Belehrung über die Behandlung der landwirthschaftlichen Nutzthiere.

Pfarrer Ulrich Seyrer in Biberach macht seine practischen Erfahrungen in der Drainage zum Gegenstande der Belehrung der Oekonomen der umliegenden Orte.

Lehrer Karl Kuile von Oberwiesenbach ertheilt jeden Mittwoch und Sonntag Nachmittag Unterricht in der Obstbaumzucht.

Pfarrer Jos. A. Fäustle in Bubenhausen bespricht in einem hiezu gebildeten Kränzchen einzelne Gegenstände der Landwirthschaft mit Bezug auf die örtlichen Verhältnisse.

Lehrer Ignaz Herb in Tafertshofen ertheilt Fortbildungs-Unterricht, vorzugsweise in der Obstbaumzucht.

Pfarrer Carl Schmid in Breitenthal ertheilt unter großer Theilnahme Vorträge vorzugsweise in der Obstbaumzucht.

Im Bezirke Bissingen halten der Landgerichts-Thierarzt Rehlen und der Lehrer Mayerhofer wöchentlich 2—3 Stunden landwirthschaftliche Kränzchen ab, ebenso haben sich die Gemeinde-Vorsteher von dort zum Bezuge von landwirthschaftlichen Blättern verstanden und sich bereit erklärt, nach Gelegenheit hieraus den Gemeindegliedern mit Erklärungen und Erläuterungen vorzulesen.

Im Bezirke Oottobeuren haben sich 3 Fortbildungsschulen eingerichtet, deren eine in Ottobeuren selbst, die andere unter abwechselnder Leitung des k. Posthalters und Landraths Mayer, des k. Aufschlägers Schuberth, Lehrers Küber, Thierarztes Vollmayer in Erkheim ihre Thätigkeit entwickelt, die dritte unter der Vorstandschaft des Pfarrers Kirchmayr in Holzgünz unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung wirksam ist.

Weiter hat sich in Hawangen ein Leseverein gebildet, in dem Lehrer Madel Besprechungen landwirthschaftlicher Gegenstände einleitet.

Im Bezirke Monheim hat Lehrer Sontheimer wöchentlich zwei

Digitized by Google

Versammlungen zur Belehrung über landwirthschaftliche Gegenstände eröffnet, die von Leuten verschiedenen Alters mit großer Theilnahme besucht werden. Der Unterricht in der landwirthschaftlichen Buchführung und in der Obstbaumzucht wird in sämmtlichen Schulen ertheilt und außerdem haben mehrere Lehrer angefangen, an Sonn- und Feiertagen Nachmittags sowie in den Abendstunden freiwilligen landwirthschaftlichen Unterricht zu ertheilen.

Im Bezirke Neu-Ulm ist im Orte Burlafingen eine Fortbildungsschule unter Leitung des dortigen tüchtigen Lehrers Kolb entstanden, die oft von mehr als 40 Zuhörern besucht wird.

Lehrer Brand in Steinheim hat gleichfalls eine solche errichtet und hält wöchentlich in 4—6 Stunden Vorträge.

Schullehrer Stempfle in Pfaffenhofen hat in gleicher Weise, wie Brand, sich in erfolgreicher Weise thätig gezeigt, und ebenso hält Lehrer Fischer in Roth in Abendversammlungen belehrende Vorträge; auch Lehrer Seeßler in Reutti hat des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens eifrig sich angenommen.

Das Bezirks-Comité Kaufbeuern theilt mit, daß mehrere Lehrer, insbesondere Gehrer von Schlingen, Lehrer Holdenried in Rieden, Lehrer Stötter in Weinhausen landwirthschaftlichen Unterricht ertheilen und insbesondere die Obstbaumzucht zum Gegenstande der Belehrung und Unterweisung gewählt haben.

Im Bezirke Neuburg haben einige Lehrer, wie Geist von Zell, Weichselbaumer von Zuchering, Mielach von Straß und andere mit dem landwirthschaftlichen Unterrichte sich befaßt und an Sonn- und Feiertagen Vorträge gehalten.

Im Bezirke Immenstadt ist der k. Bahnmeister Waibel, der k. Professor Daumüller für Unterweisung in einer verbesserten Obstbaumzucht thätig.

Das Bezirks-Comité Oberdorf theilt mit, daß in den meisten Schulen landwirthsch. Fortbildungsunterricht nach Riebels Leitfaden Eingang gefunden habe und daß insbesondere die Lehrer Wohlgeschaffen in Ebenhofen, Steiner und Adstant Hegg von Oberdorf, Strasser von Bernbach, Gebele von Ingenried diesem Fortbildungswesen eine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Eine bedeutende Entwicklung hat das landwirthschaftliche Fortbildungswesen im Bezirke Höchstädt genommen, wo bereits zu Schwennenbach unter Leitung des k. Distrikts-Schul-Inspektors Holzmann, Lehrer Fey,

in Höchstädt von den Lehrern Beckler und Dyle,

Digitized by Google

in Mööslingen von dem Lehrer Reinauer,
in Steinheim von dem Lehrer Mack,
in Bißingen von dem Lehrer Leinauer,
zu Amerdingen von dem Lehrer Hummel,
zu Finningen von dem Lehrer Gottf. Barth,
zu Blindheim von dem Lehrer Reinauer,
zu Unterglauheim von dem Lehrer Bunk,
zu Gremheim von dem Lehrer Bach,
zu Tapfheim von dem Lehrer Ostertag,
zu Oberliezheim von dem Lehrer Geiger
förmlicher landwirthschaftlicher Unterricht ertheilt wird.

Auch der Pfarrer Bob zu Steinheim und Curat Spengler zu Gremheim haben diesem wichtigen Gegenstande ihre Aufmerksamkeit gewidmet.

Endlich besteht zu Oberliezheim unter der Leitung des sehr thätigen Pfarrers Riedlinger bereits seit einiger Zeit ein landwirthschaftliches Kränzchen, welches sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, über Bodenmeliorationen geläuterte Ansichten zu verbreiten.

Erwähnung verdient, daß der Lehrer Beckler in Höchstädt einen eigenen Leitfaden zu seinen Vorträgen ausgearbeitet hat.

Die übrigen Bezirks-Comité's haben populäre Schriften zur Vertheilung gebracht und die Bücher ihrer Bibliotheken den Freunden der Landwirthschaft zur Benützung angeboten.

Aus dem Allgäu kam uns die Mittheilung zu, daß die Thätigkeit der dortigen Grundbesitzer eine zu einfache sei, indem nur Viehzucht vorzugsweise betrieben werde, und diese bereits so weit vorgeschritten sei, daß kaum wesentliche Verbesserungen zu erreichen sein möchten; deßhalb habe das Fortbildungswesen dort noch keinen Anklang gefunden.

Was unsere Thätigkeit auf diesem Gebiete anbelangt, so haben wir zur Förderung des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens vorläufig den Betrag von 150 fl. in unsern Etat aufgenommen, wir haben mehrfach populäre landwirthschaftliche Schriften an die Bezirks-Comités unentgeldlich abgelassen, haben unsere Vereinsbibliothek durch Anfertigung und Veröffentlichung unseres gedruckten Katalogs allen Landwirthen des Kreises unentgeldlich zur Benützung angeboten, haben den Wiesenbau-Inspektor Schmidt zur Anregung von Kulturunternehmungen und zur Belehrung über die Vortheile von Bodenmeliorationen in die verschiedenen Gauen des Kreises entsendet, und haben auch den Pomologen, Lehrer Baumeister in Kriegs-

Digitized by Google

haber, zu theoretischer und praktischer Unterweisung der Landwirthe, Schullehrer ꝛc. ꝛc. in der Obstbaumzucht in die Landgerichtsbezirke Sonthofen und Immenstadt abgeordnet.

Wir glauben diesen seit kurzer Zeit gewonnenen Resultaten gegenüber der Ueberzeugung uns hingeben zu dürfen, daß diese Keime allmählig erstarken und in segensreicher Weise für das Allgemeine sich entwickeln werden.

Dieses in die unterste Schichte der landwirthschaftlichen Bevölkerung hinabgreifende Unterrichtswesen halten wir für wohl geeignet, das starre Festhalten der Landwirthe, der größern Masse der Bevölkerung, an der ererbten und überlieferten Wirthschafts- und Betriebsführung am gründlichsten und inner der kürzesten Zeit zu verdrängen, den praktisch erprobten Verbesserungen in der Landwirthschaft Vertrauen und Eingang zu verschaffen, dadurch die wirthschaftliche Lage der Einzelnen zu verbessern, den sittlichen Vortheil der Anregung zu gesteigerter Thätigkeit zu erringen und die Liebe zum elterlichen Besitze, die Anhänglichkeit an das Vaterland und die Freude an dem landwirthschaftlichen Berufe zu erhöhen.

VI. Landwirthschaftliche Feste.

Wir haben, was die Abhaltung landwirthschaftlicher Feste anbelangt, den Regierungsbezirk Schwaben in acht, in wirthschaftlicher Hinsicht verwandte Rayons eingetheilt, von denen jährlich in 4 Festdistrikten abwechslungsweise Preisevertheilungen abgehalten werden.

Im Kalenderjahre 1861 traf die Wahl den

I. Festdistrikt, umfassend die Landgerichtsbezirke Göggingen, Zusmarshausen, Schwabmünchen, Wertingen und die Stadt Augsburg.

V. Festdistrikt, bestehend aus den Landgerichten Mindelheim, Krumbach, Türkheim und Buchloe.

VI. Festdistrikt, bestehend aus den Landgerichten Immenstadt, Sonthofen, Weiler und Lindau.

VII. Festdistrikt, bestehend aus den Landgerichten Ottobeuren, Illertissen, Roggenburg, Babenhausen, Grönenbach und der Stadt Memmingen.

Zwei Distrikte haben auf die Abhaltung eines Festes verzichtet, dagegen wurden Preisevertheilungen in Krumbach am 17. September und in Weißenhorn am 9. desselben Monats abgehalten. Sämmtlichen Festen ging eine Versammlung der Vereinsmitglieder zum Zwecke der Besprechung landwirthschaftlicher Gegenstände vor-

Digitized by Google

aus, worauf zur Prüfung der ausgestellten Viehstücke, Geräthe und landwirthschaftlichen Produkte geschritten wurde, welcher sodann die Preisevertheilung sich anschloß.

Bei dem Feste in Weißenhorn wurden

für die Pferdezucht 6 Preise mit 90 fl. und seidenen Fahnen,
„ „ Rindviehzucht 90 fl. „ „ „
„ „ Schafzucht 10 fl. „ „ „
„ „ Schweinezucht 28 fl. „ „ „

vertheilt.

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft überhaupt, sowie in der Wiesenkultur, künstlichem Futterbau wurden landwirthschaftliche Geräthe als Prämien vertheilt; für Hopfenkultur 5 Vereinsthaler mit Fahne, für Flachsbau Rigaersaatlein, für Obstbaumzucht Baumveredlungswerkzeuge und für Dienstboten wegen einer wenigstens 10jährigen tadellosen Dienstzeit bei einer Dienstherrschaft 10 Sparkassabücher mit Geldanlagen von je 6 fl.

Beim Feste in Krumbach wurden für die Pferdezucht 20 Geschichtsthaler mit Fahnen, für die Rindviehzucht, für Hebung und Vervollkommnung der Landwirthschaft durch Be- und Entwässerungsanlagen, Kulturen öder Gründe, Futterbau ꝛc. ꝛc. lediglich landwirthschaftliche verbesserte Geräthe als Preise vertheilt; für Obstbaumzucht Baumveredlungswerkzeuge, für landwirthschaftliche Dienstboten 40 fl., für die besten Leistungen beim Wettpflügen 7 Geschichtsthaler ausgetheilt.

Mit diesem Feste fand zugleich eine Ausstellung und Verloosung gewerblicher Erzeugnisse statt, welche zur Erhöhung dieses trotz des schlechten Wetters äußerst zahlreich besuchten Festes wesentlich beitrug.

Die zu Prämien bestimmten landwirthschaftlichen Geräthe bestanden in 7 Getreideputzmühlen, in 1 Getreidereinigungsmaschine, in 1 verbesserten Gspdstuhle, in 2 verbesserten Pflügen, in 1 schottischen Doppelegge, in 1 Oberländeregge, in 3 Wiesenhobeln, in 2 Drainagewerkzeugen, in 1 Güllepumpe und in 1 Güllefaß.

Nachdem den einzelnen Bezirks-Comités zur Abhaltung landwirthschaftlicher Distriktsfeste zu wenig Mittel zu Gebote stehen, so gewähren wir den einzelnen Distrikten je nach der Zahl der landwirthschaftlichen Vereinsmitglieder Zuschüsse, die für diese beiden Feste 1223 fl. 30 kr. betragen haben.

Die mit diesen Festen in Verbindung gebrachten Ausstellungen

Digitized by Google

landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Betriebsmittel betrachten wir wohl mit vollem Rechte als eines der wirksamsten Mittel zur Förderung der Landwirthschaft, indem dieselben durch Vorführung der Leistungen, der Leistungsfähigkeit und Leistungsmittel eine Anregung in die landwirthschaftliche Bevölkerung hinaustragen, deren Wirkung eine eben so sichere als bleibende ist.

Die Preise erscheinen daher nur als Mittel zur Anregung, keineswegs als Zweck, sind als erstere unentbehrlich, in letzterer Hinsicht weniger wirksam

VII. Verwandte Vereine.

1) Der Hopfenbauverein in Memmingen, 1845 gegründet, entfaltet eine große Regsamkeit, die schon daraus sich abnehmen läßt, daß von der 230 Tagwerk umfassenden mit Hopfen bepflanzten Fläche bereits 143 Tagwerk mit veredeltem Hopfen bestockt sind, während der Rest auf die ältere Bauart kommt. Im Ganzen sind gegen 333,500 Hopfenstöcke angelegt.

Die Hoffnungen des sonst so günstigen Jahres 1861 hat ein Gewittersturm mit Hagelschlag, welcher sich in der Nacht des 22. Juli über den nördlich der Stadt gelegenen Pflanzungen entladen hat, zum Theile vernichtet; ebenso hat die anhaltend heiße Witterung des Monats August auf die Entwicklung und Ausbildung der Hopfendolden ungünstig eingewirkt, wodurch in einigen Anlagen der sogenannte Sonnenbrand sich ansetzte. Das Ernteerträgniß beziffert sich auf beiläufig 900 Zentner zu einem Preise von 50—70 fl. per Zentner.

2) Der Verein zur Verbesserung des Weinbaues am Bodensee.

Die Weinlese hat am 14. Oktober begonnen und es ließ sich in qualitativer Beziehung eine günstige Lese erwarten; die ungleiche Blüthe der Reben, das Kranken derselben in Folge vorjährigen Hagelschlages, die große Trockenheit des Sommers scheinen auf die Entwicklung der Trauben wesentlich eingewirkt zu haben, da die Kelterung derselben und die vorgenommenen Süßmostwägungen manche Erwartungen herabstimmten. Die Mostpreise standen sehr hoch und bei dem fühlbaren Ausfall im Vorjahre und dem hervortretenden Mangel an Obstmost machte sich ein der Art gesteigerter Ankauf geltend, daß der Eimer bis 16 fl. Absatz fand, welche Preise zu keiner Zeit erreicht wurden.

Für die Champagnerfabrikation zeigt sich in den letzten Jahren ein gesteigerter Ankauf des hiesigen Weines.

Digitized by Google

3) Der Seidenbauverein für Schwaben und Neuburg, der einen Jahresbericht nicht erstattet hat.

4) Der Verein zur Beförderung der Pferdezucht in Schwaben und Neuburg hielt am 18. Januar d. Js. eine Generalversammlung ab, bei welcher die Verloosung der vier neuangekauften flandrischen Stuten stattfand.

Der Rechnungs-Abschluß ergibt eine Jahreseinnahme von 3017 fl. 43 kr., an Ausgaben 2271 fl. 45 kr., so daß ein Aktivrest von 745 fl. 58 kr. erübrigt.

5) Der thierärztliche Verein für Schwaben und Neuburg hielt am 27. Mai 1861 seine Generalversammlung ab, in welcher mehrere sachliche Gegenstände in Berathung genommen wurden.

6) Der Pferdeversicherungsverein für die Stadt Augsburg hat nach dem Rechnungsabschlusse eine Auslage von 246 fl. 8 kr. für Entschädigungen und Kosten der Verwaltung bestritten, dagegen sind für 180 mit einem Werthe von 32,275 fl. versicherte Pferde 1019 fl. 19 kr. Leggelder einbezahlt worden.

7) Der Rindviehversicherungsverein für die Stadt Augsburg hat 203 Stücke zu einem Werthe von 12,300 fl. in die Versicherung aufgenommen, an Entschädigungen und Verwaltungskosten 35 fl. 9 kr. ausgegeben.

Die Halbjahresbeiträge wurden auf 12 kr. für das Hundert des versicherten Werthes festgesetzt.

8) Der Verein für Versicherung des Hornviehs gegen Seuchen in den Landgerichtsbezirken Immenstadt und Sonthofen.

Die Versicherung erstreckt sich auf Beschädigungen durch die Lungenseuche, den Milzbrand, die Löserdürre, und die Wasserscheu.

Der Entschädigungsbedarf wird nach seinem vollen Betrage durch Umlagen der Mitglieder erhoben.

Der Beschädigte erhält von dem Vereine den vollen Schätzungswerth des verlorenen Thieres nach Abzug des Werthes der noch brauchbaren Theile.

9) Die kgl. Kreisregierung hat in diesem Jahre die Gründung eines Kreisvereins zur Versicherung des Rindviehes gegen die Lungenseuche in's Auge gefaßt, nach Einvernahme von Sachkundigen die Statuten hiefür entworfen und es hängt nunmehr das Inslebentreten dieses Vereins von der Betheiligung der Landwirthe unseres Kreises ab.

(Schluß folgt.)

Schrannenberichte.

München, 8. März. Mittelpreise:

Waizen	21 fl. 20 kr.,	gestiegen um	— fl. 9 kr.
Korn	16 fl. 23 kr.,	gestiegen um	— fl. 19 kr.
Gerste	14 fl. 24 kr.,	gestiegen um	— fl. 13 kr.
Haber	7 fl. 4 kr.,	gestiegen um	— fl. 18 kr.
Repsſam.	28 fl. 30 kr.,	gefallen um	— fl. — kr.
Leinſam.	19 fl. 15 kr.,	gefallen um	— fl. — kr.

Neue Zufuhr: Weizen 3563 Sch., Korn 861 Sch., Gerste 4822 Sch., Haber 2129 Sch. Rest: 578 Sch. Weizen, 79 Sch. Korn, 2122 Sch. Gerste, Haber 114 Sch. — Repsſamen, Zufuhr 14 Sch., Rest — Sch. Leinſamen, Zufuhr 99 Sch., Rest 130 Sch. Gesammtbetrag 15,443 Sch. Verkaufssumme 189,991 fl.

Landshut, 7. März. Mittelpreise:

Waizen	20 fl. 19 kr.,	gefallen um	— fl. 7 kr.
Korn	16 fl. 29 kr.,	gefallen um	— fl. 28 kr.
Gerste	13 fl. 34 kr.,	gestiegen um	fl. 11 kr.
Haber	6 fl. 43 kr.,	gestiegen um	— fl. 1 kr.

Lindau, 8. März. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 23 fl. 30 kr., gefallen 6 kr.; Kern 22 fl. 21 kr., gestiegen 2 kr.; Roggen 18 fl. 49 kr., gestiegen — fl. — kr.; Haber 8 fl. 6 kr., gefallen 6 kr.

Lauingen, 8. März. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 51 kr., gefallen 15 kr.; Kern 20 fl. 15 kr., gestiegen 15 kr.; Roggen 18 fl. 6 kr., gest. 6 kr.; Gerste 13 fl. — kr., gest. 15 kr.; Haber 6 fl. 54 kr. gef. 15 kr.

Straubing, 8. März. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 44 kr., gestiegen 4 kr.; Korn 17 fl. 15 kr., gefallen 6 kr; Gerste 12 fl. 58 kr., gefallen 10 kr.; Haber 6 fl. 38 kr., gestiegen 13 kr.

Kempten, 5. März. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 19 kr., gestiegen 15 kr.; Kern 22 fl. 3 kr., gestiegen 13 kr.; Roggen 19 fl. 14 kr., gestieg. 9 kr.; Gerste 15 fl. 59 kr., gestiegen — kr.; Haber 8 fl. 15 kr., gef. 20 kr.

Mindelheim, 8. März. Mittelpreise: Kern 20 fl. 24 kr., gestiegen 24 kr.; Roggen 17 fl. 57 kr., gestiegen 38 kr.; Gerste 15 fl. 17 kr., gestiegen 31 kr.; Haber 7 fl. 28 kr., gestiegen 12 kr.

Augsburg, 14. März. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 18 kr., gestiegen um — fl. 2 kr.; Kern 20 fl. 22 kr., gefallen um — fl. 10 kr.; Roggen 17 fl. 39 kr., gefallen um — fl. 2 kr.; Gerste 14 fl. 49 kr., gefallen um — fl. 2 kr.; Haber 6 fl. 59 kr., gefallen um 4 kr.

Acker- und Wiesen-Guano,

per Zoll-Centner 2½ fl.,

garantirt mit 3—4% Stickstoff,

empfiehlt die

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

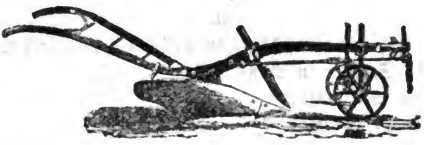
Säcke und Fässer sind mit unserer ausgeschriebenen Firma versehen!!!

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 12. Augsburg den 21. März. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Jahres-Bericht des Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg. — Was die Hühner und die Gänse zu den Dreschmaschinen sagen.

Jahres-Bericht

des

Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

(Schluß.)

VIII. Kulturunternehmungen.

Die rasche und dauernde Steigerung des Preises sämmtlicher Bodenprodukte hat den Bestrebungen des landwirthschaftlichen Vereins die Aufmerksamkeit des Volkes immer mehr zugewendet, wobei wir jedoch den Einfluß, welchen die am 28. Mai 1852 erlassenen Gesetze über Benützung des Wassers, Ent- und Bewässerungs-Unternehmungen ꝛc. ꝛc. auf die Förderung der Kulturbestrebungen ausgeübt haben, keineswegs unterschätzen wollen.

Ehe wir jedoch zur Aufzählung der in diesem Jahre durchgeführten Kulturunternehmungen vorgehen, wollen wir noch den Personalstand des im Kreise befindlichen, aus unsern Mitteln honorirten, kulturtechnischen Personals erwähnen. Der gegenwärtige Personalstand ist nachstehender:

Digitized by Google

I.

Kreiswiesenbau-Inspektor Schmidt aus Siegen.

II.

Assistenten, zur selbstständigen Leitung schwierigerer Arbeiten befähigt, 1) Schoner in Mindelzell,

2) Högg in Hawangen,

3) Walther in Breitenthal.

III.

Wiesenbaugehilfen, zu kleineren Anlagen qualificirt, befinden sich im Dienste:

1) Wicky von Augsburg,

2) Schaumann von Abetshausen,

3) Meier in Mindelzell,

4) Brigl in Pfaffenhausen,

5) Scherer in Wolmetshofen,

6) Unterseer in Knöringen,

7) Wahl in Knöringen,

8) Meier von Naaß,

9) Müller von Dinkelscherben.

Mit diesem technischen Hilfspersonale haben wir bis zur Zeit ausgereicht, wir sind jedoch mit dem Fortschreiten des Kultureifers bereits jetzt darauf bedacht, von dem jungen gewandten Arbeiterpersonal brauchbare Vorarbeiter nachzubilden, da diese, aus der Klasse der Kleinbegüterten genommen, durch selbstständige Ausführung kleiner Kulturen in ihrer nächsten Umgebung in der Regel die Anregung zu größern Kulturunternehmungen zu geben vermögen. Wir sind bestrebt, das technische Personal um 8—10 solcher Vorarbeiter zu vermehren und diese aus solchen Gegenden auszuwählen, wo bis jetzt noch keine Kulturunternehmungen durchgeführt worden sind.

Wir lassen nunmehr die Uebersichtstabelle über die im Jahre 1861 vollendeten Kulturunternehmungen mit einer Berechnung des Kostenaufwands gegenüber dem durch die Kulturausführungen gesteigerten Bodenwerthe folgen. Wir wollen hier nur noch anfügen, daß bloß 22 Bezirks-Comités das ihnen von uns mitgetheilte Schema ausgefüllt uns vorgelegt haben.

Digitized by Google

Kultur-Uebersicht

von

Schwaben und Neuburg

pro 1861.

Digitized by Google

Ordn.-Nr.	Namen der Kulturanten.	Objekt und Größe Tagw.		Zeit der Ausführung.	Namen des ausführenden Technikers.
	I. Bezirks-Comité Westgünz.				
1	Posthalter Maier in Erkheim	7,00	Wiese zur Bewässerung eingerichtet.	1861	W.J.Schmidt
2	Oekonom Fischer in Köngetried	8,16	Wiese, theilweise drainirt.	„	J.G.Högg in Hawangen
3	Joseph Abel in Rettenbach.	5,00	desgleichen	„	Derselbe
4	Wilh. Dodel in Hawangen	31,11	desgleichen	„	Derselbe
5	Jakob Zettler in Hachmühle	17,19	desgleichen	„	Derselbe
6	Wirth Rösch in Rettenbach	10,79	desgleichen	„	Derselbe
7	Lehrer Madel in Hawangen	1,00	desgleichen	„	Derselbe
8	Müller Fröhlich in Hawangen.	15,75	Aecker drainirt.	„	Derselbe
			mit 27,500 Stück Draine.		
	II. Bezirks-Comité Westhahnenkamm.				
9	Gemeinde Huisheim.	214,00	Weidegründe kultivirt und vertheilt	„	Gemeindevorsteher
	III. Bezirks-Comité Mitteldonau.				
10	Genossenschaft in Oberliezheim.	10,50	nasse Aecker drainirt	„	W.J.Schmidt
	IV. Bezirks-Comité Oberkammlach.				
11	Genossenschaft in Aletshausen	11,77	desgl. detto	„	Maurerpalier Herz
12	Hieber und Wagner in Balzhausen	22,59	Wiesen ent- und bewässert	„	W.G.Schorer
13	Genossenschaft in Deisenhausen	19,86	Wiesenentwässerung	„	W.J.Schmidt
14	Gemeinde Deisenhausen	13,00	desgl. mittelst eines Ganzdurchstiches von 250 Fuß Länge	„	W.G.Endres
15	Dieselbe.	20,00	desgl. durch Korrektion des Schielbaches auf 500' Länge	„	Derselbe
16	Genossenschaft in Hürben	17,00	Wiesen und Aecker drainirt	„	Zimmermstr. Striegel
17	Desgl. in Münsterhausen, Edelstetten und Hagenried	989,00	Wiesen-Entwässerung durch Korrektion der kl. Mindel auf 6200' Länge	„	Derselbe und Schorer
18	Müller Zimmermann in Thannhausen	4,08	Wiesenanlage und Bewässerung	„	Ohne
19	Genossenschaft in Ziemetshausen	17,58	Wiesen-Entwässerung durch Drainirung	„	Fürstl. Aktar Ruf

Digitized by Google

Früherer Zustand und Werth des Geländes.	Kosten der Verbesserung.	Jetziger Zustand und Werth.	Grundwerths-Vermehrung durch die Verbesserung.
Geringe Wiese; 1750 fl. per Dez. 2 fl. 30 kr.	57 fl. — kr.	Befriedigend; 2800 fl. per Dez. 4 fl.	993 fl. — kr.
Zur Viehweide benutzt; 2440 fl. p. Tgw. 10 fl.	500 „ — „	Gut; 6420 fl. p. Tgw. 30 fl.	5920 „ — „
Sehr streng. nasser Thonboden; 840 fl. p. Tgw. 80 fl.	283 „ 30 „	Sehr befriedigend; 1680 fl., p. Tgw. 160 fl.	556 „ 30 „
Voll Naßgallen; 3531 fl. p. Tgw. 300 fl.	100 „ 9 „	desgl. 4708 fl. p. Tgw. 400 fl.	1077 „ — „
Ganz versumpft; 2859 fl. p. Tgw. 129 fl.	255 „ — „	desgl. 3423 fl. 45 kr., p. Tgw. 25 fl.	309 „ 45 „
desgl. 3972 fl., p. Tgw. 200 fl.	554 „ 23 „	Ausgezeichnet; 7944 fl., p. Tgw. 400 fl.	3418 „ — „
Desgl. u. überschwemmt; 2600 fl., p. Tgw. 200 fl.	50 „ — „	Gut; 3900 fl., p. Tgw. 300 fl.	1250 „ — „
Desgl. 5000 fl., p. Tgw. 250 fl.	125 „ — „	desgl.; 7000 fl., p. Tgw. 350 fl.	1875 „ — „
Voll Quellen und Naßgallen; 5100 fl., p. Tgw. 300 fl.	186 „ 35 „	Sehr gut; 5950 fl., p. Tgw. 350 fl.	663 „ 25 „
Ueberschwemmt u. sumpfig; 74 175 fl., p. Tgw. 75 fl.	5397 „ 22 „	desgl.; 148,350 fl., p. Tgw. 150 fl.,	68,777 „ 38 „
Kiesbank und einmähd. Wiese; 612 fl., p. Tgw. 150 fl.	140 „ — „	desgl.; 816 fl., p. Tgw. 200 fl.	64 „ — „
Sehr naß; 3516 fl., p. Tgw. 200 fl.	490 „ 18 „	desgl.; 5098 fl., p. Tgw. 290 fl.	1092 „ — „

Digitized by Google

Ordn.-Nr.	Namen der Kulturanten.	Objekt und Größe Tagw.		Zeit der Ausführung.	Namen des ausführenden Technikers.
20	Müller Wagner in Aletshausen	5,50	Wiesenbewässerung	1861	W. G. Schaumann
21	Michael Rampp in Aletshausen V. Bezirks-Comité Mittelroth.	2,75	Wiesen-Entwässerung durch Drainirung	„	Derselbe
22	Genossenschaft in Zaiertshofen	200,00	desgl. durch Korrektion der Günz auf 2190' Durchstiche	„	W. J. Schmidt
23	detto in Tafertshofen	80,00	desgl. detto 1230 Fuß Durchstiche	„	Derselbe
24	detto in Oberried	30,00	desgl. detto 1730 Fuß Durchstiche	„	Derselbe
25	detto in Unterwiesenbach. VI. Bezirks-Comité Lechfeld.	20,00	desgl. detto 350 Fuß Durchstiche	„	W. G. Walter
26	Genossenschaft in Hiltefingen	60,00	Gärten, Wiesen und 40 Häuser durch die Gennachkorrektion auf 8400 Fuß lang entwässert	„	W. J. Schmidt
27	Dieselbe	595,00	Wiesen und einige Aecker	„	Vorsteher Bachmann
28	Genossenschaft in Münster	50,00	Wiesen-Entwässerung durch Korrektion der Schmutter 2200' lang	„	W. G. Schorer
29	detto in Mickhausen	40,00	desgl. detto auf 1250' Länge	„	Derselbe
30	detto in Tronetshofen VII. Bezirks-Comité Gennach.	36,00	desgl. detto auf 1860 Länge	„	Derselbe
31	Sr. Durchlaucht Fürst van der Leyen in Waal	21,61	Wiesen drainirt.	„	W. J. Schmidt
32	Gastwirth Stork daselbst	11,44	Wiesen-Entwässerung durch Korrektion der Syngold auf 600' Länge	„	Derselbe
33	Bauer M. Horn daselbst	3,17	desgl. durch Korrektion der Nach auf 250' Länge	„	Ohne
34	Genossenschaft in Honsolgen	25,00	Bachkorrektion u. Bewässerung	„	Vorsteher Kurfer
35	detto in Frankenhofen	—	Korrektion des Hühnerbachs	1860 u. 61	Vorsteher Wölfle
36	detto in Oberostendorf	40,00	Wiesen-Entwässerung durch desgl. detto auf 3560' Länge	1861	W. G. Schorer

Digitized by Google

Früherer Zustand und Werth des Geländes.	Kosten der Verbesserung.	Jetziger Zustand und Werth.	Grundwerths-Vermehrung durch die Verbesserung.
Ohne Bewässerung; 2750 fl., p. Tgw. 500 fl.	140 fl. — kr.	desgl.; 3575 fl., p. Tgw. 650 fl.	685 fl. — kr.
Sehr naß; 1100 fl., p. Tgw. 400 fl.	52 „ 48 „	Gut; 1375 fl., p. Tgw. 500 fl.	222 „ — „
Desgl. u. überschwemmt; 40,000 fl. p. T. 200 fl.	2800 „ — „	desgl.; 60,000 fl., p. Tgw. 300 fl.	17,200 „ — „
Desgl.; 12,200 fl., p. T. 152 fl.	1587 „ — „	desgl.; 28,000 fl., p. Tgw. 350 fl.	14,213 „ — „
Desgl.; 4500 fl., p. Tgw. 150 fl.	700 „ — „	desgl.; 9000 fl., p. Tgw. 300 fl.	3800 „ — „
Desgl.; 4000 fl., p. Tgw. 200 fl.	600 „ — „	desgl.; 8000 fl., p. Tgw. 400 fl.	3400 „ — „
Desgl.; 10,000 fl., p. T. 175 fl.	650 „ — „	desgl. incl. 40 Häusern 150 fl. 24,000 fl., p. Tgw. 125 fl.	12.850 „ — „
Desgl.; 44,875 fl., p. T. 76 fl. 43 kr.	2400 „ — „	desgl.; 100,000 fl., p. Tgw. 170 fl. 56 kr.	52,725 „ — „
Desgl.; 10,000 fl., p. T. 200 fl.	700 „ — „	desgl.; 15.000 fl., p. Tgw. 300 fl.	4300 „ — „
Desgl.; 9000 fl., p. Tgw. 225 fl.	480 „ — „	desgl.; 13,000 fl., p. Tgw. 325 fl.	3520 „ — „
Desgl; 8100 fl., p. Tgw. 225 fl.	760 „ — „	desgl.; 11,700 fl., p. Tgw. 325 fl.	2800 „ — „
Sehr naß; 2161 fl., p. Tgw. 100 fl.	540 „ 15 „	desgl.; 4322 fl., p. Tgw. 200 fl.	1620 „ 45 „
Desgl. u. überschwemmt; 915 fl., p. Tgw. 80 fl.	260 „ — „	desgl.; 2288 fl., p. Tgw. 200 fl.	1113 „ — „
Alter Weiher; 317 fl., p. Tgw. 100 fl.	unbekannt	Noch nicht vollendet.	
Ueberschwemmt u. unbewässert; 5000 fl., p. Tgw. 200 fl.	60 fl. — kr.	Gut; 5625 fl., p. Tgw. 225 fl.	565 „ — „
Desgl.	— „ — „		
Desgl. u. naß; 8000 fl., p. Tgw. 200 fl.	— „ — „	Gut; 12,000 fl., p. Tgw. 300 fl.	4000 „ — „

Digitized by Google

Ordn.-Nr.	Namen der Kulturanten.	Objekt und Größe Tagw.		Zeit der Ausführung.	Namen des ausführenden Technikers.
37	detto in Curishofen	—	desgl. der Gennach auf 4480′ Länge	1861	Derselbe
38	detto in Lamerdingen	1398,00	desgl. detto auf 6100′ Länge	„	W. J. Schmidt
39	Bauer Paul Wanner daselbst	6,00	Wiese ent- und bewässert	„	Derselbe
40	Schreiner Müller daselbst	9,00	detto desgl. und drainirt	„	Ohne
41	Genossenschaft in Dillishausen	400,00	Wiesen-Entwässerung durch einen Hauptgraben von 10.000′ Länge	„	W. J. Schmidt
	VIII. Bezirks-Comité Schmutterthal.				
42	Gemeinde Anhausen	26,00	Waldaufforstung	1860 u. 61	K. Revierförster Gerngroß
43	Dieselbe	1,50	Aecker	„	K. Revierförster Predl
44	Dieselbe	5,00	Wiesen	„	Ohne
45	N. in Banacker	1,00	Hopfengarten	„	„
46	N. in Bergheim	1,00	desgl.	„	„
47	N. daselbst	3,00	Aecker drainirt	„	„
48	Gemeindo Haunstetten	60,00	Wiesen und Aecker	„	„
49	N. in Lützelburg.	1.00	desgl.	„	„
	IX. Bezirks-Comité Osthahnenkamm.				
50	Stadt Monheim	65,00	Aecker und Wiesen vertheilt	„	„
51	Gemeinde Rohrbach	21,00	Wiesen	„	„
52	Dieselbe	20,00	Waldaufforstung	„	„
53	Gemeinde Gundelsheim	5,50	desgl.	„	„
54	Gemeinde Rehau	12,00	desgl.	„	„
55	Gemeinde Wittisheim	12,00	desgl.	„	„
56	Dieselbe	6.00	Aecker	„	„
57	Dieselbe	12.00	Wiesen	„	„
58	Graf Arco in Tagmersheim u. Berg X. Bezirks-Comité Ostallgäu.	54,00	Drainirung mit 40,000 Stück Drainröhren	„	Insp. Staiger
59	Gemeinde Oberstdorf	81.68	Weidegrunde kultivirt und verpachtet	„	Gemeindeverwaltung
60	Gemeinde Hindelang	19.00	desgl.	„	Oberalpmstr. Miller

Digitized by Google

Früherer Zustand und Werth des Geländes.	Kosten der Verbesserung.	Jetziger Zustand und Werth.	Grundwerths-Vermehrung durch die Verbesserung.
Desgl.	600 „ — „		
Ueberschwemmt; 87350 fl. p. Tgw. 62 fl. 25 kr.	1152 „ — „	Gut; 139,800 fl., p. Tgw. 100 fl.	51,298 „ — „
Feucht und theilweise bewässert; 600 fl.	156 „ — „	desgl.; 1200 fl., p. Tgw. 200 fl.	444 „ — „
Naß und von geringster Qualität; 900 fl.	155 „ — „	desgl.; 2250 fl., p. Tgw. 250 fl.	1195 „ — „
Moosig; 40,000 fl., p. Tgw. 100 fl.	450 „ — „	Sehr befriedigend und zum Torfstechen vorbereitet; 50,000 fl., p Tgw. 125 fl.	9550 „ — „
Oedung und unbestockter Wald; 2445 fl.	344 „ 36 „	Sehr gut; 3559 fl. 36 kr.	770 „ — „
Desgl. 115 fl.	33 „ — „	Gut; 306 fl. 30 kr.	158 „ 30 „
Aecker; 525 fl.	83 „ — „	Sehr gut; 1358 fl.	750 „ — „
Oedung; 100 fl.	625 „ — „	desgl.; 950 fl.	225 „ — „
Waldgrund; 100 fl.	600 „ — „	desgl.; 1000 fl.	300 „ — „
Aecker mit Staunässe; 300 fl.	150 „ — „	desgl.; 750 fl.	300 „ — „
Abgetriebener Wald; 6000 fl.	3000 „ — „	Gut; 15,000 fl.	6000 „ — „
Desgl.; 75 fl.	40 „ — „	desgl.; 200 fl.	85 „ — „
Oede Gemeindegründe			
Desgl.			
Desgl.			
Desgl.			
Desgl.			
Desgl.			
Desgl.			
Sehr nasse Gründe.			
Oede Gemeindegründe; 4084 fl., p. Tgw. 50 fl.	571 „ 48 „	Gute Weidegründe von Gebüsch und Steinen gereinigt; 8168 fl., p. Tgw. 100 fl.	3512 „ — „
Desgl.; 20 fl., p. Tgw. 2 fl.	200 „ — „	desgl.; 250 fl., p. Tgw. 25 fl.	30 „ — „

Digitized by Google

Ordn.-Nr.	Namen der Kulturanten.	Objekt und Größe Tagw.		Zeit der Ausführung.	Namen des ausführenden Technikers.
	XI. Bezirks-Comité Oberwertach.				
61	Genossenschaft im Esbachmoos, Flur Frankenried und Gennachhausen	440,00	Entwässerung der Wiesen und Torflager durch Senkung der Gennach auf 7 bis 8' Tiefe und 12,000' Länge	1861	W. J. Schmidt
62	Genossenschaft in Linden	30,00	desgl. durch Korrektion der Gennach auf 1600' Länge	"	Derselbe
63	detto in Dösingen	175,00	desgl. detto auf 3820' Länge	"	Derselbe
64	detto in Westendorf	87,00	desgl. detto auf 3940' Länge	"	Derselbe
65	detto in Gutenberg	87,00	desgl. detto auf 3400' Länge	"	Derselbe
66	detto in Schwäbishofen	85,00	desgl. detto auf 1400' Länge	"	W. G. Schorer
67	Gemeinde Baisweil	43,00	Waldaufforstung mit 32,000 Stück Fichtenpflanzen	"	
68	Gemeinde Schlingen	1,25	desgl. mit 2000 Stück detto	"	
	XII. Bezirks-Comité Donau.				
69	Gemeinde Mödingen	77,00	Wiesen	"	Mayer
70	J. Mannes zu Stettenhof	2,00	desgl.	"	Selbst
71	Posthalter Hieber in Dillingen	60,00	Aecker und Wiesen	$18^{60}/_{61}$	Selbst
	XIII. Bezirks-Comité Unterwertach.				
72	Erziehungsanstalt in Wöhrishofen	15,00	Wiesen	"	Kneip
73	Gastwirth Martin daselbst	3,33	desgl.	1861	Selbst
74	A. Strohmair in Scherstetten	7,74	Aecker	"	Selbst
75	Gastwirth Altheimer und Genossen in Beckstetten	41,40	Wiesenbewässerung	$18^{60}/_{61}$	W. J. Schmidt und Altheimer
76	G. Götzfried in Weiler	3,00	desgl. und Entwässerung	1861	Selbst
77	Vorsteher Keppeler in Eppishausen	4,00	desgl.	"	Selbst
78	Jos. Gastl in Traunried	2,00	Wiesenentwässerung	"	Selbst
79	Joh. Hafner daselbst	3,00	desgl.	"	Selbst
80	Wittwe Gastel in Aletshofen	5,00	Acker und Wiese entwässert	"	Selbst

Digitized by Google

Früherer Zustand und Werth des Geländes.	Kosten der Verbesserung.	Jetziger Zustand und Werth.	Grundwerths-Vermehrung durch die Verbesserung.
Versumpftes Torfgelände; 49,500 fl., p. Tgw. 112 fl. 30 kr.	3800 „ — „	Vollständig entwässert; 99,000 fl. p. T. 225 fl.	45,700 „ — „
Ueberschwemmte Wiesen; 12,000 fl. p. Tgw. 400 fl.	Wurden gemeindeweise vollzogen und fanden daher keine Auslagen statt.	desgl.; 16,050 fl., p. Tgw. 535 fl.	4050 „ — „
Desgl.; 87,500 fl., p. T. 500 fl.		Desgl.; 116,375 fl., p. Tgw. 665 fl.	28,875 „ — „
Desgl.; 26,100 fl., p. T. 300 fl.		Desgl.; 34,800 fl., p. Tgw. 400 fl.	8700 „ — „
Desgl.; 26,000 fl., p. T. 300 fl.		Desgl.; 34,800 fl., p. Tgw. 400 fl.	8700 „ — „
Desgl.; 17,000 fl., p. T. 200 fl.		Desgl.; 34,000 fl., p. Tgw. 400 fl.	17,000 „ — „
Oede Gemeindegründe; 4235 fl., p. Tgw. 55 fl	200 fl. — kr.	Zweimähdige Wiesen; 15,000 fl., p. T. 200 fl.	10,965 „ — „
Geringe Wiesen; 300 fl., p. Tgw. 150 fl.	40 „ — „	Dreimähdige Wiesen; 600 fl.	260 „ — „
Altwasser u. Faschinenwald; Ankauf 5000 fl.	5000 „ — „	Gute Felder u. Wiesen; 26,500 fl., p. T. 442 fl.	16,500 „ — „
Schlechte Moosgründe; 525 fl., p. Tgw. 35 fl	150 „ — „	Gute Wiesen; 2625 fl., p. Tgw. 175 fl.	1950 „ — „
Schlechte Schaafweide; Ankauf 160 fl.	58 „ — „	Desgl.; 450 fl., p. Tgw. 135 fl.	210 „ — „
Ausgefleckte Waldtheile; 144 fl.	180 „ — „	Gute Aecker; 741 fl., p. Tgw. 91 fl 51 kr.	387 „ — „
Trockene Wiesen; 4140 fl., p. Tgw. 100 fl.	346 „ — „	Zweimähdige Wiesen; 18,630 fl., p. Tgw. 450 fl.	14,144 „ — „
Geringe Wiese; 300 fl., p. Tgw. 100 fl.	118 „ — „	Desgl.; 900 fl., p. Tgw. 300 fl.	484 „ — „
Mooswiese; 400 fl., p. Tgw. 100 fl.	300 „ — „	Desgl.; 1200 fl., p. Tgw. 300 fl.	500 „ — „
Sehr naß; 250 fl., p. Tgw. 125 fl.	25 „ — „	Betriedigend; 400 fl., p. Tgw. 200 fl.	125 „ — „
Desgl.; 450 fl., p. Tgw. 150 fl.	40 „ — „	Desgl.; 650 fl., p. Tgw 216 fl. 40 kr.	160 „ — „
Desgl.; 400 fl., p. Tgw. 80 fl.	55 „ — „	Desgl.; 700 fl., p. Tgw. 140 fl.	245 „ — „

Digitized by Google

Ordn.-Nr.	Namen der Kulturanten.	Objekt und Größe Tagw.		Zeit der Ausführung.	Namen des ausführenden Technikers.
81	Joh. Lehner in Unterhöfen	3,00	Wiese	1861	Selbst
82	Ziegler Hartman in Wald	6,22	Acker und Wiese	„	Selbst
83	Derselbe	4,00	Wiese.	„	Selbst
84	Wirth Wagner in Wald	2,75	desgl.	„	Selbst
85	Wittwe Eisenschmid daselbst	5,94	Acker und Wiese	„	Selbst
86	Bäcker Götzfried daselbst	5,50	desgl.	„	Selbst
87	Derselbe	5,80	Wiese	„	Selbst
88	Genossenschaft in Ettringen		Wiesen-Entwässerung durch Regulirung des Hauptgrabens auf 6253' Länge	1860	W.J. Schmidt
	XIV. Bezirks-Comité Oberdonau.				
89	Freifrau von Holz in Haunsheim.	48,00	Drainirung einer nassen Ackerfläche	1861	Derselbe
	XV. Bezirks-Comité Mittelgünz.				
90	Wittwe Bainger in Oberschöneck.	6,00	Wiesenbewässerung	„	Derselbe
	XVI. Bezirks-Comité Obermindel.				
91	Schulinspektor Renz in Pfaffenhausen	3,50	desgl.	„	Derselbe
92	Oekonom Mayr in Oberrieden.	2,00	desgl. mit Rückenbau	„	Derselbe
93	Vorsteher Miller in Weilbach	7,33	desgl.	„	Derselbe
	XVII. Bezirks-Comité Oberzusam.				
94	Gemeinde Häder	120	Wiesenentwässerung	„	Müller
95	Gemeinde Fleinhausen	30	Entwässerung	„	Schmidt
	XVIII. Bezirks-Comité Ostgünz.				
96	Obergünzburg (Lacher)	2	Entwässerung nasser einmähdiger Wiesen	„	Lacher
97	Lechleiter	2	Entwässerung	„	Lechleiter
98	Jörg	7	„	„	Jörg
99	Unglert	7	„	„	Unglert
100	Gabler	1	Bewässerung	„	Gabler

Digitized by Google

Früherer Zustand und Werth des Geländes.	Kosten der Verbesserung.	Jetziger Zustand und Werth.	Grundwerths-Vermehrung durch die Verbesserung.
Weidegrund; 150 fl., p. Tgw. 50 fl.	24 „ — „	Desgl.; 600 fl., p. Tgw. 200 fl.	426 „ — „
Alte Lehmgrube; 160 fl., p. Tgw. 25 fl. 43 kr.	550 „ — „	Desgl.; 1200 fl., p. T. 192 fl. 56 kr.	490 „ — „
Ausgesteckter Wald; 100 fl., p. Tgw. 25 fl.	350 „ — „	Zweimähdige Wiesen; 800 fl., p. T. 200 fl.	350 „ — „
Desgl. u. Wiese; 165 fl. p. Tgw. 60 fl.	360 „ — „	Desgl.; 900 fl., p. Tgw. 327 fl. 16 kr.	375 „ — „
Schlechte Viehweide; 270 fl., p. Tgw. 45 fl. 27 kr.	350 „ — „	Guter Acker und 2mähd. Wiese; 1400 fl., p. T. 235 fl. 41 kr.	780 „ — „
Schlechte Wiese; 350 fl., p. Tgw. 63 fl. 40 kr.	300 „ — „	Desgl.; 1600 fl., p. Tgw. 290 fl. 34 kr.	950 „ — „
Moos; Ankauf 163 fl., p. Tgw. 28 fl.	400 „ — „	Zweimähdige Wiese; 1200 fl., p. T. 206 fl. 53 kr.	737 „ — „
Ueberschwemmte u. zum Theil versumpft.	402 „ 25 „		
Ausgesteckte nasse Waldfläche; 2400 fl., p. T. 50 fl.	2016 „ — „	Vorzüglich; 9600 fl., p. Tgw. 200 fl.	5184 „ — „
Geringe trockene Wiese; 600 fl.	200 „ — „	Gut; 1200 fl.	400 „ — „
Mangelhaft bewässert; 1400 fl., p. T. 400 fl.	63 „ — „	Desgl.; 1750 fl., p. T. 500 fl.	287 „ — „
Desgl.; 1000 fl.	30 „ — „	Desgl.; 1200 fl.	170 „ — „
Desgl. und naß; 1832 fl. 30 kr., p. Tgw. 250 fl.	58 „ 38 „	Desgl.; 2565 fl. 30 kr., p. Tgw. 350 fl.	674 „ — „
Versumpft.	„	Sehr befriedigend.	
„	„	„	
Nasse, einmähdige Wiesen 150 fl. p. Tgw.	40 fl. p. Tgw.	Zweimähdige Wiesen.	200 „ — „
Nasser Wiesboden; 150 fl. p. Tgw.	80 „ „	Zweimähdige Wiesen; 300 fl. p. Tgw.	110 „ — „
Nasser Wiesboden; 175 fl. p. Tgw.	40 „ „	Zweimähdige Wiesen; 300 fl. p. Tgw.	595 „ — „
Nasser Wiesboden; 100 fl. p. Tgw.	26 „ „	Zweimähdige Wiesen; 300 fl. p. Tgw.	538 „ — „
200 fl. p. Tgw.	50 fl. — kr.	Zweimähdige Wiese, Werth 600 fl.	350 „ — „

Digitized by Google

Ordn.-Nr.	Namen der Kulturanten.	Objekt und Größe Tagw.		Zeit der Ausführung.	Namen des ausführenden Technikers.
101	Hehl Joseph	½	Korrektion des Günzflusses	1861	Hehl
102	Hölzle Joseph	8	Entwässerung	"	Hölzle
103	"	½	Korrektion der Günz	"	"
104	"	4	Oedung	"	"
105	Gemeinde Attrang		Korrektion des Achflusses auf 5570' L. und 22' Breite	"	"
	XIX. Bezirks-Comité Roth				
106	Gemeinden Finningen und Monheim		Korrektion des Landgrabens	"	
	XX. Bezirks-Comité Westallgäu.				
107	Wiedemannsdorf	10	Drainirung	"	Waibel
108	"	3	"	"	"
109	Thalkirchdorf	6	"	"	Stiefenhofer
110	Steibis (Gem. Aach)	1	"	"	"
111	"	½	"	"	"
	XXI. Bezirks-Comité Auerberg.				
112	Bernbach	11	" mit 8000 Drains	"	Mayer
113	Germüller X.	4	" mit 3000 "	"	
114	Metzler Ignaz und A. Weber	7	"	"	
115	Erhardt Joh.	10	"	"	
116	Bertoldshofen		Korrektion des Geltnachflusses	"	Schmid
117	Buak (Joseph Magg)	15	Entwässerung	"	"
118	Schmid M. in Ebenhofen	20	"	"	"
119	Besserer Joseph in Görisried	11	Kultur einer Waldparzelle	1860/61	Eigenthümer
120	Neher Benedikt	5	Weiher	"	"
121	"	29		"	"

Digitized by Google

Früherer Zustand und Werth des Geländes.	Kosten der Verbesserung.	Jetziger Zustand und Werth.	Grundwerths-Vermehrung durch die Verbesserung.
	250 „ — „	durch Correktion ein Gewinn	300 „ — „
Nasse Wiese; p. Tgw. 50 fl.	30 fl. p. Tgw.	Zweimähdige Wiese, p. Tgw. 300 fl.	1760 „ — „
	100 fl. — kr.	600 fl. Gewinn.	600 „ — „
Werth 30 fl. p. Tgw.	150 fl. p. Tgw.	Acker u. Wiese, p. Tgw. 300 fl.	488 „ — „
Sumpfige Wiese.		Nach mäßiger Berechnung wird sich der Grundwerth um das Sechsfache erhöhen.	
Versumpft.		Entwässerung der nassen Wiesen und Schutz gegen Ueberschwemmung.	
500 fl. p. Tgw	70 fl. f. d. Gesammtfläche.	690 fl. p. Tgw.	1970 „ — „
500 fl. p. Tgw.	19 fl. f. d. Gesammtfläche.	690 fl. „	551 „ — „
50 fl. „	40 fl. f. d. Gesammtfläche.	80 fl. „	140 „ — „
	30 fl. — kr.		30—40%
	20 „ — „		„
Schlechte Mooswiesen; 400 fl.	75 „ — „	Aecker u. 2mähd. Wiesen, Werth 2000 fl.	1525 fl. — kr.
Viehweide 200 fl.	50 „ — „	Aecker u. Wiesen, Werth 600 fl.	550 „ — „
Schlechte Wiese; 350 fl.	— „ — „	Aecker u. Eggart, Werth 750 fl.	400 „ — „
„ „ 500 fl.	— „ — „	Zweimähdige Wiese, Werth 2000 fl.	1300 „ — „
Die Geltmach veranlaßte Ueberschwemmungen d. angrenzenden Wieslandes.		Geschützt von Ueberschwemmungen.	
Versumpfte Wiese 450 fl. werth.	ohne Baarauslagen	Gute Wiese, Werth 2000 fl.	1550 „ — „
Einmähdige Wiese 200 fl.		Acker u. 2mähd. Wiese 1000 fl. werth.	800 „ — „
Wald. Werth 440 fl.	400 fl. — kr.	Ackerland, Werth 2100 fl.	1260 „ — „
Weiher 150 fl. werth.	200 „ — „	Wiese, Werth 800 fl.	450 „ — „
Schlechter Waldboden, Werth 1000 fl.	500 „ — „	Weide, Werth 3000 fl.	1500 „ — „

Digitized by Google

Ordn.-Nr.	Namen des Kulturanten.	Objekt und Größe Tagw.		Zeit der Ausführung.	Namen des ausführenden Technikers.
122	Hinderlanger v. Hausen	—	legte einen neuen Fahrweg an, wodurch ein Hügel umgangen u. die Bewirthschaftung v. 800 Tgw. erleichtert wurde	1861	Eigenthümer
123	Leuterschach	25	Wiesgrund	"	"
124	Zink Nepomuk	7	Ackerland	"	"
125	"	2½	Mooswiese	"	"
126	Mauner Matth.	5	Wiesland	"	"
127	"	2¾	Oedung	"	"
128	"	5	Wiesland	"	"
129	Höbel Max	2	"	"	"
130	Kugler Alois v. Oberdorf	2	"	"	"
131	Singer Andr. v. Rieder	16	Viehweide	"	"
	XXII. Bezirks-Comité Kesselthal.				
132	Gemeinde Fronhofen	5	Oedung	"	K. Revierförster Geier
133	Gemeinde Untermagerbein	1	"	"	Lehrer und Gem.-Vorst.
134	Gemeinde Vollstadt	3	Waldfläche	"	K. Revierförster Geier

Früherer Zustand und Werth des Gegenstandes	Kosten der Verbesserung.	Jetziger Zustand und Werth.	Grundwerths-Vermehrung durch die Verbesserung.
	200 fl. — kr.		
Einmähdige Wiese, 50 fl. p. Tgw.	10—15 fl. p. Tgw.	Zweimähdige Wiese, Werth 150—200 fl. p. Tgw.	3375 fl. — kr.
Werth 500 fl.	500 fl. — kr.	Befriedigend, Werth 1800 fl.	500 „ — „
Nasse Wiese Werth 120 fl.	50 „ — „	Ackerland, Werth 230 fl.	110 „ — „
Nasse mit Gesträuchen bewachs. Wiese, Werth 450 fl.	100 „ — „	Trockene Wiese, Werthserhöhung 750 fl. p. T.	275 „ — „
Mit Erlen bewachsen, Werth 100 fl.	80 „ — „	Wiese, Werth 500 fl.	320 „ — „
Nasse mit Gesträuchen bewachsene Wiese Werth 300 fl.	50 „ — „	Trockene u. ertragreiche Wiese, Werthserhöhung p. Tgw. 20 fl.	100 „ — „
Nasse mit Gesträuch bewachsene Wiese.	36 „ — „	Ackerland, Werthserhöh. p. Tgw. 75 fl.	150 „ — „
Versumpft, Werth 50 fl.	100 „ — „	Acker- und Wiesland, Werthserhöh. 150 fl p. Tgw.	300 „ — „
Mit Gesträuch überwachsen, Werth 800 fl.	300 „ — „	Ackerland, Werth 2400 fl.	1300 „ — „
Oedung, Werth 75 fl.	40 fl. Baarauslagen	Mit Nadelholzpflanzen besetzt, Werth 300 fl.	85 „ — „
Oedung.	24 fl. Baarauslagen	Ist zu einer Obstbaumanlage umgewandelt, und mit Bäumen besetzt; vierfacher Werth.	
Leere Waldfläche ohne Nutzen.	„	Mit Nadelholzpflanzen besetzt.	400 „ — „

Nach vorstehender Tabelle wurden ungefähr 6380 Tagwerke in den Bereich der Kultur gezogen und es beziffert sich die Erhöhung des Grundwerthes nach geringem Anschlage auf 476,464 fl. Wenn der Kulturaufwand selbst zu 50,000 fl. angenommen werden will, und somit das einzelne Tagwerk mit 8 fl. Meliorationskosten belastet wurde, so hat sich diese Auslage bereits bezahlt gemacht, da das Tagwerk nach durchschnittlicher Berechnung im Werthe von 70 fl. gestiegen ist.

Digitized by Google

Hieraus darf wohl der Schluß gezogen werden, daß kein Kapital höhere Rente zu tragen vermag, daß wohl keine Arbeit eine bessere Verwerthung findet, und kein Unternehmen den Landwirth zu mehr Wohlstand und höherm Lebensgenusse zu führen im Stande ist, als zweckentsprechend geleitete und mit Ausdauer zur Vollendung gebrachte Kulturunternehmungen! Möchten diese errungenen Kulturerfolge nicht verfehlen, den Kultureifer an allen Orten zur Nacheiferung anzufeuern und neue Gebiete der Kultur zu gewinnen! Die von dem k. Forstwart Stapf in Pfronten ausgeführten Kulturen in den Alpenweiden umfassen gleichfalls ein Gebiet von 94 Tgw., die einen Kostenaufwand von 997 fl. 48 erforderten.

Die im laufenden Jahre zahlreich hervorgetretenen Kulturen unvertheilter Gemeindegründe haben ihre Würdigung beim General-Comitè erfahren, in welcher Beziehung wir auf das Januarfest des Centralblattes pro 1862 verweisen. Was endlich noch den Vollzug des Gesetzes über die Zusammenlegung der Grundstücke anbelangt, so können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß

1. im Bezirke Sonthofen die Gemeindeglieder von Hofen und Margarethen die Arrondirung ihrer Grundstücke nunmehr vollständig durchgeführt haben.

Das Bezirks-Comité Ostallgäu äußert sich hierüber dahin, daß die dortigen Grundbesitzer die beträchtlichen Vortheile bereits jetzt schon erkennen, welche ihnen aus der Zusammenlegung ihrer Gründe erwachsen sind, daß der Werth ihrer Grundstücke namhaft gestiegen ist, und die während der Durchführung der Arrondirung zu Tage getretenen Dissidien nunmehr beseitigt und jeder Einzelne mit dem neu erworbenen Besitzstande zufrieden sei.

2. Die Arrondirung der Gemeindeflur Binswang (Sonthofen) ist zur Zeit noch Project.

3. Die ausgedehnte Gutsarrondirung in Bolsterlang und Sonderdorf (Immenstadt) ist nunmehr vollendet, die Arrondirung der Ortsflur Langenwang, Gemeindeflur Fischen, ist dermals im Gange, die Vereinbarung der Betheiligten bereits erzielt.

4. Die Arrondirung der 1969 Tagw. 72 Dezm. umfassenden Gemeindeflur Göggingen ist eben in der Durchführung begriffen.

IX. Kassawesen.

Die Ergebnisse unserer Rechnung pro 1861 sind aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich.

Digitized by Google

Rechnungs-Ergebnisse

des

Kreis-Comites

des landwirthschaftlichen Vereins

von Schwaben und Neuburg

für das

Kalenderjahr 1861.

Digitized by Google

Capitel.	Paragraph.	Titl.	Einnahmen.	Durchlaufende Posten. fl.	kr.	Verfügbare Einnahmen. fl.	kr.	Gesammt-Summe. fl.	kr.
			Abtheilung I. Aus dem Bestand der Vorjahre						
I.			Aktivrest voriger Rechnung . .	—	—	1687	7¼	1687	7¼
II.			Aktivausstände	—	—	9	30	9	30
III.			Zurückerstattete Vorschüsse . .	—	—	—	—	—	—
IV.			Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—	—	—	—	—
			Abtheilung II. Einnahmen des laufenden Jahres.						
I.			Ordentliche Mitgliederbeiträge						
	1		von 3921 Mitgliedern à 2 fl. 42 kr.	4705	12	5881	30	10586	42
	2		„ 417 „ à 1 fl. 42 kr.	221	14	487	40	708	54
II.			Außerordentliche Beiträge						
	1		Staatsbeiträge						
		a	im Allgemeinen	—	—	1500	—	1500	—
		b	speziell für Zuchtwidder . .	—	—	400	—	400	—
		c	Zum Kulturunternehmen in Höchstädt	150	—	—	—	150	—
	2		Beitrag des General-Comités für Zuchtstiere 166 fl. 40 kr. pro 1860 und 166 fl. 40 kr. pro 1861	—	—	333	20	333	20
	3		Beitrag aus Kreisfonds						
		a	für Ackerbauschulen	—	—	—	—	—	—
		b	für Kulturtechniker	—	—	—	—	—	—
III.			Erlös aus						
	1		Zuchtstieren	3304	14	—	—	3304	14
	2		Zuchtwiddern	256	—	—	—	256	—
	3		Sämereien	1600	19	—	—	1600	19
IV.			Capitalzinsen aus						
		a	4500 fl. 4½%	—	—	202	30	202	30
		b	2200 fl. 4%	—	—	88	—	88	—
		c	1600 fl. 5%	—	—	80	—	80	—
			Stückzinsen und Zinsen von der Wechselbank	—	—	38	45	38	45
V.			Heimbezahlte Kapitalien (wurden auf den Zweck verwendet) . .	—	—	2000	—	2000	—
VI.			Aufgenommene Kapitalien . .	—	—	—	—	—	—
VII.			Uebrige Einnahmen	—	—	—	12	—	12
			Summa der Einnahmen	10236	59	12708	34¼	22945	33¼

Digitized by Google

Capitel.	Paragraph.	Titel.	Ausgaben.	Durchlaufende Posten. fl.	kr.	Auf den Zweck verwendet. fl.	kr.	Gesammt-Umsatz-Summe. fl.	kr.
			Abtheilung I. Auf den Bestand der Vorjahre						
I.			Passivrest vorjähriger Rechnung	—	—	—	—	—	—
II.			Zahlungsrückstände	—	—	27	50	27	50
III.			Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—	—	—	—	—
			Abtheilung II. Ausgaben des laufenden Jahres						
I.			**Auf die Verwaltung**						
	1		Gehälter						
		1	dem Vereinssekretär	—	—	600	—	600	—
		2	dem Vereinskassier	—	—	200	—	200	—
		3	dem Copisten	—	—	150	—	150	—
		4	dem Vereinsdiener	—	—	120	—	120	—
	2		Kommissionskosten und Reisediäten						
		1	dem Vereinssekretär	—	—	69	59	69	59
		2	bei den übrigen Anlässen	—	—	36	27	36	27
	3		Auf Regie						
		1	Geschäftslokal						
			a) Miethe	—	—	—	—	—	—
			b) Reinigung	—	—	5	—	5	—
			c) Beheizung, Beleuchtung	—	—	—	—	—	—
		2	Druck und Lithographiekosten	—	—	55	39½	55	39½
		3	Buchbinderlohn	—	—	223	13	223	13
		4	Schreibmaterialien und Bureaubedürfnisse	—	—	63	50¼	63	50¼
		5	Postporto und Löhne	—	—	110	35	110	35
II.			**Auf Vereinszwecke**						
	1		Statutenmäßige Abträge						
		1	An das General-Comité						
			a) von 3921 Mitgliedern à 42 kr.	2744	42	—	—	2744	42
			b) von 417 Mitgliedern à 22 kr.	152	54	—	—	152	54
		2	An die Bezirks-Comité's						
			a) von 3760 Mitgliedern à 30 kr.	1880	—	—	—	1880	—
			b) von 410 Mitgliedern à 10 kr.	68	20	—	—	68	20
	2		Beiträge an andere Vereine	—	—	200	—	200	—
	3		Vereinsbibliothek	—	—	181	58	181	58
	4		Auf allgemeine Culturzwecke	—	—	680	30	680	30
		1	Für den Kulturtechniker	—	—	1256	41	1256	41
		2	Für die technischen Gehilfen und Vorarbeiter	—	—	1703	28	1703	28
	5		Auf einzelne Kulturzwecke						
		1	Für Sämereien	1566	20	—	—	1566	20
		2	Für Zuchtthiere						
			a) Zuchtstiere	3304	14	4203	5½	7507	19½
			b) Zuchtwidder	256	—	377	—	633	—
		3	Für Geräthe und Modelle	—	—	1	18	1	18
		4	Auf landwirthschaftliche Versuche	—	—	51	50	51	50
		5	Für Förderung der Fischzucht	—	—	—	—	—	—
			Latus	9972	30	10318	24¼	20290	54¼

Digitized by Google

Capitel.	Paragraph.	Titel.	Ausgaben.	Durchlaufende Posten. fl.	kr.	Auf den Zweck verwendet. fl.	kr.	Gesammt-Umsatz-Summe. fl.	kr.
			Transport .	9972	30	10318	24¼	20290	54¼
	6		Auf Unterstützung						
		1	für Ackerbauschüler	—	—	325	—	325	—
		2	für Bauernsöhne auf Musterwirthschaften	—	—	846	58	846	58
		3	Beiträge für Fortbildungsschulen .	—	—	20	47	20	47
	7		Landbezirks-Preisevertheilungen .	—	—	1223	30	1223	30
	8		Kreis-Preisevertheilungen . . .	—	—	—	—	—	—
	9		Uebrige Ausgaben						
		1	Landwirthschaftliche Kalender . .	—	—	149	2	149	2
		2	Aufnahmsdiplom	—	—	18	20	18	20
III.	1		Auf den Vermögensstand						
		1	Auf angelegte Kapitalien . . .	—	—	—	—	—	—
		2	Heimbezahlte Passivkapitalien und deren Verzinsung	—	—	—	—	—	—
			Summa der Ausgaben .	9972	30	12902	1¼	22874	31¼

Abschluß:

Gesammt-Einnahme . . .	22,945 fl.	33¼ kr.
Gesammt-Ausgabe . . .	22,874 fl.	31¼ kr.
Aktiv-Rest	71 fl.	2 kr.

Zum Schluße dieses unsers Rechenschafts-Berichtes wollen wir noch einer Pflicht uns entledigen und den Vorständen unserer Bezirks-Comités, sowie den Ausschußmitgliedern, welche auch in diesem Jahre ihrer Aufgabe mit voller Liebe sich unterzogen haben, unsern Dank und unsere Anerkennung hiemit öffentlich aussprechen.

Von den Bezirks-Comités wurde uns eine nicht kleine Anzahl von Männern, die den Vereins-Interessen jederzeit fördernd zur Seite standen, die durch musterhafte Selbstwirthschaftung vortheilhaft auf ihre Umgebung einwirkten, und die in opferwilliger Weise der Förderung der wirthschaftlichen Interressen, somit dem Wohle ihrer Mitmenschen, ihre volle Bedachtnahme zuwendeten, zum Zwecke einer ehrenden Anerkennung namhaft gemacht.

Wir ergreifen mit Freude die Gelegenheit, diesen Kämpen für landwirthschaftlichen Fortschritt, deren ersprießliches Wirken in dem Andenken ihrer dankbaren Mitbewohner noch in ferner Zukunft fortleben wird, unsere volle Anerkennung und unsern Dank hiemit auszudrücken, wenn auch nach unserer Ueberzeugung diese ehrende Erwähnung gegen das Selbstbewußtsein, durch ein über Lob und

Digitized by Google

Tadel erhabenes Wirken einen oft erst in einer späteren Generation zu voller Ernte aufsprossenden Samen ausgesät zu haben, dessen Segen den Schnitter zum Lobe des Sämanns freudig stimmt, wenig in Anschlag zu bringen ist.

Von einer namentlichen Aufzählung dieser verdienstvollen Männer glaubten wir aber deßhalb Umgang nehmen zu dürfen, weil sich fast jährlich eine große Anzahl dieser Namen wiederholt, deren Weglassung das ein oder anderemal auch für die Vereins-Interessen bedenklich sei, weil ferner leicht eine Kränkung manches sonst eifrigen Mitgliedes durch Unterlassung der Nennung hervorgerufen werden könnte, die Auszeichnung durch die öftere Wiederholung sehr an Werth verliert, und weil endlich auch das General-Comité und einige Kreis-Comité's von dieser Uebung bereits abgegangen sind.

Augsburg, den 4. März 1862.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Frhr. v. Lerchenfeld.

Niedermayr.

Was die Hühner und die Gänse zu den Dreschmaschinen sagen.

Bei wichtigen Neuerungen höre ich gern alle Meinungen, sie kommen, woher sie wollen. Ich habe daher auch über die Einführung der Dreschmaschinen Alles gründlich erwogen, was dafür oder dawider vorgebracht wurde und kam zu dem Schlusse: sie seien gut. Man beschleunigt die Arbeit, man verwohlfeilt den Drescherlohn und also auch das Getreide, man spart Hände und kann diese zu andern Zwecken verwenden.

Ich wollte eben dieses Ergebniß schriftlich zusammenstellen, und trug es im Kopf über den Hof, als ich da die Gänse und Hühner neben dem Stroh stehen sah, welches eben von der Dreschmaschine herausgetragen wurde.

Es gibt keine bessern Kontroleure und Arbeitsrichter beim Dreschen als die Gänse und Hühner, und ich zog sie immer zu Rath, wenn ich die genaue fleißige Arbeit der Drescher beurtheilen wollte. Vielleicht wird dieser Wink auch von andern Landwirthen benutzt. Sie werden dann sehen, wie die Gänse über das von

Digitized by Google

schlechten oder guten Arbeitern ausgedroschene Stroh herfallen und die Aehren untersuchen. Sind recht viele Körner darin geblieben, — weil die klugen Drescher leichter auf ihr Maaß kommen, wenn sie die Aehren nur halb ausklopfen, denn diese Hälfte kommt schon in einem Viertel der Zeit heraus, die andere Hälfte erst in Dreivierteln der Zeit — dann fangen die Gänse an, die Drescher zu loben und es erhebt sich ein Geschnatter, das um so heller erklingt, je mehr der Flegel den Gänsen übrig ließ. Nun kommen auch die Hühner heran und glucken die Jungen herbei, und der Hahn stößt in die Trompete und bläst zum Angriff. Es geht lustig und laut her.

Kommt einige Zeit darauf der Hausherr, reibt sich die schläfrigen Augen und untersucht das Stroh, dann ist es leer und er lobt die schon von den Gänsen und Hühnern gelobten Drescher und alle sind zufrieden, auch die Hausfrau, deren Geflügel von selbst fett wird und Eier legt in die Tausende.

Weil ich nun weiß, welchen Antheil die Gänse und Hühner am Dreschen haben, und welch feine Urtheilskraft darüber in ihnen verborgen liegt, so betrachte ich diese Kontrole neben den Dreschmaschinen, namentlich was sie dazu sagen würden. Sie sagten aber gar nichts. Die Hühner stiegen auf'm Stroh herum, wie auf einem Reisigbündel und guckten und kletterten wieder herab und schlichen sich davon, als ob sie alle krank wären. Die Gänse streckten die Hälse und wackelten bedächtig herbei, raschelten im Stroh herum und zogen die Aehren durch den Schnabel; sie schüttelten den Kopf und standen ein Weilchen. Dann sahen sie einander verlegen an, hoben erst das eine, dann das andere Auge gen Himmel, suchten mit dem Schnabel nochmals in dem Haufen, zogen ihn leer heraus, wendeten sich dann verächtlich um, zogen den einen Fuß in die Höhe und standen, steckten den Kopf unter die Flügel, was bei den Gänsen dasselbe ist, als wenn sich ein verlegener Mann hinter den Ohren kratzt, und wackelten endlich still davon.

Holla! dacht' ich, die Gänse und Hühner sind mit den Dreschmaschinen nicht zufrieden und ich riß sogleich einer flügelschleppenden Gans eine Feder aus und schrieb damit ihr Urtheil nieder, um es, wie vorsteht, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

(Nach Stamm.)

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 13. Augsburg den 28. März. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Gründung eines Kreisvereins zur Versicherung des Rindviehs gegen die Lungenseuche betr. — Statuten desselben. — Einige Erfahrungen über die Anwendung der Egge auf die Saaten im Frühjahre. — Die einfurchige Bestellung des Winterroggens nach Grasland ist für die Gebirgswirthschaft oft sehr empfehlenswerth. — Schrannenberichte.

Bekanntmachung.

(Die Gründung eines Kreisvereins zur Versicherung des Rindviehs gegen die Lungenseuche betr.)

Die kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, hat die Gründung eines Kreisvereins zur Versicherung des Rindviehs gegen die Lungenseuche in's Auge gefaßt und nach Einvernahme von Sachverständigen nachfolgende Statuten entworfen.

Wir bringen dieß zur öffentlichen Kenntniß und ersuchen die verehrlichen Bezirks-Comités, durch die Lokalamtsblätter dieselben zur weitern Verbreitung zu bringen, die Landwirthe des Bezirks zum Beitritte in diesen Verein einzuladen und das Ergebniß binnen 4 Wochen uns mitzutheilen.

Der Verein wird sobald als 50,000 Rindviehstücke zur Versicherung angemeldet sind, ins Leben treten.

Augsburg, den 4. März 1862.

Kreiscomité des landwirthsch. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Frhr. v. Lerchenfeld. Niedermayr.

Digitized by Google

I.

§. 1.

Zweck des Vereins.

Der Verein beruht auf Gegenseitigkeit und erstreckt sich vorerst auf die Versicherung gegen Beschädigung des Versichernden durch Lungenseuche des Rindviehes.

II.

Bedingungen und Verfahren bei den Versicherungen.

§. 2.

Die Aufnahme in den Verein erfolgt durch die Anmeldung bei dem Agenten des Bezirks.

Ueber die Aufnahme oder deren Verweigerung beschließt der Verwaltungsausschuß.

Während des Herrschens der Lungenseuche kann derselbe die Aufnahme gänzlich versagen.

Die Rechte des Versichernden beginnen vom Tage der Ausstellung der Aufnahmsurkunde von Seite des Verwaltungsausschusses Mittags 12 Uhr.

Die Theilnahme an dem Vereine dauert so lange, bis der Austritt aus dem Vereine erklärt oder der Ausschluß durch den Verwaltungsausschuß beschlossen worden ist.

§. 3.

Der Verein leistet volle Entschädigung nach der Versicherungssumme.

§. 4.

Jeder Versichernde hat seinen ganzen Rindviehstand zu versichern.

Besitzt er Rindvieh in verschiedenen Ortschaften, so kann er auch jenes des einen oder andern Stalles allein versichern.

Während des Herrschens der Lungenseuche darf keine Verstellung aus dem nicht versicherten in den versicherten Stall stattfinden.

§. 5.

Die Versicherung geschieht nach 3 Abtheilungen

a) Jungvieh,

b) Altvieh,

c) Schub- und Mastochsen.

§. 6.

Bei dem Eintritte in den Verein bezahlt das Mitglied für das Hundert seiner Versicherungssumme nach den Klassen (§. 5) und zwar

Digitized by Google

bei a) . . . 9 kr.
bei b) . . . 12 kr.
bei c) . . . 18 kr.

welcher Betrag auch von jeder Nachversicherung zu entrichten ist.

§. 7.

Die Versicherungssumme wird von dem Versichernden nach den in §. 5 vorgeschriebenen Abtheilungen und zwar für jede ohne Schätzungsangabe des einzelnen Stückes in runder Summe bezeichnet.

Die Stückzahl ist für jede Klasse speciell anzugeben und kann die Versicherungssumme unter dem Versicherungsjahre mit Ausnahme neuer Zugänge nicht geändert werden. — Die Entschädigung wird in jeder der 3 Abtheilungen gesondert durch Theilung der Versicherungssumme mit der Zahl der in der treffenden Klasse versicherten Thiere berechnet.

§. 8.

Treten während der Versicherungszeit vermehrende Aenderungen im Viehstande des versicherten Stalles durch Einführung eines bisher nicht versicherten Viehes ein, so hat das Vereinsmitglied hievon dem Agenten innerhalb drei Tagen Anzeige zu erstatten.

Wer aus einem von der Lungenseuche angesteckten Stalle oder aus einem Orte, über den die Sperre verfügt ist, ein oder mehrere Stücke in den versicherten Stall einführt, verliert jeden Anspruch auf Entschädigung.

Die Verminderung des Viehstandes ändert an der Berechnung der Entschädigungssumme Nichts und wird bei dieser nach der ursprünglich versicherten Zahl verfahren, als wäre eine Veränderung nicht eingetreten.

Das neu eingeführte versicherte Stück behält seinen Entschädigungsanspruch nach der Quote, welche es in dem ursprünglich versicherten Stall hatte.

Werthserhöhungen oder Verminderungen sind nur am Schlusse des Rechnungsjahres zulässig und zwar giltig für das nächste Jahr.

Neueingeführtes Vieh kann nach §. 2 nachversichert werden.

Die Einführung von Viehstücken aus einem nicht versicherten Stalle des Eigenthümers in seinen versicherten wird der Einführung fremden Viehes gleich gehalten.

§. 9.

Erkrankt ein Stück, so hat der Versichernde innerhalb 24 Stun-

Digitized by Google

den dem nächsten vom Vereine aufgestellten Thierarzte Anzeige zu erstatten.

Unterläßt er diese Anzeige, so verfällt er bei Constatirung der Lungenseuche in einen vom Verwaltungsausschusse zu bestimmenden Abzug an der Entschädigungssumme, welcher 10 fl. nicht übersteigen darf.

Ist die Anzeige bis zur Erkrankung zweier oder mehrerer Stücke unterlassen worden und zeigt sich nach dem Fallen oder Tödten eines Stückes das Vorhandensein der Lungenseuche und wird die Anzeige auch dann innerhalb 24 Stunden nicht erstattet, so verliert er jede Entschädigung, was auch dann eintritt, wenn der Versichernde den Verein in irgend einer Weise durch seinen Stall absichtlich gefährdet.

III.

Ermittlung und Vergütung des Schadens.

§. 10.

Im Falle der Constatirung der Lungenseuche durch den Thierarzt hat der Versicherte unverweilt Anzeige beim Agenten zu erstatten, welcher über das kranke Stück als über das Eigenthum des Vereins verfügt; der Versichernde erhält dann, wenn ihm keine in diesen Vereinsstatuten enthaltene Bestimmung entgegensteht, die nach seiner Versicherungsklasse für das Stück treffende Entschädigungsgröße.

Hiedurch ist aber nicht ausgeschlossen, daß, soweit polizeilich zulässig, mit dem Versichernden eine andere civilrechtliche Uebereinkunft mit beiderseitiger Einwilligung vorbehaltlich der Genehmigung des Verwaltungsausschusses geschlossen werden kann.

§. 11.

Nach Abschluß des jedesmaligen Versicherungsjahres vom Tage der durch den Verwaltungsausschuß bekannt zu machenden Gründung des Vereins werden auf den Grund der bis dahin feststehenden Entschädigungssummen die Vereinsbeiträge für das abgewichene Jahr gleichmäßig je nach dem Hundert des Versicherungswerthes berechnet, und durch die Agenten eingehoben.

IV.

Verwaltung und Verfassung des Vereins.

§. 12.

Die Geschäfte werden besorgt

a) durch die Generalversammlung,

b) durch den Verwaltungsausschuß,

Digitized by Google

c) den Bezirksausschuß,
d) durch die Agenten.

Die Ausschüsse b) und c) bleiben 3 Jahre im Amte.
Die Mitglieder sind wieder wählbar.

§. 13.

Die Generalversammlung, bestehend aus den Mitgliedern oder deren Stellvertretern, wird, so oft der Verwaltungsausschuß es für nöthig erachtet, jedenfalls alljährlich an einem vom gedachten Ausschusse zu bestimmenden Orte einberufen.

Sie wählt durch relative Stimmenmehrheit den Verwaltungsausschuß mit Ersatzmännern nach beliebiger Zahl, prüft und genehmigt die Rechnungen durch einen hierzu von ihr zu wählenden Ausschuß, beschließt auf Antrag des Verwaltungsausschusses über die Honorare der Ausschußmitglieder, nimmt Vortrag über die Verwaltung und insbesondere die Vertheilung der Beiträge nach §. 11 der Statuten entgegen und beschließt über etwaige Aenderungen der Vereinssatzungen.

b) Der Verwaltungsausschuß besteht
1) aus dem ersten Vorstande,
2) aus einem zweiten, der zugleich stellvertretender Vorstand in Verhinderung des ersten und Controleur des Kassiers ist,
3) aus einem Kassier,
4) aus einem thierärztlichen Sachverständigen.

Der Verwaltungsausschuß beschließt über alle Anfragen des Bezirksausschusses und dessen Gutachten, sowie über jene Agenten, ernennt nach Vorschlägen der Bezirksausschüsse die Vereinsthierärzte, normirt mit Schluß des Jahres, wenn nicht früher nothwendig wird, die Beiträge nach §. 11 der Statuten, setzt die Honorare der Agenten und Vereinsthierärzte fest, stellt Rechnung, legt der Plenarversammlung die alljährlichen Resultate des Vereins und der Verwaltung vor, und beschließt endgiltig über Aufnahmen oder Zurückweisung der Versicherungsanmeldungen.

Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorstand.

c) Der Bezirksausschuß wird in einem Bezirke von den Mitgliedern gewählt, wenn 15 solche angemeldet oder vorhanden sind.

Er besteht aus 2 Mitgliedern, welche selbstständig oder mit dem Agenten an den Verwaltungsausschuß berichten, Gutachten dorthin erstatten, und mit dem Agenten die Befolgung der Statuten überwachen.

Wo nicht 15 Mitglieder sind, wird bis zur Erreichung dieser

Digitized by Google

Zahl vom landwirthschaftlichen Bezirks-Comité in Vereinigung mit den vorhandenen Mitgliedern ein provisorischer Bezirksausschuß eingesetzt. —

d) Der Agent wird vom definitiven oder provisorischen Bezirksausschuß gewählt. Er nimmt die Anmeldungen auf, erstattet Berichte und Gutachten an den Verwaltungsausschuß, hebt die Beiträge ein, und vertheilt die Entschädigungssummen, sowie er die in den Satzungen begründeten provisorischen Maßregeln und den Vollzug der Statuten besorgt.

§. 14.

Die Differenzen innerhalb des Vereins werden endgiltig und ohne Berufungsrecht von einem Schiedsgericht entschieden, welches aus 3 Mitgliedern besteht, von denen eines der oder die Betheiligten, eines der Agent des Bezirkes und beide miteinander das dritte als Obmann wählen; können sich diese beide nicht vereinigen, so bestimmt der Verwaltungsausschuß den Obmann.

Ueber die Kosten des Schiedsgerichtes spricht dieses selbst und soll in der Regel der unterliegende Theil sie tragen.

V.

Trasitorische Bestimmungen.

§. 15.

Bis zur Constituirung des Vereins, der mit 50,000 zur Versicherung angemeldeten Rindviehstücken in das Leben treten soll, besorgen fünf in Augsburg wohnende Mitglieder die Geschäfte, Wahlen und Instruktionen der Agenten, wobei ihnen die landwirthschaftlichen Bezirks-Comités bereitwillig an die Hand gehen werden.

Einige Erfahrungen über die Anwendung der Egge auf die Saaten im Frühjahre.

In schwerem Boden habe ich das Aufeggen der Roggensaat im Frühjahr nie zweckmäßig gefunden, so oft ich es versuchte, besonders auch bei solchen Stücken, die sich, wie man zu sagen pflegt, nicht gut gemacht hatten. Der Erfolg war nie lohnend, und die ungeeggt gebliebenen Saaten gaben bei gleichem Bodenzustande stets einen bessern Ertrag. — Aber auch auf warmem Lehmboden haben mich mehrere Versuche überzeugt, daß kein Vortheil beim Eggen der Roggensaat herauskommt. — Aber die Weizensaat habe ich jedes Jahr, besonders auf schweren Bodenarten, tüchtig eggen

Digitized by Google

lassen, und zwar so, daß die Saat zum Theil wie frisch bestellt aussah. Kommt nach einer solchen Bearbeitung ein sanfter Regen, so ist es eine große Freude, das schöne junge Grün des frisch emporwachsenden Weizens zu sehen. Unbedingt ist das Aufeggen des Weizens im Frühjahr auf jedem bindigen Boden zu empfehlen. — Auf den leichtern Bodenarten habe ich dagegen auch beim Weizen keinen sonderlichen Erfolg vom Aufeggen gesehen. — Das einige Male versuchte Aufeggen der Gerste brachte mir keinen besondern Nutzen im Verhältniß zu den nicht beeggten Stücken. Dagegen ist das Aufeggen der Hafersaat auf schwerem Boden unstreitig von Vortheil. Auch für warmen Lehmboden, wo der Hedrich sehr einheimisch ist, bleibt das Aufeggen der Hafersaat eines der wirksamsten Mittel zu dessen Verminderung; nur darf die Walze nicht etwa sogleich folgen, indem das Unkraut leicht wieder anwächst. In vielen Gegenden werden die Eggen im Frühjahr bei der aufgelaufenen Hafersaat angewendet. — Im Auenboden habe ich zweimal mit sehr gutem Erfolge den Raps aufeggen lassen. Ich würde das Eggen für den Raps sehr zu empfehlen wagen, allein es läßt sich nur im Frühjahr nicht oft anwenden, da es die Witterung selten frühzeitig erlaubt und der Raps doch bekanntlich sehr früh sich hebt.

Fritsche.

(Allg. Z. f. Land u. Forstwirthe.)

Die einfurchige Bestellung des Winterroggens nach Grasland ist für die Gebirgswirthschaft oft sehr empfehlenswerth.

Bei einer Mistdüngung nimmt man die Bestellung im Monat August vor und vermittelt auf diese Weise bei geringen Kosten, daß in kurzer Zeit eine große Fläche bestellt wird, nachdem der Klee oder die Hutung bis dahin ungeschmälert benutzt worden. — Die Grasnarbe zersetzt sich nach einfurchiger Bestellung unter dem Korn vollständig und verliert keine fruchtbaren Stoffe. — Hierbei ist nach Erfahrungen, welche die besten Resultate gegeben haben, für die Gebirgswirthe folgende Fünffelderwirthschaft empfehlens- und beachtenswerth: 1) Winterroggen, 2) Kartoffeln, Lein und sonstige Handelsfrüchte, 3) Sommerroggen, 4) und 5) Klee mit Gras oder Gras allein. Wo irgend möglich, soll man jeder der Früchte eine halbe Düngung geben und mit dieser

Digitized by Google

Fruchtfolge, wenn die Mittel nicht ausreichen, sie sofort in's Leben zu rufen, auf den nahen Feldern beginnen; man wird auf diese Weise Stroh und Futter in solcher Menge gewinnen, daß man auch die Außenfelder damit kräftigen kann.

Schrannenberichte.

München, 22. März. Mittelpreise:

Waizen 21 fl. 20 kr., gestiegen um — fl. 2 kr.
Korn 16 fl. 52 kr., gestiegen um — fl. 10 kr.
Gerste 14 fl. 38 kr., gefallen um — fl. 8 kr.
Haber 7 fl. 35 kr., gestiegen um — fl. 27 kr.
Repssam. — fl. — kr., gefallen um — fl. — kr.
Leinsam. 19 fl. 50 kr., gefallen um — fl. 32 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 3667 Sch., Korn 1234 Sch., Gerste 4669 Sch., Haber 2706 Sch. Rest: 1133 Sch. Weizen, 306 Sch. Korn, 1477 Sch. Gerste, Haber 181 Sch. — Repssamen, Zufuhr — Sch., Rest — Sch. Leinsamen, Zufuhr 45 Sch., Rest 102 Sch. Gesammtbetrag 14.459 Sch. Verkaufssumme 169.991 fl.

Kempten, 20. März. Mittelpreise: Waizen 22 fl., gestiegen 1 fl. 26 kr.; Kern 22 fl. 7 kr., gefallen 1 kr.; Roggen 19 fl. 13 kr., gefallen 3 kr.; Gerste 15 fl. 59 kr., gefallen 3 kr.; Haber 8 fl. 59 kr., gefallen 4 kr.

Mindelheim, 22. März. Mittelpreise: Kern 20 fl. 17 kr., gefallen 1 kr.; Roggen 17 fl. 5 kr., gefallen 19 kr.; Gerste 15 fl. 13 kr., gestiegen 2 kr.; Haber 7 fl. 21 kr., gestiegen 12 kr.

Lindau, 23. März. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 23 fl. 30 kr., gefallen 8 kr.; Kern 22 fl. 20 kr., gestiegen 9 kr.; Roggen 18 fl. 40 kr., gefallen 45 kr.; Haber 8 fl. 30 kr., gefallen 12 kr.

Straubing, 22. März. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 52 kr., gestiegen 6 kr.; Korn 16 fl. 59 kr., gefallen 19 kr; Gerste 13 fl. 37 kr., gestiegen 24 kr.; Haber 6 fl. 56 kr., gestiegen 2 kr.

Augsburg, 28. März. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 27 kr., gefallen um — fl. 1 kr.; Kern 20 fl. 19 kr., gefallen um — fl. 12 kr.; Roggen 17 fl. 20 kr., gefallen um — fl. 14 kr.; Gerste 14 fl. 51 kr., gestiegen um — fl. 14 kr.; Haber 7 fl. 20 kr., gestiegen um 21 kr.

Acker- und Wiesen-Guano,

per Zoll-Centner 2½ fl.,

garantirt mit 3—4% Stickstoff,

empfiehlt die

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

Säcke und Fässer sind mit unserer ausgeschriebenen Firma versehen!!!

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 14. Augsburg den 4. April 1862. **1. Jahrg.**

Inhalt. Kleeweide. — Vertilgung der Wiesen- und Ackerunkräuter. — Gesalzenes Heu. — Gegen die Lähme der Lämmer. — Wie kann dem Landmanne, der noch an Hexerei glaubt, bezüglich des sogenannten Milchnehmens sein Wahn genommen werden? — Berichte vom Ausland. — Säesaaten. — Inländische Getreidemärkte. — Ankündigungen.

Vierzig Sommer hinterm Schaar,
Macht des Bauern Auge klar.

Kleeweide.

Weißer Klee darf, soll er eine gute Weide geben, niemals allein, sondern muß dann mit Grassamen, besonders mit englischem Raigras und Thimothigras und rothem Klee gemengt und zwar dicht ausgesäet werden; die Weide ist dann viel nahrhafter und gesünder, als wenn der Klee allein gesäet wird. Hierbei ist zu bemerken, daß er nicht groß werden, oder in die Blüthe treten, sondern daß man ihn und die mit ihm ausgesäeten Gräser nicht höher als ein paar Zoll werden lassen darf; ferner muß er immer rein abgefressen werden, weßhalb durchaus die angesäeten Weideschläge in Abtheilungen zu bringen sind, z. B. in 2 oder 4, von denen alle 2 — 3 Tage einer zur Beweidung kommt. Es ist hierauf streng zu halten, da die meisten Schäfer gewöhnlich sehr dagegen sind und das Zusammenhalten der Heerde auf engeren Flächen sogar für ungesund halten. Ein vorzügliches, dicht zu

Digitized by Google

säendes Gemenge ist z. B. 4 Pfund weißer, 5 Pfd. rother, auch wohl noch 5 Pfd. gelber Klee, 6 Pfd. Thimothigras, 6 Pfd. Raigras auf das bayerische Tagwerk. — Aber auch rother Klee soll nicht allein, sondern nur mit weißem, auch wohl gelbem, Klee- und Grassamen ausgesäet werden, zumal wenn man ihn zweijährig benutzen will. Mit Grassamen gemischter Klee ist allem Vieh, sowohl grün als dürr, sowohl zur Weide als zur Stallfütterung, zuträglicher als unvermischter, und der Ertrag der Kleegrasschläge ist sowohl im Allgemeinen, als auch besonders dann, wenn sie alle 5—6 Jahre auf dasselbe Feld wiederkehren, immer gesicherter, als der der reinen Kleeschläge.

(A. Z. f. L. u. F.)

Vertilgung der Wiesen- und Ackerunkräuter.

Zu diesen Unkräutern rechnet man alle Gewächse, welche ein schlechtes, unnahrhaftes und schädliches Futter geben und die nützlichen Wiesenpflanzen in ihrem Wachsthum unterdrücken. Die Vertilgung kann geschehen: 1) durch kräftige Düngung und durch Ausstreuen des Kalkes, des Mergels, der Asche u. s. w. 2) durch öfteres frühzeitiges Mähen, um die Samenbildung der einjährigen Unkräuter zu verhindern, 3) durch Entwässerung der Wiesen, wodurch die Sumpf und Nässe liebenden Pflanzen, z. B. Binsen, Riedgräser ꝛc. verschwinden, 4) durch eine zweckmäßig geleitete Bewässerung, welche das Wachsthum der guten Pflanzen so stärkt, daß sie die schädlichen Unkräuter unterdrücken, 5) durch Auffahren geeigneter Erdarten, 6) durch Aushacken und Ausziehen der Unkräuter mit allen ihren Wurzeln, 7) durch den Umbruch der Wiese und die Benutzung derselben zu Ackerland während mehrerer Jahre.

Ist der Boden voll Unkraut, ist er besonders mit vielen Quecken versehen, so muß jedenfalls dicker als gewöhnlich gesäet werden, indem viele Samenkörner oder junge Pflanzen von den Unkräutern unterdrückt oder erstickt werden. Durch eine dicke Aussaat lassen sich sogar manche Unkräuter unterdrücken, gleichwie ja die Unkräuter oft die Kulturpflanzen unterdrücken. Es kommt dann nur darauf an, daß es dem Boden nicht an Kraft fehle, daß die Aussaat zur rechten Zeit vorgenommen werde, und daß man Pflanzen auswähle, die der Natur des Bodens angemessen sind und schnell in die Höhe wachsen. So z. B. läßt sich durch Sommerroggen sehr gut der Hederich unterdrücken, was für manche Gegenden, wo dieses ge-

Digitized by Google

fährliche Unkraut in großer Menge herrscht, von der äußersten Wichtigkeit ist, zumal der Sommerroggen mehr Stroh und Körner, als der Hafer und die Gerste liefert. (Sprengel.)

Gesalzenes Heu.

Ein angesehener englischer Landwirth hat eine sehr beachtenswerthe Anweisung zum Einsalzen des Heues veröffentlicht, worin er sagt: Wenn man Heu hat, welches durch Regen in der Ernte verdorben, oder auf Sumpfboden geerntet und so dumpfig geworden ist, daß das Vieh es nicht fressen will, so salze man dieses Heu im Verhältniß von 8 bis 24 Pfund Salz auf 10 Zentner. Das Vieh wird es begierig fressen und gesund dabei bleiben. — Wird man durch schlechtes Wetter gezwungen, das Heu etwas feucht einzufahren, so versäume man nicht, es einzusalzen, sonst erhitzt es sich leicht. Die beste Art, wie man in diesem Falle zu Werke geht, ist, das Heu schichtenweis mit Salz zu bestreuen und die Schichten mit gleich starken von trockenem Stroh abwechseln zu lassen. Das Salz zieht so nicht nur die Feuchtigkeit des Heues an, sondern auch die der Luft; das Stroh nimmt den Saft des Heues und Salz in sich auf, und reicht man den Thieren die Mischung als Häcksel, so fressen sie mit Vergnügen sowohl das Stroh als das Heu. Es gibt gar kein besseres Mittel, das Stroh nahrhaft und schmackhaft zu machen.

Gegen die Lähme der Lämmer

ist als sicherstes Vorbeugungsmittel anzuempfehlen, die Mütter während der ganzen Periode des Trächtigseins ganz gleichmäßig zu ernähren und ja nicht beim Ablammen anderes und besseres Futter als vorher zu geben. Ist die Lähme schon eingetreten, so ist das beste Mittel, die Mütter etwas hungern zu lassen und ihnen Glaubersalz zu geben. — Auch wird gerathen, die Lammzeit so einzurichten, daß die Lämmer einige Tage nach der Geburt gleich auf die Weide kommen; der Genuß des jungen Grases schütze vor der Lähme. — Die Lähme ist mehr eine Folge der Haltung und Fütterung der Mütter als der Jahreszeit. — Die rheumatische Lähme kommt von Erkältung und ist diese zu vermeiden; man muß Sorge tragen, daß die Thiere nicht plötzlich aus der

Digitized by Google

Wärme des Stalles in die Kälte außer denselben kommen, und nicht kalter Zugluft ausgesetzt werden.

(A. Z. f. L. u. F.)

Wie kann dem Landmanne, der noch an Hexerei glaubt, bezüglich des sogenannten Milchnehmens sein Wahn genommen werden?

Die Hexerei erstreckt sich besonders auf zwei Dinge:

1) daß die Nachbarin nicht buttern kann, und

2) daß ihr die andere Nachbarin die Milch nimmt, und die Kühe nicht mehr die früher gegebene Anzahl (oder Güte) des Milchmaßes liefern.

Beide Dinge lassen sich ebenso einfach erklären, als schwer aus den damit behafteten Gemüthern wegbringen.

1) Wird die Hausfrau ihre Milch im Winter bei 12 bis 14 Grad Wärme rahmen lassen, im Sommer bei 10 bis 12 Grad, und das Butterfaß recht fleißig säubern, damit nicht in den Fugen die Milchsäure sich einnistet, wird sie ferner im Sommer das warme Butterfaß mit frischem, im Winter mit warmem Wasser vor dem Buttern (Ausrühren) säubern, keinen Rahm von einer sehr hoch trächtigen Kuh beimischen, und die Milchgeschirre stets spiegelblank halten und trocknen, dann kann sie sicher darauf rechnen, daß sie jedesmal — im Winter im warmen Zimmer, im Sommer an einem kühlen Ort, rechtzeitig und gut buttert.

Im schlimmsten Falle kann mit ein wenig Salz, oder Alaun, oder Branntwein, am besten mit einem Löffelchen voll Meisterwurzpulver ganz vollständig nachgeholfen werden. —

2) Wo angeblich die Nachbarin die Milch in ihren Stall hinüberhext, sind regelmäßig folgende Gebrechen zu finden:

a) der Stall ist bei Tag oder bei Nacht unbewacht, und wird die Milch wirklich
entweder von Nachbarsleuten, oder von Dienstboten u. dgl. gestohlen —
was jedoch selten vorkommen wird; oder

b) die Kühe melken sich selbst aus, oder werden von der daneben stehenden ausgemolken, ausgesaugt, was man oft lange nicht merkt. (Ich selbst besitze ein solches Exemplar, welches deßhalb an zwei Ketten gelegt ist.)

Digitized by Google

c) Wer noch so geistesbeschränkt ist, daß er an Hexerei glaubt, von dem ist anzunehmen, daß er entweder keine eigene Erfahrung hat, sondern nur vom Hörensagen spricht, oder sein Vieh in Futter, Tränkung und Reinlichkeit nicht richtig hält, die unrechte Temperatur im Stalle hat, und was meistens gefunden werden wird, ein Futter gibt, das mehr Salz als ein anderes braucht, während man der Kuh vielleicht gar kein Salz oder wenigstens nicht hinlängliches gibt, wodurch eine anfänglich best melkende Kuh an der Milch oft plötzlich abbricht u. s. w.

Unterscheidet man

d) beiderseitige Wirthschaften genauer, so findet man stets, daß die milchbeglückte Nachbarin überall als klügere, verständigere Person geradezu von allen Fehlern der Nachbarin das Gegentheil thut, und namentlich ihr Vieh freundlich und sorgfältig pflegt, dafür auch viel Milch von der Kuh erhält.

e) Nicht selten geben die Bauersleute den Kühen ein wenig Pulver von der Haselwurz, was sehr auf Milchabsonderung wirkt, aber im Uebermaße auch viel Schweiß treibt und purgirt. Sie verheimlichen in der Regel dieses Mittel so viel als möglich. Aus ähnlichen Dingen und Geheimthuerei bildet sich allmählig bei unwissenden Nachbarsleuten der Aberglaube der Hexerei, dem aber nie anders als durch nachhaltende Belehrung abgeholfen werden kann. Da beschränkte abergläubische, nicht selten zugleich faule Leute sich nicht belehren lassen, ein Dritter ihren Stall für sie nicht bewirthschaften kann, so wird dieser Aberglaube vereinzelnt vermuthlich noch manches Dezennium überleben. —

Dr. R.

Berichte vom Ausland.

Pommern. Die Saaten stehen gut, haben jedoch theilweise durch Mäusefraß gelitten. Das Vieh ist überall gut durch den Winter gekommen, obgleich das Heu im vergangenen Jahre nicht überall gut eingekommen ist. Die Schäfereien sind überall gut durchwintert und versprechen eine reiche Wollschur. Die Schafzucht geht einer kleinen Revolution entgegen; die Ueberzeugung, daß ein mindestens eben so großer Ertrag aus dem Fleisch wie aus der Wolle erzielt werden muß, wird sich immer mehr Bahn brechen

Digitized by Google

und dahin führen, daß die Heerden durch Beimischung von etwas englischem Blute schnellwüchsiger und mastfähiger gemacht werden. — Die Kreuzungsprodukte der einheimischen mit englischen Schweinen machen die Mast durch gute Futterverwerthung lohnend; fette Schweine bilden einen bedeutenden Exportartikel Pommerns.

Westphalen, 22. März. Der Stand der Weizen- und Roggenfelder ist größtentheils vortrefflich, nur haben die Mäuse an einigen Orten arg gewirthschaftet, und manche Felder ganz kahl gefressen; es läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, ob sie sich wieder erholen, oder ob Einzelnes umgepflügt werden muß. Die Rapsfelder versprechen bis jetzt einen sehr reichen Ertrag. Die Vorräthe an Roggen sind unbedeutend, Gerste und Haber reichlich vorhanden. (Auszug aus l. Anz.)

Brandenburg, 21. März. Die Oelsaaten zeugen von Gesundheit und Wohlbefinden; die Weizensaaten stehen kräftig, dagegen sehen die Roggensaaten krank aus, und es hat die Maus in den Roggenfeldern große Verheerungen angerichtet. Die Futtervorräthe sind überall zureichend, im Allgemeinen klagt man jedoch über die Kraftlosigkeit des Futters und es bedarf einer Beigabe von Kraftfutter in fast allen Wirthschaften, um das Vieh in wirthschaftlich nutzbarem Zustande zu erhalten. Das Vieh ist im Allgemeinen gesund, unter dem Rindvieh hat an verschiedenen Orten die Maul- und Klauenseuche geherrscht; in einigen Schäfereien ist an den Lämmern viel Abgang gewesen. (Ausz. aus B. u. H. Z.)

Hamburg, 21. März. Vom Getreidegeschäfte läßt sich nicht viel Tröstliches berichten, es herrscht Stille und Unlust zu neuen Unternehmungen. In Frankreich wird diese Stimmung auf künstliche Art durch ein von Oben herab begünstigtes Spiel mit Mehl an der Pariser Börse noch mehr herabgedrückt. In England herrscht gleichfalls im Getreide Geschäftsstille, und gehen die Preise etwas zurück.

Pesth, 26. März. Je weiter die Jahreszeit vorschreitet und die günstigen Saatenstandberichte sich bestätigen, desto mehr gehen auch hier die Preise zurück. Im Weizen war bei sehr ermäßigten Preisen heute der Absatz nicht unbedeutend; Korn, Gerste und Haber ebenfalls weichend. (B. u. H. Z.)

Dresden, Ende März. Die Wiesen, von der Elbe mit Schlamm gedüngt, versprechen eine reiche Heuernte; die Saaten stehen außerordentlich kräftig, auch vom Stande des jungen Klee läßt sich nur Günstiges berichten; der Viehstand hat sich vortrefflich gehalten.

Was die kaufmännische Seite der Landwirthschaft anbelangt, so halten sich alle Produkte seit langer Zeit in mittelmäßigem Preise. Auch die Viehpreise sind seit Monaten dieselben geblieben. Die Spiritus preise wollen von ihrem niederen Stande sich nicht erheben, was aber seinen Grund mehr in politischen Verhältnissen und dadurch verringertem Exportgeschäfte hat, als in einer Mehrfabrikation. (Ausz. aus B. u. H. Z.)

Die Berichte über die Schweizer und belgischen Getreidemärkte verkünden ebenfalls Stille und Geschäftslosigkeit.

Digitized by Google

Säefaaten.

Breslau, 28. März. Rother Klee in mittlern Qualitäten beachtet zu 6—13 Thlr., weißer 8½—19 Thlr. per 100 Pfd. Zollgewicht.

München, 22. März. Kleesamen 26—27 fl. per bayer. Zentner.

Mannheim, 23. März. Kleesamen zu bessern Preisen getragt, namentlich Luzerner steigend. Rothkleesamen 21½—26 fl., Luzerner 19—25 fl. per 100 Pfd. Zollgewicht.

Worms, 28. März. Kleesaat in guter Frage, namentlich Luzernsaat begehrt, Kleesaat 23—25 fl., Luzernsaat 22—23 fl. per 100 Pfd. Zollgewicht.

Mittheilungen über den Stand der Saaten, den Verkehr mit landwirthschaftlichen Produkten, Viehpreise und Märkte und sonstige Vorkommnisse im landwirthschaftlichen Betriebe werden dankbarst angenommen. Wir ersuchen die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins und alle Freunde der Landwirthschaft uns mit Zusendungen beehren zu wollen.

Die Redaktion.

Ankündigungen.

Am Osterdonnerstag den 24. April l. Js. findet der halbjährige Vieh- und Schafmarkt in Ulm statt; am 28. und 29. April wird der Stuttgarter Pferdemarkt abgehalten, auf dem dießmal ausnahmsweise eine größere Anzahl arabischer Voll- und Halbblutpferde aus den Gestüten und den Marställen Seiner Majestät des Königs, sowie eine Anzahl edler Thiere englischer Halbblutzucht aus den kgl. Landgestüten zum Verkaufe kommen.

Inländische Getreidemärkte.

München, 29. März. Mittelpreise:

Waizen	21 fl. 10 kr.,	gefallen um	— fl. 10 kr.
Korn	16 fl. 27 kr.,	gefallen um	— fl. 25 kr.
Gerste	14 fl. 29 kr.,	gefallen um	— fl. 9 kr.
Haber	7 fl. 20 kr.,	gefallen um	— fl. 15 kr.
Reps-sam.	— fl. — kr.,	gefallen um	— fl. — kr.
Leinsam.	20 fl. 17 kr.,	gestiegen um	— fl. 27 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 3503 Sch., Korn 1234 Sch., Gerste 4063 Sch., Haber 4032 Sch. Rest: 1260 Sch. Weizen, 538 Sch. Korn, 1110 Sch. Gerste, 381 Sch. Haber — Repssamen, Zufuhr — Sch., Rest — Sch. Leinsamen, Zufuhr 110 Sch., Rest 130 Sch. Gesammtbetrag 16,141 Sch. Verkaufssumme 181,836 fl.

Lindau, 29. März. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 23 fl. 13 kr., gefallen 9 kr.; Kern 22 fl. 18 kr., gefallen 2 kr.; Roggen 19 fl. 30 kr., gefallen — kr.; Haber 8 fl. 54 kr., gefallen 6 kr.

Digitized by Google

Lauingen, 29. März. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 45 kr., gefallen 21 kr.; Kern 19 fl. 24 kr., gefallen 42 kr.; Roggen 17 fl. 24 kr., gef. 18 kr.; Gerste 13 fl. 36 kr., gest. 12 kr.; Haber 7 fl. 6 kr. gef. — kr.

Straubing, 29. März. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 28 kr., gefallen 24 kr.; Korn 16 fl. 21 kr., gefallen 38 kr; Gerste 13 fl. 38 kr., gestiegen 1 kr.; Haber 6 fl. 8 kr., gefallen 10 kr.

Kempten, 26. März. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 56 kr., gefallen 1 fl. 4 kr.; Kern 22 fl. 13 kr., gestiegen 6 kr.; Roggen 19 fl. 20 kr., gestiegen 7 kr.; Gerste 16 fl. 13 kr., gestiegen 14 kr.; Haber 8 fl. 39 kr., gefallen — kr.

Regensburg, 29. März. Die allerwärts flauen Berichte im Zusammenhange mit fortwährend schönem Frühlingswetter, dem nur keine Nachtfröste wie im vorigen Jahre zu wünschen sind, haben nicht verfehlt, einige Rückwirkung auf das Geschäft zu äußern und die Preise sind bei mangelnder Kauflust gegen die Vorwoche etwas gewichen.

Verkauft wurden:

787	Schäffel	Weizen	von	20 fl.	4 kr.	—	19 fl.	20 kr.	gef.	18 kr.
176	„	Korn	„	17 „	2 „	—	15 „	45 „	„	26 „
303	„	Gerste	„	13 „	53 „	—	12 „	40 „	„	21 „
327	„	Haber	„	7 „	15 „	—	6 „	28 „	gest.	7 „

Die Wintersaaten haben ein frisches und kräftiges Aussehen gewonnen.

Würzburg, 27. März. Bei anhaltend günstiger fast sommerlicher Witterung hat die Bestellung der Felder große Fortschritte gemacht. Von allen Seiten spricht man sich sehr befriedigend über den Stand der Wintersaaten aus. Weizen wurde mit 22—24 fl., Korn mit 18½ bis 19 fl., Gerste mit 13¼—14 fl., Erbsen mit 19½—20 fl., Wicken mit 19½—20 fl. per Schäffel bezahlt.

Landshut, 28. März. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 4 kr., gefallen 6 kr.; Korn 17 fl. — kr., gefallen 7 kr.; Gerste 14 fl. 12 kr., gefallen 8 kr.; Haber 7 fl. 30 kr., gestiegen 38 kr.

Augsburg, 4. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 45 kr., gefallen um — fl. 42 kr.; Kern 20 fl. 5 kr., gefallen um — fl. 14 kr.; Roggen 16 fl. 33 kr., gefallen um — fl. 47 kr.; Gerste 14 fl. 57 kr., gestiegen um — fl. 6 kr.; Haber 7 fl. 4 kr., gefallen um 16 kr.

Acker- und Wiesen-Guano,

per Zoll-Centner 2½ fl.,

garantirt mit 3—4% Stickstoff,

empfiehlt die

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

Säcke und Fässer sind mit unserer ausgeschriebenen Firma versehen!!!

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 15. Augsburg den 11. April 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Das Steinklauben. — Gegen dumpfig gewordenes Getreide. — Mähmaschine. — Incarnat-Klee. — Berichte vom Ausland. — Inländische Getreidemärkte. —

Das Steinklauben.

Wir haben uns vorgenommen, in den landwirthschaftlichen Blättern einige Mißbräuche in der Landwirthschaft aufzuzählen und deren Abhilfe zu besprechen. Ein allgemein verbreiteter und sehr nachtheiliger Mißbrauch ist nun das Steinklauben oder das Stein-Auflesen auf den Kleefeldern, das jetzt bald allenthalben beginnt.

Da höre ich nun schon von vielen Seiten mir entgegen rufen „Was? das Steinklauben soll ein Mißbrauch sein, und die Steine sind doch den Feldern schädlich, denn auf einem Steine wächst nichts und kann nichts wachsen und auf den Kleefeldern kann man sie gar nicht liegen lassen, weil sie das Mähen erschweren oder gar unmöglich machen."

Gut, lieber Freund! der du so sprichst, du hast namentlich in letzterer Beziehung ganz recht, aber in ersterer möchte ich ein vernünftiges Wort mit dir reden und dann in letzterer dir einen guten Rath geben.

Also vor Allem sollen die Steine schädlich sein, weil auf einem Steine nichts wächst. Dieser Satz ist ganz unrichtig, denn wie

Digitized by Google

Alles in der Welt nützlich ist, so sind es auch die Steine, sie geben vor Allem dem Boden mehr Festigkeit und gewähren hiedurch den Pflanzen einen sicherern und festern Stand. Wie ein erfreutes Kind ein ihm geschenktes Osterei mit allen 10 Fingern einschließt, so schließen die Wurzeln der Pflanzen einen Stein ein, umranken ihn, klammern ihn ein, als ob sie von ihm ihre Nahrung erhielten; dadurch graben sie sich aber tiefer ein und bekommen einen festern Halt, und der Raum wird oben gut ausgefüllt, den der Stein in der Erdkrume einnimmt.

Ferner ist der Stein ein guter Wärmeleiter und als solcher dem Gedeihen der Pflanzen äußerst förderlich. Wie nothwendig aber die Wärme den Pflanzen ist, wird wohl kein Landwirth bestreiten, wenn er nur einigermaßen der Entwicklung der Pflanzen Aufmerksamkeit schenkt. Der Stein nun, der allenfalls seine Nase aus dem Boden hervorreckt oder auch einen oder zwei Zoll im Boden steckt, wird bei nur mäßiger Sonnenwärme im Frühlinge oder Herbste sehr warm, behält aber die Wärme nicht für sich, sondern theilt sie schnell seiner Umgebung mit, die sie willkommen aufnimmt und den jungen Pflanzen zu Gut kommen läßt. Ja diese Wärme schließt auch die Bodenbestandtheile auf und bereitet sie den Pflanzen zur Speise vor. Wo also viele Steine sich befinden, da hat der Boden, die Ackerkrume, entschieden mehr Wärme und erzeugt auch schönere und schwerere Frucht.

Nicht genug, der Stein erleichtert auch das Eindringen des Wassers in die Erde und gibt ihr die entsprechende Feuchtigkeit. Die Thau- und Regentropfen, die einmal einen Stein berühren, gleiten an ihm ab und dringen deßhalb tiefer in die Erde ein, wo sie erst am rechten Platze sind, besonders wenn die Pflanzen noch wenig entwickelt sind und ihre Feuchtigkeit mehr aus dem Boden als aus der Luft ziehen. Also auch in Beziehung auf die Verbreitung der Feuchtigkeit sind die Steine sehr nützlich.

Da ich nun kurz nachgewiesen zu haben glaube, daß die Steine dem Boden Festigkeit geben und die Verbreitung der Wärme und Feuchtigkeit wesentlich befördern, so hoffe ich die Ehre der Steine gerettet zu haben, und wer nun dieses einsieht, wird sich entschließen, in einen Acker, dem die Steine mangeln, lieber solche hineinzuführen, als noch die wenigen, die sich zeigen, abklauben und entfernen zu lassen. Anders ist dies freilich auf solchen Aeckern, welche Steine in Masse enthalten,

Digitized by Google

also wirklich steinrich sind, solche fühlen freilich die Nachtheile nicht, wie jene andern, die nur wenige oder fast keine enthalten.

Nun komme ich aber zur Widerlegung des zweiten Einwurfes, daß nämlich die Steine das Mähen erschweren oder gar unmöglich machen. Insoferne die Steine ganz locker auf der Oberfläche liegen, ist dieses richtig, aber wenn sie im Boden stecken und sich kaum ein wenig blicken lassen, ist dies nicht richtig, diese letzteren schaden durchaus nicht, sondern sind, wie oben gezeigt, recht nützlich: diese grabe man also ja nicht heraus, wie es so oft geschieht, sondern man lasse sie dem Acker, es wird sich deßhalb gewiß kein Abgang an Klee zeigen. Jene aber, welche ganz locker sind, bringe, man in die Erde zurück, und zwar entweder durch Walzen oder mittels eines Stößels. Wenn also der Kleeacker noch seine Winterfeuchtigkeit hat, oder wenn er durch einen Regen gehörig befeuchtet ist, lasse man die Kleefelder fleißig walzen, wodurch die Steine dem Boden wieder eingedrückt werden, oder man lasse durch einen Dienstboten, der sonst zum Steinklauben verwendet wird, mit einem hölzernen Stößel, wie man ihn allenfalls zum Einstampfen von Gruben benützt, den Acker von Bett zu Bett durchgehen und jedem bloß liegenden Stein einen Stoß geben, daß er im Mähen nichts mehr hindert. Diese Arbeit ist viel leichter als das Klauben der Steine, und geht auch schneller von Statten als dieses.

Würde ich auch nur bei einigen intelligentern Landwirthen mit meinem Vorschlage Anklang finden, so würde ich mich herzlich freuen, denn immer thut es mir wehe, wenn ich auf Feldern die nur sehr wenige Steine enthalten, auch diese wenigen entfernen sehe, wodurch dem Acker förmlich zu Ader gelassen wird, obgleich er ganz gesund ist. Uebrigens treten nicht viele Steine hervor, wenn schon im vorigen Jahre die Gerste gewalzt wurde was für diese von entschiedenem Nutzen ist. Lassen wir also unsern Aeckern die mäßige Anzahl Steine und vergessen wir nicht das Verslein:

Was deinem Leibe das Gebein,
Das ist dem Acker das Gestein,
Sie geben Festigkeit und Kraft
Und fördern Wärme, Mark und Saft.

F. J. Hindelang.

Digitized by Google

Gegen dumpfig gewordenes Getreide.

Ueber die Anwendung des Kalkes zur Verbesserung dumpfig gewordenen Getreides führt ein belgisches landwirthschaftliches Blatt folgende Thatsachen an. Brandin hatte seinen Roggen sehr feucht eingeerntet und es nahm das Getreide, als es mehrere Wochen auf dem Boden gelegen war, einen ganz entschieden dumpfigen Geruch an. Da es so zum Verkauf nicht geeignet war, brachte er gebrannten Kalk in den Roggenhaufen in der Weise, daß der Kalk mit den Körnern selbst in keine Berührung kam, und bedeckte den Haufen sodann mit Säcken. Nach 3 Wochen war der dumpfe Geruch fast ganz verschwunden und die Körner hatten ihren Glanz ziemlich wieder erhalten. Wenige Tage nachher verkaufte Brandin seinen Roggen zum laufenden Marktpreise.

Ein zweiter Versuch wurde mit Waizen veranstaltet, der sehr feucht eingeheimst und als er nach dem Ausdrusche in Säcke gebracht war, sich sehr erhitzte und dergestalt in eine Art Gährung gerieth, daß er stark dumpfig roch, ein mattes Ansehen hatte, daß jedes Korn an beiden Enden gefärbt war, und Jeder, der den Waizen sah, ihn für verloren hielt. Man brachte nun 50 Pfund gebrannten Kalk in 5 gleiche Theile, that jede Portion in einen Korb, der mit Papier ausgelegt und am Deckel ebenso verwahrt war, und vertheilte die mit Kalk gefüllten 5 Körbe in den Waizenhaufen, der nun ganz darüber aufgeschüttet wurde, und bedeckte das ganze mit Tüchern.

Nach 4 Wochen wurde der Haufen umgeschaufelt; das Getreide hatte jetzt ein ganz hübsches Aussehen, es war auch trocken genug, um als Marktwaare zu gelten und der üble Geruch war meist verschwunden, der Kalk aber war noch nicht vollständig zerfallen und der Versuch wurde deßhalb fortgesetzt. Der Haufen wurde wieder geordnet.

Drei Wochen später fand man bei einer Untersuchung des Waizens denselben fast ganz frei von dem üblen Geruch, trocken genug und von geeignetem Ansehen, um ihn an den Müller abzuliefern, der ihn fast zum Marktpreise annahm.

Der Waizenhaufen umfaßte gegen 75 bayr. Schäffel.

Derselbe hatte an Gewicht gegen 40 Pfund verloren, welches größtentheils sich im Kalk als Wasser wiederfand, während das übrige Wasser verdunstet war.

Digitized by Google

Wie sehr die Handarbeit überall zur Zeit der Ernte mangelt, ist allgemein bekannt. Daß die Mähmaschine, wenn sie gut construirt, von geschickten Händen geleitet und am passenden Orte angewendet wird, das Mähen billiger und ebenso gut als mit der Hand verrichtet, ist ebenfalls eine unbestrittene Thatsache. Vorstehende Maschine nach Wood ist zum Grasmähen bestimmt und erscheint unter den für diesen Zweck construirten Maschinen als die beste. Dieselbe ist für 2 Pferde bestimmt, erfordert zur Bedienung 2 Mann, kann leicht in und außer Bewegung gesetzt werden, hat eine Hebelvorrichtung, um den Schneideapparat über Stein und andere Hindernisse leicht hinweg zu heben, mähet in 10 Stunden 12 bayer. Tagwerk, kostet 280 fl. und wird auch von dem Verfertiger, Lachermeier in München, gegen Entschädigung an Oekonomen zur Benützung ausgeliehen.

Die 1861 in Jettingen gemachten Versuche haben entsprochen; auch heuer will ein gleicher Versuch von einigen Grundbesitzern in Göggingen bei Augsburg gemacht werden, worüber nähere Mittheilung erfolgen wird. Die Redaction.

Incarnat-Klee.

Die Saat des gewöhnlichen Rothklee's vom vorigen Frühjahr läßt gegenwärtig in mehreren Fluren Manches zu wünschen übrig, so zwar, daß heuer einzelne Kleefelder gar keinen — zum Theil aber nur halben Ertrag liefern, was den kleinen wie den größeren Landwirthen oft große Verlegenheit bereitet, weil man sich öfter zu einem Ersatz für den Klee zu lange nicht entschließt, oft sind aber auch die Sämereien zum Ersatz-Grünfutterbau nicht, oder

Digitized by Google

nur um hohe Preise zu haben; so z. B. haben die Saatwicken in hiesiger Gegend einen Preis von ca. 16 fl. per Schäffel erreicht.

Die Ursache von dem theilweisen Mißrathen der letztjährigen Kleesaat dürfte vorzüglich in dem zu günstigen Gedeihen der Oberfrucht desselben liegen, namentlich war dieses der Fall, wo der Klee im letzten Frühjahre in Haber gebaut wurde; letzterer hat sich häufig besonders günstig entwickelt und sofort frühzeitig gelagert, so daß die junge Kleepflanze an ihrem Gedeihen gehindert war und zum Theil ganz ausgeblieben ist, öfters erstickt aber auch die Rothkleesatt im Keimen wegen Mangel an Regen.

Unter solchen Umständen hat man seit einigen Jahren zur Aushülfe als Zwischenfrucht den Incarnatklee mit bestem Erfolge benützt, und kann deßhalb diese Futterpflanze allen Landwirthen, bei welchen der Rothklee jetzt gerade nicht günstig steht, bestens empfohlen werden.

Der Incarnatklee (Trifolium incarnatum) ist eine einjährige Pflanze, gibt also nur einen Schnitt und gedeiht auf thonigem und sandigem Lehmboden, namentlich bei etwas warmem Klima; derselbe wird entweder im Frühjahre im April, sobald der Boden abgetrocknet ist, oder im Herbste Ende August ausgebaut, und zwar ohne Ueberfrucht; vor der Saat muß der Boden gut gearbeitet werden und jedenfalls von Unkraut rein sein; als Samen sind per Tagw. 16—18 Pfund erforderlich und steht der Preis auf 15—18 kr. per Pfund.

Bei der Frühjahrsaat tritt dieser Klee Ende Juli in die Blüthe, ist sodann zum Abmähen zeitig und kann der Acker nach der Aberntung noch zum Weizen- oder Dinkelbau vorbereitet und benützt werden.

Wird die Herbstsaat im August vorgenommen, so kann die Ernte im nächsten Frühjahre Ende Mai schon stattfinden, und das Land sofort sehr vortheilhaft zu Futterrunkeln, für den Reps, oder überhaupt für den Winterbau vorbereitet werden.

Bezüglich der Fruchtfolge macht der Incarnatklee keine besonderen Ansprüche und gedeiht sogar nach dem gewöhnlichen Rothklee.

Der Ertrag beträgt per Tgw. 25—30 Zentner Kleeheu und 125—170 Pf. Samen, wenn die Ernte erst nach erfolgter Reife stattfindet. St.

Digitized by Google

Berichte vom Ausland.

Preußen. (Hinterpommern), 31. März. Die Wintersaaten und auch der Reps haben bisher durch den Winter nicht gelitten und sind, soweit nicht im Herbste Wurm, Schnecken und Mäusefraß denselben geschadet haben, dicht bestanden, doch haben sie besonders Waizen, durch den Witterungswechsel und die Nachtfröste noch kein frisches Ansehen und ist von Vegetation noch nichts sichtbar.

Die Getreidepreise sind im Sinken, besonders sind die des Waizens sehr zurückgegangen. Nach Kartoffeln bestehen schon wieder Nachfragen zum Export, doch wird bei den noch stattfindenden Nachtfrösten mit dem Versenden nicht recht begonnen.

Die Viehpreise stehen hoch, gute Arbeitspferde werden mit 150 Thaler (262 fl. 30 kr.) und darüber bezahlt, zu gleichen Preisen ein Paar gute Zugochsen; Kühe vom gewöhnlichen Landschlage gelten zwischen 30–40 Thlr. (52 fl. 30 kr. 70 fl.); Masthammel sind in der Wolle mit 6 Thlr. (10½ fl.) pr. Stück bezahlt. Ueber Viehkrankheiten wird wenig geklagt.

Königsberg, 6. April. Die jungen Saaten sind sehr gut durch den Winter gekommen, auch über Reps hört man keine Klage. Der Getreidehandel verschlechtert sich in Folge des allgemein günstigen Wetters immer mehr, es fehlt ihm die Seele, die Speculation.

Wien, 7. April. Die Berichte über den Stand der Repssaaten lauten in jüngster Zeit wieder günstig, da, wie aus vielen Gegenden gemeldet wird die Vegetation nicht in jenem Grade vorwärts schreitet, als man von der günstigen Witterung ewartete. Aus diesem Grunde stellen die Oekonomen Forderungen, denen nachzukommen die Speculanten keinen Willen zeigen. In alter Waare sind die Vorräthe völlig erschöpft.

Rüböl behauptet sich fest im Preise und scheint, daß wir in Oel keine Billigkeit zu erwarten haben.

Pesth, 3. April. Die Witterung erhält sich warm, aber trocken, ein ausgiebiger Regen würde die Entwicklung der Saaten sehr beschleunigen. Die Stille im Geschäfte dauert fort, die Preise sind noch immer abwärts gehend.

London, 4. April. Bei der veränderlichen Witterung der letzten 8 Tage machten die Feldarbeiten nur mit Unterbrechung Fortschritte. In Folge anhaltenden Regens sind in den östlichen und mittlern Theilen Englands große Strecken Landes vollständig unter Wasser gesetzt, wodurch man das Auswaschen vieler zuletzt besäten Sommerfelder befürchtet, oder an der Bestellung derselben verhindert ist. Die Waizensaten stehen im ganzen gut. Die Preise nehmen eine etwas feste Haltung an.

Inländische Getreidemärkte.

München, 5. April. Mittelpreise:

Waizen	20 fl. 47 kr.,	gefallen um	— fl. 23 kr.
Korn	15 fl. 59 kr.,	gefallen um	— fl. 28 kr.
Gerste	14 fl. 2 kr.,	gefallen um	— fl. 9 kr.
Haber	7 fl. 12 kr.,	gefallen um	— fl. 8 kr.
Repssam.	— fl. — kr.,	gefallen um	— fl. — kr.

Digitized by Google

Leinsam. 19 fl. 54 kr., gefallen um — fl. 23 kr.
Neue Zufuhr: Weizen 3695 Sch., Korn 998 Sch., Gerste 4395 Sch., Haber 3509 Sch. Rest: 1695 Sch. Weizen, 633 Sch. Korn, 915 Sch. Gerste, 346 Sch. Haber — Repsſamen, Zufuhr — Sch., Rest — Sch. Leinsamen, Zufuhr 79 Sch., Rest 90 Sch. Gesammtbetrag 16,095 Sch. Verkaufssumme 175,895 fl.

Mindelheim, 5. April. Mittelpreise: Kern 19 fl. 37 kr., gefallen 46 kr.; Roggen 17 fl. 28 kr., gestiegen 12 kr.; Gerste 15 fl. 8 kr., gefallen 6 kr.; Haber 7 fl. 3 kr., gefallen 12 kr.

Lindau, 5. April. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 22 fl. 48 kr., gefallen 25 kr.; Kern 22 fl. 9 kr., gefallen 9 kr.; Roggen 18 fl. 28 kr., gefallen — kr.; Haber 8 fl. 18 kr., gefallen 6 kr.

Lauingen, 5. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 36kr., gefallen 9 kr.; Kern 19 fl. 36 kr., gestiegen 12 kr.; Roggen 16 fl. 54 kr., gef. 30 kr.; Gerste 13 fl. 24 kr., gef. 12 kr.; Haber 7 fl. 15 kr. gest. 9 kr.

Straubing, 5. April. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 13 kr., gefallen 15 kr.; Korn 16 fl. 9 kr., gefallen 12 kr; Gerste 13 fl. 34 kr., gefallen 4 kr.; Haber 6 fl. 45 kr., gefallen 1 kr.

Landshut, 4. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. — kr., gefallen 4 kr Korn 16 fl. 40 kr., gefallen 20 kr.; Gerste 14 fl. 1 kr., gefallen 11 kr. Haber 7 fl. 17 kr., gefallen 13 kr.

Vielshofen, 2. April. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 41 kr., gefallen 3 kr.; Korn 16 fl. 45 kr., gefallen 37 kr.; Gerste 12 fl. 18 kr., gestiegen 36 kr.; Haber 6 fl. 8 kr., gestiegen 4 kr.

Regensburg, 5. April. Die gedrückte Stimmung im Geschäfte befestigt sich unter dem Einflusse eines bisher außerordentlich günstigen Witterungsverlaufs und bei im Allgemeinen wohl versehenen Lagern immer mehr, obwohl diese Flauheit bei ruhigerer Anschauung und in Berücksichtigung, daß bis zur Ernte noch geraume Zeit und manche Lücke auszufüllen ist, sich wenig rechtfertigen lassen dürfte. Mögen die Vorräthe noch so belangreich sein, so steht ihnen doch — abgesehen von allen andern Möglichkeiten — noch ein sechs monatlicher Bedarf entgegen.

Der heutige Markt konnte sich dem allgemeinen Drucke nicht gänzlich entziehen und es hat besonders Roggen im Preise nachgeben müssen.

Verkauft wurden:

591	Schäffel	Weizen	von	19 fl.	— kr.	—	19 fl.	51 kr.	gef. 22 kr.
124	„	Korn	„	14 „	57 „	—	15 „	59 „	„ 50 „
217	„	Gerste	„	12 „	52 „	—	13 „	33 „	gest. 6 „
214	„	Haber	„	5 „	57 „	—	7 „	— „	gef. 17 „

Würzburg, 5. April. Die Wintersaaten entwickeln eine seltene Ueppigkeit und nicht minder vielversprechend kommt die Sommersaat zum Vorschein. Der Rückgang der Preise bei allen Getreidegattungen stellt eine baldige Wiederbelebung des Ausfuhrgeschäftes in Aussicht; mehrere Abschlüsse für April und Mai Abladungen sind bereits gemacht. Die bisher für Roggen von Seite der inländischen Bäcker und Müller bestandener Nachfrage scheint durch die starken Offerte in Ungarkorn vollständig befriedigt und läßt sich heute für Waare die vor 14 Tagen willig mit 19½ fl. bezahlt wurde nicht mehr als 18¼ fl. erzielen;

Weizen wurde mit 21½ — 23 fl., Korn mit 18 bis 18½ fl., Gerste mit 13¼ — 13¾ fl., Haber mit 7¼ — 7¾ fl. bezahlt. Wicken waren zum Säen gesucht und kosteten 19½ fl.

Augsburg, 11. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 27 kr., gefallen um — fl. 18 kr.; Kern 19 fl. 41 kr., gefallen um — fl. 24 kr.; Roggen 16 fl. 4 kr., gefallen um — fl. 29 kr.; Gerste 14 fl. 52 kr., gefallen um — fl. 5 kr.; Haber 6 fl. 48 kr., gefallen um 16 kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Sier. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1½ kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 16. Augsburg den 18. April 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung. — Gesalzenes Heu. — Auf welche Art kann Compostdünger gemacht werden? — Berichte vom Ausland. — Inländische Getreidemärkte. — Handelsberichte. — Zuchtviehverkauf.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Kreis-Comité wird die im heurigen Jahre bei der Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen in München für den diesseitigen Regierungsbezirk gezogenen Gewinnste nach Augsburg liefern lassen und dieselben unter Zuziehung schwäbischer Geräthe- und Maschinenfabrikanten am

Freitag und Samstag den 2. und 3. Mai l. Js.

in der Hofreitschule in der kgl. Residenz dahier zur Besichtigung öffentlich ausstellen.

Wir geben dieß mit dem Beifügen bekannt, daß gegen Vorzeigung der Originalloose die Gewinnste in Empfang genommen werden können.

Denjenigen, welche die Gewinnste an den beiden Tagen dahier nicht abholen, werden sie nach geschlossener Ausstellung mittelst der Eisenbahn zugesendet werden.

Digitized by Google

Wir ersuchen deßhalb, die Gewinnstloose bald thunlichst an uns einzusenden.

Augsburg, den 16. April 1862.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Frhr. v. Lerchenfeld. Niedermayr.

Gesalzenes Heu.

Zu diesem Artikel in Nr. 14. S. 147 erlauben Sie mir folgende Ergänzung zu machen:

Nicht nur für Heu von geringer Qualität oder für feucht eingebrachtes Heu ist das angegebene Verfahren des Einsalzens sehr zu empfehlen, sondern auch für das ganz gute und ganz dürr unter Dach gebrachte. Ich bediene mich des Salzes zu diesem Zwecke seit 20 Jahren mit dem besten Erfolge und zwar in der Art, daß die ganze Quantität Salz, die für die Zahl der Stücke Hornviehes berechnet ist, im Heu und Grummet gefüttert wird. Auf ein Stück kommt durchschnittlich eine Salzgabe von 3 Loth täglich, so daß ich für das Heu 2½ Cent. und für das Grummet ebenfalls 2½ Cent. Viehsalz verwende.

Das so präparirte Futter wird ungemein gern gefressen, das Vieh bleibt gesund und gut bei Leib, hat feine Haut und Haare, gibt gute Milch und mästet sich leicht. Im Sommer, wo Klee, Wicken ꝛc. ꝛc. das dürre Futter einigermaßen verdrängen, wird in demselben Verhältniß, als weniger Heu ꝛc. ꝛc. angemischt wird, Salz in der Tränke gegeben. Alle Oekonomen, die auf meinen Rath dasselbe gethan, haben mir bisher vielfältig ihre Zufriedenheit mit dem Erfolge ausgedrückt. Pf. L.

Auf welche Art kann Compostdünger gemacht werden?

Man unterscheide zwischen Compost:

a) für Aecker,
b) für Wiesen, (Grasland überhaupt),
c) bei beiden dann wieder zwischen den Bodenarten und dem Untergrund.

Digitized by Google

a) Für Aecker vermeide man unter allen Umständen den Fehler, Unkräuter unter den Composthaufen zu mischen; denn gar häufig mischt man Samen oder Wurzeln in den Compost, welche dann das Feld verunkrauten. Bedenkt man nun, daß die Grassamen unverdaut und unbeschädigt durch den Magen und die Gedärme der Thiere gehen, so kann man leicht ermessen, wie leicht sie selbst im sorgfältigst bereiteten Compost sich erhalten, und auf den Feldern wuchern.

b) Alle Unkräuter mische man in den Compost, welcher für Grasland bestimmt ist.

c) Es fragt sich, ob man irgend einen Dünger zum Composthaufen übrig hat, oder nicht.

Hat man Dünger, so wird die unterste Lage von Erde ungefähr 1 bis 1½ Fuß hoch, darauf wird eine gleich große Lage von Dünger und auf diese wieder Erde gebracht.

Höher als 4—5 Fuß sollte der viereckige Haufen nicht angelegt werden.

Man sticht ihn 2 — 3 mal um, so daß er richtig gemischt wird, und begießt ihn hie und da mit Stallwasser.

Der Haufen soll viereckig sein, oben nicht dachförmig, sondern muldenförmig, damit das Wasser einsitzt und nicht ablauft.

Hat man thonhaltigen, lehmigen Boden, der gedüngt werden soll, so vermeide man, zum Compost wieder Thon, Lehm ꝛc. zu nehmen.

Straßenkoth, Abfälle aller Art, Kalk u. s. w. alles, was verfault, und alle Erdarten sind dazu verwendbar; nur muß man bei verschiedenen Erdenmitteln auch die Schichten abwechseln lassen, damit eine tüchtige Mischung entsteht.

Je gemischter, desto besser.

Hat man sehr kalkhaltigen Boden, so unterlasse man, Kalk in den Compost zu bringen.

Zu torfigen Böden verwende man möglichst Sand und Lehm, Thon, zu thonigen, lehmigen möglichst Torfmulle und Sand in den Compost.

Auf das Tagwerk 30 kleine Fuder ist nicht zu viel.

Digitized by Google

Man kann den Compost im Winter auf's Feld oder auf's Grasland führen, in kleinen Haufen abladen und im Frühjahr ausstreuen. Je stärker der Boden damit überlegt werden kann, desto besser. Er vertilgt die Moose, und die Pflanzen wachsen üppig darunter hervor. Dr. Riebel.

Berichte vom Ausland.

Hannover, Anfangs April. Den fast aus allen Gegenden Deutschlands gleich günstig lautenden Berichten über den Stand der Felder und den darauf gestützten Hoffnungen kann auch Hannover sich anschließen. Das schöne, warme, außerordentlich fruchtbare Wetter, das seit dem 7. März mit kurzer Unterbrechung nun andauert, hat die Vegetation in außergewöhnlicher Weise gefördert. Unsere Roggen- und Weizenfelder, die noch vor wenigen Wochen einen fast erbarmenswürdigen Anblick boten, so daß man an sehr vielen Stellen sie umpflügen zu müssen glaubte, prangen jetzt im üppigsten Grün, und zeigen durchweg einen kräftigen Bestand; treten hier und da auch Lücken oder gar kahle Stellen zu Tage, so sind selbe doch nur von ganz geringer Ausdehnung, daß auch in der Beziehung sich die seit dem Herbste gehegten Befürchtungen, die Saat möchte durch die Mäuse vernichtet worden sein, nicht bewahrheiteten: die abgefressenen Halmchen sind sehr reichhaltig wieder nachgewachsen. Der Bienenkorb endlich ist ein erheblicher Factor in unserer Landwirthschaft, hatte vom Winter nichts zu leiden, die Stöcke sind gut durchgekommen, reich bevölkert und gegen Anfangs April vorigen Jahres um mehrere Wochen voraus.

Aus Thüringen, 10. April. Seit dem Frühlinge des verhängnißvollen Jahres 1846, wo die Vegetation bereits im Februar zu einer fast unerhörten Ausbildung vorgeschritten war, um dann ihre eigene Weissagung Lügen zu strafen, wissen wir uns keines Frühlings zu erinnern, welcher bereits so üppige Ansätze zu einer reichen Ernte gezeigt hätte, wie der gegenwärtige. Nicht bloß ist die Sommersaat in Gerste, Hafer u. s. w., wozu namentlich eine enorme Menge von Kartoffeln kommen, welche seit 1861 wegen des massenhaften Abzuges nach den Rheingegenden einen hohen Preisstand behaupten, von dem trefflichsten Wetter bis jetzt begleitet gewesen: auch die Wintersaaten zeigen einen höchst brillanten Stand. Es ist, wie der Landmann sagt, jedes Körnchen aufgegangen, und namentlich der Roggen steht so dicht, dabei meist unkrautfrei, daß man hier und da ihn bereits durch die Schafe abhüten läßt, um einem zu dichten Stande vorzubeugen, wobei sehr leicht das entsteht, was man hier „luderiges" Gewächs nennt. Eben so lassen Klee und andere Futterkräuter, welche ebenfalls in lückenloser Decke den Acker bekleiden, ein ausgezeichnetes Ergebniß erwarten, nachdem das Futter dieser Art Jahre lang klamm und theuer gewesen ist. Die Obstbäume, deren viele bereits seit 8 Tagen in voller Blüthe stehen, sind meist mit einer staunenswerthen Fülle von Fruchtknospen beladen. Wie gesagt, das ganze Pflanzenreich ist vielverheißend, nur daß wir eben noch kein einziges Korn in Scheune und Tasche haben. (B. u. H. Z.)

Danzig, 12. April. Bei nördlichem Winde war das Wetter trocken und recht kühl. Die seit Beginn der Stromschifffahrt bis heute eingetroffenen

Digitized by Google

Getreidezufuhren erreichen die hohe Ziffer von nahezu 15,000 Last Getreide aller Art, dem entsprechend sind zahlreiche Fracht suchende Schiffe angekommen und konnte unter solchen Umständen eine größere Bewegung am Getreidemarkte nicht ausbleiben. — Die Kauflust für Waizen war zwar nicht allgemein, führte aber, unterstützt durch etwas bessere englische Berichte, doch zu sehr festen und in vielen Fällen auch etwas höheren Preisen. — Roggen wurde an den für unsern Platz sehr maßgebenden holländischen Märkten erheblich niedriger notirt, und konnte sich auch hier nicht ganz behaupten, wenngleich es an Kauflust nicht fehlte. — Weiße Erbsen, so wie alles andere Sommergetreide sind ganz unverändert.

Von der Ostsee. (Königsberg), 13. April. Unsere Schiffahrt ist endlich eröffnet. Das Wetter bleibt kalt und starke Nachtfröste bleiben nicht aus. Die Vegetation wird dadurch zurückgehalten aber von wirklichem Schaden ist nicht die Rede; im Gegentheil, die Aussichten zur neuen Ernte bleiben hier sehr günstig; der Reps ist zwar zurück aber gesund; eine späte Entwicklung der Pflanze schadet hier zu Lande nicht.

Im Geschäftsleben ist wenig Neues zu berichten. Die Nachfrage nach Roggen hat sehr abgenommen. Weizen dagegen scheint sich im Preise mehr zu befestigen, wenigstens ist kein weiteres Fallen der Preise zu berichten; aus England macht sich einige Nachfrage geltend, und es könnte, da England in nächster Zeit nicht so große Zufuhren aus Amerika erwartet, welche erst vom Juni an wieder umfangreicher werden, wohl etwas mehr Nachfrage und eine Preiserhöhung eintreten.

Dresden, 11. April. Das Getreidegeschäft war in dieser Woche äußerst still, und man versorgt sich nur für den nöthigen Bedarf. Trotzdem kann eine baldige vermehrte Nachfrage nicht ausbleiben, wenn die inländischen Vorräthe auf die Neige gehen, welche erfahrungsgemäß selbst bei guter Ernte nur zum Theil ausreichen.

Vom Rhein. Köln. Der Stand der Wintersaaten ist, abgesehen von den Schäden, die durch die Feldmäuse entstanden, ein durchaus befriedigender zu nennen; der allgemeine Gesundheitszustand der Hausthiere kann als ein zufriedenstellender bezeichnet werden.

Worms, 11. April. Die ausstehenden Saaten haben bei der sehr günstigen Witterung ein vortreffliches Ansehen und sind gegen sonstiges Jahr um vier Wochen voraus, dies auch die Ursache, warum die Haltung im Getreidegeschäfte eine entschiedene flaue, und Preise dem Rückgang geneigt sind;

Pesth, 5. April (P. Lld.) Die im Verhältniß zur Jahreszeit bereits außerordentlich warme Witterung beschleunigt die Entwickelung der Vegetation in einer selten vorkommenden Weise; die Saaten grünen üppig. Der Reps soll, wie jetzt mehrseitig verlautet, abermals erheblichen Schaden gelitten haben, man stellt nur eine sehr schwache Ernte in Aussicht, genauere Nachrichten darüber werden sich erst in einiger Zeit geben lassen. — Die abermalige bedeutende Reaction in den Preisen der französischen Märkte, die anhaltende Mattigkeit des englischen Marktes im Zusammenhange mit dem durch diese Verhältnisse bedingten Mangel an auswärtiger Nachfrage und

Digitized by Google

die äußerst günstige Witterung haben an unserem Platze in den Reihen der Speculation eine Entmuthigung hervorgerufen, wie wir sie seit längerer Zeit nicht gekannt haben.

Raab, 4. April. Die aus dem Inland über den günstigen Saatenstand und aus dem Ausland über den faulen Geschäftsgang einlaufenden Berichte verfehlten nicht, ihren Einfluß auf den hiesigen Platz zu erstrecken. Das rasche Fallen der Mehlpreise in Paris, sowie die täglich weichenden Getreidepreise am Londoner Markt mußten nothwendiger Weise auch auf die hiesigen Preise influiren, und werden daher vergebens von Eigenthümern bei Mangel an Abnehmern zu äußerst niedrigen Preisen ihre Waaren ausgeboten. Weizen, zum Export gar nichts gemacht, verfolgt fortwährend eine rückgängige Tendenz. Roggen vernachlässigt. Gerste, bedeutend für Bayern angekauft, erfuhr eine Preisbesserung. Mais flau bei geringem Verkehr. Hirse sind keine Vorräthe am Lager. Hafer matt.

Paris, 6. April. Die Berichte von den gestern abgehaltenen Departements-Getreidemärkten melden mit sehr wenig Ausnahme für Weizen einen ferneren Preisrückgang von durchschnittlich 1 Fr. per 100 Kil.

Belgien. Lüttich, 7. April. Weizen still. Roggen gefragter.

Antwerpen, 5. April. Seit Anfang der Woche war der Getreidemarkt sehr lebhaft, die Tendenz ist besser und Preise fest.

In England klagt man über zu viel Nässe und hat letztere dort offenbar schon Einfluß auf die Getreidemärkte gehabt, welche trotz sehr großen Zufuhren, die namentlich Ende letzter Woche von Amerika in Liverpool anlangten, sich ziemlich gut behaupteten. Obgleich bei einem noch immer so ununterbrochen fließenden Strom von Zufuhren — sobald das Wetter sich drüben günstiger gestaltet — die Festigkeit der Märkte eine schwere Probe zu bestehen haben wird, so darf doch nicht unbeachtet gelassen werden, daß die ungemein reducirten Vorräthe der Landleute in England (und Aehnliches berichtet man auch aus Belgien) die Provinzen zwingen, fortwährend die Läger an den Seeplätzen stark in Anspruch zu nehmen, daß dieses Verhältniß eher zu- wie abnehmen muß und daß die Speculation schon längere Zeit auf ein so unbedeutendes Maß zurückgedrängt ist, daß kaum die noch immer nicht ganz beendeten forcirten Abwicklungen der früheren Unternehmungen einen weitern nachtheiligen Einfluß auszuüben im Stande sein dürften. — Roggen hält sich in Berlin und an der Ostsee besser wie in Holland, wo man die Zufuhren fürchtet, deren Unzulänglichkeit an eben den erstern Plätzen die Contremine zu fortgesetzten Deckungen veranlaßt. — Gerste ist in besserer Frage für England, wohin auch Hafer einzeln Abzug hatte.

Inländische Getreidemärkte.

München, 12. April. Witterung: rauh. Weizen 31 kr. niedriger. Sowohl hier als auch auf den niederbayerischen Märkten stilles Geschäft und wenig Kauflust.

Mittelpreise:

Waizen	20 fl. 16 kr., gefallen um — fl. 31 kr.
Korn	15 fl. 22 kr., gefallen um — fl. 37 kr.
Gerste	14 fl. 11 kr., gefallen um — fl. 9 kr.
Haber	7 fl. 6 kr., gefallen um — fl. 7 kr.

Digitized by Google

Reps̃am. — fl. — kr., gefallen um — fl. — kr.
Leinsam. — fl. — kr., gefallen um — fl. — kr.

Umsatz: Weizen 3131 Schffl., Rest 1713 Sch. — Korn U. 803 Sch., Rest 661 Sch. — Gerste U. 5779 Sch., Rest 1501 Sch. — Haber, Umsatz 3443 Schffl., Rest 417 Schffl.

Landshut, 11. April. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 24 kr., gefallen 36 kr. Korn 16 fl. 11 kr., gefallen 20 kr.; Gerste 13 fl. 14 kr., gefallen 47 kr. Haber 7 fl. 9 kr., gefallen 8 kr.

Regensburg, 12. April. Das Geschäft war im Verlaufe der Woche ohne Leben und der Umsatz äußerst beschränkt. Das Angebot in fremder Frucht hat ungeachtet der etwas festeren auswärtigen Berichte auf die Preise gedrückt. Zum Verkaufe kamen:

694	Schäffel	Weizen	von 19 fl. 27 kr.	—	18 fl. 39 kr.	gef.	22 kr.
155	„	Korn	„ 16 „ 35 „	—	15 „ 5 „	gest.	18 „
172	„	Gerste	„ 13 „ 27 „	—	12 „ 42 „	gef.	— „
291	„	Haber	„ 7 „ — „	—	5 „ 36 „	„	— „

Würzburg, 12. April. Die äußerst fruchtbare Witterung hie t auch während dieser Woche an. Fast täglich fielen in den verschiedenen Gegenden unseres Kreises Gewitterregen, die immer von warmem Sonnenschein gefolgt waren. Heute ist die Temperatur jedoch wesentlich kühler. Die Flaue im Geschäft hat weitere Fortschritte gemacht, indessen ist uns das Ausland im Sinken der Preise vorausgeeilt, so daß seit unserem jüngsten Bericht von ferneren Exportabschlüssen nichts bekannt geworden ist. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren nicht so stark wie vor 8 Tagen. Die Ankäufe geschahen ausschließlich für inländischen Consum und wurden von demselben vorwöchentliche Preise bewilligt.

Weizen löste 21½—23 fl., Korn 18 bis 18½ fl., Gerste 13¼—13¾ fl., Haber 7¼—7¾ fl. bezahlt. Wicken, die nur noch selten vorkommen aber zum Säen noch vereinzelt gesucht werden, bezahlte man mit 19½ fl.

Mindelheim, 12. April. Mittelpreise: Kern 19 fl. 4 kr., gefallen 33 kr.; Roggen 16 fl. 45 kr., gefallen 43 kr.; Gerste 14 fl. 54 kr., gefallen 14 kr.; Haber 6 fl. 26 kr., gefallen 37 kr.

Lindau, 13. April. Weizen 22 fl. 11 kr. bis 22 fl. 35 kr., gefallen 37 kr.; Kern 21 fl. 7 kr. bis 22 fl. 8 kr., gefallen 1 fl. 2 kr.; Roggen 18 fl. 30 kr., gefallen 21 kr.; Haber 7 fl. 54 kr. bis 8 fl. 24 kr., gefallen 24 kr.

Lautingen, 12. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 15 kr., gefallen 21 kr.; Kern 19 fl. — kr., gefallen 36 kr.; Roggen 16 fl. 24 kr., gef. 30 kr.; Gerste 13 fl. 30 kr., gest. 6 kr.; Haber 7 fl. 6 kr. gest. 9 kr.

Augsburg, 16. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 47 kr., gestiegen um — fl. 20 kr.; Kern 20 fl. 2 kr., gestiegen um — fl. 21 kr.; Roggen 16 fl. 2 kr., gefallen um — fl. 2 kr.; Gerste 15 fl. 12 kr., gestieg. um — fl. 20 kr.; Haber 6 fl. 48 kr., gefallen um — kr.

Spiritus.

Königsberg, 13. April. In den Preisen für Spiritus hat sich wenig geändert, man verkaufte vom Lager und ab Bahn zu 32 fl. 54 kr. bis 33 fl. 9 kr. pr 8000 % Tr. ohne Faß.

München, 12. April. Weingeist 90 % Tr. 23 fl., feine Spirit. 90 % Tr. 21 fl., Alkohol 90 % Tr. 20 fl., Branntwein 50 % Tr. 9—9½ fl. bayer. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Oel-Saaten.

München, 12. April. Leinsamen 17—20¼ fl. nach Qualität; Reps ohne Zufuhr, Rüböl 30—30⅛ fl. ohne Faß, Leinöl 25 fl. ohne Faß pr. bayer. Eimer.

Digitized by Google

Wien, 12. April. Ueber den Stand der neuen Repssaat werden die Klagen aus den untern ungarischen Erzeugungsplätzen häufiger, daher auch hie und da Abgaben für Herbstlieferungen bei erhöhten Anforderungen vorkommen.

Säesaaten.

München, 12. April. Kleesamen 27 fl. pr. Ctr.
Worms, 11. April. Kleesaat 23—25 fl., Luzernsaat 22—23 fl. pr. 100 Kil. = 178 bayer. Pfund.

Wolle.

Pesth, 5. April. Schafwolle. Unsere Wollbesitzer sind in Folge der anhaltend ungünstigen Berichte sowohl von den österreichischen Fabriksplätzen als auch vom Auslande, vorzüglich von Frankreich, geneigt, ihre Vorräthe zu verkaufen und sind daher den Käufern gegenüber sehr entgegenkommend, daher auch in dieser Woche ein bedeutender Umsatz stattfand; es wurden über 1000 Ctr. Wolle aus dem Platze genommen und zwar zwei Partien fehlerfreier Kammwollen für deutsche Rechnung, wobei die Preise zwar nicht genau bekannt sind, aber jedenfalls billiger waren als am letzten Markte, dann ca. 100 Ctr. Sand-Einschuren à 80—82 fl., der Rest bestand aus Zweischur-, Winter- und Sommerwollen von 70—90 fl. Im Contractgeschäft ist es sehr still; die Franzosen, die voriges Jahr so rasch zu Werke gingen, sind heuer sehr vorsichtig, und um sich nicht wieder so bedeutenden Verlusten auszusetzen, beanspruchen sie eine von den Zeitverhältnissen gebotene Preisreduction, wozu sich Producenten zwar noch nicht entschließen wollen, aber am Ende sich doch den Umständen werden fügen müssen, da keine Besserung zu hoffen ist.

Berlin, 12. April. Angesichts der Leipziger Messe hat das Geschäft während der letzten Woche an Lebhaftigkeit nicht zugenommen, und war es besonders still für Tuchwollen. Dagegen erhält sich eine ziemlich lebhafte Frage nach Kammwollen, und wurden wieder 500 Ctr. Russ. für Sachsen, 200 Ctr. Mecklenb. für eine süddeutsche Kämmerei, 150 Ctr. Landwollen aus dem Markt genommen. Preise etwas billiger.

Die Zufuhren aus Mecklenburg, auch aus Rußland, dauern fort.

(B. u. H. Z.)

Zuchtviehverkauf.

Auf dem Gute Neudeck werden **Dienstag den 22. April l. Js. Vorm. 10 Uhr** im Aufstriche verkauft **3 Stück Zuchtstiere der reinen rothen Simmenthaler Race** 1—1½ Jahre alt, **eine junge Kuh mit Kalb** und **eine Kalbin derselben Race**, dann **3 Stück rothe Kühe Simmenthaler Halbblut.**

Freih. von Geisberg'sche Gutsverwaltung.

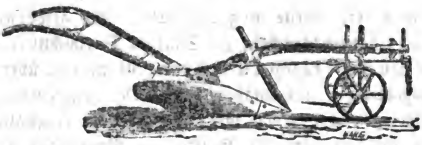
Freitag den 23. April, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Hofe der Kraft'schen Bräuerei in der Bäckergasse dahier 27 Stück schönes Rindvieh bestehend aus **Allgäuer-** und **Schweizer-Race**, worunter ein schöner **zweijähriger Zuchtstier, 18 Stück Kühe**, darunter auch tragende, frischmelkende und **Kälberkühe, drei junge Stiere, fünf einjährige Kalbeln** ꝛc., gegen sogleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert.

Druck der verw. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermay

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 17. Augsburg den 25. April 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Tiefgründigkeit des Bodens. — Der Heuwender. — Der Pferde-Rechen. — Die Schwalben sind arge Bienenfeinde. — Berichte vom Ausland. — Inländische Getreidemärkte. — Ankündigung.

Tiefgründigkeit des Bodens.

Versuche in Frankreich über den Tiefgang der Roggenwurzeln, (welche 6 Fuß lange Wurzeln ergeben haben sollen,) veranlaßten mich, in meinem Versuchsfelde, (sehr gutes, lockeres Bauland) einige Beeten aufeinander zu häufen und 3 Schuh tiefes Land herzustellen. Ich brachte darin Roggen, Hafer und Gerste in 3 Beeten unter. Daneben ließ ich das Bauland in seiner gewöhnlichen Tiefe wie bisher, und setzte dieselben Früchte am nämlichen Tage mit einem Instrumente ein, um kein Körnchen tiefer unterzubringen, als das andere, und sämmtliche Proben ganz gleichmäßig behandeln zu können. — Meine Getreidwurzeln, mit wenigen Ausnahmen, gingen nicht tiefer als $1\frac{1}{2}$ Fuß. Dagegen hatte ich folgende Resultate. Hafer erhielt ungemein starke Stengeln, hatte mäßige Bestockung und keineswegs verhältnißmäßige Körneranzahl. Roggen deßgleichen. Anders die Gerste. Während Hafer und Roggen vorzüglich durch Stengel- und Blattbildung sich auszeichneten,

Digitized by Google

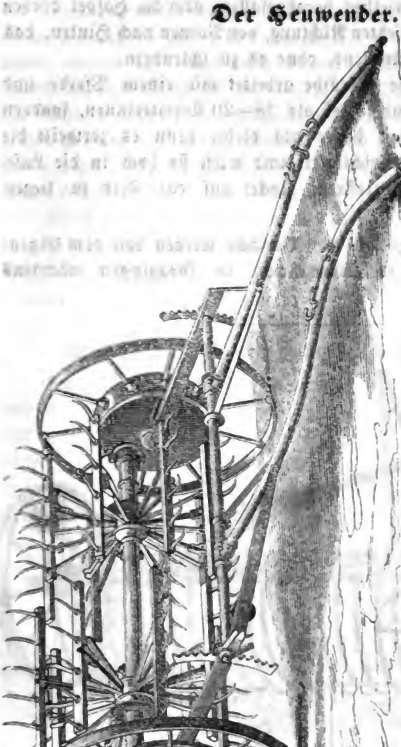
sonst in beiden Beeten, den seichten und den tiefen, nicht sehr bedeutenden Unterschied an Zahl der Stengel und der Körner ergaben, wich die Gerste ungemein ab. Im gewöhnlichen Beete zählte das Pflanzenkörnchen, die Saat im Durchschnitte 10 Stämme. Im erhöhten Beete dagegen keines unter 50, mehrere über 80 Stämme mit ausgebildeten regelmäßigen Aehren, abgerechnet die kleinen Nachschößlinge, die nicht mehr zur Frucht gelangten. Da die Wurzeln fast nur in die Hälfte des Baulandes hinabdrangen, so kann die Ursache dieses auffallenden Unterschiedes lediglich darin liegen, daß durch die erhöhten Beete die Luft in größerer und ergiebiger Masse durchstreichen und das Pflanzenwachsthum befördern konnte. Daß die Tiefgründigkeit des Bodens die Pflanzen in jeder Beziehung befördert, ist eine längst anerkannte Sache, aber ebenso bekannt, daß viele Landwirthe ein heilige Scheue vor dem Untergrunde haben, die ebenso unbegründet ist, wie die Gespensterfurcht. Ein Untergrundpflug, und wäre es auch nur ein alter gewöhnlicher Pflug, dem das Streichbrett, (Wuhlbrett) weggeschlagen ist, würde ihnen bei 3 bis 4 jähriger Anwendung einen Segen bringen, den ihnen weder Dünger, noch seichter, gewohnter Ackerpflug bringen kann. Rbl.

Sellerie von der Größe eines Mannskopfes, sogenannte Rettig-Sellerie zu ziehen, soll ein Gärtner in Frankreich so verfahren: wenn die Knollen die Hälfte ihrer gewöhnlichen Größe erreicht haben, sticht er in das Herz derselben ein Loch und bringt ein Rettigkorn von der großen runden Sorte hinein; dieser soll keimen, den Sellerie weit auseinander treiben und selbst dessen Geschmack annehmen. Fortschritt.

Große Johannisbeeren zu gewinnen, darf man nur immer junge Stauden nachziehen, denn je älter die Johannisbeerstauden werden, desto kleiner werden deren Beeren. Am größten sind die Beeren von 3 bis 7 Jahr alten Stauden. Da sich der Johannisbeerstrauch leicht durch Schnittlinge fortpflanzen läßt, so bedarf es keiner Kunst und Mühe, immer große Johannisbeeren zu ziehen. Aber selbst ältere Stöcke liefern noch recht große Früchte, wenn man sie öfters mit Rindsblut, das sie ungemein lieben, begießt.

Digitized by Google

Der Heuwender.



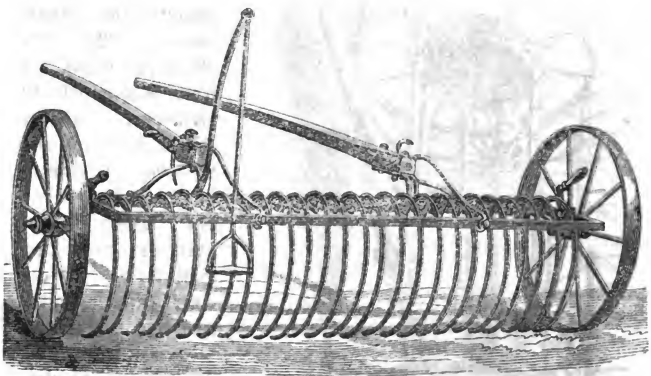
Unter allen Maschinen, deren sich Landwirthe auf Feldern und Wiesen bedienen, ist keine, die sich in Betreff der Leistung und der bequemen Handhabung mit dem Heuwender messen kann. Das Wesentliche desselben ist ein Haspel, auf dem 8 Rechen sitzen und der sich in einer Minute etwa 60mal umdreht. Bei einer Breite von 6 Fuß, hat jeder Rechen 10—12 gekrümmte, eiserne Zähne, deren es also 80—96 im Ganzen sind, der Haspel mit dem Rechen besteht übrigens aus zwei Hälften, die sich auf einer gemeinschaftlichen Axe nebeneinander drehen, wodurch der Vortheil erreicht wird, daß die Arbeit durch das Wenden der Maschine nicht unterbrochen wird. Sobald die Zinken auf dem Boden einem Stein oder einem andern ernsthaften Wiederstand begegnen, gibt die Feder nach, die Leiste legt sich um und verhindert das Abbrechen der Zinken und springt alsbald wieder in die gewöhnliche Stellung zurück. Die Maschine läßt sich mit Leichtigkeit in und außer Thätigkeit setzen. Das Futter wird entweder von hinten nach Vorne emporgeschleudert, wobei es über die Maschine hin-

Digitized by Google

weggeht, um hinter derselben herabzufallen, oder die Haspel drehen sich nach der entgegengesetzten Richtung, von Vornen nach Hinten, das Gras mehr zusammenstreifend, ohne es zu schleudern.

Dieses vortreffliche Geräthe arbeitet mit einem Pferde und einem Manne nicht nur soviel als 18—20 Arbeiterinnen, sondern vollführt auch die Arbeit besser als diese, denn es zertheilt die dicksten Schwaden mit Leichtigkeit und wirft sie hoch in die Luft, worauf sie, gleichmäßig zerstreut, locker auf das Feld zu liegen kommen.

Der Preis beträgt 240 fl. Versuche werden von dem Eigenthümer Lachermaier in München, in Göggingen nächstens veranstaltet.



Der Pferderechen

ist ebenfalls ein sehr nützliches Geräthe, welches die Bestimmung hat, Gras, Heu, Klee, Futterkräuter und Getreide aller Art, auch Quecken und andere Unkräuter, Stoppeln und dergleichen auf Haufen zusammen zu rechen; es können auch feine Sämereien damit eingeegt werden. Der Pferderechen besteht aus 21—26 eisernen großen Zähnen, welche bauchig alle einzeln beweglich sind. Der Pferderechen arbeitet so sauber, als nur mit dem Handrechen möglich ist und in einer Breite von 6—7 Fuß. Ein Mann, ein Knabe und ein Pferd leisten soviel als 12 Arbeiter. Der Führer geht hinter

der Maschine, und bewegt, sobald der Bauch der Zinken gefüllt ist einen Druckhebel nach Unten, wodurch die Zinken auf einmal gehoben werden und einen Längshaufen liegen lassen. Das Heu wird sonach auf der Wiese in lange parallele Reihen zusammengerecht, die leicht zu laden sind. Mähmaschine, Heuwender und Pferderechen gehören zusammen, und vermögen gemeinschaftlich die Heu-Ernte dermassen zu beschleunigen, daß das am Morgen geschnittene Gras des Abends schon als Heu eingefahren werden kann.

Preis des Pferderechens 110 fl.

Ueber den Ausfall der Versuche in Göggingen wird in diesen Blättern später eine ausführliche Beschreibung folgen.

Die Schwalben sind arge Bienenfeinde.

Die Schwalben stehen bei uns unter dem Schutze des Hausrechtes. Sie nehmen dasselbe auch so vertraulich in Anspruch daß man ihnen unmöglich feind sein kann. Obwohl wir ohnehin wissen, wann der freundliche Frühling kommt, so begrüßen wir doch als Vorboten desselben die ersten Schwalben mit besonderer Freude. Abgesehen von dem Nutzen, den sie dadurch gewähren, daß sie viele lästige Insekten hinwegschnappen, sind sie schon an und für sich als liebe Thierchen allenthalben willkommen. Aber es gibt keinen noch so fruchtbaren Baum ohne Schatten. Den Bienen sind die Schwalben verderblich, so wenig man es gelten lassen will. Ich selbst habe sie lange entschuldigt, eifrig gegen den Vorwurf vertheidigt, daß sie den Bienenständen großen Schaden zufügten. Aber endlich habe ich mich zur Genüge überzeugt, daß ich Mohren weiß waschen wollte. Die Schwalben sind in der That sehr verderbliche Bienenfeinde.

Anfangs hatte ich einen Stock auf meinem Fenster. In Einem fort huschten Schwalben vor demselben vorüber. Als endlich ihre Jungen flügge geworden waren, postirten sie sich zu den verschiedenen Mahlzeiten gerade gegenüber etwa 50 Schritte entfernt auf der Wetterstange eines Hauses. Hier konnte ich zu meinem größten Verdrusse täglich zuschauen, wie die alten nach meinem Stocke flogen, dort von unten aufwärts schossen und sogleich wieder zu ihren Jungen flogen, die schreiend ihre Mäuler von weitem aufrissen. Ich schwenkte Tücher, warf Prügel nach ihnen, schoß nach ihnen und suchte die alten vom Stocke zu ver-

Digitized by Google

scheuchen — es half Alles nichts. Vor meinem Bienenstande ging es noch ärger zu; da kamen von allen Seiten die Alten, um vor demselben für ihre gefräßigen Rangen das Futter zu holen. Der Schullehrer, der auch einen Stock auf demselben hat, wollte durch die Schulkinder die Schwalben durch Werfen von Erde vertreiben lassen. Auf das Geschrei derselben aber war im Nu der ganze Garten voll von Schwalben, die wahrscheinlich ihre Schwestern vertheidigen wollten. Wie leicht geschieht es, daß an einem volkreichen Orte in der Nähe eines Bienenstandes 4 Schwalbenfamilien mit je 5 Jungen nach den vier Himmelsgegenden ihren Wohnsitz aufschlagen! Während des Fluges der Bienen halten sie wenigstens zweimal Mahlzeit, und für jede derselben 10 Bienen das ist gar nicht zu viel für einen Schwalbenmagen. Das macht für die 20 Jungen und 8 alten mehr als 500 Bienen an einem Tage, also in einem Monat 15,000, und in 3 Monaten, bis sie wieder fortziehen, 45,000 Bienen aus. Ich bedanke mich für so kostbare Kostgänger, die im Grunde für ihre leckere Mahlzeit blos mit ihrem Zwitschern zu danken pflegen.

Aber nicht genug! mir wurde das vergangene Jahr ein abgeschwärmter Stock weisellos. Ich merkte es erst Ende Juni und zwar beim Oeffnen des Stockes an dem winselnden Fludern der Bienen — das sicherste Kennzeichen eines weisellosen Stockes. Sie laufen an den Wänden und selbst an den Fingern, mit denen man die Wabenträger angreift, fludernd hinauf, als riefen sie um Hilfe. Kaum bemerkte er die eingestellte Brut, so war er wie ausgewechselt, so freudig liefen die Bienen nun unter einander. Der Stock war vor Freude über seine Rettung pudelnärrisch geworden, und sein Herr mit ihm. Aber sieh! als ich nach dem Auslaufen der jungen Weisel den Stock öffnete, zeigte er sich abermals weisellos. Ich half ihm wieder, aber auch zum 3. Male wurde er mir weisellos, und ich glaube, er würde mir es auch zum 4. Male geworden sein, wäre mir nicht gerade von der Ferne her ein Hungerschwarm zugeflogen, den ich mit ihm vereinigte. Denn bei der außerordentlichen Trockenheit hatten die gesunden Stöcke bereits im Juni alle Drohnen abgeschlachtet, daher gab es deren nur mehr wenige. Die junge Königin fliegt zur Befruchtung nur bei schönem Wetter aus, und die Befruchtung geschieht, wie unsere Meister lehren, sehr hoch in der Luft, höher, als die Arbeitsbienen zu fliegen pflegen. Bei schönem Wetter fliegen auch die Schwalben hoch, und

Digitized by Google

haben deſto ſicherer die Königinnen hinweggeſchnappt, je weniger ſie von Drohnen und anderen Bienen umgeben waren. Je mehr Schwalben an einem Orte ſind, deſto mehr wird man auch mit Weiſelloſigkeit zu kämpfen haben.

Die Schwalben ſind alſo wirklich arge Bienenfeinde. Aber ſo ſpinnefeind ich ihnen deshalb bin, ſo vermag ich doch nicht, ihnen das alte Hausrecht zu verweigern, oder vielmehr ich thue es aus Klugheit nicht; denn zerſtörte ich ihnen das Neſt in meinem Hauſe, ſo würden ſie es im Nachbarhauſe bauen, wo ich kein Recht hätte, es ihnen zu wehren. Ich laſſe ſie daher bauen und brüten, pflege aber die Eier, bevor die Jungen auskriechen, auszunehmen und zerſtören zu laſſen. Die alten Schwalben für ſich fügen den Bienen allerdings keinen ſo bedeutenden Schaden zu, als wenn ſie Junge zu füttern haben. Deswegen Tod den Jungen, ſo wehe es den Alten thun mag; denn es thut dem Bienenzüchter und den Bienen auch nicht wohl, wenn dieſe ſchaarenweiſe, und oft mit den jungen Königinnen, hinweggeſchnappt werden.

(Wochenbl. v. Ulm.)

Anpflanzung von Klee mit Korn. Ein Bauer auf dem Niederhein ſäete deutſchen Klee im September unter Futterkorn. Beide Samen gingen noch im Spätjahr auf und im Winter deckte das ſtärkere Korn die ſchwächeren Kleepflanzen. Im nächſten Frühjahr wurde das Futterkorn zeitig abgemäht. Nachher entwickelte ſich der Klee und gab noch 3 Schnitte. — Auf dieſe Art könnte man noch im Spätjähr Kleefelder mit ziemlicher Sicherheit anlegen, wenn der im Frühling geſäete Samen im Laufe des Sommers verunglückt. (L. Berichte v. Frhrn. v. Babo.)

Berichte vom Ausland.

Berlin. Neuere Berichte über den Stand der Oelſaaten beſtätigen mehr und mehr das von uns früher darüber Geſagte; der Rübſen ſteht namentlich ſpitz und ſchwach; vielfach zeigen ſich vom Wurm ſtark beſchädigte Pflanzen, und die Nachtfröſte haben das zart aufgeſchoſſene und ſchon überall Blüthen treibende Gewächs um ſo eher benachtheiligt, als demſelben geringere Widerſtandsfähigkeit als in früheren Jahren um dieſe Zeit zu Gebote ſteht. In dieſer Weiſe berichtet namentlich Frankreich neuerdings und die dortige erhebliche Steigerung der Oelpreiſe documentirt dies am deutlichſten. Ebenſo lieſen aus Ungarn, dem Königreich Sachſen, der Rheingegend, Thüringen und der Mark ungünſtigere Berichte ein, während Holſtein, die Niederelbe, Schleſien, Pommern, Oſt- und Weſtpreußen — mit Ausnahme der Elbinger Gegend, welche bereits von umgepflügten Feldern ſpricht — lobend berichteten; die Vegetation iſt, wenigſtens in den zuletzt genannten nördlichen Diſtricten, bei weitem noch nicht ſo vorgeſchritten als im Weſten, Süden und hier.

Digitized by Google

Inländische Getreidemärkte.

München, 19. April. Mittelpreise:

Waizen 20 fl. 15 kr., gefallen um — fl. 1 kr.
Korn 15 fl. 1 kr., gefallen um — fl. 21 kr.
Gerste 14 fl. 9 kr., gefallen um — fl. 2 kr.
Haber 6 fl. 56 kr., gefallen um — fl. 9 kr.
Repssam. — fl. — kr., gefallen um — fl. — kr.
Leinsam. 18 fl. 14 kr., gefallen um — fl. 8 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 1989 Schffl., Rest 990 Sch. — Korn 1355 Sch., Rest 1279 Sch. — Gerste 4027 Sch., Rest 1211 Sch. — Haber, 2803 Sch., Rest 394 Schffl. — Repssamen Zufuhr: — Sch., Rest 2 Sch. — Leinsamen Zufuhr: 45 Sch., Rest 177 Sch. — Gesammtbetrag: 14,685 Sch. — Verkaufssumme 147,393 fl. — — Spiritus. Weingeist 90% Tr. 23 fl., feiner Spirit. 90% Tr. 21 fl., Alkohol 90% Tr. 20 fl., Branntwein 50% Tr. 9—9½ fl., pr. bayer. Eimer oder 60 Maß ohne Faß. Rüböl 30—30½ fl. ohne Faß, Leinöl 25 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. od. 112 Zoll-Pf. Kleesamen 26—27 fl. pr. bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Landshut, 16. April. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 24 kr., gefallen — kr. Korn 15 fl. 56 kr., gefallen 15 kr.; Gerste 13 fl. 16 kr., gestiegen 2 kr. Haber 6 fl. 40 kr., gefallen 29 kr.

Regensburg, 19. April. Im Geschäft ist keine wesentliche Aenderung eingetreten, und die bisherige Unlust, über den nöthigsten Bedarf hinauszugehen, besteht fort. Wie gewöhnlich vor Feiertagen waren die Umsätze ohne allen Belang und lediglich dem localen Bedürfnisse entsprechend.

Verkauft wurden:

331 Schäffel Weizen von 19 fl. 36 kr. — 19 fl. — kr. gest. 11 kr.
104 „ Korn „ 16 „ 7 „ — 15 „ 24 „ gest. 8 „
77 „ Gerste „ 13 „ 22 „ — 12 „ 16 „ gef. 18 „
170 „ Haber „ 7 „ 3 „ — 5 „ 50 „ „ 4 „

Vilshofen, 16. April. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 26 kr., gestiegen, 7 kr.; Korn 16 fl. 25 kr., gefallen 26 kr.; Gerste 10 fl. 13 kr., gestiegen 31 kr.; Haber 5 fl. 45 kr., gefallen 27 kr.

Straubing, 19. April. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 28 kr., gefallen 12 kr.; Korn 16 fl. 11 kr., gest. 11 kr; Gerste 12 fl. 51 kr., gestiegen 9 kr.; Haber 6 fl. 20 kr., gefallen 7 kr.

Ankündigung.

An alle Freunde und Abonnenten der „Allg. Hopfenzeitung" des In- und Auslandes richten wir die ergebenste Bitte, über die Ausdehnung und den Stand des Hopfenbaues, über den Handel und Verkehr des Hopfens, über die Ernten des vergangenen und des heurigen Jahres s. Z. geneigte Mittheilungen an uns machen zu wollen. Im Interesse der Producenten, der Consumenten und des Handels werden zuverlässige Berichte dankbarst angenommen.

Roth, im April 1862. **Die Redaction.**

Druck der verw. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Seer. Niedermayr

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u durch alle Postämter u Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzelnes Blatt 1kr. 3 Beilagen werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 18. Augsburg den 2. Mai 1862. **1. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung. — Verhandlungsgegenstände des landwirthschftl. Bezirks-Comité Füssen. — Zum Drainiren. — Berichte vom Ausland. — Inländische Getreidemärkte. —

Bekanntmachung.

(Die Abgabe von Zuchtwiddern auf Rechnung der Centralfonds für Kultur betreffend.)

Mit Benützung des von allerhöchster Stelle aus Centralfonds für Kultur bewilligten Zuschusses werden auch in diesem Jahre aus der Stammschäferei des Grafen v. Arco-Stepperg an Schafzüchter des Regierungsbezirkes Zuchtwidder unter nachstehenden Bedingungen abgegeben:

1) Die Vertheilung derselben findet gegen Bezahlung von 10 fl. für das Stück sowohl an Gemeinden als an einzelne Landwirthe statt.

2) Die Empfänger erhalten das Eigenthum an den Zuchtwiddern von dem Zeitpunkt der Uebergabe an dieselben und es sind die Zuchtwidder an dem noch zu bestimmenden Orte und Tage gegen Erlag eines Gulden Stallgeldes abzuholen.

Digitized by Google

3) Die Gesuche um Zutheilung solcher Zuchtwidder sind unter Uebergabe der Wollmuster bis 24. Mai l. Js. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei den landwirthschaftlichen Bezirks-Comités anzubringen und von diesen bis 30. Mai mit Wollmustern und einem Uebersichtsverzeichnisse gutachtlich vorzulegen, in welchem

a) Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Gesuchstellers,
b) die Race und Beschaffenheit, dann die Stückzahl der betreffenden Heerde, insbesondere der Mutterschafe,
c) die nachgesuchte Anzahl von Zuchtwiddern,
d) die zur Verleihung beantragte Zahl derselben nebst den etwa erforderlichen Bemerkungen enthalten sind.

Die Wollmuster müssen vor der Schur abgeschnitten, ferner ungewaschen, nicht gereinigt, dann im natürlichen Zustande, nicht zerknittert sein.

4) Diejenigen Schafzüchter, welche sich einer zweckwidrigen Verwendung solcher Zuchtwidder schuldig machen sollten, werden bei künftigen Gesuchen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir ersuchen die Bezirks-Comités, die Schafzüchter ihres Bezirkes von dieser Ausschreibung in Kenntniß zu setzen, und zur Bewerbung sie zu veranlassen. Bei der hienach zu erlassenden Bekanntmachung, die auch in den Lokalamtsblättern zu veröffentlichen ist, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Bezug von Zuchtwiddern aus der Stammschäferei in Schleißheim unmittelbar, jedoch nur mehr gegen Bezahlung des von der kgl. Staatsgutsverwaltung festzusetzenden Preises erfolgen kann.

Augsburg, den 26. April 1862.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Frhr. v. Lerchenfeld. Niedermayr.

Verhandlungsgegenstände des landwirthschaftlichen Bezirks-Comité Füssen.

Unser unverrücktes Augenmerk richten wir dermal auf die Versammlungen, die Kränzchen, weil wir ersehen, daß auf diese Weise der größte Nutzen geschaffen werden kann.

Deßhalb wiederholten wir der Versammlung eingehend alle die Vortheile, welche solche Zusammenkünfte nothwendig mit sich

bringen, und setzen ebenso umfassend Grund und Ursache auseinander, welche dringend gebieten, daß der Landwirth aus seiner bisherigen Stagnation erwache und mit allen Kräften auf eine intellectuelle Wirthschaft losgehe, um nicht von außen überflügelt zu werden, und zuletzt bei den bestehenden Preisen namentlich dann mit dem Auslande nicht mehr concurriren zu können, wenn dort bei bessern Boden- und Klimaverhältnissen der Fortschritt in der Production fortwährend wächst, und der erleichterte Verkehr Getreide und Vieh um wohlfeilere Preise in das bayerische Vaterland bringt, als wir selbst produciren können.

Wir rechneten ziffermäßig vor, um wie viel sich unsere Productionskosten durch Löhne und Gewerbekonti ꝛc. in der neuern Zeit steigerten, und wiesen nach, um wie viel wir deßhalb schon die Production vermehren müssen, um nur auf dem alten Standpuncte des Reinertrages bleiben zu können. Vermehrung der Producte bedingt unerläßliche Vermehrung der Intelligenz, und letztere wird unstreitig durch die landwirthschaftlichen Kränzchen am schnellsten hervorgerufen.

Mit unserm ausgesprochenen Danke und Hervorhebung der Verdienste jener Mitglieder, welche sich bisher schon eifrig der Kränzchen annahmen, verbanden wir weitere instructive Bemerkungen über die Leitung und Fortführung der Versammlungen, mit deren bisherigem Eifer wir die vollste Zufriedenheit auszudrücken vermögen.

Von da gingen wir über auf das Dienstbotenwesen, wie wir es in unserer vorbereitenden Comitésitzung bereits abhandelten, deren Umrisse wir dem Kreis-Comité vorzulegen bereits die Ehre hatten.*)

Insbesondere machten wir eindringlich aufmerksam, daß die Vorsteher auf ihre Gemeindeangehörigen einwirken sollen, bei den Gesuchen um Ansäßigmachung und Verehlichung von der bisherigen harten Strenge abzugehen, indem die Vermöglichen bald keine arbeitenden Hilfshände mehr haben werden, wenn sie keine unvermöglichen Heirathen ꝛc. mehr zulassen, und keine Armen vorhanden sind, die für die Reichern die Arbeit verrichten.

*) Diese interessante Abhandlung wird in einer der nächsten Nummern erscheinen. Die Red.

Einen weitern Gegenstand der Verhandlung bildeten die künstlichen Dünger, durch welche die Körner- und Pflanzenvermehrung hervorgerufen und erzielt werde, um die bisherigen Wirthschaftsweisen verdrängen zu können. Da gegenwärtig auf dem Forsthofe umfassende neuere Versuche in diesem Zweige gemacht werden, wurden dieselben in einem allgemeinen Ueberblicke einstweilen bekannt gegeben, und zugesichert, daß die Resultate seiner Zeit zur Belehrung und Nachahmung zur Mittheilung kommen.

Da unsere Gegend auf die Viehzucht und Milchwirthschaft sich vorzüglich fußt, machten wir aufmerksam, wie leicht in späterer, vielleicht schon in kürzerer Zeit, der Markt sich ändern kann, wenn die Nachfrage des Auslands einmal mit unserer Raçe befriedigt ist, selbst Nachzucht von unserm Viehschlage treibt, und die Milchwirthschaft noch mehr überall sich verbreitet als ohnehin seit einigen Jahrzehenten steigernd schon der Fall ist.

Deßhalb ist es ein sehr verderblicher Wahn, wenn wir glauben, unsere Viehzucht gestatte keine Verbesserung, oder bedürfe keiner solchen. Es gibt der Mängel noch genug, wenn wir verständig in die Ställe blicken, und darum ist es höchst nothwendig mit Vermeidung aller Schönfärberei, nicht bloß über die Flur, sondern auch über den Stall viel tiefere Einsicht und Kenntniß zu verbreiten.

Wir besprachen diesen Gegenstand eingehend und behandelten einzelne Zweige, insbesondere die Einrichtung der Viehbarren und die Behandlung der Kälber in Krankheitsfällen, vorzüglich den bösartigen Durchfall der Kälber u. s. w.

Einige andere untergeordnete Gegenstände über Viehpreise, Futtervorräthe und dgl. waren ebenfalls Gegenstand der Besprechungen.

Zum Drainiren.

Es wird jedenfalls unsern Lesern angenehm sein, von einer neuen Erfindung Näheres zu hören, welche wir dem Wiesenbaumeister Bernatz verdanken und durch welche die Drainirung oder die Entwässerung nasser Grundstücke in kurzer Zeit eine viel allgemeinere Ausdehnung unter minderem Kostenaufwande erlangen dürfte. Sie besteht in der Herstellung der Röhren aus einem Theil Cement und 3 Theilen reinen Flußsandes; dieselben werden in 4—5 Tagen an der Luft ganz hart und bedürfen daher

Digitized by Google

des Brennens nicht, auch ist ihre Anfertigung so einfach und leicht, daß sie Jeder selbst fabriciren kann. Nach eingezogenen verläßlichen Erkundigungen kosten sie bei einem Preise des Cements von 1 fl. 30 kr. pr. Ctr. mindestens 1/4 weniger, als gebrannte Thonröhen, bei wohfeilerem Cement werden sie noch billiger und eine wesentliche Kostenersparniß liegt schon in dem geringeren Transport, da man blos den Cement beizuschaffen hat, den Sand aber fast überall in der Nähe findet, ein Vortheil, der bei größeren Entfernungen von den Röhrenfabriken sehr zu beachten ist. Diese Cementröhren nun haben eine Länge von nur 1 Fuß und bestehen aus 2 Hälften nach dem Längenschnitt, welche nach dem Austrocknen mit etwas hydr. Mörtel an beiden Enden und in der Mitte leicht zusammen gekittet, auch nach dem Einlegen mit der gleichen Masse auf den Stoßfugen sämmtliche einzelne Röhren des ganzen Stranges in feste unverschiebbare Verbindung gebracht werden. Letzteres sichert die ununterbrochene Kommunication der Röhren, während jenes das Eindringen des Wassers ungemein erleichtert, da es nicht allein in den Stoßfugen, sondern auch in den Längefugen zu beiden Seiten der Röhren einfließt.

Die Form wird aus einem Stück Buchen-, oder anderem harten Holze von 1 Fuß Länge, von 3/4 Fuß Breite und 2 Zoll Dicke gefertigt, darauf der Länge nach 2 halbrunde Einschnitte vom äußern Durchmesser der Röhren ausgehobelt, worin denn 2 durch 2 Querleisten an beiden Enden verbundene halbe Rundstäbe von der Dicke der inneren Röhrenweite eingelegt werden, welche den sogenannten Kern bilden und durch einen kleinen Vorsprung an den Enden der Querleisten ihre richtige unverschiebliche Lage erhalten. Nachdem Cement und Sand gut gemengt worden, wird die Masse mit Wasser zu einem Teige von mittlerer Consistenz schnell verarbeitet, wegen des raschen Trocknens aber immer nur ein kleines Quantum, dann die Form mit nassen Lappen belegt, hierauf der Teig mit einer Kelle auf die Form gebracht und mit beiden Händen fest eingedrückt, auch etwas gestampft, dann mit einem Spahn oder Messer die übrige Masse der Form gleich abgestrichen. Nach 4—5 Minuten nimmt man die Rundstäbe behutsam heraus, kehrt die Form auf ein tannenes Brettchen von gleicher Größe um, auf welches die beiden Halbröhren mit Hilfe des eingelegten Lappens leicht von der Form gelöst, sich nebeneinander legen und so zum Trocknen bei Seite gestellt. Damit die Arbeit ohne Aufenthalt fortgehe, braucht man 4—6 Formen

Digitized by Google

von jeder Röhrensorte die auf dem Lande von jedem Schreiner um 30—36 kr. pr. Stück gemacht werden; das Geschäft geht dann fabrikmäßig, ein Arbeiter richtet den Mörtel zu, der zweite drückt ihn in die Formen, der dritte nimmt die Röhren aus und setzt sie fort. Auf solche Weise können 3 Personen im Tage 5—600 Stück anfertigen. Sogar auch im Winter läßt sich für den Bedarf aufs nächste Jahr sorgen, wenn man nur ein mäßig erwärmtes Zimmer dazu benutzen kann. Zu den Ausmündungsröhren nimmt man einen Theil Cement mehr, damit sie den Einwirkungen der Atmosphäre leichter wiederstehen; die im Boden und der Nässe liegenden Röhren werden aber bald so fest wie Stein, indem sie in kieselsauren Kalk übergehen.

Das ganze Verfahren ist überhaupt so einfach und leicht, daß es jeder Taglöhner nach einiger Uebung darin zur nöthigen Fertigkeit bringt, wenn es ihm nur eben gezeigt wird. Am besten würden aber Ziegelei-Arbeiter damit umgehen können und hierin einen Winterverdienst finden.

Zu jeder practischen Unterweisung hierin ist bereit

Schmidt, Kreis-Wiesenbau-Inspector.

Berichte vom Ausland.

Mannheim, 26. April. In voriger Woche hatten wir einige kalte Nächte mit starkem Frost, durch den in einzelnen Districten Obst- und Nußbäume, sowie der Weinstock gelitten haben sollen, doch läßt sich Zuverlässiges noch nicht darüber sagen. Seit einigen Tagen leben wir wahrhaft im Sommer und mit Riesenschritten entwickelt sich Alles. Nur das Getreidegeschäft bleibt anhaltend flau, besonders Weizen ganz vernachlässigt, während sich Roggen und Gerste immer noch für den Consumo etwas Nachfrage erfreut. Wir notiren heute: Weizen, hierländischen 13¼ fl., Ungar. 12⅓—¼ fl., Roggen 11 fl., Gerste 9⅜ fl. pr. 100 Ko. netto = 180 Pf. bayer.

Worms, 25. April. Für die ausstehenden Saaten ist die Witterung fortwährend äußerst günstig, und berechtigt auf eine frühe hoffnungsvolle Ernte, wie dies auch für Obst und alle sonstigen Cerealien der Fall ist. Im Productenverkehr ist's daher recht still und kein Animo vorhanden, Preise aber retrograd, desgleichen in den verschiedenen Fabrikaten. Fütterungs- und sonstige Artikel flau. — Die heutigen Notirungen sind: Weizen effectiv 13½—⅝ fl. — Korn 11¼ fl. — Gerste 9⅓ fl. — Bohnen 12½ fl. — Erbsen 10½ fl. pr. 100 Kil.

Hamburg, 25. April. Der Frost im Anfang voriger Woche hat, selbst in den südlichern Districten, mehr erschreckt, als den schon ziemlich weit vorgeschrittenen Saaten wirklich geschadet, und das seitdem eingetretene, anhaltend sehr günstige Wetter hat die Besorgnisse bereits völlig wieder verwischt. — In unsern Nachbarländern stehen namentlich die Wintersaaten, und darunter hauptsächlich die Oelfrüchte, in seltener Ueppigkeit, eher zu entwickelt und zu gut für die Jahreszeit, so daß dafür kühles und dunkles Wetter im Mai zu wünschen wäre, da eine forcirende zu frühe Wärme viel Schaden zu Wege bringen kann. — Trotz dieser für alle Getreidebörsen sonst so nachtheiligen Witterung behauptet sich die seit 14 Tagen langsam zunehmende bessere

Digitized by Google

Stimmung nicht allein sehr gut, sondern die erstere hat in dem, ihrem alten Einfluß sonst so unterworfenen, bisher so passiven England, die dort aufkommende Unternehmungslust sichtlich kaum berührt. — Die große Flaue seit Anfang dieses Jahres scheint vorläufig das Möglichste geleistet zu haben und daher denn wohl die weit größere Empfänglichkeit der Preise für ein Steigen, als Fallen.

Nach Ankunft der großen Zufuhren aus dem Inlande an den Küstenplätzen sehen wir fast überall den dort momentan ungewöhnlich großen Ueberfluß in einer außerordentlich kurzen Zeit verschwinden, und die meisten dieselben größeren Ausfuhrmärkte schon jetzt wegen zusammengehender Vorräthe im Steigen, und wir sind erst im April. In England, wohin in letzter Zeit die Hauptabladungen von dieser Seite und der Ostsee gingen, haben dieselben eine kräftige Bedarfsfrage gefunden, und was vom schwarzen Meere im Canal angekommen, fand eben so schnell Verwendung. London scheint fast allein passiv bleiben zu wollen und hält durch seine wenig verbesserten Notizen nicht allein die europäischen Zufuhren von sich ab, sondern sieht seine Lager ziemlich gleichgültig zusammenschmelzen in Erwartung eines baldigen großartigen Ersatzes von Amerika, und bereitet demselben — auch wenn dessen Erwartung sich nicht als überspannt erweisen dürfte — eben dadurch genügende Verwendung vor. Frankreichs Märkte bleiben überwiegend steigend und Paris macht gewaltige Sprünge, ohne die frühere Flaue wieder zur Herrschaft bringen zu können. Belgien verspricht Abzug, hängt aber zu sehr von Frankreich ab. Hollands Ausnahmestellung mit Roggen verdient die Beachtung der Speculation. (B. u. H.-Z.)

Von der Mosel, 26. April. (Tr. Ztg.) Die nachtheiligen Folgen der letzten Nachtfröste sind nicht so erheblich, wie man sich Anfangs vorstellte, und beschränkt sich der eigentliche Schaden darauf, daß wir wahrscheinlich wenig Obst erhalten werden, die späteren Sorten vielleicht ausgenommen. Nüsse wird es wohl gar keine mehr geben, nur hin und wieder sieht man noch grüne Bäume, die sogenannten Schäfchen sind überall schwarz geworden, und fallen ab, wonach die Blüthe taub bleiben wird. — Der geknickte Klee hat sich auch hier wieder aufgerichtet, und den Saaten thut ein solcher Nachtfrost gar nichts. Es war ein Glück, daß der Boden ziemlich trocken war, sonst wäre es schlimmer geworden. So ist die frühzeitige Entwickelung der Vegetation blos etwas gestört worden und das ist gerade kein Unglück. Die Wintersaaten, wie auch Hafer und Gerste, wo letztere früh gesäet wurde, stehen schön, und der Feind, den wir am meisten fürchteten das Heer der Mäuse, ist endlich durch wiederholtes Giftlegen unschädlich gemacht, so daß eine reichliche Ernte zu erwarten steht.

Oel-Saaten.

Pesth, 29. April. Es bestätigt sich, daß in Banat große Strecken, bei einzelnen Oekonomen zwei Drittheile, des zu Grunde gegangenen jungen Anbaues bereits umgeackert worden sind; was stehen geblieben ist, bietet größtentheils einen recht schönen Stand und berechtigt zu den besten Hoffnungen. An der Theiß soll es wie im vorigen Jahre besser damit stehen, noch günstiger im Weißenburger Komitate. In neuer Waare sind in dieser Woche einige größere Abschlüsse vorgekommen. Einer unserer größten Produzenten verkaufte sein heuriges Erzeugniß zum Preise von 6½ fl. loco Theißstation und loco Weißenburger Komitat. Von lagernder Waare sind unsere Vorräthe nahezu geräumt und bieten daher keinen Gegenstand zu umfangreichen Transactionen. —

Inländische Getreidemärkte.

München, 26. April. Witterung: Warm. **Weizen** 16 kr. höher Die Vorräthe werden kleiner und die bayerischen Märkte melden überall Aufschlag. Die heutige Schranne war lebhafter und wurde Alles höher bezahlt. Umsatz 3224 Schffl., Rest 421 Schffl. Gute Waare 345—350 Zoll-

Digitized by Google

Pfund 21¼—¾ fl. Mittelwaare 340—348 Zoll-Pf. 20½—21 fl. Durchschnittspreis 20 fl. 31 kr. — Roggen 16 kr. höher. Ziemlich unverändert. Umsatz 901 Schffl. Rest 918 Schffl. Gute Waare 300—310 Zoll-Pf. 15½—17 fl. Mittelwaare 280—290 Zoll-Pf. 14½—15½ fl. Durchschnitts-Preis 15 fl. 17 kr. — Gerste 9 kr. niedriger. Wenig Geschäft und wurde meistens früher abgeschlossene Waare übernommen. Umsatz 5544 Schffl., Rest 564 Schffl. Gute Waare 275—290 Zoll-Pf. 13½—14¼ fl. Mittel-Waare 265—270 Zoll-Pf. 13¼—½ fl. Durchschnittspreis 14 fl. — Haber 10 kr. höher. Umsatz 2330 Schffl., Rest 191 Schffl. Durchschnittspreis 7 fl. 6 kr.

Augsburg, 25. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 30 kr.; gefallen um —fl. 17 kr.; Kern 19 fl. 42 kr., gefallen um — fl., 20 kr.; Roggen 15 fl. 27 kr., gefallen um — fl. 35 kr.; Gerste 14 fl 53 kr., gefallen um — fl. 19 kr.; Haber 6 fl. 55 kr., gestieg. um 7 kr.

Lindau, 27. April. Mit der aufs neue eingetretenen bessern Witterung weichen die Preise abermals zurück, und die Ausfuhr nach den schweizer Märkten ist unbedeutend. Ueberhaupt wurden in den ersten drei Monaten dieses Jahres um circa 260.000 Centner weniger Getreide und 55.000 Cent. weniger Mehl in die Schweiz eingeführt, als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Mittelpreise des gestrigen Marktes: Weizen 21 fl. 59 kr. gefallen 11 kr.; Kern 21 fl. 43 kr., gestiegen 6 kr.; Roggen 18 fl. 20 kr., gefallen 12 kr.; Haber 7 fl. 54 kr. gestiegen 12 kr.

Mindelheim, 26. April. Mittelpreise: Kern 19 fl. 31 kr., gestieg. 24 kr. Roggen 16 fl. 14 kr., gefallen 56 kr.; Gerste 14 fl. 58 kr., gestieg. 1 kr.; Haber 6 fl. 46 kr., gestieg. 18 kr.

Lauingen, 26. April. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 42 kr., gest. 1 fl 6 kr.; Kern 19 fl. 42 kr., gestieg. 48 kr.; Roggen 16 fl. 42 kr., gest. 42 kr.; Gerste 14 fl. — kr., gest. 18 kr.; Haber 7 fl. 3 kr. gef. 9 kr.

Straubing, 26. April. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 44 kr., gestieg. 16 kr.; Korn 15 fl. 58 kr., gef. 13 kr; Gerste 13 fl. 4 kr., gestiegen 13 kr.; Haber 6 fl. 29 kr., gestieg. 9 kr.

Vilshofen, 23. April. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 56 kr., gefallen 30 kr.; Korn 15 fl. 36 kr., gefallen 49 kr.; Gerste 10 fl. 50 kr., gestiegen 37 kr.; Haber 5 fl. 57 kr., gestiegen, 12 kr.

Würzburg, 26. April. Unsere vorwöchentliche Schranne war, wie es in der Regel vor Feiertagen der Fall ist, sowohl von Verkäufern als Käufern schlecht besucht. Der Stand der Saaten wird von allen Gegenden unseres Landes als vorzüglich geschildert, nur klagt man aus einigen Districten darüber, daß der Raps, an welchem sich viel Ungeziefer zeigen soll, schlecht zur Entfaltung der Blüthe kommen kann. Man nimmt jedoch an, daß bei der anhaltenden, äußerst fruchtbaren Witterung der erste eintretende Regen diesem Uebelstande abhelfen wird. Wir hatten zur heutigen Schranne erheblich größere Zufuhren als bisher. Verkäufer bestanden fest auf letzte Preise welche von inländischen Consumenten anfangs auch bewilligt wurden. Als diese befriedigt waren, trat eine Ermattung ein, und als gegen Schluß billiger anzukommen war, wurde für Export gekauft.

Weizen löste 21 — 23½fl., Korn 18 bis 18½ fl., Haber 7¼ — 7¾ fl. Gerste war nur mit einer Fuhre vertreten die zu 13½ fl. genommen wurde. — Erbsen, Linsen und Wicken fehlten.

Regensburg, 26. April. Unter dem Einflusse der außerordentlich günstigen Witterung und unter dem Drucke fortwährend flauer Berichte aus der Schweiz, Holland und vom Rheine hat die Lage des Geschäfts im Laufe der Woche zur Besserung keinen Anlaß gehabt, und die Preise haben einen weiteren Rückgang erfahren.

Umgesetzt wurden:

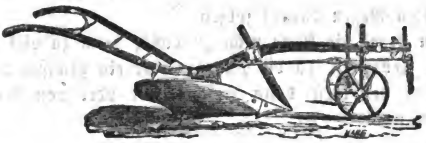
1060 Schäffel Weizen von 19 fl. 12 kr. — 18 fl. 26 kr. gef. 25 kr.
151 „ Korn „ 15 „ 49 „ — 14 „ 47 „ gef. 30 „
275 „ Haber „ 6 „ 55 „ — 6 „ 4 „ „ — „

Druck der vorm. Lauer'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 19. Augsburg den 9. Mai 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Wie, wo nnd wann ausgestreut ist Asche am besten? Ist feuchte, nasse oder trockene Asche besser? — Ernte der Halmfrüchte. — Vögel Beschützer der Feld- u. Waldkultur. — Der Bisangbau. — Der Telegraph. — Berichte vom Ausland. — Inländische Getreidemärkte.

Wie, wo und wann ausgestreut ist Asche am besten?

Die Asche besteht aus den durch das Verbrennen eines Gegenstandes frei gewordenen (aufgeschlossenen) mineralischen Bestandtheilen und wirkt auf alle Pflanzen in dem Maße und Verhältnisse, als der verbrannte Gegenstand mineralische Bestandtheile enthielt.

Nicht alle haben gleiche Bestandtheile, nicht alle nehmen eine und dieselbe gleich oder überhaupt auf.

Daraus folgt von selbst, daß die Wirkung der Aschen nicht auf allen Böden gleich sein kann, und daß ihre Wirkung sich auch nach den Pflanzen selbst richtet.

Im Allgemeinen ist die Asche bei trockener Witterung auszustreuen, wenn kein Wind geht. Sie ist vorzüglich gut für Felder, die an Säure leiden, aber nicht sehr durchlässig sind, weil bald darauf folgende stärkere Regen sie gerne durchschwemmen und so aus dem Bereiche der Wurzeln bringen. Auf gefrorenem Boden

Digitized by Google

oder auch auf eben liegenden Grundstücken kann sie im Winter selbst auf Schnee ausgestreut werden, außerdem im Frühjahre, wenn keine starken Regen darauf folgen.

Man streut die Asche nicht zu dicht; denn zu viel auf einem Platze ist Ueberfluß, da die Pflanzen nur ein gewißes Maß davon aufnehmen, der Rest dann verschwemmt oder von den Winden weggeführt wird.

Ist feuchte, nasse oder trockene Asche besser?

Feuchte Asche läßt sich nicht gut und nicht gleichmäßig ausstreuen. Nasse hat meistens stark gelitten, indem Salpetertheile Potaschentheile und dgl. leicht aufgelöst und ausgewaschen werden, mithin die besten Bestandtheile verloren sind.

Es ist dieß gerade bei der besten aller Aschen, der Buchen-Asche, der Fall. Diese muß so trocken als möglich gehalten werden.

Ausgelaugte, oder die Seifensiederasche haben daher viel geringeren Werth, als reine und trocken gebliebene. Auf Klee und feuchten Grasböden ist die Asche besonders gut.

In Getreidefeldern bringt sie hie und da den Nachtheil, daß die obenaufliegenden Grassamen, besonders die von den Winden hergebrachten, durch die Asche ihr Dungmittel erhalten, üppig und schnell wachsen und so das Feld verunkrauten. Rbl.

Ueber den besten Zeitpunct zur Ernte der Halmfrüchte.

Einige Landwirthe behaupten, die Halmfrüchte müßten vor ihrer vollständigen Reife gemähet werden; andere dagegen verlangen, daß die Körner zuvor den vollkommenen Reifezustand erreicht haben sollen. Es gibt allerdings einen Zeitpunkt, welcher erkannt und erfaßt sein will, um zur rechten Zeit zur Ernte zu schreiten. Dieser Zeitpunkt ist die sogenannte Gelbreife der Halmfrüchte. So dürfte z. B. bei der Ernte des Weizens Folgendes zu beobachten sein.

So lange die Knoten des Halmes hellgrün sind, so lange man die Mehltheile der Körner durch einen einzigen Fingerdruck in Teig verwandeln kann, ist es augenscheinlich, daß die Körner noch nicht den richtigen Ausbildungsgrad erreicht haben. Wenn der erste und der zweite Knoten von oben eine dunkle Färbung bekommen, wenn sie runzelig werden, so nahet der Zeitpunkt der

Digitized by Google

Ernte. Eingetreten ist der richtige Zeitpunkt, wenn die Farbe dieser Knoten bräunlich geworden ist und der untere Theil des Halmes die grüne Färbung verloren hat. Das Korn gibt noch dem Drucke der prüfenden Finger nach, ohne zu brechen, aber dieser Grad der Reife braucht nur noch einige Zeit, und besonders eine unmerkliche Gährung, die dann in dem Garbenhaufen vor sich geht und zur vollkommenen Reife führt. Nur unter diesen Verhältnissen bekommt der Weizen den gewünschten Farbenglanz und sein volles Gewicht. Läßt man ihn über diesen Zeitpunkt hinaus noch länger auf dem Stiele, so bekommt er keinen Nahrungszugang mehr, weder aus dem Boden, noch aus der Luft, im Gegentheil verliert er von Tag zu Tage, die Kappen oder Spelzen öffnen sich und lassen bei der geringsten Erschütterung den Samen ausfallen, das Stroh verliert an Futterwerth und wird morsch, das Mehl hängt fest an der Schale und enthält viel weniger Kleber, weil sich dieser Stoff nur durch sanfte Gährung gut ausbilden kann; das Gebäck von solchem Weizen ist schlecht und hat wenig Nahrungskraft.

Die englischen Schriftsteller sind große Freunde vom zu frühzeitigen Abernten des Weizens. Als Regel ist anzunehmen, daß zu früh abgebrachter Weizen seine guten Eigenschaften verliert, während das Stroh dabei gewinnt, und daß man sehr viel verliert, wenn man mit dem Abbringen dieser edlen Halmfrucht zu lange wartet. Dieselbe Regel ist aber auch auf alle übrigen Halmfrüchte anzuwenden. (Fortschritt.)

Die Vögel als Beschützer der Feld- und Waldkultur.

Die Zug- und anderen Vögel sind die wirksamsten Beschützer der Wald- und Feldkultur, und eines der verderblichsten Vorurtheile ist die vermeintliche Ausrottung derselben. Denn gäbe es keine insectenfressende Vögel, — kein Blatt am Zweige, keine Frucht am Baume, kein Halm auf dem Felde wäre in Kurzem zu sehen, die Existenz des Menschen selbst gefährdet. So legt z. B. das Weibchen des schädlichen Baumweißlings 80 bis 100 Eier, das des Ringelspinners an 300, das des Weidenbohrers etwa 1000; die gemeine Wespe setzt 3000, eine Ameise 4 bis 5000, die Schnellkrautlaus 15 bis 30,000 Eier ab; eine Blattlaus hat in der fünften Generation schon 60,000 Mill. Nachkommen.

Digitized by Google

Die mächtigsten Regulatoren des Gleichgewichtes im Haushalte der Schöpfung sind die Vögel; man unterlasse deßhalb ihr ungebührliches Wegfangen und Erschießen, das gilt selbst von manchen sogenannten schädlichen Raubvögeln, die einem Schußgelde unterliegen. Hierher gehören, mit Ausnahme des großen Uhus, sämmtliche Eulen. Eine Sumpfeule z. B. hatte kurz vorher, ehe sie zum Danke der Schuß traf, 3 feiste Feldmäuse verschluckt. Ein Schleuereulenpärchen brachte fast alle 5 Minuten eine Maus ins Nest. Im Magen eines Waldkauzes fanden sich 75 Raupen des übelberüchtigten Kiefernspinners vor. — Ist's nicht eine Ironie auf den Feldbau, wenn der Landmann seine Wohlthäter an das Scheunenthor nagelt! (Fortschritt.)

Der Bifangbau

rührt aus den ältesten Zeiten deutscher Cultur und hat nur noch den Namen von seinem Ursprung, aber nicht mehr dessen Bedeutung. Es war ursprünglich das Stück Land, was ein Märker in der gemeinen Mark umrodete und zu seinem Feld that, „dabei fing," daher Bifang, d. i. Bei-Fang. An einzelnen Orten war die steinige Lage die Ursache, die Ackerkrume hoch vom Boden aufzuhäufen, damit die Wurzeln Erde genug hatten, oder nöthigte das viele Wasser des Untergrunds, die Erde durch Aufhäufung trocken zu legen. Das geschah durch Zusammenpflügen mehrer Furchen (2—6) zu Beeten, zwischen denen jedesmal eine tiefere Furche zum Wasserfluß blieb. In Oberbayern, Schwaben, Ober- und Mittelfranken hat man diese Pflugart bis auf den heutigen Tag beibehalten, obgleich der Grund dazu meist fehlt. Wenn sie früher schon unvortheilhaft, weil ein großes Stück Land durch die vielen Furchen verloren ging, traten die Nachtheile bei der neuen Wirthschaft noch bedeutender hervor. An die Anwendung von Pflug-, Säe- oder Erntemaschinen ist nicht zu denken. Das Tiefpflügen, eine Hauptbedingung für die Bildung kräftiger Wurzeln, kommt nur scheinbar zur Anwendung, weil die Erde wohl aufgehäuft, aber der Untergrund nicht urbar gemacht wird. Die schräge Abdachung der Beete verlangt eine größere Aussaat, ohne größeren Ertrag zu liefern. Im Gegentheil geht sogar ein Theil in den Furchen, in die Sonne und Licht weniger dringen und Wasser und Eis sich anhäuft, zu Grund. Einsichtsvolle Landwirthe bemühen sich

Digitized by Google

fortwährend, auf eine bessere Bauart hinzuwirken; es wird aber noch eine zeitlang dauern, bis der Bauer seine alte Gewohnheit aufgibt.

Der Telegraph.

Ein amerikanischer Schwindler hatte sich mehrmals dadurch freie Fahrt und noch einen Profit auf der Eisenbahn verschafft, daß er — weil es dort Sitte ist, die Billete an den Hut zu stecken — zum Wagenfenster hinaussah, wenn ihn der Conducteur dann mehrmals am Arm berührte, um das Billet zu durchstechen, plötzlich zurückfuhr und den (natürlich alten) Hut vom Kopfe stieß, so daß er fortflog. Maßlose Vorwürfe über zudringliches Mahnen bewogen die Kondukteure häufig, sogar für den alten Hut noch eine Entschädigung zu zahlen. Einer aber war gescheidter und ließ an der nächsten Station telegraphiren, man möchte den Hut suchen. Bei der dritten Station schon kam die Antwort, daß ein alter Hut gefunden sei, nirgends aber ein Billet. Verdacht brachte den wackern Yankee in Haft und die öffentliche Gerichtsverhandlung noch einen Conducteur als Zeugen herbei, dem von demselben das Gleiche widerfahren. Leider brachte so der Telegraph den erfindungsreichen Kopf ins Gefängniß. (Arbeitgeber.)

Berichte vom Ausland.

Erfurt, 3. Mai. Der brillante Stand der Saaten und die derselben fortdauernd günstige Witterung hat namentlich unsere größeren Grundbesitzer, die bis jetzt zurückgehalten, zum Verkauf geneigter gemacht.

Worms, 2. Mai. Die diversen Getreidegattungen sind bei den erfreulichen Ernte-Aussichten ohne Ausnahme vernachlässigt und in beschränktem Umsatz, ebenso ist in allen Fabrikaten sehr schwacher Begehr. — Auch die Kartoffeln-Verladungen gehen sehr schleppend und entsprechen den früher gehegten Erwartungen nicht, wodurch solche heute gern 1 fl. niedriger als Anfangs bezahlt werden. Alle sonstigen Artikel wie seither.

Dresden, 2. Mai. Witterung sehr schön und trocken. Im Getreidegeschäft hat sich seit Ostern eine mäßige Besserung eingestellt. Es ist anerkannt, daß unsere Gegend und namentlich das Gebirge eine ausnahmsgute Ernte gemacht hatte, woraus sich der geringe Import und das schlechte Rentiment aller Cerealien erklärte. Es haben sich nun die inländischen Bestände, soweit sich es beurtheilen läßt, ziemlich gelichtet und ist deshalb mehr Frage seitens der Consumenten nach fremdem Getreide entstanden.

Preußen. (Pommern), 28. April. Bis zum Osterfeste hatten wir fast regelmäßig starke Nachtfröste und bei Tag Schnee und Hagelschauer. Daß bei solchem Wetter die Wintersaaten nicht voran konnten, brauche ich

Digitized by Google

nicht erst hinzuzufügen, und sehen dieselben auch jetzt noch in den meisten Fällen nur kümmerlich aus, namentlich die Roggensaaten; über den Weizen, dessen Vegetation erst später beginnt, läßt sich noch wenig sagen; daß derselbe ausgewintert hört man nicht, doch wird hin und wieder über viel Unkraut in demselben geklagt. Der Raps und Rübsen sind durch die Kälte ebenfalls sehr zurückgeblieben, sie werden nur klein bleiben und sich wenig verästeln, ausgewintert sind sie gleichfalls nicht. Dagegen hatten die Mäuse, welche den Winter überlebt, die Rapsschläge zu ihrem Aufenthalt erkoren und einigen, jedoch nicht erheblichen Schaden angerichtet, da ihre Zahl hier nur klein ist. — Dagegen höre ich aus dem Anclamer und Saatziger Kreise von so großartigen Verwüstungen durch Mäusefraß, daß in manchen Feldmarken sämmtliche Roggenschläge haben umgepflügt werden müssen.

Thüringen, 30. April. Die Wintersaaten, Roggen und Weizen, sind mit geringen Ausnahmen gut durch den Winter gekommen, und nur hin und wieder hat ein Stück wieder umgepflügt werden müssen, wo die nun im Winter umgekommenen Mäuse noch im Herbste große Verheerungen an der jungen Saat angerichtet hatten. Der Stand des Roggens und Weizens ist darum wohl ein guter zu nennen, und der früh bestellte Roggen hat schon die Aehre gebildet und könnte bei irgend günstiger Witterung in 14 Tagen anfangen zu schossen. Auch bei den Oelsaaten hat wenig Auswinterung stattgefunden, dieselben treten jetzt in die volle Blüthe, allein es gibt große Striche, wo die Käfer arg hausen und die Hoffnungen des Landmannes zu vernichten drohen. Ueber Sommersaaten, die jedoch größtentheils jetzt gut unter die Erde gebracht sind, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, nur ist zu bedauern, daß der junge Mohn durch Nachtfrost bedeutend gelitten hat und eine abermalige Bestellung desselben fast zu spät kommt.

Schlesien, 3. Mai. Die heurige Frühlingswitterung ist den Landwirthen so außerordentlich günstig zu statten gekommen, daß die Sommersaatbestellung fast durchgängig schon auf's Beste vollendet ist, und wenn jetzt einige warme Regen kämen, ich glaube, dann würden alle Wünsche der Ackerbauer in Erfüllung gehen; doch nein, denn wo gibt es zufriedene Landwirthe? Mit Recht wird man mir zurufen, wenn Berichterstatter sich nur ordentlich umgesehen hätte, dann würde er wohl bemerkt haben, daß es weit und breit mit dem Rapse nicht sonderlich gut aussieht, ja daß er kaum zu einer mittelmäßigen Ernte berechtigt, an vielen Orten, ja in manchen Gegenden fast als mißrathen betrachtet werden kann, wogegen der Anwehl durchschnittlich verhältnißmäßig besser steht und von ihm wohl weniger als an Raps hat umgepflügt werden dürfen. Der Weizen steht meist befriedigend und stellenweise findet man ihn schon Behufs des Schröpfens unter der Sense. Roggen steht theilweise sehr dünn und scheint auch nur durchschnittlich zu einer Mittelernte hinzuneigen. Ueber die Sommersaaten läßt sich noch nichts sagen, meist kommen sie frisch und gesund an's Tageslicht und erwarten Regen. Der Klee ist fast überall ganz vorzüglich aus dem Winter gekommen, so daß eine zeitige Grünfütterung dies Jahr zu erwarten steht. Die Viehbestände sind meist gesund, bis auf Maul- und Klauenseuche, aber in gutartigem Verlaufe unter dem Rindvieh hörte man keine Klagen. Auch für die Schafheerden war der vorige Jahrgang und Winter gut, denn überall sieht man kräftig und wohlgenährte Heerden auf dem Weidegange lustig springen.

Digitized by Google

Churhessen, 3. Mai.

Sehen wir uns die verschiedenen Fruchtgattungen an, so finden wir hier kein einziges Rapsfeld, das zu einer vollen Rapsernte berechtigt. Theilweise hatten dieselben vom Frost gelitten, und zwar so erheblich, daß ihr Aussehen Anfangs März ein Umpflügen zu bedingen schien. Der warme trockene März heilte die Frostschäden, sie trockneten aus, während sie sonst unbedingt nachgefault und den ganzen Pflanzstock zerstört hätten.

Der Weizen bietet bis jetzt wieder die meisten Chancen zu einer guten Ernte. Der Stand des Roggens ist ein sehr verschiedener, und steht er leider am dürftigsten gerade in den Gemeinden, die voriges Jahr vom Hagelschlag am heftigsten heimgesucht wurden. Es gibt Fluren, in denen 1/6, 1/5 ja 1/4 und mehr umgepflügt wird, und würde mehr umgepflügt, wenn den Menschen die Saatfrucht nicht fehlte. Wir haben auch Fluren mit Roggenfeldern, so üppig, wie ich sie noch nicht gesehen habe, Felder, die sich jetzt schon anfangen zu lagern, und einem starken Regen erliegen.

Eben so verschieden wie die Roggen-, sind die Kleefelder, und auch sie wieder in den verhagelten Fluren am schlechtesten. Am meisten wird über die unter Winterfrucht gesäeten geklagt, was jedenfalls durch das Lagern derselben herbeigeführt ist; viele Felder sind aber auch aufgefroren, und ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß im ganzen Kreise kaum die Hälfte des Klee gut zu nennen ist. In Folge dieser Calamität finden die Mengsaaten von Klee und Gras immer mehr Eingang, denn das Gras leidet nicht so vom Lager, und fast gar nicht vom Frost. Daß auch die Kleefelder, Wiesen und Weiden vom Wetter begünstigt sind, versteht sich von selbst, und finden die Schafe schon seit Wochen ihre volle Nahrung. Die Fruchtpreise, die in den letzten Wochen fast fortwährend gewichen waren, scheinen nicht blos nun stehen bleiben, sondern, namentlich Weizen und Roggen, wieder etwas anziehen zu wollen. Bedeutende Vorräthe sind hier nirgend.

B. u. H. Z

Inländische Getreidemärkte.

München, 3. Mai. Witterung: Warm. Weizen 15 kr. niedriger. Stilles Consum-Geschäft und wurde nur das Nöthigste gekauft.

Umsatz 2951 Schffl., Rest 916 Schffl. Gute Waare 345—350 Zoll-Pfund 21—21 1/2 fl. Mittelwaare 340—348 Zoll-Pf. 20 1/4—3/4 fl. Durchschnittspreis 20 fl. 16 kr. — Roggen 28 kr. niedriger. Stark angeboten. Umsatz 1025 Schffl. Rest 1278 Schffl. Gute Waare 300—310 Zoll-Pf. 15—16 1/2 fl. Mittelwaare 280—290 Zoll-Pf. 14—15 fl. Durchschnitts-Preis 14 fl. 49 kr. — Gerste 5 kr. niedriger. Weichend. Umsatz 3866 Schffl., Rest 419 Schffl. Gute Waare 275—290 Zoll-Pf. 13 1/2—14 fl. Mittel-Waare 265—270 Zoll-Pf. 13—1/4 fl. Durchschnittspreis 13 fl. 55. Hafer Umsatz 2263 Schffl., Rest 164 Schffl. Durchschnittspreis 7 fl. 4 kr.

Augsburg, 2. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 28 kr.; gefallen um —fl. 2 kr.; Kern 19 fl. 28 kr., gefallen um — fl., 14 kr.; Roggen 15 fl. 23 kr., gefallen um — fl. 4 kr.; Gerste 14 fl 38 kr., gefallen um — fl. 15 kr.; Haber 6 fl. 51 kr., gef. um 7 kr.

Landshut, 2. Mai. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 10 kr., gefallen 29 kr. Korn 15 fl. 19 kr., gefallen 18 kr.; Gerste 12 fl. 58 kr., gefallen 49 kr. Haber 6 fl. 54 kr., gefallen 16 kr.

Digitized by Google

Lindau, 4. Mai. Unter der frühen und üppigen Entwicklung von Obst, Reben und Früchten aller Art tritt allenthalben ein Sinken der Getreidepreise ein. Lebhafter ist die Nachfrage nach Victualien und der Schmalz- und Butterhandel gewinnt eine größere Ausdehnung im Absatze der Producte nach der Rheingegend und dem französischen Gränzgebiete. Frische Sennbutter der Allgäuer Gegend wird in kleineren Partien zu 30 bis 32 kr. für das Pfund abgesetzt und berechnen sich die Schmalzpreise in Engrosgeschäften zu 51 fl. 40 kr. bis 53 fl. 20 kr. für den Centner.

Mittelpreise des gestrigen Marktes: Weizen 21 fl. 37 kr. gefallen 22 kr.; Kern 21 fl. 10 kr., gefallen 33 kr.; Roggen 18 fl. 5 kr., gefallen 17 kr.; Haber 7 fl. 48 kr. gefallen 6 kr.

Lauingen, 3. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 15 kr., gef. — fl. 27 kr.; Kern 19 fl. 36 kr., gefall. 6 kr.; Roggen 16 fl. 36 kr., gef. 6 kr.; Gerste 13 fl. 48 kr., gef. 12 kr, Haber 7 fl. — kr. gef. 3 kr.;

Mindelheim, 3. Mai. Mittelpreise: Kern 19 fl. 13 kr., gefallen. 18 kr. Roggen 16 fl. 30 kr., gestieg. 16 kr.; Gerste 14 fl. 2 kr., gefallen 56 kr.; Haber 6 fl. 28 kr., gefall. 18 kr.

Kempten, 30. April. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 48 kr., gestieg. — fl. 19 kr. Kern 21 fl. 17 kr., gefallen 8 kr.; Roggen 18 fl. 8 kr., gefallen 15 kr. Gerste 15 fl. 53 kr., gefallen 8 kr.; Haber 8 fl. 11 kr., gefallen 6 kr.

Vilshofen, 30. April. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 6 kr., gestieg. 10 kr.; Korn 15 fl. 51 kr., gest. 15 kr.; Haber 5 fl. 52 kr., gef. 5 kr.

Würzburg, 3. Mai. Witterung: Anhaltend günstig, doch wäre Regen erwünscht. Wir haben heute neuerdings über eine stille Geschäftswoche zu berichten. Es kamen nur wenige Abschlüsse für Export zu Stande und diese erstreckten sich fast ausschließlich auf Spelzkern, welcher Artikel in der letzten Zeit überhaupt mehr Beachtung genießt. Der Wasserstand des Maines wird täglich kleiner, und Frachten sind steigend, wodurch das Geschäft erschwert wird. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren abermals größer als bisher. Unsere Consumenten zeigten heute eine Zurückhaltung, die man sonst nicht an ihnen gewohnt ist, und wurde es ihnen dadurch möglich, erheblich unter den anfangs geforderten Preisen zurecht zu kommen. Den Exportkäufern wurde dabei das Geschäft zwar auch erleichtert, allein es ging doch nur wenig Waare in deren Hände über.

Weizen löste 20¾ — 23 fl., Korn 18 bis 18¼ fl., Haber 7¼ — 7½ fl. Gerste fehlte und ist die Saison hiefür auch als geschlossen zu betrachten. Mehrere Aufträge auf Erbsen und Linsen blieben wegen Mangel an Vorräthen unausgeführt.

Regensburg, 3. Mai. Bei anhaltend schöner Witterung nimmt die vegetabilische Entwicklung einen sehr günstigen Fortgang und berechtigt zu erfreulichen Erwartungen; für leichtere Böden jedoch wäre Regen dringend nöthig. Das Geschäft bleibt unter diesen Umständen leblos, und auf das nächste Bedürfniß beschränkt.

Die Tendenz war auch in dieser Woche weichend, u. es wurden umgesetzt:

762 Schäffel Weizen von 18 fl. 56 kr. — 18 fl. 19 kr. gef. 12 kr.
201 „ Korn „ 15 „ 16 „ — 14 „ 43 „ gef. 19 „
236 „ Haber „ 6 „ 59 „ — 5 „ 58 „ „ „ — „

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niederm ayr

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile eb. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 20. Augsburg den 16. Mai 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Das Dinkeln. — Wo hält sich der Maulwurf lieber auf, in fetten grasreichen, oder einmähdigen magern Böden, und wie verhält sich sein Nutzen gegen den Schaden seiner aufgeworfenen Haufen? — Berichte vom Ausland. — Inländische Getreidemärkte. — Ankündigung.

Das Dinkeln.

Ich habe neulich gegen das Steinklauben auf den Kleeäckern meine Ansicht ausgesprochen und in meiner Umgebung wirklich schon Nachfolger und von mehreren Seiten Zustimmung erhalten. Dies ermuntert mich, einem andern Mißbrauche den Krieg zu erklären, dieß ist das Dinkeln oder das Beschneiden des Getreides, wenn es dick und fett ist, um dessen Lagerung zu verhindern. Dießmal habe ich es gerade mit den bessern und vermöglicheren Landwirthen zu thun, denn gerade bei diesen kommt die Lagerung des Getreides am häufigsten vor, weil sie ihre Felder besser zubereiten und begeilen und öfter auch im Samen zu freigebig sind.

Es ist gar nicht zu bestreiten, daß die Lagerung des Getreides zu den Uebeln in der Landwirthschaft gehört und oft eben so viel Nachtheil bringt, als ein halber Mißwachs und es ist von großer Wichtigkeit, hiegegen Mittel aufzufinden. Zur Verhütung der Lagerung dienen bekanntlich verschiedene Mittel, das Dünnsäen,

Digitized by Google

die Reihensaat, das Walzen ꝛc., allein zur Heilung derselben, wenn das Getreide zu dick und fett ist und eine Lagerung bestimmt erwartet werden kann, wurde bisher nur das Abweiden der Saaten und später das Dinkeln oder Abschneiden bis an den Kropf angewendet. Da das erstere bei solchen Saaten geschieht, die noch wenig entwickelt sind, so schadet es weniger und ich habe bei diesem Verfahren keine großen Nachtheile beobachtet; aber das letztere habe ich unbedingt als schädlich und nachtheilig erkannt, da durch dasselbe der Zweck durchaus nicht erreicht wird. Die Ursache, warum das Dinkeln die Lagerung nicht verhütet, sondern vielmehr befördert, liegt klar vor Augen. Die Grasblätter, welche beim Dinkeln abgeschnitten werden, geben dem aufschießenden Halme Schutz und Festigkeit, daß er sich gehörig entwickeln kann und jene Kraft erlangt, die er zu einem aufrechten Stande und zu einer sichern Haltung nothwendig hat. Wird nun der gehörig ausgebildete Halm von einem Platz- oder Schlagregen niedergebeugt, ja hingebettet, so sind dann die Grasblätter die Arme, durch welche er sich wieder aufrichtet; sie sind die Fahnen, welche mit Hilfe des Windes den Halm wieder heben und ihm zur Auferstehung verhelfen. Ein stark beschnittener Halm dagegen gleicht einem Menschen ohne Arme, der bei einem Falle wohl gar nicht mehr aufstehen kann, da er sich selbst keine Hilfe zu schaffen vermag und bei welchem selbst die Hilfe eines andern nicht ausreicht, da er sie nicht benützen kann. So ist es bei dem Getreide. Wenn auch ein entgegengesetzter Wind einem so gelagerten Getreide aufhelfen würde, so reicht doch seine Wirkung nicht hin, weil der nackte Halm eben wenig oder keinen Wind faßt. Ich möchte fast glauben, daß schon dieser Grund hinreichen dürfte, dem einfachen Landmann die Verkehrtheit des Dinkelns zu zeigen, allein ich habe noch einen andern, viel wichtigern Grund, der zwar etwas „gelehrt" aussieht, aber nichts destoweniger auch vom Unstudirten begriffen werden kann, da ich mich bemühe, die Sache so klar als möglich zu machen.

Es ist eine bekannte Sache, daß die Pflanzen, wie die Thiere, Nahrung zu sich nehmen, und daß Boden, Feuchtigkeit, Luft, Wärme und Licht zum Wachsthum derselben nothwendig sind; allein diese Kenntniß hilft noch nichts, wir müssen tiefer eingehen, wenn wir die Pflanzen naturgemäß behandeln wollen, wir müssen erforschen, aus welchen Bestandtheilen sie bestehen, was für eine Nahrung sie und wie sie dieselbe zu sich nehmen,

Digitized by Google

dann erst können wir ihnen Beistand leisten, das Nützliche befördern und das Schädliche entfernen.

Die Gelehrten (Chemiker) theilen die Bestandtheile der Pflanzen in nähere und entferntere. Zu den näheren gehören der Zucker, das saure Salz, der Bitterstoff, die flüchtigen Oele, die Stärke, das fette Oel, das Harz, der Gummi, die Pflanzen- und Holzfaser das Eiweiß und der Kleber. Werden nun aber diese Bestandtheile wieder zersetzt, so kommen wir zu den entferntern, und diese heißt man die vier Elemente- oder organischen Grundstoffe, weil alle Körper der Thiere und Pflanzen aus ihnen erbaut sind; sie heißen, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff. Man nennt sie auch verbrennliche Grundstoffe, weil sie beim Erhitzen an der Luft vollständig verbrennen und verschwinden, d. h. in luftförmige Verbindungen verwandeln, mit der Luft sich vereinigen. Andere Stoffe heißt man unorganische oder unverbrennliche, auch mineralische Bestandtheile, weil sie durch die Hitze nicht verbrannt oder verflüchtigt werden und auch nicht in Fäulniß übergehen. Solche unverbrennliche Bestandtheile sind Kali, Natron, Kalkerde, Talkerde, Eisenoxyd und die verschiedenen Säuren.

Die Darstellung dieser Bestandtheile hielt ich für nothwendig, um über die Nahrungsmittel der Pflanzen reden zu können, denn es versteht sich fast von selbst, daß das auch die Pflanzen nährt, was ihre Substanz ausmacht. Mithin nehmen die Pflanzen alle die oben genannten Bestandtheile als Nahrung zu sich, welche sie entweder durch die Wurzeln aus der Erde, oder durch die Blätter aus der Luft einsaugen; es muß daher alles, was als Pflanzennahrung brauchbar sein soll, entweder flüssig oder luftförmig sein, da feste Körper nicht in die Pflanze einzudringen vermögen. Zu meiner gegenwärtigen Lection brauche ich nun die Aufmerksamkeit nur auf jene Stoffe hinzulenken, welche die Pflanzen durch die Blätter aus der Luft einsaugen und das sind hauptsächlich die organischen, während die unorganischen mehr im Erdboden erzeugt und durch die Wurzelfasern den Pflanzen zugeführt werden. Diese organischen Bestandtheile verbinden sich nun alle mit der Luft und machen einen Hauptbestandtheil der Pflanzennahrung aus, und es ist ohne sie das Gedeihen der Pflanzen gar nicht möglich.

Da nun vor Allem die Blätter es sind, welche durch ihre feinen Poren auf der untern Seite die organischen Nahrungsmittel einsaugen, so erklärt sich leicht, welchen Schaden ein Landmann

Digitized by Google

den Pflanzen — oder besser gesagt, sich selbst zufügt, wenn er diese Werkzeuge abschneidet und ihnen die Möglichkeit raubt, sich gehörig zu entwickeln und auszubilden.

Lassen wir also den Pflanzen ihre Athmungswerkzeuge und suchen wir auf andere Weise einen Fehler gut zu machen, an dem wir selbst schuldig sind.

Somit bin ich jetzt auf jenem Puncte angekommen, wo ich ein anderes Heilmittel angeben soll, durch welches die Lagerung des Getreides, die voraussichtlich eintreten wird, verhütet werden kann. Dieses Mittel zu finden, ist mir, lieber Landwirth! diesmal gar nicht schwer, es ist naturgemäß und einfach: wenn dein Samen zu dick steht, so ziehe so viele Pflanzen aus, als nothwendig ist, um den andern hinreichenden Raum zu ihrer Entwickelung zu verschaffen.

Ein armes Weib, die mich einmal um die Erlaubniß bat, meinen schönen Fesenacker ausjäten zu dürfen, belehrte mich hierüber; denn sie jätete, da der Same dick und fett war, nicht blos Unkraut, sondern auch Samenpflanzen aus, so daß meine Nachbarn jammerten und mich bedauerten, ja daß es mir selbst auch unheimlich unter dem Brustlatz wurde, und doch ließ ich sie fortmachen. Als später Platzregen kamen, wurden nun die Fesen meiner Nachbarn niedergelegt, während sich die meinigen aufrecht hielten und stattlich ausbildeten. Dies blieb nun auch ferner, und zwar schon seit 15 Jahren, mein Rettungsmittel wider das Lagern und wird es auch bleiben. Wohl blutet das Herz, wenn man so schöne, kräftige Pflanzen ausziehen muß, allein es hilft nichts, es ist naturgemäß und führt zu einem erfreulichen Ziele; während das Dinkeln die Lagerung nicht verhütet und nur taube, unvollkommene und mehlarme Samen erzeugt.

Lieber Landmann, laß dir rathen,
Folg' dem Winke der Natur,
Stümmle nicht an deinen Saaten,
Denn ihr Bau trägt Gottes Spur!

F. J. Hindelang.

Wo hält sich der Maulwurf lieber auf, in fetten grasreichen oder in einmähdigen magern Böden, und wie verhält sich sein Nutzen gegen den Schaden seiner aufgeworfenen Haufen?

Jedes lebende Wesen, insbesondere das Thier, groß oder klein, hat von Natur aus den Trieb, seine Nahrung da zu suchen, wo

Digitized by Google

es dieselbe am reichlichsten findet. Der Maulwurf ist wegen seines beständigen Hungers doppelt dazu angespornt. Er frißt keine Wurzel, überhaupt keine Pflanze, seine Nahrung besteht einzig und allein in Würmern, Käfern und vorzüglich in der Maulwurfsgrille (Wehre, Erdkrebs ꝛc. genannt). Er braucht zur Erhaltung seines Lebens verhältnißmäßig mehr, als jedes andere lebende Wesen; denn er muß täglich wenigstens nochmal so viel Nahrung haben, als sein eigenes Gewicht beträgt. Wer einen Maulwurf lebend betrachtet, kann sich dieß leicht durch sein schnelles Athmen erklären. Je schneller ein Geschöpf athmet, desto bälder ist die eingenommene Nahrung aufgezehrt, desto früher stellt sich der Hunger ein. Kein Thier athmet so schnell wie der Maulwurf. Er baut sich unterirdisch kleine Höhlen, muß deßhalb die Erde auf die Oberfläche schieben. In diese Höhlen fallen seine Beuten an Würmern, Käfern u. s. w., die in seinen tiefern unterirdischen Gängen an sie gelangen, hineinfallen und die er dort herausnimmt. Sobald er nicht wenigstens doppelt so viel Nahrung täglich erhält, als er selber schwer ist, erhungert er. Der Hungertod tritt in 24 bis 36 Stunden ein, wenn er einen Tag über nur so viel an Ungeziefer bekommt, als sein eigenes Gewicht ausmacht. Daraus läßt sich leicht erklären, daß er sich nur in jenem Boden aufhält, wo sehr viele Insecten sind. Je mehr von diesen in einem Grundstücke sich vorfinden, desto mehr ist die Frucht, die Pflanze, insbesodere die Gras- oder Getreidewurzel gefährdet, denn der Landwirth hat bisher noch allzuwenig Obacht gegeben, wie unendlich viel Schaden die kleinen Insecten, besonders die Maulwurfsgrille, anrichten. Dieser letztere Feind der Landwirthschaft lebt aber am häufigsten in torfigen Grasböden (Moosänger), daher sich auch der Maulwurf gern dort aufhält. Er bleibt so lange in einem Grundstücke, als er daselbst reichliche Nahrung findet. Hat er die Insecten fast gänzlich vertilgt, so zieht er aus und sucht sich einen bessern Platz, geht dann auch in die härtern einmähdigen Grasböden, wenn reichliche Nahrung an Insecten vorhanden ist, insbesondere wenn Wehren, Erdkrebse, Engerlinge zu haben sind. Nur wo der Untergrund sandig oder kiesig ist, kann er sich nicht aufhalten, weil er hier die nöthigen Höhlen nicht zu bauen vermag, die ihm den Futtervorrath liefern.

So lange man frische Maulwurfhaufen in einem Grund-

Digitized by Google

stücke sieht, weiß man auch gewiß, daß viele schädliche Insecten darin sind, und muß man den Maulwurf schonen, da er sie für uns vertilgt.

Sein Gänge schaden den Wurzeln nicht, gestatten den Lufteintritt, und verbessern dadurch den Boden. Die aufgeworfenen Erdehäufchen streut man auseinander und düngt damit den Boden. Zur Zeit des Graswuchses sind sie allerdings lästig, nehmen aber nicht so viel Raum ein, daß man dadurch einen ergiebigen Schaden hätte; denn berechnet man den Entgang des Grases, Heues, auf diesen kleinen Plätzen, so darf es ein großes Grundstück sein, bis ein Centner Heu ausfällt, und die Mühe beim Mähen oder Heurechen ist nicht so bedeutend, daß sie besonders in Anschlag zu bringen wäre. Dagegen vertilgt der Maulwurf die Insecten, welche uns alljährlich viele Centner Gras und Heu verwüsten, und sich ewig fortpflanzen, also den Schaden alle Jahre von vorne beginnen, während uns der Maulwurf nur so lange lästig bleibt, als ihm das Grundstück unsere eigenen Feinde darbietet, die er ohne unser Zuthun fleißig vertilgt. Sein Nutzen ist daher für uns so groß, daß wir dieses nützliche Thier sorgfältigst schonen sollen, und wer sich recht bald davon befreien will, der suche sich anderwärts her lebende Maulwürfe zu verschaffen, setze sie zu den seinigen in das von ihnen bewohnte Grundstück, sie helfen den einheimischen die Arbeit des Insectenvertilgens schnell vollenden, und finden sich keine Insecten mehr vor, ist unser Boden gesäubert, dann ziehen sie schon von selber fort. Rbl.

Berichte vom Ausland.

Pest, 12. Mai. Die Witterung war während der verflossenen Woche unausgesetzt warm und trocken. Was den Saatenstand anbelangt, so vermehren sich die Besorgnisse für den Sommeranbau, namentlich in den südlichen Landestheilen, es ist nicht zu bezweifeln, daß eine längere Dauer der jetzigen Dürre demselben nachtheilig werde, während die Wintersaaten noch durchaus keine Veranlassung zu Befürchtungen bieten.

Während in den englischen und französischen Märkten in ganz entschiedener Weise ein Preisrückgang im Getreidegeschäft sich merkbar machte, und in London die Weizenpreise, in Paris die Mehlpreise sanken, gewann es am hiesigen Platze den Anschein, als ob Preise eine etwas feste Haltung annehmen würden. In Folge unserer sehr beschränkten Vorräthe von Weizen besserer Gattung zeigten sich nemlich Besitzer einem weitern Preisrückgang abgeneigt. Der fehlende Roggen war es, welcher die Besitzer zu größerer Zurückhaltung veranlaßte.

Digitized by Google

Schlesien. Die Wintersaaten fangen wegen zu großer Ueppigkeit überall zu lagern an und lassen eine schlechte Qualität der Frucht fürchten. Raps und Rübsen setzen überall Schoten an.

Vom bayerischen Rheinufer, 9. Mai. Der Stand der Futterkräuter und des Wiesengrases ist höchst unbefriedigend, und die Viehverkäufer mußten auf dem Mannheimer Maimarkte die preisdrückende Wirkung derselben deutlich genug empfinden. Nur eine recht rasche und entschiedene Besserung kann noch empfindlichen Futtermangel abwenden. Roggen, der so eben in die Blüthe tritt, steht verhältnißmäßig gut, aber doch viel dünner, als man erwartet hatte. Gerste läßt am meisten zu wünschen übrig, sie steht dünn, ist theilweise gelb geworden und findet häufig die Kraft nicht, in die Aehren zu schießen. Eindringender Regen könnte hier noch etwas fruchten, ohne ihn wird die Ernte jedenfalls unbefriedigend ausfallen. Kartoffeln werden wir in diesem Jahre ungewöhnlich früh zu Markt bringen sehen, dagegen hat das Obst wesentlich gelitten, und wird nur strichweise genügenden Ertrag liefern.

Inländische Getreidemärkte.

München, 10. Mai. Mittelpreise:

Waizen	20 fl. 11 kr.,	gefallen um — fl.	2 kr.
Korn	14 fl. 47 kr.,	gefallen um — fl.	2 kr.
Gerste	13 fl. 41 kr.,	gefallen um — fl.	14 kr.
Haber	7 fl. 21 kr.,	gestiegen um — fl.	17 kr.
Rerssam.	— fl. — kr.,	gefallen um — fl.	— kr.
Leinsam.	19 fl. 56 kr.,	gestiegen um — fl.	55 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 2967 Schffl., Rest 827 Sch. — Korn 424 Sch., Rest 750 Sch. — Gerste 2135 Sch., Rest 295 Sch. — Haber, 2050 Sch., Rest 40 Schffl. — Repssamen Zufuhr: — Sch., Rest — Sch. — Leinsamen Zufuhr: 58 Sch., Rest 120 Sch. — Gesammtbetrag: 10,520 Sch. — Verkaufssumme 123,722 fl. —

München, 12. Mai. Holz und Kohlenpreise: Die Klafter Buchenholz 15 fl. 15 kr., Birkenholz 14 fl. 15 kr., Föhrenholz 12 fl. 54 kr., Fichtenholz 12 fl.; Steinkohlen per Ctr. 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38 bis 40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl 42 kr. bis 5 fl., Föhrenkohlen 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 48 kr., Torf per Centner 16 kr. bis 20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9 kr. bis 13 kr.

Augsburg, 9. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 19 kr.; gefallen um —fl. 9 kr.; Kern 18 fl. 54 kr., gefallen um — fl., 34 kr.; Roggen 14 fl. 58 kr., gefallen um — fl. 25 kr.; Gerste 14 fl 51 kr., gestieg. um — fl. 13 kr.; Haber 6 fl. 46 kr., gef. um 5 kr.

Lindau, 10. Mai. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 32 kr. gefallen 5 kr. Kern 20 fl. 46 kr., gefallen 24 kr.; Roggen 18 fl. 26 kr., gestiegen 23 kr.; Haber 7 fl. 54 kr. gestiegen 6 kr.

Lauingen, 10. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 6 kr., gef. — fl. 9 kr.; Kern 19 fl. 57 kr., gest. 21 kr.; Roggen 16 fl. 30 kr., gef. 6 kr.; Gerste 13 fl. 36 kr., gef. 12 kr, Haber 6 fl. 57 kr. gef. 3 kr.;

Digitized by Google

Mindelheim, 10. Mai. Mittelpreise: Kern 18 fl. 27 kr., gefallen. 46 kr. Roggen 15 fl. 59 kr., gefall. 31 kr.; Gerste 14 fl. 17 kr., gestieg. 15 kr.; Haber 6 fl. 29 kr., gest. 1 kr.

Straubing, 10. Mai. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 9 kr., gefallen 26 kr.; Korn 15 fl. 1 kr., gef. 43 kr; Gerste 12 fl. 18 kr., gefallen 3 kr.; Haber 6 fl. 39 kr., gestieg. 16 kr.

Regensburg, 10. Mai. Im Laufe der letzten Woche hat sich auf sämmtlichen Märkten Deutschlands eine rückgängige Bewegung Bahn gebrochen, und die fortdauernd günstige Witterung läßt annehmen, daß die noch in erster Hand befindlichen Vorräthe in nicht ferner Zeit zu Markte kommen. Der Gesammtumsatz der letzten Woche betrug 1109 Schffl. Die Mittelpreise ergaben für Weizen 18 fl. 32 kr., gefallen 4 kr. Korn 14 fl. 51 kr. gefallen 8 kr, Gerste 11 fl. 48 kr. gefallen 6 kr., Haber 6 fl. 45 kr. gestieg. 7 kr.

Landshut, 9. Mai. Mittelpreise: Waizen 19 fl. — kr., gefallen 10 kr. Korn 15 fl. 48 kr., gestiegen 29 kr.; Gerste 13 fl. 23 kr., gestiegen 25 kr. Haber 6 fl. 58 kr., gestieg. 4 kr.

Nördlingen, 10 Mai. Kern 20 fl. 3 kr. Weizen 19 fl. 13 kr.; Korn 16 fl. fl. 8 kr, Gerste 14 fl. 20 kr; Haber 6 fl. 50 kr.

Nürnberg, 10. Mai. Weizen 20 fl. 4 kr. Korn 15 fl. 20 kr. Gerste 14 fl. 19 kr., Haber 7 fl. 5 kr.

Amberg, 10. Mai. Weizen 18 fl. 23 kr., Korn 15 fl. 2 kr., Haber 5 fl. 54 kr.

Ansbach, 10. Mai. Weizen 19 fl. 41 kr.. Korn 13 fl. 55 kr., Haber 6 fl. 8 kr.

Würzburg, 10. Mai. Das Wetter blieb während dieser Woche anhaltend trocken und da ein durchdringender Regen schon länger sehr erwünscht war, so genügte dieser Umstand, um unsere Oekonomen mit dem Verkaufe ihrer Waare zurückhaltend zu machen. Die Berichte aus dem Felde lauten vor wie nach günstig, nur will man, und wohl nicht ohne Grund, mit dem Raps wenig zufrieden sein. Im Laufe dieser Woche stellte sich vom Ausland vermehrte Frage nach Weizen, Spelzkern und Hafer ein. Es kamen nicht unerheb iche Abschlüsse zu Stande, und würden dieselben noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht die Zurückhaltung der Producenten mit ihren Vorräthen hindernd im Wege gestanden wäre. — Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren kleiner als vor 8 Tagen. Die inländischen Consumenten griffen heute wieder besser zu, und bei gut behaupteten Preisen konnte von den Exporteurs nur wenig gekauft werden.

Weizen löste $20\frac{3}{4}$ — $23\frac{1}{4}$ fl., Korn 18 bis $18\frac{1}{2}$ fl., Haber $7\frac{1}{4}$ — $7\frac{1}{2}$ fl. Gerste, Erbsen, Linsen und Wicken waren auch heute nicht herbeigeführt.

Ankündigung.

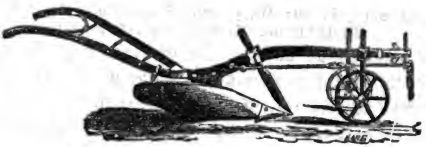
Ein schöner, etwas über ein Jahr alter Zuchtstier der Ansbach-Triesdorfer-Raçe kann um 72 fl. bei dem Lehrer A. Schilling in Birkhausen bei Wallerstein angekauft werden.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 21. Augsburg den 23. Mai 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung, die Cultivirung der Gemeindegründe betr. — Bekanntmachung, die Preisbewirkung für Ent- und Bewässerungs-Unternehmungen betr. — Ein Mäusevertilger. — Einladung zum Beitritt zum Hagelversicherungs Verein. — Berichte vom Ausland. — Säesaaten. — Spiritus. — Hopfen. — Inländische Getreidemärkte. — Ankündigungen.

Bekanntmachung.

(Die Cultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung der Gemeindegründe betreffend).

Wir stellen an die verehrlichen Bezirks-Comités das Ansuchen, das im Maihefte des Centralblattes enthaltene Ausschreiben des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern vom 10. März. l. Js. rubr. Betreffs zur allgemeinen Kenntnißnahme zu bringen, zur Preisconcurrenz einzuladen und die jenseits ein kommenden Gesuche mit den erforderlichen Nachweisen bis längstens 1. December l. Js. uns vorzulegen.

Augsburg, 21. Mai 1862.

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Preisbewirkung für Ent- und Bewässerungs-Unternehmungen, Drainage und Arrondirung betreffend.)

Unter Hinweisung auf das Ausschreiben des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern vom 10. März l. Js. rub. Betreffs (Maiheft des Centralblattes) stellen wir an die verehrlichen Bezirks-Comités das Ansuchen, für die möglichste Bekanntmachung desselben zu sorgen, zu einer zahlreichen Preisconcurrenz anzuregen und die jenseits einkommenden Gesuche mit den erforderlichen Nachweisen bis längstens 1. December l. Js. uns vorzulegen.

Augsburg, den 21. Mai 1862.

Kreiscomité des landwirthsch. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld.

Niedermayr.

Ein Mäusevertilger.

Reinecke, der Fuchs, hat einen bösen Leumund bei Jedermann, als ein arger Räuber, und schwer wird es werden, diesen bösen Leumund umzuwandeln in einen guten, um Grund zur Schonung für ihn zu finden. Dem Einen hat er Hühner und Enten, dem Andern Rehe, Hasen und Jagdgeflügel jeglicher Art, Diesem Fische und Krebse, Jenem Weintrauben und reifes Obst vom Spalier mit Vorsicht und List, oft auch mit der offensten Unverschämtheit gestohlen. Sprichwörtlich ist seine Schlauheit, und unzählige Anekdoten, als Belege seiner List, werden von ihm erzählt, die wenigsten wahre, die meisten erdichtete. Noch vor Kurzem wurde in der Vossischen Zeitung in einem Referate über eine in Berlin gehaltene Vorlesung die alte Fabel, wie der Fuchs sich des Ueberflusses an Flöhen zu entledigen wisse, als nackte Wahrheit vorgetragen. Der Fuchs soll nämlich trockenes Moos oder Gras in in die Schnauze nehmen, und mit demselben rückwärts, den Schwanz zuerst langsam ins Wasser steigen, damit die Flöhe Zeit zur Flucht haben, und endlich soweit untertauchen, daß nur das Moos allein trocken bleibt, in welches sich die Flöhe zurückziehen. Ist das Moos voll Flöhe gelaufen, dann wirft er es ins Wasser.

Der Fuchs, mit seinen verschiedenen Abarten, als Birk- und Roth-, als Brand- und Kreuzfuchs, ist einem Jeden bekannt. Alles,

Digitized by Google

was da keucht und fleucht, ist Gegenstand seiner Verfolgung. Nichts Lebendes ist sicher vor ihm, wenn er es überwältigen kann. Wirbelthiere und Insecten jeglicher Art sind ihm angenehme Leckerbissen.

Der kleinen Jagd fügt der Fuchs großen Schaden zu, weniger der Mittel- und hohen Jagd. Ein starker Rehwildstand ist wohl vereinbar mit dem Fuchs, weniger eine gute Hasenjagd. Es fragt sich nur, ob die kleine Jagd jetzt noch eine solche Bedeutung hat, um sie auf Kosten der Land- und Forstwirthschaft zu heben, der Hase ist in Buchenforsten viel gefährlicher, als der Fuchs auf einem Jagdrevier. Er ist dort kaum zu dulden, wenn wenn man es mit der Nachzucht der Buche gut meint.

Der Fuchs liebt, wie gesagt, zu seiner Nahrung vor allem die warmblütigen Wirbelthiere, und wer sich Kenntniß von dem, was er alles zusammenraubt, verschaffen will, der darf nur öfter einen Bau besuchen, in dem eine alte Füchsin mit ihren Jungen hauset. Dort kann er die Ueberbleibsel jeglicher Art finden. Aber eben so gern, als die nutzbaren Jagdthiere, nimmt er auch Mäuse und Insecten, Maikäfer und deren Larven, Honig von Erdbienen und Hummeln, Schmetterlinge u. s. w. Ich für meinen Theil behaupte sogar, Mäuse sind die Lieblingsspeise des Fuchses, und der Maus gibt er vor aller Nahrung den Vorzug.

Die Maus fängt er, wenn er eben volle Mahlzeit gehalten hat, mit der Maus in der Schnauze eilt er mit Hast an den Ort von woher er eine Maus quitschen hörte. Kein Ton lockt ihn so sicher an, als der wirkliche oder nachgemachte Laut einer Maus. Aufmerksam mausend trifft man ihn zu allen Tags- und Jahreszeiten. Unbekümmert um das, was in seiner Nachbarschaft vorgeht, überrascht man den sonst so Vorsichtigen und Schlauen oft sitzend vor einem Mauseloche auf einer Waldblöße und lauernd auf die Rückkehr der vor ihm in ihre Wohnhöhle entschlüpften Maus. Selten wird man den Magen eines erlegten Fuchses ohne die Ueberbleibsel einer Maus finden.

Alle diese Thatsachen im Zusammenhalt mit der Lust und Gier, mit welcher er die Maus fängt (ein mächtiger Bogensatz und ein behagliches Wedeln mit der Ruthe kündigen jedesmal den glücklichen Fang einer Maus an), bestärken mich, meine Behauptung dahin auszusprechen, daß die Maus dem Fuchs ein wahrer Leckerbissen ist und daß er für Feld und Wald das, was die

Digitized by Google

Katze für Haus und Hof ist. So wie die Katze naſcht, Tauben mordet, Hasen und Vögel fängt mit einer wahren Mordluſt, ſo nimmt der Fuchs auch Thiere, die wir gern für uns haben möchten. Ebenſowenig wie wir nun die Katze dieſer üblen Eigenſchaft wegen ausrotten, ebenſowenig ſollten wir den Fuchs rückſichtslos vertilgen, wo wir ihn antreffen. Außer der Maus fängt er auch ſchädliche Inſecten jeglicher Art, beſonders Maikäfer, wenn ſie im Frühjahr aus der Erde kriechen*).

Die Mäuſe, welche der Fuchs ohne Unterlaß im Felde und Walde während des ganzen Jahres, beſonders im Herbſt und Frühjahr verzehrt, können dort mit ihrer zahlreichen Nachkommenſchaft unendlich mehr zerſtören, als die Haſen und Rebhühner werth ſind, welche man beim gänzlichen Mangel der Füchſe mehr erziehen könnte. Der Mäuſefraß, iſt für die jungen Buchen die größte Gefahr, die der Forſtmann bis jetzt kennen gelernt hat; dieſer zunächſt ſtehen die Beſchädigungen des Haſen. In Buchenforſten ſollte man den Fuchs ſchonen, damit er mit der Maus auch den Haſen wegfangen könnte.

Um die verſchiedenen Parteien für eine zweckentſprechende Schonung des Fuchſes zu gewinnen, erlaube ich mir nachſtehenden Vorſchlag zu machen.

Die Jagd hat ihre Bedeutung verloren, der Ertrag hat ſich fortwährend, ganz beſonders in jüngſter Zeit, vermindert und wird ſich ſtets vermindern. Das Vergnügen an der Jagd iſt ſtehen geblieben. Wem nun die Jagd Vergnügen und Erholung iſt, der kann ſich dies Vergnügen nicht nur erhalten, ſondern auch erhöhen durch zweckentſprechende Schonung des Fuchſes und zugleich die übrigen Zwecke, Schutz des Feldes und Waldes gegen Mäuſefraß,

*) Im Frühjahr 1833, in einem Maikäferjahre, ſo furchtbar, wie ich ein ähnliches nicht wieder erlebt habe, traf ich auf einer größern Waldblöße im Magdeburgiſchen an einem milden Malabend, wo tauſende von Maikäfern aus der Erde krochen, und die Luft ſummend anfüllten, einen Fuchs anſcheinend unbeſchäftigt. Ich lockte ihn durch Nachahmung des Zirpens einer Maus an und ſchoß ihn dicht vor meinen Füßen todt. Wie groß war mein Erſtaunen, als ich den Fuchs aufhob, er war dick aufgetrieben, wie ein Thier, das eine überreiche Mahlzeit gehalten hat. Den Magen fand ich ſpäterhin beim Aufſchneiden voll geſtopft und gepfropft mit Maikäfern, die er ſich in Unzahl fangen konnte. Trotz dieſer überreichen Mahlzeit, wollte er ſich das Mäuschen nicht entgehen laſſen.

Digitized by Google

erreichen. Der Fuchs ist ein angenehmes Jagdthier, dessen Erlegung oft mehr Vergnügen macht, als 2, 3 Hasen, sein Balg hat aber einen höhern Werth, als ein Hase. Wer also eine zweckentsprechende Schonung des Fuchses einführen will, der schieße den Fuchs nur im Winter und stehe ab von dem Ausgraben der jungen Füchse, als von einer tadelnswerthen Sitte. Wer die alte Füchsin zu schießen sucht, ehe noch oder nachdem sie gewölft hat, der kann dies durch den Jagdschutz rechtfertigen, weil sie in dieser Zeit am meisten raubt; wer aber den jungen Fuchs im Sommer und früher tödtet, bevor der Balg gut ist, der hat durchaus keine Entschuldigung. In der ersten Jugend, besonders wenn er eben einen selbstständigen Lebenswandel begründet hat, ist der Fuchs viel zu dumm und ungschickt, um der Jagd irgendwie Abbruch zu thun, er treibt vorzugsweise nur den Mäuse- und Käferfang, und legt hier den ersten Grund zu der Vorliebe für die Mäuse-Nahrung, die ihm stets bleibt, wenn das Andere mangelt.

Auszug aus dem Eldenaer Archiv.

Zu zahlreichem Beitritte zum Hagelversicherungs Verein für das Königreich Bayern wird von dem unterzeichneten Agenten hiemit eingeladen und dabei bemerkt, daß dieser Verein, welcher in neuerer Zeit sich auf ganz geänderten zweckmäßigern Statuten gegen früher stützt, um so empfehlenswerther erscheint, da jeder Beitretende, welcher mit seinem Beitritt auch Vereinsmitglied wird, die Prämie, welche erst nach Umfluß des Erndtejahres nach den vorgekommen Hagelschäden berechnet, dabei aber die bezüglichen Maximalbeträge nicht überstiegen werden dürfen, auch erst alsdann zu entrichten hat, was wohl bei keiner andern Gesellschaft stattfindet.

Die bezüglichen Statuten können bei dem Unterzeichneten unentgeldlich erhoben werden, sowie derselbe stets bereit ist, etwaige Aufschlüsse zu ertheilen.

Max Kuttner, Commissionär.

Jesultengasse Lit. F. Nr. 398, in Augsburg.

Berichte vom Ausland.

Pest, 17. Mai. Der Stand der Wintersaaten ist befriedigend, ebenso großentheils der des Sommeranbaues. Auf dem Markte zeigte sich ein Steigen des Preises, das jedoch keine Dauer zu versprechen scheint, indem ein ausgiebiger Regen noch keineswegs zu spät kommt.

Digitized by Google

Triest, 17. Mai. Unter gegründeten Hoffnungen auf eine gute Ernte ist an den auswärtigen Märkten eine abermalige Reduction in den Getreidepreisen eingetreten. England notirt billiger und prophezeit in Anbetracht der noch zu erwartenden ungeheuern Getreideladungen einen ferneren Rückgang; in Frankreich sind die Mehlpreise auf ihren niedrigsten Standpunkt zurückgegangen; in Belgien und Holland hat Getreide neuerdings im Werthe eingebüßt, daher war auch der Triester Markt, der nur auf dem Export basirt, recht flau.

Paris. Nach der B. und H. Z. sind die Aussichten auf die dießjährige Ernte Frankreichs die günstigsten. Die Klagen, welche hie und da über die Dürre laut geworden sind, tragen mehr einen localen Charakter. Die Vegetation ist im Allgemeinen gegen ein gewöhnliches Jahr um 3 Wochen vor.

Neu-York. Die Preise für Waizenmehl sind abermals gesunken. Die Wirkungen der Wiedereröffnung des Hafens von Neu Orleans, das die Unionstruppen eingenommen, sind unberechenbar vortheilhaft, indem nach der B. u. H. Z. von dem Gesammtexport der vereinigten Staaten der 3—4 Theil auf Neu Orleans fällt, und insbesondere Baumwolle und Taback dort verladen werden.

Mit der Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem Mississippi erhält der Nordwesten den alten, billigen Abzugs-Canal für seine Producte, erzielt entsprechend höhere Preise, und wird in demselben Maße stärkerer Consument östlicher und europäischer Fabrikate.

Die Wintersaat steht überall gut und hat von dem anhaltend naßkalten Wetter im vorigen Monat nicht gelitten, dagegen lauten die Nachrichten über Sommerweizen aus dem ganzen Nordwesten sehr unbefriedigend und nur ein baldiger günstiger Witterungswechsel kann die jetzt sehr trüben Aussichten verbessern.

Halberstadt, 14. Mai. Man betrachtet es als kein Anzeichen einer zu erwartenden günstigen Ernte, wenn man in hiesiger Gegend am 1. Mai schon eine Roggenähre findet; das Stroh wird dem Anschein nach um ein Drittel kürzer bleiben; auf die Entwicklung der Winter-Oelsaaten hat die zu früh eingetretene Frühjahrswärme einen nachtheiligen Einfluß gehabt. Von Herzen werden die Schafzüchter das Ende der amerikanischen Wirren herbeisehnen, da die Wollpreise bis dahin wenig Aussicht auf Besserung darbieten, und in hiesiger Gegend noch vielfach die vorjährige Schur in den Händen der Producenten ist.

Säefaaten.

Breslau, 19. Mai. Kleesaat rothe in feinen Sorten vereinzelt beachtet in geringeren geschäftslos, weiße ohne Umsatz: rothe ord. 6—7 Thlr. mittel 8—9 Thlr., feine 10—11½ Thl., hochfeine bis 12 Thl.; weiße ord. 6—8 Thl. mittel 9—12 Thl., feine 13—15 Thl., hochfeine darüber bezahlt.

Digitized by Google

Spiritus.

München, 17. Mai. Spirit. Weingeist 90% Tr. 23 fl., fetner Spirit. 90% Tr. 21 fl. Alkohol 90% Tr. 20 fl. Branntwein 50% Trll. 9—9½ fl. pr. bayr. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Hopfen.

München, 17. Mai. Hopfen. 1861er Holledauer Waare 60—70 fl., do. Spalter Stadtgut 80—90 fl., do. Spalter Umgegend 70—80 fl., do. Fränkische Landwaare 50—55 fl. per 112 Zoll-Pf.

Aloft, 17. Mai. Hopfen 174—176 Fr. per 100 Kil.

Poperinghe, 16. Mai. Hopfen 122 Fr. per 50 Kil.

München, 17. Mai. Butterschmalz, eingegossenes 51 fl., eingestampftes 50 fl. per bayer. Ztr. oder 112 Zoll-Pf.

Inländische Getreidemärkte.

München, 17. Mai. Witterung: Veränderlich. Weizen unverändert. Etwas mehr Nachfrage für Schweiz und Württemberg, und Preise fest.

Umsatz 3398 Schffl., Rest 358 Schffl. Gute Waare 345—350 Zoll-Pfund 21—21½ fl. Mittelwaare 340—348 Zoll-Pf. 20¼—¾ fl. Durchschnittspreis 20 fl. 14 kr. — Roggen 24 kr. höher. Gute Waare verkäuflich. Umsatz 1038 Schffl. Rest 556 Schffl. Gute Waare 300—310 Zoll-Pf. 15¼—16¼ fl. Mittelwaare 280—290 Zoll-Pf. 14¼—15½ fl. Durchschnittspreis 15 fl. 11 kr. — Gerste 34 kr. niedriger. Umsatz 2249 Schffl. Rest 691 Schffl. Gute Waare 275—290 Zoll-Pf. 13—13½ fl. Mittelwaare 265—270 Zoll-Pf. 12¼—13 fl. Durchschnittspreis 13 fl. 7. Hafer Umsatz 2614 Schffl., Rest 49 Schffl. Durchschnittspreis 7 fl. 23 kr.

Augsburg, 17. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 22 kr.; gestieg. um —fl. 3 kr.; Kern 18 fl. 54 kr., gefallen um — fl., — kr.; Roggen 14 fl. 45 kr., gefallen um — fl. 13 kr.; Gerste 14 fl 46 kr., gefallen um — fl. 5 kr.; Haber 6 fl. 42 kr., gef. um 4 kr.

Regensburg, 17. Mai. Seit gestern hat sich ein ausgiebiger Regen eingestellt, und die bereits nahe gerückten Befürchtungen für den Sommeranbau zum Theil noch rechtzeitig beseitigt. Auch den Futterkräutern kommt derselbe wohl zu Statten. Aus Niederbayern, der eigentlichen Fruchtkammer des Landes lauten die Berichte durchaus gut. Das Geschäft verharrt dabei in der bisherigen Leblosigkeit, doch haben sich die Preise im Laufe der Woche behauptet und sogar um eine Kleinigkeit angezogen.

Der Umsatz war geringfügig, und es wurden im Ganzen gehandelt:

640	Schäffel	Weizen	von	19 fl.	6 kr.	— 18 fl.	34 kr.
176	„	Korn	„	15 „	30 „	— 14 „	31 „
172	„	Haber	„	7 „	7 „	— 6 „	27 „

Digitized by Google

Würzburg, 17. Mai. Der gewünschte Regen stellte sich in dieser Woche reichlich ein.

Im Geschäft blieb es seit unserem jüngsten Bericht still. An Aufträgen vom Auslande fehlte es zwar nicht, allein bei dem niedrigen Wasserstand des Maines verhinderten die beinahe um 80pCt. gestiegenen Frachten jeden Abschluß.

Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren bei dem Regenwetter ganz unbedeutend und wurden von inländischen Consumenten zu etwas erhöhten Preisen rasch genommen.

Lindau, 18. Mai. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 1 kr. gestiegen 24 kr. Kern 20 fl. 58 kr., gestiegen 12 kr.; Roggen 17 fl. 50 kr., gefallen 36 kr.; Haber 7 fl. 54 kr. gestiegen — kr.

Lauingen, 17. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 25 kr., gest. — fl. 19 kr.; Kern 20 fl. 6 kr., gest. 9 kr.; Roggen 16 fl. 30 kr., gef. — kr.; Gerste 13 fl. 36 kr., gef. — kr, Haber 6 fl. 57 kr. gef. — kr.;

Straubing, 17. Mai. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 36 kr., gestieg 6 kr.; Korn 15 fl. 27 kr., gest. 26 kr; Gerste 11 fl. 57 kr., gefallen 21 kr.; Haber 6 fl. 33 kr., gestieg. 6 kr.,

Kempten, 14. Mai. Mittelpreise: Waizen — fl. — kr., gefallen. — fl. — kr. Kern 20 fl. 54 kr., gefallen 19 kr.; Roggen 17 fl. 32 kr., gefallen 10 kr. Gerste 15 fl. 23 kr., gefallen 35 kr.; Haber 8 fl. 1 kr., gefallen 10 kr.

Vilshofen, 14. Mai. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 36 kr., gefall. 13kr.; Korn 15 fl. 58 kr., gef. 6 kr.; Haber 5 fl. 49 kr., gef. 5 kr.

Landshut, 16. Mai. Mittelpreise: Waizen 19 fl. — kr., gefallen — kr. Korn 16 fl. 9 kr., gestiegen 21 kr.; Gerste 12 fl. 33 kr., gefallen 50 kr. Haber 6 fl. 44 kr., gefall. 14 kr.; Linsen 10 fl. 22 kr. gest. 24 kr. Voriger Rest 345 Schffl., neue Zufuhr 2946 Schffl., Rest verbleiben 174 Schffl.

Ankündigungen.

Am Montag den 26. Mai l. Js. wird auf dem vor dem Jakobithore hinter der früher von Beck'schen Messingfabrik gelegenen Oekonomiegute des Hrn. Müller in Augsburg ein Probemähen mit der Wood'schen Mähmaschine im Laufe des Vor- und Nachmittags veranstaltet werden.

Sämmtliche Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins und Freunde der Landwirthschaft sind zur Besichtigung eingeladen.

Am 25. Mai. l. Js. wird in Donauwörth ein landwirthschaftl. Bezirksfest mit Preisvertheilung abgehalten werden. Nach dem Programm werden nur Vereinsmitglieder und Angehörige des Bezirks Donauwörth zur Preisbewerbung zugelassen.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 22. Augsburg den 30. Mai 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Drainagen, Stangendohlen. — Der Frosch auf dem Acker. — Inländische Getreidemärkte. — Oelsaaten. — Ankündigung.

Drainagen, Stangendohlen.

Der liebe Herrgott hat allerlei Kostgänger und darunter auch solche, welche in neuerer Zeit die thönernen Röhren (Drainagen) zu verdächtigen suchen. Je stiller und lärmloser die Menschen Wohlthaten empfangen, desto eifriger ist hinter den Wohlthätern die Verdächtigung her, das bleibt eine Wahrheit, so lange es boshafte Menschen gibt, und solche wird es sehr wahrscheinlich geben so lange diese unvollkommene Welt dauert. Die Drainagen taugen nichts, hören wir; denn sie machen den Boden nicht trocken genug. Die Drainagen taugen nichts, sagt ein Anderer; denn sie machen den Boden zu trocken. Die Drainagen taugen nichts, ruft ein Dritter (und lesen wir sogar in landwirthschaftlichen Blättern), denn sie führen aus dem Boden mit dem Wasser auch die bessern Bestandtheile fort. Die Drainagen taugen nichts, sie sind zu theuer, kommt ein Vierter einwendend, die Stangendohlen sind wohlfeiler und besser, und ich lege sie

Digitized by Google

auch viel billiger ein, versichere euch hoch und theuer, daß man die Röhren überall herausreißt und Stangen einlegt. — So spricht die verdächtigende Gewinnsucht. — Die Drainagen machen den Boden da **nicht** trocken, wo sie ungeschickt, namentlich nicht tief genug eingelegt werden. Sie machen ihn nie zu trocken, wohl aber bleiben im Grasboden anfänglich die Wasserpflanzen aus, und wuchern die bessern erst allmählig nach. Sie führen keine guten Bestandtheile weg, davon kann sich Jedermann überzeugen, der aus seinem Acker das Drainagewasser auf Grasboden leitet, und sieht, daß an der bewässerten Stelle nur rauhe Gräser wachsen. Die Stangendohlen sind um das Zehnfache theuerer; denn sie bleiben wegen der steigenden Holzpreise ein kostspieliges Material, halten zehnfach weniger lang als die Röhren, brechen stellenweise durch, bei Ausbesserungen müssen große Strecken aufgegraben werden, was bei den Röhren nicht der Fall ist, und was der Vater mit den Stangendohlen einfach ersparen will, muß der Sohn zehnfach nachbezahlen. Rbl.

Der Frosch auf dem Acker.

Im Spätsommer vergangenen Jahres kam ich mit mehreren Freunden aus einer landwirthschaftlichen Versammlung, der eine recht befriedigende Mähmaschinenprobe vorangegangen war. Wir schritten wohlgemuth durch das abendfrische Feld, der Nachklang einer lebhaften Discussion war in uns Allen noch wach, die Unterhaltung lebendig und anregend. Da kamen wir an eine hübsche hellgrüne Breite jungen, vielleicht erst seit vierzehn Tagen aufgelaufenen Rapses, sie gehörte Einem unserer Gesellschaft. Betrachtend blieben wir insgesammt davor stehen, es war, als wenn die junge Staat lebte, so hüpfte und wogte es darin herum, lauter Frösche; ein Froschregen schien sich vom Himmel herab ergossen zu haben, ein Wunder, an das noch die meisten Leute glauben. Von diesem Wahne waren wir nun zwar Alle frei, aber doch sehr ärgerlich schüttelte der Besitzer, einer der intelligentesten Landwirthe, die ich kenne, den Kopf, und sagte: Doctor, wissen Sie denn gar kein Mittel, um die verd— Frösche zu vertreiben? — Was thun Ihnen denn diese gemüthlichen Springinsfelde? fragte ich theilnehmend. — Je nun, was sie da fressen, sie fressen mir die Saat

Digitized by Google

ab. — Sie irren, mein Bester, entgegnete ich lächelnd, der Frosch ist kein Kräuterfresser, er hat keinen Zermalmungsapparat für die Pflanzenfaser im Maul, er nährt sich nicht von Vegetabilien, sondern von Insekten, Larven, Schleimthieren und Würmern; daher ist er, wie seine Muhme, die Kröte, einer der besten Freunde des Landwirths.

Hilf Himmel, in welch' Wespennest hatt' ich da gestochen! Von sieben Seiten her ward ich bombardirt als verwegener Neuerer, Apostat an der Erfahrung von Jahrhunderten, lateinischer Bauer, Theorienkrämer, der die Natur nur aus Büchern kenne, als Sünder wider den heiligen Geist der Praxis und als Mensch, der nicht einmal glaubt, was er sieht. — „Denn da sind die Frösche, da ist die Saat; wenn die Saat gefressen wird, so haben sie die Frösche gefressen." — Dieser sublimen Logik setzte ich aber den kalten Muth eines sattelfesten Naturkundigen entgegen.

„Meine Herren und lieben Freunde," sagte ich endlich, nachdem ich viele Gegenreden verschwendet hatte, „Ihr sagt so, und ich sage anders. Ihr seid was ich nicht mehr ganz bin, Männer der Praxis; ein praktischer Beweis, eine Demonstratio ad oculus muß Euch daher überzeugen. Wohlan, Ihr seid Sieben gegen Einen. Begeben wir uns sofort auf die Froschjagd, Jeder fängt, was er fangen kann, und wir öffnen mit den Federmessern den Ertappten den Magen. Findet sich in irgend einem Magen Pflanzenkost, dann zahle ich 100 Thaler, ich der Einzelne; finden sich in allen Mägen der Frösche aber blos thierische Reste, dann zahlt Ihr mir, Ihr Sieben, 100 Thaler, macht auf den Mann vierzehn Thaler acht und ein Brüchlein — wer hält die Wette?" — Da bekamen die sieben tapferen Helden, die sonst dem „Köllschen Klüngel" herzhaft standen, doch das Kanonenfieber; wetten wollten sie nicht, aber geschworen hätten sie noch immer darauf, daß der Frosch die Saat fresse."

Und dieser Glaube oder vielmehr Aberglaube ist noch in ganz Deutschland verbreitet, nicht bloß unter den Bauern, sondern auch unter den Landwirthen, die sich zu den Gebildeten rechnen. Es wird daher kein unnützes Werk sein, wenn wir die Bekämpfung jenes Wahns hier versuchen wollen, ausgerüstet mit Waffen, denen kein Mensch widerstehen kann, nämlich den Beweisen der Natur und der Forschung. Das ganze Geschlecht der Batrachier oder froschähnlichen Lurchen lebt bloß von thierischer Nahrung, dieß

Digitized by Google

beweist sein ganzer Körperbau, der für Pflanzenspeisen gar nicht eingerichtet ist. Nur als Larven, als Kaulquappen, fressen die Frösche auch vegetabilische Stoffe — aber dann befinden sie sich im Wasser, zu dessen Reinigung sie beitragen, und nicht auf dem Acker. Der entwickelte Frosch ist bloß auf thierische Nahrung angewiesen. Er ist gefräßig, kann aber nur kleine Bissen schlucken, weil sein Schlund zu eng ist: wer einen Laubfrosch besitzt, hat gewiß schon beobachtet, daß derselbe große Schmeißfliegen oft wieder von sich gibt, weil er sie nicht hinunter bringen kann. Zähne haben die Frösche, aber nur im Oberkiefer und Gaumen, dieselben stehen in beweglichen Kinnladen und sind so schwach, daß sie nur zum Festhalten einer weichen Beute, keineswegs aber zum Kauen dienen können, noch weniger zum Abbeißen. Wie wäre es daher möglich, daß der Frosch Saat fressen könne, wie ein Schaf mit seinen scharfen Schaufeln, oder ein Käfer mit seinen kneipenden Freßwerkzeugen? Der Frosch mit seinen weichen beweglichen Kinnladen wäre durchaus nicht im Stande, auch nur das weichste Blättchen abzubeißen, geschweige denn ein Loch hineinzubeißen, wie z. B. der Erdfloh; er hascht seine Nahrung im Sprung, deßhalb besitzt er die langen elastischen Hinterbeine — also ist er vorzugsweise auf fliegende Thiere, Insekten angewiesen — und verschlingt sie ganz. Sein großes, weites Maul ist gerade nur zum Schnappen eingerichtet — wenn er die festgewachsenen Pflanzen fräße, wäre er nicht zum Hüpfen organisirt und besäße harte, statt weicher Kiefern.

Daß die Batrachier reine Fleischfresser sind, das beweist schon die vergleichende Anatomie, wie alle diese haben sie nur einen kurzen Darmkanal, der höchstens zweimal so lang wird als der Stamm. Saufen können sie auch nicht, der Frosch im Wasser bringt keinen Tropfen davon durch die Kehle, denn er hat keine Lippen, eine ganz angewachsene Zunge und viel zu weite Kiefernspaltung; dagegen absorbirt seine außerordentlich thätige Haut die Flüssigkeit, deren sein Körper bedarf, zur Genüge. Daher thut man dem Frosch das entschiedenste Unrecht, wenn man ihn einen Saatverderber nennt: im Gegentheil, er ist eins der nützlichsten Thiere, die es für den Landwirth gibt, ein Insektenvertilger ohne Gleichen, dazu bestimmt, Motten, Schmetterlinge, Mücken u. s. w., lauter fliegende Geschöpfe, die andern Nachstellern leicht entgehen, im Sprung wegzuhaschen, und dadurch zahllose schädliche Brut an Raupen, Obststichlern, Bohrlarven u. s. w. nicht aufkommen zu

Digitized by Google

lassen. Der Frosch ist kein Feind, er ist ein Freund des Landmannes, und wer ihn auf seinem Acker verfolgt und tödtet, der ist ein Thor, welcher genau gerade so handelt, als ob er einen Schwarm voll schädlicher Insekten über seine Saat ausschütten wollte. Zeigen sich in einer Saat viele Frösche, dann ist allerdings die Saat gewöhnlich auch stark angefressen, aber von Schnecken, Erdflöhen, Käferlarven, Würmern, welchen gerade die Frösche nachgehen, die Saat also von den Verderbern reinigen.

Allein wie steht es mit den Fischteichen? höre ich da einen Freund fragen, berühmt wegen seiner trefflichen Teichwirthschaft mit den hundertjährigen Karpfenkönigen; für diese ist doch der Frosch gefährlich, denn er frißt Laich und kleine Fische — sogar junge Enten, wie man sagt! — Nein, auch das ist Aberglauben, der Frosch frißt bloß Lebendiges, Bewegliches, hauptsächlich Fliegendes — daher vornweg keinen Fischlaich. Kleine Fische aber noch viel weniger, denn selbst die kleinsten würde sein enger Schlund nicht bewältigen, abgesehen davon, daß die Fischlein viel gewandter schwimmen wie die Frösche, diesen also leicht entgehen könnten. Und nun gar noch junge Enten, das möchte ich denn doch einmal sehen, wie die Frösche das anfangen wollten. Im Gegentheil, ihre Anwesenheit in den Teichen ist — abgesehen vom Concert, welches Geschmacksache ist — nur nützlich und vortheilbringend. Sie reinigen nämlich das stagnirende Wasser von Insekten und deren Leibern; zugleich dient gerade ihr Laich und ihre junge Brut, die Kaulquappen, den Fischen zu einer vortrefflichen Nahrung.

Also der Frosch frißt keine Saat, kann keine fressen, schadet auch den Fischteichen nicht, ist überhaupt ein nur nützliches Thier. Aber die Kröte! die häßliche giftige Kröte — diese ist doch wenigstens überall zu vertilgen, wo man sie findet? Keineswegs, sie ist ebenso nützlich — ja noch nützlicher — ebenso harmlos, wie der Frosch. Daß sie nicht giftig ist, sondern ein völlig wehrloses Thier, hat die Naturgeschichte längst bewiesen, sie schwitzt nur einen scharfen Saft aus, wenn sie gepeinigt wird, aber selbst dieser bringt nur an den allerempfindlichsten Stellen einen vorübergehenden Reiz hervor. Ich habe einen jungen Hühnerhund, welcher gern mit Kröten spielt. Anfangs schüttelte er allerdings den Kopf und schäumte, allein später machte er sich gar nichts mehr daraus und apportirte jede Kröte, ohne ihr ein Leid zu thun. Von Giftigkeit der Kröten darf daher ein gebildeter Mensch nicht mehr reden, wenn er sich Besserwissenden gegenüber nicht lächerlich machen will.

Digitized by Google

Aber auch von Schädlichkeit nicht. Sie sind die geschicktesten und unermüdlichsten Insektenfänger, vertilgen in den Kellern die Asseln und Schwaben, in den Gärten Larven und Raupen jeder Art, auf den Aeckern Käfer, Schnecken, Drahtwürmer u. s. w., und zwar bei ihrer großen Gefräßigkeit in ganz unglaublichen Mengen. Schaden thun sie nicht den geringsten. Es ist daher tief zu bedauern, daß die meisten Menschen eine wahre Abneigung gegen die Kröten haben und sie verfolgen, wo und wie sie können. Nur ihr versteckter, nächtlich dumpfer Aufenthalt und die Häßlichkeit ihrer Erscheinung haben der Kröte diesen Haß zugezogen; doch darf nicht vergessen werden, daß sie die schönsten, strahlendsten Augen unter allem Gethier der Welt hat, die schon Shekespeare und mancher andere Dichter besang. Glücklicherweise legt unsere Zeit das ungerechtfertigte Vorurtheil immer mehr ab. So werden jetzt auf den Märkten von Paris, Lyon, Brüssel ꝛc. stets Kröten feil gehalten und zu guten Preisen von den Gemüsegärtnern gekauft, welche sie in ihre Gärten verpflanzen und dadurch sichere Insektenvertilger gewinnen.

Auch ich halte schon seit lange darauf, daß Frösche und Kröten in meinem Garten heimisch sind und von Kindern nicht beunruhigt werden. Auf die Aecker kann man sie freilich nicht mit dem Befehl setzen, dazubleiben, aber schonen kann man die harmlosen Thiere überall, und daraus wird ein Nutzen erwachsen, größer, als man glaubt, wenn auch nicht immer sichtbar. Es ist Zeit, daß endlich einmal der Mensch sich von dem Aberglauben, von dem er über viele Dinge und Wesen in der Natur behaftet ist, frei macht, und die Schöpfung im Lichte der Vernunft, nicht des Wahnes, betrachten lernt. Eine merkwürdige Erscheinung ist es immerhin, daß von Beginn der historischen Welt an das ganze Menschengeschlecht einen besonderen Haß auf die Classe der Amphibien oder Reptilien geworfen hat, und viele Thiere daraus völlig ohne Grund, bloß aus Vorurtheil und Unwissenheit verfolgt und auszurotten strebt. Die harmlosen nützlichen Frösche und Kröten von der über sie ausgesprochen Acht und Aberacht zu erlösen, das ist der hoffentlich erreicht werdende Zweck der vorstehenden Betrachtung über den Frosch auf dem Acker.

(Aus dem landwirthschaftlichen Wochenblatt für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg.)

Digitized by Google

Inländische Getreidemärkte.

München, 24. Mai. Mittelpreise:

Waizen 20 fl. 20 kr., gestiegen um — fl. 6 kr.
Korn 14 fl. 55 kr., gefallen um — fl. 16 kr.
Gerste 12 fl. 52 kr., gefallen um — fl. 15 kr.
Haber 7 fl. 4 kr., gefallen um — fl. 19 kr.
Reissam. — fl. — kr., gefallen um — fl. — kr.
Leinsam. 19 fl. 11 kr., gestiegen um — fl. 13 kr.

Neue Zufuhr: Weizen 3599 Schffl., Rest 358 Sch. — Korn 1083 Sch., Rest 556 Sch. — Gerste 4593 Sch., Rest 691 Sch. — Haber, 3002 Sch., Rest 49 Schffl. — Reyssamen Zufuhr: — Sch., Rest — Sch. — Leinsamen Zufuhr: 56 Sch., Rest 44 Sch. — Gesammtbetrag: 14,031 Sch. — Verkaufssumme 155,437 fl. —

Augsburg, 30. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 38 kr.; gestiegen um — fl. 8 kr.; Kern 19 fl. 22 kr., gestiegen um — fl., 14 kr.; Roggen 15 fl. 8 kr., gestiegen um — fl. — kr.; Gerste 14 fl. 47 kr., gefallen um — fl. 14 kr.; Haber 6 fl. 50 kr., gest. um 2 kr.

Würzburg, 24. Mai. Der in voriger Woche gefallene Regen hat den bis dahin schon schönen Stand der Feldfrüchte noch mehr verbessert. Das Korn, welches unter den günstigen Witterungsverhältnissen in den meisten Distrikten bereits abgeblüht hat, zeigt einen möglichst vollkommenen Körneransatz. Wenn auch vereinzelt über den zu dünnen Stand dieser Fruchtgattung geklagt wird, so stimmen doch alle Berichte darin überein, daß das Korn sich in diesem Jahre durch seine langen Aehren auszeichnet. Der Weizen steht sehr üppig, was auch namentlich bei der Gerste der Fall ist. Haser läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig, und ebenso berechtigen die Kartoffeln zu den besten Hoffnungen. Unter diesen so vorzüglichen Aussichten wurde es während dieser Woche äußerst still im Geschäft, und würden wir ohne Zweifel heute ein Fallen der Preise zu melden haben, wenn nicht unsere inländischen Consumenten, die anhaltend großen Bedarf zeigen, durch ihre fortgesetzten Einkäufe die Preise stützten. Zur heutigen Schranne hatten wir bedeutende Zufuhren. Verkäufer bestanden hartnäckig auf letzte Preise, die auch Anfangs bewilligt wurden. Nachdem sich die Consumenten versorgt hatten, war etwas billiger anzukommen, so daß die Mittelpreise einen kleinen Abschlag ergeben werden. Verkauft wurde Weizen mit 21—23 fl., Roggen 18—18½ fl., Haser 7½—8 fl. nach Qualität. Gerste und Hülsenfrüchte kommen nicht mehr vor.

Regensburg, 24 Mai. Im Getreidegeschäft unseres Platzes hat sich im Verlaufe dieser Woche Nichts geändert und die Witterung ist fortwährend gedeihlich. Roggen hat unter günstigen Verhältnissen theilweise schon abgeblüht, und wenn die Preise trotz aller dieser drückenden Einflüsse sich auf ihrem bisherigen Stande behaupteten, so liegt der Grund theils in dem geringen Geldbedürfnisse unserer Producenten, theils in dem nicht zu verkennenden Umstande, daß die vermehrten Selbstkosten der Produktion in der Neuzeit überhaupt nur mehr relativ billige Preise gestatten. Bei geringem Verkehr wurden 757 Schäffel Weizen à 18 fl. 55 kr. bis 18 fl. 15 kr., gefallen um 12 kr., 207 Schäffel Korn à 15 fl. 11 kr. bis 14 fl. 28 kr., gefallen um 7 kr., 270 Schäffel Haser à 7 fl. 9 kr. bis 6 fl. 24 kr. umgesetzt.

Digitized by Google

Erding, 22. Mai. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 52 kr., gestiegen 12 kr.; Korn 15 fl. 14 kr., gestiegen 28 kr.; Gerste 12 fl. 40 kr., gefallen 1 fl. 3 kr.; Haber 7 fl. 14 kr., gestiegen 16 kr.

Lauingen, 24. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 30 kr., gest. — fl. 5 kr.; Kern 19 fl. 45 kr., gef. 21 kr.; Roggen 16 fl. 18 kr., gef. 12 kr.; Gerste 13 fl. 48 kr., gest. 12 kr. Haber 7 fl. — kr. gest. 3 kr.;

Straubing, 24. Mai. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 28 kr., gefallen 3 kr.; Korn 15 fl. 27 kr., gestiegen — kr; Gerste 11 fl. 52 kr., gefallen 5 kr. Haber 6 fl. 18 kr., gefallen 2 kr.

Lindau, 25. Mai. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 4551 Schäffel, der Verkauf 2422 Schäffel. Die Preise stellten sich für Weizen 22 fl. 24 kr. bis 22 fl. 37 kr. (gestiegen 23 kr.), bei Kern zu 21 fl. 22 kr. bis 22 fl. 3 kr. (gestiegen 24 kr.), bei Roggen zu 17 fl. 40 kr. (gefallen 56 kr.), und bei Hafer zu 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 36 kr. (gestiegen 24 kr.), fest. Rorschach notirt 29 Franken 21 Cent. bis 31 Fr. 25 Cent. für den Doppel-Centner Kern und Weizen. Bregenz berechnet 20 fl. 36 kr. für bessere Sorten Kern mit Aufschlag von 19 kr. und 17 fl. 10 kr. bei Roggen mit Aufschlag von 16 kr. Die Heuernte in hiesiger Gegend hat begonnen mit quantitativ und qualitativ günstigem Ertrag; eine derartig frühe Einheimsung der Futtervorräthe wurde noch in wenig Jahrgängen wahrgenommen. Umsatzsumme des hiesigen Marktes 52,470 fl. 40 kr.

Oel-Saaten.

Aus Frankreich wird berichtet, daß der Rübsen eingebracht und theilweise schon ausgedroschen ist, die Körner sind ölarm und auch die Quantität befriedigt in keiner Weise.

Berlin. Man verspricht sich in den meisten Gegenden Norddeutschlands bei gutem Erntewetter eine nur schwache Mittelernte von den Oelfrüchten.

Ankündigung.

Bei der unterzeichneten Redaction abonnirt man sich ganzjährig mit Zusendung von 3 fl. 50 kr., halbjährig 1 fl. 75 kr. auf den

Anzeiger des österreichischen Forstwirthes,

welcher am 1. 10. und 20. jeden Monats erscheint. Derselbe ist allen Kauflustigen zu empfehlen, weil er eine große Auswahl verkäuflicher Objecte enthält, als: Stadt,- und Landhäuser, kleine Besitzungen in der Nähe Wiens, Herrschaften in allen Kronländern, Wälder, Mühlen, Fabriken, Waldproducte, alle Forst- und landwirthschaftlichen Sämereien, Maschinen- und Kulturwerkzeuge, ferner zeigt er alle erledigten Forstbedienstungen bei der Krone und den Privaten im österr. Kronlande an.

Inserate werden mit $1\frac{1}{2}$ kr. pr. Buchstabe ohne Tare berechnet.

Die Pränumerations- und Inserationsgelder bittet man franco einzusenden an die

Redaction des österr. Forstwirthes.

Wien, Laimgrube, Engelgasse Nr. 207.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei — Verantwortl. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 23. Augsburg den 6. Juni 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Resultat einer versuchsweisen Gründüngung mit Lupinen. — Maulwurf und Igel oder das verkannte Verdienst. — Inländische Getreidemärkte. — Oelsaaten. —

Resultat einer versuchsweisen Gründüngung mit Lupinen.

(Von einem Mitglied des landw. Vereins aus dem Bezirke Roth.)

Ich besäte im Frühjahre 1860 in einem Brachfelde 10 Bifangen mit Lupinen, ohne dasselbe zu düngen. Nachdem sie in voller Blüthe standen, wurden sie umgeackert; im Herbste folgte Winterkorn, und das Ergebniß der Ernte 1861 war folgendes:

10 Beete in reiner Brache, mit Stalldünger gedüngt, ergaben 38 Garben Korn.

10 Beete mit obenerwähnter Gründüngung, ohne irgend welchen Stalldünger, ergaben 66 Garben Korn.

Die beiden Abtheilungen waren neben einander in Mitte eines Ackers, von gleicher Größe und gleicher Bonität.

Dabei muß ich noch bemerken, daß die Lupinen gerade auf der sandigsten und trockensten Stelle am üppigsten sich entwickelten,

Digitized by Google

so daß es Mühe kostete, sie unterzuackern, und daß der Saame mich auf 7 fl. zu stehen kam.

Es wird also jeder Oekonom leicht berechnen können, ob ihm dieser Anbau für seine Verhältnisse von Vortheil sei oder nicht.

(Allg. Hopf.-Z.)

Maulwurf und Igel, oder das verkannte Verdienst.

Der Gärtner Jakob stand auf seinen Spaten gelehnt und betrachtete mit sehr ärgerlicher Miene mehrere Beete, deren meist junge Pflanzen nicht allein welk und augenscheinlich vernichtet, sondern die auch da und dort mit hohen frischaufgeworfenen Erdhaufen bedeckt waren. Als ich mich ihm näherte, winkte er mir mit der Hand Behutsamkeit zu, deutete auf den Boden und flüsterte „Pst! Ich laure auf den Maulwurf. Der Spitzbube hat mir das halbe Frühgemüse schon zu Schanden gemacht und will auch die Pflänzchen des Spätkrautes nicht verschonen; aber ich passe ihm auf den Dienst. Sehen Sie diese Gänge und Haufen; es ist noch keine Viertelstunde her, daß er sie aufgeworfen, und der Räuber ist noch nicht weit; wenn wir uns still verhalten, so wird er unser. Jetzt — jetzt stößt er! Acht gegeben!“ Und mit gewaltigem Spatenstich schleuderte plötzlich Jakob den schwarzen Gesellen aus seinem unterirdischen Paß herauf an das Sonnenlicht; ehe ich nur ein Wort sagen konnte, hatte er ihm auch schon durch einen Spatenschlag den Garaus gemacht. „Der frißt mir keine Wurzel mehr ab,“ sagte er zufrieden lächelnd. „Wenn er überhaupt jemals welche abgefressen hat,“ entgegnete ich. „Wie — was?“ rief der Gärtner ganz erstaunt, „Sie nehmen wohl diesen Burschen in Schutz? Da sehen Sie doch einmal her!“ Und er bückte sich und zog ein welkes Endivienpflänzchen aus dem Boden; augenscheinlich war die Wurzel desselben abgebissen und dieß die Ursache seines Verwelkens gewesen. „Was braucht es mehr?“ fragte er mich, achselzuckend. Ich aber erwiderte: „Der Maulwurf ist todt, und wenn er auch noch lebte, könnte er sich doch nicht gegen Eure ungerechten Vorwürfe vertheidigen; deßhalb will ich das Amt seines Advokaten übernehmen. Das werdet Ihr doch zugeben, guter Freund, daß der schwarze Bursche da Nichts im Magen haben kann, als was er vorher gefressen hat? Nun gebt einmal Acht! Mit diesem Federmesser öffne ich das Thier; hier ist sein

Digitized by Google

Magen, ich ſchneide ihn auf; da kommt der Inhalt. Laßt doch ſehen, aus was er beſteht! Dies hier ſind unzweifelhaft Stücke eines Regenwurms; ſchon ein Feind Eurer Beete, Meiſter Jakob, den der Maulwurf vertilgt. Aber weiter: Hier iſt ein völlig erhaltener Körpertheil, der faſt wie eine Hand ausſieht und auffallend an die Vorderfüße des Maulwurfs ſelbſt erinnert. Ihr wißt recht gut, welchem Thiere dieſes Stück angehört hat, der Werre oder Maulwurfsgrille, einem der gefährlichſten und unerſättlichſten Inſecten, welches noch weit mehr zu fürchten iſt, als derjenige, dem es zur Speiſe dient. Und hier, dieſe Reſte, ſind ebenfalls nicht zu verkennen; es ſind die rothen Köpfe von Engerlingen, und den Schaden, welchen dieſe ſchlimmen Gäſte anſtiften, kennt Ihr aus Erfahrung und werdet ihn gleich noch näher kennen lernen. Denn jetzt thut mir einmal den Gefallen und ſtecht eine der verwelkten Pflanzen mit dem Spaten aus. Siehe da, ein Engerling an der Wurzel! Nun noch eine und wieder eine. — Ihr könntet alle ausgraben und Ihr würdet faſt an jeder denſelben böſen Feind, die Larve des Maikäfers, finden. Sie iſt des Maulwurfs liebſte Nahrung und nun begreift Ihr doch, warum er gerade dieſe Beeten und nicht jene anderen, wo ältere Pflanzen kräftig wachſen, durchwühlt hat? Er ſucht ſein Futter und dadurch, daß Ihr ihn getödtet, habt Ihr Tauſenden von Regenwürmern, Werren, Engerlingen, Schnecken, ja ſelbſt auch mancher Kröte und mancher Maus das Leben geſchenkt. Wollt ihr nun der verkannten Unſchuld Abbitte leiſten?"

„Es iſt ſonderbar!" ſagte der Gärtner. „Ich muß Ihnen glauben, denn Sie haben mich durch den Augenſchein überzeugt, aber dennoch ſträubt ſich mein Inneres dagegen, ein Thier, das ich von Jugend auf als ſchädlich gehaßt und verfolgt habe, nun auf einmal ſogar als nützlich anerkennen zu müſſen. Jedenfalls ſchadet der Maulwurf doch dadurch, daß er die Erde aufſtößt, Pflanzen lockert und Gärten und Aecker unſauber macht."

„Je nun," antwortete ich, „der Schaden iſt doch ſo groß nicht und kann mit etwas Fleiß gar leicht ausgebeſſert werden."

„Aber auf den Wieſen," rief Jakob, „da ſind doch die Maulwurfshügel gar unangenehm, denn ſie hindern die Senſe, vermindern den Graswuchs und ſehen häßlich aus."

„Ganz recht," fuhr ich fort, wenn man ſie eben läßt, wie und wo ſie ſind. Gerade auf den Wieſen iſt der Maulwurf ein

Digitized by Google

Prediger des Fleißes. Wenn seine frischaufgestoßenen Haufen sogleich mit der Schaufel und Rechen verstreut werden, so dient die lockere Erde derselben zur Verjüngung der Grasnarbe, welche darnach freudiger und reichlicher trägt; die Sense wird sodann weder einen Anstoß finden, noch werden jene Hügel als Denkmäler der Trägheit der Wiesenbesitzer dastehen. Uebrigens gibt der Maulwurf den Letzteren eine gute Lehre, die sie sich nicht entgehen lassen dürfen. Da er die Feuchtigkeit durchaus nicht vertragen kann, so hält er sich nur in solchen Wiesen dauernd auf, welchen es an Wässerung fehlt, und die deßhalb weit besser zu Ackerland umgebrochen würden. In einer guten, regelmäßig bewässerten Wiese, habt Ihr gewiß noch keinen Maulwurf gesehen."

„Ich glaube, Sie haben Recht," antwortete der Gärtner, nachdem er einige Augenblicke lang nachgedacht hatte. „Allein Sie erwähnten vorhin, daß der Maulwurf auch Mäuse fräße, nun möchte ich aber doch wissen, wie er es anfängt, dieselben zu bekommen, denn er ist ja blind und sieht nur im Augenblick seines Todes, wenn sein Sehen ihm nichts mehr hilft. Es ist recht schade, daß wir den Burschen da zu schnell getödtet haben, sonst hätten wir uns seine Augen betrachten können, welche erscheinen, sobald man ihn mit einer Nadel in den Rüssel sticht, wonach er dann auf der Stelle stirbt."

„Ihr könnt sie sehen," sagte ich, „ohne nutzlose und schändliche Quälerei des Thieres. Schaut her, da sind sie. Der Maulwurf hat recht gute Augen, nur sind sie mit Haaren bedeckt, welche ihnen Schutz verleihen vor der Erde, in der das Thier wühlt; man braucht nur auf die Stelle zu blasen und sogleich legen sich diese kranzförmig zurück, so daß das Auge sichtbar wird."

Der Gärtner schüttelte bedächtig den Kopf; er hatte so viel Neues über ein Thier vernommen, welches seiner Meinung nach eines der schädlichsten in der Welt war, daß er sich noch kaum von seinem Erstaunen zu erholen vermochte. Da ich sah, daß noch nicht alle Zweifel in ihm getilgt waren, so fuhr ich fort: „Die Ehrenrettung des Maulwurfs hat schon längst vor mir ein Mann versucht, welchem Bildung und sittliche Hebung seiner Mitmenschen mehr am Herzen lagen, als alles Andere. Er hieß Hebel und seine Schriften sind, wie sein Gemüth es gewesen, ein Schatzkästlein voller Wahrheiten, Edelsinn und Aufklärung im Schmuck der liebenswürdigsten Laune. Und das kleine Thier verdient wirklich

Digitized by Google

mehr Schonung, als ihm bis jetzt zu Theil wird, denn es ist in der That nützlich, so daß man sagen kann, es wird nur da am eifrigsten verfolgt und vertilgt, wo Unwissenheit und Trägheit am meisten zu Hause sind. Es geht in dieser Hinsicht dem Maulwurf gerade so, wie dem vielfach verunglimpften guten Igel."

„Nun, den werden Sie doch hoffentlich nicht rein waschen wollen?" rief der Gärtner lachend, „oder wenn Sie es auch wollen, so wird es ihnen unmöglich sein!"

„So" erwiederte ich; „was könnt Ihr denn eigentlich dem Igel vorwerfen? — Was sind seine Verbrechen? — Wodurch schadet er?"

„Darauf ist leicht Bescheid zu geben," sagte Meister Jakob mit sicherer Miene; „den Igel muß man todtschlagen und ausrotten, wo man ihn findet, denn er ist der heimtückischste Bösewicht, den es nur geben mag. Daß er uns Gärtnern unendlichen Schaden thut, indem er auf die Bäume kriecht, das beste Obst abbricht, sich dann in eine Kugel zusammenrollt und herabfallen läßt, worauf er unten frißt, was er kann und das Uebrige an seine Stacheln spießt und so davon trägt, wobei er aussieht, wie ein wandelnder Korb voll Aepfel und Birnen, — das möchte noch hingehen, wenn es gleich schon Grund genug wäre, das garstige Thier zu tödten, wo man es trifft. Das Schlimmere aber ist, daß sich der Igel bei Nacht in die Ställe armer Leute schleicht und den Kühen die Milch aus dem Euter saugt, so daß, wenn die Melkerin am Morgen kömmt, kein Tropfen mehr darin ist. Ueberhaupt ist der Igel ein unheimliches Thier; mit seinem Fett können Zigeuner allerlei schreckliche Krankheiten bei Vieh und Menschen hervorbringen, weshalb man sich hüten muß, sie ohne Almosen gehen zu lassen und zu erzürnen; und daß eine Igelhaut, in's Bettstroh versteckt, keinen Menschen schlafen läßt, ist eine bekannte Sache."

„An dies Letztere will ich glauben!" fuhr ich jetzt lachend heraus, „besonders wenn die Stacheln durchgehen und den Ruhebedürftigen kitzeln. Nehmt es mir nicht übel, Meister Jakob, Ihr seid ein geschickter und verständiger Gärtner, aber in der Naturgeschichte der Thiere seit ihr blitzwenig bewandert. Denkt doch nur ein Wenig nach. Das Igelfett hat noch niemals einen Menschen werder krank noch gesund gemacht, denn sonst wäre es in den Apotheken zu haben und die Aerzte gebrauchten es, die

Digitized by Google

doch gewiß ebenso gut wie Ihr von seinen vermeintlichen Wirkungen gehört haben müssen. Durch derlei abergläubische Spielgelfechtereien täuschen die Zigeuner vielleicht hie und da gutmüthige Landleute, um dadurch Furcht und Geschenke zu erzwingen. Mit dem Milchaussaugen des Igels ist es noch viel weniger; dazu ist seine rüsselförmige Schnauze und sein Gebiß gar nicht eingerichtet, und ich möchte wohl einmal sehen, wie das kleine Geschöpf es anfinge, dem großen Euter einer Kuh Milch zu entlocken; er vermöchte mit dem besten Willen die Zitze nicht so weit zu packen, wie dies dazu unumgänglich nothwendig ist. Wenn der Igel manchmal in Ställen betroffen wird, so ist er gar nützlich beschäftigt; er befindet sich nämlich auf der Mäusejagd."

„Das ist auch wahr," unterbrach mich der Gärtner, „es fällt mir ein, daß ich selbst schon einen Igel mit einer Maus zwischen den Zähnen gesehen habe!"

„Ja, und außer den Mäusen frißt er schädliche Insekten, Schnecken, Würmer und Schlangen, so daß er der größte Freund des Menschen zu heißen verdient. Zu solchem hat ihn die allweise Natur bestimmt und darum hat sie diesem harmlosen, thätigen und nützlichen Thiere auch eine Eigenschaft verliehen, welche es vor allen übrigen Geschöpfen außerordentlich auszeichnet. Von allen lebenden Wesen ist, zahlreichen Erfahrungen nach, der Igel das einzige, welchem kein Gift schadet. Weder das Arsenik, noch die Bisse der Giftschlangen, vermögen ihm etwas anzuhaben; beide verzehrt er mit dem größten Appetit und ist namentlich der unermüdliche Vertilger der einzigen deutschen Giftschlange, der Kreuz-Otter. Aus diesem Grunde ist es mir oft vorgekommen, als könne südlichen Ländern, wo es so viele giftige Kriechthiere gibt, keine größere Wohlthat erwiesen werden, als wenn man den Igel dorthin verpflanzte und es versuchte, ihn daselbst heimisch zu machen."

„Ich sehe schon," sagte der Gärtner, „daß es mit dem Baumklettern ebenfalls nichts ist, und daß Sie auch in dieser Hinsicht den Igel weiß waschen können."

„Allerdings ist es nichts damit," fuhr ich fort. „Seht nur einmal das Thier genau an und dann sagt mir, ob Ihr es für möglich haltet, daß er einen Baum hinaufklettern kann? Freilich liebt der Igel einen guten Apfel und eine saftige Birne recht sehr und läßt sich dieselben wohlschmecken, wenn er sie im Grase findet; allein weitere Mühe gibt er sich nicht darum. Es mag

Digitized by Google

wohl vorgekommen sein, daß sich einmal zufällig eine Frucht an seinen Stacheln festspießte und er damit davongelaufen ist, freiwillig jedoch trägt er solche Last, die ihm sehr hinderlich wäre und die er kaum wieder los werden könnte, gewiß nicht fort. Der kleine Schaden aber, den der Igel den Menschen zufügt, wenn er ihm einige Stücke abgefallenen Obstes entführt, wird allein schon dadurch aufgewogen, daß er die Wurzeln der Quecke und des Wegerichs, zweier schlimmen Unkrautpflanzen, eben so gern aufsucht und ausgräbt. Außerdem frißt er keine Pflanzenstoffe, sondern lebt blos von menschenfeindlichem Ungeziefer. Daher wird er von vorurtheilsfreien und vernünftigen Menschen nicht nur geschützt und gehegt, sondern auch trotz seines üblen Geruchs als Hausthier gehalten, wo er dann den Speicher von Mäusen, die Küche von Heimchen, den Keller von Schaben reinigt. Kurz, noch einmal, es gibt wenig nützlichere, harmlosere Thiere, wie der Igel, und tief beklagenswerth ist es, daß er noch so gar häufig mit einer Hast und Grausamkeit verfolgt wird, welche am gesunden Sinn des Menschen verzweifeln lassen."

Meister Jakob sah mich, als ich geendet hatte, lächelnd an, kratzte sich gedankenvoll den Kopf und sagte: „Ich hätte kaum geglaubt, daß ich in einer kurzen Stund und in meinen alten Tagen noch so viel lernen könnte, wie heute. Aber ich bin Ihnen dankbar dafür, denn zum Lernen ist man nie zu alt, und ich will mir Mühe geben, das, was ich vernommen habe, anzuwenden und auch auf Andere überzutragen. Dem Maulwurf und dem Igel geht es wie vielen Menschen: „Jedermann weiß nur Böses von ihnen zu sagen, aber ihre Verdienste bleiben im Stillen."

„Wo es sich aber um den eigenen Nutzen handelt, da sollte man doch wenigstens bereit sein, dieselben anzuerkennen!" entgegnete ich, und dann schieden wir von einander, ein Jeder an seine Arbeit.

Ein Paar Tage darnach sah ich, ohne gesehen zu werden, wie Meister Jakob einen gefangenen Maulwurf sorgfältig in die Baumschule trug, wo die Engerlinge vielen Schaden anrichteten, ohne daß man ihnen auf geeignete Weise hätte beikommen können, und ihn daselbst laufen ließ. Später erblickte ich auch einen Igel im Kuhstall und die Knechte erzählten mir, sie hätten in mancher mondhellen Nacht aufgelauert, ob er an den Kühen sauge, aber er habe sich um weiter Nichts bekümmert, als um Mäuse, und diese finge er mit größerer Geschicklichkeit, als die beste Katze. (Agron. Z.)

Digitized by Google

Inländische Getreidemärkte.

Landshut, 30. Mai. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 24 kr., gefallen 2 kr., Korn 15 fl. 53 kr., gefallen 27 kr.; Gerste 12 fl. 57 kr., gest. 1 fl. 12 kr., Haber 6 fl. 47 kr., gestiegen 7 kr.

Würzburg, 31. Mai. Bei der anhaltend äußerst fruchtbaren Witterung wurde es im Laufe dieser Woche noch stiller im Geschäft. Es kamen jedoch zu etwas herabgesetzten Preisen einige Abschlüsse in Weizen und Spelzkern pro erste Hälfte Juni abzuladen, zu Stande. — Die heutige, weniger stark befahrene Schranne wurde von inländischen Consumenten geräumt, ohne daß eine Aenderung der Preise stattgefunden hatte. Weizen 20½ bis 22½ fl., Korn 18—18½ fl., Haser 7½—8 fl. zu notiren.

Lauingen, 31. Mai. Mittelpreise: Waizen 20 fl. — kr., gef. — fl. 30 kr.; Kern 19 fl. 40 kr., gef. 5 kr.; Roggen 16 fl. 5 kr., gef. 13 kr.; Gerste 13 fl. 48 kr., Haber 7 fl. — kr.

Lindau, 1. Juni. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 57 kr. gefallen 27 kr.; Kern 21 fl. 36 kr., gestiegen 14 kr.; Roggen 16 fl. 59 kr., gestiegen 5 kr.; Haber 8 fl. 6 kr., gefallen 12 kr. Gesammtstand 5805 Schäffel; Verkauf 3114 Schäffel; Umsatzsumme: 67,503 fl. 47 kr.

Straubing, 31. Mai. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 44 kr., gestiegen 16 kr.; Korn 15 fl. 15 kr., gefallen 12 kr; Gerste 10 fl. 52 kr., gefallen 1 fl. Haber 6 fl. 30 kr., gefallen 1 kr.

Regensburg, 31. Mai. Die Aussichten auf eine durchweg günstige Ernte befestigen sich täglich mehr und das Geschäft wird in Folge dessen immer schleppender, obwohl sich die Preise für den laufenden Bedarf fast unverändert behaupten. Die Durchschnittspreise in dieser Woche waren für Weizen 19 fl. 30 kr. bis 18 fl. 39 kr., mehr 28 kr., Korn 15 fl. 7 kr. bis 13 fl. 46 kr., weniger 14 kr., Hafer 7 fl. 11 kr. bis 6 fl. 16 kr. bei äußerst geringen Umsätzen.

München, 31. Mai. Witterung: warm. Weizen 1 kr. niedriger. Der Stand der Felder ist so üppig, daß viel Regen schaden würde, und sind deßhalb die Preise fest und unverändert. Umsatz 3273 Schäffel, Rest 678 Schäffel. Gute Waare 345—350 Zoll-Pfd. 21—21½ fl., Mittelwaare 340—348 Z.-Pfd. 20¼—21 fl. Durchschnittspreis 20 fl. 19 kr. — Roggen (14 kr. niedriger) steht in der Blüthe und verspricht gute Ernte. Umsatz 1093 Schäffel, Rest 499 Schäffl. Gute Waare 300—310 Zoll-Pfd. 15—16¼ fl, Mittelwaare 280—290 Z.-Pfd. 14—15 fl. Durschnittspreis 14 fl. 41 kr. — Gerste 5 kr. niedriger. Wenig Geschäft. Umsatz 953 Schäffel, Rest 857 Schäffel. Gute Waare 275—290 Z.-Pfd. 13—13½ fl., Mittelwaare 265—270 Z.-Pfd. 12—12¾ fl. Durchschnittspreis 12 fl. 47 kr. — Hafer. Umsatz 2543 Schäffel., Rest 351 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 11 kr. p. bayer. Schäffel.

Oel-Saaten. Wien, 2. Juni. Die gute Meinung für Reps erhält sich, obwohl die Berichte über die Ernte sich verschlimmerten, aber man will behaupten, daß dennoch ein beträchtlicher Ausfall an Reps sein wird, weil es jetzt deutlicher sich herausstellt, daß im Banate und auch in den Distrikten sehr viel umgepflügt wurde, und daher das Stehengebliebene nothwendig einen Ausfall ergeben muß. Andererseits aber ist es außer Zweifel, daß England den Continent in Oelsaaten stark in Anspruch nehmen wird, was auch auf unsere Preise nicht ohne Rückwirkung bleiben wird. Nach Rüböl besteht rege Nachfrage.

München, 31. Mai. Leinsamen 19½—22 fl. nach Qualität. Rüböl 30½—31 fl. ohne Faß. Leinöl 25 fl. ohne Faß pr. bayer. Centr. oder 112 Zoll-Pfund.

Provisionen. München, 31. Mai. Butterschmalz, eingegossenes 48 fl., eingestampftes 47 fl. pr. bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfund.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. Verantwortl. Redacteur: Seer. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 24. Augsburg den 13. Juni 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Vorherbestimmung des Wetters. — Säemaschine. — Berichte vom Ausland. — Inländische Getreidemärkte. — Handelsberichte.

Die Vorherbestimmung des Wetters.

Ueber diesen Gegenstand hat Dr. Kittel in dem Hauskalender des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern nachstehende Mittheilungen gebracht. Die Vorhersage erstreckt sich nur auf eine Zeit bis 8 Tage, und wenn keine Anzeichen vorhanden, so kann ebensowenig gutes als schlechtes Wetter verkündigt werden. Zum Zwecke dient 1) das Barometer, 2) die Richtung und Stärke des Windes, 3) die Gestalt der Wolken, 4) die Erscheinung von Nebel und Thau, 5) das Verhalten der das Wetter vorherverkündenden Thiere.

I. Das Barometer. Dieses liefert, wenn es gut gefertigt ist, die wichtigsten Wetteranzeigen, weshalb es keinem einigermaßen gebildeten Landwirthe fehlen sollte. Nur muß er es sich in sein Haus von damit bekannten Händen überbringen und an einen vor Beschädigung sicheren Ort an der Wand für immer aufhängen lassen. Hat man ein Jahr lang die Höhe des Queckfilbers in der Röhre täglich mehrmals beobachtet, so findet man den mittleren Stand des Queckfilbers, welcher dem veränder-

Digitized by Google

lichen Wetter entspricht, bei welchem abwechselnd die Sonne scheint und es wieder regnet. Diesen Punct merkt man sich durch ein angebrachtes Zeichen genau. Zwar findet man an den käuflichen Barometern schon Papierchen mit Bezeichnung des Wetters angeheftet; an diese darf man sich jedoch nicht halten, weil die entsprechenden Wetterpuncte in jeder Gegend andere sind. Sinkt nun der obere Rand der Queckſilberſäule bis unter jenen Punct herunter, welcher der mittlere genannt wurde, ſo iſt Regen zu erwarten; ſteigt dagegen das Queckſilber über jenen Punct hinauf, ſo iſt Sonnenſchein zu erwarten. Dieſe Regel gilt jedoch nur im Allgemeinen; im Einzelnen erfolgt das Wetter oft anders, und muß man ſich in dieſer Beziehung folgende beſondere Regeln merken und ſie zugleich mit den vier übrigen Wetteranzeichen vergleichen, wenn man ſicher gehen will.

Dieſe beſonderen Regeln ſind folgende: 1) Steigt das Queckſilber ſchnell (in einem Tage) hoch hinauf, ſo kommen zwar Sonnenblicke, allein das gute Wetter iſt von keiner Dauer, und man kann ſich bei der Ernte gar nicht darauf verlaſſen. Desgleichen bringt ſchnelles Fallen nicht immer Regen, wohl aber oft ſtarken Wind, und iſt das Wetter überhaupt dann unbeſtändig. — 2) Von Gallus an bis zu Dreikönig (16. Octobor bis 6. Januar) und von Lichtmeß an bis zu 40 Märtyrer (2. Februar bis 10. März) iſt ſich auf den Stand des Barometers wenig zu verlaſſen. — 3) Hauptregel: Ein langſames, mehrere Tage dauerndes Steigen des Queckſilbers deutet auf anhaltend trockenes, ein langſames Fallen des Queckſilbers auf anhaltend ſchlechtes Wetter und zwar kann man mit ziemlicher Zuverläſſigkeit darauf gehen: „So viele Tage lang, als das Queckſilber bei ſchlechtem ſteigt, ſo viele Tage fällt es wieder bei fortdauernd gutem Wetter.“ — 4) Wenn das Queckſilber bei hohem Stande und warmem Wetter plötzlich etwas zurückgeht, ſo bedeutet dies ein Gewitter, und das Gewitter iſt in der Nähe, wenn das Queckſilber wieder ſteigt. Im letzteren Falle folgt nach dem Gewitter gutes Wetter. Steigt es auch während des Gewitters nicht, ſo folgen noch Gewitter-Regen nach.

Dies ſind die wichtigſten Regeln in Bezug auf die Wetteranzeige durch das Barometer, welche jedoch nur von einem guten Barometer gegeben werden.

II. Der Wind. Dieſer bringt bekanntlich gutes und ſchlechtes Wetter. Das erſte iſt die Richtung des Windes. Dreht ſich

Digitized by Google

der Wind bei Regen nach Norden, so gibt es noch einige Schütt-Regen, die Wolken lichten sich und der Himmel heitert sich auf; springt er wieder nach Westen, so folgt auch wieder mehr Regen; geht er aber nach Nordost über, so bleibt es oder wird es hell und trocken, mit Sonnenschein; geht er von Nordost nach Osten langsam über, so hält das trockene Wetter an. — Entsteht bei Nord- oder Nordostwind ein Nebel, den dieser nicht niederdrückt, so folgt am 2. oder 3. Tage Regen aus Ost, welcher 2 bis 3 Tage anhält.

Wendet sich der Ostwind in Südost, so wird er aus dieser Richtung nicht lange wehen, sondern bald in Süd übergehen. Der Südwind bringt aber immer Regen, obgleich dieser oftmals erst mit dem nachfolgenden Südwest einfällt. Der Uebergang des Südwest in West verkündet zwar noch kein schönes Wetter, wohl aber einen Nachlaß des Regens.

Es sind also Süd, Südwest und West die wahren Regenwinde Süd führt den Regen herbei, Südwest wirft ihn herunter und mit West neigt sich der Regen zu Ende. Nord verscheucht ihn, Nordost duldet ihn nicht, sondern ist wie der Ost trocken. Der Südost ist nur der Weg vom Trockenen ins Nasse.

Was die Stärke des Windes angeht, so gelten die Regeln: 1) Windstille bedeutet sogleich folgenden Witternngswechsel; 2) mäßige Winde deuten auf dauernd gutes oder schlechtes Wetter; 3) heftige Winde bringen einen Witterungswechsel nach, sie mögen aus einer Himmelsgegend wehen, aus welcher sie wollen. Jedoch darf man die Herbst- und Frühjahrsstürme, so wie die Gewitterstürme nicht hierher rechnen.

Wenn die Winde in einem Tage bald aus dieser, bald aus jener Himmelsgegend wehen, bald schwach, bald stark blasen, so bedeutet dies unbeständiges Wetter.

III. Die Gestalt der Wolken. Die Wolken deuten je nach ihrer Größe und Tiefe auf mehr oder weniger Wasser in der Luft. Werden die den Himmel bedeckenden Wolken allmählig dünner, heitert es sich gegen Abend auf, und erscheinen Schafwölkchen am Himmel bei steigendem Barometer und Nord- oder Ostwind, so gibt es schönes Wetter. Erscheinen bei schönem Wetter Schafwölkchen bei frisch sich erhebenden Nord- oder Ostwind, so verlängert sich das schöne Wetter. Erscheinen aber bei heiterem Wetter flache Wolken, große Schafwolken, welche unterseits wie

Digitized by Google

mit einem Kamme lang gestreichelt sind, wie Flachs bei dem Hecheln aussehen, so bedeutet das Umkehr des Windes und der Witterung.

Hohe Wolken, die uns wie Schneeberge vorkommen, bedeuten Nichts, es sei denn, sie entstehen um 8 Uhr bis 9 Uhr in der Früh bei fallendem Barometer, wo sie Gewitter anzeigen, die aber erst des Nachmittags eintreffen. Aus der Größe und dem zunehmenden Wachsthum kann man auf die wahrscheinliche Ankunft des Gewitters schließen. Zerfließen sie am Abende ganz, so wirds am künftigen Tage schön; bleiben sie, wenn auch niedriger, dabei aber breiter werdend, so kommt Nachts ein Gewitter. Alles dies versteht sich im Sommer. Regnet es früh von 4 bis 9 Uhr, so kommt bis Mittag die Sonne hervor. Fängt es bei trübem Himmel Nachmittags oder Abends zu regnen an, so regnet es den folgenden Tag fort. Schnell fliegende Wolken bedeuten unbeständiges Wetter. Stehende Wolken zeigen eine Umkehr der Witterung an. Ueber Kreuz fliegende Wölkchen sind Vorläufer eines starken Gewitters oder von Sturm.

IV. Thau und Nebel. Thau über Nacht ist ein schwacher niedergesunkener Nebel und ist Verkünder eines schönen Tages. Nebel bei frischem Nord- und Nordostwinde verheißt einen schönen Tag, bei nach Süd und West umspringendem Winde einen mehr oder weniger langen Regen.

Erscheinen ferne Orte oder Berge bei heiterem Himmel in grauem Schleier, oder noch besser, kommt ein Höhenrauch, so läßt sich andauerndes trockenes Wetter erwarten. Erscheinen die Berge aber ganz nahe, klein und deutlich, so kommt gewiß den andern Tag Regen.

V. Zeichen der Wetter verkündenden Thiere. Das wichtigste unter den Thieren in dieser Beziehung ist die Spinne, sowohl die allbekannte Kreuzspinne, als die Winkelspinne, welche in die Winkel zwischen 2 Wände ihr dreieckiges Nest baut. Obgleich die letztgenannte dem, der sie studirt, die genaueste Witterungsangaben liefert, so ist die Erkennung der Anzeigen für den gemeinen Mann doch zu schwierig, als daß dieselben hier anzuführen sein sollten. Dagegen ist die Kreuzspinne ein vortrefflicher Wetterprophet, und sollte daher jeder Landmann vor seinem Fenster, wo er sie immer erblicken kann, eine solche hegen und pflegen. Natürlich kann man das nur im Sommer. — Die Kreuzspinne webt sich das bekannte, aus im Kreise gezogenen Fäden gebaute

Digitized by Google

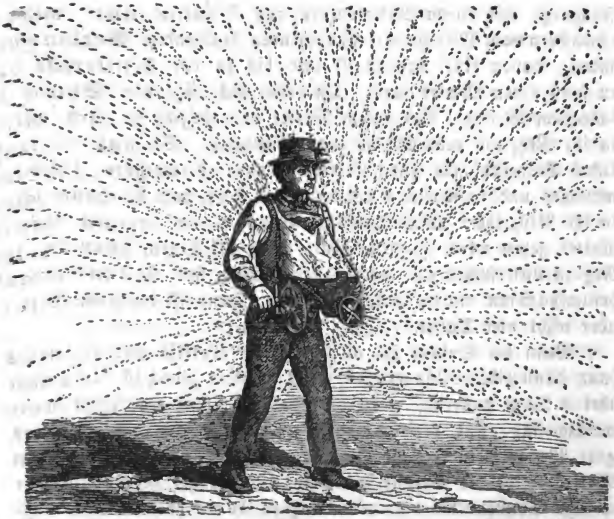
Fangnetz, mit einem Mittelpuncte aus 3 starken und mehreren schwächern vom Mittelpuncte ausgehenden strahlenden Verbindungsfäden, wovon einer doppelt ist und bis zu der Fensterecke oder in sonst einen Winkel führt. In dieser Ecke sitzt die Spinne bei schlechtem Wetter. Bei gutem Wetter aber begibt sie sich mitten in ihr Netz, um dem Mückenfange obzuliegen. Sie hat ein treffliches Vorgefühl für das Wetter. Wenn es morgen schlechtes, windiges und regnerisches Wetter geben wird, geht sie heute schon in ihr Nest, ihren Winkel zurück. Wenn es aber morgen schönes Wetter geben wird, fängt sie heute, selbst bei Regen, schon an, ihr Netz zu untersuchen und auszubessern; man sieht sie dann darauf herumspazieren und die Lücken verbauen. Dann ist das gute Wetter aber nicht von Dauer.

Wenn die Spinne ihr altes Gewebe einreißt und ein neues baut, dann gibt es längere Zeit gutes Wetter; jedoch ist dieses nicht über 5 Tage dauernd, wenn die Zwischenräume des Netzes weitmaschig sind, sind diese dagegen recht engmaschig, so hält das gute Wetter meist 8 Tage lang an. Nur bei anhaltend unsicherem Wetter treibt die Spinne manchmal der Hunger hervor, auch für wenige Sonnenblicke das neue Netz zu bauen oder das alte auszubessern, aber immer geschieht dies nur für eine Verbesserung des Wetters, weil nur dann die Insecten fliegen.

Wer die Kreuzspinne noch genauer studirt, kann aus der Art, wie sie im Mittelpuncte des Netzes sitzt und die Beine streckt, und wie sie in ihrem Winkel sitzt, noch fernere Abänderungen des Wetters erkennen. Denn wenn sie im Winkel die Beine gegen die Wand kehrt und den Leib auswärts wendet, gibt es kaltes, nasses Wetter, das längere Zeit anhält; sitzt sie aber umgekehrt und legt die Beine auf ihre Lauffäden, so wird das schlechte Wetter nicht lange anhalten. Geht die Spinne bei Regenwetter aus ihrem Winkel einen Schritt hervor, und legt 2 Füße auf die zwei Leitfäden, die zum Mittelpuncte des Gewebes führen, so ist Hoffnung auf besseres oder doch veränderliches Wetter gegeben.

Alle diese Anzeigen wird der Landwirth, der so die Natur beobachtet, für seine Arbeiten in Bezug auf's Pflügen, Eggen, Säen, Pflanzen, Ernten zu benutzen wissen oder es lernen. Eine Wetteranzeige wird ihn auffordern, auch die anderen zu vergleichen und danach ihre Zuverlässigkeit zu bestimmen. Lernt er dies, so wird er vom Wetter weniger abhängig, als andere Landwirthe, und demnach seine Feldarbeiten glücklicher vollenden.

Digitized by Google



Neue Centrifugal-Säemaschine. Preis 22 fl. loco München.

Carl Lachermaier

empfiehlt diese aus England eingeführte breitwürfige Säemaschine den Landwirthen umsomehr, als in Anbetracht der Billigkeit im Verhältniß zur Leistungsfähigkeit nichts Aehnliches bekannt ist.

Proben mit verschiedenen Sämereien haben die schönsten Resultate ergeben. Die Maschine säete circa 10 Tagw. mit Klee- und Grassamen in 1 Stunde und 15 Minuten.

Der Samen wird mittelst Centrifugalkraft in einer Breite von 20 Fuß derart regelmäßig vertheilt, daß die Handsaat des geübtesten Arbeiters dieß nicht im Stande.

Jeder unerfahrene Arbeiter kann damit säen und die unnütze Samenverschwendung bei Handsaat bezahlt durch Ersparniß die Maschine in kurzer Zeit.

Eine dichtere oder dünnere Saat wird durch den an der Maschine angebrachten Regulator und durch den schnelleren oder langsameren Schritt erreicht.

Anmerkung. Ein Exemplar ist in der hiesigen permanenten Ausstellung landwirthschaftl. Geräthe jederzeit einzusehen.

Berichte vom Ausland.

Niederrhein. Der industrielle Rhein, Belgien und Frankreich leiden unter dem amerikanischen Bürgerkriege. Getreide, Mehl, Mastvieh gehen nicht so flott nach dem Westen wie sonst und werden selbst bei uns weniger gefragt. Das Geschäft ist allerwärts flau, ohne daß die Preise wesentlich sinken. Jedermann spart und knappt sich etwas ab, und daß dies täglich geschieht, thut am Ende sehr viel.

In einer rein industriellen Stadt, welche ihre Fabrikate meist nach Amerika absetzt, wurden in den ersten drei Monaten dieses Jahres, gegen das vorige gehalten, wöchentlich im Durchschnitt pr. Kopf der ganzen Bevölkerung ein halbes Pfund Weizenmehl weniger gebraucht! Das scheint wenig. Der Multiplicator ist aber groß. Die Stadt zählt 52,000 Einwohner, der wöchentliche Minderconsum an Weizenmehl beträgt also 260 Ctr. und das ist schon ein Gegenstand.

Ueberträgt man solche Anschauungen auf ganze Länder, so kommen enorme Zahlen in der Summe heraus. (H. v. Rath.)

Die politische Situation in Nordamerika ist unmittelbar vor einer Entscheidung, wichtige südliche Häfen haben sich dem Verkehr bereits wieder geöffnet, und wenn sich auch nicht erwarten läßt, daß die vierfach höher wie in Newyork stehenden Getreidepreise sich im Süden halten werden, so wird sich dorthin doch wieder ein Abzug etabliren, der die Abladungen nach Europa nach und nach wesentlich beeinträchtigt, insbesondere, sobald das Mississippithal dem Handel wieder zurückgegeben und es sich bestätigt, daß die Ernteaussichten im amerikanischen Westen durch Regen getrübt sind. (B. u. H. Z.)

Vom Niederrhein, Anfangs Juni. Erst jetzt läßt sich ein annäherndes Urtheil fällen, in wiefern sich die bevorstehende Ernte gestalten möchte. Die Kleefelder sind zum Theil zurückgeblieben, was wohl hauptsächlich dem Mäusefraß und einigen kalten Nächten des Monats April zuzuschreiben ist. Die Wiesen, die sich der Ueberschwemmungen des Rheins und seiner Nebenflüsse nicht zu erfreuen hatten, bieten kein erfreuliches Ansehen, dagegen lassen jene nichts zu wünschen übrig und liefern einen schönen Heuertrag. Die Winter- und Sommergerste liefert in diesem Jahre großen Ertrag, wie man ihn selten gewohnt ist. Dasselbe läßt sich von den Roggenfeldern sagen. Aehnliches läßt sich auch vom Weizen behaupten, diese Getreideart befindet sich in der schönsten Blüthe und berechtigt eben so wie Roggen zu den schönsten Hoffnungen. Hafer und Buchweizen sind ebenfalls gut vorangegangen.

Die Kartoffeln, worüber ein eigentliches Urtheil noch zu verfrüht, müssen noch abgewartet werden, wie sich die Herbst-Kartoffeln gestalten, vorläufig geben sie zu den besten Hoffnungen Raum. In manchen Gegenden bringt man die sogenannten Frühkartoffeln schon auf den Markt und wird deren Qualität schon gelobt.

Vorstehende Mittheilungen gelten hauptsächlich für den Landkreis Aachen, Cöln, Düsseldorf, Crefeld, Jülich, Mettmann, Cleve und Neuß.

Schlesien. Auf unsern Feldern herrscht eine Feuchtigkeit, wie sie selten vorkommt. Alles wächst in Hülle und Fülle. Oelsaaten, Getreide, Gras ꝛc. wächst mit ungewöhnlicher Ueppigkeit. Die Ernte wird außerordentlich günstig ausfallen, und einen Monat früher als gewöhnlich angehen. Noch halten sich die Fruchtpreise, werden aber sicher nach der Ernte sehr fallen. (Agr. Z.)

Oesterreich. Im ganzen Lande stehen die Winter- und Sommersaaten vortrefflich. Blos der Roggen ist hin und wieder durch Mäusefraß im Herbste etwas beschädigt worden; im Ganzen aber steht er eben so gut, wie alles übrige. Sollte die fruchtbare Witterung anhalten, so wird uns Schaden durchs Lagern entstehen, gegenwärtig war es dort sehr trocken, folglich sehr heilsam für die Frucht.

Pesth. Im Banat sollen die Aussichten für die Ernte nicht ausgezeichnet sein, dagegen werden dieselben im Westen und Nordwesten, sowie im Südwesten Ungarn als ganz befriedigend, zum Theil vorzüglich bezeichnet. Wir werden somit in jedem Falle ein ziemlich verschiedenartiges Ergebniß

Digitized by Google

von den Wintersaaten zu erwarten haben, wogegen hinsichtlich des Sommeranbaues ein bestimmtes Urtheil jetzt schon abzugeben verfrüht sein würde. Der Wasserstand der Donau ist in Folge der gefallenen Regengüsse wieder im Zunehmen und der Schifffahrt so günstig wie möglich. (B. u. H. Z.)

Inländische Getreidemärkte.

München, 7. Juni. Mittelpreise. Weizen 20 fl. 15 kr., Korn 14 fl. 37 kr., Gerste 12 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 12 kr. Leinsamen 21 fl. 46 kr.
Neue Zufuhr: Weizen 2889 Schffl., Rest 727 Sch. — Korn 1160 Sch., Rest 755 Sch. — Gerste 689 Sch., Rest 765 Sch. — Haber, 2190 Sch., Rest 327 Schffl. — Reepsamen Zufuhr: — Sch., Rest — Sch. — Leinsamen Zufuhr: 40 Sch., Rest 51 Sch. — Gesammtbetrag: 9386 Sch. — Verkaufssumme 96,574 fl. —

Augsburg, 13. Juni. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 41 kr.; gestiegen um — fl. 12 kr.; Kern 20 fl. 10 kr., gestiegen um — fl. 48 kr.; Roggen 15 fl. 12 kr., gestiegen um — fl. 14 kr.; Gerste 14 fl. 5 kr. gefallen um — fl. 5 kr.; Haber 7 fl. 2 kr., gest. um 10 kr.

Lindau, 8. Juni. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 5486 Scheffel, der Verkauf 3651 Schffl. Die Preise stellen sich für Weizen zu 21 fl. 55 kr. bis 22 fl. 27 kr. gefallen um 2 kr. Kern 21 fl. 39 kr. bis 22 fl. 16 kr., gestiegen 3 kr.; Roggen in besseren Qualitäten zu 16 fl. 48 kr., gefallen um 48 kr.; und Haber zu 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 36 kr. gestiegen um 12 kr. Rorschach notirte für den Doppel-Centner Korn und Weizen 30 Franken 28 Cent. bis 32 Fr. mit Aufschlag von 54 Cent. Bregenz nahm ebenfalls festere Haltung an; Kern berechnet sich zu 21 fl. 56 kr. und Roggen zu 17 fl. 18 kr. für das Schäffelmaß. Im Getreidehandel hiesigen Platzes mit dem benachbarten Schweizergebiete tritt eine regere Stimmung ein. Die Heuernte ist mit dem befriedigendsten Ertag in hiesiger Gegend im Gange. Umsatzsumme: 79,023 fl. 8 kr.

Landshut, 6. Juni. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 11 kr., gefallen 13 kr. Korn 15 fl. 48 kr., gefallen 5 kr.; Gerste 12 fl. 10 kr., gef. — fl. 47 kr., Haber 6 fl. 54 kr., gestiegen 7 kr.

Straubing, 7. Juni. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 44 kr., gestiegen — kr.; Korn 15 fl. 12 kr., gefallen 3 kr; Gerste 11 fl. 1 kr., gestiegen 9 kr. Haber 6 fl. 36 kr., gestiegen 6 kr.

Mindelheim, 7. Juni. Mittelpreise: Kern 19 fl. 59 kr., gestiegen. 36 kr. Roggen 15 fl. 53 kr., gestieg. 16 kr.; Gerste 14 fl. 24 kr., gefall. 32 kr.; Haber 6 fl. 45 kr., gest. 5 kr.

Erding, 5. Juni. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 27 kr., gestiegen — kr Korn 14 fl. 42 kr., gefallen — kr.; Gerste 12 fl. 2 kr., gestiegen — fl 28 kr.; Haber 6 fl. 56 kr., gefallen 8 kr.

Würzburg, 7. Juni. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren nicht groß, und wurden von inländischen Consumenten zu vorwöchentlichen Preisen genommen. Bezahlt wurde Weizen mit 20—22½ fl., Korn 18 fl. Hafer 7½—8 fl. pr. Schffl. nach Qualität.

Regensburg, 7. Juni. Für den täglichen Consum wurden im Laufe der Woche unveränderte Preise bewilligt und es kamen 537 Schäffel Weizen à 19 fl. 23 kr. bis 18 fl. 49 kr., 195 Schäffel Korn à 15 fl. 8 kr. bis 14 fl. 12 kr., 242 Schäffel Hafer à 7 fl. 10 kr. bis 6 fl. 30 kr. zum Verkaufe.

	Kern.		Weizen.		Roggen.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, 7. Juni.	—	—	18	8	15	5	—	—	5	54
Ansbach, 7. Juni.	18	52	—	—	13	24	14	30	6	10
Bamberg, 7 Juni.	—	—	—	—	15	48	—	—	7	30
Eichstädt, 7. Juni.	—	—	19	41	15	5	—	—	7	40
Nördlingen, 7. Juni.	20	32	—	—	16	4	13	44	6	49
Gunzenhausen, 5. Juni.	—	—	19	20	15	3	12	51	6	36
Donauwörth, 5. Juni.	19	32	—	—	15	35	13	3	6	42

Digitized by Google

Aus der Rheinpfalz. Einzelne Gewächse haben durch die anhaltende wahrhaft sommerliche Dürre bereits so gelitten, daß es fraglich wird, ob der Regen noch im Stande ist, eine wesentliche Aufbesserung zu bewirken, der Stand der Futterkräuter, des Wiesengrases ist höchst unbefriedigend und die Viehverkäufer mußten auf dem Mannheimer Maimarkte die preisdrückende Wirkung desselben deutlich genug empfinden. Roggen steht verhältnißmäßig gut, aber doch vielfältig auch dünner, als man erwartet hatte. Gerste läßt am meisten zu wünschen übrig, sie steht dünn, ist theilweise gelb geworden, und findet häufig die Kraft nicht, in die Aehren zu schießen, Kartoffeln werden wir in diesem Jahre ungewöhnlich früh zu Markt bringen sehen, dagegen hat das Obst wesentlich gelitten nnd wird nur strichweis genügenden Ertrag liefern. Die erfreulichsten Aussichten haben bis jetzt die Winzer.

(Auszug aus d. Agr. Z.)

Spiritus. München, 6. Juni. Spirit. Weingeist 90% Tr. 23 fl., feiner Spirit. 90% Tr. 21 fl. Alkohol 90% Tr. 20 fl. Branntwein 50% Trll. 9 fl. pr. bayr. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Provisionen. München, 7. Juni. Butterschmalz, eingegossenes 48 fl., eingestampftes 47 fl. pr. bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfund.

Hopfen. Von der Retzat, 11. Juni. Ringsum herrscht das rührigste, frischeste Leben, auf unsern Hügeln und Thälern hat die Natur allenthalben ihre Fülle ausgegossen und Alles zieht mit Freuden auf die Felder, die nothwendigen Arbeiten des Landmanns zu verrichten. Unter denselben nimmt bekanntlich der Hopfenbau die meiste Zeit in Anspruch, denn nicht blos über den Kopf, sondern theilweise schon über die Stangen ist der Hopfen hinausgewachsen. Der Wechsel dieser fruchtbaren Witterung war bisher dem Ungeziefer sehr förderlich und in manchen Gemeinden ist man schon über das weitere Umsichgreifen der Blattläuse sehr besorgt. (A. b. Hopf. Z.)

Wolle. Augsburg. Das Gesammt-Quantum der eingelagerten Wolle wird auf nahezu 5000 Centner geschätzt. Die Stammschäfereien der kgl. Staatsgüter Schleißheim und Weihenstephan sind mit bedeutenden Zufuhren hochfeiner Wolle vertreten; ebenso die renommirten Herrschaftsgüter der Grafen v. Arco Stepperg, Sandizell, Yrsch, Gumppenberg Pöttmes. Es herrscht äußerste Zurückhaltung im Kaufe und erscheint ein Erzielen der vorjährigen Preise kaum zu erwarten. In hochfeiner Wolle erzielte Graf Arco den höchsten Preis mit 162 fl.; Schleißheim 150 fl., Weihenstephan 148 fl.; feine Bastardwolle ging ab bis zu 120 fl.; mittelfeine von 100 bis 115 fl.; rauhe Bastard von 80—90 fl.; deutsche Wolle von 75—90 fl.

Breslau, 1. Juni. Es wurden des Morgens nur vereinzelte Abschlüsse der beliebtesten und bestgerathenen Schäfereien mit einem Abschlage von 7—10 Thlr. pr. Ctr. gemacht. Des Nachmittags jedoch machten die Woll-Inhaber größere Concessionen, und es sind, nachdem die mittelfeinen Wollen 8—10 Thlr. und 12 Thlr., die feinen und hochfeinen 8—15 Thlr. unter vorjährigen Preisen gelassen wurden, ca. 18,000 Ctr. geräumt worden. Am Morgen des zweiten Markttages zeigte sich die Verkaufslust noch entschiedener, und wurde das ganze übrige, in erster Hand feilgebotene Quantum bis Nachmittags 3 Uhr vollständig vergriffen. Zugleich verminderte sich der Abschlag auf 5—8 Thlr. und nahmen die Preise überhaupt eine steigende Richtung. Die Hauptabnehmer waren Engländer, Hamburger, Franzosen, Schweden und sächsische Fabrikanten, während von den Rheinländern nur wenige Häuser in größerem Maßstabe thätig waren.

Das zu Markte gebrachte Quantum dießjähriger Schur, sowohl schlesischer als posenscher Wollen war bedeutender als 1861 und betrug im Ganzen ca. 70,500 Ctr. Im vorigen Jahre hatten wir ca. 62,500 Ctr.

Digitized by Google

Das Schurgewicht theils durch reichliche Fütterung, theils durch die neu eingeführte Massen-Züchtung begünstigt, betrug im Allgemeinen ca 6—8% mehr als im vorigen Jahre. Die Wäsche war im Ganzen besser als bisher, wenngleich durchschnittlich nicht genügend entfettet; dagegen fand man hin und wieder ungewöhnlich schön gerathene Stämme. Alle Qualitäten schlesischer und posenscher Wollen waren gleichmäßig begehrt und selbst die hochfeinen, welche anfänglich fast unverkäuflich schienen, waren zuletzt sehr gefragt.

Man zahlte für schlesische Electoral- u. Superelectoralwolle		100—115 Thr.
feine und hochfeine	„	88— 95 „
mittelfeine	„	78— 86 „
geringere	„	73— 76 „
Locken		65— 68 „
feine und hochfeine Sterblinge		66— 76 „
Schweißwollen		50— 60 „

(B. u. H. Z.)

Oel-Saaten. Paris, 5. Juni. Hier sowie in mehreren andern Departements haben die Repsfelder in den letzten zwei Wochen ein besseres Ansehen gewonnen, doch weit entfernt, davon eine vollkommene gute Ernte zu erwarten, ist man nicht ohne Hoffnung einer beinahe mittelguten.

Preußische Rheinprovinz. Von den Oelsaaten kann man bereits mit Bestimmtheit sagen, daß ihr Ertrag nur gering ausfallen wird. Der in großer Maße angebaute Aveel wird im Allgemeinen nur geringen Ertrag liefern und überdieß noch an vielen Stellen in schlechter Qualität. Seit mehreren Wochen sind in verschiedenen Gegenden an diesen Samengattungen krankhafte Stellen am Stengel wahrgenommen worden, in Folge deren eine Fäulniß eingetreten ist. Die angegriffenen Stellen finden sich von Insekten bewohnt. —

Vesth. In Slavonien hat der Schnitt begonnen, ebenso im Banate. Slavonien dürfte ein Mittelerträgniß liefern, Banat ein kaum nennenswerthes Quantum, Weißenburg und die jenseits der Donau gelegenen Comitate ein ziemlich befriedigendes Erträgniß, aber doch ein geringes Quantum für den Handel, da dort der Anbau nicht von Bedeutung war, und nur die südwestliche Oedenburger Gegend scheint eine ziemlich befriedigende Ernte in Aussicht zu stellen, dagegen die Theißgegend weniger als noch kürzlich gehofft wurde, und diese wird wie immer den Ausschlag liefern. Alles in Allem dürfte bei Weitem eine Mittelernte nicht erreicht werden.

Berlin. Das, was wir über die weitere Entwicklung der Oelsaaten sagten, müssen wir nach den uns seitdem wieder zugegangenen Mittheilungen nicht nur bestätigen, sondern noch hinzufügen, daß man wegen fehlenden Regens bei starker Wärme die Besorgnisse im Ausfall der Ernte ferner vergrößert sieht, da die Pflanzen, an sich schwächlich, um so weniger die früher erlittenen Schäden verbessern können; alle uns darüber zugegangenen Urtheile, zum größten Theile von uninteressirten Landwirthen, wiederholen, daß die Saaten von Hause aus zu zart aus dem Winter gekommen, und, wie sich nun auch zeigt, keine ergiebige Schotenentwicklung bringen werden. Wenn nun auch viele Gegenden günstiger berichten, so geht doch aus Allem hervor, daß wir in Deutschland durchschnittlich keine gute Ernte in Oelsaaten machen können. — Von alter Saat sind die Vorräthe auf ein Minimum zusammengerückt, Umsätze kommen hier nicht vor. (Auszug a. d. B. u. H. Z.)

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei — Verantwortl. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 25. Augsburg den 20. Juni 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Rabensippschaft. — Die Futter oder Häckselschneide-Maschine. — Produktenpreise. — Handelsberichte.

Die Rabensippschaft.

Der König des Rabengeschlechtes ist der Kolkrabe, der große, schwarze Zauberer, welcher sprechen lernt, glänzende Dinge und Kleinodien stiehlt und ohne Zweifel der gescheidteste aller Vögel ist. Er gewöhnt sich leicht an den Menschen und wird deswegen sehr häufig gehalten. In der Freiheit ist der Kolkrabe einer der Achtung gebietendsten Beherrscher des Luftreichs. Den Jäger läßt er niemals zu nahe kommen, er weiß genau, wie weit eine Flinte trägt, und vermag auf 100 Schritte diese von einem Spazierstocke zu unterscheiden; listig versteht er jede Gefahr zu vermeiden, ohne sie sehr zu fürchten. Denn er ist ein kühner und tapferer Gesell, wagt den Strauß mit dem größten Adler und schlägt nicht selten den starken Falken in die Flucht. Von dem Schaden, den er in Wald und Feld anstiftet, indem er die Jungen und die Brut jagdbarer Thiere tödtet, wissen die Jäger gar viel zu erzählen, übertreiben aber leider die Sache nur zu sehr, indem der Nutzen, welchen der Kolkrabe durch Vertilgung einer Menge von Mäusen, Kröten, Käfern, Larven und Würmern bringt, bei Weitem größer ist als der erstere.

Einladung zum Abonnement.

Digitized by Google

Kein Thier der Welt ist von jeher mit einem solchen Schein des Aberglaubens umgeben gewesen, als der Kolkrabe. Weil er Aas liebt und sich daher an den unheimlichen Orten gern aufhält, die man von ihm Rabensteine genannt hat, weil er so schlau ist, sein heiserer Ruf an einsamen Orten fast schreckhaft klingt, ist er von Alters her gefürchtet und gehaßt worden. Die Sage hat ihn zum Kind und zum Geschäftsträger der Hölle gemacht; in den alten Volksbüchern von Doctor Faust und in den Lehren der sogenannten geheimen Wissenschaft tritt der Rabe allenthalben als eine wichtige Person auf. Schon bei den ältesten Völkern war er ein Vogel übler Vorbedeutung und ist es heutzutage noch; das Wort Unglücksrabe ist in der deutschen Sprache zur Bezeichnung eines Bringers schlechter Nachrichten geworden. Unheil oder Tod schwebten von jeher vor den Augen Aller, welchen ein Rabe unter besonderen Umständen erschien. Außerdem hat man ihn als einen grausamen, bösartigen Wütherich geschildert, der seine eigenen Kinder ermorde, und die Bedeutung der Begriffe „Rabenvater," „Rabenmutter" sind Jedem geläufig.

Aber das Alles sind entweder Ausgeburten der menschlichen Unwissenheit, oder eines doch nicht entwickelten Verstandes der Völker im Kindesalter. Seine Stimme ist zwar nicht angenehm, aber stets noch besser wie die der geliebten und gehätschelten Papageien, und sein Sprachtalent, welches freilich in Deutschland fast immer in einer Weise ausgebildet wird, welche wenig Anziehendes hat und sich auf recht kräftige Schimpfworte beschränkt, sollte ihm eher als ein Verdienst, wie als eine Furcht erregende Eigenschaft angerechnet werden. Daß er keineswegs Unheil bringt, beweisen die vielen Fälle seiner Zähmung, in welcher er der tägliche Spielgenosse der Kinder und der Freund aller Hausbewohner ist, ohne daß dadurch der mindeste nachtheilige Einfluß auf deren Zukunft bemerkbar würde. Der Rabe verdient auch nicht den Vorwurf elterlicher Hartherzigkeit, im Gegentheil füttert und erzieht das Rabenpaar seine Jungen so treulich, wie dies nur irgend ein Vogel zu thun im Stande ist, und daher ist es nicht zu erklären, woher wohl jener schlimme Ruf stammen möge. Der Volkswahn, welcher nicht bedachte, daß der Rabe ein Aasvogel ist, sagte dann: Die Raben verlangen ihre Beute; wer dem Rabenstein verfallen ist, entgeht ihnen nicht!

Die schwarze Saatkrähe wird von dem Volke schlichthin gewöhnlich auch Rabe genannt und mit dem Namen zugleich Alles

Digitized by Google

auf sie übertragen, was man ihrem Verwandten vorwirft. Ihre Benennung hat die Saatkrähe davon bekommen, daß sie allgemein für die Zerstörerin der Getreidesaaten gehalten wird; sie soll die Körner fressen, die Keime zerpicken und die jungen Pflanzen aus dem Boden ziehen. Die gleiche Schuld mißt man der grauen Nebelkrähe bei, allein das ist ein großer und beklagenswerther Irrthum, die Krähen leben nicht von Körnern und Pflanzen, sondern blos von Würmern, Larven, Engerlingen, Maikäfern u. s. w., und sie verdienen des Landmanns vollen Schutz, anstatt der unnachsichtigen Verfolgung, der sie fast überall noch ausgesetzt sind.

In England, wo der Ackerbau vielleicht auf der höchsten Stufe von allen Ländern der Welt steht, ist es anders. Dort weiß der Landwirth nicht allein die Krähen zu schätzen und ihren Nutzen anzuerkennen, sondern er sucht auch denselben sich im größtmöglichen Maßstab zu verschaffen. Dort setzt jeder Landlord und jeder Farmer (Gutsbesitzer und Pächter) eine Ehre darin, eine recht große Rookery (Krähenhorst) zu haben; daher sieht man in der Nähe der englischen Landwohnungen die stolzen Immergrüneichen und die weitästigen Ulmen mit einer Unzahl von Krähennestern bedeckt, umflattert von Schwärmen Tausender der schwarzen Vögel, deren ohrzerreißendes Geschrei jeden daran nicht Gewöhnten schreckt und belästigt, nur nicht den ächten englischen Landwirth von altem Schrot und Korn. Und er weiß sehr wohl, daß ihm das Anhören dieser nicht besonders wohlklingenden Musik reichlich vergolten wird durch üppige Saaten und höheren Ertrag seiner Felder. Es gibt sogar ein altes englisches Sprüchwort, welches, um die Hartherzigkeit und Unchristlichkeit eines Mannes zu bezeichnen, sagt: „Die Krähen fliehen sein Dach!"

In die Sippschaft der Raben gehört auch die Elster, der quecksilberne, unermüdliche, lebhafte Vogel, das Sinnbild der Schwatzhaftigkeit und der Diebsgelüste; ein hübsches, munteres Thier, dessen Gemüthsart jedoch keineswegs Anspruch auf großes Lob machen kann. die Elster ist ebenso schlau, wie der Kolkrabe und weiß den meisten Anschlägen auf ihr Leben oder ihre Freiheit mit großer Geschicklichkeit und List zu entgehen. Sobald sie etwas Verdächtiges entdeckt, so entflieht sie mit einem eigenthümlichen Schrei, der zugleich der ganzen Thierwelt als Warnungsruf gilt und den Jäger gar oft schon schwer geärgert hat. Eine Treibjagd soll abgehalten werden; es ist ein prächtiger klarer Wintertag.

Digitized by Google

Die Schützen werden angestellt und harren auf das Zeichen, daß das Treiben begonnen hat. Da steht man denn, die gespannte Doppelflinte unterm Arm, bis über die Knöchel im Schnee, regungslos, und horcht hinaus in die Ferne. Seltsame Ruhe weit und breit. Von fern her nun schallt, wie verworrenes Summen, der Lärm des Treibens. Plötzlich aber regt sichs im Unterholz und wohl bekannt geht es „Trapp, Trapp" über den Schnee und die dürren Blätter. Das ist der schlaue Meister Reinecke, der Fuchs, der sich immer bei Zeiten davon macht, wenn ein verdächtiger Laut sein Gehör trifft und nicht erst wie das thörichte Rehwild Zeit verliert mit erstauntem Umherblicken. Wohl weiß der Jäger, daß es nicht gerathen ist, die Flinte erst zu heben, wenn er das Thier und dieses ihn erblickt, weil dann der Fuchs sogleich einen gewaltigen Satz auf die Seite macht, wobei ihn dann auch der geübteste Schütze oft fehlt, d'rum macht er sich bei Zeiten fertig. — Aber er hat die Rechnung ohne den Wirth gemacht; eine Elster auf der hohen Buche ihm gegenüber hat ihn lange beobachtet, und jetzt, so wie er die Bewegung macht, fliegt sie auf und „Trättätätt" schmettert ihre Warnungstrompete durch den Wald, so plötzlich und durchdringend, daß der Jäger selbst zusammenschrickt und in verbissenem Zorn den schwatzhaften Spion verwünscht. Denn schon ist es mäuschenstill in den Stangen geworden, der Fuchs hat in dem Augenblicke, wo die Elster laut geworden ist, die Richtung und die Eile seines Laufes geändert und nimmt in weiten Sätzen nach der entgegengesetzten Seite Reißaus. Der betrogene Schütze aber hat einen furchtbaren Grimm auf alle Elstern, ihre Großeltern, Kinder und Enkel bekommen, und schwört, sie von der Erde zu vertilgen, wo sie sich nur antreffen ließen; aber sie lassen sich nicht antreffen.

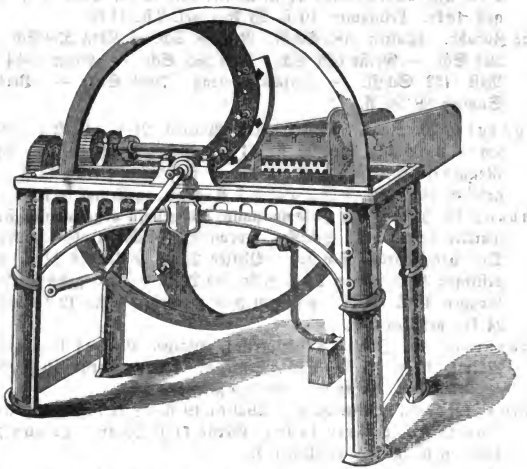
Nach alle dem wird es leicht begreiflich, daß auch die Elster der Sagen Menge über sich ergehen lassen muß. Zu den schädlichen Vögeln kann man die Elster nicht rechnen, obgleich sie Obst stiehlt, wo sie kann, und trefflich, vielleicht noch besser, als der Mensch, weiß, was gut schmeckt; dagegen vertilgt sie viele Feinde des Landmanns und Gärtners.

Der Ruf, in welchem die Rabensippschaft bei dem Volke steht, geht am deutlichsten hervor aus der Verbindung ihres Namens mit Allem, dessen Widerwärtigkeit, Schlechtigkeit und Abscheulichkeit recht kräftig und anschaulich bezeichnet werden soll. Von „Rabenaas" an bis zu „Rabenvater" besitzen wir eine ganze

Digitized by Google

Sammlung solcher liebenswürdiger Wörter; und Sprichwörter, wie: „Er stiehlt, wie ein Rabe;“ Wo ein Aas ist, sammeln sich die Raben;“ „Keine Krähe hackt der andern die Augen aus;“ „Guten Morgen, Vetter, sagte der Rabe zum Kohlenbrenner, den er für den Teufel hält“ — und dergleichen mehr, beweisen, daß die Volks-Anschauung schon von früh an Bilder in jenem Sinne von diesem Vogelgeschlechte entlehnte. Aber die Raben verdienen diese Kränkung keineswegs und mit weit mehr Fug und Recht wie gar manche Menschen könnten sie die oft gebrauchte Redensart auf sich anwenden: „Wir sind besser als unser Ruf!“

(Thierwelt und Aberglaube.)



Futter oder Häckselschneide-Maschine

nach Richmond und Chandler.

Diese Maschine, solid von Eisen gebaut, wie unsere Zeichnung zeigt, ist die größte Sorte und für Wasser oder Maschinenbetrieb geeignet, sie ist bis jetzt von keinem System übertroffen, da die einfache Bauart mit Stirnzahn-Rädergetrieb und zwei an dem Schwungrad angebrachten halbkreisbildenden, aus bestem Material gefertigten Messern nichts zu wünschen übrig lassen. Die beiden Zubring-Walzen, welche für kürzeres und längeres Futter gestellt werden können, bezwecken zugleich mittels eines Gewichtes die Pressung des Heu und Stroh's. An der Stelle der nur provisorisch angebrachten Kurbel, womit im Nothfall auch kräftige Arbeiter abwechselnd treiben, kommt

Digitized by Google

beim Maschinenbetrieb eine Riemscheibe, welche immer beigegeben wird. — Reserve-Theile, Schraubenschlüssel ꝛc. sind beim Preise 190 fl. ebenfalls mit inbegriffen.

Eine ganz der obbeschriebenen Maschine ähnliche ist in kleineren Verhältnissen zum Handbetrieb mit bester Leistungsfähigkeit construirt. Deren Preis nur 110 fl. Für die Zweckmäßigkeit beider Gattungen Häckfel-Maschinen, welche aus der Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe von C. Lachermaier in München bezogen werden können, spricht die bisherige Nachfrage und das Urtheil Sachverständiger bei Gelegenheit der Ausstellung 1862 solcher im Glaspalast zu München.

Produkten-Preise.

München, 14. Juni. Mittelpreise. Waizen 21 fl., gest. 45 kr., Korn 15 fl 3 kr., gest. 23 kr., Gerste 11 fl. 53 kr., gef. 13 kr., Haber 7 fl. 30 kr., gest. 18 kr. Leinsamen 19 fl. 35 kr., gef. 2 fl. 11 kr.

Neue Zufuhr: Waizen 2183 Schffl., Rest 88 Sch. — Korn 578 Sch., Rest 504 Sch. — Gerste 655 Sch., Rest 585 Sch. — Haber 1854 Sch., Rest 152 Schffl. — Gesammtbetrag: 7966 Sch. — Verkaufs-Summe 98,232 fl.

Augsburg, 20. Juni. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 16 kr.; gestiegen um — fl. 35 kr.; Kern 20 fl. 43 kr., gestiegen um — fl., 33 kr.; Roggen 15 fl. 27 kr., gestiegen um — fl. 15 kr.; Gerste 14 fl. — kr. gefallen um — fl. 5 kr.; Haber 7 fl. 10 kr., gest. um 8 kr.

Lindau, 15. Juni. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 5221 Schäffel, wovon 3514 Schäffel abgesetzt wurden. Die Preise stellen sich fest: Weizen 22 fl. 36 kr. bis 22 fl. 49 kr., gestiegen 39 kr.; Kern 22 fl. 8 kr. bis 22 fl. 51 kr., gestiegen 29 kr., Roggen 16 fl. 38 kr., gestiegen 5 kr.; Haber 8 fl. 12 kr. bis 8 fl. 24 kr., gefallen 6 kr.

Straubing, 14. Juni. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 1 kr., gestiegen 17 kr.; Korn 15 fl. 14 kr., gestiegen 2 kr.; Gerste 10 fl. 57 kr., gefallen 4 kr.; Haber 6 fl. 50 kr., gestiegen 14 kr.

Erding, 12. Juni. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 58 kr., gestiegen 31 kr.; Korn 15 fl., gestiegen 18 kr.; Gerste 11 fl. 55 kr., gefallen 7 kr.; Haber 6 fl. 50 kr., gefallen 6 kr.

Landshut, 13. Juni. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 51 kr., gestiegen 40 kr. Korn 15 fl., gefallen 48 kr.; Haber 6 fl. 55 kr., gestiegen 1 kr.

Mindelheim, 14. Juni. Mittelpreise: Kern 20 fl. 16 kr., gestiegen 17 kr.; Roggen 15 fl. 27 kr., gefallen 26 kr.; Gerste 14 fl. 25 kr., gestiegen 2 kr.; Haber 7 fl., gestiegen 15 kr.

Kaufbeuern, 12. Juni. Korn 20 fl. 45 kr., Roggen 16 fl. 33 kr., Haber 7 fl. 18 kr.

Lauingen, 14. Juni. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 24 kr., gef. 3 kr.; Kern 20 fl. 15 kr., gest. 9 kr.; Roggen 16 fl. 20 kr., gest. 11 kr.; Gerste 13 fl. 36 kr., gef. 18 kr.; Haber 7 fl. — kr., gest. 12 kr. — Stand 761 Sch. — Verkauft 699 Sch. — Rest 62 Sch.

Digitized by Google

Wilshofen, 11. Juni. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 8 kr.; Korn 15 fl. 44 kr., gef. 26 kr.; Haber 5 fl. 48 kr., gef. 8 kr.

Regensburg, 14. Juni. Im Laufe der Woche hatten wir ausgiebige Regengüsse, die dem Bedürfnisse nach Feuchtigkeit vollständig genügt haben und den theilweise schon in die Blüthe tretenden Kartoffeln, deren Stand ein vielversprechender ist, gut zu statten gekommen sind. Im Fruchtgeschäft bleibt es still. Dessen ungeachtet behaupten sich die Preise und sind in dieser Woche auf den meisten ober- und niederbayerischen Märkten höher gegangen. Hier wurde für Waizen 20 fl. 1 kr. bis 19 fl. 15 kr., mehr 29 kr.; für Korn 15 fl. 24 kr. bis 14 fl. 25 kr., mehr 16 kr.; für Hafer 7 fl. 6 kr. bis 5 fl. 56 kr., weniger 24 kr. bei kleinen Umsätzen bezahlt.

Würzburg, 14. Juni. Regen und warmer Sonnenschein wechselten in dieser Woche mit einander ab, und wirkte diese Witterung gleich günstig auf Felder wie Wiesen. Die in unserem letzten Berichte angedeutete Regsamkeit im Geschäft schien in den vergangenen 8 Tagen an Ausdehnung gewinnen zu wollen. Es kamen Aufträge vom Lande zahlreicher, mußten jedoch wegen zu niedriger Limite unausgeführt bleiben. Während die Zufuhren unter der Woche ganz unbedeutend waren, war unsere heutige Schranne recht stark befahren. Die inländischen Consumenten, welche heute starken Bedarf zeigten, griffen rasch zu, und so wurde Alles zu gut behaupteten Preisen verkauft. Bezahlt wurde Waizen mit 20—22½ fl., Korn 18—18½ fl., Hafer 7½—8 fl. pr. Schffl. nach Qualität.

Paris, 14. Juni. Die regnerische und stürmische Witterung der letzten Tage hat viel Lagerkorn gebracht. Dazu wird von manchen Seiten stark über Rost geklagt. Deßungeachtet bleiben die Ernteaussichten gerade in unseren vorzugsweise Getreide bauenden Departements günstig. Die Nachrichten aus Süd-Frankreich dagegen lauten wenig erfreulich. (B. u. H.-Z.)

Spiritus. München, 14. Juni. Weingeist 90% Tralles 23 fl., feiner Spirit. 90% Tr. 21 fl., Alkohol 90% Tr. 20 fl., Branntwein 50% Trll. 9 fl. pr. bayr. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

München, 14. Juni. Butterschmalz, eingegossenes 48 fl., eingestampftes 47 fl. per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfund.

München, 14. Juni. Rüböl 30½—31 fl. ohne Faß. Leinöl 25 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zollpfund.

München, 13. Juni. Holzpreise: Ein Klafter Buchenholz 15 fl. 7 kr., Birkenholz 14 fl. 6 kr., Föhrenholz 12 fl 12 kr., Fichtenholz 11 fl. 15 kr.

Wolle. Der Anzeiger der schles. landw. Zeitung faßt bezüglich des Breslauer Wollhandels im Jahre 1861 zwei Erscheinungen in's Auge, 1. die beträchtliche Zunahme der Zufuhr inländischer Wolle, die zum Theil dem 5—10% höhern Schurgewicht, eine Folge der fetten Mästung und Fütterung, zuzuschreiben ist, 2. die bei Weitem bedeutendere Abnahme der Zufuhr fremder Wolle, sowohl veranlaßt durch nach hier nicht rentirenden Preisstand der russischen und ungarischen Märkte, als auch durch die immer mehr und

Digitized by Google

mehr an Bedeutung gewinnenden, englischen Colonial-Wollen, deren immer allgemeiner werdende Verbrauch auf jene Gattungen, welche sich zeitüber bei den Kammgarn-Spinnern einer großen Beliebtheit erfreuten, mehr als auf die feinen Deutschen Wollen von Einfluß bleiben dürfte. Andererseits ist die Concurrenz der Colonialwaaren gegenüber unsern mittelfeinen Saaten beachtenswerth; die folgenden Zahlen geben für die von Jahr zu Jahr steigende Concurrenz den sprechendsten Beweis. Das Gesammtquantum der im Jahre 1861 nach England eingeführten Wolle beträgt 504162 Ballen, darunter befanden sich deutsche Wollen 11075 Ballen

gegen einen Import von 1860 von 19681 „

1859 „ 35118 „

1858 „ 31648 „

Unser Export nach England hat sich demnach in 3 Jahren auf den dritten Theil reducirt und dürfte noch weiter abnehmen, so lange das Prinzip, auf Kosten der Feinheit Masse zu züchten, Geltung behält.

Oelsaaten. Frankreichs jüngste Saatberichte sprechen sich nach der B. u. H. Z. wiederum klagend aus und die Qualität von Rübsen wird namentlich bemängelt. Von Raps verspricht man sich mehr.

In England sind die Vorräthe überaus reducirt und wurden neuerdings große Leinöl-Contracte von Engländern zurückgekauft. Die Mindereinfuhr beträgt in diesem Jahre bis 1. Juni 178644 Qu. Lein- und 129253 Qu. Rapssaat gegen 1861, welcher Ausfall seinen Ersatz auf dem Continent suchen dürfte.

Oesterreichs Preise bleiben hoch; der Ausfall der Saatbeträge, hauptsächlich in Ungarn, stellt sich immer mehr und mehr heraus.

Die Berichte aus Deutschland bleiben die frühern; die Erträge werden eben so wenig quantitativ wie qualitativ befriedigen. Was bis jetzt durch Muster präsentirt wurde, zeigt ein frühreifes, wenig gehaltvolles Korn, namentlich ist Sachsen und Thüringen so bestellt.

Von Schlesien waren bessere Proben am Markte, von den Küsten an der Nord- und Ostsee berichtet man am günstigsten.

Hopfen. Roth. Der Stand der Hopfengärten ist im Allgemeinen ein sehr günstiger. Außer der Blattlaus hat sich eine 1—1½" lange Raupe eingefunden, die jedoch bei so kräftigem Wachsthum nur wenig schaden kann.

Von der Retzat, 14. Juni. Unsere Praktiker prophezeihen, daß es dies Jahr viel Schwärze gibt. Die Hopfengärten stehen befriedigend.

Prag, 10. Juni. Die Vorräthe sind geräumt, die Hopfenpflanze hat sich bisher immer verschlechtert, das Ungeziefer vermehrt sich so, daß man in mehreren Gegenden des Auschaerlandes sämmtliche Blätter von den Reben abschneiden mußte, um die Pflanze zu erhalten.

England. Die bisher eingekommenen Nachrichten aus den Hopfen-Grafschaften lauten über den Stand der Pflanzungen ganz befriedigend.

(A. b. Hopf. Z.)

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei — Verantwortl. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährg i 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 26. Augsburg den 27. Juni 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung, Wandergärtner betreffend. — Bekanntmachung, den Jahresbericht pro 1862 betreffend. — Schutzbedürftige Räuber. — Die Feldtauben. — Mittel gegen Ungeziefer beim Rindvieh. — Immer eiskaltes Wasser zu haben. — Um Eier aufzubewahren. — Getreide vor den Mäusen zu schützen. — Warme Hühnerställe. — Produkten-Preise.

Bekanntmachung.

Gleich dem Vorjahre werden wir auch heuer den als Pomologen bekannten Lehrer Baumeister in Kriegshaber als Wandergärtner in mehrere Bezirke unseres Kreises absenden.

Baumeister hat die Weisung, bei eintretender Ferienzeit in die Bezirke Donauwörth, Bissingen und Nördlingen sich zu verfügen, von dem Stande der Schulgärten persönlich Augenschein einzunehmen, wo nöthig, die Lehrer in den Veredlungsarten der Obstbäume zu unterweisen, sowie jedem Oekonomen die über Obstbaumzucht verlangten Aufschlüsse zu ertheilen.

Wir ersuchen die verehrlichen Bezirkscomités, dem Wander-Gärtner zur Erreichung seines Zweckes förderlich zur Seite zu stehen.

Augsburg, 11. Juni 1862.

Kreiscomité des landwirthsch. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Den Jahresbericht pro 1862 betreffend.)

Wir stellen an die verehrlichen Bezirks-Comité's das Ansuchen, den Jahresbericht pro 1862 bis zum Schlusse des Kalenderjahres uns vorzulegen, über bedeutendere landwirthschaftliche Vorkommnisse jedoch bis 1. September c. uns Mittheilung machen zu wollen, um in der Kreisvereins-Versammlung hierüber Vortrag erstatten zu können.

Wir haben in Uebereinstimmung mit dem vom General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern unterm 12. Dezember 1860 gefaßten Beschlusse bereits im vorigen Jahre den §. IX. des Jahresberichts ausfallen lassen, dagegen möchte die Aufnahme eines das herrschende Wirthschafts-System, die Bebauung des Bodens, die Ausdehnung des Futterbaues, den Stand der Wiesenkultur, den Gartenbau, die Obstkultur ꝛc. ꝛc. behandelnden Paragraphen eine bisher bestandene Lücke ausfüllen und hiedurch ein allgemeines Bild über die landwirthschaftlichen Zustände gewonnen werden.

Wir ersuchen daher, in Zukunft hienach zu verfahren.

Augsburg, den 21. Juni 1862.

Kreiscomité des landwirthsch. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld.

Niedermayr.

Schutzbedürftige Räuber.

Gar oft habt Ihr schon an den Scheunenthoren des Landmannes einen todten Raubvogel oder eine Eule angenagelt gesehen. Gewiß versäumt so leicht Niemand auf dem Lande die Gelegenheit, seinem Hause diesen sonderbaren Schmuck zu verschaffen, denn es geht die Sage, ein solcher Vogelleichnam diene gleichsam als Wache oder Scheuche und hielte, ein warnendes Beispiel, seine Verwandten fern von dem Dach, unter welchem er gekreuzigt worden ist. Schon aus diesem Grunde werden die genannten Thiere gejagt und getödtet, wo es möglich ist. Aus ihrem Geschlecht haben besonders zwei zu leiden, der Bussard und die Schleiereule. Der erste, der auch hie und da Mäusefalke heißt, ist der bekannte, überall heimische braune Raubvogel, der langsam unsere Felder durchstreift auf der Jagd nach Mäusen,

Digitized by Google

Maulwürfen und kleinen Vögeln; die Schleiereule, die bekannteste ihres Geschlechts, wohnt überall in hohlen Bäumen, Kirchthürmen, öden Gebäuden, und ihr hübsches Gefieder macht sie zu einer ganz freundlichen Erscheinung. Auch sie lebt hauptsächlich nur von Mäusen, welche sie unermüdlich verfolgt und vernichtet. Beide Thiere gehören daher entschieden zu den nützlichen, und wenn auch vielleicht der Bussard einmal einen jungen Hasen zerreißt, so thut er dies nur bei Mangel an anderer Nahrung und dann ist dieser Schaden gar nicht der Rede werth. Die Schleiereule vertilgt aber blos schädliche Thiere. Es wird ihr zwar hin und wieder vorgeworfen, daß sie junge Tauben tödte; es ist diese Meinung aber durchaus irrig. Sie lebt im Gegentheil mit den Tauben im besten Einvernehmen und begibt sich öfters in deren Schlag, um die darin befindlichen Ratten aufzusuchen. Aber weder ihr Nutzen, noch ihre Unschuld vermögen zu verhüten, daß ihr Erscheinen stets das Zeichen zur allgemeinen Jagd auf sie gibt. Selten wird ein Bauer, der eine Eule in der Scheune findet, die ihm bei Tage wegen ihres Nachtgesichts nicht gut entgehen kann, ihr das Leben schenken; ebenso wenig wird ein Jäger, dem ein Bussard schußgerecht kommt, sich enthalten können, die Flinte auf ihn anzulegen. Solches rücksichtslose Verfahren ist um so verwerflicher, als beide Thiere nach ihrem Tode ohne Gebrauchswerth sind. In England ist die Beobachtung gemacht worden, daß in Gegenden, wo die Schleiereulen besonders häufig anzutreffen sind, die Feldmäuse niemals in so großer Zahl sich einstellen, wie anderswo; hingegen wurde in einer Landschaft, woselbst den Eulen thöricht nachgestellt worden war, gerade die entgegengesetzte Erfahrung gemacht; hier vermehrten sich nach ihrem Verschwinden Ratten und Mäuse auf unglaubliche Weise. Ein alter Jäger schoß einmal im Spessart-Forst einen Bussard; als das Thier niederfiel, sah er, daß es eine Maus in den Krallen und eine zweite im Schnabel hielt. Er stieg sodann zu dem Nest des Raubvogels empor, das, aus Reisern lose zusammengeschichtet, wie ein Krähennest, hoch auf einer Buche stand. Vier Junge waren darin und nicht weniger als fünfzehn Mäuse lagen rings um den Rand desselben, aber nicht eine Feder, kein besonderes Gewölle zeigte an, daß der Räuber auch andere Nahrung erjagt habe. Der alte Jäger hatte schon gar manchen Bussard geschossen, ohne viel darüber nachzudenken, als er aber wieder vom Baume herunter war, kam das Weibchen des getödteten Vogels mit wildem Geschrei

Digitized by Google

geflogen, um seine Jungen zu vertheidigen und er schoß es nicht, wie leicht er es auch gekonnt hätte. Von der Zeit an hegte er ordentlich die Bussarde in seinem Revier, fütterte sie, wenn sie im Winter nicht weiter gezogen waren und hatte dafür die Genugthuung, daß seine Waldsaaten in ihren Kämpen frisch und kräftig keimten und wuchsen, wenn diejenigen seiner Nachbarn von den Waldmäusen ganz und gar zerstört worden waren. Die Schleiereule kann nur durch den Umstand in üblen Verdacht gerathen sein, daß sie ein Nachtvogel ist. Das hat aber der Mensch aus dem Menschenleben genommen, daß er Alles verabscheut und Allem mißtraut, was ein nächtliches Gewerbe treibt, wie es denn ganz eigenthümlich ist, daß überall selbst die nützlichen Nachtwächter ohne Grund gehaßt und vom Volksmund verspottet werden. Da die Nacht aber nicht und niemals des Menschen Feind, sondern im Gegentheil sein bester Freund ist, der ihm Ruhe und Vergessenheit bringt, so ist es thöricht, mit ihren Schatten die abergläubische Furcht zu verbinden, die sich auch auf harmlose Thiere ausdehnt. Der Bussard oder die Eule an dem Scheunenthor erhält daher eine ganz andere Bedeutung, als die Errichter solcher Denkmäler wollen, und am Glimpflichsten lautet noch die Auslegung: „Hier hat das Ungeziefer freien Paß!"

(Agron. Zeitung.)

Die Feldtauben.

Vor ungefähr 10 Jahren hat die schottische Ackerbaugesellschaft demjenigen eine Prämie zugesagt, welcher überzeugend darthun würde, ob die Feldtauben der Landwirthschaft schädlich oder nützlich seien? Diese Frage wurde dahin entschieden: Daß die Tauben weniger Schaden als Nutzen bringen. Man hat nämlich zwei Jahre lang in verschiedenen Gegenden zu allen Zeiten, so lange das Feld offen war, Feldtauben getödtet und den Inhalt ihrer Kröpfe untersucht, wodurch sich ergab:

1) daß sie sich im Frühjahr bis zur Sommersaat mit Unkrautsamen aller Art, kleinen Puppen, Schnecken, Raupen und vielem andern Ungeziefer ernähren;

2) daß während der Sommersaat ihre Kröpfe theils mit Sommerfrüchten, theils mit allerlei Arten von Unkrautsamen und Ungeziefer angefüllt sind;

Digitized by Google

3) daß sie sich zwischen der Sommersaat und der Ernte theils von Raps- und Kohlsamen, theils von Ungeziefer und Unkrautsamen ernähren;

4) daß sie sich während und nach der Ernte mit den auf dem Felde verlornen Körnern und namentlich mit Vogelwicken ernähren.

Durch das Auffressen von Ungeziefer und einer Menge Unkrautsämereien, und da sie nicht wie die Hühner scharren, sondern über das Feld weglaufen und nur auflesen, werden sie daher dem Landmanne mehr nützlich als schädlich.

(Landwirthsch. Dorfztg.)

Mittel gegen Ungeziefer beim Rindvieh. Man hat bisher verschiedene Mittel gebraucht, um das Ungeziefer des Rindviehes zu vertilgen, z. B. Tabaksabsud, Reitersalbe u. a. Allein ein ganz einfacheres Mittel ist jenen vorzuziehen. Es besteht in dem Einreiben der Thiere mit Oel, und ist bei den meisten Rindern ein einmaliges Einreiben derselben hinreichend, um dasselbe gründlich von dem Ungeziefer und ihrer Brut zu befreien. Die Rinder werden Abends eingerieben, den andern Morgen, wo das Oel getrocknet, gut gestriegelt und kartätscht, worauf sämmtliches Ungeziefer getödtet abfällt. Der Oelverbrauch für ein Rind beträgt je nach der Größe desselben $^1/_4$—$^1/_2$ Schoppen. Im Badischen, namentlich im Mittelrheinkreise, ist dieses Mittel im vorigen Sommer zur vollkommenen Zufriedenheit derLandwirthe angewendet worden.

Immer eiskaltes Wasser zu haben. Ein einfaches, in Indien und andern tropischen Ländern sehr gebräuchliches Mittel hierzu ist folgendes: Man umwickelt das Wassergefäß ein- oder mehreremale mit grobem baumwollenen Zeuge und halte dieses feucht, so wird die Verdunstung des Wassers der inneren Seite die Wärme entziehen und das Wasser fast auf den Gefrierpunkt reduciren.

Um Eier aufzubewahren, tauche man dieselben 1 oder 2 Minuten lang in siedendes Wasser, wodurch aus einem kleinen Theile des Eiweißes sich eine Art Häutchen bildet, das Innere des Eies auskleidet, und dasselbe gegen den Zutritt der Luft schützt.

Digitized by Google

Getreide vor den Mäusen zu schützen, wird empfohlen, in jeden Haufen an einigen Stellen Stengel des gewöhnlichen Münzkrautes mit den Blättern zu stecken; es ist jedenfalls der starke Geruch, wodurch die Mäuse abgehalten werden. Auch einige Tropfen Pfeffermünzöl soll dasselbe leisten. (Fortschritt.)

Warme Hühnerställe.

Im landwirthschaftlichen Anzeiger für Kurhessen sagt ein Herr W. S. Folgendes:

„Ich halte nur junge Hühner, da ich wohl weiß, daß nur diese als Legerinnen das Futter verwerthen. Trotzdem bekam ich von denselben vor Februar selten Eier, lediglich weil mein Hühnerstall zu kalt war. Im vorigen Jahre las ich, daß die nöthige Wärme in den Hühnerställen leicht zu beschaffen sei, wenn man auf deren Boden Mitte Novembers 1½—2 Fuß hoch frischen Pferdemist bringe und diesen mit etwas Stroh überdecke. Dieß leuchtete mir ein und ich brachte die Sache zur Ausführung. Der Erfolg war, daß schon vom 15. December an 5 meiner 14 Hühner zu legen begannen, denen mit Anfang Januar noch mehrere folgten."

Produkten-Preise.

München, 21. Juni. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 3 kr., gest. 1 fl. 3 kr., Korn 15 fl. 38 kr., gest. 35 kr., Gerste 12 fl. 17 kr., gest. 24 kr., Haber 7 fl. 37 kr., gest. 7 kr. Repssamen 24 fl. 30 kr., Leinsamen 19 fl. 37 kr. Neue Zufuhr: Waizen 3298 Schffl., Rest 72 Sch. — Korn 813 Sch., Rest 154 Sch. — Gerste 652 Sch., Rest 393 Sch. — Haber 1670 Sch., Rest 56 Schffl. — Gesammtbetrag: 7856 Schffl. — Verkaufs-Summe 116,780 fl.

Augsburg, 27. Juni. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 20 kr.; gestiegen um 1 fl. 4 kr.; Kern 21 fl. 29 kr., gestiegen um — fl. 46 kr.; Roggen 15 fl. 39 kr., gestiegen um — fl. 12 kr.; Gerste 13 fl. 49 kr. gefallen um — fl. 11 kr.; Haber 7 fl. 17 kr., gest. um 7 kr.

Lindau, 22. Juni. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 4859 Schäffel; der Verkauf 4150 Schäffel. Die Marktzufuhren sind sehr gering und Speculationswaare ist wenig auf Lager; wie auch in Folge eingetretener anhaltend regnerischer Witterung die Preise für die Brodfrüchte durch vorwaltende Befürchtungen für schädliche Einwirkung auf den Saatenstand erheblich stiegen. Waizen 23 fl. 37 kr. bis 24 fl. 14 kr., gestiegen 1 fl. 1 kr.; Kern 22 fl. 57 kr. bis 23 fl. 42 kr., gestiegen 49 kr., Roggen 16 fl. 28 kr., gefallen 5 kr.; Haber 8 fl. 6 kr. bis 8 fl. 24 kr., gefallen 6 kr.

Digitized by Google

Lauingen, 21. Juni. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 15 kr., gest. 9 kr.; Kern 20 fl. 48 kr., gest. 24 kr.; Roggen 16 fl. 10 kr., gef. 10 kr.; Gerste 14 fl. 3 kr., gest. 27 kr.; Haber 7 fl. 9 kr., gest. 9 kr.

Straubing, 21. Juni. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 37 kr., gestiegen 36 kr.; Korn 15 fl. 2 kr., gefallen 12 kr.; Gerste 11 fl. 6 kr., gestiegen 9 kr.; Haber 6 fl. 43 kr., gefallen 7 kr.

Vilshofen, 18. Juni. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 9 kr., gestiegen 1 fl. 1 kr.; Korn 15 fl. 44 kr.; Gerste 11 fl., gestiegen 12 kr.; Haber 5 fl. 53 kr., gestiegen 5 kr.

Regensburg, 21. Juni. Wie seit Wochen ist auch die heutige Schranne unbedeutend geblieben und hat sich der Umsatz lediglich auf den Localbedarf beschränkt. Gesammt-Getreideverkehr dieser Woche 1348 Sch. Mittelpreis: Waizen 20 fl. 6 kr., gestiegen 27 kr.; Korn 15 fl. 10 kr., gestiegen 10 kr.; Gerste 11 fl. 30 kr., blieb; Haber 6 fl. 56 kr., gestiegen 24 kr. Victualien namhaft theurer.

Würzburg, 21. Juni. Wir stehen heute für Waizen und Spelzkern um einen vollen Gulden höher, wie vor 8 Tagen. Ob diese Lebhaftigkeit bei eintretender warmer Witterung anhalten wird, will man von verschiedenen Seiten, und bei der im Felde stehenden reichen Ernte, wohl nicht ohne Grund bezweifeln. Zur heutigen Schranne waren die Zufuhren nicht bedeutend. Es wurde Alles rasch zu steigenden Preisen verkauft. Bezahlt wurde Waizen mit 21—23½ fl., Korn 18¼—¾ fl., Hafer 7½—8 fl. pr. Schffl. nach Qualität.

Landshut, 20. Juni. Heutige Getreideschranne ergab bei einer Zufuhr von 2560 Schffl. einen Gesammt-Stand von 2651 Schffl., wovon 2532 Schffl. verkauft wurden und 119 Schffl. im Reste verblieben. Mittelpreise ergaben: Waizen 20 fl. 48 kr., gestiegen 57 kr.; Korn 15 fl. 54 kr., gestiegen 54 kr.; Gerste kam nicht zu Markt; Haber 7 fl. 6 kr., gestiegen 11 kr.

Mindelheim, 21. Juni. Mittelpreise: Kern 20 fl. 21 kr., gestiegen 5 kr.; Roggen 15 fl. 12 kr., gefallen 15 kr.; Gerste 14 fl. 17 kr., gefallen 9 kr.; Haber 6 fl. 47 kr., gefallen 13 kr.

Hamburg, 21. Juni. Die Feldberichte fahren mit Klagen über Rost und Brand in Roggen und Waizen fort, jedoch steht eine gute Mittelernte zu erwarten.

In England steigen die Preise, weil der Landmann wenig mehr liefert, die amerikanischen Zufuhren, wenn auch groß, doch hinter den frühern Ankündigungen weit zurückzubleiben scheinen.

Die Ernteaussichten im südlichen Frankreich sind keineswegs brillant.

Wien, 21. Juni. Im Getreide-Geschäfte hatten wir mehr Leben, nachdem die schon mit Ende der vorigen Ernte aufgetauchten Klagen in Bezug des Staatenstandes in Ungarn sich mehrten.

Pesth, 17. Juni. Je näher wir der Ernte rücken, desto mehr beginnen die noch zu Anfang des Monats Mai in Ungarn gehegten brillanten Erntehoffnungen sich herabzustimmen. Die Dürre im Banate beginnt daselbst, namentlich auch bezüglich des Futtermangels, ernste Bedenken zu erregen. Mit den Sommersaaten soll es sehr schlecht bestellt sein. In Waizen erwartet man daselbst kaum eine Mittelernte. — Unter

Digitized by Google

dem Einflusse dieser Nachrichten befestigt sich die Stimmung im Getreidegeschäft mehr und mehr.

Temeswar, 16. Juni. Die Waizenfelder bieten im Banate keinen erfreulichen Anblick; auf kurzen Halmen zeigen sich mäßig große Aehren; auf eine günstigere, als eine Mittelernte in Waizen, rechnet Niemand. Am ungünstigsten stehen die Sommersaaten, namentlich Haber.

(W. u. H.-Ztg.)

Spiritus. München, 21. Juni. Weingeist 90% Tralles 23 fl., feiner Spirit. 90% Tr. 21 fl., Alkohol 90% Tr. 20 fl., Branntwein 50% Trll. 9 fl. pr. bayr. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Oelsaaten. München, 21. Juni. Leinsaamen 19—21½ fl. nach Qualität. Rüböl 31—32 fl. ohne Faß. Leinöl 26 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zollpfund.

Die nasse Witterung war in England, Frankreich und Deutschland vorherrschend und hat die Meinung für alle Landesprodukte, besonders für Oelsaaten, angeregt. Der Ausfall Englands muß eine Ausgleichung finden, und ist es nicht durch Saat, so wird man sich nach Oel umsehen müssen, der Export vom Continent also nicht ausbleiben.

Thüringen und Sachsen schätzen den Ertrag des Rübsen zwischen ⅓—½ einer Durchschnittsernte; an den Küstendistrikten der Ost- und Nordsee erwartet man eine qualitativ bessere Ernte.

Hopfen. Von der Netzat, 18. Juni. Der Hopfen wird einem noch länger dauernden Regenwetter kaum widerstehen können und sehr wahrscheinlich großentheils schwarz werden. An eine Hopfen-Ernte, wie sie im vorigen Jahre war, ist ohnehin dies Jahr nicht zu denken.

Prag, 15. Juni. Die Berichte über die Hopfenpflanzungen lauten aus den böhmischen Hopfengegenden jetzt nicht besonders günstig. Die Pflanze ist nach den von dort kommenden Nachrichten meistens von Mehlthau befallen.

Neustadt a. d. Aisch. Schon seit dem Beginn des heurigen Hopfengewächses war der Erdfloh in unseren Anlagen; die letzten Regen, welche bei uns in Strömen fielen, haben jedoch Alles gänzlich von diesem Ungeziefer gereinigt und das Wachsthum entwickelt eine außerordentliche Frische und Fülle.

Saaz. Im Allgemeinen sind die Hopfenpflanzen gesund. Auf 1861r Gewächs kommen noch immer Aufträge und es wird für Stadthopfen 125 fl., Bezirkshopfen 115—20 fl., Kreishopfen 100—105 fl. geboten. Die Lager hiervon sind aber schon ziemlich gelichtet, denn von Stadthopfen selbst sind nur noch 5 Ballen unter den Producenten. (A. b. Hopf. Z.)

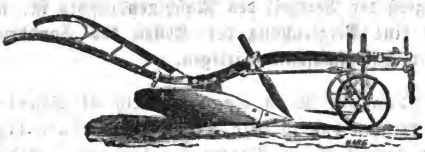
Wolle. Memmingen. Die Preise stellten sich bei sehr schöner Wäsche durchschnittlich 12—15 Proc. billiger als voriges Jahr. Ordinäre Landwolle 83—90 fl., Bastard 100—105 fl., mittelfeine 115—122 fl., hochfeine 136—137 fl. Verkauf ging rasch von statten. Zufuhr 7—800 Ctr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 27. Augsburg den 4. Juli 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Der Maschinendrusch und die in der Umgebung von Memmingen wandernde Dampf-Dreschmaschine. — Die Baumwollennoth. — Produkten-Preise.

Der Maschinendrusch und die in der Umgebung von Memmingen wandernde Dampf-Dreschmaschine.

Der fast allgemein überhand nehmende Arbeitermangel macht sich mit seinen verschiedenen Uebelständen besonders auch fühlbar in den dem schwäbischen Oberlande angränzenden fruchtbautreibenden Wirthschaften an der Iller, Günz und Mindel, und wir glauben daher die Landwirthe jener Gegend speciell aufmerksam machen zu müssen auf ein Unternehmen, das ihre vollste Beachtung und Anerkennung verdient.

Ein renommirtes Handlungshaus in Memmingen wird, sicherem Vernehmen nach, in Verbindung mit einem anerkannt tüchtigen Techniker daselbst, noch im Laufe dieses Erntejahres in der Umgebung Memmingens eine jener transportabeln Dampf-Dreschmaschinen aufstellen, welche bei der Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe in Heilbronn durch ihre vorzüglichen Leistungen so großes Aufsehen erregte und den Oekonomen den großen Nutzen schafft, ihre Früchte in kürzester Zeit, auf die billigste Weise und

Digitized by Google

mit dem günstigsten Dreschergebniß zum Ausdrusch bringen zu können.

Wie groß der Vortheil des Maschinendrusches ist, mag wohl am besten eine Vergleichung der Kosten des Handdrusches mit denen einer Dampfmaschine darlegen.

Handdrusch. Wenn ein Landwirth 41 Schober Körnerfrüchte zu dreschen hat, so wird derselbe, da 1 Mann täglich circa 30 Garben oder 3 Metzen Roggen bei 10stündiger Arbeit, wenn er recht fleißig ist, drischt und putzt, bei Anstellung von 6 Dreschern $13^2/_3$ Tage zu dreschen haben.

Es ist bei der kostspieligen Beköstigung, die im Oberlande üblich wurde, gewiß nicht zu viel gerechnet, wenn man annimmt, Lohn und Kost eines Dreschers berechne sich auf täglich 48 kr. Es sind also für 6 Mann auf $13^2/_3$ Tage anzusetzen 65 fl. 36 kr.

Für Reparatur der Dresch- und Getreidereinigungs-Utensilien treffen pr. Schff. durchschnittlich 2 kr., also auf 41 Schober, die 41 Schff. geben . . 1 fl. 22 kr.

Summa der Kosten des Handdrusches: 66 fl. 58 kr.

Maschinendrusch. Die Dampf-Dreschmaschine drischt pr. Stunde 200 bis 300, im Mittel also 250 Garben; demnach bei 10stündiger Arbeit pr. Tag 2500 Garben, und reinigt zugleich das Getreide so, daß dasselbe vollkommen geputzt, wortwörtlich von der Maschine in den Sack läuft.

Obige 41 Schober oder 2460 Garben können also mit der Dampfdreschmaschine leicht in 10 Stunden oder in 1 Tag gedroschen werden.

Soll der Dreschapparat diese Leistungsfähigkeit zeigen, so braucht er zu seiner Bedienung 9 Männer, und der Kraftentwickler, Locomobile genannt, bedarf eines Maschinisten; es sind also in Summa 10 Mann erforderlich.

Wir wissen nun nicht, welche Entschädigung die Unternehmer für die Benützung der Maschine fordern werden, nehmen aber als der Billigkeit angemessen an, sie verlangen, da die Anschaffungskosten und das Risiko groß und das Brennmaterial theuer ist, auch die Maschine nur wenige Monate im Jahr Arbeit finden kann, pr. Schober 1 fl. Dreschlohn, so macht dieses 41 fl. — kr.

Bei dieser Vergütung werden die Unternehmer die Beheizung der Locomobile über sich nehmen,

Digitized by Google

Uebertrag	41 fl. — kr.
ebenso die Ablohnung des dieselbe bedienenden Maschinisten, und auf ihre Kosten einen Arbeiter stellen, der die Dreschmaschine speist, nämlich das Getreide einlegt.	
Der Oekonomiebesitzer wird also nur noch 8 Mann auf 1 Tag zu stellen haben. Kost und Lohn derselben wie oben à 48 kr., beträgt	6 fl. 24 kr.
Rechnen wir hiezu noch einige Erfrischungen, welche den beiden von den Unternehmern gestellten Arbeitern gereicht werden mit	— fl. 36 kr.
so kommt der Ausdrusch mit der Maschine zu stehen auf	48 fl. — kr.
Die Ersparniß an baaren Geldauslagen und Lebensmitteln beträgt demnach beim Maschinendrusch circa	**19 fl.** — kr.
auf 41 Schaff Getreide.	
Nun lehrt aber die Erfahrung, daß eine gut konstruirte Dreschmaschine viel reiner ausdrischt, als die fleißigsten und achtsamsten Handdrescher, und man kann dieses Mehr bei der in Rede stehenden Dampfdreschmaschine füglich auf 5 Procent anschlagen. Wenn nun 41 Schober Roggen beim Handdrusch 41 Schaff Körner geben, so liefert der Maschinendrusch 5 Procent, also mindestens 2 Schaff Roggen mehr. Das Schaff Roggen nur zu 14 fl. angeschlagen, macht einen weiteren Gewinn von	28 fl. — kr.
Der Maschinendrusch bringt demnach bei 41 Schober Roggen einen Vortheil von	**47 fl.** — kr.
oder 1 Schaff Roggen kommt billiger um . . .	**1 fl. 9 kr.**

Der Vortheil des reineren Ausdruſches durch die Maſchine zeigt ſich noch größer bei feucht eingebrachtem oder ungleich gereiftem, überhaupt ſchwer zu dreſchendem Getreide. Staubbrand wird von der Maſchine rein abgefegt.

Man bekommt zwar etwas mehr Kaff, ſogenanntes Dreſchgſod, da die Maſchine die Kornhüllen der Aehren faſt ganz wegnimmt, aber auch das iſt Nutzen, denn man braucht dann um ſo weniger Häckſel zu ſchneiden, und das Kaff iſt um ſo beſſer zu verfüttern, indem aller Staub und Unrath von ihm entfernt wird.

Digitized by Google

Eine besonders rühmenswerthe Eigenschaft der besprochenen Maschine ist, daß sie nicht, wie so manche andere, das Stroh zerknickt, sondern solches unbeschädigt läßt, so daß es selbst zu Strohbändern benützt werden kann; eben so wenig verletzt sie das Saatgetreide und vom Veesen, der in manchen Maschinen oft bis zu $^1/_{12}$ gegerbt wird, schlägt sie nur sehr wenig aus.

Sie drischt nicht nur sehr rein, sondern putzt das Getreide auch ganz tadellos, so daß nur höchst selten ein Nachputzen nothwendig sein wird.

Die Maschine ist transportabel; sie kann überall, wo es Arbeit für sie gibt, leicht hingeführt werden und arbeitet sowohl im freien Felde, als auch im Oekonomiehof; ja das Dreschwerk auch im Stadel selbst. Die Dampfmaschine ist nämlich 20 Fuß vom Dreschwerk entfernt und so eingerichtet, daß bei der nöthigen Aufmerksamkeit durchaus keine Feuergefährlichkeit entsteht.

Wie groß die Zeitersparniß ist, welche die Dreschmaschine bewirkt, ist in der Berechnung gezeigt worden; sie liefert in 1 Tag so viel, als 6 Drescher in $13^2/_3$ Tagen.

Durch diese Beschleunigung des Ausdruschs wird es dem Landwirthe möglich, stets zu rechter Zeit die nöthige Quantität Saatfrucht und ein größeres Quantum Verkaufsfrucht vorräthig zu haben, auf's Schnellste den Markt zu beschicken und die höchsten Schrannenpreise benützen zu können.

Die Maschine drischt fast so schnell aus, als die Früchte eingeführt werden können, ja sie arbeitet selbst auf freiem Felde und macht so die Scheunen fast überflüssig; sie bringt den werthvollsten Theil der Bodenerzeugnisse, die Körner, gleich in die Hand des Landwirths, wo er sie besser vor Verderbniß, Mäusefraß ꝛc. bewahren kann, als in der Scheuer oder auf Feimen.

Wir übergehen die anderweitigen Vortheile, welche die Dreschmaschinen bieten und erinnern nur noch daran, wie vielen Unannehmlichkeiten und lästigen Verbindlichkeiten den Arbeitern gegenüber der Landwirth entgeht, wenn er statt des Handdruschs den Maschinendrusch einführt.

Der Einwand Einiger, daß die Dreschmaschinen die menschliche Beschäftigung verdrängen und die landwirthschaftlichen Arbeiter brodlos stelle, entkräftet sich dadurch, daß die Dreschmaschine ja auch Leute zu ihrer Bedienung erfordert, und die fortschreitende Landwirthschaft auch in den Wintermonaten zweckmäßig eine Anzahl Arbeiter zu beschäftigen weiß.

Digitized by Google

Es ist dieß mehr ein Vorzug, als ein Nachtheil der Dreschmaschinen, daß durch sie bei der Arbeit des Dreschens nicht mehr so viel jener Zeit verloren geht, die noch gut zu andern nutzbringenden Arbeiten verwendet werden kann.

Wer übrigens die Rücksicht zu nehmen hat, einer Anzahl Arbeiter auch im Winter Verdienst zu geben, der kann ja auch nur einen Theil der Ernte durch die Maschine dreschen lassen. Gerade für solche Oekonomen sind die wandernden Dreschmaschinen von besonderem Nutzen; die Leute sehen an ihnen, daß man nicht an sie gebunden ist, daß man dem Mäher und Schnitter Opfer bringt, wenn man ihn um höhern Lohn als die Dreschmaschine fordert, dreschen läßt; eben so nutzbringend aber sind sie jenen Landwirthen, deren Besitzthum zu klein ist, um eine eigene Dreschmaschine so lange im Gange erhalten zu können, daß sich die nicht unbedeutenden Anschaffungs- und Aufstellungskosten durch ihre Arbeitsleistung verzinsen und allmälig abzahlen kann.

Wir sind überzeugt, wer einmal den Versuch mit dem Maschinendrusch an einem Theil seiner Körnerfrüchte gemacht hat, befreundet sich immer mehr mit dieser Entkörnungsmethode und darum glauben wir auch der in Memmingens Umgebung wandernden Dampfdreschmaschine ein günstiges Prognostikon stellen zu dürfen. K.

Die Baumwollennoth.

Die neuesten Berichte aus den französischen, namentlich aber aus den englischen Fabrikdistricten bringen wieder äußerst betrübende Mittheilungen über die Brodlosigkeit und Noth der Arbeiter in Folge der Stockungen, welche der Mangel an Zufuhr amerikanischer Baumwolle in dem Fabrikbetriebe nach sich zieht. So hört man aus Stockport, daß von 17,000 Fabrikarbeitern 7000 vollständig arbeitslos sind und eben so viele arbeiten kurze Zeit; 4000 derselben sind auf die Unterstützung des Kirchspiels angewiesen, während 3000 Familien, welche mehr als 10,000 Individuen repräsentiren, von den örtlichen Unterstützungsausschüssen eine wöchentliche Spende erhalten. In den größern Städten tritt die Noth natürlich in noch größern Verhältnissen auf. So hat in Blackburn die Zahl der Brodlosen in den letzten Wochen um mehr als 1000 wöchentlich zugenommen.

Das Schlimmste ist aber noch gar nicht einmal überstanden. Ein gediegener Aufsatz des „Auslandes" über dieses Thema berechnet, daß im August und September oder noch früher der letzte Vorrath amerikanischer Baumwolle in Europa versponnen worden sein wird. Ganz gewiß ist also, daß wir das Schlimmste nicht überstanden haben, sondern daß wir erst der Zeit der Noth und des Mangels entgegengehen. Auf eine günstige Wendung des amerikanischen Bürgerkrieges haben wir jetzt wenig Aussicht, und die günstigste Wendung, nämlich ein rascher Frieden, würde selbst noch keine völlige Erleichterung für unsere Gewerbe bringen. Wahrscheinlich sind die Vorräthe älterer Baumwolle in den Südstaaten viel geringer als man sich einbildet, und von dem vorhandenen

Digitized by Google

geringen wird im Laufe des Krieges noch viel zerstört worden sein. Schwerlich hat man im Jahr 1862 in den Secessionsstaaten irgendeine namhafte Fläche mit Baumwolle bestellt, und der Ausfall einer einzigen amerikanischen Ernte bedeutet für die Zufuhr nach Europa ein Deficit von 3 Mill. Ballen. Dauert der Krieg aber nur noch wenige Monate, so wird man auch nicht die Felder für die Ernte von 1863 bestellen, und ist dieß der Fall, dann dürfen wir erst von der Ernte des Jahres 1864 ansehnliche Zufuhren erwarten. Selbst dann aber werden sie nicht sogleich die alten Dimensionen erreichen, denn während der Kriegsdauer werden die Pflanzer zu andern Culturzweigen übergegangen, überhaupt aber die Eigenthumsverhältnisse so zerrüttet und so verändert worden sein, daß es längerer Zeit bedarf, ehe die Production wieder ihre früheren Größen erreicht.

Nach dem Durchschnitt der 10 Jahre 1847—1857, der freilich beträchtlich hinter dem Bedürfnisse des Jahres 1860 zurücksteht, verbrauchten an Baumwolle:

Großbritannien . . .	697 Mill. Pfd.	48¼	Proc.
Das andere Europa . .	523 „	36¼	„
Die Vereinigten Staaten	224 „	15½	„
	1444 Mill. Pfd.	100	Proc.

Der Gesammtverbrauch belief sich daher auf 3¼ Mill. Ballen à 443 Pfund. Rechnen wir nun ab, was Europa in Folge des mangelnden Absatzes nach den Vereinigten Staaten weniger gebraucht, weil es weniger dahin ausführt, so wird immerhin noch ein Erforderniß von mindestens 2½ Mill. Ballen oder 1000 Mill. Pfd. übrig bleiben, und wenn wir diese Menge schaffen können, so werden die britischen wie die festländischen Spinner etwa 4½ Tage in der Woche arbeiten können. Es wird aber Schwierigkeiten haben auch nur 2½ Mill. Ballen herbeizuschaffen, selbst bei den gegenwärtigen hohen Marktpreisen.

Der Aufsatz weist nun nach, daß diese Quantität Baumwolle nur aus Indien*) kommen könne und in der That hebt sich dort die Baumwollencultur derart, daß ohne Zweifel dadurch mit der Zeit eine Emancipation vor Amerika in Betreff der Baumwolle stattfinden kann und wird.

Produkten-Preise.

München, 28. Juni. Witterung: veränderlich. Weizen 10 kr. höher. Stärkere Zufuhren und höher gehalten, Käufer aber zurückhaltend, da die Witterung bisher nichts geschadet. Umsatz 3280 Schäffel, Rest 944 Schäffel. Gute Waare 345–350 Zoll-Pfd. 22½–23¼ fl. Mittelwaare 340–348 Zoll-Pfd. 21½–22½ fl. Durchschnittspreis 22 fl. 13 kr. Roggen, 14 kr. höher. Umsatz 1114 Schäffel, Rest 392 Schäffel. Gute Waare 300–310 Zoll-Pfd. 15⅜–16¼ fl. Mittelwaare 280 bis 290 Zoll-Pfd. 15—16 fl. Durchschnittspreis 15 fl. 52 kr. — Gerste, 19 kr. niedriger. Für Schwaben schnell vergriffen. Umsatz 445 Schäffel, Rest — Schäffel. Gute Waare 275–290 Zoll-Pfund 13—13½ fl. Mittelwaare 265—270 Zoll-Pfd. 12½—12¾ fl. Durchschnittspreis 11 fl. 58 kr. — Hafer. Umsatz 2004 Schäffel, Rest 42 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 51 kr. per bayerischen Schäffel.

Augsburg, 2. Juli. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 35 kr.; gestiegen um — fl. 15 kr.; Kern 22 fl. 2 kr., gestiegen um — fl. 33 kr.; Roggen 15 fl. 52 kr., gestiegen um — fl. 13 kr.; Gerste — fl. — kr. gefallen um — fl. — kr.; Haber 7 fl. 23 kr., gest. um 6 kr.

*) Z. B. die Baumwollenmenge, die Algerien im Jahr 1861 erzeugte, reicht gerade aus, um sämmtliche europäische Spindeln 2 Stunden arbeiten zu lassen, das Jahr zu 300 Arbeitstagen und den Arbeitstag zu 12 Stunden gerechnet. Die allerneuesten Berichte sprechen auch von Versuchen, die Baumwollencultur in Italien einheimisch zu machen. Die Resultate sind natürlich erst abzuwarten.

Digitized by Google

Regensburg, 28. Juni. Auf schwerem Boden ist der Weizen großentheils niedergelegt und bedürfte zur gleichmäßigen Zeitigung der vollsten Witterungsgunst. Die Besorgniß, daß in Folge dieses Umstandes die Qualität der heurigen Frucht jener des Vorjahres um Vieles nachstehen dürfte, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit und die Preise für Weizen sind daher neuerdings höher gegangen, während Roggen unverändert geblieben ist. — Bei geringen Umsätzen haben sich die Durchschnittspreise mit 21 fl. 20 kr. bis 20 fl. 21 kr. für Weizen, gestiegen um 51 kr.; 15 fl. 16 kr. bis 14 fl. 46 kr. für Roggen; 7 fl. 21 kr. bis 6 fl. 29 kr. für Hafer berechnet.

Würzburg, 28. Juni. Anfangs dieser Woche, wo noch das Regenwetter anhielt, war unsere Gegend zahlreich von ausländischen Käufern, namentlich vom Oberrhein, besucht. Mit dem Eintritt der besseren Witterung verschwand die Kauflust. Die nicht bedeutenden Zufuhren zu unserer heutigen Schranne wurden von Bäckern und Müllern rasch genommen und legten dieselben für Weizen 21—24 fl., Korn 18¼ bis 19 fl. an, Hafer war ebenfalls gesucht und löste 7½—8 fl. nach Qualität.

Lindau, 29. Juni. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 3856 Schäffel; der Verkauf 2538 Schäffel. Die Zufuhren sind fortdauernd gering; der Begehr schweizerischerseits ist sehr gesteigert und Preisaufschlag vorherrschend. Weizen ging zu 23 fl. 34 kr. bis 24 fl. 13 kr., gefallen um 3 kr.; Kern zu 23 fl. 5 kr. bis 23 fl. 49 kr., gestiegen um 8 kr.; Roggen zu 16 fl. 15 kr., unverändert, und Haber zu 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 42 kr., gestiegen um 12 kr., ab. Rorschach notirt 32 Franken 9 Cent. bis 34 Franken mit Aufschlag von 1 Fr. 27 Cent. für den Doppelzentner Weizen und Kern. Bregenz notirt 23 fl. 1 kr. für Kern und 16 fl. 15 kr. für Roggen mit höherer Notirung für erstere Fruchtgattung von 24 kr. und Abschlag bei Roggen von 27 kr. Die naßkalten Witterungszustände haben weniger als befürchtet geschadet. Umsatzsumme des gestrigen Marktes 58,605 fl. 10 kr.

Lauingen, 28. Juni. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 45 kr., gest. 1½ fl.; Kern 21 fl. 50 kr., gest. 1 fl. 2 kr.; Roggen 16 fl., gef. 10 kr.; Gerste 13 fl. 54 kr., gef. 9 kr.; Haber 7 fl. 24 kr., gest. 15 kr.

Straubing, 28. Juni. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 46 kr., gestiegen 1 fl. 9 kr.; Korn 15 fl. 16 kr., gestiegen 14 kr.; Gerste 11 fl. 46 kr., gestiegen 40 kr.; Haber 6 fl. 46 kr., gestiegen 3 kr.

Mindelheim, 28. Juni. Mittelpreise: Kern 21 fl. 13 kr., gestiegen 51 kr.; Roggen 15 fl. 57 kr., gefallen 45 kr.; Gerste 14 fl. 40 kr., gestiegen 33 kr.; Haber 7 fl. 4 kr., gestiegen 17 kr.

Kempten, 25. Juni. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 30 kr.; Kern 22 fl. 52 kr., gestiegen 26 kr.; Roggen 17 fl. 38 kr., gestiegen 18 kr.; Gerste 14 fl. 6 kr., gefallen 1 fl. 20 kr.; Haber 8 fl. 30 kr., gestiegen 9 kr.

Wilsbofen, 25. Juni. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 8 kr., gestiegen 59 kr.; Korn 15 fl. 22 kr., gefallen 12 kr.; Haber 5 fl. 38 kr., gestiegen 5 kr.

Aus Niederbayern, 24. Juni. Auf dem Dunkelboden wartet der Roggen nur auf Sonnenschein, um geerntet zu werden; die Frucht ist zwar in Körnern groß, aber dickspelzig. Raps und Klee stehen in üppiger Fülle, aber die Sommermahd ist in vielen Gründen, wo man die Sense in Hoffnung auf schönes Wetter zu früh ansetzte, verdorben. Braunheu machen unsere Oekonomen selten und nur in höchster Noth; das nöthige Salz ist zu theuer.

Wien, 28. Juni. Im Ganzen genommen dürfte der Ausfall der Ernte sowohl für Winter- als Sommergetreide gegen das vorige Jahr sehr erheblich sein. (B. u. H. Z.)

Temesmar, 21. Juni. Die übereinstimmenden Berichte der Oekonomen sprechen sich dahin aus, daß die im ganzen Banat anhaltend gewesene

Digitized by Google

Dürre den Wintersaaten großen, dem Frühlingsanbau sogar einen sehr großen Nachtheil zugefügt habe. Obgleich unsere Oekonomen sehr oft zu schwarz sehen, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß die Klagen nicht unbegründet sind.

Paris, 28. Juni. Die Berichte über den Stand der Felder lauten etwas günstiger. Das Wetter ist besser geworden und glauben sich Viele noch zur Annahme berechtigt, Frankreich werde im großen Durchschnitt wohl noch eine Mittelernte machen.

Aus Amerika sind weniger günstige Berichte über die zu Felde stehende Ernte eingetroffen und stellen die Fortdauer der großen Abladungen in Frage. (B. u. H. Z.)

Hopfen. Aloft in Belgien. 41 fl. per bayer. Zentner. Popernighe 57 fl. per bayer. Ztr.

Hollerdau. Der Hopfen hat im Mai an Ungeziefer gelitten, und fängt hie und da an den Blättern schwarz zu werden an, voraussichtlich fällt die dießjährige Ernte lange nicht so ergiebig aus, als die vorjährige, daher dieses Gewächs, welches im Frühjahre so rasch im Preise fiel, daß man den Zentner nicht um 40 fl. mochte, jetzt bereits angekauft wird.

Oelsaaten. München, 28. Juni. Leinsamen 20—21 fl. nach Qualität. Raps $27^1/_2$—$28^1/_2$ fl. Rüböl 31—32 fl. ohne Faß. Leinöl $25^1/_2$—26 fl. ohne Faß per bayer. Zentner oder 112 Zoll-Pfd.

Berlin, 26. Juni. Nach der B. u. H. Z. stellen sich die Berichte hierüber aus ganz Deutschland mit wenigen Ausnahmen entschieden mangelhaft heraus. Die Ernte in Ungarn, namentlich im Banat, wird überaus klein angegeben; ein Bericht taxirt dieselbe unter $^1/_{10}$ gegen frühere Jahre, was jedoch übertrieben sein dürfte, da man in Pesth von $^1/_4$ Ernte wiederholt berichtet. Preise bleiben in Pesth, Wien, Böhmen steigend; deßgleichen in Belgien und Holland.

Spiritus. München, 28. Juni. Weingeist 90% Tralles 23 fl., feiner Spirit. 90% Tr. 21 fl., Alkohol 90% Tr. 20 fl., Branntwein 50% Trll. 9 fl. pr. bayr. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

München, 21. Juni. Butterschmalz, eingegossenes 49 fl., eingestampftes 48 fl. per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfund.

Wolle. Kirchheim u. T., 27. Juni. Nach den Waagregistern wurden im Ganzen abgewogen 14,968 Centner, unverkauft 166 Centner, thut im Ganzen 15,134 Centner. Die Preise bewegten sich bei deutscher Wolle von 73 bis 78, einiges 80 und 88, rauh Bastard von 93 bis 98, mittel Bastard von 104 bis 115, einiges 118 und 120, die meisten Schläge 110 und 112, fein Bastard 120 bis 135, hochfein bis 175 fl. Das ganze Quantum war, nachdem der Kauf begonnen, innerhalb 2 Tagen gesackt und abgewogen, und kamen nach Bayern 2811 Ctr., Baden 576 Ctr., Frankreich 448 Ctr., Preußen 312 Ctr., Schweiz 166 Ctr. Der Umsatz hat nahezu 2 Millionen betragen.

Trockenfutterpreise. Augsburg, 27. Juni. 267 Centner Heu, per Centner höchster Preis 1 fl. 29 kr., mittlerer Preis 1 fl. 23 kr., mindester Preis 1 fl. 15 kr. — 26 Centner Roggenstroh per Centner 1 fl. 18 kr.

Allgäu. Melkvieh 7 bis 10 Karolin. Gutes Heu 2 fl. Butter 24—26 kr. Schmalz 30 kr. Mittelkäse 24—25 fl.; gute Käse 28—30 fl.

Holz- und Kohlenpreise. München, 23. Juni. Ein Klafter Buchenholz 15 fl. 15 kr., Birkenholz 13 fl. 24 kr., Föhrenholz 11 fl. 57 kr., Fichtenholz 11 fl. Steinkohlen per Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38—40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 48 kr., Förchenkohlen 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 12 kr., Torf per Centner 16—20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9—13 kr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei — Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermay.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis vierteljährig 12 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 28. Augsburg den 11. Juli 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Bereitung des Braunheues. — Landwirthschaftliches Geräthe- und Maschinenlager in Augsburg. — Ueber das häufige Sterben der jungen Gänse in den Monaten Juni und Juli und wie dasselbe zu verhüten sei. — Der Taubenmist. — Produkten-Preise.

Die Bereitung des Braunheues.

Von allen Orten Deutschlands schreibt man über eine ungeheure Regenmenge. Für die Heuernte kommt dieß Wetter gerade in die Quere. Sollte es noch länger anhalten, so müßten sich die Landwirthe zum Braunheumachen entschließen. In England ist dieses Verfahren meist üblich; man bringt nach den landwirthschaftlichen Briefen aus England von Reuning das Heu, sobald es soweit getrocknet ist, daß wir noch einen halben Tag warmen Sonnenscheins für nöthig hielten, um es einfahren zu können, zur Feime, wo es stark eingetreten wird, so daß möglichst wenige Lufträume in solcher bleiben. In diesem Zustande entwickelt sich nach wenigen Tagen eine bedeutende 6—8 Wochen andauernde Hitze, die das Heu mürbe macht. Das Heu setzt sich so zusammen, daß es mit einem eigens hiefür construirten Messer senkrecht abgeschnitten, und so den Thieren vorgelegt oder mit einem Strohband leicht gebunden in die Stadt verfahren werden kann. Das Heu verliert zwar seine schöne Farbe, wird jedoch vom Vieh dem ganz getrockneten vorgezogen.

Digitized by Google

Ueber diesen nemlichen Gegenstand sprechen sich die Annalen des meklenburgischen patriotischen Vereins folgendermaßen aus:

Das verflossene Jahr 1860 hat wiederum gezeigt, wie unter ungünstigen Witterungsverhältnissen die bisher gebräuchlichen Methoden der Kleeheuwerbung alle mehr oder weniger unzureichend sind. Diesen Erfahrungen gegenüber empfahl Gutsbesitzer Schalburg-Herzberg in einer Versammlung der Braunheubereitung eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Derselbe theilt über das Verfahren Nachstehendes mit. Nachdem ich mit dem Mähen des Klees an einem Montag Morgen begonnen, wurde an dem darauf folgenden Mittwoch Mittag mit den Einfahren angefangen. Der Klee war, nachdem das Wetter in der Zwischenzeit schön gewesen, vollständig wassertrocken geworden, welches eine Hauptbedingung bei dieser Art der Werbung ist. Ich habe denselben sodann in Miethen von 16 Fuß Breite, 28 Fuß Höhe und beliebiger Länge gesetzt, und nach dem Aufbringen jedes Fuders stark festtreten, auch mit einer dicken Lage Stroh decken lassen, da dieses die in der Folge aus dem Innern aufsteigenden Dünste aufnehmen und so die obere Lage des Heues vor dem Verderben bewahren mußte. Die so gesetzten Miethen haben sich sehr bald stark erhitzt und dabei zunehmend heftig gedampft; nach etwa 5 Wochen waren sie wieder ganz abgekühlt. Nach erfolgter Abkühlung betrug die Höhe der Miethen noch circa 16 Fuß.

An der Probe ward von allen Seiten das schöne, frische Ansehen, der gute Geruch und der große Blätter- und Blüthenreichthum lobend anerkannt und über die Vortrefflichkeit des so gewonnenen Kleeheus als Kuhfutter kein Zweifel laut, doch sprachen sich viele Stimmen dafür aus, daß von der Verfütterung bei Schafen abzustehen sei.

Hieran knüpfte sich eine Diskussion darüber: ob das besprochene Verfahren feuergefährlich sei oder nicht, und weiter: ob eine Selbstentzündung von frisch eingemiethetem Futter überhaupt möglich sei. Von mehreren Seiten wurde letztere Frage entschieden bejaht und Beispiele aus der Erfahrung dafür angeführt. Von mehreren Seiten dagegen wurde das Faktum selbst zwar nicht in Abrede gestellt, es wurde aber in der Weise erläutert, daß eine Entzündung von Innen heraus, also die Selbsterhitzung bis zur Flamme stets erst in dem Augenblicke eintrat, in welchem der äußeren, sauerstoffreichen Luft der freie Zutritt zum erhitzten Innern ermöglicht wurde. Dieß findet nachweislich auf zweierlei

Digitized by Google

Weise, absichtlich oder unabsichtlich, statt. Absichtlich wird es leider öfters noch vom Besitzer herbeigeführt, indem er den aus der erhitzten Heumasse entweichenden Dampf, das Produkt der Verdampfung des Wassers und seiner Wiederverdichtung in der kälteren, äußeren Luft, für Rauch hält, und in dieser Besorgniß das Aufreißen der Miethe anordnet, um deren Abkühlung zu bewerkstelligen. Er vermuthet nicht, daß er damit Oel ins Feuer gießt, oder vielmehr die wirkliche Flamme erst durch das Aufreißen und Zuführen der äußeren Luft erzeugt. Unabsichtlich findet dasselbe dann statt, wenn die feucht zusammengehäufte Futtermasse sich ungleich setzt und so Risse in ihr inzwischen erhitztes Inneres entstehen, also sehr leicht auf Böden und in Scheunen, wo Balken durch die Futtermasse gehen, die beim Setzen der Masse natürlich nicht folgen, also Risse in deren Inneres hervorrufen. Hieraus ergeben sich drei Hauptregeln für das Zusammenbringen von feuchtem Futter und die Herstellung von Braunheu:

1) festes und gleichmäßiges Zusammentreten der Futtermasse,

2) Verbannung der Aengstlichkeit, wenn Dampf (nicht Rauch) aus dem Haufen aufsteigt, und empfiehlt sich vielmehr die Schließung jedes zu dieser Zeit etwa unabsichtlich entstehenden Risses, keinesfalls aber dann das absichtliche Oeffnen des Haufen;

3) bei Anlegung von Braunheu-Haufen unter Dach die Vermeidung von durchgehenden Balken.

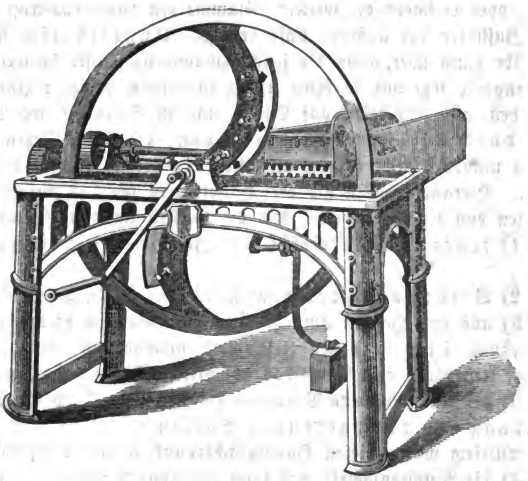
Allseitig wurde diesen Hauptgesichtspunkten noch beigefügt

4) die Nothwendigkeit, daß beim Zusammenbringen die Futtermasse frei sei von äußerer Nässe (Regen, Thau), also nur einen Theil der Fruchtfeuchtigkeit noch enthalte, da andernfalls Schimmeln und Faulen zu gewärtigen ist.

Da der Grad des Braunwerdens, der endlich bis zum nachtheiligen Verkohlen führen kann, von der Stärke und Dauer der Selbsterhitzung abhängt, diese wieder von der Höhe und Breite der Miethen bedingt wird, so empfiehlt sich die Festhaltung der von Schalburg angegebenen Maße, die auch in Böhmen üblich sind. Wenn schon bei Kleeheu der große Blattreichthum für diese Werbungsmethode spricht, so muß dieß in noch weit gewichtigerem Maße der Fall sein bei harten, sauren oder mit Unkräutern untermischten Beständen, da deren Verdaulichkeit und Futterwerth durch die mittelst Selbsterhitzung hervorgerufenen chemischen Veränderungen erfahrungsgemäß erhöht wird.

Digitized by Google

Für entlegene Wiesen empfiehlt sich die Braunheubereitung wegen der größern Kostspieligkeit und größern Unsicherheit der gewöhnlichen Heuwerbung. Man verliere nicht aus dem Auge, daß die Braunheubereitung durch die massenhaften Erfahrungen in Böhmen, in der Schweiz ꝛc. für diese Gegenden längst dem Stadium der Versuche entzogen ist.



Landwirthschaftliches Geräthe- und Maschinen-Lager in Augsburg.

Bei den großen Anforderungen an die Landwirthschaft der jetzigen Zeit, in welcher die menschlichen und thierischen Arbeitskräfte so hoch im Preise stehen, ist es vor Allem nothwendig, dem Boden höhere Erträge abzugewinnen. Um dieß zu erreichen, ist aber erforderlich, daß wir uns mit Ackerwerkzeugen versehen, mit denen wir unsere Felder rasch, leicht und insbesondere gut bearbeiten können. Die prangenden Unkräuter auf den Aeckern sind die lautesten Zeugen mangelhafter Geräthe, die wir nicht selten noch bei uns antreffen. Wir glauben daher die Landwirthe unseres Kreises auf die durch Lachenmaier in München in dem Lokale neben der Hofreitschule in der königl. Residenz zu Augsburg mit Zustimmung des Kreis-Comité des landwirthschaftlichen

Digitized by Google

Vereins veranstaltete Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen aufmerksam machen zu sollen, welche täglich unentgeldlich zum Besuche offen steht.

Gegenwärtig finden sich nachfolgende Gegenstände im Ausstellungslokale und können zu den beigesetzten Preisen angekauft werden.

Transportable Jauchenpumpe mit Lederschlauch 42 fl., Plombierzange 18 fl., Schrotmühle 22 fl., amerikanischer Handrechen 42 fl., Putzmühle 90 fl., amerikanische Futterschneidmaschine 60 fl., Gestellpflug 32 fl., Gestellpflug mit Sterze und Regulator 25 fl., Furchenegge; Cylinder zu einer Dreschmaschine für 1—2 Pferde 195 fl., Rübenschneidmaschine 50 fl., zweireihige Rapssämaschine 45 fl., englische Pferdehacke 45 fl, flandrischer Schraubenpflug 25 fl., Magnet-Sensenstähle, kleine Sorte 36 kr., große à 1 fl., Wiesenhobel 14 fl., amerikanische Leiter 5 fl., eiserner Pferderechen 100 fl., Centrifugal-Sämaschine 22 fl. ꝛc.

Ueber das häufige Sterben der jungen Gänse in den Monaten Juni und Juli und wie dasselbe zu verhüten sei.

Die jungen Gänse erkranken in der Regel mit wenigen Ausnahmen, wenn der Wachsthum der Schwingfedern bei ihnen beginnt, welches von der Zeit des Ausschlüpfens aus dem Ei entweder im Juni oder Juli geschieht. Sie werden dann matt und kraftlos, da das Hervorschießen der großen Kiele oder Spulen sie sehr mitnimmt; trifft nun dabei zu dieser Zeit noch kalte und nasse Witterung ein, so werden die schwächeren derselben dadurch den Tod erleiden. Es müssen daher zu dieser Zeit die jungen Gänse, wenn sie bei gehörigen Kräften bleiben und hinlängliche Kräfte zur Beförderung des Federwuchses erlangen sollen, sehr gut gefüttert werden, welches oftmals nicht geschieht, indem sie, um einen gehörigen Nutzen von ihnen zu erzielen, ohne Getreidefütterung aufgezogen werden. Es ist daher anzurathen, ihnen in der Zeit Gerstenmalz oder Korn, welches auch geschroten sein kann, als Hauptfutter zu geben, es wird ihnen nicht allein in der Kielzeit gute Dienste thun, sondern sie auch bei andern vorkommenden Unfällen bei Kräften erhalten.

(A. a. Tauben- u. H.-Z.)

Digitized by Google

Der Taubenmist.

Von allen Dingen, die es geben mag, ist der Taubenmist, der nächste Verwandte des Guano, einer der kräftigsten und werthvollsten. Vorzüglich geeignet erscheint er für kalte und feuchte Wiesen, für Futterkräuter, Hülsenfrüchte und Hanf; nicht weniger aber sagt er auch Fruchtbäumen, dem Weinstock und den Gemüseländereien zu. Allerdings ist es nicht gerathen, ihn rein und in zu großer Menge auf einmal auszustreuen, weil er allzu hitzig ist, und Saaten und Wurzeln leicht verbrennen könnte. Man mischt ihn daher gern mit andern Düngerstoffen, und verwendet ihn überhaupt gerade so wie den Guano. Man kann wohl sagen, daß der Taubenmist von einigermaßen bevölkerten Thürmen oder Schlägen den Ertrag eines Gutes mehr steigert, als der Bedarf an jährlichem Futter für die Tauben beträgt, wonach also das Letztere gar Nichts kosten würde. Den Werth des Taubenmistes erkennt man in Deutschland noch lange nicht genug an, während er in Belgien und England, wo die Landwirthschaft gewiß weit genug vorangeschritten ist, sorgfältig gesammelt, getrocknet und zu einem vielgesuchten Handelsartikel gemacht wird. Allein die deutschen Landwirthe beherzigen noch viel zu wenig das alte gute Sprichwort: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth.

Produkten-Preise.

München, 5. Juli. Waizen 2 kr. niedriger. Es waren heute auch Zufuhren von ungarischer Waare am Markt, welche die hiesige Waare etwas drückten. Umsatz 3671 Schäffel, Rest 593 Schäffel. Durchschnittspreis 22 fl. 11 kr. — Roggen, 10 kr. niedriger. Umsatz 1331 Schäffel, Rest 865 Schäffel. Durchschnittspreis 15 fl. 42 kr. Gerste, 45 kr. höher. Wenig Zufuhr. Umsatz 88 Schäffel, Rest 22 Schäffel. Durchschnittspreis 12 fl. 43 kr. — Hafer 3 kr. niedriger. Umsatz 1983 Schäffel, Rest 121 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 48 kr. per bayerischen Schäffel.

Augsburg, 11. Juli. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 52 kr., gefallen um — fl. 43 kr.; Kern 20 fl. 48 kr., gefallen um 1 fl. 34 kr.; Roggen 15 fl. 4 kr., gefallen um — fl. 48 kr.; Gerste 12 fl. 12 kr. gefallen um 1 fl. 37 kr.; Haber 7 fl. 8 kr., gefallen um 15 kr.

Würzburg, 5. Juli. Es wurde bezahlt: Waizen mit 21—24 fl., Korn 18¼ bis 19 fl., Hafer 7½ — 8 fl. nach Qualität. Das Resultat der Rapsernte fällt in Franken, was Quantität und Qualität betrifft, äußerst verschieden aus. Im Allgemeinen kann man das Ergebniß nicht über die Hälfte einer Durchschnittsernte annehmen.

Digitized by Google

Landshut, 4. Juli. Der Gesammt-Stand heutiger Schranne entziffert sich auf 2515 Schffl., wovon 2503 Schffl. umgesetzt wurden und 12 Schffl. im Reste verblieben. Als Mittelpreise stellten sich bei Waizen 21 fl. 29 kr., gestiegen 39 kr.; Korn 16 fl. 42 kr., gestiegen 44 kr.; Gerste 11 fl. 30 kr., unverändert; Haber 7 fl. 11 kr., gestiegen 1 kr.

Regensburg, 5. Juli. Die Roggen-Ernte ist im vollen Gange und berechtigt, ebenso wie der gute Stand der Kartoffeln, zu der Hoffnung auf ausgiebigen Ertrag. — Ueber Waizen lauten die Berichte je nach Lage und Gegend bis jetzt noch ziemlich verschieden, während für Gerste bei fortgesetzt günstiger Witterung die besten Aussichten bestehen. Die Preise haben auf heutiger Schranne etwas nachgegeben und es wurde bei wenig Geschäft für Waizen 21 fl. 3 kr. bis 20 fl., gefallen um 27 kr.; für Korn 15 fl. 3 kr. bis 13 fl. 58 kr., gefallen um 23 kr.; für Hafer 7 fl. 53 kr. bis 6 fl. 42 kr., gest. um 21 kr., bezahlt

Straubing, 5. Juli. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 47 kr., gestiegen 1 kr.; Korn 15 fl. 14 kr., gefallen 2 kr.; Gerste 11 fl. 10 kr., gefallen 36 kr.; Haber 7 fl. 9 kr., gestiegen 11 kr.

Mindelheim, 5. Juli. Mittelpreise: Kern 20 fl. 58 kr., gefallen 15 kr.; Roggen 15 fl. 36 kr., gefallen 21 kr.; Gerste 14 fl., gefallen 50 kr.; Haber 6 fl. 57 kr., gefallen 7 kr.

Lauingen, 5. Juli. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 33 kr., gefallen 12 kr. Kern 21 fl. 50 kr.; Roggen 16 fl. 12 kr., gestiegen 12 kr.; Gerste 13 fl. 36 kr., gefallen 18 kr.; Haber 7 fl. 15 kr., gefallen 9 kr.

Lindau, 6. Juli. Die abgelaufene Woche hatte für den Stand der Getreidepreise auf schweizerischen Fruchtmärkten einigen Rückgang gebracht. Die Mittelpreise des gestrigen Marktes waren: Waizen 21 fl. 8 kr., gestiegen 34 kr.; Kern 23 fl. 1 kr., gefallen 4 kr.; Roggen 16 fl. 3 kr., gefallen 2 kr.; Haber 8 fl., gefallen 18 kr. Gesammtstand 4125 Schäffel. Verkaufssumme 72,344 fl. 31 kr.

Stuttgart, 1. Juli. Auf unserer Landesproduktenbörse fand gestern ein sehr namhafter Aufschlag aller Fruchtgattungen statt, in dessen Folge die Käufer möglichst zurückhaltend waren, so daß nur wenige Geschäfte abgeschlossen wurden, während an den beiden vorangegangenen Börsentagen der Umsatz sehr bedeutend war. Nur in Mehl, auf welches die Preissteigerung noch nicht in vollem Maße einwirkte, wurden sehr bedeutende Käufe abgeschlossen. Von ungarischem und französischem Reps waren mehrere 1000 Säcke angeboten, einige 100 wurden verkauft; württembergischer Reps war zu 11 fl. per Centner angeboten, fand aber wenig Nachfrage, da die ausländische Waare bessere Qualität zeigt.

Wien, 5. Juli. Da der Schnitt in Ungarn allenthalben vollständig im Zuge, so läßt sich auch schon theilweise mit etwas größerer Bestimmtheit das wahrscheinliche Resultat unserer Waizenernte beurtheilen, die in quantitativer Beziehung nur auf eine Mittelernte zu rechnen ist. Die Qualität hingegen scheint fast durchgehends alle gehegten Erwartungen zu übertreffen und haben wir nicht nur schwere Waare, sondern außerdem noch reine, frei von fremden Sämereien und Wicken

Digitized by Google

zu gewärtigen. Ebenso hat sich das Sommergetreide in letztern Tagen wesentlich erholt. Nichts desto weniger sind unsere Witterungsverhältnisse so wenig constant, daß die starken Regengüsse noch vieles Bedenken erregen, und somit für das eigentliche Gesammt-Ernte-Resultat noch außerordentlich wichtig in die Waagschale fallen, und sind diesfalls die Befürchtungen aus Italien über ein schlechtes Ernteergebniß in Folge übergroßer Nässe bereits entschieden, sowie die geschäftliche Tendenz der westlichen Route, resp. Belgien, Holland und Rheingegenden durch gleiche Veranlassung eine vorwiegend befestigtere gewesen. (B. u. H.-Z.)

Die Berichte aus Rußland gestatten nicht, auf große Waizensendungen von dort in diesem Jahre Rechnung zu machen. Im Süden sind die Ernten verbrannt, im Norden haben sie unter Nässe und Kälte gelitten.

Aus Frankreich berichtet die „Indepenbance belge", daß zu befürchten stehe, die Ernte werde unzureichend ausfallen.

In England haben sich die Ernteaussichten eher gebessert und die Witterung ist dort trockener geblieben. Die Witterungs-Verhältnisse werden in der nächsten Zeit für die Preisstellung der Cerealien entscheidend sein.

New-York, 23. Juni. Es liegen uns aus den verschiedenen getreidebauenden Staaten neuere Nachrichten über den Stand der Felder vor, die im Allgemeinen zwar minder befriedigend lauten, als Anfangs vorigen Monats, aber immerhin der Hoffnung auf eine reiche Waizen- und Mais-Ernte Raum geben. In den Staaten New-York, Pennsylvanien, Indiana und Michigan sind die Aussichten ungetrübt, auch in Wisconsin soll der Waizen, mit Ausnahme weniger Distrikte, vortrefflich stehen. Dagegen hat in vielen Theilen von Illinois und Ohio die Hessenfliege dem Waizen großen Schaden zugefügt, und in den niedrigeren Gegenden des erstgenannten Staates soll Mais durch Fäulniß gelitten haben. (B. u. H.-Z.)

Worms, 4. Juli. Was die nun eingethane Repsernte betrifft, so hat man jetzt ein sicheres Urtheil darüber, und will man sich seit 10 Jahren eines derartigen schlechten Ergebnisses nicht erinnern. Eigener dieses Fabrikats wissen diesen Umstand gut zu nützen, indem sie entweder gar nicht oder nur zu äußerst hohen Preisen abgeben. Reps 20½ bis 21½ fl. pr. 85 Ko. Repskuchen 70—80 fl. pr. Mill. Rüböl 27½ bis 28 fl. pr. 50 Ko. Mohnöl 33 fl. (B. u. H.-Ztg.)

Holz- und Kohlenpreise. München, 5. Juli. Ein Klafter Buchenholz 14 fl. 12 kr., Birkenholz 13 fl. 24 kr., Föhrenholz 11 fl. 46 kr., Fichtenholz 10 fl. 40 kr. Steinkohlen per Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38 — 40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 48 kr., Föhrenkohlen 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 12 kr., Torf per Centner 16 — 20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9 — 12 kr.

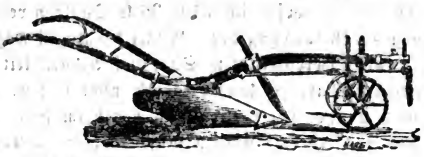
München, 5. Juli. Butterschmalz, eingegossenes 53 fl., eingestampftes 51½ — 52 fl. pr. bayerischen Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. Verantwortl. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 29. Augsburg den 18. Juli 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Vertilgung der Herbstzeitlose. — Heu-Pressen. — Mittel, brennende Schornsteine schnell und sicher zu löschen. — Einfluß des Putzens beim Rindvieh. — Fliegen und Bremsen von Pferden abzuhalten. — Vortheile der niederen Milchgefäße. — Ein billiges Mittel gegen die schädlichen Kohlraupen von Fr. Rodler. — Produkten-Preise.

Vertilgung der Herbstzeitlose.

(Von Rentmeister Riedel in Ober-Mörlen.)

Im Jahr 1858, wo die Trockenheit und Hitze die Grasnarbe fast vernichtete, konnte die so überaus schädliche Herbstzeitlose (auch „Mucke" genannt) auf den Wiesen ihr Haupt ungenirt erheben und, üppig wuchernd, ihren Saamen weithin verbreiten. Das darauf folgende Frühjahr zeigte, wie die üppige Saat dieser giftigen Schmarotzerpflanze gelungen: Ein Wald von Herbstzeitlosen stand da. Auch ich war mit dieser Plage auf 27 Morgen Wiesen auf schauderhafte Weise heimgesucht. Zu ihrer Entfernung griff ich jedoch zu dem Mittel: „Erstickung der Zwiebeln im eignen Safte durch Ziehen ihrer Stengel beim höchsten Saftstande" und bin so glücklich, heute melden zu können, daß mir diese Operation vollständig gelungen ist. Als nämlich der höchste Saftstand im Frühjahr 1859 bei der Herbstzeitlose eingetreten war (dieser Stand ist vorhanden, sobald sich der Stengel beim Herausziehen von der Zwiebel ablöst, als Zeichen dessen der Stengel unten eine dickere Wulst zeigt), nahm

Digitized by Google

ich 45 Schulkinder, vertheilte sie in drei Rotten und verrichtete mit diesen die Arbeit, wofür ich 12 fl. 36 kr. Taglohn verausgabte. Mehrere Wagen voll ausgezogener „Mucken" hatte ich wegzufahren. Da aber die junge Herbstzeitlosen-Saat viel Aehnlichkeit mit dem sogen. Schneidgras hat, so konnte es sich nicht fehlen, daß viele junge Pflanzen unausgerupft blieben, weßhalb im Frühjahr 1860 die ganze Arbeit wiederholt werden mußte, wofür ich weiter 12 fl. 24 kr. Taglohn verausgabte. Im Frühjahr 1861 blieb mir, zur vollständigen Ausrottung, nur noch eine kleine Arbeit übrig, wofür ich 3 fl. 12 kr. zahlte.

Die ganze Arbeit hat mich also 28 fl. 12 kr. gekostet, demnach pro Morgen 1 fl. $2^1/_2$ kr.

Wie sehr aber durch das Verfahren „Ziehen beim höchsten Saftstande" es mir gelungen, die Herbstzeitlose auf meinen Wiesen auszurotten, das kann Jeder sehen, der sich hieher bemühen will. Hatten meine Wiesen im Frühjahr 1859 mindestens ebensoviel Herbstzeitlosen, als die daran stoßenden Nachbarwiesen, so prangen heute letztere in noch vermehrter Ueppigkeit der Herbstzeitlose, während meine Wiesen kaum noch eine Spur davon aufweisen können; der Abstand ist wirklich enorm.

Die Ausrottung der Herbstzeitlose ist also bei diesem Verfahren leicht und sicher und die geringen Kosten werden mehr als dreifach durch den einjährigen Mehrbetrag gedeckt; denn eine Herbstzeitlose, die niemals als Futter nützlich, aber stets höchst schädlich ist, unterdrückt mindestens zehn Grashälmchen, ganz abgesehen davon, daß sie die Kraft der Wiese für sich in Anspruch nimmt und den übrigen Gewächsen entzieht.

Darum lasse ich an Jedermann, wenn er auch kein Landwirth ist, aber Herz und Sinn für's Gute hat, die dringende Bitte ergehen, Jeder wolle nach seinen Kräften durch Belehrung und Aufmunterung überall und bei allen noch im Wahne befangenen Landbewohnern dahin wirken, daß die Ausrottung der Herbstzeitlosen allgemein wird und — thut Jeder seine Pflicht, so wird und muß zuletzt das Gute sich Bahn brechen.

Z. f. Großh. Hessen.

Heu-Pressen.

Seit längerer Zeit schon haben die Regierungen Frankreichs und Englands ein Mittel gefunden, um bei Kriegen in fremden

Digitized by Google

Ländern ihre Kavallerie sogar bis über das Meer mit Heu zu versorgen. Während der Feldzüge in Morea, in Algier, in der Krim wurden große Massen komprimirten Heues, auf Schiffen verladen, den Armeen nachgeführt, kamen im besten Zustande an dem Orte ihrer Bestimmung an und sicherten den Pferden und Maulthieren dieser Armeen die Existenz. Warum benutzt die Landwirthschaft dieses Mittel nicht, um in Zeiten der Noth den Ueberfluß des einen Theils dem andern zukommen zu lassen? In trockenen Jahren würden die Besitzer von solchen Wiesen, die bewässert werden können, deren Ertrag also ein regelmäßiger und sicherer ist, ihren Ueberfluß an Heu sehr vortheilhaft verwerthen können, wenn sie dasselbe komprimirt in die Gegenden versendeten, wo Mangel daran ist, und wo demzufolge die Heupreise sehr hoch sind. Jetzt hat das französische Kriegsministerium eine Maschine bauen lassen, die so vervollkommnet ist und das Heu so dicht zusammenpreßt, daß es dem Holze gleicht. Sein ursprüngliches Volumen wird dadurch so verringert, daß 400 Kilogram Heu im komprimirten Zustande nur einen Kubikmeter Raum einnehmen. Es ist somit eine Waare geworden, welche die Kosten des Eisenbahntransports, selbst auf große Entfernungen hin, wohl vertragen kann. Die Kosten des Pressens, die Interessen für das Ankaufskapital und die Abnutzung der Maschine betragen nicht mehr als einen Franken auf 109 Kilogram gepreßten Heues. Außer seiner erhöhten Transportfähigkeit hat das komprimirte Heu noch einige Vorzüge, die wohl zu beachten sind. Es kann nicht durch Staub verunreinigt und nur auf der Oberfläche feucht werden; es ist schwer verbrennlich, enthält allen Samen und nimmt nie einen schlechten Geschmack an. (Allg. landw. Ztg.)

Einfaches, höchst praktisches, bis jetzt aber noch immer nicht gehörig genug gewürdigtes Mittel, brennende Schornsteine schnell und sicher zu löschen. Die Entzündung der Schornsteine, wenn bei vernachlässigter Reinigung derselben sich sehr viel Ruß darin angesetzt hat, ist überhaupt (und auch bei uns) kein seltener Fall. Zuweilen wird der Schornstein dadurch bis in den Zustand des Glühens versetzt, auch wohl gesprengt, oder die Tragbalken außerhalb desselben entzündet und eine nicht selten stark um sich greifende Feuersbrunst unvermeidlich.

Digitized by Google

Man hat zwei Mittel, einer solchen Gefahr vorzubeugen. Das erstere möchte nur bei Schornsteinen mit massiven dicken Wänden oder bei Metallröhren anzuwenden sein, und dieß besteht darin, jeden Schornstein mit einer beweglichen Klappe versehen zu lassen, die vermittelst einer darin befestigten eisernen Stange leicht geschlossen und geöffnet werden kann. Es ist hinreichend, solche zu verschließen, wenn der Schornstein brennt, um das Feuer schnell zu löschen; denn weil hiedurch der Zutritt der Luft von unten nach oben unzulässig gemacht wird und ohne atmosphärische Luft kein gewöhnliches Feuer unterhalten werden kann, so ist die Erstickung der Flamme eine natürliche Folge davon.

Das zweite, unserer Ansicht nach noch praktischere und bei einem jeden Schornsteine in Anwendung zu bringende Mittel besteht in einer schicklichen Anwendung von gepulvertem Schwefel. Jeder Hausbesitzer sollte stets 1 bis 2 Pfund gröblich gepulverten Schwefel, dem man 1 bis 1½ Loth gewöhnlichen Schießpulvers zugesetzt, in einer verkorkten Flasche vorräthig halten. Sobald ein Schornstein brennt, hat man dann nur nöthig, den mit etwas Schießpulver (um eine schnelle und gleichmäßige Entzündung zu bewirken) gemengten Schwefel unmittelbar unter dem Schornsteine, etwa auf den Herd oder in den Kamin auszustreuen und dann anzuzünden. Nach erfolgter Entzündung entfernt man sich, um nicht von den erstickenden Schwefeldämpfen belästigt zu werden. Sobald der Dampf des brennenden Schwefels (das schwefligsaure Gas) emporsteigt, wird man in wenigen Minuten die Flamme des brennenden Schornsteins verlöschen sehen, indem das schwefligsaure Gas zu denjenigen Luftarten gehört, die weder das Athmen noch den Verbrennungsprozeß unterhalten können.

(Prakt. Rathg.)

Einfluß des Putzens beim Rindvieh.

Aus Trier erzählt man Folgendes über den Einfluß des Putzens beim Rindvieh: Eine Milchkuh, die daran gewöhnt war, täglich zweimal mit Striegel und Bürste geputzt zu werden, wurde zum Zwecke eines Versuches innerhalb 14 Tagen gar nicht geputzt. Die Milchmenge betrug während dieser Zeit 11 Maß Milch weniger, als in 14 Tagen vorher, obwohl die sonstigen Verhältnisse in keiner Weise geändert worden waren.

(Agronomische Ztg.)

Digitized by Google

Fliegen und Bremsen von Pferden abzuhalten. Man stelle in einem wohlverbundenen Topfe oder Hafen Butter, am besten Maibutter, an die Sonne. Diese wird bis zur Heu- oder Getreideernte ziemlich sauer und riechend werden. Bestreicht man damit das Pferdegeschirr oder auch die Pferde hin und wieder, besonders an Stellen, wo die Bremsen gerne aufsitzen, so weichen sie davor bald zurück, weil sie den sauern Geschmack und scharfen Geruch der Butter nicht vertragen können. Auch können sie den Geruch des Wermuths nicht ertragen. Man weiche daher Wermuth ein und bestreiche mit dem Wasser die Pferde oder deren Geschirre.

(Ztg. für Land- und Forstwirthe.)

Vortheile der niederen Milchgefäße. In einer Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Schotten, im Großherzogthum Hessen, wurde mitgetheilt, daß die Versuche mit Milchtöpfen von 4 bis 5 Zoll Höhe guten Erfolg gehabt haben. In solchen niederen Milchgefäßen wurde von 28 Pfund Milch 1 Pfund Butter gewonnen, während bei hohen Gefäßen 36 Pfund Milch zu 1 Pfund Butter nöthig waren. — Je niederer die Gefäße sind, desto weniger finden die Rahmküchelchen, welche leichter als die übrigen Milchbestandtheile (Molken und Käsestoff) sind, beim Aufsteigen einen Widerstand. Durch schnellere und leichtere Absonderung des Rahmes bleibt derselbe in süßerem Zustande und liefert hierdurch eine schmackhaftere Butter.

(Fortschritt.)

Ein billiges Mittel gegen die schädlichen Kohlraupen von Fr. Rodler. Im Verlaufe des vorigen Sommers haben die Kohlraupen die Kohlrübenfelder weit und breit arg zugerichtet, und konnte kein Mittel ihrer enormen Freßgier Einhalt thun. Endlich gelang es aber durch einen kleinen Versuch eines äußerst wohlfeilen Mittels, nämlich durch Einstecken belaubten grünen Reisigs von Birken- und Erlenbäumen zwischen die Kraut- oder Kohlrübenpflanzen. Ein solcherart bespicktes Krautfeld haben die Raupen nicht angefallen und jenes, welches bereits angegriffen war, sogleich verlassen.

(Fortschritt.)

Digitized by Google

Produkten-Preise.

München, 12. Juli. Waizen 3 kr. niedriger. Umsatz 3205 Schäffel, Rest 665 Schäffel. Gute Waare 345—350 Zoll-Pfund $22^1/_4$—$23^1/_4$ fl., Mittelwaare 340—348 Zoll-Pfund $21^3/_4$—$22^1/_2$ fl. — Roggen, 15 kr. niedriger. War schon etwas neue Waare zugeführt; die Qualitäten sind ziemlich gut. Umsatz 1218 Schäffel, Rest 920 Schäffel. Gute Waare 300—310 Zoll-Pfund $15^1/_4$ - 16 fl., Mittelwaare 280—290 Zoll-Pfund $14^1/_4$—$15^1/_2$ fl. — Gerste, 11 kr. höher. Wenig Geschäft. Umsatz 414 Schäffel, Rest 21 Schäffel. Gute Waare 275—290 Zoll-Pfund 14—$14^1/_2$ fl., Mittelwaare 265—270 Zoll-Pfund 13—$13^1/_2$ fl. — Hafer 5 kr. höher. Umsatz 1896 Schäffel, Rest 177 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 53 kr. per bayerischen Schäffel.

Augsburg, 18. Juli. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 7 kr., gestiegen um — fl. 15 kr.; Kern 20 fl. 9 kr., gefallen um — fl. 39 kr.; Roggen 15 fl. 1 kr., gefallen um — fl. 3 kr.; Gerste 13 fl. 26 kr. gestiegen um 1 fl. 14 kr.; Haber 7 fl. 13 kr., gestiegen um 5 kr.

Würzburg, 12. Juli. Die Zufuhren wurden neuerdings kleiner und die Preise zogen dabei wieder etwas an. Die heutige nicht stark befahrene Schranne wurde rasch geräumt und wurde Waizen mit 22 bis $24^1/_4$ fl., Korn $18^3/_4$ bis $19^3/_4$ fl., Hafer $7^1/_2$—8 fl. nach Qualität bezahlt.

Regensburg, 12. Juli. Die vorwöchentliche Notiz von 20 fl. 49 kr. bis 20 fl. 16 kr. für Waizen, 15 fl. 30 kr. bis 14 fl. 36 kr. für Korn, 7 fl. 37 kr. bis 6 fl. 53 kr. für Hafer ist unverändert geblieben.

Landshut, 11. Juli. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 9 kr., gefallen 20 kr.; Korn 16 fl. 36 kr., gefallen 6 kr.; Gerste 11 fl. 13 kr., gefallen 17 kr.; Haber 7 fl. 31 kr., gestiegen 20 kr.

Nürnberg, 12. Juli. Die Zufuhr bestund aus 171 Schäffel Korn, 490 Schffl. Waizen und 301 Schffl. Haber; verkauft wurde Alles bis auf 64 Schffl. Haber. Die Preise waren bei Korn 14 fl. 12 kr. bis 15 fl. 54 kr., höher 30 kr.; Waizen 19 fl. 43 kr. bis 22 fl. 17 kr., niedriger 25 kr.; Haber 6 fl. 20 kr. bis 8 fl., niedriger 9 kr.

Lauingen, 12. Juli. Mittelpreise: Waizen 21 fl., gefallen 1 fl. 33 kr.; Kern 20 fl. 30 kr., gefallen 1 fl. 20 kr.; Roggen 15 fl. 36 kr., gefallen 36 kr.; Gerste 13 fl. 57 kr., gestiegen 21 kr.; Haber 7 fl. 21 kr., gestiegen 6 kr.

Lindau, 13. Juli. Die Mittelpreise gestern abgehaltenen Fruchtmarktes stellen sich fest: Waizen 23 fl. 47 kr., gefallen 21 kr.; Kern 22 fl. 33 kr., gefallen 28 kr.; Roggen 16 fl. 50 kr., gestiegen 8 kr.; Haber 8 fl., unverändert. Gesammt-Stand 4127 Schäffel. Verkaufs-Summe 48,049 fl. 19 kr.

Mindelheim, 12. Juli. Mittelpreise: Kern 20 fl. 12 kr., gefallen 46 kr.; Roggen 15 fl. 1 kr., gefallen 35 kr.; Gerste 14 fl. 9 kr., gestiegen 9 kr.; Haber 6 fl. 44 kr., gefallen 13 kr.

Erding, 10. Juli. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 18 kr., gefallen 13 kr.; Korn 15 fl. 8 kr., gestiegen 45 kr.; Gerste 11 fl. 30 kr., gestiegen 10 kr.; Haber 7 fl. 27 kr., gefallen 6 kr.

Aus **Niederbayern** wird vom günstigen Stand der Feldfrüchte berichtet.

In **Oesterreich** fällt die Ernte fast überall sehr befriedigend aus. Wenn die Ausfuhr heuer nicht so massenhaft stattfinden wird, wie im vorigen Jahre, dürften die Preise aller Körnergattungen bald einen beträchtlichen Rückgang erfahren, besonders vom Waizen, der in jeder Beziehung vorzüglich gut ausfällt. Wenn die Preise auf den Märkten noch nicht erheblich zurückgehen, so ist dieß eine gewöhnliche Erscheinung während der Erntezeit, wo wegen der Feldarbeit die Zufuhren mangeln.

Ungarn. (Temeswar, 11. Juli.) In allen Theilen Banats sind die Erntearbeiten im vollen Zuge. In 8 bis 10 Tagen dürfte das Austreten und Dreschen beginnen und dann erst wird es möglich sein,

Digitized by Google

mit Sicherheit ein Urtheil über das qualitative und quantitative Ernteergebniß dieses Jahres zu fällen. So weit es sich bis jetzt übersehen läßt, steht die diesjährige Waizenernte, was Schüttung betrifft, gegen die vorjährige weit zurück. Wir können als beiläufiges Durchschnitts-Ergebniß eines Banater Joches Waizenanbau auf 10 bis 12 Metzen rechnen. Die Qualität der neuen Waare ist sehr befriedigend; reine, volle und schwere Körner, und was besonders beachtenswerth ist, es gibt von Wicken und anderen Unkrautsamen heuer wenig oder fast gar nichts. 1 bayer. Tgw. = 0,59 österreich. Joch, 1 bayer. Schäffel = 3,6 österr. Metzen.

(B. u. H.-Z.)

Venedig, 4. Juli. Vom Lande laufen sehr betrübende Nachrichten über die diesjährigen Ernteaussichten ein. Die Aussichten auf die Getreideernte sind sehr trübe. Nicht nur, daß Korn und türkischer Waizen im Allgemeinen sehr mittelmäßig gerathen sind, sondern auch eine neue Art von Getreidekrankheit bricht sehr häufig aus. In den Halmen nistet sich nämlich ein Insect ein, welches den Saft aussaugt und die Entwickelung und Reife der Frucht hindert. Auch der Getreidebrand soll sich bereits in einigen Orten gezeigt haben und deßhalb sind unsere Landleute in sehr gedrückter Stimmung. Die einzige Hoffnung beruht noch auf einer ausgiebigen Weinernte, wozu bis jetzt die Anzeichen sehr günstig sind, schlagen aber diese Hoffnungen fehl, so kann das Jahr 1862 mit vollem Recht als ein Mißjahr bezeichnet werden. (B. u. H.-Z.)

Amerika. (New-Orleans, 5. Juli.) Ueber die Ernteaussichten lauten die neuesten Berichte aus dem Innern des Landes nicht sehr erfreulich, aus dem Nordwesten namentlich wird über Vernichtung des Waizens durch die Hessenfliege vielfach geklagt. Bringt man jedoch den üblichen Theil für spekulative Uebertreibungen in Rechnung, so bleibt die Hoffnung auf einen reichen Ertrag ungetrübt.

Sehr traurig sind die Nachrichten aus Ober-Canada; dort hat der Sommer- und Winterwaizen durch anhaltende Dürre in dem Grade gelitten, daß selbst der letzte Regen zu spät kam und auch im günstigsten Falle die Ernte sehr klein sein wird.

Oelsaaten. München, 12. Juli. Leinsaamen 20—23 fl., Reps 29—32 fl. nach Qualität. Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. Leinöl 26—27 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zollpfund.

Würzburg. 12. Juli. Auf dem am vergangenen Mittwoch in Schweinfurt stattgefundenen Repsmarkte, welcher sehr zahlreich von den größeren Gutsbesitzern besucht war, kam es zu keinen Abschlüssen. Man verlangte Preise von 35 fl. und noch mehr, welche jedoch nicht bewilligt werden konnten. Es waren recht schöne Qualitäten vertreten.

Ulm, 5. Juli. Repspreiszettel. Zu Markt kamen 1065 Centner, verkauft 1012 Centner zu 10 fl. 52 kr., 10 fl. 34 kr. und 9 fl. 54 kr. pr. Centner. Erlös 10,693 fl. 28 kr.

Assumstadt. Repspreiszettel. Das ganze Erzeugniß von ungefähr 350 Centner verkauft zu 12 fl. 30 kr. pr. Centner.

Saulgau, 12. Juli. Vorrath 1067 Centner, verkauft 1038 Centner zu 9 fl. 56 kr., 10 fl. 18 kr. und 10 fl. 36 kr. Centner.

Wien, 12. Juli. Repssamen. Während in Böhmen die Einkäufe für auswärtige Rechnung größere Dimensionen annehmen, wodurch auch bereits 9 fl. pr. Metzen bezahlt wird, blieb das Geschäft bei uns ohne weitere Ausdehnung, und wurden nur mäßige Partien zu nachstehenden Preisen realisirt, als Kohlraps 8—8¼ fl. Pesth, 8½ fl. Preßburg. Banater und slavonischen fl. 8—9. 10 ab Pesth, fl. 8. 50 ab Wien.

Digitized by Google

Triest, 11. Juli. Oel war sehr animirt. Commune Qual. erfuhren einen fühlbaren Preisaufschlag gegen die Vorwoche. Feine Sorten blieben jedoch ohne Aenderung. Die aus dem Neapolitanischen eingetroffenen Nachrichten melden stark erhöhte Preise dort, und wegen der Beschädigungen, welche die hängende Ernte erlitten, fehlen die Abladungen.

Landesproductenbörse in Augsburg, 18. Juli. Zahlreicher Besuch und lebhafter Verkehr. Kleie 2 fl. 48 kr. per Schffl. Gries 10 fl. 36 — 10 fl. 48 kr. per 100 Pf. Z.-G. von der Bäckermühle in Augsburg, Mehl Nr. 1. 10 fl. 36 kr. Nr. 2. 9 fl. 36 kr. Nr. 3. 7 fl. 42 kr. Nr. 4. 5 fl. 36 kr. Nr. 5. 4 fl. Ackerguano 2 fl. 30 kr. per 100 Pf. Z.-G. Kunstdünger für Reps 2 fl. pr. Z.-Ctr. Rübensamen 20 fl. pr. Ctr; umgesetzt wurden 500 Sch. ungar. Waizen à 21 fl. Reps 33½ — 33 fl., Spalter, Holletauer-Hopfen 70 fl. durchschnittlich p. Ctr. Kleie 1 fl. 48 kr. — Malz, amerik. Schweinfett 32¼ fl. — Hanf, Waizen, Vesen, Roggen, Bohnen 6 fl. pr. b. Ctr. Oelkuchen 4 fl. 30 kr. pr. Ctr.

Spiritus. München, 12. Juli. Weingeist 90 % Tralles 23 fl., feiner Spirit. 90 % Trall. 21 fl., Alkohol 90 % Trall. 20 fl., Branntwein 50 % Trall. 9½ fl. pr. bayer. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Holz- und Kohlenpreise. München, 13. Juli. Ein Klafter Buchenholz 14 fl. 32 kr., Birkenholz 13 fl. 20 kr., Föhrenholz 11 fl. 34 kr., Fichtenholz 11 fl. 26 kr. Steinkohlen per Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38 — 40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 48 kr., Föhrenkohlen 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 12 kr., Torf per Centner 16 — 20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9 — 12 kr.

München, 12. Juli. Butterschmalz, eingegossenes 51 fl., eingestampftes 50 fl. pr. bayerischen Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Wie den Lesern dieser Blätter bekannt ist, beschränken wir uns auf Bekanntmachung der Durchschnitts-Preise der Cerealien ꝛc. auf den Hauptfruchtmärkten Bayerns, weil den kleinern Schrannen im Allgemeinen doch mehr oder minder nur eine lokale Bedeutung zukommt. Wir notiren dagegen regelmäßig den Stand der ausländischen Getreidemärkte, weil diese für die Preisbestimmung bei uns maßgebend sind. Frankreich und England bedürfen alljährlich der Zufuhr an Getreide; den in diesen Ländern fehlenden Bedarf ergänzen durch Einfuhr Nordamerika, Rußland und das getreidereiche Ungarn. Der Preis unserer Bodenproducte, insbesondere des Getreides, richtet sich daher einerseits nach der Größe des Bedarfs der Getreide einführenden Länder, anderseits nach dem Ernteergebniß der Korn ausführenden Länderstriche. Letztere bauen ihr Getreide billiger und machen daher bei den erleichterten Absatzverhältnissen mittelst Eisenbahnen und bei dem billigen Wassertransport der deutschen Landwirthschaft jetzt schon fühlbare Concurrenz. Es ist daraus ersichtlich, daß die Getreidepreise nach bestimmten Gesetzen sich reguliren. Wir werden uns daher nach Kräften bemühen, nach beiden Richtungen hin und in kurzen Umrissen dem Leser ein kleines Bild über den Stand der Feldfrüchte und der Ernteergebnisse zu geben, wonach er mit einiger Wahrscheinlichkeit über die Höhe der Getreidepreise für die nächste Zukunft selbst annähernd ein Urtheil sich bilden kann.

Die Redaction.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei · Verantwortl. Redacteur: Seer. Riedermayr

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom:

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 30. Augsburg den 25. Juli 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung, den Jahresbericht über das Wirken des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern betreffend. — Die Verwerthung des jungen Klees und das Aufblähen des Rindviehs beim Weidetrieb auf Kleesaaten. — Produkten-Preise. — Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

(Den Jahresbericht über das Wirken des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern betreffend).

Seine Majestät der König haben gemäß Entschließung des königl. Staats-Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 5. ds. Mts. geruht, von der auch im jüngst verflossenen Jahre bewährten ersprießlichen Thätigkeit der Organe des landwirthschaftlichem Vereins in Bayern Kenntniß zu nehmen, und die Allerhöchste Zufriedenheit hierüber allergnädigst auszusprechen.

Wir entledigen uns der angenehmen Pflicht, dieses den Vereins-Organen, so wie den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins bekannt zu geben.

Augsburg, den 18. Juli 1862.

Kreiscomité des landwirthsch. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand abwesend.

Der II. Vorstand:

v. Kolb.

Niedermayr.

Digitized by Google

Die Verwerthung des jungen Klees und das Aufblähen des Rindviehs beim Weidetrieb auf Kleesaaten.

Die fruchtbare Witterung des heurigen Jahres hat auch unseren Kleesaaten ein erfreuliches Wachsthum gegeben, und fast überall sehen wir den jungen Klee in üppiger Fülle sich unter seiner Ueberfrucht erheben. Es wird wohl wenige Oekonomen geben, welche nicht verlockt werden sollten, Stoppel- oder Weischklee zu machen, oder aber, da dieses nicht in jeder Gegend thunlich ist, einen Theil dieser saftigen Futterpflanze durch das Rindvieh abweiden zu lassen, ehe sie der scharfe Zahn des Winters erreicht.

Daß der Landwirth auch von einem üppig stehenden Kleefeld schon im Jahr der Aussaat eine Ernte machen will, liegt in seinem Berufe, dessen Aufgabe ist, der Natur möglichst viele Liebesgaben abzugewinnen, und wir tadeln ihn nicht, wenn er das Dargebotene sogleich ergreifen und Nichts umkommen lassen will, obgleich wir der Ansicht sind, daß, wenn wir dem Winter ein reich bestocktes Feld übergeben, er um so weniger schädlich auf dasselbe einwirken kann; tadeln aber muß man Denjenigen, der im Spätherbste noch da die Sense schwingt, oder das Weidvieh dahin treibt, wo die Saat dünn und schwach ist und so gleichsam durch ihre ärmliche Bekleidung zeigt, daß sie ein frierendes Kind im Winter sein wird. Schwacher Klee sollte eher im Herbste noch durch Ueberstreuen mit Gyps gekräftigt, als durch Sensenhieb oder den Weidegang geschwächt werden. Wir haben wohlbekannte, aber leider wenig beachtete Verhaltungs-Regeln für Benützung einer Klee-Ernte im ersten Jahre, welche wir hier in Erinnerung bringen wollen:

1) Eine Klee-Ernte im Aussaatjahr zu nehmen, ist nur dann gerathen, wenn der Klee an und für sich dicht steht und der Herbst feuchtwarm und nicht rauh und kalt zu werden verspricht. Die Kleepflanze braucht nicht hoch zu sein, um gut durch den Winter zu kommen; sie muß aber gut sich zeigen.

2) Ein unter dichter Ueberfrucht hoch aufgeschossener, daher sehr weicher Klee verträgt leichter ein wenig scharfes Abmähen, als ein kurzgebliebener das Abweiden. Ersterer wird dann zu reicherer Bestockung gebracht, letzterer aber verliert beim Abweiden seine die Würzelchen schützenden

Digitized by Google

sogenannten Herzblättchen, und wird dadurch geschwächt — besonders wenn Schafe auf ihm weiden, daher diese Thiere, die sehr kurz abbeißen, von allen jungen Kleefeldern abgehalten werden sollten.

3) Wer in Klimaten lebt, wo der Stoppelklee leicht zu Dürrfutter gemacht werden kann, dörre ihn, denn die Winterfütterung dauert oft länger, als uns lieb und unseren Futtervorräthen angemessen ist, und wer für den Winter reichlich sammelt, darf im Frühjahr nicht mit Futter geizen.

4) Wer dürren Stoppelklee nicht machen kann, lasse, ehe er zum Abhüten desselben sich entschließt, lieber den Klee mähen und füttere ihn grün im Stalle. Es thut dem Klee weniger weh und ist den Thieren, die ihn genießen sollen, gedeihlicher. Die mitabgemähten Stoppeln müssen die Thiere dann fast sämmtliche mit dem Klee verzehren, und es wird dadurch fast nie ein Aufblähen stattfinden.

5) Das Mähen wie das Abhüten geschehe frühzeitig, damit sich die Pflanze noch erholen, nämlich bestocken kann. Wer erst mäht oder weiden läßt, wenn Reife kommen, schadet dem kräftigen Kleewuchs sehr.

6) Wer Weidegang ausüben läßt, was stets weniger räthlich ist, beachte besonders, um das so gefährliche Aufblähen zu verhüten, folgendes:

   a) man lasse die Thiere nie mit leerem Magen auf Kleeweiden, sondern gebe ihnen vorher etwas Dürrfutter im Stalle, oder weide sie wenigstens erst auf Weidegründen, die weniger saftiges Futter haben;

   b) man lasse sie nicht auf das Kleefeld, wenn der Klee noch stark bethaut, noch weniger, wenn er von der Sonnenhitze welk geworden ist, im letzteren Falle nehmen die Thiere viel leichter mehr auf als ihnen zuträglich ist;

   c) man treibe das Weidevieh nicht gegen den Wind;

   d) man reiche ihm das Saufen, bevor es auf die Weide geht, und tränke es nicht unmittelbar nach der Weide;

   e) man lasse die Thiere nicht zu hastig das Futter aufnehmen, sondern störe sie hierin durch langsames Umhertreiben, ohne jedoch eine größere Stelle, als täglich abgeweidet werden darf, zertreten zu lassen;

Digitized by Google

f) man ſchenke endlich beſonders jenen Viehſtücken beſondere Aufmerkſamkeit, die gierig und neidiſch freſſen, oder durch vorausgegangene ſpärliche Stallfütterung, oder durch ſchon früher gehabtes Aufblähen geſchwächt ſind. Wer im Winter gut füttert, überhaupt ſeine Thiere ſtets gleichmäßig ernähren kann, darf weit weniger Sorge tragen, ſie auf Kleeweiden zu überfüttern, als ſolche, die kärgliche Stallfütterung haben. Man ſagt oft: die wohlgenährteſten Kühe, wie auch armer Leute Kühe, trifft am eheſten das Aufblähen. Beides hat ſeine Richtigkeit. Die wohlgenährteſte Kuh eines Stalles iſt gewohnt, mehr zu freſſen als andere, erſt ſchnappt ſie den Nachbarn weg, was ſie kann, dann erſt nimmt ſie das ihr zugetheilte, und mit ſolcher Haſt frißt ſie auch auf der Weide und bekommt ſo zu viel, bevor die andern ſatt ſind; die Kühe armer Leute aber haben meiſt durch das kärgliche Futter einen geſchwächten Magen. Die junge Kleeſaat iſt auch ihnen eine delikate Koſt, ſie freſſen mit Begierde und Wohlbehagen, haben aber bald mehr aufgenommen, als der ſchwache Magen ertragen kann — die Verdauung ſtockt, die Futtermaſſe kommt in Gährung, bei welcher ſich eine ſolche Menge Luft entwickelt, daß der Panſen oder Wanſt zu zerplatzen droht und Erſtickungs-Gefahr eintritt — die Kuh hat das Aufblähen.

Glücklicher Weiſe hat uns die Thierarzneikunde bereits verſchiedene Mittel gezeigt, mit denen dieſer Krankheit mit Erfolg entgegen getreten werden kann, und da der Landwirth wegen des gefahrvollen und ſchnellen Verlaufs des Aufblähens die erſte Hülfe ſelbſt zu bringen hat, ſo ſollen hier die ſicherſt wirkenden Heilmittel genannt werden.

Ein ſehr beliebtes und bewährtes Mittel iſt:

a) der Salmiakgeiſt. Ein bis zwei Eßlöffel voll Salmiakgeiſt in einer halben Maß Waſſer, wozu auch etwas Branntwein gemengt werden kann, alle halbe Stunden, bis ein Niederſinken des aufgetriebenen Leibes, Wiederkauen oder Ausſtoßen von Luft aus dem Magen eintritt, eingegeben, wirkt meiſt ſicher. Man mache aber den Ein-

Digitized by Google

schütt aus einer Flasche mit weitem Halse und mit starken Güssen, damit derselbe in den großen Magen, den Pansen oder Wanst gelangt, in welchem die fixe Luft sich entwickelt. Der Salmiak hat die Eigenschaft, diese Luft in sich aufzunehmen, wodurch die Spannung im Magen nachlassen und die Verdauung wieder vor sich gehen kann.

b) Der Saft der Herbstzeitlose, in den Apotheken unter dem Namen Colchicum-Tinktur zu haben. Man gießt einem erwachsenen Rinde 8—10 Tropfen dieser Tinktur, welche man mit etwa 1 Schoppen Wasser tüchtig schüttelte, ebenfalls in starkem Guß aus einer Flasche ein, und wiederholt diesen Einschütt alle 10 Minuten, bis Besserung erfolgt.

Schreiber dieses hat beide Mittel bereits mehrmals mit günstigem Erfolge angewendet, und möchte daher jedem Viehbesitzer dringend rathen, zur Zeit der Kleefütterung, insbesondere des Kleeabweidens, eines derselben in Vorrath zu halten, da jedes für einige Kreuzer in den Apotheken zu haben ist.

Das erste ist ein alläopathisches, das andere ein homöopathisches Mittel. Wer nun beiden Heilmethoden vertraut, möge die Kur erst mit den wenigen Tropfen Herbstzeitlosen-Tinktur beginnen, und dann erst den in stärkeren Gaben zu reichenden Salmiakgeist anwenden; denn wenn einmal einige Löffel voll scharfer Salmiakgeist im Magen des Thieres liegen, kann selbstverständlich die Wirksamkeit der 8—10 Tropfen Colchicum-Tinktur nicht mehr groß sein. Beide Mittel bezwecken zwar dasselbe, nämlich die sich entwickelte böse Luft aufzufangen, zu zerstören, es scheint aber, daß der Salmiakgeist dieses in höherem Grade thut, mehr Aufstoßen und ein schnelleres Einsinken des Leibes bewirkt, während dagegen die Zeitlosen-Tinktur besser den Krampf beseitiget, der durch die starke Ausdehnung des Bauches entstund, sowie sie auch den Magen und die Schleimhäute der Schlingwerkzeuge des Thieres gar nicht angreift und dem geretteten Thier keine Nachbeschwerden macht. Je nachdem mehr auf Verminderung der schädlichen Luftart, oder auf Hebung des Krampfes gewirkt werden sollte, zeigt sich bald das eine, bald das andere Mittel hülfreicher. Beide zu mischen und gleichzeitig einzugeben, ist nie statthaft. Man wähle entweder das eine oder das andere Mittel, und hilft keines — so greife man, ehe das Thier fällt, zum Trokar, um den Pansenstich zu machen.

Digitized by Google

Ungelöschter Kalk, namentlich Chlorkalk, 1 Eßlöffel in ein halb Maß Wasser, leistet auch gute Dienste, greift aber den Magen stark an und erfordert immer eine Nachkur. Daß in leichtern Fällen schon langsames Herumführen, das Reiben mit Strohwischen, das Aufzäumen des Thieres mit einem Strohseil, frischgemolkene Milch, Steinöl, Buchenasche ꝛc. einzuschütten, das Auflegen nasser Säcke auf die Hungergrube, oder das Uebergießen des Thieres mit kaltem Wasser, sich hilfreich zeigten, ist bekannt; ebenso, daß den Thierärzten noch eine Menge wirksamer Recepte gegen dieses gefährliche Leiden zu Gebote stehen, und es wird keiner Erinnerung bedürfen, daß es stets wohlgethan ist, da, wo schleunigst thierärztliche Hülfe zu finden ist, sich diese zu verschaffen. K.

Produkten-Preise.

München, 19. Juli. Waizen 2 kr. höher. Umsatz 2830 Schäffel, Rest 851 Schäffel. Gute Waare 345—350 Zoll-Pfund $22^1/_4$—$23^1/_4$ fl., Mittelwaare 340—348 Zoll-Pfund $21^1/_2$—$22^1/_2$ fl. Durchschnitts-Preis 22 fl. 10 kr. — Roggen, 6 kr. niedriger. Will jetzt Alles losschlagen, da die neue Ernte gut eingebracht worden ist. Umsatz 1128 Schäffel, Rest 1219 Schäffel. Gute Waare 300—310 Zoll-Pfund $15^1/_4$—$15^3/_4$ fl., Mittelwaare 280—290 Zoll-Pfund $14^1/_4$—$15^1/_2$ fl. Durchschnittspreis 15 fl. 21 kr. — Gerste, 13 kr. niedriger. Noch sehr still. Umsatz 231 Schäffel, Rest 521 Schäffel. Gute Waare 275—290 Zoll-Pfund $13^1/_2$—14 fl., Mittelwaare 265—270 Zoll-Pfund 13—$13^1/_2$ fl. Durchschnittspreis 12 fl. 41 kr. — Hafer 12 kr. höher. Umsatz 1998 Schäffel, Rest 133 Schäffel. Durchschnitts-Preis 8 fl. 5 kr. per bayerischen Schäffel.

Augsburg, 25. Juli. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 50 kr., gefallen um — fl. 17 kr.; Kern 20 fl. 26 kr., gestiegen um — fl. 17 kr.; Roggen 15 fl. 5 kr., gestiegen um — fl. 4 kr.; Gerste 13 fl. 45 kr., gestiegen um — fl. 19 kr.; Haber 7 fl. 18 kr., gestiegen um 5 kr.

Regensburg, 19. Juli. Bei geringem auf den Localverkehr beschränktem Umsatze haben sich die Preise auf heutiger Schranne mit 20 fl. 37 kr. bis 19 fl. 59 kr. für Waizen, 15 fl. 11 kr. bis 14 fl. 25 kr. für Roggen, 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 1 kr. für Hafer berechnet.

Landshut, 18. Juli. Der Gesammtstand heutiger Schranne entziffert sich auf 2993 Schäffel, wovon 2488 verkauft wurden und 505 Schäffel im Reste verblieben. Mittelpreise berechnen sich bei Waizen 21 fl., gefallen 9 kr.; Korn 15 fl. 46 kr., gefallen 50 kr.; Haber 7 fl. 31 kr., gefallen 40 kr.

Würzburg, 19. Juli. Bei großem Bedarf für inländischen Consum wurden höhere Preise angelegt, und machte die Steigerung auf heutiger Schranne neue Fortschritte. Bezahlt wurde Waizen mit 23 bis $24^1/_2$ fl., Korn 19 bis 20 fl., Hafer $7^3/_4$—8 fl. Bei den hohen Kornpreisen ist es begreiflich, daß unsere Müller große Liebhaber für Gerste sind, die sie, wo solche vorkommt, zu solch hohen Notirungen wegnehmen, die von Bierbrauern nicht angelegt werden können, die sich zu behaupten wohl schwerlich im Stande sein werden. Bei Kornpreisen von 20 fl. per 300 Pfund rentirt aber $14^1/_4$ fl. für Gerste per 270 Pfund für die Müller zum Mahlen, freilich zum Nachtheil des consumirenden Publicums mehr als vollkommen. (B. u. H.-Z.)

Digitized by Google

Nürnberg, 19. Juli. Bei einer Zufuhr von 67 Schäffel Korn, 311 Schffl. Waizen, 25 Schffl. Gerste und 316 Schffl. Haber kostete Korn 15 fl. bis 15 fl. 45 kr., gefallen 5 kr.; Waizen 18 fl. bis 22 fl. 42 kr., höher 28 kr.; Gerste 12 fl.; Haber 6 fl. bis 7 fl. 45 kr., gefallen 2 kr. Unverkauft blieben blos 30 Schäffel Haber. An unserem Victualienmarkt kostete Rindschmalz per Pfund 30 — 31 kr., Schweinfett 25 — 26 kr., Schock Eier 1 fl. 4 — 8 kr.

Lindau, 23. Juli. Der Gesammt-Stand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 5091 Schäffel, der Verkauf 3050 Schäffel. Waizen stellt sich in den Notirungen zu 23 fl. 33 kr. bis 24 fl., gefallen 14 kr.; Kern zu 22 fl. 29 kr. bis 23 fl. 5 kr., gefallen 4 kr.; Roggen zu 15 fl. 39 kr., gefallen 1 fl. 3 kr., und Haber zu 8 fl. 12 kr. bis 8 fl. 30 kr., gestiegen 12 kr., fest. Rorschach berechnet für den Doppelcentner Waizen und Korn 31 Franken 53 Cent. bis 33 Franken 75 Cent. mit Aufschlag von 8 Cent. Bregenz 22 fl. 54 kr. für Schäffel Korn und 16 fl. 16 kr. für Roggen zu höhern Notirungen von 1 kr. bis 6 kr. Neue Frucht wurde hier zu Markt gebracht. Umsatz-Summe hiesiger Schranne 49,406 fl. 11 kr.

Lauingen, 19. Juli. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 20 kr., gefallen 40 kr.; Kern 20 fl. 40 kr., gestiegen 10 kr.; Roggen 14 fl. 36 kr., gefallen 1 fl.; Gerste 13 fl. 30 kr., gefallen 27 kr.; Haber 7 fl. 30 kr., gestiegen 9 kr.

Hamburg, 18. Juli. In England klagt man sehr über das ungenügende Gedeihen der Waizenfelder, die enormen fremden Zufuhren von Amerika als vom südlichen Europa wurden zu etwas bessern Preisen rasch vergriffen. Das Vertrauen in England auf eine ununterbrochene, ähnliche Versorgung vom Auslande nimmt den precären Ernteaussichten im eigenen Lande den früher gewohnten Einfluß, doch wohl nur so lange, als kein concurrirender Käufer auftritt. Daher ist der Ausfall der Ernte in Frankreich für das allgemeine Geschäft fast noch wichtiger, wie der in England, und die Befürchtungen, namentlich wegen der Waizenfelder, die man jetzt von Frankreich hört, sehr zu beachten, so wie daß Belgien jetzt wieder als Waizenkäufer bei uns auftritt, womit in den letzten Jahren regelmäßig ein besseres Geschäft begann.

Der ungarischen Ernte stellt der sachkundige „Pester Lloyd" folgendes Prognostikon: „Vergessen wir nicht, daß, trotzdem die Ernte fast aller Orten in Ungarn, namentlich aber in der eigentlichen Kornkammer des Landes, der Theißgegend und dem Banat, besser ausfällt, als man zu Anfang des Sommers noch erwarten durfte, sich gegen das quantitiv sehr günstige Resultat des Vorjahres immerhin ein ganz beträchtlicher Ausfall herausstellen wird. Schätzt man das Gesammt-Resultat unserer Waizenernte auf 30 Millionen Metzen, so ergibt schon ein Ausfall von 10 Procent ein Minus von 3 Millionen Metzen, welche Ungarn weniger für den Export abzugeben haben wird. Wir glauben aber, daß die Annahme eines 10 Procent betragenden Ausfalles gegen das Vorjahr viel zu niedrig gegriffen ist, die Schätzungen erheben sich im Banat schon jetzt auf 30 Procent, und wenn es auch anderwärts besser sein mag, so steht doch so viel fest, daß die diesjährige Ernte gegen die vorjährige quantitativ ganz bedeutend zurücksteht. Nun mögen allerdings in diesem Jahre die in erster Hand noch befindlichen Reste der vorjährigen Ernte, was Waizen anlangt, bedeutender sein, als bei Beginn des Schnittes im verflossenen Jahre, wir zweifeln aber, ob dies hinreichen wird, den Ernte-Ausfall zu decken." (B. u. H.-Z.)

Landesproductenbörse in Augsburg, 25. Juli. Witterungs-Charakter der laufenden Woche schön, den Ernte-Arbeiten sehr günstig, trotz kurzer, sehr nothwendiger Gewitter-Regen, ungemein aus-

Digitized by Google

trocknend. Die in hiesiger Gegend nach Zahl und Gewicht der Garben sehr reich ausfallende Ernte der Winterfrüchte, sowie ähnlich lautende Berichte aus anderen Gegenden äußern eine lähmende Wirkung auf den Getreide-Handel. Dem Drucke dieser Strömung geben Producenten bis jetzt nicht nach und halten auf hohe Preise, welche Käufe, außer für den nächsten Bedarf, unmöglich machen. Es wurde angeboten per bayer. Schäffel: Alter Waizen zu 20½ — 22½ fl., neuer ungarischer Waizen (per 310 Pfund bayer.) zu 22 fl. 18 kr., neuer ungarischer Roggen à 15¾—16 fl., alter bayerischer Roggen zu 15 fl., neue ungarische Gerste, sehr schöne Qualität zu 15 fl., schwerer Haber zu 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. Größere Abschlüsse in Getreide kamen nicht zur Kenntniß, mit Ausnahme einer bedeutenden Parthie neuen Waizens, die pro März 1863 zu 20 fl. verkauft wurde. Geringer alter Waizen erhielt ein Offert von 18 fl. 6 kr. Sonst wurde verkauft: Kohlreps zu 32 fl.; eine Parthie Prima erlangte ein Angebot von 33½ fl., ohne abgegeben zu werden. Kleie wurde genommen 50 Schäffel Sorte I. zu 2 fl. 48 kr., 50 Schäffel Sorte II. zu 1 fl. 48 kr., Futtermehl zu 4 fl. per Schäffel, alter Rothkleesaamen zu 26 fl. per 100 Pfd. bayer. 100 Eimer Branntwein à 60 Maß von 50% Tralles zu 10 fl. ohne Faß, ungarisches Schweinefett zu 38½ fl. per 100 Pfd. bayer. Der Besuch der Börse war ein frequenter und allgemein sprach man sich anerkennend über die Gelegenheit aus, welche das neue Institut Landwirthen und Geschäftsleuten bietet, sich zu treffen, unter einander bekannt zu werden und Mittheilungen über die verschiedensten geschäftlichen Angelegenheiten, sowie über landwirthschaftliche Erfahrungen zu machen und zu erhalten.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gewinnst-Gegenstände von der Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen wollen in Augsburg abgeholt oder es wolle gegen Vorzeigung der Originallose angezeigt werden, wohin dieselben gesendet werden sollen.

lit. F. Nro. 756 Wendepflug mit Stelze 26 fl. 30 kr., Nro. 794 Heuraufe 7 fl. 30 kr., Nro. 2258 transportable Jauchenpumpe 68 fl., Nro. 3428 Milchschale zum Absondern des Rahms 3 fl. 12 kr., Nro. 4220 ein Paar sächsische Ochsenjoche 15 fl. 30 kr.

lit. K. Nro. 2846 Rübenschneidmaschine 41 fl., Nro. 4640 Astsäge 2 fl. 54 kr., Nro. 4940 Futterraufe 7 fl. 30 kr., Nro. 2651 Moosrechen 3 fl. 18 kr.

lit. M. Nro. 2901 Radenschaukel 25 fl., Nro. 2946 zwei Gießkannen 5 fl. 48 kr.

lit. O. Nro. 4550 Pflug 28 fl., Nro. 4560 Reihenschäufler 73 fl.

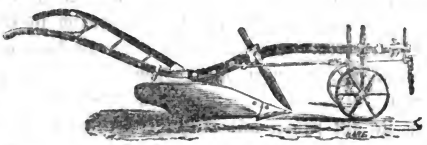
Verkauf- oder Kaufluſtige wollen sich in frankirten Briefen wenden an die Expedition der landw. Blätter.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei — Verantwortl. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 31. Augsburg den 1. August 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Feldtauben. Bekanntmachung, die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Würzburg betreffend. — Produkten-Preise. — Bekanntmachung, die Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe im Glaspalaste in München betreffend.

Feldtauben.

Der unter dieser Aufschrift in Nro. 26 dieser Blätter mitgetheilte Artikel und vorzüglich dessen Schlußsatz, daß die Feldtauben „dem Landmann mehr nützlich als schädlich sind," hat bei unseren Landleuten Widerspruch gefunden, und ich wartete bisher vergeblich auf eine Widerlegung. Da diese nicht erschien, erlauben Sie mir, meine von der „schottischen Ackerbau-Gesellschaft" abweichenden Erfahrungen mitzutheilen.

Daß die Tauben außer Körnern auch „Puppen, Schnecken, Raupen und vieles andere Ungeziefer" verzehren, erinnere ich mich nicht, jemals in einer Naturgeschichte der Taube gelesen zu haben. Auch hat mein Küchenpersonal mir versichert, nie etwas der Art seit 38 Jahren im Kropfe der geschlachteten Tauben angetroffen zu haben. Und wenn auch? Fressen ja die Sperlinge auch Raupen, und doch läßt man sie nicht ungestört Waizenäcker, Kirschbäume, Weintraubenstöcke ꝛc. plündern. So lange die Feldtauben Getreidekörner, Lein, Reps ꝛc. haben können, lassen sie die Unkrautsamen wohlweislich liegen. Unkrautgesäme, das vom ge-

Digitized by Google

droschenen Getreide weggeputzt wird, ist allerdings ein Hauptfutter für sie; wenn dieß aber fertig ist, müssen sie im Winter mit Getreide gefüttert werden, das sie gewöhnlich in Gesellschaft der Hennen verzehren. Wie theuer die zu Verkauf gebrachten, vom Landmanne mit eigenem Futter genährten Tauben ihm zu stehen kommen, berechnet er freilich nicht, eben so wenig den Schaden, den sie auf seinen und Anderer Aeckern anrichten. Sähe hier der Landmann klar, so würden alle Tauben auf dem Lande verschwinden, und ihre Zucht sich nur auf jene Orte beschränken, wo sie zu Hunderten sich das ganze Jahr hindurch von dem auf der Schranne verschütteten Getreide nähren und mästen können, wie z. B. zu Augsburg in der oberen Stadt. Von der überwiegenden Schädlichkeit der Feldtauben ist auch unser Polizeistrafgesetz überzeugt, welches Art. 226 Nr. 3 das Fliegenlassen derselben während der Saat- und Erntezeit mit einer Geldstrafe bis zu zehn Gulden bedroht. Es ist nur zu beklagen, daß diese Gesetzesstelle das Einsperren der Tauben auf den „von der Ortspolizeibehörde bestimmten und öffentlich bekannt gemachten Termin" beschränkt, da wenigstens bis zum 30. Juni die Ortspolizeibehörde so manchen Ortes wie überhaupt keine Polizei, so insbesondere keine Feldpolizei handhabte, und vielfältig von der dießbezüglichen Verordnung der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg vom 16. Dec. 1860, Kreis-Amtsblatt S. 1514 ff., keine Spur wahrzunehmen ist, was hoffentlich unter den neuen Bezirksämtern anders werden wird. Allein selbst der angeführte Artikel des Polizeistrafgesetzes gewährt keinen hinreichenden Schutz gegen Schaden. Die Saatzeit dehnt sich im Frühjahr von Ende März bis Mitte Juni aus, wo noch die letzte Leinsaat bestellt wird. Wicken zu Grünfutter werden bis gegen 2 Monate lang in Zwischenräumen von 14 Tagen bis 3 Wochen gesäet. Die Ernte der Getreide- und Oelfrucht erheischt auch oft 6 bis 8 Wochen, je nach der Witterung. Die Herbstsaat beginnt mit dem Säen der Stoppelrüben, oft schon Mitte Juli und dauert bis in den Oktober hinein. Auf den neubesäeten Aeckern lassen sich die Tauben schaarenweise nieder und fressen zuerst die nicht untergebrachten Saatkörner, und dann hacken sie die bedeckten mit dem Schnabel heraus, wenn „sie auch nicht wie die Hühner scharren." Die Ernte warten sie nicht einmal ab. Sobald das Körnlein in die Milch tritt, und die Halmen sich stellenweise lagern, schlagen sie schon die Aehren aus, ohne das auf den Boden fallende Ge-

Digitized by Google

treide aufzulesen. Den größten Schaden machen die Tauben bei der Erbsen- und Wicken-Saat und Ernte; sogar die schon keimenden Saatkörner hacken sie aus. So lange zur Zeit der Ernte die Frucht auf dem Felde liegt, heben sie kein Körnlein vom Boden auf, sondern schlagen es an der Aehre aus. Wer mit Erbsen- und Wickenernte in Regenwetter fällt, kann darauf rechnen, daß die Tauben die Schoten ausschlagen, und daß nebst dem, was sie fressen, schäffelweis auf dem Acker liegt; besonders wenn nur Einer oder Wenige diese Früchte bauen. Ich sah vor zwei Jahren wenigstens $1^1/_2$ Schäffel Wicken auf dem Boden liegen, als der Regen mehrere Tage das Einbringen verhinderte. Das Verlangen, daß die Tauben eingesperrt werden sollen, würde die „Ortspolizeibehörde" mit Hohnlachen aufgenommen haben, darum unterließ ich, es zu stellen. Sind ja doch die Tauben die Hauptfreude unserer lieben Dorfjugend, unter der sich auch ein Stück Nachkommenschaft der „Ortspolizeibehörde" befindet, und da wird der Art. 226 Nro. 3 des Polizeistrafgesetzes einen harten Stand bekommen. Pf. L.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 13. bis 19. September l. Js. findet in Würzburg die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe statt und es wird hiemit eine Ausstellung und Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen verbunden werden. Das einzelne Loos kostet 35 kr. und können solche in beliebiger Anzahl im Secretariate des Kreis-Comité's bezogen werden.

Die den Plenarsitzungen zugewiesenen Fragen behandeln die bessere Kapitalverwerthung, ob durch Kauf oder Pachtung eines größeren Landgutes, die der Einführung der Drillcultur in Süddeutschland entgegenstehenden Hindernisse, die Vortheile einer allgemeinen lebendigen Umhegung der Felder und Wiesen, den Vergleich der Schafhaltung in England gegenüber Deutschland in Bezug auf das Wirthschaftssystem, die Stallfütterung der Schafe im Sommer, das Verhältniß der Holzabnahme mit der Masse der Laub- und Nadel-Entnahme, die Vertretung der Interessen der Producenten gegenüber der Regierung ob durch technische Hilfs-Organe oder Landescultur-Räthe, endlich das Dienstbotenwesen. Einige Exemplare des Programms können unentgeldlich abgegeben werden.

Digitized by Google

Produkten-Preise.

München, 26. Juli. Waizen 9 kr. niedriger. Bleibt begehrt, da die neue Ernte in Qualität viel zu wünschen übrig läßt. Umsatz 2953 Schäffel, Rest 745 Schäffel. Gute Waare 345—350 Zoll-Pfund $22^1/_4$—23 fl., Mittelwaare 340—348 Zoll-Pfund $21^1/_4$—$22^1/_4$ fl. Durchschnitts-Preis 22 fl. 1 kr. — Roggen, 31 kr. niedriger. Viel angeboten und zu annehmbaren Preisen zu kaufen. Umsatz 1267 Schäffel, Rest 1446 Schäffel. Gute Waare 300—310 Zoll-Pfund 15 $15^1/_2$ fl., Mittelwaare 280—290 Zoll-Pfund $14^1/_4$—$15^1/_4$ fl. Durchschnittspreis 14 fl. 50 kr. — Gerste, 13 kr. niedriger. Noch still, bis das Resultat der neuen Ernte bekannt. Umsatz 212 Schäffel, Rest 793 Schäffel. Gute Waare 275—290 Zoll-Pfund $13^1/_4$—$13^3/_4$ fl. — Hafer 8 fl. 4 kr. Durchschnitts-Preis.

Augsburg, 1. August. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 33 kr., gefallen um — fl. 27 kr.; Kern 20 fl. 3 kr., gefallen um — fl. 23 kr.; Roggen 14 fl. 51 kr., gefallen um — fl. 14 kr.; Gerste 13 fl. 51 kr., gestiegen um — fl. 6 kr.; Haber 7 fl. 26 kr., gestiegen um 8 kr.

Würzburg, 26. Juli. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren bedeutend stärker als bisher. Während für Waizen und Korn sich eine flaue Tendenz geltend machte, blieb Hafer sehr gesucht, und das Wenige, was von neuer Gerste angefahren war, holte hohe Preise. — Bezahlt wurde Waizen mit $22^1/_2$ bis 24 fl., Korn 18 bis 19 fl., Hafer $7^3/_4$—8 fl. und Gerste bis über 14 fl. nach Qualität.

Regensburg, 26. Juli. Die Winterfrucht ist in unserer Gegend größtentheils eingebracht und wenn auch die bis jetzt übersichtlichen Resultate den sanguinischen Erwartungen des Frühjahrs nicht ganz entsprechen, so ist im Allgemeinen doch eine gute Mittelernte zu constatiren. — Aus Niederbayern verlauten Klagen über theilweise schlechten Körnerertrag des Roggens in Folge ungünstiger Blüthe, ebenso auch über häufig vorkommende geringe Gersten-Qualitäten, dagegen sollen Waizen und Hafer in jeder Hinsicht befriedigen. Die Preise dürften unter diesen Umständen und bei sehr gelichteten älteren Vorräthen größeren Schwankungen vorerst kaum entgegengehen. Auf heutiger Schranne wurden die vorwöchentlichen Preise mit 20 fl. 53 kr. bis 19 fl. 47 kr. für Waizen, 15 fl. 7 kr. bis 14 fl. 21 kr. für Roggen, 7 fl. 32 kr. bis 6 fl. 21 kr. für Hafer bezahlt.

Lindau, 27. Juli. Der Gesammt-Stand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 5536 Schäffel, der Verkauf 2238 Schäffel und 49.644 fl. 59 kr. Die neue Zufuhr 2495 Schäffel, in Rest blieben 2299 Schäffel. Die Mittelpreise: Waizen 23 fl. 3 kr., gefallen um 30 kr.; Kern 22 fl. 14 kr., gefallen um 15 kr.; Roggen 15 fl. 17 kr., gefallen um 1 kr.; Haber 7 fl. 54 kr., gefallen um 18 kr. Kartoffel weisen bedeutende Symptome auf.

Straubing, 26. Juli. Von Waizen war heute schon neue Waare am Markte, welche, was Qualität anbelangt, nichts zu wünschen übrig ließ. Prima vorjähriger Waizen wurde mit $21^1/_2$ bis 21 fl., geringere Sorten 20 fl. 30 kr. und billiger gekauft. Roggen bei etwas billigern

Digitized by Google

Preisen, lebhaft gefragt, wurde mit 14 bis 15 fl. nach Qualität bezahlt. Gerste ohne Geschäft. Für Haber wurde bei belebtem Geschäfte 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr. nach Qualität angelegt. Reps unbedeutender Verkehr. Für einzelne Posten schöner Waare wurden 32 fl. gefordert. (B. u. H.-Z.)

Danzig, 26. Juli. Die gute Meinung für Waizen findet weitere Unterstützung in der mehr und mehr sich befestigenden Ansicht, daß England unter allen Umständen großen Bedarf haben wird. In sehr namhaften Umsätzen und einer Steigerung von 2—3 Sgr. per Schäffel fand diese Ansicht ihren Ausdruck.

Hamburg, 26. Juli. In England und Frankreich hatte man im Anfang dieser Woche besseres Wetter, und während man sich in England über die Wahrscheinlichkeit einer späten und mangelhaften Ernte nicht täuscht und Preise sich behaupten, schreibt man von Frankreich sogleich wieder das Entgegengesetzte der früheren Berichte und hofft von den wenigen besseren Tagen nicht allein eine für's eigene Land genügende Ernte, sondern spricht sogar schon wieder vom Exportiren. In Holland zwingt der kleine Vorrath und die verzögerte Ernte die Preise von Roggen zu langsamer Besserung und auch bei uns bleibt diese Kornart für die Umgegend so gesucht, daß unsere, im Mai und Juni noch ungewöhnlich großen Bestände fast ganz geräumt sind.

Paris, 20. Juli. So viel läßt sich aus den Berichten zusammenfassen, daß der Theil des Südens, welcher sich von Bordeaux bis Bayonne und Toulouse hinzieht, eine gute Mittelernte macht, und daß der Ertrag im ganzen Süden und Südwesten geringer ausfällt. Ebenso verhält es sich an der obern Loire. Von da hört die Region des geringen Ertrages auf, denn so wie man sich dem Centrum nähert, ist die Ernte eine gute gewöhnliche, und bei anhaltend gutem Wetter auch von schöner Qualität. In den Bezirken Poitou, der Touraine, Saintogne, Orleans, der Sarthe, der untern Loire und der ganzen niederen Bretagne haben wir eine volle Ernte. Einen gleich vollen Ertrag liefern die Beauce, Brie, die Champagne und die Picardie. Die Normandie und der Norden lassen Vieles zu wünschen übrig, doch werden diese Gegenden bei fortgesetzt guter Witterung laut der letzten Nachrichten noch eine Mittelernte machen.

(Ausz. a. B. u. H.-Ztg.)

Paris, 26. Juli. Der Rückschlag, den unser prachtvolles Wetter hervorbringt, macht sich heute in einem Rückgange der Preise auf allen Märkten um 50 Cent. — 1½ fl. per 157 Kil. fühlbar. Wenn wir die Summe aus allen Berichten ziehen, so dürfen wir immer auf eine gute Mittelernte Rechnung machen. Die Landleute beeilen sich, von den gegenwärtigen Preisen noch Nutzen zu ziehen, ein Beweis, daß sie Ursache haben, mit der Ernte zufrieden zu sein.

Amerika. Ueber den Stand der Getreidefelder lauten die Berichte aus allen östlichen und westlichen Staaten höchst befriedigend, auch aus Canada weit ermuthigender als Mitte vorigen Monats, im Süden hingegen sind die Aussichten für die Waizen-Ernte sehr trübe.

Digitized by Google

Oelsaaten. München, 26. Juli. Leinsaamen 20—24 fl., Reps 31—32 fl. nach Qualität. Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. Leinöl 26—27 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zollpfund.

Wien, 26. Juli. Repssamen. Ungeachtet in einzelnen Fällen bereits hohe Preise bezahlt wurden, sind die Besitzer noch zurückhaltend in der Erwartung eines weitern Exportes, der aber vorerst kaum in Aussicht gestellt ist. Für Kohlreps wurde ab Pesth $8^3/_8$—$8^1/_2$ fl.; ab Wien mährisches Erzeugniß bis 9 fl. und ebenso Oedenburger von $8^3/_4$ bis 9 fl. bezahlt, wozu jedoch weiters offerirt ist. Banater Reps bedingt $8^1/_4$ fl. Pesth, $8^3/_8$ fl. Wien. Rüböl, raff. Prompte Waare behauptet sich auf 37 fl. und Schluß wurden blos Stornirungen mit 36 fl. bewerkstelligt. Repskuchen. Durch geringfügige Production und mehrfachen Begehr bis 2 fl. 40 kr. per Centner loco Wien bezahlt. Abgeber im Umsatz beschränkt. Preise nach Qualität.

Königsberg, 27. Juli. Leinsaat feine 108—116 Pfund 80—100 Sgr., do. mittel 104—110 Pfund 65—78 Sgr., do. ord. 100—110 Pfund 45—63 Sgr. Rübsaat pr. Winter 100—120 Sgr. Von Rübsen hatten wir manche Zufuhren, die Preise mußten jedoch zuletzt etwas niedriger genommen werden, da unsere Müller, wie es scheint, so ziemlich versorgt sind und das Ausland die hohen Notirungen nicht bewilligen will. Die Qualität ist leider vielseitig feucht, doch kommen auch schöne Partien vor.

Berlin, 25. Juli. In Oelsaaten haben sich Offerten in den letzten Tagen vermehrt und mußten in Folge dessen billiger abgegeben werden. Man bezahlte Winterreps 106 bis abwärts 103 Rthlr. per 1800 Pfd. Winterrübsen 104 bis 100 Rthlr. per 1800 Pfund, per 25 Schäffel bezahlt.

Stettin, 25. Juli. Die Preise des Rübsen zu Gunsten der Käufer. Rüböl unverändert bei schwachem Begehr und ruhiger Haltung des Auslands. Repskuchen 53—54 Sgr. per 100 Pfund Zoll-Gewicht.

(B. u. H.-Z.)

Spiritus. München, 26. Juli. Weingeist 90 % Tralles 23 fl., feiner Spirit. 90 % Trall. 21 fl., Alkohol 90 % Trall. 20 fl., Branntwein 50 % Trall. 9—$9^1/_2$ fl. pr. bayer. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Königsberg, 27. Juli. Spiritus war in den Preisen schwankend, loco fand an den Consum zu $20^1/_6$—$20^1/_3$ pr. 8000 % Tralles ohne Faß, 21—$21^1/_3$ Rthlr. incl. Faß langsamen Abzug und bleibt zu den höchst bezahlten Preisen offerirt. Termine beinahe geschäftslos, da es bei den nicht mehr niedrig zu nennenden Preisen an Kauflust fehlt. Die Witterung dürfte aber auch für diesen Artikel ferner maßgebend bleiben und anhaltender Regen einen Umschlag in der Meinung hervorbringen, da dann die Verbreitung der Kartoffelkrankheit, welche sich hin und wieder zeigt, zu befürchten wäre.

Wien, 26. Juli. Spiritus war in fester Haltung und bedingt prompte Waare 61 kr., Schluß bis 62 kr. pr. Grad.

(Auszug a. H. u. B.-Z.)

Digitized by Google

Säfaaten. Berlin, 26. Juli. Kleefaaten gut gefragt, und rothe 10—14½ Rthlr., weiße 12—18 Rthlr., schwed 23—30 Rthlr., Thymothee 7½ — 8½ Rthlr., gelber Senf 2 — 3⅓ Rthlr. Alles per 100 Pfund Zoll-Gewicht.

Breslau, 25. Juli. Kleefaat, beschränkter Umsatz bei kleinen Angeboten; rothe ordin. 9 — 10 Rthlr., mittel 10½ — 11½ Rthlr., fein 12½ bis 14 Rthlr., neue weiße 15 — 16½ Rthlr., mittel 17 — 18 Rthlr., feine 18½—20 Rthlr., alte weiße 8½—10 Rthlr., mittel 10¾—14¼ Rthlr., fein 14⅔ — 17 Rthlr. per Centner à 100 Pfd. Zoll-Gew.

Hamburg, 25. Juli. Kleefaat ruhig, weiße 23 — 60 fl. Ct., rothe 21 bis 40 fl. Ct., schwedische 50—90 fl. Ct. pr. 100 Pfund.

Wolle. Wien, 19. Juli. In dieser Woche haben böhmische Spinner und Fabrikanten hier mehrere hundert Centner Kammwolle und bessere Einschur, so auch kleinere Posten Lammwolle gekauft, worunter eine große Partie Kammwolle ab Oedenburg zu übernehmen ist; Preise wurden geheim gehalten, waren ziemlich fest. Man neigt sich immer mehr der Ansicht hin, daß durch die Theurung der Baumwolle der Consum in Schafwolle sich steigern dürfte, was jedenfalls geeignet ist, die Wollpreise zu befestigen.

München, 26. Juli. Butterschmalz, eingegossenes 50 fl. 30 kr., eingestampftes 49 fl. 30 kr. pr. bayerischen Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Hopfen. München, 26. Juli. Hopfen vorjährige Waare gesucht. 1861r Holledauer Waare 60—80 fl. per 112 Zoll-Pfund.

Roth (Franken), 18. Juli. Die Witterung war seit einigen Tagen für den Hopfen — mit Ausnahme der kühlen Nächte — eine günstige, und sind nun auch sehr schöne Pflanzungen auf unseren Fluren zu finden. Gestern wurde 1861ger Gewächs in mehreren Partien um 100 fl. gekauft.

Aus der Hallertau, 15. Juli. Nach der allgemeinen Uebereinstimmung, sowie nach eigener Wahrnehmung kann ich Ihnen der Wahrheit gemäß berichten, daß der Hopfenstand sich seit 10 Tagen bedeutend verschlechtert hat. Das Laub rollt sich zusammen und wird schwarz, der Anflug zeigt sich nur spärlich, der frühere Anflug ist fast spurlos verschwunden; sogenannte Arme und Zweige werden fast allenthalben vermißt; überhaupt gewähren die Hopfengärten einen Anblick fast wie 1860. Ueber eine Mittelernte kommen wir im besten Falle nicht hinaus. (A. d. Hopf.-Z.)

Häute und Felle. Berlin, 26. Juli. Die Häutehändler vertheidigen lebhaft die Ansicht, daß die Häutepreise gegenwärtig ihren niedrigsten Standpunkt erreicht hätten, und wenn sie dafür, wie es den Anschein hat, unter den Gerbern gläubige Herzen finden, wenn diese unbekümmert um die Lage und den Gang des Garleder-Geschäfts jetzt

Digitized by Google

gewohntermaßen, um ihrer Arbeitslust vollauf genügen zu können, ihre Ankäufe für den Herbst machen wollen, so kann diese Ansicht trotz der großen Häutebeständе auf den Seeplätzen sich als richtig erweisen und die Häutepreise sogar steigern. Im Garlederhandel ist von einer gehobenen oder animirteren Stimmung eigentlich noch nichts zu verspüren; die Verkaufslust überwiegt noch immer die Kauflust, die bisherigen Preise sind jetzt zwar etwas leichter zu machen, das immer noch vorhandene Mißverhältniß aber zwischen Ein- und Verkauf könnte die Fabrikanten vorläufig noch mit der den Lederhändlern fast immer eigenen Ruhe bei Einkäufen verfahren und erst die Erhöhung der Garlederpreise abwarten lassen, da mehr als genügende Häutevorräthe vorhanden sind, um den Bedarf jederzeit decken zu können. (Gerber-Ztg.)

Landesproducten-Börse in Augsburg, 1. August. Das am verflossenen Mittwoch Abend über hiesige Stadt und Flur hereingebrochene furchtbare Hagelwetter wurde heute lebhaft besprochen; es scheint dasselbe zum Glück nicht von sehr großer Ausdehnung gewesen zu sein; das Stadtgebiet selbst hat aber jedenfalls bedeutenden Schaden erlitten. — Wir notiren Prima Reps 34 fl., geringere Sorte 32—33 fl. per Schäffel bei reger Kauflust und ungenügendem Angebote; ungarischer Waizen 20 fl. bis 22 fl. 18 kr.; Roggen 14 fl.; ungarische Gerste 14—15 fl.; Lindauer rother Saatwesen 11 fl. per Schffl.; Futtermehl 2 fl. 48 kr. bis 4 fl. per Centner; Branntwein zu 10 fl. begehrt, aber nicht gelassen; die übrigen Artikel ohne Preisveränderung. — Zum erstenmale wurden heute 1000 Stück Kalbfelle angeboten, davon die Hälfte Lakerfelle, per Centner 110 fl. — Ein Telegramm aus Landshut brachte die heutigen dortigen Mittelpreise zur Kenntniß der Börsenbesucher. Der nächste Börsentag und die Schranne fallen auf Mittwoch den 6. August, da am Freitag den 8. gebotener Feiertag ist.

Bekanntmachung.

(Die Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe im Glaspalaste in München.)

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat zur Erleichterung des Loosabsatzes eine Provision von 3 Procent der Einnahmen zu bewilligen beschlossen, demgemäß werden die Bezirks-Comité's, welchen die Gewährung von Remunerationen veranlaßt erscheint, ermächtigt, für je 50 verkaufte Loose 18 kr. Vergütung zu bewilligen und diesen Betrag bei der Einsendung des Geldes in Abzug zu bringen.

Augsburg, den 1. August 1862.

Kreiscomité des landwirthsch. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantwortl. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 32. Augsburg den 1. August 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Aufforderung zum Tiefpflügen. — Chlorkalk, als Mittel gegen Fliegen, Raupen und Mäuse. — Produkten-Preise.

Aufforderung zum Tiefpflügen.

(Vortrag des Schullehrers R. in W. bei einer landwirthschaftlichen Plenarversammlung.)

Ein Vater starb und ließ bei seinem Sterben drei Söhne seine Güter erben. Diese sollten sie unter sich vertheilen; doch einen Weinberg schenkte er ihnen obendrein. Diesen sollten sie gemeinschaftlich behalten. In ihm, sagte der Vater, liegt ein Schatz verborgen, diesen hebet, wenn ich gestorben bin. Nachdem der Vater diese Worte gesprochen, hauchte er seine Seele aus. Alsbald fingen die Söhne an zu suchen und gruben den ganzen Weinberg so tief um, als es nur möglich war, fanden jedoch keinen unmittelbaren Schatz von Gold; aber schon im nächsten Jahre trug der Weinberg eine solche Masse von großen Trauben, wie sie in der ganzen Weinberghalde bei den andern Winzern nicht zu sehen war. Die Söhne erlösten aus ihrem Wein eine große Summe Gold. Sie verstanden nun, was ihr Vater mit dem Schatze gemeint hatte.

Meine Herren! Auch in unsern Aeckern liegen noch viele Schätze begraben und es ist nur zu bedauern, daß dieselben noch so vielfach unbeachtet liegen gelassen werden und daß man so häufig statt zu ackern, d. h. tiefe Furchen zu machen, die Aecker nur schält, nur die obere Rinde losmacht.

Digitized by Google

Zu dem tiefen Ackern gibt uns die Natur selbst, als die größte Lehrmeisterinn, die deutlichsten Winke, aber leider werden dieselben noch so vielfach nicht beachtet. Betrachten wir die Wurzeln der Pflanzen und sehen z. B. auf unsere Getreidearten, so finden wir, daß dieselben tiefer gründen wollen, als ihnen mit dem Pfluge gebettet ist. Die Wurzeln gehen am liebsten der Tiefe zu; wenn sie aber hier wegen des zu seichten Grunds nicht abwärts gehen können, so müssen sie die Richtung nach rechts und links einschlagen, sie müssen sich in einander verfangen, die stärkere Pflanze vertreibt die schwächere, letztere muß verkümmern oder gar absterben, wie man sehr häufig auf unsern Getreidefeldern sehen kann. Also, wer diesem Uebelstand entgehen will, der pflüge seine Aecker, wo es sich machen läßt, tief, ja tiefer als bisher, dann können die Pflanzen neben einander dichter stehen, und desto eher werden sie ihrer gleichen Reife entgegengehen. Ja bei 7 bis 8 Zoll Tiefe wird die Erndte bereits noch so groß sein, als auf einem geschälten Acker mit 4 Zoll Tiefe.

Ein tief geackerter Boden ist natürlich im Stande, mehr Feuchtigkeit aufzunehmen und zu behalten, währenddem ein flach geackerter Boden bald mit Nässe überfüllt ist. Der tiefere Boden hält zur Zeit der Trockenheit zum Nutzen der Pflanzen längere Zeit aus, weil die Wurzeln derselben sich in diesem Falle mehr nach der Tiefe begeben und dort die nothwendige Feuchtigkeit holen können. Also zur Zeit der Nässe kann diese mehr versinken und zur Zeit der Dürre kann die Feuchtigkeit nicht so bald verschwinden. Ferner: Selbst bei steter Abwechslung von Frost und Wärme haben die Pflanzen mehr Schutz und leiden daher weniger, wenn ihren Wurzeln tief genug gebettet ist.

Woher kommt denn das so oft vorkommende Weggehen oder Auswintern des Samens, als vielfach daher, weil derselbe nicht tief genug im Boden ist? Je tiefer wir uns betten, desto wärmer liegen wir. Woher sonst kommt es, daß so viele Felder zur Zeit einer anhaltenden Dürre so schnell reifen und die Körner der Aehren gehaltlos und leicht werden, als häufig von dem zu seichten Ackern, weil im letzteren Falle alle Feuchtigkeit zu bald verschwindet? Woher kommt es weiter, daß man so häufig gelagerte Frucht findet, die ebenfalls wenig Werth hat, als wiederum vielfach von derselben Ursache, weil in einem

Digitized by Google

flachen Boden der Halm nicht erstarken und sich nicht kräftigen kann? Woher kommt es denn endlich, daß man oft so schwer des Unkrauts Herr werden kann, als häufig daher, daß man demselben mit dem Pfluge nur die Köpfe abreißt und die Wurzeln sodann nur um so üppiger wieder ausschlagen?

Bei einem tiefgeackerten Boden ist es auch eher möglich, bei trockner und nasser Witterung die Bestellungsarbeiten vorzunehmen, weil derselbe langsamer austrocknet und weniger zu naß wird.

Noch muß ich erwähnen, daß im Laufe der Zeit so viele düngende und nährende Theile von der Ackerkrume in die Tiefe hinabgeschwemmt werden, wo sie unbenützt begraben liegen; also herauf mit diesen, daß auch sie den Pflanzenwurzeln zugänglich werden!

Aber, wird mancher von Ihnen sagen, wenn ich tief ackere, so bringe ich fremden Boden herauf, der mir mehr schadet als nützt. Darauf antworte ich, daß die Vertiefung des Bodens mit dem Pfluge nur nach und nach geschehen soll, damit nur so viel neuer Boden — wenn man diesen je so nennen will — zu Tage komme, als derselbe sich mit dem fruchtbaren leicht vermischen kann. Dabei frage man zuvor seinen Dunghaufen, um wie viel tiefer auf einmal geackert werden dürfe. Beim Beginn der Bestellung der reinen Brache kann dieses, ohne Sorge zu haben, angefangen werden, weil der Dung, besonders in gehöriger Menge aufgebracht, mit Luft, Licht und Wärme den sogenannten fremden Boden bald fruchtbar macht. Auch vor Beginn des Winters kann das Vertiefen vorgenommen werden; denn der Winter ist ein trefflicher Baumeister. Sieht es aber bei manchem mit seinem Düngerhaufen nicht besonders gut aus, so nehme er den Untergrundspflug, mit dem der Boden nur aufgeackert wird, aber unten liegen bleibt, und den jeder schon kennt.

Dieses Wenige wollte ich vortragen, um von den Schätzen, die im Acker verborgen liegen, Kenntniß zu geben und sie jedem Landwirth theilhaftig zu machen. Sie sind zwar keine unmittelbaren Schätze von Gold oder Silber, werden aber mit dem Pflug durch die Hand des klugen Landmannes zu solchen werden. Wochenblatt f. Land- und Forstwirthschaft.

Digitized by Google

Chlorkalk, als Mittel gegen Fliegen, Raupen und Mäuse.

In dem Chlorkalk besitzen wir ein ausgezeichnetes Mittel, den Viehseuchen, namentlich der Klauenseuche, vorzubeugen oder sie unschädlicher zu machen. Minder bekannt ist es, daß derselbe wegen seines Geruchs von vielen Thieren gehaßt wird. Alle Arten Fliegen, namentlich aber die Stechfliegen in den Ställen, werden in Einer Nacht total vertrieben, wenn man Chlorkalk auf einem Brette in einem Stalle erhöht aufhängt, und ein Fenster etwas offen läßt. Der Geruch treibt alle Fliegen zum Fenster hinaus, das in der Frühe zu schließen ist. — Der Chlorkalk ist dem Vieh durchaus nicht schädlich, im Gegentheil eher nützlich, weil er gegen jede schädliche Luft wirkt. Es versteht sich wohl von selbst, daß dieses Mittel oft, wenigstens wöchentlich einmal, angewendet werden muß, was leicht geschehen kann, da es keine großen Auslagen und Vorrichtungen erfordert. Ein Zimmer, oder ein anderer Hausraum, wo Chlorkalk sich befindet, wird von Ratten und Mäusen nicht besucht, und überall weichen diese Thiere, wo der Geruch desselben vorkommt. In einem Gasthause zu Nürnberg wurde dieses Mittel versuchsweise angewendet und das Resultat war ein überraschendes. Die Ratten im Winkel und Hof und alle Mäuse des Haupt- und Neben-Gebäudes waren plötzlich verschwunden!

An Pflanzen zur Abhaltung des Ungeziefers ist die Wirkung des Chlorkalkes eine bedeutende. Kohlfelder blieben vom Erdfloh, von Schmetterlingen und Raupen durchaus befreit, wenn sie mit Chlorkalkwasser besprengt worden waren. Man löst den Chlorkalk im Wasser auf und bespritzt mit einem Staub-Besen oder Maurerpinsel die Pflanzen, womöglich am Abend oder in der Frühe. Ein so behandeltes Grundstück mit Weißkraut blieb von allen Kohlweißlingen verschont, während alle in derselben Gemarkung liegenden Kohlpflanzen von den Raupen ganz aufgezehrt wurden. Zur Abhaltung oder Vertreibung der Raupen von Obstbäumen gibt es kein besseres Mittel, als den Chlorkalk. Man nimmt davon 1 Pfund und mischt ½ Pfund Schweinefett darunter, das man dann, zu einem Taige geformt, mit Werg umwickelt und um den Baumstamm bindet. Alle Raupen von allen Aesten fallen herunter und kriechen am

Digitized by Google

Stamm nicht mehr hinauf; die Schmetterlinge selbst meiden jeden Baum, dessen Blätter mit Chlorkalkwasser bespritzt worden sind. (Württ. Gewerbeblatt.)

Produkten-Preise.

München, 2. August. Die Ernte ist in vollem Gange und ist die Qualität der Waare gegen vorjährige viel zurück. **Waizen** 7 kr. niedriger. Umsatz 2493 Schäffel, Rest 783 Schäffel. Gute Waare 345—350 Zoll-Pfund $22^1/_4$—$22^3/_4$ fl., Mittelwaare 340—348 Zoll-Pfund $21^1/_4$ — $22^1/_4$ fl. Durchschnitts-Preis 21 fl. 54 kr. — **Roggen**, 24 kr. niedriger. Stark angeboten und wird nur gute Waare für Consum gekauft. Umsatz 1065 Schäffel, Rest 1380 Schäffel. Gute Waare 300 — 310 Zoll-Pfund $14^3/_4$ — $15^1/_4$ fl., Mittelwaare 280—290 Zoll-Pfund $14^1/_4$ — 15 fl. Durchschnittspreis 14 fl. 26 kr. — **Gerste**, 7 kr. niedriger. Neue Waare verspricht vorzügliche Qualität. Umsatz 86 Schäffel, Rest 980 Schäffel. Gute Waare 275 — 290 Zoll-Pfund $13^1/_4$ — $13^3/_4$ fl., Mittelwaare 265 bis 270 Zoll-Pfund $12^1/_2$ — $13^1/_2$ fl. Durchschnitts-Preis 12 fl. 21 kr. — **Hafer**. Umsatz 2281 Schäffel, Rest 509 Schäffel. Durchschnittspreis 8 fl. 2 kr. per bayer. Schäffel.

Augsburg, 6. August. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 47 kr., gefallen um — fl. 36 kr.; Kern 19 fl. 32 kr., gefallen um — fl. 31 kr.; Roggen 14 fl. 38 kr., gefallen um — fl. 13 kr.; Gerste 12 fl. 48 kr., gefallen um 1 fl. 3 kr.; Haber 7 fl. 24 kr., gefallen um 2 kr.

Würzburg, 2. August. Die Erntearbeiten machten während dieser Woche, vom schönsten Wetter begünstigt, weitere erhebliche Fortschritte. Alles was von neuer Waare an den Markt kommt, zeigt vorzügliche Qualität, und Waizen überbietet sogar in vielen Fällen das schöne vorjährige Gewächs. — Für Gerste liefen von allen Seiten ausländische Ordres ein, welche jedoch wegen zu niedriger Limite nicht effektuirt werden konnten. Wenn nach der Ergiebigkeit unserer diesjährigen Gerstenernte die bisher bezahlten Preise von $13^1/_2$ — 14 fl. nicht gerechtfertigt erscheinen, so müssen wir wiederholt hervorheben, daß sich dieß Verhältniß erst dann ändern kann, wenn unsere Roggenpreise sich reducirt haben werden, denn daß bei Notirungen von 19 fl. für Roggen viel Gerste zu Mahlzwecken verwendet wird, dürfte wohl selbstverständlich sein. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren nicht von Bedeutung. Waizen löste $22^1/_2$ bis $23^1/_2$ fl., Korn 18 bis 19 fl., Gerste 13 bis $13^1/_2$ fl., Hafer 8 — $8^1/_2$ fl. nach Qualität. Neue Hülsenfrüchte waren noch nicht angefahren.

Regensburg, 2. August. Bei anhaltend günstiger Witterung kann der größte Theil der Ernte für geborgen gelten, und da auch die übrigen Früchte, insbesondere Kartoffeln und Obst, einen reichlichen Ertrag versprechen, zudem die gewöhnlichen Klagen über Krankheit der ersteren nur sehr sporadisch auftauchen, so ist das Facit

Digitized by Google

bis jetzt ein durchschnittlich befriedigendes zu nennen. Unter diesen Umständen flaut das Geschäft und außer einigen nach dem Rhein bestimmten ungarischen Waizenpartien in Mittelwaare macht sich keine Regsamkeit bemerkbar. Die Preise haben auf heutigem Landmarkte nachgegeben und wurden mit 20 fl. 13 kr. bis 18 fl. 54 kr. für Waizen, gefallen um 38 kr.; 14 fl. 24 kr. bis 13 fl. 16 kr. für Roggen, gefallen um 49 kr; 7 fl. 26 kr. bis 6 fl. 29 kr. für Hafer notirt.

Landshut, 1. August. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 48 kr., gefallen 21 kr.; Korn 15 fl. 24 kr., gestiegen 22 kr.; Gerste 13 fl. 10 kr., gefallen 1 fl. 4 kr.; Haber 7 fl. 29 kr., gefallen 2 kr.; Linsen 9 fl. 30 kr., gestiegen 10 kr.; Reps 22 fl. 30 kr.

Lindau, 3. August. Mittelpreise gestrigen Marktes: Waizen 22 fl. 6 kr., gefallen 57 kr.; Korn 21 fl. 38 kr., gefallen 51 kr.; Roggen 15 fl. 15 kr., unverändert; Haber 8 fl. 18 kr., gestiegen 24 kr. Umsatzsumme 42.503 fl. 51 kr.

Straubing, 2. August. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 38 kr., gefallen 52 kr.; Roggen 14 fl., gefallen 34 kr.; Gerste 10 fl. 4 kr., gefallen 1 fl. 54 kr.; Haber 7 fl. 1 kr., gestiegen 13 kr.

Mannheim, 2. Aug. Die unausgesetzt günstige Witterung im Vereine mit stilleren Berichten von auswärts, lähmte das Getreidegeschäft der letzten 8 Tage ganz gewaltig. Die heutigen Preise stehen: Weizen 13¼ — 12¼ fl., Roggen 11½ — ¼ fl. — Gerste 9¾ fl. per 100 Kil. Netto. In schwerem Boden bemerkt man seit einigen Tagen ein rasches Absterben des Kartoffelkrautes und will man an dem sich verbreitenden faulen Geruch auf das Wiedererscheinen der Krankheit schließen.

Wien, 2. Aug. In der abgelaufenen Woche blieb das Productengeschäft ohne jede belangreiche Ausdehnung, und ebenso war der Verkehr im Getreidegeschäft weit geringfügiger, als dies in dieser Saison zu gewärtigen wäre.

Pesth, 31. Juli. (Getreidegeschäft.) Obgleich von Weizen die Bahnzufuhren bereits ziemlich beträchtlich sind, so wollen sich doch unsere Lager noch nicht füllen, und findet alles, was davon ankommt zu nottirten Preisen fortwährend Absatz. Die Stimmung ist trotzdem eine flaue, da auswärtiger Begehr gänzlich mangelt.

(Ausz. a. V. u. H.-Ztg.)

Paris, 2. Aug. Unsere Landleute haben zu ihren Erntearbeiten das prächtigste Wetter. Was sie über den diesjährigen Ertrag schreiben, lautet sehr verschieden. Im Puy-de-Dome und den angrenzenden Strichen, sowie in den Ost-Departements läßt die Ernte viel zu wünschen übrig. Das geringe Resultat im Süden Frankreichs kennen unsere Leser. Dagegen wird aus vielen andern Gegenden Günstiges berichtet und können wir dasselbe von dem Pariser Rayon bestätigen. Im Allgemeinen wird von unterrichteten Personen angenommen, daß wir doch noch eine Mittelernte haben oder oder ihr mindestens sehr nahe kommen werden. Am Markte erscheinen der Erntearbeiten wegen neue Proben nur in mäßigem

Digitized by Google

Umfange, indessen sind Weizenpreise seit 8 Tagen doch ziemlich allgemein, hier um 1—2 Fr. zurückgegangen.

Brüssel, 1. Aug. Die Getreideernte geht unter den günstigsten Aussichten zu Ende, und der Ertrag übersteigt in hiesiger Gegend trotz dem regnerischen Wetter alle Hoffnungen. Eine Menge Proben diesjähriger neuer Frucht waren am heutigen Markte ausgestellt und constatiren die ausgezeichneie Qualität derselben. Weizen sank durchschnittlich Fr. 1. 23, Roggen 1—2 per Hectol.

Newyork tendiren Cerealienpreise in Folge der fortschreitenden Entwerthung des Papiergeldes schon von selbst höher, obwohl neuer Waizen vor September nicht zur Ausfuhr kommen wird. Die Ernte ist zwar gut, doch steht sie hinter der vorjährigen zurück, und nachdem der Armeeproviant besorgt ist, dürfte der zur Ausfuhr verbleibende Rest nur mäßig sein. Aber auch wenn die Ernte groß wäre, fragt es sich, ob die Union jetzt, nachdem durch den erhöhten Tarif die Arbeitslöhnungen und Frachten steigen, mit Rußland und andern europäischen Ländern wird concurriren können.

In **Rußland** variiren die Ernteaussichten. Eine gute Ernte steht in einer Hälfte Centralrußlands in Aussicht. In der andern Hälfte und in Westrußland verspricht die Ernte eine mittlere zu werden, während sie im nördlichen und östlichen Rußland ungünstig auszufallen droht. Alles zusammengenommen ist in Rußland eine mittlere Ernte zu erwarten. Unter diesen Umständen zeigt sich auf den dortigen Stapelplätzen viel Speculation. In Odessa erwartet man die Zufuhren aus Polen, wo die Ernte gut zu werden verspricht, erst im nächsten Frühjahre, während die näher liegenden Gouvernements dieses Jahr weniger liefern werden und besonders klagt man daselbst über Roggen und Leinsamen.

Donaufürstenthümer: feste Stimmung.

Portugal hat eine schlechte Ernte und wird viel einführen müssen.

In **Italien** klagt man sowohl über die Qualität wie Quantität der neuen Ernte, welche letztere nur $^2/_3$ einer Mittelernte ergibt, nur Mais fällt besser aus. Pr. Handelsztg.

Spiritus. **München**, 2. August. Weingeist 90 % Tralles 23 fl., feiner Spiritus 90 % Trall. 21 fl., Alkohol 90 % Trall. 20 fl., Branntwein 50% Trall. 9—9½ fl. pr. bayer. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Mainz, 1. August. Branntwein 32 fl. per hessische Ohm.

Wien, 2. August. Spiritus hat sich bei sehr matter Haltung gegen die Vorwoche kaum verändert, prompt 60½ kr., Lieferung 62 kr. zu notiren.

Triest, 1. August. Unser Vorrath von Spiritus vermindert sich täglich und die Preise steigen sowohl wegen des geringen Bestandes disponibler Waare, als auch weil unsere Notirungen nicht mit den preußischen auf gleichem Niveau sind, noch mehr aber, weil die aus Italien und Frankreich einlaufenden Nachrichten von fortwährendem Aufschlag sprechen, schrittweise.

Digitized by Google

Oelsaaten. München, 2. August. Leinsaamen 22—24 fl., Reps 31—32 fl. nach Qualität. Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. Leinöl 26—27 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zollpfund.

Würzburg, 2. August. Mit Reps ist es sehr flau geworden. Gutsbesitzer, welche Anfangs Gebote von 35 fl. ausschlugen, würden jetzt gerne zu 32—33 fl. abgeben.

Wien, 2. August. Repssamen. Wenn auch die Abgeber zum Verkaufe etwas willfähriger, so konnten jedoch die Preise keiner weitern Reducirung unterzogen werden, da im Allgemeinen auf frühere Preise gehalten wird, was eine jede größere Vereinbarung verunmöglicht. — Kohlreps bedingt 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 37½ kr. ab Pesth und 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 75 kr. ab Wien. — Für Wallach. Reps wird 8 fl. 50 kr. ab Rab beansprucht.

Hanf und Flachs. Dundee, 25. Juli. In Folge telegr. Nachrichten aus Riga, welche eine weitere Steigerung der Flachspreise melden (der Preisaufschlag beträgt seit wenigen Wochen 7 R. per Ton), haben den Markt sehr aufgeregt. Viele Inhaber halten ihre Läger ganz aus dem Markte. Einige Umsätze geschahen zu 1 R. Avance gegen letzten Markttag und nur die Zähigkeit der Inhaber verhinderte weitere Umsätze zu diesem Preise. Die erste Ladung Archangel-Flachs ist angekommen. Von derselben ist bis jetzt nur das Werg gesehen, welches guter Qualität ist, und sind davon 100 Tons zu 41 R. für Nro. 1 und 2 ungeköpft verkauft.
(B. u. H.-Z.)

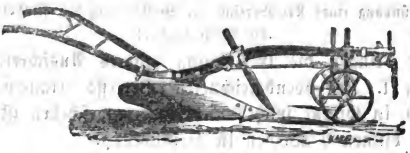
Holz- und Kohlenpreise. München, 1. August. Ein Klafter Buchenholz 15 fl. 15 kr., Birkenholz 13 fl. 54 kr., Föhrenholz 12 fl. 54 kr., Fichtenholz 11 fl. 48 kr. Steinkohlen per Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38—40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 48 kr., Föhrenkohlen 5 fl. 12 kr. bis 5 fl. 24 kr., Torf per Centner 16—20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9—12 kr.

Landesproducten-Börse in Augsburg, 6. August. Mehrere heftige Gewitter haben uns den lang entbehrten ausgiebigen Regen gebracht. Trotzdem bleibt die Aussicht für die zweite Futterernte sehr ungünstig und sind deßhalb Fütterungsartikel bei mangelndem Angebot gefragt. In neuen Repskuchen noch nichts angeboten; Roggenkleie zu 2 fl. 48 kr., Weizenkleie zu 1 fl. 48 kr., Futtermehl zu 4 fl. per Schaff gefragt. Getreidegeschäft ohne alles Leben, Eigner noch wenig nachgiebig, Käufer auf Fallen der Preise rechnend. Weizen offerirt zu 20 fl. bis 22½ fl., Roggen zu 14—14¾ fl., Gerste, neue ungarische, feine Qualität zu 14¼—14¾ fl., Haber zu 7 fl. 36 kr. Ein Partie Roggen verkauft zu 13¾ fl. In Reps Nachlaß der Nachfrage, Rübenreps bleibt zu 29—30 fl. per Schaff angeboten. 400 Schaff Malz wurden zu unbekanntem Preise nach Stuttgart verkauft. Branntwein von 50 pCt. Tralles per 60 Maaß zu 10¾ fl. gefragt und nicht erhältlich. Alter Kleesaamen mittlerer Qualität zu 26—27 fl. per 100 Pfund bayer. verkauft. Heute war auch Wolle vom Ausland offerirt und wurde eine Partie zu 130 fl. franco hier per 100 Pfund bayer. abgeschlossen. — Nächste Börse am Mittwoch den 13. August.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. Verantw. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 33. Augsburg den 15. August 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung. — Bekanntmachung. — Ueber Wiesenbewässerung. — Die Radenschaukel. — Produkten-Preise.

Bekanntmachung.

(Die Verbreitung verbesserter landw. Geräthe und Maschinen.)

Nachstehende Gewinnstgegenstände von der Verloosung landw. Geräthe und Maschinen in München sind bis jetzt dahier noch nicht abgeholt worden.

Lit. F. Nr. 2258 transportable Jauchenpumpe, Preis 68 fl. Nro. 4220 ein Paar sächsische Ochsenjoche, 15 fl. 30 kr.

Lit. K. Nro. 2640 Astsäge 2 fl. 45 kr. Nro. 4940 Futterraufe 7 fl. 30 kr. Nro. 2651 Moosrechen 3 fl. 18 kr.

Lit. M. Nro. 2901 Radenschaukel 25 fl. Nro. 2946 zwei Gießkannen 5 fl. 48 kr.

Lit. O. Nro. 4550 Pflug 28 fl. Nro. 4560 Reihenschäufler 73 fl.

Diese Gegenstände wollen gegen Vorzeigung der Gewinnstloose bis 1. Sept. l. Js. um so gewisser bei uns in Empfang genommen werden, als wir dieselben nach Umfluß dieser Frist denjenigen Bezirks-Comités, welchen wir die betreffenden Gewinnstloose zum Verkaufe übersendet haben, zur zweiten Verfügung ausantworten werden.

Augsburg, den 7. August 1862.

Kreiscomité des landw. Vereins für Schwaben & Neuburg

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Gründung eines Kreisvereins zur Versicherung des Rindviehes gegen die Lungenseuche.)

Wir bringen die Erledigung unseres Ausschreibens vom 4. März l. Js. obenbezeichneten Betreffs (landw. Blätter Nro. 13), in soferne solches nicht bereits geschehen ist, zur Erledigung binnen 6 Wochen in Erinnerung.

Fehlanzeigen sind nicht erlassen.

Augsburg, den 6. August 1862.

Kreiscomité des landw. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand.

Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayr.

Ueber Wiesenbewässerung.

Das Wasser ist das wohlfeilste und sicherste Düngungsmittel der Wiesen. Dieß ist nun bereits Jedermann bekannt, darum begegnen wir auch häufig dem Bauersmann mit der Schaufel in der Hand, um durch sog. Schlitzgräbchen kräftiges Feld- oder Dorfwasser in seine Wiese zu leiten und finden mehr oder weniger kunstgerechte Gräben, um aus denselben die Wiesen mit dem Wasser eines vorbeifließenden Baches tränken zu können.

Es ist dieses Bestreben der Benützung des Wassers immerhin ein erfreuliches Zeichen des Fortschrittes und verdient alle Anerkennung; wir glauben jedoch in Bezug auf die einfachen Schlitzgräbchen darauf aufmerksam machen zu müssen, daß, wenn solche länger an ein und derselben Stelle bleiben, und trübes Wasser enthalten, durch Anschwemmung der erdigen Bestandtheile des Wassers die Wiese durch sie sehr uneben wird, solche daher öfter verlegt werden sollten; jene aber, welche mehr Wasser in die Wiesen leiten, glauben wir daran erinnern zu müssen, daß die Vortheile der Wiesenwässerung nur dann ohne Nachtheil erreicht werden können, wenn mit Aufbringung des Wassers auch für den vollständigen Wieder-Abzug des überflüssigen Wassers gesorgt, und keine Veranlassung zur Bildung von Sumpfstellen gegeben wird — worin manche Wiesenbesitzer noch so häufig fehlen.

Der Landwirth muß stets das Wasser in der Hand haben, das heißt, er muß das Wasser in richtiger Menge und zu rechter Zeit geben, und solches wieder vollständig abführen können,

Digitized by Google

was in der Regel nur bei einer kunstgerechten Wässerungs-Anlage der Fall ist. Eine solche einzurichten, sollte jedem Landwirthe, dem Wasser zu Gebote steht, dringendes Verlangen sein, um so mehr, da in unserm Kreise Gelegenheit gegeben ist, sich von dem aufgestellten Wiesenbautechniker unentgeldliche gute praktische Rathschläge für solche Unternehmungen zu erholen, ja, mit ganz geringem Kostenaufwand solchem die Leitung und Ausführung einer Bewässerungsanlage zu übertragen.

Wer eine Wiese in guten bewässerungsfähigen Zustand versetzt, der legt Kapitalien an, die sich alljährlich reichlich verzinsen und den Grundwerth bedeutend erhöhen.

Da das Wässern nicht zu jeder Zeit die gleiche Wirkung hat, theilen wir hier die anerkanntesten Wässerungsregeln mit:

Die Hauptwässerung sollte immer im Herbste stattfinden. Ein Sprichwort sagt: wer im Frühling wässert, sucht das Gras, wer aber im Herbste wässert, findet es gewiß.

Zur Herbstzeit hat das Wasser gewöhnlich noch mehr Wärme als die Luft, die häufigen Regen führen von den frisch gepflügten Feldern eine Menge Erd- und Düngertheile den Bächen zu, die der Wiese zu Gute kommen. Die Graswurzeln nehmen dann gleichsam einen Vorrath von Nahrung in sich auf und verwenden solchen im zeitigen Frühjahre schon zur Blattbildung. Eine gut bewässerte Wiese darf vor Winter ganz schwarz aussehen, um so grüner wird sie im Frühjahre sein. Man hüte sich aber, zu lange zu wässern, denn Winternässe und Schnee legen das gefrorene Gras um, und bilden daraus eine so dichte Decke, daß im Frühjahr die jungen Keime darunter ersticken. Das Gras soll nicht dem Winter entgegen wachsen, sondern nur die Graswurzeln sollen sich sättigen und stärken. Ebenso wässere man nicht auf gefrorenen und etwas aufgethauten Boden, wenn neuer Frost zu befürchten ist, sonst kommen die Graswurzeln zwischen zwei Erdschichten, zerreißen beim Auffrieren der obern, und werden vom Frost beschädigt.

Die Frühjahrswässerung führt der Wiese zwar auch viele düngende Theile zu, wirkt aber bei weitem nicht so günstig als die Herbstwässerung auf die Erstarkung der Gräser und erfordert wegen des schnellen Temperaturwechsels besondere Vorsicht.

Die Sommerwässerung bezwecke nur die Erfrischung der Gräser über Nacht.

Digitized by Google

Für die einzelnen Monate lassen sich folgende Regeln zusammenstellen, die wir mit dem Monat August beginnen:

August: Während nach der Heuernte 6 bis 8 Tage lang jede Nacht Wasser auf die Wiese geleitet werden durfte, wässert man jetzt nur noch alle 3—4 Tage über Nacht. Bei Tage nie, denn die Sonne soll nicht ins Wasser scheinen; man fange Abends bei Sonnenuntergang an, und höre bald nach Sonnenuntergang zu wässern auf, um allen schnellen Uebergang von der Wärme zur Erfrischung und das Brennen der Sonnenstrahlen auf die noch nasse Wiese zu vermeiden. Auf Torf- und Moorboden kann jede Nacht gewässert werden; auch ist es bei solchen Bodenarten gut, wenn das Wasser stark über die Wiese fließt, sie gleichsam auswäscht. Acht Tage vor dem Grummetmähen legt man die Wiese vollständig trocken.

September: Man wässere wie im August, alle 3 bis 4 Tage. Gegen Ende des Monats öfter, besonders wenn bereits rauher Wind über die Stoppeln geht.

Wo das Vieh nach Beendigung der Grummet-Ernte auf die Wiesen getrieben wird, sorge man, daß letztere vollständig trocken sind. Gut wäre es, wenn man entweder die ganze Wiesenfläche rasch hinter einander abhütete, oder die Wässerungswiesen in Abtheilungen brächte, damit diejenigen, die gerade nicht beweidet werden, die so ungemein günstige Herbstbewässerung genießen können. Während des Hütens versäume man nicht, die Gräben zu räumen, damit die im Oktober beginnende Herbstwässerung ungestört vollführt werden kann.

Oktober: In diesem Monat ist die beste Bewässerungszeit, die nie ohne Noth durch den Weidegang verkürzt werden sollte. Es wird nun anhaltend gewässert; auf gutem Boden 6 bis 7 Tage hintereinander, auf Lehm- und Thonboden 3—4 Tage lang, worauf die Wiese 1—2 Tage trocken gestellt wird, damit sie nicht zu viel Nässe aufnimmt und Sumpfgräser und Binsen erzeugt. Besonders gut ist, bei rauher kalter Witterung und Schneegestöber zu wässern.

November. Hier gilt dasselbe, wie im vorigen Monat, bei gelindem Wetter, wie bei etwas Frost oder Schnee, wässere man fort und lasse die Wiese erst bei nachherigen wär-

Digitized by Google

meren Tagen trocken, hüte sich jedoch sehr, daß man nicht von einem starken Froste überrascht und die Wiese mit Eis bedeckt werde. Bei der geringsten Befürchtung eines solchen stelle man das Wasser so zeitig ab, daß die Wiese vorher noch abtrockne, und der Frost nicht in dem nassen Boden desto tiefer eindringe und die Graswurzel beschädige. Kann eine gehörige Abtrocknung der Wiesung vor dem Froste nicht mehr erfolgen, so läßt man besser das Wasser auf, und wartet zu seiner Abstellung den ersten milden Tag ab.

Wo sich Bäume, Hecken und Gesträuche auf den Wiesen finden, da benütze man die müßigen Tage des Spätherbstes zu ihrer Ausrodung, indem sie für die Wiesen große Nachtheile bringen.

Dezember. Auch in diesem Monat kann bei gelindem Wetter die Bewässerung noch fortgeführt, muß aber doch bei der leisesten Besorgniß vor starker Kälte lieber sogleich eingestellt werden, als daß man es riskirt, vom Froste überfallen zu werden. Wenn man ganz versichert wäre, daß das Wasser den ganzen Winter hindurch unter dem Eise bliebe, so würde nicht allein kein Schaden, sondern sogar noch der Vortheil erwachsen, daß die Vegetation sehr zeitig im Frühjahre eintritt.

Ueberhaupt wässere man gegen den Winter hin desto weniger, je mehr man es schon zuvor gethan hat, und überlasse lieber die Wiesen dem Winterschlafe. (Forts. folgt.)

Die Radenschaukel, von welcher eine Zeichnung beigefügt, ist ein sehr gesuchtes landwirthsch. Geräthe geworden, u. dürfte schon die große Nachfrage solches hinreichend zur Saatzeit empfehlen. Durch deren Anwendung wird das Getreide von Raden und runden Unkrautsamen der Art gereinigt, wie keine andere

Digitized by Google

Putzvorrichtung es im Stande, indem die runden Samen in die vertieften Löcher der geneigt stehenden Platte durch hin- und herschaukeln fallen, rollen die länglichen Getreide-Samen darüber hinweg und fallen letztere in ein untergestelltes Gefäß oder auf den Boden. Die Raden werden durch Umwenden der Schaukel entfernt, und die Füllung mit Getreide beginnt von neuem. Viele Gemeinden Oberbayerns und Niederbayerns, wo größere Grundbesitzer solche angeschafft und ausleihen, werden Gesagtes bestätigen. Preis 25 fl. Zu beziehen durch die landwirthschaftlichen Geräthe-Niederlage von **C. Lachenmeier** in München, Türkenstraße Nr. 2.

Produkten-Preise.

München, 9. August. Waizen 58 kr. niedriger. Stärkere Zufuhren in neuer Waare, wodurch geringere Qualitäten die Preise drücken und war nur Consum-Geschäft. Umsatz 2923 Schäffel, Rest 1192 Schäffel. Gute alte Waare 345—350 Zoll-Pfund 21½ bis 22½ fl., geringere und neue Waare 336—340 Zoll-Pfund 19½ bis 20½ fl. Durchschnitts-Preis 20 fl. 56 kr. — Roggen, 48 kr. niedriger. Starke Zufuhren von ungarischer alter Waare, es wird jedoch die neue bevorzugt. Umsatz 1188 Schäffel, Rest 1291 Schäffel. Neue Waare 300—310 Zoll-Pfund 14¼—15 fl. Gute alte Waare 290—300 Zoll-Pfund 13½—14½ fl. Durchschnittspreis 13 fl. 38 kr. — Gerste, 23 kr. höher. Noch wenig Geschäft. Umsatz 274 Schäffel, Rest 778 Schäffel. Gute Waare 275—290 Zoll-Pfund 13½—14 fl., Mittelwaare 265 bis 270 Zoll-Pfund 12½—13 fl. Durchschnitts-Preis 12 fl. 44 kr. — Hafer, 26 kr. niedriger. Umsatz 2147 Schäffel, Rest 580 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 36 kr. per bayer. Schäffel.

Augsburg, 13. August. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 58 kr., gefallen um — fl. 49 kr.; Kern 18 fl. 50 kr., gefallen um — fl. 42 kr.; Roggen 14 fl. 15 kr., gefallen um — fl. 23 kr.; Gerste 12fl. 46 kr., gefallen um — fl. 2 kr.; Haber 7 fl. 10 kr., gefallen um 14 kr.

Würzburg, 9. August. Der heutige Markt war mäßig befahren. — Waizen verkehrte in ruhiger Stimmung, ebenso Roggen, dagegen war Gerste lebhaft begehrt. Unsere Notirungen sind für Waizen 21 bis 23½ fl., für Roggen 17 bis 18½ fl., für Gerste 12½ bis 13½ fl., für Hafer 7½—8 fl. Hülsenfrüchte noch wenig beigebracht und mit 17—19 fl. bezahlt.

Regensburg, 9. August. Neue Gerste, die zum ersten Male in größeren Quantitäten zu Markte kam, gefiel in Qualität und wurde rasch vergriffen. Die Preise haben sich mit 19 fl. 10 kr. bis 18 fl. 5 kr. für Waizen, gefallen um 53 kr.; 13 fl. 55 kr. bis 12 fl. 58 kr. für Korn, gefallen um 39 kr; 7 fl. 15 kr. bis 6 fl. 9 kr. für Hafer, gefallen um 19 kr.; 10 fl. 57—18 kr, für Gerste berechnet.

Lindau, 10. August. Mittelpreise gestrigen Marktes: Waizen 22 fl. 20 kr., gestiegen 14 kr.; Korn 20 fl. 57 kr., gefallen 41 kr.; Roggen 16 fl. 30 kr., unverändert; Haber 8 fl. 24 kr., gestiegen 6 kr. Gesammtstand 4791 Schäffel. Verkauf 2392 Schäffel um 50,154 fl. 33 kr.

Digitized by Google

In Ost- und Westpreußen liefert die Ernte von Wintergetreide einen mäßigen Durchschnitt, in Schesten ist man mit dem Ertrage von Waizen und Roggen sehr zufrieden. Gerste ist kurz geblieben, Hafer steht ausgezeichnet.

In Württemberg lassen die Winterfruchtfelder einen mittleren Ertrag erwarten, wogegen die Sommerfrüchte zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Im Rheingau ist die Ernte sehr ergiebig, an der Mosel sind die Sommerfrüchte vorzugsweise gerathen; in den Niederlanden ist nach übereinstimmenden Berichten der Ertrag allerwärts sehr bedeutend.

In England hat die Ernte begonnen, dieselbe weist im Ertrage und Qualität große Abweichungen nach. — Die alten Vorräthe sind wie in Frankreich stark zusammengeschmolzen und da ein Theil der Mittelmeer-Zufuhren durch Italien, Südfrankreich und Portugal angezogen wird, so wird England um so mehr von der Ostsee einführen müssen. Eine Preisbesserung vorhersagen zu wollen, wäre aber nicht gerechtfertigt, denn den Ausschlag wird immer Amerika geben, das auch eine gute Ernte gemacht haben soll. Doch ist zu bedenken, daß dem Norden der Union durch den Krieg viel Arbeitskräfte entzogen sind, neutrale Staaten durch die Besorgniß, daß sie von Feind und Freund um den Ertrag ihrer Mühe beraubt werden können, die Bodencultur vernachlässigen. Zudem würde ein Friedensschluß durch den Absatz nach dem Süden den Export nach Europa sehr beschränken. (Pr. H.-Z.)

Frankreich. So weit die Ernteergebnisse sich bis jetzt übersehen lassen, dürfen wir auf eine Mittelernte rechnen.

Vom 1. Januar bis 30. Juni 1862 hat Frankreich nicht weniger als 3,798,200 metr. Centner Getreide vom Auslande bezogen und davon mehr als 3 Millionen für den eigenen Verbrauch zurückbehalten, den Rest weiter ausgeführt. Von den 3 Mill. waren 2,6 Mill. metr. Ctr. Waizen, davon hatten die vereinigten Staaten über eine halbe Million geliefert, die Türkei gleichfalls über eine halbe Million, Rußland 363,000 metr. Ctr., Belgien 305,000, Zollverein 182,000 metr. Ctr. Außerdem sind für den heimischen Bedarf noch eingeführt worden 187,000 m. Ctr. Mehl, 202,000 Ctr. Reis, 16,000 metr. Ctr. Kartoffeln, 87,000 Ctr. Hülsenfrüchte. Diese Massen fremder Lebensmittel zeigen hinlänglich, wie stark das heimische Deficit und wie dringend das Bedürfniß eines auswärtigen Zuschusses gewesen ist. Trotzdem sind die Preise auch in den kritischesten Momenten weit hinter jenen früherer Nothjahre (1847, 1854) zurückgeblieben. (Arbeitgeber.)

Spiritus. München, 9. August. Weingeist 90 % Tralles 26 fl., feiner Spiritus 90 % Tall. 24 fl., Alkohol 90 % Tall. 23 fl., Branntwein 50 % Tall. 11 — 11½ fl. pr. bayerischer Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Wien, 9. August. Spiritus bleibt vernachlässigt und prompt mit 60 kr., Schluß à 62 kr. per Grad erhältlich.

Digitized by Google

Oelsaaten. München, 9. August. Leinsaamen 22—23½ fl., Reps 31—32 fl. nach Qualität. Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. Leinöl 27—28 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zollpfund.

Wien, 9. August. Repssamen. Während die Besitzer sich nur zu sehr geringfügigen Preisermäßigungen verstehen wollen, sind unsere Fabrikanten weniger geneigt, darauf einzugehen. — Kohlreps bedingt 8 fl. 37½ kr. ab Pesth, 8 fl. 50 kr. ab Neuhäusel, 8 fl. 75 kr. ab Wien. — Rüböl, raffin. Prompte Waare auf 37 fl. sich behauptend, ist Schluß ohne Abgeber und à 35¼—35½ fl. zu notiren.

Triest, 8. August. Oel war Anfangs der Woche nur in unbeträchtlichem Verkehr, da die Besitzer ihre Forderungen fest behaupteten und wenig Waare im Hafen war. Als später Zufuhren aus der Levante eintrafen, wurden die Umsätze reichlicher, ohne daß sich die Preise gegen die vorwöchentlichen änderten.

Antwerpen, 9. August. Repssaat flau mit wenig Handel, Oelmüller wollen die jetzigen Preise für Partien nicht anlegen und sind der Meinung, daß binnen Kurzem viel billiger zu kaufen sein wird. Auch Leinsaat ruhiger und circa ¼ fl. niedriger ausgeboten.
(Ausz. a. B. u. H.-Ztg.)

Hopfen. Saaz, 10. August. Im Durchschnitte wird unsere Stadt und der Kreis eine halbe Ernte produciren, einige Dörfer und Lagen nähern sich einer ¾ Ernte, andere werden eine spärliche halbe Ernte bauen, im Durchschnitte daher eine halbe Ernte. Die Waare hängt ganz gesund und rein an den Stangen und ich glaube, wenn nicht schädliche Erntewitterung nachtheilig auf die Qualität und Coleur wirkt, daß wir eine sehr schöne und gute Waare bekommen werden. Die Auschaer Gegend, wo aber die Hopfen erst aus der Blüthe in die Dollen übergehen, schätzt sich, was man bis jetzt sagen kann, auch eine halbe Ernte. (B. u. H.-Z.)

England. In einigen der besten Districte macht der Mehlthau rasche Fortschritte, die Pflanze ist ungleichmäßig und im Ganzen verspricht man sich keine Durchschnittsernte. Die Berichte von Suffer, Worcester lauten, daß die Ernte die kleinste werden würde seit 1823. Der Markt ist daher für alle Sorten Hopfen sehr fest mit steigender Tendenz. Zufuhren sind schwach. (Frankf. J.)

Landesproducten-Börse. 13. August 1862.

Des auf nächsten Freitag fallenden Feiertags wegen war die Börse auf heute zurückverlegt; sie blieb ohne Leben und wurden nur wenige Geschäfte gemacht, eine Folge der von Auswärts eingelaufenen Berichte über rückschreitende Bewegung der Getreidepreise.

Effective Verkäufe fanden statt: Saatwaizen, hochbunte Waare, fl. 22½, Malz fl. 16 45 kr. pr. Schfl., Mehl No. 1 fl. 10½ pr. Zoll-Ctr. — Angeboten waren in neuen Mustern Kohlreps à fl. 34¼, Rübenreps fl. 29, schöne fränkische Gerste fl. 14¼ pr. Schfl., Luzernersaamen fl. 27 pr. Zoll-Ctr.; gefragt: Branntwein zu fl. 10¾.

Stets vermehrt sich die Zahl der in den Verkehr gezogenen Producte und mit ihr das allgemeine Interesse an der Börse; außer Wolle und Hopfen, die schon früher genannt wurden, haben wir heute als solche Leder, Lohe und Kohlen zu erwähnen.

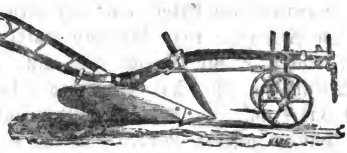
Wir notiren: Lohgare Rindshäute, gefalzt für Verdeckleder, 7½ bis 8' lang und fertige Rindsverdeckhäute, 7—7½' lang zu fl. 19 pr. Stck.; Pferdeverdeckhäute, flache, schöne Waare fl. 13½ pr. Stück; sommertrockene Waare: Ochsenhäute, 30 Pfd. schwer, à fl. 62, Kuh- und Ochsenhäute zu Wasch- und Blankleder, 18—22 Pfd. schwer, à fl. 70 pr. bayer. Ctr.; Gerbfalzspähne fl. 140 pr. Ctr., Fichtenlohe fl. 1. 24 bis fl. 1. 45, Eichenlohe fl. 2. 46 pr. Ctr. Rußkohlen wurden zu fl. 52 pr. 90 Zoll-Ctr. franco Augsburg begeben.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 34. Augsburg den 22. August 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Verhandlungsgegenstände eines landw. Kränzchens im Bezirke Füssen. — Wie läßt sich erklären, daß die Obstzucht sich an manchem Orte nicht mehr wie früher lohnt, weniger Obst liefert, und könnte dem abgeholfen werden? — Das Abraupen der Bäume. — Wie kann Wiesen, die gutes, jedoch wenig Heu liefern, aber tiefen Grund haben, aufgeholfen werden? — Produkten-Preise.

Verhandlungsgegenstände eines landw. Kränzchens im Bezirke Füssen.

1. Knochenmehl ist offenbar das schätzbarste Material und von größter Wirkung auf allen Böden, welche wenig oder keinen phosphorsauren Kalk enthalten. Ohne chemische Untersuchung weiß man letzteres nur durch die Erfahrung, entweder daß dort wenig Roggen oder Waizen, oder Erbsen, Bohnen ꝛc. gerathen, oder wenn man Knochenmehl bereits anwendete, was anfänglich mit ein paar Pfunden auf einem kleinen Flecke geschehen kann, und guten Erfolg hatte.

Je feiner, desto schneller und besser die Wirkung des Mehles.

Je nach der Frucht muß man viel oder wenig Knochenmehl nehmen. Je erschöpfter der Boden, desto mehr ist nöthig.

Feinstes aufgeschlossenes Knochenmehl nimmt man 2—3 Zentner auf das Tagwerk Waizen, Roggen, Rüben, Erbsen ꝛc. ꝛc. Noch besser wirkt es, wenn man das Knochenmehl mit der Aussaat eineggt, (einhackt) und dann eine leichte Düngung auf die bereits aufgegangene Saat bringt, — überdüngt. Man

Digitized by Google

kann hier mit 1½ Ztr. ausreichen. Auf torfigen Böden habe ich den erwünschten Erfolg nicht gefunden, wahrscheinlich, weil es vom Regen zu tief eingespült wurde. Auf sonstigen Grasböden reichen 2 Ztr. Knochenmehl hin. Bei feinem ist die beste Wirkung im ersten Jahre, bei grobem im zweiten Jahre. Es hält 3 Jahre an, nur muß im zweiten und dritten Jahre ein wenig Dünger gegeben werden. Meine Versuchsstelle zeigt jetzt nach 6 Jahren noch die beste Wirkung. Das gewöhnliche Knochenmehl ist aber oft gefälscht mit allem möglichen Unrath, Staub, Asche und dgl. Von Leimsiedereien und Phosphor-Fabriken bekommt man fast ganz unbrauchbares. —

Knochenmehl und Guano befreien uns in der neuesten Zeit von der Tyrannei der bisher besten — der Fruchtwechsel-Wirthschaft. — Wir werden damit wie in England u. s. w. in der Folge mehrere Jahre die besten Getreidarten auf einem und demselben Felde machen können, und unsere Produktion unendlich steigern.

2. Guano. Es ist hier die Frage, ob peruanischer oder künstlicher, wie wir ihn z. B. aus der Fabrik zu Augsburg beziehen. Peruanischer ist sehr theuer, und zur Zeit bei uns im Allgemeinen nicht anzurathen, bis wir bessere Fortschritte in der Intelligenz gemacht haben.

Kunstguano ist für Getreid- und Wiesenbau sehr schätzbar. Anzuwenden auf mehr nassen als trockenen Böden. Bisher gab er mir den besten Nutzen auf Grasböden mit torfigem Unterlager. Auszustreuen bei kleinem Regen im Frühjahre, oder auf den letzten Schnee. — Man kann ihn wie das Knochenmehl mit etwas Sand oder feiner Erde vermengen, damit er leichter ausgestreut und gleichmäßiger vertheilt wird. — Auf dürren Böden und bei Sonnenhitze ausgestreut ist er schädlich. Auf das Tagwerk 2—2½ Ztr. reicht aus. Da wo ich noch ein wenig Dünger auftragen ließ, hatte ich den größten Nutzen.

3. Gyps. Bei uns, und überhaupt da, wo der Boden meistens schon etwas schwefelsauren Kalk enthält, bringt der Gyps keinen so auffallenden Nutzen, als wie im Unterlande. Meiner Ansicht nach sollten wir ihn bloß auf den Dünger streuen und im Stalle unter die Streu bringen. Hier bindet er das kostbare Ammoniak, welches mit seinem stechenden Geruch, namentlich in den Pferdställen lästig ist und in die Luft verfliegt, während der Gyps es festhält und in den Boden bringt. —

Digitized by Google

4. Dünger. Die wichtigste neueste Entdeckung ist, daß der Dünger, der auf das Feld geführt und dort ausgebreitet liegen bleibt, das Feld außerordentlich gut macht. Auf kleinen Häufchen gelassen wird er fast werthlos.

Bei bündigem Lehmboden bringt man ihn so frisch als möglich auf das Feld und ackert ihn unter, wodurch das Feld mehr gelockert und wärmer wird. — Auf lockern Boden bring man den abgefaulten, der dort ausgebreitet lange Zeit liegen kann, aber auch untergebracht werden darf.

Auf Grasböden ist der abgefaulte besser als der frische — wenn im Frühjahre gedüngt wird. Düngt man aber im Herbste, so ist der sogenannte lange Dünger auf Grasböden so gut, wie der abgefaulte im Frühjahr. — Abgefaulter auf torfige Grasböden im Herbste aufgeführt, ist nicht so gut wie frischer; denn besonders der torfige Boden will Schutz gegen die Winterfröste haben, welche ihn gerne zerreißen und den Pflanzen schaden. Man muß also beim Düngen vorzüglich seine Grundstücke berücksichtigen. Dem einen nützt, was dem andern schadet, und so umgekehrt. Wer tiefgründigen Boden im guten Stande hat, oder wer für Neubrüche nicht genug Dünger besitzt, thut am klügsten mit Ueberdüngen. Das Beschatten und Feuchthalten des Bodens durch Ueberdüngung ist für Boden und Frucht außerordentlich vortheilhaft. Wer aber nicht so fast schnellen Nutzen haben, sondern das Feld nachhaltig verbessern will, wird zur rechten Zeit immer wieder einen Dünger unterackern. —

Wie läßt sich erklären, daß die Obstzucht sich an manchem Orte nicht mehr wie früher lohnt, weniger Obst liefert, und könnte dem abgeholfen werden?

Wo einmal längere Zeit das Obst gedieh, muß es so lange gedeihen, als nicht

a. geänderte klimatische oder

b. solche Verhältnisse eintreten, welche die Obstzucht mehr oder minder gefährden, sie mögen wo immer erscheinen.

Die klimatischen Verhältnisse verbessern sich, je mehr die Bodenkultur vorwärts schreitet, sie können daher bei uns die Obstzucht nicht gefährden, da wir namentlich in neuerer Zeit eine im Fortschritt begriffene Bodenkultur anstreben.

Digitized by Google

Dagegen halte ich die dermaligen Erscheinungen, wenigstens zum größten Theile in nachfolgenden Umständen begründet:

1. Unsere Gebirgsgegend gehört schon als solche zu den nassen. Seit mehr als 14 Jahren sind aber die nassen Jahrgänge überall vorherrschend, und tritt fast alljährlich eine frühere Wärme und bald darauf empfindliche Kälte ein, was den Blüthenansatz theils hindert, theils zerstört.

2. Wegen des hiedurch veranlaßten Minderertrages erschlafft die Liebe zu den Bäumen, sie werden nicht mehr so sorgfältig gepflegt, geputzt, beschnitten, abgeraupt u. s. w.

Es hilft nichts, oder nicht viel, wenn einzelne Gartenbesitzer fleißiger sind; denn

3. den Obstbäumen schadet das Ungeziefer gar viel, welches sich namentlich an moosigen (und allen zersprungenen) Rinden aufhält, fortpflanzt und namentlich was fliegende Insekten sind, von den vernachläßigten Bäumen sich auf die besser behandelten begeben, dort ihre Brut ansetzen, und zur Zeit des beginnenden Grünens und Knospenansetzens oder auch später noch ihre Schäden anrichten. Dieß gilt insbesondere vom Frostnachtschmetterlinge und von einigen Rüsselkäferchen u. s. w.

4. Die Vermehrung dieser Insekten wird mit der fortschreitenden Bodenkultur immer größer, weil den Vögeln die Brutgelegenheit durch Ausroden der Gesträuche erschwert wird, die Sing- und Strichvögel immer an Zahl abnehmen und überdieß auf ihrer alljährlichen Wanderung nach Italien dort massenhaft eingefangen oder sonst erlegt und zur Speise auf die Märkte gebracht werden.

5. Das Ueberhandnehmen der Maikäfer ist sehr zu beachten.

In frühester Zeit wurden die Maikäfer fleißig gesammelt. In hundertjährigen Rechnungen finden sich große Ausgaben hierauf.

Nach und nach versäumte man das Sammeln. In manchen Bodenarten hat der Engerling seinen Standort, von da fliegt die Unzahl der Maikäfer massenhaft aus, und vertilgt Blüthe und feines Blatt, und schadet der Fruchtbarkeit des Baumes auf einige Jahre.

Abgesehen von der Frage, ob nicht die laudatores temporis acti den frühern Ertrag jetzt überschätzen, da in einer Gegend,

Digitized by Google

wo kein Frühling ist, aber heftige Winter mit vielen Sommer-Regen, der die ärgsten Feinde der Obstzucht sind, niemals ein durchweg ergiebiger Obstertrag zu erwarten steht, — kann

6. nicht außer Augen gelassen werden, daß man in neuerer Zeit vielfach fremde Zöglinge ankaufte, die bei uns nicht gedeihen, statt daß wir die Wildlinge aus unsern Wäldern nehmen, und von unsern erprobten Bäumen veredeln.

Dieß dürften so ziemlich unsere Gebrechen sein, und

a. fleißige allgemeine Pflege,
b. bessere Nachzucht,
c. Schonung und Hegung der Singvögel,
d. sorgfältiges Einsammeln und Vertilgen der Maikäfer in erster Reihe stehen, um wieder einigen Obstertrag zu sichern.

Dr. R.

Das Abraupen der Bäume.

Die schon von Mehreren erprobte Thatsache, daß das Raupen im Herbste dem Raupen im Frühjahre besonders aus dem Grunde vorzuziehen sei, weil dadurch die Meisen und andere kleine Vögel genöthigt werden, sich länger in einer Gegend zu verweilen, um die Raupen an den verborgensten und unzugänglichsten Orten aufzusuchen, verdient alle Aufmerksamkeit. Mit Hülfe dieser Vögel werden die im Winter noch übrig gebliebenen, mehr in den Schlupfwinkeln verborgenen Raupen völlig vertilgt. Diese Wahrnehmung ist von praktischer Wichtigkeit. Denn bleiben im Herbste die Raupennester gefüllt und in die Augen fallend an den Bäumen hängen, so finden die Vögel sogleich überall reichliche Nahrung und ziehen im schnellen Fluge durch die Gärten, indem sie aus den gefüllten, in die Augen fallenden Nestern nur einige wenige Raupen oberflächlich wegnehmen, und, von einem innern Triebe gedrängt, unaufhaltsam weiter fortwandern. Sind aber die großen, auffallenden Nester im Herbste weggenommen, so müssen die Meisen länger in den Obstgärten verweilen, und die Raupen emsiger und mühsamer an den verborgenen Stellen aufsuchen. Auf alle Fälle werden sie genöthigt, diejenigen Raupen, welche nach dem Abraupen noch übrig geblieben sind, zu verzehren und müssen sonach kräftiger zum Raupenvertilgen mitwirken. Ein günstiger Erfolg kann bei diesem Vorgange nicht ausbleiben,

Digitized by Google

besonders wenn mehrere benachbarte Obstgärtenbesitzer, noch mehr aber, wenn ganze Gemeinden denselben beobachten.

(Ernst und Scherz.)

Wie kann Wiesen, die gutes, jedoch wenig Heu liefern, aber tiefen Grund haben, aufgeholfen werden?

Hier fragt sich, ob man bündigen (thonigen, lehmigen) oder lockern Boden hat. Bei bündigem Boden nützt sehr scharfes Durcheggen im Herbste, und zwar so scharf, daß man fast nichts als die Erde mehr sieht, dadurch kann die Luft in den Boden dringen, löst die Bestandtheile, namentlich durch den Frost auf, und wird das Gedeihen der Pflanzen vermehrt.

Bei sehr lockern Böden ist der Nutzen des scharfen Eggens nicht so bedeutend; denn in diesem Falle leidet der Boden entweder an Humus oder an Kalk oder an andern Mineralien Mangel. Hier und auch bei bündigem Boden hilft nichts besser als das Aufbrechen, welches am schnellsten zum Ziele führt.

Man bricht auf, sät Hafer an, und weil zum Unterackern die erforderlichen Dünger fehlen, überdüngt man den Hafer, der dann so viel Stroh liefert, daß man für das nächste Jahr hinlänglich an Dünger für ein gleich großes Grundstück erhält. Will oder kann man noch ein wenig Knochenmehl, oder sonstiges künstliches Dungmittel dazu verwenden, so ist es desto besser.

Außerdem, wenn man nicht aufbrechen will, hilft nichts als das Düngen, was aber langsam wirkt, — und das Aufführen von Compost aus den verschiedenen Erdarten, Unkräutern, Abfällen aller Art. Sind die Wiesen mit viel Moos überwachsen, so kann man im Frühjahr, wenn der Boden noch gefroren ist, mit stark beschwerten Dorn-Eggen recht tüchtig darüber herfahren, das nimmt das Moos weg, — dieses verfault und düngt.

Was soll geschehen wenn fast gar kein Grund vorhanden?

Scharf eggen und mit Compost überführen, alles andere würde zu theuer kommen.

Knochenmehl, oder auf feuchten Böden künstlicher Guano kann ebenfalls den Boden bald so herstellen, daß er reichliche Pflanzen trägt.

Dr. R.

Digitized by Google

Produkten-Preise.

München, 9. August. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 56 kr. gef. 58 kr Korn 13 fl. 38 kr. gef. 48 kr. Gerste 12 fl. 44 kr. gef. 23 kr. Haber 7 fl. 36 kr. gef. 26 kr. Repssamen 31 fl. 8 kr. gef. 5 kr. Leinsamen 22 fl. 12 kr., gef. 50 kr. Gesammtbetrag 10923 Sch. Verkaufssumme 110210 fl.

Augsburg, 22. August. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 42 kr., gefallen um — fl. 16 kr.; Kern 18 fl. 8 kr., gefallen um — fl. 42 kr.; Roggen 13 fl. 44 kr., gefallen um — fl. 31 kr.; Gerste 12 fl. 35 kr., gefallen um — fl. 11 kr.; Haber 6 fl. 19 kr., gefallen um 51 kr.

Landshut, 8. Aug. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 31 kr., gefallen 1 fl. 17 kr; Korn 14 fl. 29 kr., gefallen 55 kr.; Gerste 11 fl. 22 kr., gestiegen 46 kr.; Haber 7 fl. 29 kr.

Erding, 7. Aug. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 13 kr., gefallen 1 fl. 30 kr. Korn 13 fl. 2 kr., gefallen 59 kr.; Gerste 11 fl. 8 kr., gestiegen 1 fl. 1 kr.; Haber 6 fl. 25 kr., gefallen 40 kr.

Lindau, 17. Aug. Die Schweizermärkte neigten sich in der abgelaufenen Woche einem weiteren Sinken der Getreidepreise zu und stellt sich der Verkehr im Allgemeinen ziemlich belebt dar. Der hiesige Markt, von schweizerischen Käufern viel besucht, blieb für Prima-Qualitäten Weizen und Kern ziemlich stabil; Mittelwaare zeigte sich in den Preisen nur wenig gedrückt. — Vom Gesammt-Auslande bezog im ersten Halbjahre heurigen Jahres das benachbarte schweizerische Consumtionsgebiet 1,261,109 Ctr. Getreide, gegen 1,720,608 Ctr. im gleichen Zeitraume des Vorjahres, was eine Minderung des Getreide-Importes von 108,478 Ctrn. nachweist. Der Import an Mehl entzifferte 105,225 Ctr., gegen 192,709 Ctr. im Vorjahre, um 87,484 Ctr. weniger; die Gesammtminderung des Getreide- und Mehlbedarfes von 195,962 Ctr. erscheint sehr bedeutsam und läßt auf eine bedeutende Einschränkung im Bezuge von Brodfrüchten schweizerischer Seits schließen, die hauptsächlich bei Stockung der Geschäfte durch erhöhtere Verdienstlosigkeit herbeigeführt ist.

Hamburg, 15. August. Die Berichte über die erzielten Resultate werden aus Mecklenburg, Holstein, Dänemark und der Hannover'schen Küste anscheinend günstiger, wie aus den südlichern und westlichern Ländern, wo man von den ersten Lobeserhebungen schon sehr zurückkommt, so daß wir hier für die nächste Saison eine günstigere Situation für das Getreidegeschäft erwarten dürfen, als wie es im letzten Geschäftsjahr bei den Fehlernten rings um uns der Fall war. — In Frankreich scheinen die ersten Weizenlieferungen von neuer Ernte wie gewöhnlich die Ansichten über die Größe der zukünftigen Lieferungen irre zu leiten. Man hofft nach England exportiren zu können, doch hält der Mangel alter Bestände im eigenen Lande noch einen dazu genügenden Preisdruck auf. Man

Digitized by Google

hat sich daselbst schon ebenso über die Rapssaaternte getäuscht, sprach anfänglich von Ausfuhr und schon jetzt machen die steigenden Preise eine Einfuhr aus der Fremde gar nicht unwahrscheinlich. — In England haben die ersten eigenen Proben von neuem Weizen durch geringe Qualität überrascht und gewiß viel zur Befestigung der Stimmung beigetragen, da auch das Quantum des Erdrusches gar nicht genügt und nur die Gewißheit, daß Amerika auch für das kommende Jahr viel exportiren kann und muß, hält alle Speculation zurück und läßt die eigenen kleinen Vorräthe vergessen.

(B. u. H. Z.)

Wien, 10. August. Die Weizen- und Roggenernte ist in der ganzen Monarchie beendigt und im Allgemeinen befriedigend ausgefallen; aber gerade in dem sonst fruchtbarsten Theil Ungarns, im Banat, entsprach der Ausfall nicht der Erwartung, indem dort das Ergebniß in Beschaffenheit und Menge kaum die Mittelmäßigkeit überschritt. Da man heuer auf keinen starken Export gefaßt ist, so halten sich die Preise bis jetzt so ziemlich stationär und zeigen eher eine Neigung zum Rückgange. Uebrigens lagern noch große Vorräthe aller Getreidegattungen vom vorigen Jahre in den Magazinen, und eine größere Preis-Ermäßigung steht zu erwarten.

Aus England, 11. August. Die Berichte über den muthmaßlichen Ertrag des Getreides bleiben sehr widersprechend; was die Vorräthe dagegen anbelangt, sind sie einstimmig darüber, daß dieselben sowohl im Lande, als an den Häfen sehr reducirt sind, so daß eine ernstliche Gefahr für die Ernte eine bedeutende Preissteigerung zur Folge haben wird. (B. u. H. Z.)

München, 9. August. Butterschmalz, eingegossenes 50½ fl., eingestampftes 49½ fl. per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pf.

München, 9. August. Holz- und Kohlenpreise: Eine Klafter Buchenholz 15 fl. 24 kr., Birkenholz 13 fl. 57 kr., Föhrenholz 12 fl. 9 kr., Fichtenholz 12 fl. 18 kr. Steinkohlen per Ctr. 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38 kr. bis 40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 3 fl. 48 kr.. Föhrenkohlen 5 fl. 12 kr. bis 5 fl. 24 kr., Torf per Centner 16 kr. bis 20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9 kr. bis 13 kr.

Landesproducten-Börse. 22. August 1862. Heute schöner Tag nach längerer regnerischer Witterung. Der Ausfall der Ernte in hiesiger Gegend stellt sich bei den Winterfrüchten als ein sehr guter in Quantität nnd Qualität heraus. Verschiedener lauten die Nachrichten über die Sommerfrüchte, die im Allgemeinen auf schwereren Böden mehr als eine Mittelernte, auf leichteren aber darunter ergeben haben. Von spät gesäeter Gerste ist viele beregnet und ausgewachsen.

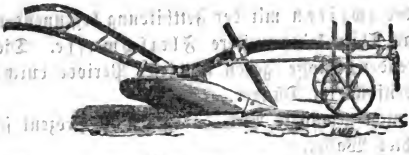
Kohl-Reps in sehr schönen Sorten fand, obwohl gefragt, bei der übertriebenen Forderung von fl. 34. — fl. 36. — keine Käufer, ebensowenig Rübenreps zu fl. 11½ per 100 Pf. Zoll-G. — Waizen fl. 20 — fl. 22. — Roggen fl. 14 — fl. 15. — Ungar-Gerste, vorzügliche Waare zu fl. 13½ — fl. 14½. — Haber fl. 6½ — fl. 7½, grobe Kleie fl. 1. 48 kr. per Schaff. Rother Saatweesen wurde zu fl. 10. — per Schaff genommen. — Schweinschmalz zu fl. 38½ per 100 Pf. bayer., Zwickauer Rußkohle fl. 53. — per 90 Zoll Ctr. Von neuen Producten waren angeboten: Fichtenlohe, beste Qualität zu fl. 1. 30 kr. per bayer. Ctr., Fischguano zu fl. 9. 6 kr. per 100 Pf., Schäffelsäcke per Stück zu fl. — 42 kr. bis fl. 1. 30 kr. —

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Seer. Riedmayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 35. Augsburg den 29. August 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Ueber Mastung. — Ueber Wiesenbewässerung. — Der Bienstich und Mittel gegen denselben. — Neues Mittel gegen die Erdflöhe. — Ein naher Winter steht bevor. — Produkten-Preise.

Ueber Mastung.

Der Viehmäster klagt, daß die Mastung sich nicht lohne; der Fleischer klagt, daß er bei den Viehpreisen das Fleisch um die vorgeschriebenen Taxen nicht geben kann; das Publikum klagt, das Fleisch sei zu theuer, und die Zuwage ungerecht, die Polizei klagt, daß sie fortwährend mit den Beschwerden des Publikums und der Metzger behelligt sei.

Bei diesen allgemeinen Klagen lohnt es sich, der Sache näher auf den Grund zu sehen, um eine Abhilfe anzustreben.

Sämmtliche Klagen sind berechtigt. Allein alle lassen sich auf das Grundübel der polizeilichen Taxe zurückführen.

Wer mit der Rechentafel in den Stall geht, wird mit Evidenz nachweisen, daß der Viehmäster oft ohne Nutzen mästet.

Der Grund liegt in der Art der Mastung, in der Art der Herstellung der Fleischtaxe, und in der letztern selbst.

Der Landmann gibt regelmäßig die ganze Mastzeit gleichmäßiges Futter. Allein in der ersten Mastperiode setzt das Thier kein (oder höchst unbedeutend) Fett an. Die fettbil-

Digitized by Google

denden Nahrungsstoffe gehen deßhalb durch und sind — im Dünger. —

In der zweiten mit der Fettbildung beginnenden Periode erzeugt das Thier keine weitere Fleischmasse. Die Fleischfaser bildenden Stoffe gehen in dieser Periode durch und liegen — ebenfalls im Dünger.

Das nicht gemästete Vieh hat gegen 60 Prozent seines Lebensgewichtes Wasser.

Erst mit der Fettperiode beginnt dieses zu schwinden, und deßhalb muß in dieser das Futter verdoppelt werden. Wer letzteres unterläßt, erhält kein Fett im Mastthiere, und füttert in der zweiten Periode nutzlos. Bei der bisherigen Mästungsart geht demnach in der ersten Periode das fettbildende, in der zweiten aber fast das ganze Futter verloren, und darin liegt der Hauptschaden der jetzt noch größtentheils üblichen Mästung mit gleichmäßigem Futter.

An dieser Wurzel muß die Axt vor allem angelegt werden. Der Viehmäster soll in der ersten Mästungsperiode nur fleischbildendes Futter geben, wie z. B. Heu, gequetschten Hafer ꝛc; in der zweiten dagegen Grummet, Kartoffeln, Rüben, Gerste ꝛc. Leinkuchen u. s. w. Dadurch wird er die Mastung beschleunigen, und fettes Vieh erhalten.

Die fernere Folge wird sein, daß er an Futterwerth erspart, und das Mastvieh theuerer an den Metzger verkauft. Der letztere Umstand ist aber von großer Wichtigkeit; denn aus den Kaufpreisen der verschiedenen Maststücke in den Gemeinden eines Gerichtsbezirkes werden die Durchschnittspreise gezogen, und nach diesen die Fleischtaxe geregelt. Gegenwärtig wird allenthalben nur halbgemästetes Vieh in die Bank geliefert, die Durchschnittspreise fallen gering aus, und die Polizei kann deßhalb keine für eigentliches Fettvieh entsprechenden Fleischtaxen festsetzen. Deßhalb kann der Metzger kein fettgemästetes Vieh richtig verwerthen, und es eben darum auch dem Mäster um keinen entsprechenden Preis abkaufen.

Am meisten ist dabei das verzehrende Publikum benachtheiligt, und war es früher noch mehr, so lange es glaubte, wohlfeiles Fleisch sei ein Gewinn in der Haushaltung. Mit dem halbgemästeten Vieh, — wie es fast überall unter dem Namen Mastfleisch geht — kann der Fleischer leicht Stücke von gar nicht gemästetem, von Kuhfleisch und dgl. einschwärzen, — ein-

Digitized by Google

theilen nennen es die Metzger. — Allein wenig oder gar nicht gemästetes Vieh hat nach den manigfaltigsten Versuchen, wie sie namentlich in neuester Zeit in England und theilweise in Norddeutschland mit Beihilfe der Wissenschaft, namentlich der Chemie angestellt wurden, nur die Hälfte der Nährkraft des guten Mastfleisches, so daß der wahre Werth des Fleisches sich nach seinem Fettgehalte richtet. Viele Familien kommen aus eigener Erfahrung zur Ueberzeugung, daß im Hauswesen die Ausgabe für gutgemästetes Fleisch sich weit besser lohne, als jene für mageres, und eben darum werden die Metzger immer mehr gezwungen, das magere — einzutheilen.

Wegen des um die Hälfte geringern Nahrungswerthes des magern Fleisches ist es daher eine große Benachtheiligung des Publikums, die Taxe für dasselbe nur unbedeutend geringer zu stellen als jene für das gute Mastfleisch, welches bei voller Fettmastung selbst bis zu 60 Prozent mehr Nahrungsstoff enthält.

Dazu kommt der wichtige Umstand, daß die einzelnen Theile des Mastkörpers in ihrem Werthe und Nährvermögen so außerordentlich verschieden sind, daß auch hier mancher Theil gegen den andern um die Hälfte zurücksteht.

Allein die Polizei kann nicht für jedes einzelne Thier, viel weniger für die einzelnen Stücke desselben die Taxen vorschreiben, und so verkauft der Fleischer alle Stücke zu gleichen Preisen; der Begünstigte bezieht die guten Stücke gegen dieselbe Bezahlung wie der Nichtbegünstigte das schlechtere, dem nicht selten eine gute Portion Zuwage oder einiges „Eingetheilte“ in die Wage fällt. — Die Betheiligten werden auf diese Weise förmlich zu Uebervortheilungen verleitet und die Polizei wandelt stets vergeblich mit Wage und Ruthe unter ihnen. Dem Uebel, das im ewigen Ring der Sünde sich fortbewegt, und täglich sich neu erzeugt, so lange die dermaligen Zustände dauern, kann nur abgeholfen werden:

Wenn der Mäster wirthschaftlich und wissenschaftlich sein Futter verwendet, und dadurch große Ersparnisse macht, während er besseres Mastfleisch erzeugt, — und wenn dem Metzger freie Hand bleibt, nicht nur überhaupt, sondern auch für die einzelnen Stücke den wahren Werth vom verzehrenden Publikum verlangen zu können. —

Digitized by Google

Ueber Wiesenbewässerung. (Fortsetzung.)

Januar und Februar. In diesen beiden Monaten gibt es wenig zu thun; Moos, Heide und Ranunkeln werden am leichtesten durch Eisbedeckung im Winter und durch Bewässerung im folgenden Monat vertilgt. Uebrigens sehe man doch öfters nach, ob sich das Wasser nicht irgendwo durchgearbeitet hat, und die Wiesen mit Eis zu bedecken drohet; hat sich doch Eis eingefunden, so suche man es in den ersten warmen Tagen zu Ende Februars oder Anfang März durch starke Bewässerung baldigst zu entfernen, denn es schadet der Grasnarbe ungemein, wenn es bloß durch die Sonnenwärme schmilzt.

März. Mit diesem Monate fängt schon die Frühjahrswässerung an, die mit weit mehr Vorsicht und sehr häufiger Unterbrechung ausgeübt werden muß, als die des Herbstes, da auf Wässerungswiesen die Vegetation schon sehr zeitig beginnt, und zu oft gegebenes oder vieles Wasser sie nur beeinträchtigen kann; zudem ist das Wasser in diesem Monat meist noch sehr scharf und kalt, daher auf moosigen Wiesen besonders anwendbar.

Bei warmem trockenem Wetter wässere man den dritten bis vierten Tag etwa 24 Stunden lang, bei Nachtfrösten gebe man jede Nacht Wasser auf und stelle es Morgens wieder ab.

Ueberhaupt ist es Regel, die Aufstellung des Wassers Abends, die Abstellung aber Morgens zu bewirken.

Mit neu anzulegenden Bewässerungen kann man in diesem Monate schon anfangen, um sie desto früher, und auf guten Wiesen wo möglich vor dem stärkeren Triebe des Grases etwa gegen Ende Aprils so weit noch zu bringen, daß schon die Sommerwässerung benutzt werden kann.

Umbauungen können nur auf höher gelegenen trockenen Wiesen mit Vortheil in Arbeit genommen werden, auf niedrigen enthält der Boden noch zu viel Winterfeuchtigkeit.

Auf sauren oder sumpfigen Wiesen, die aber vorher entwässert worden, bringt Anfangs dieses Monats die Einstreuung von Holzasche erstaunliche Wirkung durch Erzeugung von Klee und süßen Gräsern hervor.

Digitized by Google

April. Bei mildem Wetter wässere man 2—3 Tage anhaltend, und setze dann einen Tag aus, bei kalten Nächten muß stets Wasser auf sein. Man hüte sich aber von jetzt an, sehr schlammiges Wasser auf guten Wiesen zu gebrauchen, besonders wenn es thonige oder lehmige Bestandtheile enthält, indem sich der Schlick so fest auf dem Boden lagert, daß die jungen Grastriebe darunter ersticken.

Steht ein Nachtfrost bevor, so gebe man stark Wasser auf, ist man aber davon überrascht worden, so thue man dies wo möglich noch des Morgens vor Sonnenaufgang, und lasse es gegen 9—10 Uhr wieder ab. Hierdurch wird die nachtheilige Einwirkung auch des stärksten Frostes gänzlich aufgehoben.

Die Reinigung der Wiesen, Ausgleichen der Maulwurfs- und Ameisenhügel muß nicht länger verschoben werden.

Mai. Wegen eintretender Nachtfröste verhalte man sich wie im vorigen Monat. Bei rauhem Wetter wässere man öfter, bei warmem seltener, aber nie länger als 1—2 Tage, bei heißem Wetter nur die zweite bis dritte Nacht. Durch anhaltende Bewässerung in diesem Monate bei trockenem Wetter bildet sich gewöhnlich — besonders auf Wiesen von wenigem Gefälle — eine grünliche Schleimhaut auf dem Boden, die alles Gras verdämmt.

Juni. Bei Regenwetter unterbleibt alle Bewässerung, aber bei trockener Witterung stelle man um die andere Nacht nur so viel Wasser auf, daß die Gräben stark gefüllt sind, und lasse es Morgens wieder ab. Acht Tage lang vor der Heuernte hört alle Bewässerung auf.

Man bedient sich wo möglich breiter Räder bei der Heuabfuhr, um das tiefe Einschneiden derselben zu verhüten, und zur Schonung der kleineren Gräben von nur einigen Fuß Profil legt man einige festgebundene Reiswellen hinein, über die man fährt; größere Gräben müssen natürlich mit Brücken versehen werden.

Die Wiese wird einmal der Länge nach, das andere Mal quer gemäht, weil auf dem Vereinigungspunkt zweier Maden allemal längere Stoppeln bleiben, die sonst immer auf dieselbe Stelle kämen und so ein ungleiches Aufwässern (Erhöhen) der Wiese herbeiführten, da sich zwischen den hohen Stoppeln mehr Schlamm absetzt.

Digitized by Google

Juli. Nach dem Heuschnitt bleibt die Wiese 8—10 Tage lang ganz trocken, damit sich die Grasstoppeln erst wieder vernarben, nachher kann man 8 Tage hindurch jede Nacht, dann aber nach Maßgabe der Witterung die dritte bis vierte Nacht wässern.

Der Bienstich und Mittel gegen denselben. Das dem Bienenstachel entfließende Gift ist wasserfreie Ameisensäure, und da dieselbe das Eiweiß des in die Wunde sich ergießenden Blutes sogleich zu einem Pfropfen gerinnen macht, so ist die Möglichkeit des Eindringens und Neutralisirens von Salmiakgeist und ähnlichen Einreibungen nicht wohl anzunehmen. Nur sofortiges starkes Ausdrücken des Giftes nebst baldiger Anwendung entzündungswidriger Mittel z. B. kalten Wassers, feuchter Erde, Bleiwasser ꝛc. können günstig wirken. Bei älteren Personen hat der Bienenstich wegen geringerer Reizbarkeit der Haut weit geringere Folgen. — Man kann sich übrigens gegen den Stich der Bienen schützen, wenn man, sobald man Arbeiten am Bienenstande zu verrichten hat, alle bloßen Körperstellen mit Honigwasser (Wasser, in dem Honig aufgelöst ist) wäscht.

Neues Mittel gegen die Erdflöhe. Dieses von einem württembergischen Gärtner entdeckte Mittel besteht in dem Mehl der Rapskuchen, wie man solches in den Oelmühlen bekommt. Nachdem die jungen Pflanzen begossen worden, werden sie mit diesem Mehl leicht bepudert oder mittelst eines Siebes bestreut. Der Erdfloh meidet jede Pflanze, die nach dem Oelmehl riecht, und hat man dabei noch den Vortheil, daß die Bestreuung zugleich düngt und das Wachsthum ansehnlich befördert.

(Fortschritt.)

Ein naher Winter steht bevor.

Bergheim, 21. August. Zwei hiesige alte Jäger wollen aus dem Umstande, daß Wasserschnepfen und Mistelbrosseln, welche sonst erst Anfangs October auf ihrem Zuge nach dem Süden hier einzutreffen pflegen, jetzt schon in großen Mengen sich in den hiesigen Wiesen zeigen, auf einen recht frühen Winter schließen. Erwähnte Jäger hatten gestern das Glück, in kurzer Zeit 36 Wasserschnepfen von der größten Sorte (Himmelsziegen) zu erlegen.

Digitized by Google

Produkten-Preise.

München, 23. August. Weizen 7 kr. niedriger. Durch geringere Qualität der neuen Waare bleibt vorjährige gesucht und höher bezahlt. Umsatz 3417 Schäffel, Rest 176 Schäffel. Gute alte Waare 345 bis 350 Zoll-Pfd. 21½—22½ fl. Neue und geringere Waare 336 bis 340 Zoll-Pfund 19—20 fl. Durchschnitts-Preis 20 fl. — Roggen 1 kr. niedriger. Nur bessere Waare verkäuflich. Umsatz 1119 Schffl., Rest 884 Schäffel. Neue Waare 300—310 Zoll-Pfd. 14—15 fl. Gute alte Waare 290—300 Zoll-Pfd. 13½—14½ fl. Geringere ditto 280—290 Zoll-Pfund 12½—13½ fl. Durchschnitts-Preis 13 fl. 32 kr. — Gerste 2 kr. niedriger. Noch wenig Nachfrage. Umsatz 2076 Schäffel, Rest 2097 Schäffel. Gute Waare 275 bis 290 Zoll-Pfund 13½—14 fl. Mittelwaare 265—270 Zoll-Pfund 12½—13 fl. Durchschnitts-Preis 12 fl. 55 kr. — Haser 44 kr. niedriger. Umsatz 2097 Schäffel, Rest 388 Schäffel. Durchschnitts-Preis 6 fl. 47 kr. pr. bayer. Schäffel.

Augsburg, 29. August. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 29 kr., gestiegen um — fl. 47 kr.; Kern 19 fl. 9 kr., gestiegen um 1 fl. 1 kr.; Roggen 14 fl. 27 kr., gestiegen um — fl. 43 kr.; Gerste 12 fl. 17 kr., gefallen um — fl. 18 kr.; Haber 6 fl. 20 kr., gestiegen um 1 fl.

Regensburg, 23. August. Der Verkehr im Fruchtgeschäft bleibt bei mangelnder Zufuhr fortwährend beschränkt, und nur Gerste, wofür die Verbrauchszeit herannaht, bewegt sich in etwas größeren Umsätzen und bei lebhafter Frage zu höheren Preisen. Es wurden auf heutiger Schranne 591 Schäffel Weizen von 19 fl. 49 kr. bis 18 fl. 34 kr., gestiegen 22 kr.; 265 Schäffel Korn von 13 fl. 29 kr. bis 12 fl. 41 kr., gefallen 15 kr.; 1246 Schäffel Gerste von 11 fl. 51 kr. bis 11 fl. 5 kr., gestiegen 25 kr.; 297 Schäffel Hafer von 6 fl. 51 kr. bis 5 fl. 34 kr., gefallen 26 kr., gehandelt.

Würzburg, 23. August. Witterung: heute etwas Regen. Die Frage nach Weizen ist im Zunehmen, die Angebote noch schwach. Gerste bleibt gesucht. Die heutigen Schrannenzufuhren waren umfangreicher als seither, räumten sich jedoch bei reger Kauflust rasch. — Zu notiren sind: Weizen 20—23 fl.; Roggen 17—18 fl.; Gerste 12⅓—13 fl.; Hafer 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. Hülsenfrüchte in guter Qualität 17—20 fl.

Pesth, 23. August. Wie es scheint, wird in diesem Jahre England fast der alleinige Abnehmer der in Aussicht gestellten starken amerikanischen Zufuhren sein, und da auch von der Ostsee, abgesehen von dem schwarzen Meere, dessen Exportfähigkeit im laufenden Jahre sich noch nicht beurtheilen läßt, starke Abladungen nach England in Aussicht gestellt werden, so dürften die Preise dieses Marktes eher einem ferneren Drucke, als einer Besserung entgegengehen. Was Frankreich anbelangt, so scheint dieses Land so ziemlich seinen eigenen Bedarf gebaut zu haben, dies wird jedoch nicht hindern, daß Marseille für russischen und ungarischen Weizen Käufer bleibt, vorausgesetzt, daß ihm die Preise dieser Gattungen Rechnung geben; es wird dann seinen Ueberschuß aus den Nordhäfen ebenfalls an England abgeben. Was ferner Deutschland betrifft, so bestätigen sich unsere früheren Mittheilungen in ihrem ganzen Umfange. Die Ernte war daselbst in den meisten Gegenden eine gute Mittelernte, Deutschland hat mehr als seinen eigenen Bedarf producirt, und wird um so mehr im Stande sein, von seinem Ueberfluß an fremde Länder abzugeben, als die Kartoffelernte daselbst eine sehr günstige Ausbeute verspricht, die beträchtliche Quantitäten an Körnerfrüchten für den Export verfügbar macht. Für Ungarn bleibt dann nur der italienische Markt, die Schweiz und als Vermittler des dortigen Handels Süddeutschland, aber auch an den italienischen Märkten beginnen die Preise sich mehr und mehr

Digitized by Google

herabzudrücken, und die Differenz der dortigen Preise gegen die hiesigen, von der wir in unserem letzten Wochenberichte Erwähnung machten, besteht daher fort, obgleich mittlerweile die Preise sich hier ebenfalls ermäßigt haben. Wie man sieht, sind die Aussichten für unsern Export bis jetzt nicht eben günstig. Der Uebelstand, der hier hindernd entgegentritt, sind unsere noch immer zu hohen Preise, die auch die Speculation verhindern, sich thätiger am Geschäft zu betheiligen, trotz der ausgezeichneten Qualität unserer Weizensorten, welche außerdem zur Speculation animiren würden. (B. u. H.-Z.)

Spiritus. München, 23. August. Weingeist 90 % Tralles 26 fl., feiner Spiritus 90 % Tr. 24 fl., Alkohol 90 % Tr. 23 fl., Branntwein 50 % Tralles 11½ — 12 fl. pr. bayer. Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Wien, 23. August. Der Verkehr hierin stockt förmlich und ist prompte Waare à 59 — 59½ kr. zu notiren.

Oelsaaten. München, 23. August. Leinsamen 21 fl. 30 kr. bis 23 fl. Raps 27 — 32 fl. nach Qualität. Rüböl 33 — 34 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Wien, 23. August. Repssamen. Bei verminderter Kauflust war der Umsatz sehr gering.

Landesproducten-Börse in Augsburg, 29. August. Vorwiegend trübe und regnerische Witterung mit mehreren heftigen Gewittern erfüllte die seit letztem Börsentage abgelaufene Woche. Die Aussichten auf einen mittleren Ausfall der Grummet-Ernte haben sich seit drei bis vier Wochen sehr gebessert. — Reps, zu vorigen hohen Preisen angeboten, bleibt unbeachtet. Weizen 21 — 22 fl. — Kernen 17 — 20 fl. 30 kr. — Rother Saalfeesen 10 fl. — Roggen 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. 30 kr., als Saatwaare bis 15 fl. — bezahlt, zu welchem Preise noch Vorrath bleibt. — Saatfrucht in allen Sorten sehr gesucht und größeres Angebot für die nächsten Börsentage wünschenswerth. — 400 Schäffel ungarische Gerste, sehr schöne Qualität, zu 13 fl. 12 kr. genommen, sonst Gerste zu 13 — 14 fl. angeboten. — Schöner alter Haber mit 7 fl. 30 kr. bezahlt. — 100 Eimer Branntwein von 50 % Trall. pr. 60 Maß à 11 fl. verkauft. — Feines Weizengries mit 11 fl. 55 kr. pr. 100 Pfund bayer. bezahlt. — Rindschmalz zu 49 fl. pr. bayer. Centner verkauft.

Druck der Wirm. Walter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Riedmayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 36. Augsburg den 5. Sept. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung. — Der Spatz. — Allgemeine Uebersicht der diesjährigen Ernte. — Produkten-Preise.

Bekanntmachung.

(Die Heranbildung von Wiesenbau-Vorarbeitern betreffend.)

In der Reihe unserer Kulturgesetze zählen die vom 28. Mai 1852 über die Benützung des Wassers, über Ent- und Bewässerungsunternehmungen ꝛc. erlassenen wohl zu den wichtigsten.

Doch auch das trefflichste Gesetz bedarf zum Vollzuge Männer von Fachkenntniß und hierin liegt die Erklärung dafür, daß diese Gesetze insolange schlummerten, bis die einzelnen landwirthsch. Kreis-Vereine praktisch befähigte Wiesenbaumeister beriefen und diesen die Durchführung der Gesetze in die Hand gaben.

Was seit dem Jahre 1856, in welchem das unterfertigte Kreis-Comité einen Wiesenbautechniker aus Siegen berief, auf diesem Gebiete der Vereinsthätigkeit geschehen, darüber geben unsere Jahresberichte genügenden Aufschluß.

Die Erzielung dieser gewiß überraschenden Resultate war nur dadurch möglich, daß allmählig technische Hilfsarbeiter herangebildet wurden, denen die Durchführung der von dem Wie-

Digitized by Google

senbaumeister projektirten Kulturunternehmungen übertragen, diesem dagegen die Projectirung und die Ueberwachung der Ausführung der einzelnen Kulturen überlassen werden konnte.

Wie aus dem Jahresberichte von 1861 hervorgeht, hat sich die Zahl des technischen Personals bereits auf 12, in jeder Beziehung brauchbare, Gehilfen erhöht und jetzt schon hat sich diese Anzahl verfügbarer Kräfte als unzureichend erwiesen und das Bedürfniß nach Heranbildung weiterer Kulturvorarbeitern geltend gemacht. Wir wollen deßhalb die Zahl unserer Vorarbeiter um 8 vermehren und es bietet sich gerade jetzt eine erwünschte Gelegenheit, junge Leute zu Kulturarbeitern heranzubilden, indem auf dem Gute des Herrn J. von Stetten auf Burtenbach zu Mitte dieses Monats die im vorigen Jahre begonnene Bewässerungsanlage auf 40 Tgw. wieder in Angriff genommen und in 8—10 Wochen vollendet werden soll.

Die Arbeiten bestehen in Planirungen, Rückenbau, Hang- und Beetwässerung; theoretische und praktische Unterweisung wird unentgeldlich durch den Kreiswiesenbau-Inspektor Schmidt ertheilt werden.

Nachdem der Gutsbesitzer Herr von Stetten auf Burtenbach seine Zustimmung zur Heranbildung von 8 Wiesenbaugehilfen auf seinem Gute in bereitwilliger Weise ertheilt hat, so machen wir Nachstehendes bekannt:

1) die heranzubildenden Wiesenbaugehilfen sollen vorzugsweise der Klasse der Kleinbegüterten solcher Gemeinden, in denen Gelegenheit und Bedürfniß zu Kulturunternehmungen vorhanden ist, angehören, in einem Alter von 18—24 Jahren stehen, in den gewöhnlichen Schulkenntnissen bewandert und in den Erdarbeiten bereits eingeübt sein.

2) Der ortsübliche Taglohn besteht in 30 kr; bei Accordarbeiten läßt sich ein täglicher Verdienst von 48 kr. leicht erzielen.

Zur vollen Bestreitung der Bedürfnisse sowie der Reisekosten der Wiesenbaugehilfen wird das Kreis-Comité für die Dauer der Unterrichtszeit jedem Unvermöglichen derselben eine Zulage von 20—25 fl. gewähren.

3) Für Verköstigung und Quartier ist in der Ortschaft Burtenbach hinlängliche Gelegenheit gegeben.

4) Der Unterricht beginnt am 15. Sptbr. l. Js. in Burtenbach, bis wohin die bezüglichen Gesuche um Aufnahme

Digitized by Google

durch die landwirthsch. Bezirks-Comités uns vorgelegt werden müssen.

Wir bemerken noch, daß die Wiesenbaugehilfen mit den nothwendigsten Werkzeugen, Schaufeln, selbst sich versehen müssen.

Wir ersuchen die verehrlichen Bezirks-Comite's, diesem Gegenstand die nothwendige Unterstützung zuwenden zu wollen.

Augsburg, den 3. September 1862.

Kreiscomité des landw. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand abwesend.

Der II. Vorstand:

v. Kolb.

Niedermayr.

Der Spatz.

S. „Häng einem Hunde einen schlechten Namen an," sagt das Sprichwort, „und alles schlägt mit Prügel auf ihn." Aehnliches gilt auch beim Spatzen. Wohl kein anderes Glied der kleinen befiederten Klasse hat so viele Verläumdungen, so viele Verfolgungen erdulden müssen, als er, und doch hätte er schon seiner Anhänglichkeit an die menschlichen Wohnungen halber eine bessere Behandlung verdient; denn wenn alle die süßen Sänger uns längst verlassen haben und dem warmen Süden, nach Italien, Spanien, ja hinüber über das Meer nach Afrika, zugewandert sind, hält er allein noch bei uns aus in bitterer Kälte und rauhem Wintersturm, ein ächter, treuer Freund. Aber soweit gehen des Menschen Gefühle selten und namentlich die des Landmannes nicht, besonders wenn er seine Interessen gefährdet glaubt. Und welche Interessen! Frißt nicht der Spatz Getreidekörner, Kirschen und ist er nicht deßhalb schädlich? Prämien wurden auf seine Vertilgung gesetzt und früher waren den Gemeinden sogar die Zahl der abzuliefernden Spatzenköpfe vorgeschrieben und doch frißt jeder Kornwurm mehr Getreidekörner als der Spatz und weit mehr Getreide, als die Spatzen einer Flur zusammen verzehren, läßt der Landmann selbst durch Auswachsen der „Kornmandeln" gar oft verderben.

Genaue Beobachtungen und Untersuchungen haben aber auch gezeigt, daß jene polizeilichen Maßregeln um so thörichter waren, als sie gegen eines der thätigsten Glieder der Natur-

Digitized by Google

polizei gerichtet wurden. Denn der Spatz vertilgt eine solche Anzahl Insekten, daß man darüber sein Getreide und Obstmausereien gerne vergessen darf. Wenn man bedenkt, daß der Spatz dreimal während des Sommers brütet, das erstemal bis 6 Junge, das zweite mal 5 bis 4, das drittemal 4 oder 3, mithin wohl ein hübsches Häuflein Kinder auffüttert und deren hungerige Mägen ausschließlich blos mit Insekten füllt, so mag man wohl ermessen, ob die Millionen Insekten, die er vertilgt, nicht die wenigen Brosamen verdienen, die vom Tische des Reichen fallen. Mancher Kirschenfreund mag die Vertreibung der Spatzen schon bereut haben, da kein anderer die Obstbäume während des Winters, wo ihm die Pflanzenwelt nur wenig Existenz-Mittel bietet, besser von Insekten-Eiern säubert als Meister Spatz. Er versieht bei uns in kälterer Zonne fast denselben Dienst, wie sein naher Verwandter der ostindische Reisvogel, den man zu Hunderttausenden vertilgte, weil er Reis fraß, wofür man aber hart durch Insekten Schaden büßen mußte.

Darum laßt ab, ihn zu verschießen, kurz ihn auszurotten, denn der Mensch darf selten ohne Gefahr für sich selbst vernichtend in das weite, durch weise Gesetze geregelte Naturssystem eingreifen.

Bemerkung hiezu von der Redaktion.

In neuerer Zeit ist es fast Mode geworden, Alles zu widerrufen was man von Alters her und im gewöhnlichen Leben von der Schädlichkeit gewisser Thiergattungen erzählt hat, und es ist des größten Dankes werth, wenn solche Ehrenrettungen in thatsächlicher Begründung jenen Verfolgungen wehren wollen, die der Unverstand oder die Unkenntniß leider so häufig schutzbedürftigen, nützlichen Thieren zu Theil werden läßt. Allein nicht immer hält man hiebei die richtige Grenze ein, man geht soweit, sogar wirklich lästige Geschöpfe aus purer Sentimentalität zu beschützen; diese ist aber schlecht angebracht im praktischen Betriebe der Landwirthschaft. Auf die gleiche Stufe eines verkannten Dulders stellt man nunmehr auch den Sperling, einen der nichtsnutzigsten Gäste im lieben Haushalte der Natur. Wir glauben bei der Frage, ob seine schädlichen Eigenschaften seine guten nicht überwiegen, entschieden auf die Seite seiner Feinde uns stellen zu müssen. Der Haussperling ist, was er schreit, ein Dieb. Außer der Brutzeit oder in der höchsten Noth fällt es ihm durchaus nicht ein, Raupen abzulesen, Larven aufzusuchen, solange er etwas Anderes mühelos finden kann. Gefahren fürchtet er nicht sonderlich auf seinen Raubzügen, im Gegentheil sie reizen ihn an, mit wirklicher Ueberlegung betrachtet er sich die aufgestellten Scheuchen; er setzt

Digitized by Google

sich einem ausgestopften Raubvogel nach einigen Tagen keck auf den Kopf; fast alle anderen Thiere meiden Orte, wo ihres Gleichen als Leichname sich befinden; der Sperling nicht, er hüpft ungescheut unter seinen mit dem Tod bestrafften und als Warnungszeichen aufgehängten Verwandten umher. Er spielt wirklich Schabernack, verhöhnt die Menschen, wo er kann, und seine Schlauheit ist ungleich größer als die vieler bevorzugter Thiere. Er ist der wahre Gassenjunge unter den Vögeln; wenn ein Kornboden offenen Zugang hat, oder ein Käsekasten vor dem Fenster nicht verschlossen ist, dann mag es noch soviel Raupen geben, und er wird sich nicht darum kümmern. In der Nähe eines Dorfes kann man beobachten, wie Schaaren von Sperlingen die halbreifen Waizen-Aehren auspicken, die Halme niederknicken, und selbst wenn ein Junge mit einer Klapper kommt, so fliegen sie lustig nur von einem Punkte auf, um sich gleich wieder an einem andern niederzulassen. Die alten Schlaukköpfe unter ihnen thun nicht einmal dieses, sondern bleiben ruhig sitzen und lassen den Jungen klappern, soviel er will; thut man nach dem Aufflug der Hauptmasse einen Schuß nach der verlassenen Stelle, so fliegt immer noch eine erkleckliche Zahl hinten nach davon. Der Gerste sind sie weniger hold, ihrer Grannen wegen, wissen aber nichts desto weniger ebenfalls damit umzugehen. Oelsamen scheinen sie weniger zu lieben, dagegen thun sie dem Mais großen Schaden. Speisebohnen, die sie nicht fressen, ziehen sie aus Uebermuth aus dem Boden und baden sich dabei, als seien sie närrisch vor Freude, den Menschen einen Possen gespielt zu haben, in dem sonnenwarmen Lande. Der Obstbaumzucht kann der Sperrling sehr gefährlich werden. Er frißt Knospen und Blüten wirklich und zerstört sie keineswegs auf der Jagd nach Insekten; daß er die besten Kirschen, Weinbeeren, Pfirsiche ꝛc anhackt und außerdem noch manche Gartenpflanzen schädigt, daß er ein unverschämter Bursche ist, der seinen Unrath stets da ablegt, wo man sich am meisten darüber ärgert, das ist Jedermann bekannt, der sich mit Landbau und Gartenkultur abgibt.

Der Feldsperling kommt viel weniger zahlreich vor, wie letzterer, weil es ihm an Nistplätzen fehlt; er ist aber ebenfalls ein Dieb, aber nur im Feld.

Alles zugegeben, werden die Sperlingsfreunde einwenden, so ist selbst ein großer Schaden, welchen diese Vögel anrichten, immer noch klein gegenüber dem unberechenbaren Nutzen, den sie durch Vertilgung so vieler schädlichen Insekten und Würmer stiften. Erfahrene Landwirthe wollen sich von diesem großen Nutzen noch nicht haben überzeugen können und auch wir haben die bekannten Raupenberechnungen stets mit einigem Mißtrauen betrachtet. Die Naturgeschichte sagt uns, daß der Sperling seiner Schnabelbildung nach zu den Samenfressern gehöre; alle Spatzen haben einen dicken, kegelförmigen Schnabel wie die übrigen Körnerfresser, während die Insektenfresser einen gezahnten Schnabel haben. Vorgenommene anatomische Untersuchungen haben ergeben, daß im Magen auch mit der Lupe nicht die mindeste Spur einer thierischen Nahrung entdeckt werden konnte; den Hauptinhalt bildete jedesmal scharfkörniger Sand, sonst lauter kleines Gesäme. Der Sandinhalt des Magens ist ein sicheres Kennzeichen der Körnernährung der Vögel; zum Zerreiben der harten Samen

Digitized by Google

bedürfen dieselben dieses Mittels zur Erhöhung der Magenthätigkeit. Es ist auch Thatsache, daß der Sperling nur da vorkommt, wo der Getreidebau zu Hause ist, wo dieser fehlt, gibt es auch keine Sperlinge, und wenn noch soviel Raupen und Ungeziefer vorhanden sind.

Die Magen der jungen Sperlinge enthalten ohne alle Ausnahme thierische Nahrung, Raupen, Puppen, Käferlarven. Wie kommt dieses? Alle könnerfressenden Vögel, welche auch ihre Jungen mit Samen und Körnern füttern, müssen diese zuerst aufweichen, besonders im Kropfe zubereiten, sonst können sie die Jungen nicht verdauen; diese Fähigkeit geht aber den Sperlingen ab, deßhalb die Fütterung der Jungen mit einer Nahrung, auf die das Thier ursprünglich nicht hingewiesen ist.

Bei der großen Vermehrung der Sperlinge kann allerdings eine hübsche Masse Ungeziefer von den ätzenden Vögeln vertilgt werden, wir zweifeln aber, ob diese im Verhältnisse steht zu dem außerordentlichen Schaden, den die Sperlinge dem Landwirthe ebenso sicher zufügen. Jedenfalls ist es daher rathsam, der Ueberhandnahme dieser Vögel trotz aller Raupenzählungen bis zu einem gewissen Grade zu steuern, sonst werden sie zu einem noch viel lästigern Ungeziefer als dasjenige ist, welches sie vertilgen sollen. Einige Nester kann man dulden; Zerstörung der Nester ist am wenigsten rathsam, weil man gerade dadurch die einzige werthvolle Thätigkeit dieser Vögel verhindert. Am besten ist es, ihre Zahl im Winter zu beschränken; dieß kann geschehen durch Offenstehenlassen einer Stallthür mit einem Zuge, so daß die gerne in die Ställe nach Futter gehenden Vögel alle auf einmal ertappt werden. Man wählt dann einige Paare aus, die man fliegen läßt, die anderen werdengetödtet.

Allgemeine Uebersicht der diesjährigen Ernte.

An die Spitze dieses Aufsatzes stelle ich den Satz: die Ernte in Europa wird im Allgemeinen dem Bedarf nicht vollständig genügen. Die Darstellung, wie sie in den exporttrenden und importirenden Ländern ausgefallen ist, wird den Ausspruch rechtfertigen.

Zuerst Deutschland als mehr exportirendes als importirendes Land. Hier ist in mehreren seiner Theile mehr geerntet worden, als es zum eigenen Bedarf nöthig hat. Zu diesen sind zu zählen: Böhmen, Mähren und Schlesien. In ersterem war die Ernte reichlich, im zweiten fast ebenso und im dritten kann man sie im Durchschnitt als gesegnet bezeichnen. Diese drei Provinzen werden eine erhebliche Ausfuhr gewähren und das ganz besonders im Weizen, den man wohl dies Jahr — sowohl nach Quantität wie nach Qualität — die am besten gerathene Frucht nennen kann. Nun ist der Bedarf an Weizen in demselben verhältnißmäßig gering, da hier der Roggen die Hauptbrodfrucht ist, es bleibt daher viel zum Export übrig, der übrigens schon ziemlich lebhaft im Gange ist, denn es gehen von hier bereits recht namhafte Transporte nach England und Frankreich. Besonders günstig ist es für ein Land, wenn es eine Frucht ausführt, die es selbst leicht entbehren und in deren Verbrauch es sich beschränken kann; und es gewinnt da das Land unmittelbar für die Landwirthe und mittelbar auch für die Bevölkerung.

Digitized by Google

Das zweite ausführende Land, welches ich anzuführen habe, ist Rußland mit Einschluß von Polen. Aus jenem wird dies Jahr sehr wenig zur Ausfuhr kommen, weil es, — da dort große Landstriche eine Mißernte gemacht haben — wenn es sich in seinen Provinzen unter einander ausgleicht, äußerst wenig übrig behalten wird. Diese Ausgleichung bewirkt es aber gegenwärtig viel leichter, als in früherer Zeit, indem es auf den meisten Hauptrouten schon Eisenbahnen hat. Polen hat zwar reichlich geerntet, so zwar, daß es den drei genannten deutschen Provinzen gleich steht, aber es kann seinen Ueberschuß nicht zur See exportiren und wird ihn zum Theil an Deutschland, zum Theil an Rußland abgeben.

Das dritte exportirende Land ist Ungarn. Dies hat in diesem Jahre eine viel kärglichere Ernte gemacht, als das seit vielen Jahren der Fall war. Was es nun auch noch abzugeben hat, das wird es in die österreichisch-deutschen Provinzen absetzen, mithin der Ausfuhr zur See keine Concurrenz machen können.

Ich gehe nun zu den Einfuhr bedürfenden Ländern über. Da habe ich zu allererst England zu nennen. Die Nachrichten von dort haben den ganzen Sommer hindurch bedenklich geklungen, und wenn sie das auch vor einiger Zeit weniger waren, so lauten sie gegenwärtig desto trauriger, weil das an sich nicht gerathene Getreide durch schlechtes Erntewetter so in seiner Qualität herabgesetzt worden, daß sein Gehalt gering ist und dem ohnehin nie genügenden Bedarf kaum zu zwei Drittheilen entsprechen wird. Und gerade ist es die dortige Hauptfrucht, der Weizen, der so sehr versagt. So sehr es nun auch seine Augen nach Amerika richtet, von dort auch wohl genug bekommen könnte, so wird die Zufuhr durch die bestehenden politischen Verhältnisse gewaltig erschwert. Es wird also die Nachfrage nach gutem deutschen Weizen von dort her dringend bleiben und man darf daraus schließen, daß der Preis dieser Frucht sich bei uns nicht allein auf seinem gegenwärtigen Standpunkte erhalten, sondern eher noch steigen werde. Auf die anderen Getreidearten wird das freilich wenig Einfluß haben, was übrigens für unsere Bevölkerung gut ist.

Das zweite der Einfuhr bedürfende Land ist Frankreich. Dort ist die Ernte noch ziemlich gut ausgefallen, trotzdem daß man für sie den Sommer hindurch eben so besorgt war, wie in England. Das geht so weit, daß man schon jetzt aus Frankreich Weizen nach England ausführt.

Belgien und Holland ist nach mehreren Nachrichten für seinen Bedarf gedeckt, wird also nur Zwischenhandel zwischen Deutschland, Frankreich und England haben.

Die pyrennäische Halbinsel scheint kaum Besorgniß für sich zu haben, ein Gleiches scheint mit Italien der Fall zu sein.

Die Lebensfrage aber bleibt überall die: wie es um die Kartoffeln steht? In Deutschland lautet die Antwort ziemlich tröstend; in Rußland und Ungarn spielen sie keine Rolle; aber desto trauriger sieht es damit in England aus. Dort und ganz besonders in Irland

Digitized by Google

tritt die Krankheit wieder so verheerend auf, wie sie noch jemals aufgetreten ist. Die Nachrichten darüber lauten wahrhaft betrübend und stellen eine Zukunft in Aussicht, welche erschreckend ist. Die Nahrungslosigkeit ist in Großbritannien größer als irgendwo auf dem Continent, und da hierzu der Brodmangel tritt, so steht eine wirkliche Hungersnoth bevor. Florirten die Fabriken, so würde England das theure Getreide ohne große Noth bezahlen können, aber so muß es seine Bevölkerung, der die Mittel zum Bezahlen fehlen, eher verhungern lassen. Wäre dem nicht also, so würden die Weizenpreise, in Folge der Ausfuhr, auch bei uns viel höher steigen, weil man uns viel mehr abnehmen könnte.

Produkten-Preise.

Lindau, 31. August. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 4284 Schäffel, der Verkauf 2659 Schäffel. Weizen stellte sich zu 22 fl. 4 kr. bis 22 fl. 40 kr. (gef. um 3 kr.); Kern zu 20 fl. 33 kr. bis 21 fl. 39 kr. (gef. 5 kr), Roggen zu 16 fl. 12 kr. bis 16 fl. 15 kr. (gest. 1 kr.), Haser zu 8 fl. bis 8 fl. 24 kr. (gef. um 18 kr.) fest. — Rorschach notirt 29 Fr. 15 Cent. bis 32 Fr. für Doppel-Centner Korn und Weizen mit Rückgang von 25 C. — Bregenz verkehrte im Allgemeinen zu stabilen Notirungen; Kern 21 fl. 30 kr. (gefallen 10 kr.), Roggen 16 fl. 12 kr. (gef. 11 kr.). Im Ankauf der Fruchtvorräthe alter und neuer Frucht stellt sich eine große Divergenz in den Preisen dar; Weizen vorjähriger Ernte ist viel begehrt. Umsatzsumme 53,514 fl. 14 kr.

Landesproducten-Börse in Augsburg, 5. August. Die Beendigung der Grummeternte und der Wiederbeginn der Ackerbestellung für den Winterfeuchtbau wirkten auf den mindern Besuch der heutigen Börse etwas ein, obwohl mancher intelligenter Landwirth die von den Vortheilen des Samenwechsels praktische Ueberzeugung sich verschafft hat, nach Saat-Veesen und Roggen lebhafte Nachfrage hielt. Angeboten waren 30 Sch. rother Lindauer Saatveesen zu 10—10½ fl.; weißer Rothburger Saatveesen zu 10 fl. in schöner Qualität, Kern aus Rieser Saatveesen, 50 Sch. Veesen à 10 fl., ungarischer Waizen v. 1862 zu 310 Pf. weitere 600 Sch. 350½ Pf. (1861) 21—22 fl. 18 kr., Roggen 15 fl. Haber nach Qualität 6 fl. 36 kr. bis 7 fl. 12—24—36 kr., 1000 Sch. Gerste à 13 fl. ungarische Gerste 13 fl. 12 kr., fränkische 13 fl., in ersterer fand bedeutender Umsatz statt und scheint sich wegen ihrer Dünnhülsigkeit vor allen andern für technische Zwecke zu eignen; Reps in ausgezeichneter Qualität zu 34¼ fl., 120 Sch. angelaufen à 29 fl. 50 Sch. à 33 fl. Nr. 2 zu 31 fl., Kleesamen 48 Ctr. à 27 fl., neu angeboten war Kartoffelstärke 11½ fl. per b. Ctr. Nr. 1 und Nr. 2 zu 7½ fl. frei Augsburg; Fichtenloh 1 fl. 30 kr. per Ctr.; Pechkohlen 63 fl. 48 kr. bis 58 fl. 33 kr. in großer Partie, brennt ohne Flamme mit sehr großer Hitze; Rußkohle 61 fl. 18 kr.—55 fl. 48 kr., brennt mit Flamme und eignet sich hauptsächlich zu Kesselfeuerung; braunes bayer. Brauer-Pech zu 16 fl. gelbes Schwarzwälder 16 fl., ersteres empfehlenswerth wegen seines besondern angenehmen Geruchs.

Ungarisches Schweinfett 43 fl. per b. Ctr. franco Augsburg und verzollt; amerikanisches Schweinfett 38½ fl. hier verzollt.

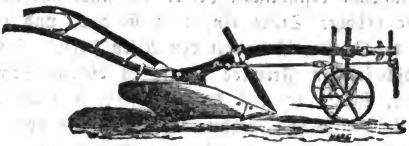
Kleie 3 fl. 45 kr. Knochenmehl, Ackerguano, Oelkuchen 150 Ctr. à 4 fl. 30 kr. Gefragt bleibt Lein. Unerachtet der Jugend unserer Börse spricht sich von Woche zu Woche immer mehr ihre Lebensfähigkeit und ihre Zweckmäßigkeit aus und möge sie bald soweit erstrecken, um den Nachfragen unserer intelligenten Landwirthe in Schwaben nach gutem Samengetreide für die Herbst- und Frühjahrssaat in jeder Richtung entsprechen zu können. Die Thätigkeit der Männer, die dieses Institut in's Leben gerufen und die noch in jeder Beziehung dasselbe fördern und entwickeln helfen, verbürgt die Realisirung unserer Wünsche.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 37. Augsburg den 12. Sept. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Feldmaus. — Das frühe Abstehen des Getreides. — Vorschläge von Verhandlungs-Gegenständen in den landwirthschaftlichen Bezirks-Comités. — Ueber die tiefere, oder seichtere Erdbedeckung des Samens je nach den verschiedenen Getreidearten. — Ueber Haltbarkeit der mit Dachfilz oder Steinpappe gedeckten Dächer. — Produkten-Preise.

Die Feldmaus.

Wie reichlich die Feldmaus sich vermehrt, und wie schwer sie zu vertilgen ist, darüber bedarf es keine Worte; ebenso wenig darüber, daß kein Mittel, so viele schon versucht und angepriesen sind, überall anwendbar sey. Daher möge jeder das anwenden, was nach seinen Oertlichkeiten thunlich ist. Eine der wichtigsten Vertilgungsarten bleibt jene der Aufhebung des Nestes mit den Jungen. Das Nest zu finden, unterliegt keiner Schwierigkeit. Die Maus hat zu denselben eine Menge von Gängen, und sind die meisten dieser Gänge zunächst beim Neste selbst mit der Oeffnung versehen. Die Stelle, unter welcher das Nest liegt, hat eine Erhöhung, die sich bei Grasböden durch besonders hohen Graswuchs auszeichnet, so daß man von der Ferne schon die Mäusenester der Grasböden erkennt und zählen kann. Wo die meisten der Mauslöcher in einem kleinen Kreise um einen etwas erhöhten Platz sich zeigen, dort muß das Nest

Digitized by Google

in der Mitte dieser Erhöhung gesucht werden. Man tritt vorerst die ringsum befindlichen Löcher zu, sticht mit einem Spaten in die erhöhte Stelle ein, hebt sie aus, und trifft sicher jedesmal die Brut meistens mit den Alten selbst. Einer meiner landwirthschaftlichen Freunde rettete in diesem Sommer sein Gerstenfeld, indem er aus den anstossenden Grasböden auf diese Weise die Mäuse wegfing, wobei er aus zweien Nestern zusammen nicht weniger als 41 junge Mäuse aushob, und auf einem Flächenraum von kaum $1^1/_2$ Tagwerk Boden einige Hundert dieser schlimmen Gäste vertilgte. Rbl.

Das frühe Abstehen des Getreides.

Eine auffallende Erscheinung im jüngst abgewichenen Sommer war das frühe Abbleichen und Abstehen der Vesen an vielen Orten des Schwabenkreises. Auch von weiter Ferne her, besonders aus Italien, kommen Klagen über das Absterben der stehenden Früchte. Es wurde dieses Uebel bald einem Insekte, bald dem Mehlthau zugeschrieben. Auch mir starben frühzeitig die Vesen in einem Felde fast gänzlich, in ein paar andern theilweise ab. Alle meine Untersuchungen über die Entstehung des Schadens waren vergebens. Ich konnte weder im Boden, noch im Halme ein Insekt finden, welches diese Verheerung anstellte, und hatte einige andere Felder in der Nähe, auf denen die Frucht ausgezeichnet stund. Die Ursache konnte daher, wenigstens bei mir, nur in der Beschaffenheit des Bodens liegen, die auf meinem Gute zufällig eine wahre Musterkarte bildet, und zu landwirthschaftlichen Beobachtungen so recht geeignet ist.

Die Witterungsverhältnisse schienen auf den bündigen Boden im entscheidenden Augenblicke der Entwickelung der Blüthen schlimm eingewirkt zu haben, denn der größte Theil der Halme hatte sich an dem einen Knoten gebogen, ohne daß dieser von einem Insekte wäre angegriffen worden. Als die Gefahr des vollständigen Abstehens des ganzen Feldes vor Augen lag, machte ich einen Versuch mit dem künstlichen Dungmittel Superphosphat aus der Fabrik Heufeld, brachte einige Zentner in Stallwasser, ließ geradezu durch das Feld fahren, und das Feld überschütten. In kurzer Zeit erholte sich die Frucht wie-

Digitized by Google

der mit Ausnahme jener Stellen, welche beim Ueberschütten nicht getroffen wurden, und die ensprechende Ernte war gerettet. Rbl.

Vorschläge von Verhandlungs-Gegenständen in den landwirthschaftlichen Bezirks-Comitès.

I.

Es ist unter den Landwirthen die Ansicht ziemlich allgemein verbreitet, daß bei gleichen Boden-Verhältnissen der Werth der Wiesen ein höherer sei, als der des Feldes, weil von dem Brutto-Ertrag des letzteren der Aufwand für die Bestellung, den Saamen, die Düngung, den Ausdrusch u. s. w. in Abzug zu bringen sei.

Es ist dieses unzweifelhaft begründet in rauhem, für den Getreidebau nicht mehr geeignetem Clima, bei abhängiger, eine Lockerung des Bodens verbietender oder erschwerender Lage, in armem, durch Feuchtigkeit den Graswuchs begünstigendem Sandboden und überall da, wo die Düngung der Wiesen durch Bewässerung erfolgt. Unter anderen Verhältnissen scheint jene Ansicht nicht gerechtfertigt werden zu können, das erforderliche Winter-Heufutter in Klee und Gras, im Wechsel mit den Feldfrüchten, billiger erbaut zu werden, als auf den Wiesen, denn

1) die Bearbeitung des Feldes, in welches Klee oder Gras, oder Klee-Gras-Gemenge eingesäet wird, ist nicht diesem, sondern der vorhergehenden Halmfrucht zur Last zu setzen;

2) das Gedeihen des Klee's und Grases beansprucht zwar einen in Kraft stehenden Boden, es entnehmen diese Futter-Gewächse aber dem Boden keine Kraft, sondern es lassen dieselben solchen ertragsfähiger zurück, als sie ihn vorgefunden haben, und

3) der gesammte Mehr-Aufwand besteht in dem Saamen. Wenn nun.

4) der Futter-Ertrag bei kräftigen Klee-, Gras- oder Kleegrasschlägen sich im Durchschnitt mindestens doppelt so hoch gestalten wird, als derjenige einer trockenen ungedüngten Wiese, wenn

5) die Winterfrüchte einen weit höheren Ertrag gewähren, als die Sommerfrüchte, und die gedachten Futtergewächse eine

Digitized by Google

vorzügliche Vorfrucht für erstere bilden, das Bestreben des Landwirths aber dahin gerichtet sein muß, die möglichst große Feldfläche mit sicherem Standort über Winter zu bestellen, so entsteht die Frage:

A) ist die obgedachte, weit verbreitete Ansicht über den höheren Werth der Wiesen eine begründete?

B) wenn dieses nicht der Fall ist, warum behält man noch so viele trockene Wiesen bei, statt solche in Feld zu verwandeln und mit in den Turnus zu bringen?

C) womit läßt es sich rechtfertigen, daß man solche Wiesen düngt, während man den Dünger auf dem Felde ungleich vortheilhafter verwendet, solchen, wenn obige Ansichten richtig sind, sogar nutzlos verschwendet?

II.

Zur Vertilgung des Kornwurmes hat man verschiedene Mittel empfohlen, die bald mehr, bald weniger wirksam sich gezeigt haben sollen, so namentlich

1) Reinhaltung der Schüttböden von allem Staub, Herstellung eines starken Luftzuges, insbesondere unmittelbar über dem Fußboden, häufiges Umschaufeln, Schwemmen und Rösten des Getreides.

2) Anwendung stark riechender Gegenstände, Schwefelräucherungen, Bestreichen des Holzwerks mit Holzessig, Terpentinöl, Aufbringen eines Absuds von Tabak, Tannenreis, Wachholder, oder von stark riechenden Pflanzen, von Hanf, Hopfen, Knoblauch, Absynth, Fliederblüthen, Madia sativa, Bestreuen der Getreidehaufen mit Salz, Ingwer, Pfeffer.

(3 Vertilgung durch eingesperrte Vögel, Rothkehlchen, Bachstelzen, durch Waldameisen.

4) Verschmieren der Ritzen in dem Gebälk, Fangen durch getheerte Pappstreifen ꝛc.

Welche von diesen Mitteln sind angewendet worden, welche von denselben haben sich bewährt gezeigt, welche nicht, welche können sonst empfohlen werden?

Ueber die tiefere, oder seichtere Erdbedeckung des Samens je nach den verschiedenen Getreidearten.

Es ist vielfach wahrzunehmen, daß bei der Einsaat der verschiedenen Getreidearten kein Unterschied gemacht wird im

Digitized by Google

Eineggen der Saatfrucht. Gleichviel ob man Weizen und Dinkel im Herbst, oder Gerste und Haber im Frühjahr einzusäen hat, man eggt diese Getreidearten in gleicher hergebrachter Weise ein, gibt, je nach der scholligen oder geklärten Beschaffenheit der Ackerkrume, einige Eggenstriche mehr oder weniger, ohne darauf Bedacht zu nehmen, daß die Saatfrucht der einen Getreideart eine tiefere oder seichtere Erdbedeckung verlangt, als die andere.

Hierin aber findet nach der Natur der Getreidearten ein sehr wesentlicher Unterschied statt.

Beachten wir zuerst die Natur des Weizens und Dinkels, denn auch der letztere gehört zu der Weizen-Pflanzenfamilie. Beide, Weizen und Dinkel vertragen eine Erdbedeckung bis auf 6—7 Zoll, aber nicht tiefer, fordern aber unter allen Umständen eine weit tiefere Bedeckung, als das Haberkorn. Aus dem Weizen- und Dinkelkorn entwickeln sich zuerst die Keimwurzeln, welche nach unten sich verbreiten, zugleich treibt der Keim nach oben, welcher etwa 1 Zoll unter der Erdoberfläche einen Knoten bildet, aus welchem wiederum Wurzeln auslaufen, die sogenannten Kronenwurzeln. Diese geben der Pflanze nicht blos ihren Halt, sondern von diesen Knoten aus gehen auch die Seitentriebe, welche behufs einer starken Bestockung der Weizen- und Dinkelpflanze sich ausbilden müssen. Wird nun das Samenkorn nur seicht mit Erde bedeckt, nur etwa 1—2 Zoll, so kommen Keim- und Kronenwurzeln, also auch der Knoten, an welchem die Kronenwurzeln ansetzen, so nahe übereinander zu stehen, daß die Pflanze nicht viel Nutzen von ihren doppelten Wurzeln ziehen kann. Im Gegentheil wird eine so seicht bedeckte Samenpflanze auch in ihren Keimwurzeln sehr bald vom Froste erreicht und in ihrer Thätigkeit gelähmt werden, und wenn öfters so viele Weizen- und Dinkelpflanzen auswintern, so ist die Ursache hievon gerade die mangelnde tiefere Erdbedeckung des Samenkorns. Ist dagegen diese mindestens $3\frac{1}{2}$—4 Zoll hoch über dem Korn, so erhalten beide Wurzelstöcke die untersten Keimwurzeln und die $\frac{1}{2}$—1 Zoll unter der Oberfläche sich bildenden Kronenwurzeln ihre richtige Entfernung von einander: die Keimwurzeln werden viel weniger von der Kälte nothleiden, und weil sie auch aus der tieferen Ackerkrume Nahrung ziehen, deren Wurzelstängel bis zum Knotenpunkt so reichliche Nahrungsstoffe zuführen, daß von diesem

Digitized by Google

Knotenpunkt im Frühjahr alsbald zahlreiche Seitensprossen austreiben.

Hieraus folgt also, daß die Herbstsaat des Weizens und Dinkels eine um so sicherere und reichlichere Erndte bringen wird, je mehr durch sorgfältiges Eineggen eine Erdbedeckung des Samens von $3^1/_2$—4 Zoll Tiefe erzielt worden ist.

Die Gerste ist darin dem Weizen gleich, daß auch sie eine tiefere Erdbedeckung beträgt und liebt, indem Gerstenkörner noch in einer Tiefe von 7 Zoll keimen und hervorsprossen. Bekanntlich ist die Gerste diejenige Halmfrucht, welche die kürzeste Zeit von der Saat bis zur Reife bedarf. Ihre Entwicklung und ihr Wachsthum geht somit sehr rasch vor sich, und deßhalb sagt denn auch der Gerste eine tiefere Saatfurche besonders zu, indem ihre Keimwurzeln in einer solchen, größere Bodenfeuchtigkeit finden. Daher fordert auch die Saatbestellung des Gerstenfeldes sorgfältiges und tieferes Eineggen.

Anderes dagegen der Haber. Dieser verliert alsbald bei einer tieferen Bedeckung die Keimfähigkeit und so erklärt sich, warum so viele Haberkörner, wenn auf einen frisch umgebrochenn Grasboden gesäet, auszubleiben pflegen. Die Haberwurzeln breiten sich dicht unter der Erdoberfläche aus und gehen nicht leicht tiefer. Daher liebt der Haber ungleich mehr als die Gerste, ein seichter geackertes Feld, und auf Neubruch-Grasboden ist es daher gerathen, der gestürzten Schwarte vorher einige Eggenstriche zu geben, ehe die Habersaat vorgenommen wird, damit das Neubruchfeld etwas geebnet wird, und die Samenkörner nicht zwischen den Furchenstreifen auf die Furchensohle hinabfallen können. Auf einem so behandelten Neubruche werden ungleich mehr Haberpflanzen aufkeimen, als wenn auf die umgebrochen daliegende Schwarte gesäet wird. (Ellw. I. Bl.)

Ueber Haltbarkeit der mit Dachfilz oder Steinpappe gedeckten Dächer.

In den letzten Jahren sind diese vielfach zur Bedeckung der Dächer verwendet worden und als Mittel einer Holzersparniß in den Sparren mehrfach empfohlen, obgleich die Dauer solcher Dächer noch wenig erprobt sein mag. Einsender dieses hatte Gelegenheit, mehrjährige Beobachtungen darüber machen zu müssen und erlaubt sich in Folgendem diese bekannt zu geben.

Was zuvörderst den Dachfilz betrifft, so ist er durchaus un-

Digitized by Google

praktisch, da die gefilzten, mit Theer getränkten und zwischen Walzen gepreßten Abfälle bei der Flachsbereitung, in manchen Gegenden Werg genannt, nicht ganz von dem Theer durchdrungen sind und sich daher mit der Zeit auflockern und ungeachtet sie zweimal des Jahres mit Theer überstrichen und mit Kiessand beworfen wurden, Wasser durchließen. Ein weiterer Uebelstand, den der Filz mit der Steinpappe gemein hat, ist: daß, wenn die Bretterbekleidung der Sparren sich wirft oder schwindet, die Bedeckung reißt und bei Filz und Pappe kein Ausbessern hilft. Dieses zu erproben, wurde neuer Filz resp. Pappe an den Rändern circa 4 Zoll mit einem Kitt aus Theer und Kalk bestrichen, auf die schadhaften Stellen gelegt und wie bei der neuen Deckung festgenagelt, allein in circa 8 Wochen drang der Regen wiederum durch.

Bei dem letzten bedeutenden Hagelwetter hat auch die Steinpappe nicht widerstanden, sondern schlugen die Hagelkörner Löcher hinein; es müssen also diese so gedeckten Dächer in kurzer Zeit umgedeckt werden und ist man gezwungen, durch die dazu gewählten schwachen Sparren entweder Zink oder Schiefer zu nehmen.

Als größter Uebelstand derartiger Dächer ist also anzusehen, daß sie sich nicht ausbessern lassen und bei Schadhaftigkeit ein gänzliches Umdecken nöthig ist. Diese bekannt gegebenen Erfahrungen eines Einzelnen mögen die Veranlassung werden, daß sich mehrere darüber aussprechen, um ein festes Urtheil bilden zu können. Sch.

Produkten-Preise.

München, 6. September. Witterung: veränderlich. Weizen 26 kr. niedriger. Nur gute Waare verkäuflich, geringere vernachlässigt. Alter Weizen bleibt gesucht. Umsatz 2752 Schffl., Rest 613 Schffl. Gute alte Waare 345—350 Zoll-Pfund 21½—22¼ fl. Durchschnittspreis 20 fl. 49 kr. — Roggen, 28 kr. niedriger. Umsatz 1101 Schäffel, Rest 930 Schäffel. Gute Waare 300—310 Zoll-Pfund 14—14¾ fl. Durchschnittspreis 14 fl. 3 kr. — Gerste 11 kr. höher. Umsatz 5923 Schffl., Rest 2893 Schffl. Durchschnittspreis 12 fl. 19 kr. — Hafer, 8 kr. niedriger. Umsatz 1639 Schäffel, Rest 30 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 1 kr. per bayerischen Schäffel.

Augsburg, 12. Septbr. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 25 kr., gestiegen um — fl. 1 kr.; Kern 19 fl. 37 kr., gestiegen um — fl. 20 kr.; Roggen 14 fl. 57 kr., gestiegen um — fl. 15 kr.; Gerste 11 fl. 44 kr., gefallen um — fl. 15 kr.; Haber 6 fl. 16 kr., gestiegen um 10 kr.

Würzburg, 6. September. Zu notiren sind: Weizen 20 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr.; Roggen 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr.; Gerste 12¼ fl. bis 12¾ fl.; alter Hafer 7⅓ bis 7¾ fl. Hülsenfrüchte 16—19 fl. nach Qualität. — Für Wicken werden 16 fl. verlangt.

Regensburg, 6. September. Der Gesammt-Umsatz hat 705 Schäffel Weizen von 19 fl. 49 kr. bis 18 fl. 48 kr., 291 Schäffel Korn von

Digitized by Google

13 fl. 15 kr. bis 12 fl. 36 kr., 1473 Schäffel Gerste von 11 fl. 37 kr. bis 10 fl. 16 kr., 173 Schäffel Hafer von 6 fl. 29 kr. bis 4 fl. 56 kr. betragen.

Lindau, 7. September. Der Gesammtstand des gestrigen Fruchtmarktes betrug 3872 Schäffel; der Verkauf 1894 Schäffel. Die Weizenpreise stellten sich zu 22 fl. 15 kr. bis 22 fl. 43 kr., gestiegen 11 kr.; bei Kern zu 20 fl. 56 kr. bis 22 fl. 51 kr., gestiegen 3 kr.; Roggen zu 16 fl. 22 kr., gefallen 1 kr.; Haber zu 7 fl. 48 kr. bis 8 fl., gefallen 12 kr. fest.

Oelsaaten. München, 6. September. Leinsamen 20 bis 22 fl., Raps 27 — 31 fl. nach Qualität. Rüböl 33 — 34 fl. ohne Faß. Leinöl 30 fl. ohne Faß pr. bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Hopfen. München, 6. September. Hopfen wird und ist schon theilweise eingeerntet.

Roth, 5. September. Heute wurde der erste Preis dahier gemacht und um 80 fl. per Centner gekauft.

Altdorf. Es wurden bereits mehrere kleine Partien getrockneten Hopfens zu 70 — 75 fl. pr. Centner verkauft.

Saaz, 1. September. Es wurden per Centner 140 fl. bezahlt, zu welchem Preise 4 Ballen Stadthopfen verkauft wurden. Sowohl Producenten als Händler sind zurückhaltend, da erstere einen höhern Preis erwarten, letztere aber glauben, daß der Preis von 140 fl. sich nicht halten werde.

Auscha, 31. August. Nach dem Urtheile vieler Oekonomen und Händler dürfte das Auschaer Land eine halbe Ernte Hopfen erzeugen. Einzelne Verkäufe pr. 80 fl. für neue Waare fanden statt.

Aloft, 6. September. Hopfen 52 — 70 fl. pr. bayr. Centner.

Poperinghe, 5. September. Neuer Hopfen 52 fl. pr. bayr. Ctr. (A. d. Hopf.-Z.)

Spiritus. München, 6. Septbr. Weingeist 90 % Tralles 26 fl., feiner Spiritus 90 % Trall. 24 fl., Alkohol 90 % Trall. 23 fl., Branntwein 50 % Trall. 11 — 11½ fl. pr. bayerischer Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Worms, 6. September. Branntwein 30 fl. pr. 160 Liter 50 % Tralles.

Mainz 6. September. Branntwein 32 fl. pr. hessischen Ohm.

München, 6. September. Butterschmalz, eingegossenes 48½ — 49 fl., eingestampftes 47½ — 48 fl. per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Landesproducten-Börse in Augsburg, 12. September. Eine telegraphische Depesche aus Landshut vom heutigen Tage verkündete einen kleinen Markt, von Weizen und Roggen einen Abschlag von 30 kr., von Gerste eine Preiserhöhung von 36 kr., gleichen Preis bei Haber. Gerste war sehr schnell vergriffen. Weizen ging ab zu 20¾ fl., Roggen zu 14 fl. 39 kr., Gerste zu 12 fl. 45 kr., Haber zu 6 fl. 34 kr. pr. bayer. Schffl. Durchschnittspreis. Auf der Augsburger Börse wurde Haber fränkischer zu 6 fl. 36 kr., einheimischer zu 7 fl. 12 — 36 kr. notirt; dießjähriger Weizen zu 22 fl. 18 kr., ungarischer Roggen zu 15 fl. pr. Schffl. à 280 Pfd., Reps I. Qual. zu 12 fl. pr. 100 Pfd. Zoll-Gew., Gerste zu 14¾ fl. mit 257 Pfd. — 13 fl.; Saatroggen zu 15½ fl.; neu ausgeboten war Senfsame zu 13 fl., Fruchtbranntwein zu 50 % Trall. 13 fl.; norwegischer Fischguano, rein organische Stoffe zu 9 fl. 6 kr. pr. 100 Pfd.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämtern Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 38. Augsburg den 19. Sept. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Das Kleefeld. — Schutz den Vögeln. — Produkten-Preise.

Das Kleefeld.

Schlechte Vorfrucht, schlechte Nachfrucht, armes Kleefeld, armer Waizen oder Vesen, welcher darauf folgt. Der Klee saugt das Feld aus, sagen die Einen, der Klee bereichert das Feld, sagen die Andern. Wer hat Recht, und wie soll man helfen, wenn der Klee schwach und dünn stund, wo Waizen oder Vesen nach ihm gebaut werden müssen. Meine Ansicht hierüber habe ich mir in folgender Weise festgestellt. Jede Pflanze nimmt aus dem Boden, was sie braucht, folglich je größer der Pflanzenreichthum, desto mehr wird aus dem Boden genommen, und kann dieser daher an jenen Bestandtheilen nicht reicher werden, welche die Pflanzen vom Boden selbst brauchen. — Dagegen nimmt das reichbestockte und reichbestaudete Kleefeld aus der Luft doppelt wirkende Nahrung. Diese Doppelwirkung besteht darin, daß ein Theil dieser Nahrung den Stengeln und Blättern, der größere Theil den Wurzeln zu gute kommt, und diese letztern wieder mit der Eigenschaft und Kraft versieht, nach ihrer Fäulniß zersetzend und auflösend

Digitized by Google

auf den Boden selbst einzuwirken. Diese Wirkung wird weiter dadurch erhöht, daß die Wurzeln aus der Tiefe des Feldes die durchgesickerten Düngerbestandtheile heraufholen. Die Hauptwirkung des dichten Kleestandes besteht aber darin, daß der Boden monatelang überschattet und feuchtwarm erhalten wird, was die Auflösung jener Bestandtheile des Bodens zur Folge hat, welche vorzüglich zur Pflanzennahrung erforderlich sind. Je dünner der Klee, desto geringer diese Beschattung und diese Feuchtwärme des Bodens, desto geringer die Auflösung der Bodenbestandtheile, desto ärmer die nächste Pflanzennahrung und ärmer die auf einem solchen Boden stehende Frucht. — Von diesem Grunde ausgehend versuchte ich bisher die Folgen eines dünnen oder schwachen Klee's, auf dem sonst ganz geeigneten Felde, dadurch möglichst zu beseitigen, daß ich die mit Waizen oder Besen angebauten Grundstücke, auf welchem zufällig schlechter Kleestand war, mit sehr strohigem Dünger überdüngte. Der Erfolg war stets gelungen, so daß die schönsten, üppigsten Früchte auch nach schlechter Kleefrucht folgten, was offenbar der Beschattung und Feuchthaltung des Bodens wenigstens dem größten Theile nach um so mehr zuzuschreiben ist, als der untergeackerte Dünger dieselbe Wirkung nicht hervorbrachte. Rbl.

Schutz den Vögeln.

In immer größerem Maße kommen in unserer Zeit Verwüstungen durch das Ungeziefer vor, von Ratten und Mäusen herab bis zu den Raupen, Schnecken und Würmern. Man denke nur an den nach tausenden von Gulden sich berechnenden Schaden durch Mäusefraß vor 2 Jahren in unserer Gegend. Das ist zum großen Theile die Folge von den Eingriffen, die der Mensch in die Ordnung der Natur gemacht hat und noch täglich fortsetzt. Jenem Ungeziefer sind nämlich überall seine Vertilger beigegeben, die von demselben leben und so dafür sorgen, daß es nicht auf so schädliche Weise überhand nehme.

Dem kleinen Ungeziefer aber gegenüber ist der Mensch ziemlich ohnmächtig und er kann sich nur schützen durch Hegen der durch die Natur gesetzten Vertilger. Aber er thut oft gerade das Gegentheil durch Ausrotten dieser seiner besten Verbündeten, und so kann es nicht ausbleiben, daß er die Ruthe

Digitized by Google

zu fühlen bekommt, die er sich selbst gebunden hat. Wie oft sieht man nicht die so überaus nützlichen, fast nur von Mäusen lebenden Eulen an die Scheunenthore genagelt, als Siegeszeichen irgend eines Lümmels!

Ein ferneres Uebel ist, daß der Bauer jeden Busch, jeden Baum mit wahrer Leidenschaft vertilgt. So verlieren die kleinen gewürmvertilgenden Vögel ihren Standort und den Eulen fehlen die Wartplätze, die ihnen nöthig sind, um mit Erfolg ihren Vertilgungskrieg gegen die Mäuse zu führen bei Nacht und bei Tage. Man hört gewöhnlich den Einwand, Busch und Baum und Hecken verhindern das Trockenwerden des Getreides; aber gerade in England sind alle Felder mit lebendigen Hecken umgeben und bekanntlich ist dort Feuchtigkeit und Nässe viel größer als bei uns. Man weiß dort aus Erfahrung, daß was durch die Hecken am Boden verloren geht, durch höhere Erträge mehrfach ausgeglichen wird, indem die Hecken wärmen, besonders die Thaufeuchtigkeit zurückhalten bei austrocknenden Winden und die Saat gleichmäßiger durch Schnee decken lassen. Auch in Holstein und Westphalen sieht man die Felder von Hecken umgeben. Man sollte also alle insektenfressenden Vögel schon allein um diese Eigenschaft willen schonen und hegen, besonders da die Italiener solche heillose Vogelfresser sind, daß in der Zugzeit dort ellenhohe Haufen von gemordeten Nachtigallen, Schwalben, Rothkelchen, Grasmücken, zum Verkaufe ausgestellt sind.

Zu den allernützlichsten Thieren gehören die Meisen. Sorgfältige Beobachtungen haben ergeben, daß eine einzige Meise jährlich $^1/_2$ Million Insekteneier vertilgt und damit eine gleiche Anzahl Raupen, Grund genug, ihnen überall in den Gärten die so häufig mangelnden Nistplätze zu verschaffen.

Man mag im Sommer oder im Winter, im Frühling oder im Herbst durch Wald und Garten streifen, stets wird man sie, die immerfrohen, ewigregsamen, beobachten. Mit lautem „Pück, tiwüdiwüdi, Tuiti, sist, Zit, Zit" und andern Lauten durchstreift das Völklein Wald und Gebüsch, Hecken, Hain und Garten, untersucht jeden Ast, jeden Zweig, jede Ritze, klettert, gaukelt, klopft und arbeitet, zankt sich mit Seinesgleichen, berichtet der ganzen Vogelwelt durch lautes Geschrei getreulich das Erscheinen eines Hundes, einer Katze, nähert sich vertrauensvoll dem Menschen und hält sich gerne in dessen Nähe auf. Im Winter

Digitized by Google

thut ihr Anblick im öden kalten Walde jedem Herzen wohl; im Herbst bewirken sie durch ihr ununterbrochenes Rufen, daß man sich noch einmal den Frühling herbei träumt; im Frühjahr sind sie die eifrigsten, welche ihn preisen und nur im Sommer verschwinden sie unter der Menge der andern Lustgestalten der Vögel einigermaßen. Alle Meisenarten, deren es bei uns neun gibt, fressen fast ausschließlich Kerbthiere oder deren Larven und Eier und nehmen bloß dann, wenn sie diese Kost nicht haben können, mit Sämereien vorlieb; Eier und Puppen der waldverderblichen Kerbthiere bilden immer ihre hauptsächliche und liebste Speise; die Meisen wissen dieselben zu finden, und wenn sie noch so tief in Ritzen und Spalten versteckt wären. Nun ist es eine anerkannte Thatsache, daß ein Thier um so mehr Nahrung bedarf, je unruhiger und regsamer es ist; die Meisen sind aus diesem Grunde wahre Fresser zu nennen, welche eigentlich niemals satt werden. Wir wollen hier nur das geringste Maß anlegen und annehmen, daß eine Meise zur Stillung ihres Heißhungers täglich blos 1000 Kerbeier und Larven vertilge, während sie in der That und ohne Magenbeschwerde deren wohl 1500 bei einer Mahlzeit verzehren kann. Die Rechnung bei ersterer Annahme ergibt, daß jedes Meisenpaar im Jahre 730,000 Kerbthiere, der Land- und Forstwirthschaft schädliche Thiere vernichtet. Nun aber legt jedes Meisenpaar durchschnittlich wenigstens 8 Eier in das Nest, aus welchem acht noch hungerigere Jungen schlüpfen, als die Eltern es sind. Nehmen wir nun an, daß diese den Alten noch 9 Monate im Jahre (von der Geburt bis zur nächsten Paarungszeit) in ihrem Vertilgungskampfe helfen, so ergibt sich, daß die eine Meisenfamilie in einem einzigen Jahre uns von 4 Millionen und 400000 schädlichen Thieren befreit.

Ein Aufsatz in Nr. 4 des Jahrgangs 1861 der Gartenlaube hat uns belehrt, was es zu bedeuten hat, wenn sich die schädlichen Kerbthiere einmal auffällig vermehren. Es heißt dort:

„Dieser Raupe (Nonne) nun, oder vielmehr Milliarden dieser kleinen Raupen ist es gelungen, Verheerungen anzurichten, wie solche durch andere Naturgewalten kaum erreicht, geschweige denn übertroffen worden sind, denn selbst Wasser und Feuer werden in ihrer Macht aufgehalten durch Hindernisse, welche die Raupe mit Leichtigkeit überwindet."

Digitized by Google

Der Mensch ist dem Kerbthiere gegenüber vollkommen ohnmächtig, die Vögel allein sind es, welche den verheerenden Geschöpfen steuern, welche sie bezwingen können, und unter den Vögeln sind es unzweifelhaft die Meisen, welche das Größte leisten.

Man bedenke nun, was es heißen soll, wenn bloß 50 Meisenpaare in einem von der Raupenpest heimgesuchten Walde wirthschaften können, man bedenke, daß diese 50 Paare täglich allermindestens hunderttausend von den Verderbern vernichten. Selbst wenn alle Umwohner des Waldes aufgeboten würden, Eiernester und kleine Raupen zu sammeln, so würden sie doch niemals das erreichen können, was eine entsprechende Anzahl dieser kleinen Thiere erreichen kann.

Einige Worte des Grafen Wodzicki, eines tüchtigen Vogelkenners, mögen hier noch Platz finden.

„Um einen Beweis von den Diensten der Meisen, Goldhänchen und kleinen Klettervögel zu geben, will ich einige meiner Beobachtungen mittheilen. Eine unendliche Menge von Raupen des bekannten Gartenfeindes Bombyx dispar hatte im Jahr 1848 alles Laub in meinem Garten abgefressen, so daß die Bäume wie verdorrt aussahen. Im Herbste bemerkte ich Millionen von Eiern, die von einer haarigen Hülle umgeben, an allen Stämmen und Aesten saßen. Ich ließ sie mit großen Kosten ablesen, aber sehr bald überzeugte ich mich, daß Menschenhände dieser Plage nicht zu steuern vermögen. Gegen den Winter hin kamen jedoch von Tag zu Tag zahlreichere Schaaren von Meisen und Goldhänchen herangeflogen, und zu meiner Freude sah ich die Raupennester täglich abnehmen. Im Frühling nisteten wohl 20 Paare Meisen in meinem Garten, während ich in andern Jahren kaum 2 bis 3 Paare derselben gesehen hatte. Im Jahre 1849 war die Plage schon geringer, und im Jahre 1850 hatten die kleinen befiederten Gärtner meine Bäume so gesäubert, daß ich dieselben durch ihre freundliche Hilfe während des Sommers im schönsten Grün sah.

Im Jahre 1852 zählte und berechnete ich an 3 hochstämmigen Rosenstöcken meines Gewächshauses über mehrere tausend Blattläuse; ich ließ deßhalb eine Sumpfmeise in das Gebäude, und diese hatte in wenigen Stunden das ganze Ungeziefer weggeputzt.

Digitized by Google

Und diese zum Wohle der Menschheit wirkenden Thiere, welche uns heilig sein sollten, vernichten noch heutzutage erwachsene, ja selbst s. g. gebildete Menschen zu Tausenden. Ist dieß nicht offenbar Frevel? ist es nicht eine wahre Sünde an der Menschheit, der die kleinen Vögel so große Dienste leisten? Und kaum eine andere Familie der Vögel eignet sich wohl so dazu, den meisten Menschen die Freuden der Hegung zu bereiten, wie gerade die der Meisen. Jede Höhlung in einem Obstbaume kann zu einer Meisenwohnung hergerichtet werden, wenn man das unnütze faule Holz entfernt, welches die Höhlung verengt, das Eingangsloch aber bis auf ein Schlupfloch für die Höhlenbrüter verkleinert, also etwas mit einem Bretchen theilweise vernagelt oder wenigstens mit Lehm verschmiert. Bohrt man dann noch unten einige Löcher ein, durch welche das in die Höhlung dringende Wasser ablaufen kann, so ist die Wohnung für 2 Thierchen fertig und wird sicherlich bald Abnehmer finden. Diese sammt ihrer Brut bezahlen die Arbeit dadurch, daß sie 4 Millionen schädlicher Kerbthiere unschädlich machen.

Produkten-Preise.

München, 13. Sept. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 14,760 Schäffel, wovon 9,756 Sch. verkauft und 5,004 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 32 kr. (gef. um 17 kr.); Korn 14 fl. 3 kr. (gest. um — kr.); Gerste 12 fl. 20 kr. (gest. um 1 kr.); Haber 7 fl. 23 kr. (gest. um 22 kr.). Die Reste bestunden in 1,626 Sch. Weizen, 704 Sch. Korn, 2,673 Sch. Gerste, 1 Sch. Haber. Umsatzsumme 131,491 fl.

Augsburg, 19. Septbr. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 14 kr., gestiegen um — fl. 49 kr.; Kern 20 fl. 43 kr., gestiegen um 1 fl. 6 kr.; Roggen 14 fl. 49 kr., gefallen um — fl. 8 kr.; Gerste 11 fl. 53 kr. gestiegen um — fl. 9 kr.; Haber 6 fl. 19 kr., gestiegen um 3 kr.

Lindau, 13. Sept. Schweizermärkte höhere Notirungen. Hiesiger Markt-Verkehr heute etwas Aufschlag. Weizen 22 fl. 20 kr. bis 23 fl. 6 kr., Kern 20 fl. 54 kr. bis 23 fl., Roggen 16 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. 6 kr. Ungarische Waare wenig Umsatz.

Würzburg, 13. Septbr. Die Witterung fängt an, recht herbstlich zu werden. Ueber die Lage des Geschäfts ist wenig Neues zu melden. Die täglich flauer lautenden ausländischen Berichte haben in unserer Gegend den entsprechenden Eindruck noch nicht gemacht. Unsere Oekonomen können sich nicht entschließen, zu herabgesetzten

Digitized by Google

Preisen abzugeben, und so mußten viele der einlaufenden ausländischen niedriger limitirten Ordres unausgeführt bleiben.

Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren ganz unbedeutend und wurden für Weizen höhere Preise bewilligt.

Bezahlt wurde Weizen mit 20¾—22½ fl. Roggen 16½—17½ fl., Gerste 12—12¾ fl., alter Hafer 7½—8¼ fl., neuer 6¾—7 fl. Erbsen und Linsen 15–17 fl. nach Qualität.

Regensburg, 13. Sept. Bei der zur Bestellung der Feldarbeiten besonders günstigen Witterung und in Folge davon bei geringem bisherigen Ausdrusche bleiben die Zufuhren beschränkt und Cerealien preishaltend, wie denn überhaupt die Erwartungen auf besonders billige Preise sich immer mehr herabstimmen.

Den unbedeutenden, kaum dem Platzverbrauche genügendem Marktbeständen gegenüber haben die Preise auf heutiger Schranne mit Ausnahme von Gerste angezogen, und sich bei einem Umsatze von 612 Sch. Weizen auf 20 fl. 8 kr. bis 19 fl. 13 kr., gestiegen 21 kr., 128 Sch. Korn auf 13 fl. 51 kr. bis 13 fl. 6 kr., gestiegen um 32 kr., 1003 Sch. Gerste auf 11 fl. 5 kr. bis 10 fl. 25 kr., 153 Sch. Hafer auf 6 fl. 3 kr. bis 5 fl. 34 kr. gest. um 25 kr. berechnet.

Wien, 13. Sept. Die Geschäftsverhältnisse gestalteten sich im Verlaufe der Woche äußerst leblos, und war der Umsatz fast in allen Producten kaum nennenswerth, wobei die Preise eine weitere Nachgiebigkeit zeigten. Ebenso bot das Getreidegeschäft keine größere Lebhaftigkeit und wurden nur sehr wenige Weizenpartien zu neuerdings reducirten Preisen für auswärtige Rechnung wie für Localbedarf unseren Märkten entnommen.

Raab, 6. Sept. Wegen Mangel an Abzugsquellen für die anlangenden namhaften Getreidezufuhren aus den unteren Gegenden und den seit längerer Zeit aufgehäuften Vorräthen von hiesiger Gegend, ist unser Getreidemarkt bei großer Entmuthigung der Eigner sehr deprimirt. Von Weizen und Korn wurden einige Pöstchen zum Export begeben, wobei Eigner auch unter Notiz zur Abgabe bereit waren. Mais allein ist preishaltend und gerne gekauft. Gerste unbeachtet. Hafer wird dringend ausgeboten ohne Nehmer.

Newyork, 29. Aug. Die Weizenernte, eine der größten und besten, mit welcher dieses Land je gesegnet war, ist nunmehr eingebracht, ohne daß sich der so sehr gefürchtete Mangel an Arbeitskräften fühlbar gemacht hätte.

Hopfen. Schwetzingen, 11. Sept. In Hopfen hat sich das Geschäft in kaum zu erwartender Weise rasch entwickelt, wozu hauptsächlich die fortgesetzte Ankunft fremder, besonders bayerischer und englischer Käufer Veranlassung bot. Wenn bis gestern noch Partien bis 70 fl. abgeschlossen wurden, so ist heute schon für gute Waare nicht mehr darum anzukommen, und 80—82 fl. sind willig bezahlt.

München, 13. Sept. Bis jetzt kommen nur kleine Probeballen zum Vorschein. Spalter und Holledauer 70–80 fl. Hersbrucker 65–75 fl.

Roth, 12. Sept. Die Ernte befriedigt allgemein; mehrere Käufe wur-

Digitized by Google

den zu 80 fl. und 1 Kronenth. Leihkauf gemacht. Den Ertrag unserer Stadt und der nächst gelegenen Orte schätzt man auf 1000 Ctr.

Abensberg. Die Ernte ist in Hinsicht auf Quantität und Qualität eine ausgezeichnete zu nennen, Preise 75—80 fl. per Ctr.; in Bamberg 70—80 fl. in Wernfels 70—75 fl.; in Weingarten 80—85 fl.; in Fürth 64—77 fl.; in Nürnberg 74 fl.

Saaz, 8. Sept. Stadthopfen wurde zu 135 fl., Bezirks- zu 120—125 fl., Kreis- zu 110—115 fl. gekauft.

Auscha macht höchstens eine $^2/_3$ Ernte. Käufe fanden statt im Rothhopfen zu 70—80 fl. im Grünhopfen zu 50—55 fl. öst. W.

Wien, 6. Sept. Die Hopfenpreise waren hier in Wien: Saazer Stadtgut 125 fl., Saazer Landgut 110 fl. ö. W. (128 fl. südd. W.), Auschar beste Waare 70 fl. (81 fl. südd. W.)

In den hopfenbautreibenden Bezirken Hannovers hoffen die Leute auf $^1/_4$ Ernte.

London, 6. Sept. Die Nachrichten aus den Hopfengrafschaften lauten immer schlechter, der Schimmel hat zugenommen, der Markt der Waare ist deßhalb sehr fest.

Frankreich (Elsaß und Lothringen) liefert eine volle Ernte; Belgien hofft eine $^3/_4$ Ernte, aus Amerika lauten die Berichte auf eine ganz vorzügliche Ernte.

Der Export aus Bayern wird demnach die Höhe des vorigen Jahres nicht erreichen und es werden die Preise sich kaum in der Höhe der vorjährigen halten können.

Spiritus. Königsberg, 13. Sept. Spiritus loco Verkäufer $18^5/_6$ Rthlr., Käufer $18^1/_4$ Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer $19^2/_3$ Rthlr. mit Faß.

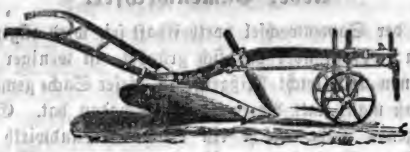
Landesproducten-Börse in Augsburg, den 19. September. Wenn auch durch die Einheimsung der Grummeternte, die durch gutes Wetter in den letzten Tagen begünstigt wurde, und durch die Winterfruchtbestellung der Besuch der gewohnte lebendige nicht war, so blieb doch die Nachfrage nach gutem Samengetreide gleichwohl eine rege. Die Börse bildet den Vereinigungspunct für Eigner und Abnehmer, und letztere sahen sich nicht getäuscht, heute wiederholt vorzügliche Proben von Rothenburger Saatvesen zu 10 fl. pr. Schäffel, wovon nicht unbedeutend offerirt war, vorzufinden; es fand sich weiter Saatvesen aus dem Riese zum Kaufe ausgestellt; rother Lindauer Vesen fand zu 10 fl. willige Abnahme. Ungarische Gerste zu 13 bis 13 fl. 12 kr. findet wegen Dünnhülsigkeit und ihrer vorzüglichen Brauchbarkeit für technische Zwecke verdiente Beachtung. Der Umsatz war nicht unbedeutend. Böhmische Erbsen 17 fl., böhmische Kocherbsen 20 fl., böhmische graue Wicken 16 fl. 30 kr., Hanfkörner 16 fl., Schlagleinsamen 21 fl. 30 kr., Wicken 16—17 fl.; Fruchtbranntwein 13 fl. pr. Eimer, Spiritus 11 fl. 30 kr. zu 50% Tr. Der Samenwechsel ist bezüglich seines Nutzens von jedem intelligenten Landwirthe anerkannt; die Börse bietet die nächste Gelegenheit, mit geringstem Zeitaufwand und niedrigsten Kosten den nothwendigen Bedarf zu decken. Die vorhandenen Zeitschriften geben Gelegenheit, über den Stand der Preise sämmtlicher Landesproducte genauest sich zu unterrichten. Das freundliche Entgegenkommen der größeren Gutsbesitzer ist wohl geeignet, zur Förderung landwirthschaftlichen Fortschritts mitzuwirken. Vereinten Kräften wird es gelingen, das Ziel zu erreichen, das unsere Concurrenzfähigkeit bedingt.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 39. Augsburg den 26. Sept. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die zweckmäßigsten Milchgefäße. — Ueber Samenwechsel. — Ueber die zum Ausstreuen des Gypses passendste Jahreszeit und Witterung. — Produkten-Preise.

Die zweckmäßigsten Milchgefäße.

Sehr häufig findet man in allen Gegenden des Landes hohe, selten flache und breite Milchgefäße im Gebrauch, indem die erstere Form von den Hausfrauen vorgezogen wird. Es ist wohl der Mühe werth, die angestellten Versuche zu beachten, woraus sich ergibt, daß die Milch in flachen breiten Gefäßen mehr und fetteren Rahm aufwirft, als in hohen schmalen Häfen, daß also dasselbe Milchquantum, in flachen Gefäßen aufbewahrt, mehr Butter liefert, als das in den gewöhnlichen Milchhäfen stehenbleibende Milchquantum. Hiezu kommt noch, daß blecherne Gefäße den Vorzug vor den irdenen verdienen. Von 8 Maß Milch in breiten blechernen Geschirren erhält man 39¼ Loth Butter, von derselben Milch in den gewöhnlichen hohen irdenen Häfen nur 33½ Loth. Von 1 Maß Milch in flachen blechernen Gefäßen aufbewahrt wird man somit ¾ Loth Butter mehr gewinnen. Wie viel macht dieser Mehrgewinn im Jahre aus, wenn täglich 5 Maß Milch zum Buttern aufgestellt werden? —

Digitized by Google

Ueber Samenwechsel.

Daß der Samenwechsel vortheilhaft sei, wird allgemein angenommen; worauf aber das sich gründet, ist weniger bekannt, daher können auch leicht Mißgriffe in dieser Sache gemacht werden, so daß man, statt Vortheil, nur Schaden hat. Es mögen daher folgende Sätze welche ein denkender Landwirth als Resultate seiner Beobachtungen in der agronomischen Zeitung aufgestellt hat, auch hier eine Stelle finden, um theils Stoff zu mündlichen Besprechungen, theils Anlaß zu ähnlichen Beobachtungen zu geben.

1) Es ist stets am vortheilhaftesten befunden worden, sich Samen aus Oertlichkeiten zu verschaffen, wo die Mutterpflanzen die größte Ausbildung erlangt haben. So ist stets mit gutem Erfolg Waizen auf sandigen Boden gesäet worden, der auf Thonboden erzeugt worden war. Das Stroh war stärker und die Körner waren voller und gewichtiger, als von auf Sandboden längere Zeit gezogenem Samen.

(Die günstige Wirkung läge daher nicht im Wechsel des Orts überhaupt, sondern in der auf dem Thonboden erlangten höheren Kraft des Saatkorns, welche auf dem Sandboden noch nachwirkte.)

2) Die auf Sandboden gewachsenen Körner geben, auf besseren Boden gebracht, niemals eine so gute Ernte, als solche, die auf besserem Boden erzeugt waren.

3) Der Samenwechsel allein trägt in keinem Fall zur Verbesserung oder Verschlechterung des Erzeugnisses bei; die Wirkung muß gänzlich den Einflüssen des Bodens, des Klimas und der Cultur verhältnißmäßig zugeschrieben werden, die gewöhnlich eine Reihe von Jahren hindurch wirksam sind.

4) Samen, welcher von thonigem auf sandigen Boden gebracht wird, darf nicht zu früh gesäet werden, weil die Halme sonst dem Lagern unterworfen sind.

5) Großkörniger Samen verdient unbestreitbar dem kleinkörnigen vorgezogen zu werden.

(Sehr viele Landleute säen aber gerade kleinkörnigen Samen, um an Saatfrucht zu ersparen; hierin liegt aber gewiß oft der Grund von schlechten Erndten.) Ellw. I. Bl.

Ueber die zum Ausstreuen des Gypses passendste Jahreszeit und Witterung.

Alle bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen, die der praktische Landwirth von der Anwendung des Gypses zu machen Gelegenheit hatte, sprechen dafür, daß dieses Düngemittel nur bei einer gewissen Klasse von Pflanzen in auffallender und einträglicher Weise die Vegetation zu befördern und zu beschleunigen vermag, nämlich bei der Pflanzenfamilie, zu welcher der Klee, die Erbse, die Wicke, Esparsette und Luzerne gehören, und welche die Botaniker mit dem Namen Schmetterlingsblüthen oder Leguminosen bezeichnen. Bei andern Culturpflanzen ist meist seine Wirkung so unbedeutend und unsicher, daß er in der erhaltenen Mehrproduktion kaum den Ankaufspreis ersetzt, ja selbst bei den obgenannten Schmetterlingsblüthen ist seine Wirkung zuweilen eine kaum beachtete und geringe, und es mag dann sehr oft der Fall sein, daß schon die Bodenbeschaffenheit Ursache des Mißlingens der Gypsdüngung war, denn wo schon ohnedem viel Gyps oder Kalk im Boden sich befindet, da kann ein Ausstreuen des Gypses schon von vorneherein als überflüssig bezeichnet werden, so wie er auch da nicht besonders wirksam sich zeigen kann, wo wegen naßgalliger, eisenschüssiger, strengthoniger, sanddürrer oder auch ausgehungerter Beschaffenheit des Ackerlandes der junge Klee im Frühling kaum seine ersten Blättchen zu treiben vermag, und das Land an sich selbst kleemüde oder kleeunfähig ist. Oft aber ist auch das eigenthümliche Klima einer Gegend Schuld an der Unwirksamkeit des Gypses, denn in einem sehr rauhen, trockenen oder naßkalten Klima, wo übermäßige Trockenheit dem Gypsstaub eine brennende Eigenschaft ertheilt, kalte Regenschauer ihn von den schwachen Blättchen sogleich wieder abwaschen, oder Spätfröste den zu freudigem Wachsthum gereizten Klee wieder zurückhalten, da kann die Wirkung des Gypses nie große Erwartungen erfüllen. Sehr viel ist aber auch an der passenden Jahreszeit und den Witterungsverhältnissen gelegen, unter denen der Gyps ausgestreut wird.

Bei weitem die meisten Erfahrungen sprechen in dieser Beziehung dafür, daß der Gyps am meisten und sichersten wirkt, wenn er mit den jungen, im Frühjahre sich zuerst entwickelnden Blättern der Pflanze in die innigste Berührung auf die Blätter

und nicht auf den Ackerboden zu liegen kommt. Der Gyps ist deshalb dann erst auszustreuen, wenn der Klee so weit entwickelt ist, daß seine Blätter den Boden nicht nur bedecken, sondern dieselben selbst schon vom Winde bewegt werden und etwa handhoch herangewachsen sind, welche Höhe der Klee im mittlern Deutschland vor Ende April oder Anfangs Mai selten erreichen wird. Auch im Herbste des ersten Jahres den jungen Klee zu gypsen wird als sehr vortheilhaft und besonders sicher bezeichnet, ebenso das Besprengen von Kleesamen oder Erbsen vor der Aussaat mit Gypswasser.

Das Begypsen zwischen dem ersten und zweiten Schnitte ist auch nach meinen Erfahrungen des letztern Jahres nur dann günstig, wenn zugleich auch feuchtwarme Witterung ihren wohlthätigen Einfluß auf das schnellere Nachwachsen des zweiten Klee's äußert.

Erfolgt überhaupt das Ausstreuen des Gypses bei warmer, feuchter Witterung, so ist seine Wirkung bedeutend günstiger, als bei naßkalter oder gar trockener Luft, und der rühmlichst bekannte Oekonom Schweitzer sagt daher: „Am günstigsten ist die Aufbringung des Gypses, wenn im Frühjahr jene milden, grauen Frühlingstage mit warmen Nächten sich einstellen, wo die Sonne nur dann und wann das Gewölke durchdringt, und bisweilen jene sanften, milden Regenschauer kommen, die der Landmann sehr bezeichnend sittsam nennt, aber nicht etwa anhaltende, kalte Regengüsse."

Daß solches Aufstreuen am besten am frühen Morgen geschieht, wenn der befruchtende Thau noch auf den Blättern liegt, und es nachtheilig ist, wenn gleich nach dem Ausstreuen der Regen die bestaubten Blätter abwäscht, oder der Wind die eben gegebene Blattdüngung wieder abgeschüttelt, ergibt sich schon aus der Wahrnehmung, daß gerade diejenigen Kleeblätter, auf denen der Gyps bei nicht zu heißer Witterung, oder auch bei einiger Bedeckung durch andere Pflanzen am längsten lagert, ein tieferes Grün zeigen, und bestätigt die Theorie der Wirkung des Gypses, wornach, wo möglich auf dem Blatte der Pflanze selbst, der Austausch der Schwefelsäure des Gypses mit der Kohlensäure der Luft stattfinde. K.

Digitized by Google

Produkten-Preise.

München, 20. September. Weizen 3 kr. höher. Umsatz 2336 Schäffel, Rest 1323 Schäffel. Gute alte Waare 345—350 Zoll-Pfund 21 fl. 30 kr. bis 22 fl., neue und geringere Waare 336—340 Zoll-Pfund 19 fl. 30 kr. bis 21 fl. Durchschnittspreis 20 fl. 37 kr. — Roggen 5 kr. niedriger, wenig Nachfrage. Umsatz 837 Schäffel, Rest 676 Schäffel. Durchschnittspreis 13 fl. 58 kr. — Gerste 30 kr. höher. Bayerische Waare bevorzugt, ungarische vernachlässigt. Umsatz 5339 Schäffel, Rest 2145 Schäffel. Durchschnittspreis 12 fl. 50 kr. — Hafer 1 kr. höher. Umsatz 2103 Schäffel, Rest 145 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 22 kr. pr. bayr. Schäffel.

Augsburg, 26. Septbr. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 18 kr., gestiegen um — fl. 4 kr.; Kern 21 fl. 2 kr., gestiegen um — fl. 19 kr.; Roggen 14 fl. 52 kr., gestiegen um — fl. 3 kr.; Gerste 12 fl. 26 kr., gestiegen um — fl. 33 kr.; Haber 6 fl. 39 kr., gestiegen um 20 kr.

Regensburg, 20. Sept. Es wurde 20 fl. 19 kr. bis 19 fl. 23 kr. für Weizen — mehr 12 kr., 14 fl. 8 kr. bis 13 fl. 16 kr., für Korn — mehr 13 kr., 11 fl. 12 kr. bis 10 fl. 25 kr., für Gerste — mehr 9 kr., 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 12 kr., für Hafer — mehr 19 kr. auf heutiger Schranne bezahlt.

Landshut, 19. September. Bei einer Zufuhr von 1830 Schäffel stellte sich der Gesammtstand heutiger Schranne auf 2270 Schäffel, wovon 1719 Schäffel verkauft wurden und 551 Schäffel im Reste blieben. Als Mittelpreise notirten bei Weizen 19 fl. 21 kr., gefallen um 10 kr., bei Korn 14 fl. 50 kr., gefallen um 8 kr., bei Gerste 12 fl. 8 kr., gestiegen um 46 kr., bei Hafer 6 fl. 43 kr., gestiegen um 17 kr.

Lindau, 21. Sept. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 3548 Schäffel; der Verkauf 1960 Schäffel. Der gestrige Markt war Anfangs durch einen auf der Romanshorner Route herbeigeführten Eisenbahn-Unfall von Schweizer Käufern wenig besucht; später lebhafter Verkehr. Weizen- und Kornpreise sind nahezu gleich. Weizen ging zu 21 fl. 48 kr. bis 22 fl. 30 kr., gefallen 23 kr.; Kern zu 24 fl. 26 kr. bis 22 fl. 21 kr., gestiegen 10 kr.; Roggen zu 16 fl. 4 kr., gefallen 27 kr.; Gerste zu 14 fl. und Haber zu 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 24 kr., gefallen 18 kr., ab. — **Rorschach** notirt für den Doppelcentner Korn und Weizen 29 Francs 64 Cent. bis 32 Francs 25 Cent. mit Rückgang von 24 Cent. — **Bregenz** 22 fl. 15 kr. für den Schäffel Kern, gestiegen 13 kr. und 16 fl. 28 kr. für den Schäffel Roggen, gestiegen 20 kr. Fruchtzufuhren von Producenten sehr unbedeutend; Speculationswaare in guten und schweren Sorten Weizen und Kern wenig vorhanden. Umsatzsumme gestrigen Marktes 40,830 fl. 24 kr.

Würzburg, 20. Sept. Bezahlt wurde Weizen mit 20 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr., Roggen 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., Gerste 12¼—12¾ fl., Hafer 6¾ fl. bis 7 fl. 30 kr., Erbsen und Linsen 14—17 fl. nach Qualität.

Digitized by Google

Königsberg, 20. Sept. Wir vermissen in diesem Jahre lebhaft die Aufträge aus Frankreich für Weizen und aus Holland für Weizen und Roggen, dabei ist der Absatz nach England fortwährend sehr geringe und nur wenige Aufträge auf Roggen liefen von Pommern ein. Alles dieses ist nur zu sehr dazu geeignet, die Preise zu drücken. (B. u. H.-Z.)

Die Ernte in Oesterreich. Die Weizenernte ist in der Monarchie sehr verschieden ausgefallen und muß im Durchschnitt als eine kaum mittelmäßige bezeichnet werden.

Was Ungarn betrifft, so hat dieses an der Theiß und im Banat bezüglich der Quantität eine mittlere, in der Qualität dagegen eine ausgezeichnete Ernte gehabt. In den übrigen Gegenden Ungarns sieht es mit dem Weizen schlechter aus.

Das Korn ist in **Ungarn** sehr schön ausgefallen, das Erträgniß jedoch nur ein halbes. Umgekehrt steht es mit der Gerste, die quantitativ ergiebig war, aber nur selten in ganz schöner Waare erscheint; sie wird wegen Futtermangels größtentheils zum Füttern verwendet und braumäßige Waare mangelt; Haber ist ziemlich viel gewachsen, aber gering in der Qualität. Die Knollengewächse, Rüben und Kartoffeln voran, sind gut, dagegen die Hackfrüchte und Heu schlecht gerathen.

Croatien und Slavonien hatten in allen Cerealien eine gute Mittelernte. Besonders gerathen sind die Eicheln, dort ein Gegenstand von Wichtigkeit, weil sie für die Mästung des Borstenviehs den Mais ersetzen.

Steiermark und Oberösterreich hatten im Weizen eine mittlere, in Korn und Gerste eine gute Ernte. Sehr gerathen und viel sind dort Futterkräuter und Erdäpfel.

In Niederösterreich war die Ernte im Weizen gering, im Roggen mittelmäßig, in Gerste gut. Ein reichliches Erträgniß geben Futter- und Knollengewächse.

Mähren und Böhmen hatten in Weizen eine unter mittelmäßige Ernte. Was das Getreide-Exportgeschäft betrifft, so ergibt sich, daß der Weizen am wenigsten gerathen ist, und wenn größere Quantitäten zur Ausfuhr gelangten, dieß eine Preiserhöhung hervorrufen müßte. Roggen und Gerste kommen in ziemlicher Quantität abgegeben werden. Das Getreidegeschäft scheint aber durchaus nicht jene Ausdehnung erreichen zu sollen, die man zu Anfang der dießjährigen Campagne erwartet hatte. Alle jene Länder, die im vorigen Herbst ihren Bedarf theilweise durch ungarisches Erzeugniß deckten, haben eine entsprechende Ernte aufzuweisen, die vorerst genügt, so daß umfangreichere Bezüge aus Oesterreich vorderhand nicht in Aussicht stehen.

Aus den Tabak producirenden Ländern der Monarchie wird berichtet, daß die Tabake sowohl in Qualität als Quantität ausgezeichnet gerathen und daß heuer bedeutende Quantitäten auf Lizenz zum Export kommen werden. (Ausz. a. Presse.)

Digitized by Google

Frankreich. Im Süden hat man viel von der Trockene gelitten, während es im Norden eher zu viel als zu wenig geregnet hat; der Osten hat ein Mitteljahr; am glücklichsten waren die mittleren Provinzen Frankreichs. Bei dieser großen Ungleichheit in der Production der verschiedenen Gegenden kann man nicht genau wissen, wie die eine auf die andere wirken wird, allein so viel man jetzt urtheilen kann, werden die ungünstige portugiesische Ernte und die Unzulänglichkeit der Production in England dazu beitragen, daß die Masse der im Norden geernteten Körner nicht zu schwer auf den Markt drückt.

London, 14. Sept. So viel sich jetzt beurtheilen läßt, bleibt Weizen unterm Durchschnitt; Haber und Gerste dürften einen knappen Durchschnitt ergeben. (B. u. H.-Z.)

Hopfen. Saaz, 17. Sept. Unsere Hopfenernte ist beendet, die Witterung war beinahe ohne Unterbrechung ausgezeichnet schön; als natürliche Folge kann ich Ihnen heute die erfreuliche Mittheilung machen, daß unsere heurige Waare in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt. Sowohl Qualität als Farbe ist den allerbesten Jahrgängen anzureihen, ja es gibt viele Partien, die noch nie schöner waren. Der Einkauf hat auch, da bereits die meiste Waare zum Versandt geeignet ist, begonnen. Es sind bis jetzt in der Stadt 120—150 Ballen à 130—135 fl., am Lande 200 Ballen à 125—115 fl. allerorts verkauft und zum sogleichen Gebrauch auch versendet worden. In der Auschaer Gegend ist die Ernte im vollen Gange. Auch von dort berichtet man über beste Qualität und schöne Couleur. Käufe wurden dort im Rothhopfen à 75—80 fl., Grünhopfen à 60—55 fl. abgeschlossen. Für letztere Sorte ist viel Kauflust, wahrscheinlich zum Export für England.

München, 20. Sept. Hopfen, Spalter und Holledauer 70—80 fl., Hersbrucker 60—70 fl. per 112 Zoll-Pfund.

Roth, 17. Sept. Nachdem seit 6 Tagen aus allen umliegenden Bezirken rückgängige Preise gemeldet wurden, ist seit gestern eine größere Lebhaftigkeit eingetreten. Aus Spalt und Umgegend wird von sehr regem Verkehr berichtet, und sind für Roth 70—75 fl., Spalt 80 fl., Stirn 72 fl., Mäbenberg 70 fl zu melden.

Poperinghe, 19. Sept. Neuer Hopfen 103—110 Fr. pr. 50 Kil. (57 fl.)

Aloft, 20. Sept. Hopfen 200—232 Fr. pr. 100 Kil. (52—59 fl. pr. bayer. Centner.) (B. u. H.-Z.)

Hersbrucker Gegend notirt 61 fl., Neustadter Aischgrund 63—65 fl.

Altdorfer Gegend 59—61 fl. (A. d. Hopfenz.)

Säesaaten. Breslau, 20. Sept. Kleesaat mehr beachtet bei geringer Zufuhr; rothe alte 9, 11, 12 bis 13¾ Rthlr.; do. neue 14 16½ Rthlr., weiße alte 9, 13, 15 bis 16 Rthlr.; do. neue 14, 16 bis 19 Rthlr., hochfeine darüber, per Centner à 100 Pfund Zoll-Gewicht.

Worms, 19. Sept. Feine deutsche Kleesaat wird zu hohen Preisen gesucht. Deutsche Kleesaat 23—27 fl. pr. 50 Ko. (B. u. H.-Z.)

Spiritus. München, 20. Septbr. Weingeist 90% Tralles 26 fl., feiner Spiritus 90% Tralles 24 fl., Alkohol 90% Trall. 23 fl. — Branntwein 50% Trall. 11 fl. pr. bayerischer Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Oelsaaten und Fettwaaren. München, 20. Septbr. Leinsamen 21—23 fl., Raps 28—30 fl. nach Qualität. Rüböl 33 bis 34 fl. ohne Faß. Leinöl 30 fl. ohne Faß pr. bayer. Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Lille, 19. Septbr. Rüböl disp. 110—109½ Francs pr. Hect.

München, 20. Sept. Butterschmalz, eingegossenes 47 fl., eingestampftes 46 fl. pr. bayer. Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Digitized by Google

Trocken-Futter in Augsburg vom 12. bis 19. Sept. Heu à 1 fl. 31 kr. Roggenstroh 1 fl. 15 kr.

Viehmarkt in Sonthofen. Die Anzahl der zum Verkauf zugeführten Thiere aller Gattungen war sehr bedeutend, auch hatten sich viele Kauflustige eingefunden. Eine sehr rege Nachfrage machte sich nach guten Milchkühen und Anstellvieh bemerkbar und die Preise erlitten hiefür eine auffallende Steigerung, was einestheils in dem heurigen Ueberflusse an Futter und die hiedurch ermöglichte zahlreichere Ueberwinterung der Thiere, anderntheils in der zunehmenden Ausdehnung der Käserei und Milchnutzung, wie in der Verbesserung der Viehracen durch guten Allgäuer Schlag seine Ursache hat. Die Preise für gute Rinder-Racen schwankten zwischen 120 bis 160 fl., Milchvieh in schönen Exemplaren fand zu 112—150 fl. Käufer. Im magern Vieh wurde wenig gehandelt. Schweizer Händler suchten eine Anzahl kräftiger Thiere zur Verbesserung der einheimischen Racen. Dem Pferdemarkte waren zahlreiche Pferde zugeführt; junge kräftige Thiere waren gesucht und gingen zu hohen Preisen ab.

Am Montag den 29. September l. J. Vormittags nach beendetem Gottesdienste wird eine Besichtigung der heuer vollständig arrondirten Gemeindeflur Göggingen vorgenommen, wozu alle Freunde der Landwirthschaft eingeladen sind.

Bayerische Aktien-Gesellschaft für chemische und landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Wir erlauben uns die Herren Gutsbesitzer und Landwirthe wiederholt auf unsere verschiedenen bei der dießjährigen Londoner Weltausstellung mit der **großen Medaille** ausgezeichneten

Düngerfabrikate

besonders aufmerksam zu machen, und dieselben zu recht ausgedehnter Verwendung bestens zu empfehlen.

Unsere Preise sind wie verflossenes Jahr für

Concentrirten Kunstdünger	. . . .	5 fl. — kr.
Kalksuperphosphat Nr. I.	. . . .	5 „ 30 „
„ „ „ II.	. . . .	5 „ — „
Gedämpftes Knochenmehl,	fein feines	4 „ 30 „
„	feines .	4 „ — „

ab Fabrik Heufeld per 100 Pfd. bayer. netto, Verpackung in Fässern oder Säcken frei. — Sodagyps per bayer. Metzen 27 kr., in Parthien 24 kr. Bei letzterem wird die Verpackung billigst berechnet.

Alle unsere Verpackungen sind mit dem Stempel „Fabrik Heufeld" plombirt und garantiren wir bei unseren Fabrikaten, welche stets von anerkannten Autoritäten untersucht werden, für den angegebenen Gehalt an wirksamen Bestandtheilen.

Analysen und spezielle Gebrauchs-Anweisungen stehen jederzeit auf Verlangen zu Dienst.

Fabrik Heufeld an der München-Salzburger Eisenbahn 1862.

Die Direktion.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 40. Augsburg den 3. Okt. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Kleesamen-Prüfung. — Die Heuet. — Ackerbestellung. — Produkten-Preise.

Kleesamen-Prüfung.

Ohne den Kleesamen auf seine Keimkraft geprüft zu haben, sollte man keinen säen, weil mancherlei Nachtheile daraus entstehen, wenn man von dem Samen-Lieferanten angeführt wird; denn es ist nicht nur die Geldauslage für einen schlechten, nicht keimfähigen Samen verloren, sondern man kann auch fürs nächste Jahr in Futternoth kommen und auch der Acker ist auf einige Jahre hinein verdorben.

Frischer deutscher Kleesame ist hellgelb, zum Theil bläulich und etwas glänzend. Will man die Keimkraft desselben auf's sicherste prüfen, so nimmt man einen mit Erde gefüllten Topf, streut eine abgezählte Menge Samenkörner auf und begießt solche mit lauem Wasser, stellt ihn an einen warmen Ort, etwa unter den Ofen, solange noch eingeheizt wird und hält ihn feucht. Nach einigen Tagen geht ein guter Same schon auf und man kann dann die keimenden Pflanzen abzählen und mit den gesäeten Körnern vergleichen.

Will man eine schnellere, jedoch weniger sichere Probe vor-

Digitized by Google

nehmen, so nimmt man einen alten blechernen Löffel, legt eine Anzahl Körner darauf und hält denselben über ein brennendes Licht. Sobald die Hitze stark ist, hüpfen die keimfähigen Körner mit einem Knistern in die Höhe. (Ellw. L. Bl.)

Die Heuet.

Die beste Zeit zum Heumachen ist im Allgemeinen die, wenn die meisten Gräser in der Blüthe und im vollen Safte stehen. Bei dreimähdigen Wiesen darf man sich alsdann nicht säumen, um mit den beiden andern Schnitten nicht zu verspäten; bei zweimähdigen Wiesen aber wäre der günstigste Augenblick der, wo diejenigen Gräser, welche den Hauptbestandtheil der Wiese bilden, dem Ende der Blüthezeit sich zuneigen, was man aus dem Welkwerden und Zusammenschrumpfen ihrer Befruchtungswerkzeuge, der feinen meist gelblichen Fädchen, die an den Grasblumen heraushängen, erkennt. Man erhält alsdann das gewürzreichste und nahrhafteste Heu, denn die Gräser enthalten zu der Zeit bereits jene Stoffe, in auflöslichem Zustande, welche die Natur zur Saamenbildung bestimmte, und die, wie wir von den Körnern der Halmfrüchte wissen, am nahrhaftesten sind. Früher ist das Gras zu weich, zu wässerig und gehaltlos, später hart und holzig und die Wiese entkräftet sich durch das Saamentragen der Gräser. Bei einmähdigen Wiesen aber muß man warten, bis das sogenannte Bodengras gehörig herauskam, nicht nur, damit es von der Sense gepackt werden kann, sondern auch, daß die frühern Gräser durch ihre beim Heumachen abfallenden Samen sich wieder erneuern; denn solche Wiesen haben nur geringe natürliche Anlage zur Grasproduktion, und ihre Hauptpflanzen, das Bodengras, bedürfen auf solchen Wiesen immer des Schutzes der frühreifen längern Grasarten. (Mögen auch viele Theoretiker diese Ansicht verwerfen, die Erfahrungen guter Praktiker am Hohwald, in der Eifel ꝛc. ꝛc. bestätigen die Richtigkeit derselben.) Auf Wässerungswiesen sollte zuerst gemäht werden, da die Gräser derselben, dem Boden früh entlockt, schnell reifen, leicht lagern und faulen, was schlechtes Futter gibt, und außerdem die Wiesen verdirbt.

Das Mähen geschieht am besten des Morgens im Thau; das Ausstreuen der Mahden sollte erst geschehen, wenn der Bo-

Digitized by Google

den und das Gras abgetrocknet sind. Man wendet es im ersten Tag zweimal und setzt es Abends, ehe Thau einfällt, auf Windhäufchen (Hocken.) Am andern Morgen breitet man das Heu nicht eher aus, als bis der Thau abgetrocknet ist, und dann nehme man es besonders sauber vom Boden weg, da die untere Lage stets vom Nachtthau befeuchtet ist. Bei günstigem Wetter ist das Heu am zweiten Tage zum Einfahren nach einigem Wenden gut; bei minder günstigem muß es über Nacht nochmals auf Häufchen, aber in größerer Masse zusammengesetzt werden.

Das Heu macht sich leicht, wenn Wind und Wetter günstig sind; macht aber der Himmel ein trüb Gesicht, und regnet's, wenn wir Sonnenschein haben möchten, dann ist freilich das Heuen eine mühselig, verdrießliche Arbeit. Ich will hier einige Erfahrungen aufzählen, auf welche man in solchen Fällen Bedacht nehmen kann:

So lange das Gras grün ist, verdirbt es nicht leicht. Kommt der Regen während dem Mähen, so läßt man das Gras am besten unausgebreitet in Schwaden liegen; auch halb trockenes Heu verdirbt ausgebreitet nicht so leicht, als in Häufchen, weil es so die Luft leichter trocknet. Droht vorübergehender Regen, so bringe man es schnell auf kleine Häufchen, bei anhaltendem Regen aber liegt es besser ausgebreitet; denn wenn es auch die grüne Farbe verliert, nimmt es doch keinen übeln Geruch an. Beregnetes Heu wende man erst, nachdem es oben gänzlich abgetrocknet ist; das Wenden des feuchten Heues macht das Trocknen nur noch schwieriger. —

Am Besten versorgt man das Heu, wenn anhaltendes Regenwetter droht, auf sog. Kleeheinzen. Sitzt es auf Haufen, so muß man bei kurzen Sonnenblicken oder trocknendem Luftzug durch öfteres Umschütteln und Versetzen der Haufen dem Schimmel und der Fäulniß vorzubeugen suchen. Beregnetes, wohl gar noch feuchtes Heu sollte beim Aufstocken entweder mit Viehsalz ($^1/_2$ Pfd. bis 1 Pfd. per Centner Heu) bestreut, oder wenigstens mit Stroh durchschichtet werden. Man soll nie mehr abmähen, als man in zwei bis drei Tagen einzuführen im Stande ist. Ein guter Mäher mäht, je nach der Lage und Beschaffenheit der Wiese 1 — $1^1/_2$ Morgen. 100 Pfd. grünes Gras geben ungefähr 20 Pfund Heu. K.

Digitized by Google

Ackerbestellung.

Unter Ackerbestellung versteht man die letzte Zubereitung des Ackers für die Einsaat; die Einsaat selbst, das Unterbringen des Samens und die Anlage der nöthigen Wasserfurchen. Die Ackerbestellung bildet mithin einen der wichtigsten Gegenstände des landwirthschaftlichen Betriebes; denn von ihrer guten Ausführung hängt nebst der nöthigen Dungkraft der günstige Verlauf des Keimens und der ersten Entwicklung des Pflanzenlebens ab. Auf letztere kommt sehr viel an, von ihr hängt vorzugsweise die ganze übrige Ausbildung der Culturpflanzen und mithin der günstige Erfolg des Pflanzenbaues überhaupt ab. Die Pflege des jungen Thieres beginnt im Mutterleibe, die Pflege der Pflanzen beginnt mit der Einsaat und der Bedeckung des Samenkorns. Der Same verlangt zum Keimen, außer einem gewissen Maaß von Wärme, eine mäßige Erddecke, Feuchtigkeit und Sauerstoff aus der Luft (Luftzutritt). Deßhalb muß Bestell- und Saatzeit richtig gewählt werden, deßhalb muß der Boden, dem das Samenkorn anvertraut wird, sich in einem gutgelockerten, feuchtwarmen Zustande befinden.

Hinsichtlich der Bestellzeit hat man in Rücksicht auf die ein- und zweijährigen Kulturpflanzen eine Frühjahrs- und eine Herbstbestellung zu unterscheiden. Die erste beginnt mit dem Abtrocknen des Bodens und dem Aufhören der Fröste; sie erstreckt sich je nach dem früheren oder späteren Beginn der Arbeiten bis Mitte oder Ende Mai, und sie ist, weil hier die Arbeiten sich nothwendig sehr drängen, vorzugsweise entscheidend über die Stärke der Spannviehhaltung.

Die Herbstbestellung beginnt je nach der rauheren oder milderen Beschaffenheit des Klimas, abgesehen von den Winterölfrüchten und der Wintergerste, Anfangs oder Mitte September und währt gemeiniglich bis Mitte oder Ende des November. Schon mehrere Wochen vor der Einsaat der Winterfrüchte muß die letzte Pflugfurche gegeben sein, denn wenn auch der Boden für den Zutritt der Luft die nöthige Lockerheit besitzen muß, so verlangen doch die Winterhalmfrüchte zu einer guten Bewurzelung einen Boden, der sich vor der Einsaat etwas gesetzt hat.

Die Mischung des Bodens, die Beschaffenheit des Klimas

Digitized by Google

und der Witterung, die Art der Vorfrucht und die Ansprüche der zu bestellenden Früchte selbst sind bei der Wahl der einen oder andern Bestellungsweise sehr entscheidend. So ist für die leichten Bodenarten eine möglichst frühe Bestellung der Sommerfrüchte sehr wünschenswerth, weil in denselben die zum Keimen und zur Entwicklung der jungen Pflänzchen nöthige Feuchtigkeit leicht verdunstet. Man hat deßhalb hier schon im Herbst den wesentlichsten Theil der Pflugzeit zu besorgen, bearbeitet sodann im Frühjahr das Saatland mit einer guten Egge und bedient sich derselben auch zur Bedeckung des Samens. Bei einem milden reinen Boden bedarf es auch der Vorarbeit nicht, sondern man kann unmittelbar auf die gutgepflügte Herbstfurche säen. Diese Bestellungsweise ist besonders dann anwendbar, wenn Hackfrüchte vorausgegangen sind, und hat die Vortheile, daß nicht nur der Same rechtzeitig und gleichmäßig untergebracht, sondern auch bedeutend viel an Zeit und Arbeitskräften erspart wird. — Nur für die stark mit Samenunkräutern namentlich mit Hederich oder Ackersenf behafteten Felder möchte diese Bestellungsweise nicht zu empfehlen sein, weil allerdings bei der mehrmals wiederholten Frühjahrsbearbeitung mittelst des Pflugs und der Egge viel Unkrautgesäme zum Keimen kommt und sofort zernichtet wird.

Auch die frühzeitige Herbstbestellung hat im Allgemeinen für unsere klimatischen Verhältnisse den Vorzug vor der späten. Die Pflanzen müssen vor dem Eintritt des Winters in der Ausbildung der Wurzeln so weit gelangt sein, daß beim Wiedererwachen der Vegetation im Frühjahr eine kräftige Saftaufnahme zur Bildung der Seitensprossen, aus denen sich später die Halme entwickeln, stattfinden kann. Uebrigens läßt sich nicht für jede Fruchtart die geeignetste Saatzeit bestimmen, weil dabei auch auf die Bodenbeschaffenheit viel ankommt; denn ist der Boden für eine Fruchtart ganz besonders geeignet, so kann die Saat um so später vorgenommen werden. (Ellw. L. Bl.)

Man machte die Erfahrung, daß, wenn man die Kuh ohne sie vorher auszumelken, zum Stier bringt, Kuhkälber; wenn man sie aber vorher rein ausmelkt, Stierkälber zur Welt kommen.

Produkten-Preise.

München, 27. September. Weizen 4 kr. niedriger. Umsatz 2790 Schäffel, Rest 1121 Schäffel. Gute alte Waare 345—350 Zoll-Pfund 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. Durchschnittspreis 20 fl. 33 kr. — Roggen 6 kr. niedriger. Umsatz 1095 Schäffel, Rest 427 Schäffel. Gute Waare 300—310 Zoll-Pfund 14—14¾ fl. Durchschnittspreis 13 fl. 52 kr. — Gerste unverändert. Nur Bayerische Waare verkäuflich. Umsatz 4989 Schäffel, Rest 3101 Schäffel. Gute Waare 275—290 Zoll-Pf. 12½—13½ fl. Durchschnittspreis 12 fl. 50 kr. — Hafer. Umsatz 1950 Schäffel, Rest 201 Schäffel. Durchschnittspreis 7 fl. 22 kr. pr. bayr. Schäffel.

Augsburg, 3. Oktober. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 28 kr., gefallen um — fl. 50 kr.; Kern 20 fl. 25 kr., gefallen um — fl. 37 kr.; Roggen 14 fl. 51 kr., gefallen um — fl. 1 kr.; Gerste 12 fl. 36 kr., gestiegen um — fl. 10 kr.; Haber 6 fl. 34 kr., gefallen um 5 kr.

Würzburg, 27. Sept. Die Oeconomen sind mit der Bestellung der Saat beschäftigt, für welche ein baldiger Regen sehr erwünscht ist. Zufuhren blieben während dieser Woche schwach, und die heutige, etwas besser befahrene Schranne, wurde größtentheils von inländischen Consumenten zu gut behaupteten Preisen geräumt. Bezahlt wurde Weizen mit 20 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr., Roggen 17 fl. bis 18 fl., Gerste 12¼—12¾ fl., Hafer 6½ fl. bis 7 fl. 30 kr., Erbsen und Linsen 14—17 fl. nach Qualität.

Regensburg, 27. Sept. Die abgelaufene Woche bot wenig Veränderung im Getreidegeschäft und die Umsätze blieben wie bisher auf den gewöhnlichen Bedarf beschränkt. Schwere Sorten behaupteten sich im Preise, während geringe Qualitäten eine Kleinigkeit nachgaben. Auf heutiger Schranne wurden 20 fl. 13 kr. bis 19 fl. 12 kr. für Weizen, 13 fl. 55 kr. bis 13 fl. 13 kr., für Korn 11 fl. 33 kr. bis 11 fl. 1 kr., für Gerste, 6 fl. 49 kr. bis 5 fl. 50 kr., für Hafer im Durchschnitt bezahlt.

Lindau, 27. Sept. Die heutige Schranne bestand aus 2234 Schäffel Weizen, 1089 Sch. Kernen, 43 Sch. Roggen, 79 Sch. Gerste, 253 Sch. Haber; die Preise fielen bei Weizen um 15 kr., Kernen um 10 kr., Roggen um 51 kr. und Haber um 24 kr. Mittelpreise sind: Weizen 21 fl. 33 kr., Kernen 21 fl. 16 kr., Roggen 15 fl. 6 kr., Gerste — fl. — kr. und Haber 7 fl. 6 kr. Verkauft wurden 2444 Sch. Schrannenrest 1254 Sch. Umsatzsumme 50922 fl. 9 kr.

Mannheim, 27. Sept. Zu notiren haben wir heute: Weizen, Pfälzer 12⅝—¾ fl., Ungar. 12¼—12 fl., Roggen 10—9 10 fl. Gerste 9¼—⅛ fl. per 100 Kilo, 200 Pfd. Zoll-Gewicht.

Die Witterung hält sich ausgezeichnet für die jetzige Jahreszeit und begünstigt namentlich das Gedeihen der Rüben; auch die Kartoffeln kommen reif und trocken nach Hause; das Ernteergebniß übertrifft alle Erwartungen und man zweifelt auch nicht an der Haltbarkeit.

Digitized by Google

Hamburg, 19. Sept. Der Landmann benütze die so ungewöhnlich lange anhaltende günstige Witterung im freien Felde, liefert noch immer verhältnißmäßig sehr wenig von der neuen Ernte, daher denn auch die Zufuhren von allen Getreidearten sehr beschränkt bleiben und das Geschäft sich um so weniger entwickeln kann, als die entmuthigenden Berichte von unseren westlichen Abnehmern, namentlich von England, die Zahl der hiesigen Käufer so beschränken, daß bei verhältnißmäßig sehr mäßigen Anstellungen unsere Preise in weichender Richtung bleiben.

Die Berichte von London heben die Ankunft einer Mehlzufuhr von Australien, von Weizen und Mehl aus Frankreich hervor und sprechen sich über die eigene Ernte etwas günstiger wie selber aus. Aus Schottland berichtet man hingegen von einem großen Erntedeficit, meldet aber zugleich so große Zufuhren, daß Lagerräume sehr knapp werden und man aus den Schiffen zu Preisen verschleudert, welche ganz außer Verhältniß zu den diesseitigen stehen und sehr starke Verluste ergeben.

Frankreich ist etwas fester gewesen, Belgien und Holland flau und nur das Geschäft mit Oelsaaten florirt und erregt fortwährend gespanntes Interesse für jene Gegenden. (B. u. H. Z.)

(**Ernte in Frankreich.**) Der „Moniteur" berichtet über die Ernte: Heute kann man bereits als sicher annehmen, daß in unserem Vaterlande die Getreideernte dieses Jahr im Durchschnitt eine gute Mittelernte gewesen ist. Man veranschlagt die in Frankreich, mit Ausschluß Savoyens und Nizzas, mit Weizen bebauten Bodenflächen auf 7 Mill. Hectaren; wenn nun das Erträgniß auf 14 Hect. per Hectare steigt, so nennt man dies eine gute Mittelernte, während 13 Hect. einfache Mittelernte bezeichnen, 10 Hect. als eine ungenügende und 6—8, wie in den Jahren 1816 und 1846, als eine Mißernte betrachtet werden. In diesem Jahre nun veranschlagt man das Resultat auf 13 bis 14 Hect.; das entspricht nicht vollkommen der Bezeichnung einer guten Mittelernte; da jedoch die Qualität trotz localer Differenzen und in Folge dessen der Mehlreichthum ein befriedigender ist, wie wir ihn nur in begünstigten Jahren haben, so ersetzt dies vollkommen das im Quantum noch Fehlende. Das Durchschnittsgewicht beläuft sich auf 78 bis 80 Kil. per Hect., während es in ungünstigen Jahren auf 72 und selbst auf 70 Kil. herabsteigt. Wenn man das Product der beim Drusch sich ergebenden Resultate mit den unter Cultur gewesenen Hectaren multiplicirt, so erhält man als Resultat 95 Mill. Hect.; genau so viel beträgt der jährliche Bedarf unserer Bevölkerung.

(B. u. H.-Z.)

Hopfen. **Roth**, 26. Sept. Das Geschäft ist seit letztem Bericht lebhafter geworden als es je war und sind dahier zu 80—85 fl. mit Leihkauf abgeschlossen worden.

München, 27. Sept. Hopfen lebhafter. Spalter 80—90 fl., Hollebauer 80—85 fl. per 112 Zoll-Pfund. (B. u. H. Z.)

Digitized by Google

Von der Rezat 29. Sept. Die gewöhnlichen Preise sind 100 fl. per Ctr. und wird für renommirtere Sorten 110—115 fl. u. Leihkauf bezahlt.

Spalt 29. Sept. Heute stand der Hopfenpreis dahier auf 125 fl. Seit vielen Jahren her sah man um diese Zeit kein solches Drängen und Treiben im Hopfengeschäfte, wie heuer.

Aus der Hallertau, 26. Sept. Bisher wurde für leichtere Waare 66—70 fl. für bessere 75—80 fl. geboten, und viele Käufe um diesen Preis gemacht.

Saaz, 28. Oktober. Heute wird bei Stadthopfen von 160—162 fl., Bezirks- 155 fl., und Kreishopfen zu 150—155 fl. gekauft.

(Allg. b. Hopfenz.)

Bayerische Aktien-Gesellschaft für chemische und landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Wir erlauben uns die Herren Gutsbesitzer und Landwirthe wiederholt auf unsere verschiedenen bei der dießjährigen Londoner Weltausstellung mit der **großen Medaille** ausgezeichneten

Düngerfabrikate

besonders aufmerksam zu machen, und dieselben zu recht ausgedehnter Verwendung bestens zu empfehlen.

Unsere Preise sind wie verflossenes Jahr für

Concentrirten Kunstdünger	5 fl.	— kr.
Kalksuperphosphat Nr. I.	5 „	30 „
„ „ „ II.	5 „	— „
Gedämpftes Knochenmehl, fein feines	4 „	30 „
„ „ feines .	4 „	— „

ab Fabrik Heufeld per 100 Pfd. bayer. netto, Verpackung in Fässern oder Säcken frei. — Sodagyps per bayer. Metzen 27 kr., in Parthien 24 kr. Bei letzterem wird die Verpackung billigst berechnet.

Alle unsere Verpackungen sind mit dem Stempel „Fabrik Heufeld" plombirt und garantiren wir bei unseren Fabrikaten, welche stets von anerkannten Autoritäten untersucht werden, für den angegebenen Gehalt an wirksamen Bestandtheilen.

Analysen und spezielle Gebrauchs-Anweisungen stehen jederzeit auf Verlangen zu Dienst.

Fabrik Heufeld an der München-Salzburger Eisenbahn 1862.

Die Direktion.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 41. Augsburg den 10. Okt. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Esparsette. — Zur Schweinezucht. — Produkten-Preise. — Bekanntmachung. — Ankündigung.

Die Esparsette.

Esper, Gesund- oder Heiligheu, türkischer Klee scheint von der gütigen Natur bestimmt zu sein, die Armuth der kalkigen dürren Felder und Hügel, auf denen weder Klee noch Luzerne fortkommen und oft kaum ein Gräschen wächst, mit freundlichem Grün zu verdecken, und als treuer Nothhelfer zur Zeit der Trockenheit das Empfindliche eines Futtermangels zu mildern. So dünne auch immer die Ackerkrumme sein mag, so kiesig, sandig und mager sie ist, der Esper gedeiht darauf, wenn er nur im Untergrund das findet, was er sucht, nämlich kalkartige Theile, und nicht auf das stoßt, was er haßt, Säure und stauendes Wasser. Ist er gleich nicht die einträglichste Kleeart, da man von ihm selten 2 ergiebige Schnitte machen kann, so ist er doch die genügsamste, die das Wenige, das sie vom Boden verlangt, mehr in der Tiefe aufsucht, auch in der ärgsten Trockenheit Futter gibt und durch ihre Wurzeln für die 3—4 jährige Befestigung so viel dem Boden zurückgibt, daß nach ihm gar wohl eine Winterhalmfrucht ohne Dünger gedeiht.

Digitized by Google

In der Pfalz haben dürre Steppen, die 5 fl. pr. Morgen Ankauf kosteten, durch den Anbau des Espers sich in solch' blühende Gefilde umgewandelt, daß sie jetzt nicht zu 100 fl. und darüber pr. Tagw. zu kaufen wären.

Herr Oberbergkommissär Freiherr v. Lupin hat das Verdienst, diese für bestimmte Gegenden und Lagen bis jetzt durch kein anderes Futtergewächs übertroffene Kleeart in Illerfeld eingeführt zu haben, und es ist zu wundern, daß nicht schon längst auch in andern sandigen, kalkigen Gemarkungen der Esper den Sieg über die kahlen undankbaren Egarten und Grasfelder davon getragen hat. Man scheut vielleicht den großen Samenbedarf (80 bis 100 Pfd. pr. Tagw.), die Schwierigkeit der Samengewinnung ꝛc. ꝛc., erwägt aber nicht, wie viel Dünger schlechten Wiesen und Grasfeldern gegeben werden muß, um sie nothdürftig mähbar zu machen, mit welchen Kosten dieses verknüpft ist, und wie unsicher in trockenen Jahren dennoch der Ertrag solcher Wiesen und Felder bleibt, gegen den sichern Ertrag von wenigstens 25. Ctr. Heu eines Tagwerks Esper, und übersieht ganz die durch den Esper hervorgebrachte Erhöhung der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens.

Der Esper ist grün zwar kein so gutes Milchfutter, als Rothklee, als Heu aber übertrifft er letztern, hält sich 5—6 Jahre schmackhaft und der Samen ist für Pferde doppelt so nahrhaft als Haber. Wer Rothklee und Luzerne sicher bauen kann, würde unklug handeln, wenn er solche Aecker dem Esper einräumte, wer aber eine seichte Ackerkrumme, kies-, sand- und kalkhaltige Aecker bearbeitet, der entgeht einer empfindlichen Futternoth am sichersten durch den Anbau der Esparsette und sollte sie selbst dem Rothklee vorziehen. Man versuche nicht die Natur zu meistern, sondern gebe jeder Lage uud Gegend die ihr zuträglichste Pflanzengattung. K.

Zur Schweinezucht.

Obgleich unter den deutschen Schweinsraçen das bayerische, meist rothbraun gefleckte Schwein als sehr mastfähig bekannt ist, und die Mastung bei dem immer weitern Umsichgreifen der Käsereien in unserer Gegend immer mehr zu, als abnimmt, so hört man doch häufig die Schweinemetzger darüber klagen,

Digitized by Google

daß sie nur selten ein völlig speckfettes Schwein von den Bauern zu bekommen wissen. Wie gerechtfertigt diese Klage ist, weiß Jeder, der Schweine mästet, sie in die Haushaltung schlachtet, oder auch nur den gegenwärtigen Speisezettel dieser Mastthiere mit jenem aus den Zeiten niederer Fruchtpreise vergleicht, und man wird sich bei dem spärlichen Aufsäen des Getreideschrotes ebenso wenig über das Magerbleiben der Schweine, als über das Klagen der Metzger wundern, deren Gewerbsprofit nach dem Sprichwort: „Speck macht fett", oder: „Kein Schmalz am Darm, daß Gott erbarm'", steigt oder sinkt.

Unser bayerisches Schwein verlangt gutes Körnerfutter, um guten dicken Speck anzusetzen, und das kann ihm bei hohen Getreidepreisen natürlich nicht gegeben werden; zudem der Ankauf magerer Schweine schon so hoch ist, daß, wenn man nur allein Schweinemast treibt, und keine Ferkelzucht damit verbindet, bei Berechnung des aufzuwendenden Futters für den Landwirth nur in höchst günstigen Fällen noch Vortheil erwächst. Es fehlt bei uns zu sehr an der eignen Nachzucht der Schweine, die, nebenbei gesagt, sich meist günstiger stellt, als die Mast; indem vielseitigen Erfahrungen zufolge eine Zuchtsau eben so viel abwerfen kann, als eine Milchkuh, nur mit dem Unterschiede, daß mit derselben Menge Futter, womit man eine Kuh ernährt, zwei Zuchtschweine gehalten werden können; dann aber auch sollte unser bayerisches Schwein mit einer Race gekreuzt, d. h. durch Paarung veredelt werden, die bei geringerem Futter große Neigung zum Fettansatz besitzt.

Als solche leicht zu mästende Race ist dem Verfasser namentlich das Düsselthaler-Schwein, in der untern Rheingegend fast allgemein und in der Schweiz und Württemberg nunmehr ebenfalls verbreitet, bekannt. Dieses Schwein hat feine, weiße Borsten, kurze dünne Füße, breite Brust, kurzen, aber sehr dicken fetten Hals, einen weniger langgestreckten Leib als das bayerische Schwein, derselbe ist aber fast um die Hälfte dicker und breiter. Es liefert ein feines, wohlschmeckendes Fleisch, und wird bei der bedeutend kärglicheren Kost, welche die Schweine in dortiger Gegend erhalten, leicht fett. Saure Milch, Kartoffeln und Kleien, ein Futter, das sonst nur die Laufschweine erhalten, versetzt diese Thiere schon in einen mehr als halbfetten Zustand, und dieselben würden bei einem Futter, gleich dem, das unsere Mastschweine erhalten, gewiß bedeutend fetter wer-

Digitized by Google

den. Schon die Ferkel kommen wohlgenährt und rund zur Welt, bleiben so in jeder Periode ihres Alters, und können fast zu jeder Zeit ohne besondere Mast geschlachtet werden. K.

Preise

für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg nach §. 1 des Programmes zum Centrallandwirthschafts-Feste pro 1862.

Goldene Vereins-Denkmünze mit Ehren-Diplom und Preisbuch:

Fischler-Treuberg, Graf v., Gutsbesitzer in Holzen.
Staiger, Wilhelm Gutsinspektor in Tagmersheim.

Große silberne Vereins-Denkmünze mit Ehren-Diplom und Preisbuch.

Gebhard, Anton, Oekonom in Nordendorf.
Mofer, Ferdinand v., Landwirth in Freudenegg Gem. Gerlenhofen.
Rauch, Engelbert, k. Pfarrer, Winterbach.

Kleine silberne Vereins-Denkmünze mit Ehren-Diplom und Preisbuch.

Anwander, Johann, Bauer in Hatzelberg.
Mayer, Joseph, Getreidehändler, Langenberg.
Singer, Thadäus, Oekonom, Hohentraunau.
Stöger, Joseph, Oekonom, Weißensee.
Steppich, Georg, Oekonom, Gablingen.

Ehren-Diplom:

Durst, Anton, Landwirth, in Neuhausen.
Ehret, Georg, Wirth in Offenhausen.
Hieber, Mathias, Söldner, in Bergheim.
Ils, Conrad, Wirth, in Tiefenbach.
Kapfer, Clement, Gutsbesitzer in Haunstetten.
Kunzmann, Martin, Landwirth in Mauren.
Müller, Jakob, Landwirth in Obermedlingen.
Müller, Michael, Landwirth in Striebelhof, Gem. Offenhausen.
Probst, Xaver, Bauer in Apfeltrang.
Rödle, Anton, Söldgutsbesitzer in Pfaffenhausen.
Sailer, Michael, Maierbauer in Gablingen.
Sauter, Gabriel, Landwirth in Westerheim.
Schäfer, Johann, Landwirth in Neuulm.
Schuler, Erasmus, Landwirth in Erbishofen.
Schwarz, Isidor, Bauer in Witzighausen.
Seibold, Johann, Landwirth in Striebelhof.
Seiffert, Christian, Oekonom in Neuulm.
Sick, Carl, Landwirth in Holzschwang.
Stempfle, Martin, Schullehrer in Pfaffenhofen.
Wiedemann, Kaspar, Landwirth in Mauren.
Wiedemann, Johann, Müller in Zusamaltheim.
Wieland, Joseph, Schullehrer in Senden.
Zanker, Joseph, Ziegler in Oberthingau.
Zoller, Friedrich, Landwirth in Offenhausen.

Digitized by Google

Nach §. II. des Programms:

Große silberne Vereins-Denkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch:

Bauer, Benedict, Schullehrer in Ottobeuern.

Kleine silberne Vereins-Denkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch:

Beckler, Kaspar, Schullehrer in Höchstädt.
Geiger, Franz, Schullehrer in Ettenbeuren.
Kolb, Johann, Schullehrer in Buralfingen.
Leinauer, Johann Nep., Schullehrer in Lutzingen.
Reißner, Mathias, Stadtgemeinde-Vorsteher in Harburg.
Riegg, Johann Nep., Schullehrer in Lutzingen.
Seßler, Johann Kaspar, Schullehrer in Reutti.
Stempfle, Martin, Schullehrer in Pfaffenhofen.
Ziegler, Schullehrer in Mauren.

Ehrendiplome:

Burgkart, Wismas, Gemeinde-Vorsteher in Betlinshausen.
Mack, Franz von Paula, Schullehrer in Steinheim.
Reinauer, Johann Nep., Schullehrer in Mörslingen.

Nach §. III.:

a) Männliche Dienstboten.

Kleine silberne Vereins-Denkmünze mit Ehrendiplom:

Nerlinger, Narziß, Knecht in Bobingen.
Haußler, Xaver, Knecht in Eisenbrechtshofen.

Ehrendiplom:

Kerner, Jakob, Knecht in Zusamaltheim.
Lengauer, Sebastian, Knecht in Rottau.

b) Weibliche Dienstboten.

Kleine silberne Vereins-Denkmünze mit Ehrendiplom:

Eichberger, Marianne, Magd in Ramstein.
Geist, Mechtilde, Magd in Aich.
Biehler, Maria Anna, Magd in Bayersried.

Ehrendiplom:

Drexel, Elisabeth, Oekonomieführerin in Freihalden.
Schaumann, Theresia, Magd in Bayersried.

Nach §. IV.:

Landwirthschaftliche Instrumente mit Ehrendiplom und Preisbuch;

Pfaffenhofen.
Hausen.

Ehrendiplom:

Anhausen.
Lauterschach.
Thalhofen.

Produkten-Preise.

München, 4. Oktober. Waizen 20 fl. 26 kr. gef. 7 kr., Korn 13 fl. 55 kr. gest. 3 kr., Gerste 17 fl. 7 kr., Haber 7 fl. 28 kr. gest. 1 kr.

Augsburg, 10. Oktober. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 18 kr., gefallen um — fl. 10 kr.; Kern 20 fl. 11 kr., gefallen um — fl. 14 kr.;

Digitized by Google

Roggen 14 fl. 43 kr., gefallen um — fl. 8 kr.; Gerste 12 fl. 17 kr., gefallen um — fl. 19 kr.; Haber 6 fl. 35 kr., gestiegen um 1 kr.

Regensburg, 4. Okt. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 3 kr., gef. 41 kr.; Roggen 13 fl. 15 kr., gefallen 20 kr.; Gerste 11 fl. 27 kr., gestiegen 11 kr.; Haber 6 fl. 15 kr., gefallen 8 kr.

Straubing, 4. Okt. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 34 kr., gestiegen 3 kr.; Roggen 12 fl. 39 kr., gestiegen 11 kr.; Gerste 11 fl. 30 kr., gestiegen 8 kr.; Haber 6 fl. 3 kr., gestiegen 9 kr.

Lindau, 5 Okt. Mittelpreise des gestrigen Marktes: Weizen 21 fl. 27 kr., gefallen 6 kr.; Kern 21 fl. 47 kr.; gestiegen 31 kr.; Roggen 16 fl. 36 kr., unverändert; Haber 7 fl. 24 kr., gestiegen 18 kr. Gesammtstand 2424 Schäffel; Verkauf 1933 Schäffel um 40,492 fl. 17 kr. In Rest nur 491 Schäffel.

Würzburg, 4. Okt. Die Zufuhren bleiben noch klein und werden größtentheils von inländischen Consumenten genommen. Die heutige Schranne ergab keine Veränderung und wurde Weizen mit 20 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr., Roggen 17 fl. bis 18 fl., Gerste 12¼ —12⅔ fl., Hafer 6½ fl. bis 7 fl. 30 kr., Erbsen und Linsen 14—17 fl. nach Qualität bezahlt.

Pesth, 4. Okt. Ganz feine Waare erregte bei dem verhältnißmäßig niedrigen Stand der Preise einige Spekulationslust, etwas wurde auch von untergeordneter Waare zu sehr gedrückten Preisen zur Ausfuhr gekauft.

Paris, 5. Okt. Die Berichte von den gestern abgehaltenen Departemental Getreidemärkten melden Waizen der Mehrzahl nach im Preise gewichen; Haber behauptet.

Königsberg, 4. Okt. Die Preise von Weizen sind mehr und mehr herunter gegangen und wenn die erdrückende Zufuhr von Amerika kein Ende nimmt, so ist der niedrigste Standpunkt am Ende noch nicht gekommen. Inzwischen stockt der Export fast ganz und nur den geringen Zufuhren von der neuen Ernte ist es zuzuschreiben, daß Preise des frischen Weizens nicht noch niedriger gehen. England wird nur nehmen, wenn wir unsere Preise seinen Märkten anpässen, andernfalls wird es von anderer Seite mehr denn reichlich versorgt und gebraucht uns nicht. Roggen dagegen behauptet seinen Werth. Die Zufuhren bleiben klein und hin und wieder wird eine Ladung für Norwegen, Schweden oder das westliche Deutschland gebraucht, auch schweben noch manche Contracte auf Octoberlieferung und die Inhaber scheinen die Verkäufer in die Enge treiben zu wollen. Bei den schwachen Vorräthen scheint ihnen dies möglich. Sommergetreide kommt auch noch wenig und hält sich deshalb für den Export zu hoch, bei der großen Ernte davon kann es aber so nicht bleiben und wir müssen uns accomodiren.

Oelsaaten. **Frankfurt a. M.**, 6. Okt. Oelsaaten waren von den Müllern fortdauernd gefragt, während Rüböl loco und auf alle Sichten billiger erlassen wurde. — Nach der Börse. Rüböl effectiv still, 28 G., 28¼ B. pr. 200 Pf. Termin stärker offerirt; Okt. 27¾ G., April 1863 28 B.

Digitized by Google

Peſth, 4. Okt. In Oelſaaten hat während der verfloſſenen Woche kein Umſatz von Belang ſtattgefunden, der Preis iſt 8¼ fl. Caſſa. Rohes Rüböl findet von Seiten der Speculation auf ſpätere Lieferung gar keine Beachtung, daher vollſtändige Stockung im Terminggeſchäft.

Worms, 3. Okt. Deutſche Kleeſaat 23—27 fl. pr. 50 Ko. = 200 Pf. Z. G.

Mainz, 3. Okt. Deutſcher Kleeſamen nach Qualität 25—28 fl. Luzerner 21—24 fl. pr. Ctr.

Wein. **Lindau**, 1. Okt. Die Wägungen des heurigen Weins geben 70—74 Gr. auf der Oechsle'ſchen Weinwaage durchſchnittlich, was nahezu dem Jahrgange 1857 gleichkommt und ſehr befriedigt Moſtkäufe wurden bisher zu 5—8 fl. für den Eimer abgeſchloſſen. Die Weinleſe iſt nunmehr im Umkreiſe des Bodenſees im Gange; allenthalben mit günſtigerem Erfolge als man erwartete.

Hopfen. **Neuſtadt** b. P., 2. Oct. Allem Anſchein nach gewinnt der Hopfenhandel in dieſem Jahre dieſelbe Lebhaftigkeit wie 1860, wenn auch nicht zu erwarten ſteht, daß die Preiſe dieſelbe Höhe erreichen werden. Feine Waare wird bereits mit 40 Rthlr. bezahlt, indeß halten viele Producenten, die auf höhere Preiſe rechnen, mit dem Verkauf noch zurück. Unſere Nachbarſtadt Neutomyſl gleicht gegenwärtig einem der größten Handelsplätze, und man kann ſich wirklich keinen Begriff von dem Verkehr machen, der zur Zeit dort herrſcht. Der Hopfenmarkt hat nicht mehr dieſelbe Bedeutung, wie in früheren Zeiten, denn täglich iſt Hopfenmarkt und täglich finden bedeutende Verladungen ſtatt.

Spalt, 3: October. Der Hopfen loſtet dahier 135 fl., zu Moosbach und Weingarten 125 — 130 fl. Wenn das Steigen des Preiſes ſo fortgeht, wie ſeit 14 Tagen her, ſo wird er wie man allgemein glaubt und wünſcht, 150 fl. bald erreichen. Auf dem Lande wird ſtets fort abgegeben, aber in Spalt hält man noch etwas zurück, indeſſen werden doch alltäglich 10 — 20 Ctr. gekauft.

Saaz, 1. Octbr. Nun haben die Producenten ihren Wunſch erreicht. Soeben wurde Stadthopfen per Ctr. um 200 fl. verkauft. Es iſt unglaublich und dennoch wahr, daß ſelbſt zu dieſen Preiſen die Producenten noch Bedenken tragen, ob ſie abgeben ſollen, und es iſt in der That ſchwer, ſich nur eine Partie Hopfen von 50 Ctr. zu gleichen Preiſen zu verſchaffen, da ſelbſt ein Händler den anderen überbietet.

Paris, 2. October. Der „Courrier du Bas Rhin" ſagt: „Die Hopfen-Ernte iſt in der Bannmeile von Hagenau vollkommen beendigt, und man kann ſie, ſowohl in Betreff der Qualität wie der Quantität, welche annäherungsweiſe auf 5000 metriſche Centner geſchätzt werden kann, zu einer der beſten rechnen. Die Ernte des Hopfens fand zum großen Vortheil der Qualität des Products bei der günſtigſten Witterung ſtatt. Die Ernte hat die eines guten Mittelzahres vollkommen um ein Drittel überſchritten. Manche Pflanzer haben faſt eine doppelte Ernte. Es fehlt an Raum, den Hopfen unterzubringen und zu conſerviren." (B. u. Hand.-Z.)

Digitized by Google

Landesproducten-Börse in Augsburg vom 10. Oktober. Unter zahlreicher Betheiligung von Landwirthen entwickelte sich heute ein lebhaftes Geschäft, und fand insbesondere rege Nachfrage nach gutem Saamengetreide und intensiven Futterstoffen, Kleie ꝛc. statt. Angeboten war Saatvesen zu 10½ fl., rother Lindauer Saatvesen zu 10—10½ fl., Rothenburger Saatvesen zu 10 fl., Saatweizen 326 Pfd. zu 24 fl., Gerste loco Donauwörth 12½ fl., einjähriges Malz 16½ fl., böhm. Erbsen 17 fl. p. Sch., Schlagleinsamen 22½ fl., böhm. graue Linsen 16½ fl. p. Sch., Wicken 16—17 fl., Hanfkörner 16—16½ fl. 20 Ctr. neuer Kleesaame 28 fl., gebrochene und gerollte Erbsen 9 fl. p. Ctr. Außerdem waren Mehl verschiedener Qualitäten, Oelkuchen, künstl. Düngstoffe, Schweinfett, Reps ꝛc. zum Verkaufe ausgeboten.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 17. October l. Js. wird auf dem Gute des Herrn Johann v. Stetten zu Burtenbach ein zum Zwecke künstlicher Wiesenbewässerung neu angelegtes Schöpfwerk zum ersten Male in Gang gesetzt. Die zur Bewässerung bestimmte Fläche umfaßt 40 Tagwerke, die mittelst erwähnten Schöpfwerkes, sowie durch künstlich angelegte Stauwässerung nach Belieben in größeren oder kleineren Portionen bewässert werden können.

Wir machen die Freunde der Landwirthschaft auf diese Gelegenheit um so mehr aufmerksam, als die Anlage ein klares Bild künstlichen Wiesenbaues gewährt, und ganz in der Nähe des in Rede stehenden Gutes, auf dem Nußlachhofe, dem Herrn Freiherrn v. Freyberg-Eisenberg auf Haldenwang gehörig, eine zweite Wiesenbewässerungsanlage mit verschiedener Radconstruction und Situation eine interessante Vergleichung anstellen läßt.

Mit Benützung der Augsburger-Ulmer Eisenbahn ist die Besichtigung beider Werke von den Stationen Jettingen und Burgau aus in einem Tage leicht möglich.

Ankündigung.

Ein junger Mensch, der die Gewerbs- und die landwirthschaftl. Centralschule in Weihenstefan mit den besten Zeugnissen absolvirt und seit einem Jahre im Kunstwiesenbau praktisch sich ausgebildet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Oekonomie-Verwalter oder Unterverwalter.

Näheres in der Redaktion dieses Blattes, die den Gesuchsteller aufs beste empfehlen kann.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1½r. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 42. Augsburg den 17. Okt. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Ernteergebnisse. — Verkauf von Saugferkeln. — Maſtſchweinen den Appetit zu erhalten. — Anbauverhältniſſe der Erde. — Mittel gegen Bienenſtiche. — Schneckenfraß und ein Mittel dagegen. — Guano-Inſeln. — Marktberichte.

Bekanntmachung.

(Die Ernteergebnisse pro 1862 betreffend.)

Denjenigen Bezirks-Comités, welche mit der Einsendung der Ernteergebnisse pro 1862 noch im Rückstande sich befinden, wird die ungesäumte Erledigung unsers Ausschreibens vom 10. September l. Js. in Erinnerung gebracht.

Augsburg, den 15. Oktober 1862.

Kreiscomité des landw. Vereins für Schwaben & Neuburg
Der I. Vereins-Vorstand:
Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayr.

Der Verkauf von Saugferkeln.

Dieſer Weg der Schweinezucht iſt unter den gegenwärtigen Verhältniſſen unbeſtritten der vortheilhafteſte und am wenigſten mühevolle für jeden Landwirth. Die Haltung von Zuchtſäuen darf meines Erachtens durchaus da nicht fehlen, wo der

Digitized by Google

Verkauf der Ferkel gesichert ist. Diese sind aber jetzt eine sehr begehrte Waare, und wer auf eine gute Schweinerace hält, kann sicher sein, daß er die Ferkel jederzeit verkauft und gut bezahlt erhält. Eine Sau kann bei den gegenwärtigen günstigen Preisen der Ferkel einen jährlichen Ertrag von ca 30 fl. und darüber abwerfen, so daß unter solchen Verhältnissen die Schweinezucht in der Haltung von Mutterschweinen den größten Reinertrag gewährt. Daß die Preise der Ferkel in Zukunft niedriger werden sollten, ist nicht gut denkbar; denn durch den lebhaften Verkehr, der durch die Eisenbahnen herbeigeführt worden ist, und durch welchen alle Erzeugnisse der Landwirthschaft gar sehr im Werthe gestiegen sind, ist auch der Preis für Schweinevieh im Allgemeinen und für Ferkel im Besondern ein höherer geworden.

Für diese Art der Schweinezucht sprechen ferner die geringen Erhaltungskosten einer Zuchtsau; denn wenn wir auch in vielen Lehrbüchern der Landwirthschaft als jährlichen Futterbedarf für ein Mutterschwein viele hundert Quart saurer Milch, 30 Schäffel Kartoffeln, sowie gegen 12 Schäffel Schrot und einige Schäffel Kleie berechnet finden, so denkt doch bei uns Niemand daran, einem Mutterschwein saure Milch zu geben oder Schrot zu reichen. Es genügt vielmehr, wenn Säue Spreu, Rüben, Blätter von Hackfrüchten, geringe Futterkörner und dergleichen Futterstoffe erhalten; daneben giebt es gewiß in jeder Wirthschaft noch so manche andere Abfälle, daß außer einem Mastschwein für den Bedarf des Hauses auch noch eine Sau oder vielleicht mehr als eine derselben gehalten werden kann. Nur einige Wochen vor dem Werfen und während die Jungen saugen, bedürfen die Zuchtsäue kräftige und bessere Futtermittel.

Vortheilhaft ist es auch, wenn die Säue während der Sommermonate zur Weide gehen können. Man erspart dann nicht nur große Quantitäten Futtermittel, sondern der Weidegang dient ihnen auch zur Gesundheit, und sie sauen dann, wie sich eben bei ihnen der Trieb regt, was bei Säuen, die fortwährend im Stalle gehalten und gefüttert werden müssen, nicht immer der Fall ist.

Somit glaube ich dargethan zu haben, welchen Weg der Landwirth, insonderheit der kleine Landwirth, bei der Schweinezucht einzuschlagen hat, um aus derselben den größtmöglichen

Digitized by Google

Reinertrag zu gewinnen. Es könnte wohl auch noch eine andere Frage aufgeworfen werden, die nämlich: „Welche Race von Schweinen soll der Landwirth halten, um aus der Schweinezucht den größtmöglichen Nutzen zu haben?“; diese Frage werde ich aber später zu beantworten versuchen. (L. Z. f. Oldenb.)

Maſtſchweinen den Appetit zu erhalten.

Wenn man den Maſtſchweinen eine ſaftige Nahrung reicht, welche aus gekochten Kartoffen, Wurzeln, Molken, Gerſten- und Hafermehl zuſammengeſetzt iſt, ſo freſſen ſie gewöhnlich im Anfange mit großer Gier und nehmen ſchnell an Umfang zu; aber nach Verlauf einer gewiſſen Zeit verlieren ſie den Appetit, verweigern die beſte Nahrung und bleiben in einiger Hinſicht auf demſelben Standpunkte. Um ſie nun ganz fett zu machen, muß man viel Geld ausgeben und viel Zeit opfern. Dieſe Unbequemlichkeit kann man ſich durch folgendes Verfahren, welches faſt immer mit Erfolg gekrönt worden iſt, erſparen. Man gebe den Maſtſchweinen jeden Tag zwei Hände voll Hafer, der in folgender Art geſalzen worden iſt: Man thut in ein Gefäß den für zwei Tage nothwendigen Hafer, den man lagenweiſe mit Salz bedeckt, und gießt dann über das Ganze ein wenig Waſſer. Weil der Hafer von der Näſſe quillt, ſo darf das Gefäß nicht ganz voll ſein. Die Schweine, denen man regelmäßig täglich von dieſer Miſchung gibt, behalten ihren Appetit beſtändig bei und freſſen Alles, was man ihnen gibt.

Landw. Z. f. Oldenb.

Bis jetzt wird kaum ein Zehntel unſerer Erde wirklich bebaut,

und dieſes Zehentel ſo ſchlecht, daß mit Ausnahme weniger Gebiete kaum ein Viertel deſſen gezogen wird, was gezogen werden könnte. Auf dem Morgen des jetzt ackerbaufähigen Landes baut man: in Preußen 3 Ctr. Getreide, in Bayern 3,2 in Oeſtreich 3,2 in Frankreich 4, in Württemberg 4,2, in Sachſen 5, in England 9 Ctr., in Deutſchland im Durchſchnitt etwa 4 Ctr., in Japan mehr wie 12 Ctr. Deutſchland könnte alſo allein bei einem Betriebe, wie er in Japan mit vollſtändiger Gartencultur iſt, dreimal ſo viel produciren wie jetzt, es könnte alſo dreimal ſo viel Menſchen ernähren.

Digitized by Google

Mittel gegen Bienenstiche,

welches ganz einfach und sicher ist, eigentlich nichts kostet, und sich in jeder Haushaltung findet. Wenn man nämlich von einer Biene gestochen wird, zieht man den Stachel heraus, feuchtet die getroffene Stelle mit Speichel an, und reibt sie mit fein gestoßenem Kochsalz (es ist gleichgiltig, ob es Stein-, Sud- oder Meersalz ist) gut ein, und alle Folgen des Stiches sind gehoben.

Ueber den Schneckenfraß und ein Mittel dagegen.

Von allen Seiten drangen die bittern und gerechten Klagen zu meinen Ohren über die großen Verheerungen, welche die Schnecken in dem verflossenen Herbste, ja selbst noch im Laufe des Winters bis zum Eintritt starken Frostes auf den Saatfeldern angerichtet haben; diese Klagen möglichst zu beschwichtigen und für die Zukunft in Freude zu verwandeln, ist der Zweck der gegenwärtigen Zeilen.

Die Schnecke gehört zur Classe der Kopfweichthiere, und zwar zu den Bauchfüßlern. — Einzeln für sich allein ist die Schnecke nun ebenso wie die zur Classe der Nagethiere gehörende Maus ein ganz harmloses Geschöpf; treten aber beide in Masse auf, so können diese Thierchen oft einen großen, fast unersetzlichen Schaden anrichten. — Ein Mittel nun gegen die Schnecke wie das nachstehende, dürfte wohl den Landwirthen, da es ihnen durch den Schutz der Saat einen so großen Vortheil gewährt, nicht unangenehm sein. Ich säume daher nicht, es ihnen weiter unten mitzutheilen. Dieses Mittel verdanke ich dem Journal der Pharmacie, herausgegeben durch einen Verein von Aerzten und Apothekern Norddeutschlands. Von der Zuverlässigkeit des Mittels bin ich um so mehr überzeugt, als die Redaktion jener Zeitschrift es sich wohl sicher zur Aufgabe gemacht, stets nur ganz gediegene Sachen aufzunehmen.

Bis jetzt ist man den gefräßigen Schnecken oft mit, oft ohne Vortheil bekanntlich dadurch entgegengetreten, daß man auf die davon angegriffenen Felder Pulver von ungelöschtem Kalk streute. Ein allgemein wirksames Gegengift für die Schnecken ist der Kalk aber doch nicht. Denn, fällt bald darauf ein starker Thau oder Regen, so daß der Kalkstaub von der jungen Saat abgespült wird, so hört seine Wirkung gänzlich auf; das beste dabei ist, daß der Kalk dem Acker nicht verloren geht.

Digitized by Google

Wenn nun auch das anzugebende Mittel zum Schutz für die gegenwärtig aufstehende junge Wintersaat zu spät kommt, und nicht mehr angewandt werden kann, so wird es doch den künftigen Saaten hoffentlich von Vortheil sein.

Ich theile es den Ackerwirthen jetzt schon mit, damit sie gleich im kommenden Frühjahre die geeigneten Vorkehrungen treffen können, um einen dazu nöthigen Bestandtheil, nämlich die Knoblauchzwiebel, hinreichend im Garten aufzubauen.

Ich lasse das in Rede stehende Mittel gegen den Schneckenfraß nun selbst folgen.

Zu dem Ende nehme man einige Hände voll: 1) von Blättern des Wallnußbaums (der uns im Herbste die dicken Nüsse liefert) und 2) von Knoblauchzwiefeln, schneide die letzteren einmal querüber durch, koche beide Bestandtheile in 3 Maß Wasser gut ab, benetze das Samenkorn (Roggen, Weizen, Gerste) durchaus mit der so erhaltenen braunen kräftigen Brühe auf der Scheunentenne, und rühre es wohl durcheinander. Das Samenkorn läßt man so angefeuchtet 24 Stunden auf dem Haufen liegen und bringt es dann zur Saat. (Agron. Z.)

Die Guano-Inseln.

Die Chinchainseln mit ihren Guanolagern liefern gegenwärtig der Republik Peru ihre Hauptreichthümer. Es sind diese 3 Felsen, in riesenhaften Düngerhaufen sich darstellend, die wahren Goldgruben der Peruaner sowohl, als der englischen, und seit neuerer Zeit auch der deutschen Landwirthe geworden, obgleich nicht ein einziger Grashalm auf ihnen grünt, und seit der Sündfluth kein Regentropfen die von der Gluth der heißen Sonne zersprungene braune Oberfläche abkühlte; sie liegen ungefähr 150 englische Meilen südlich von Callao und machen sich schon in einer Entfernung von 5—6 englischen Meilen unter dem Winde durch ihren stechenden Geruch den Nasen der Reisenden bemerklich. Die Inseln alle steigen auf der dem festen Lande zugekehrten Seite steil aus dem Meere empor, und flachen sich nach dem Meere zu ab. Der Guano hat alle ihre Thäler ausgefüllt und selbst die Felsenspitze überdeckt, und deßhalb wechselt die Mächtigkeit der Düngerschichte von 180 Fuß bis auf einige Zoll, soll aber noch immerhin mindestens 500 Millionen Zentner betragen.

Die vielen Guanoschiffe haben die Seevögel, die diesen

Digitized by Google

Düngerhaufen anlegten, theilweise vertrieben; desto mehr größere und kleinere Fische ziehen den Schiffen nach. Der Guano ist regelmäßig geschichtet, unten dunkelroth, an der Oberfläche weißlich-braun, und von einer Kruste überzogen, die ganz von den Vögeln durchgraben, da und dort mit Eiern belegt, ja oft so unterminirt ist, daß man bis an die Knie in die Vogelnester einsinkt, wofür man oft von dem Schnabel eines zurückgebliebenen Brütenden tüchtig gezwickt wird. — Auf einem kleinen von Guano freigemachten Platze steht eine aus dreißig elenden Schuppen bestehende Stadt, dem Wohnsitze der Guanogräber. Die Bewohner sind lauter Indianer, die viel Geld sich verdienen, aber dennoch nicht beneidenswerth leben können, indem selbst ihre Speisen von Guanostaub durchdrungen sind, und die Arbeit sehr beschwerlich ist. Sie rauchen oder schlafen den ganzen Tag über und arbeiten des Nachts, ohne alle Bekleidung. Zwei englische Matrosen nehmen die anlegenden Schiffe unter ihre Obhut und ein Commandant überwacht den regelmäßigen Abbau der Guanoschicht. Die schwierigste Arbeit ist das Einladen der Schiffe. Die Schiffe liegen unter einem Schlauche, der auf der Höhe des Felsens angebracht ist, und durch welchen der Guano geschüttet wird, an und werden mit demselben auf eine sehr beschwerliche Weise gefüllt. Augen, Mund und Nase werden von dem heißenden Guanostaube so gefüllt, daß es ein Europäer gar nicht aushalten kann, und der nackte Leib der schwitzenden Indianer wird mit einer solchen Kruste Guano überzogen, daß sie von derselben ihr menschliches Aussehen fast gänzlich verlieren. Die im Schiffsraum arbeitende Mannschaft muß sich Mund und Nase fest mit einem Bund Werg verschließen, denn die sie umgebende Atmosphäre ist hier nichts als eine Masse schwebenden Guanos, dabei die Hitze so niederschlagend, daß ein Mann höchstens 20 Minuten arbeiten kann. Die Ladung eines Schiffes dauert gewöhnlich 18 bis 20 Tage, dann sieht es aber auch aus wie eine große Schnupftabaksdose, in der selbst die Ratten und Mäuse niesen müssen.

In Pisco, einer kleinen Hafenstadt, 10 Meilen von den Guano-Inseln entfernt, legt wohl jedes beladene Guanoschiff vor Anker, um durch Waschen dem Schiffe einigermaßen seine ursprüngliche Farbe wieder zu geben, und kein Reisender versäumt alsdann sich bis über die Ohren in einen der klaren, aus den Pampas kommenden Bäche zu stürzen, um die mit

Guano überzogene Haut von den fremden Bestandtheilen zu reinigen.

Produkten-Preise.

München, 11. Oktober. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 17,777 Schäff., wovon 13,203 Schäff. verkauft und 4574 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 28 kr., gest. 2 kr.; Korn 14 fl. 27 kr., gest. 32 kr.; Gerste 13 fl. 16 kr., gest. 9 kr.; Haber 7 fl. 38 kr., gest. 15 kr. Die Reste bestunden in 619 Schäffel Waizen, 78 Schäffel Korn, 3812 Schäffel Gerste, 65 Schäffel Haber. Umsatzsumme 184,305 fl.

Augsburg, 17. Oktober. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 4 kr., gefallen um — fl. 14 kr.; Kern 20 fl. 21 kr., gestiegen um — fl. 10 kr.; Roggen 14 fl. 58 kr., gestiegen um — fl. 15 kr.; Gerste 12 fl. 8 kr., gefallen um — fl. 9 kr.; Haber 6 fl. 41 kr., gestiegen um 6 kr.

Lindau, 11. Oktober. Verkehr belebt. Zufuhren gering. Notirungen höher. Waizen 12 bis 15 kr. höher. Kernpreise stabil. Waizen 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. 42 kr.; Kern 21 fl. 50 kr. bis 22 fl. 38 kr.; Roggen 16 fl. 30 kr.; Haber 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 51 kr. Bregenzer Markt niedriger. Rorschacher Verkehr höhere Preise.

Straubing, 11. Okt. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 49 kr., gestiegen 15 kr.; Roggen 12 fl. 43 kr., gestiegen 4 kr.; Gerste 11 fl. 34 kr., gestiegen 4 kr.; Haber 5 fl. 47 kr., gefallen 16 kr.

Pesth, 11. Okt. Aus England berichtet man, daß die Getreide-Ernte nun auch in den nördlichen Distrikten beendet ist. Quantitativ war dieselbe eine Mittel-Ernte; da jedoch die Qualität fast durchweg eine geringe ist, so wird sich, namentlich für schwere ausländische Saaten, doch ein ziemlicher Bedarf herausstellen, dessen Deckung die transatlantischen, sowie die an der Ostsee und dem schwarzen Meere zu Gebote stehenden Hilfsquellen allerdings mit Leichtigkeit werden beschaffen können.

Was Frankreich anbelangt, so verlautet, entgegen dem vom Moniteur veröffentlichten Berichte, daß die letzte Ernte nur eine schwache Mittelernte gewesen ist, welche die Deckung eines Ausfalls von 3 — 5 Millionen Hectoliter (1.360.000 — 2,225.300 bayer. Schäffel) erforderlich machen wird. Wiewohl sich nun von hier aus der wahre Sachverhalt schwer beurtheilen läßt, so ist doch die Festigkeit der Preise seit der Ernte, welche den Durchschnitt der letzten 10 Jahre noch immer überschreiten, ein nicht zu verkennendes Zeichen dafür, daß das Ernte-Resultat in der That kein reichliches gewesen ist. Sollte diese Nachricht über die französische Ernte, die wir einer gut unterrichteten Quelle entnehmen, sich bestätigen, so würde die für unsern Handel bisher sehr trübe Sachlage sich einigermaßen verbessern. Es dürfte dann vom Rhein aus wahrscheinlich einiger Abzug nach Frankreich eintreten; die Deckung der dadurch entstehenden Lücken wird naturgemäß Ungarn anheimfallen. Nach Italien geben unsere gegenwärtigen Weizenpreise keine Rechnung. Das Geschäft eröffnete in dieser Woche flau; mit dem Eintreffen einiger süddeutschen Käufer gestaltete sich jedoch der Verkehr etwas lebhafter und stellten sich auch die Preise wieder etwas fester. (Presse.)

Aus England, Anfangs Oktober. Die Berichte über den Ertrag der Ernte lauten sehr verschieden, — was früh geerntet, ist meist unbefriedigend, was spät, besser. Im Ganzen scheint keine Durchschnittsernte gemacht zu sein, wir werden deshalb ansehnlicher Zufuhren vom Auslande bedürfen, trotzdem die Kartoffelernte größer ist und bessere Qualität liefert als seit 1845. Es bestehen indeß Zweifel, daß die Frucht sich gesund halten wird, da vor Kurzem Spuren der

Digitized by Google

Krankheit in einigen Theilen Irlands und Englands wahrgenommen wurden.

Die Quantität fremden Weizens und Mehls, welche importirt werden wird und wozu die Vorbereitungen schon getroffen sind, ist so groß, daß nach unserer Meinung die Preise sich mäßig halten, wenn nicht gar niedriger gehen werden, trotzdem selten bei unseren Landleuten der Vorrath von altem Korn so gering gewesen ist, wie jetzt. In Frankreich stehen die Preise ungefähr pari den unsrigen, der Export hat sich bis jetzt meistens auf amerikanischen und anderen Weizen beschränkt, die man vorher importirt hatte; es zeigt sich klar, daß außer für jenen Theil des Landes am Mittelmeer, der stets importirt, wenig davon gebraucht werden wird.

In Amerika und Canada soll das Ernte-Resultat selbst das der beiden letzten Jahre übersteigen, — viel wird im Innern des Landes zurückbleiben müssen, weil es an Transportmitteln zu den Verschiffungsplätzen fehlt, wiewohl sich dieselben seit 1861 um 50% vermehrt haben sollen. Die Zahl der mit Getreide beladenen Schiffe östlich von Gibraltar und unterwegs nach dem Ver. Königreiche ist auf ca. 650 gestiegen, was höher ist als seit mehreren Jahren. Die Importation an Weizen und Mehl im August war 1,261,061 Ors., beinahe der im Juli gleich, bekanntlich der größesten jemals vorgekommenen. Im Septbr. soll die Ziffer eben so groß sein.

Die Gerste-Ernte kommt fast auf den Durchschnitt, ein großer Theil ist gut geerntet, etwas Weniges noch auf dem Halme hat sehr gelitten.

Von Hafer ist eine brillante Ernte gemacht, sehr schön in Qualität und von schwerem Gewicht, in England wie in Irland, aber in vielen Gegenden klagt man über die Quantität. (B. u. H. Z.)

Hopfen. London, 4. Oktober. Bei dem Einfluß, den das Resultat der englischen Hopfenernte auf den deutschen Hopfenmarkt und insbesondere wieder in diesem Jahr und gerade im jetzigen Augenblick ausübt, wird Ihnen eine kurze Darlegung der hiesigen Verhältnisse in Betreff dieses Artikels nicht unwillkommen sein. England hat in diesem Jahr 1862 durchschnittlich genommen, eine weit nur „mittelmäßig" gehende Hopfenernte gehabt, in einigen Distrikten ein ganz ordentliches, in anderen Distrikten ein ganz schlechtes, und in dritten Gegenden ein ganz gemischtes Produkt. Da wo das Produkt ein so gar schlechtes, bis zur Unbrauchbarkeit verdorbenes ist, geschah dies namentlich durch Schimmel. Ein ganz besonderer Uebelstand ist aber dann noch der, daß es gerade diejenigen Distrikte sind, in denen sonst das feinste und meiste Produkt des englischen Marktes gewonnen wird, welche dieses Jahr das ganz schlechte oder fast gar kein Produkt haben, die Grafschaften Mittel- und Ost-Kent, während diejenigen Distrikte, welche immer, auch in den besten Jahren, nur das mittlere Gut produciren, heuer am besten daran sind, und zum Theil eine in Qualität und Quantität ordentliche Ernte gewonnen haben. Damit ist aber gesagt, daß die edelste Gattung des hiesigen Landes dieses Jahr eigentlich ganz fehlt. Wir sind deßhalb entschieden mehr als je an das Ausland gewiesen, und beginnen auch bereits uns von dort aus zu versehen, wie denn schon von vielen Häfen des Continents, namentlich aber über Rotterdam und auch von New-York, bedeutende Quantitäten Hopfen uns zukommen. (B. u. H. Z.)

Trockenfutter-Preise in Augsburg vom 3. bis 10. Oktober. Heu 1 fl. 26 bis 1 fl. 40 kr.; Roggenstroh 1 fl. 6 kr. per Centner.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei, Veranw. Redacteur: Seer. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag zu einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 43. Augsburg den 24. Okt. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Flachsseide. — Knochen. — Mäuse. — In's Allgäu. — Produkten-Preise. —

Neues Mittel gegen die Vertilgung der Flachsseide.

Die Flachsseide, dieser Vampyr unter den Unkräutern, welcher in den letzten Jahrgängen, namentlich an den Luzernefeldern, großen Schaden anrichtete, soll in England mit gutem Erfolg durch Begießen mit Wasser, in dem Eisenvitriol aufgelöst wurde, vernichtet worden sein. Die Flachsseide enthält nämlich eine bedeutende Menge Gerbsäure; wird sie nun mit Wasser begossen, in welchem 10% Eisenvitriol aufgelöst sind, so soll man nach Verlauf von einigen Stunden nichts von ihr sehen, als das Fasergerüste, das sich wie ein schwarzer, zerrissener Flor darstelle. Die in der Pflanze enthaltene Gerbsäure verwandelt sich durch die gedachte Begießung in gerbsaures Eisen, womit das Gewebe vollständig zerstört wird, während der Klee nicht im geringsten dadurch angegriffen wird und nach der Zerstörung des Unkrauts um so üppiger gedeiht. Das Begießen muß mittelst einer Brause geschehen. Das Mittel ist sehr zu empfehlen. (Landw. Anzeiger für Kurhessen.)

Digitized by Google

Knochen.

Die Knochen, welche uns der französische Handelsvertrag so schlau über die Grenze führen möchte, sind in Bayern erst in neuester Zeit zu Ehren gekommen. Die Engländer haben uns früher mit den Knochen wahrlich das Mark der Landwirthschaft ausgesaugt, und wir waren — als gar gute Deutsche, welche der ganzen Welt das Beste gönnen, nur uns selber nicht — gutmüthig genug, die brittischen Felder recht wohlfeil zu düngen, indem wir ihnen dieses unser landwirthschaftliches Mark zu Spottpreisen hinwarfen. Seitdem wir den Werth dieses vortrefflichsten aller Düngermittel besser zu schätzen verstehen, verarbeiten wir es selber, und bezahlen es um den vierfachen Preis gegen jenen, den uns die Engländer gaben. Der kluge französische Handelsvertrag läßt unsere Knochen zollfrei über die Gränze gehen, sie sind ein Artikel, der in den Winkel des Vertrages gestellt, von den großen Handels- und Fabrikherrn nicht beachtet, vielleicht einer Beachtung gar nicht werth gehalten wird, aber alle Welt, folglich auch die Fabrikherrn und Fabrikarbeiter wollen von uns Landwirthen wohlfeil leben, nur mögen wir selber zusehen, wie wir es bei den doppelt und dreifach gestiegenen Löhnen und schlechterer Arbeitsleistung machen können, diesem frommen Wunsche folgsam nachzukommen. Gehen die Knochen aus Deutschland nach Frankreich, so holt sie dort der französisch-englische Handelsvertrag auch nach England, und mit dem goldreichen England und Frankreich kann das goldarme Deutschland nicht in die Schranken treten, wir werden unsere Felder hungern lassen müssen, während die Eisenbahnen ihnen die von Rechtswegen gebührende Nahrung zum wahren Hohne, wie man zu sagen pflegt, an der Nase vorbeiführen. Gab es einen wahren deutschen Patriotismus, so würde ich vorschlagen, daß kein deutscher Landwirth Knochen an Händler verkaufe, sondern sie lieber auf irgend eine Art sich selbst zu Nutzen mache; denn sie bezahlen ihm jede Mühe zehnfach. Hat er keine andere Gelegenheit, so verscharre er sie in Pferdedünger, lasse sie darin mehrere Monate liegen, und bringe sie hierauf in seinen Stallwasserkasten, den jeder ordentliche Oekonom ohnehin haben muß. Sie lösen sich hier schnell auf, und wirken wahres Wunder auf Feld und Grasboden, wohin die Jauche geführt wird. Ich machte Versuche mit sol-

Digitized by Google

chen in Pferdedünger faſt ein Jahr vergraben geweſenen Knochen, nahm ſie heraus, breitete ſie auf Grasboden, und in kurzer Zeit war alles Gras gänzlich verſchwunden. Nach ungefähr vier Wochen trat aber ein außerordentlicher üppiger Wachsthum auf dem von den Knochen abgeräumten Platze hervor, und das Stallwaſſer, in welches die Knochenreſte geworfen wurden, verdoppelt ſeine Wirkung. Rbl.

Machen Mäuſe Schaden in Samenbeeten,

ſo lege man einige Haufen friſchen Pferdemiſt in der Nähe außerhalb derſelben und trete dieſelben feſt zuſammen. Darin ſammeln ſich die Mäuſe über Nacht, können alſo, wenn man früh die Haufen auflockert, leicht beim Herauskommen erſchlagen werden. Ein anderes ſehr erprobtes Mittel iſt folgendes: Sobald der Same gelegt iſt, wird ſolcher ſtark mit feuchtem Flußſande beſtreut und dann erſt mit der leichten Gartenerde bedeckt. Die Mäuſe, welche kommen, den Samen anzugreifen, verlaſſen ſolchen auf der Stelle, ſobald ſie mit dem Samen den feinen Sand in's Maul bekommen. (Fortſchritt.)

In's Allgäu.

„Wohin reiſen Sie jetzt?“ fragte mich mein Gegenüber im Coupé, ein Herr hoch in den ſechziger Jahren, mit dem ich durch einen Austauſch von Zeitungen bekannt geworden war, als er ſeine Lektüre beendet hatte.

„Ich reiſe in's Allgäu,“ war meine Antwort, werde aber zuerſt in Immenſtadt ein paar Tage bleiben.

„Immenſtadt, Immenſtadt“ rief er, „von dieſem Orte hab' ich ja eben in meiner Zeitung etwas geleſen, — da iſt ein Malheur geſchehen —“ er zog die Nummern der Augsb. Allgemeinen wieder aus der Taſche, und fing in den Blättern eifrig zu ſuchen an. „Ich kann's nicht finden,“ ſagte er plötzlich abbrechend, „und bei einem Wuſt von Neuigkeiten erinnere ich mich auch nicht mehr, ob da eine Mordthat vorgefallen iſt, oder ob ein großer Brand war, — nur das weiß ich, daß es ein rechtes Unglück war. —“

Er hatte bei dieſen Worten wieder in die Blätter geſehen und rief plötzlich laut: „Richtig hier iſt es!“ „„Aus Immen-

Digitized by Google

stadt!“ Und er reichte mir das Blatt. Ich las nun mit halblauter Stimme die Notiz:

„Gestern hatten wir bei uns eine erhebende Feier. Es fand nämlich die Einweihung der neuen protestantischen Kirche unter Betheiligung sämmtlicher Behörden ꝛc. ꝛc. statt.“

„Nein, das ist's nicht,“ rief der alte Herr, mir das Blatt aus der Hand reißend, und die Blätter alle einsteckend, „das, was ich vorhin meinte, wird sich schon vor längerer Zeit zugetragen haben!“ Er war verlegen und betroffen über den Streich, den ihm sein Gedächtniß gespielt hatte. —

Wir hatten die Iller erreicht, Kempten, von einer Ruine überragt, zeigte sich, der Grünten stieg vor uns empor, dahinter die kahlen, zerrissenen Kämme großartiger Berge: wir waren im Allgäu. Unerwartet früh nimmt hier die Gegend einen Alpencharakter an, frisch grüne Matten breiten sich weithin, grüne, weißschäumende Wasser rauschen unter den Viaducten vorbei, ein tiefdunkler See liegt im Schatten der Tannen, das Geläute der Heerdeglocken tönt bis in's Coupé herein. „Station Immenstadt“ ruft der Conducteur, nachdem die Bahn eine tiefe Curve mitten in die Bergcoulissen hinein gemacht hat, und ich verabschiede mich, den Reisesack in die Hand nehmend, von dem alten Herrn, dessen Ziel Tyrol ist. Lange vor der Zeit, ehe der Morgen graute, stand ich schon reisefertig vor der Thüre meines Gasthauses, den Omnibus erwartend, der nach Sonthofen fährt. Endlich kam er an, da waren alle Reisestrapazen vergessen, das Gemüth ward wieder heiter und frei.

Hinter Sonthofen hielt's ich nicht länger im Wagen aus, und zog fürbaß weiter, denn ringsum gab's eine Landschaft von unendlicher Pracht. Das weite prächtig grüne Thal einschließend, steigen rechts und links sanfte Vorberge hinan; vor mir, in der Ferne, hie und da mit weißblitzenden Schneeflächen, ragten die wilden zerrissenen Spitzen 8000' höher Gebirgskämme, unter ihnen die drei Spitzen der Mädele Gabel empor. Tiefgrünes Bergwasser kam mir freudig rauschend entgegen, und das Herdengeläute auf der Höhe und im Thal gab mir fortwährend das Geleite.

In dieser weiten Thalebene, in welcher sich der Himmelschroffen und links das mächtige Nebelhorn vorschiebt, liegt Oberstdorf, ein großer, von 2000 Einwohnern bewohnter Flecken, der schönste Punkt im Allgäu. Es ist das Bild eines großar-

Digitized by Google

tigen Hirtenthals. Auf der weiten Thalsohle herrschte das regste Leben, Tausende und Tausende von Heuschobern waren an „Heinzen" aufgerichtet und wieder auseinandergerissen worden. Alle Familien des Orts, Frauen und Kinder waren in Thätigkeit begriffen, der das Allgäu seinem Wohlstand verdankt. Dieses Thal mit seinen 23 rundumliegenden Almen ist eine einzige große Käserei, von hier aus geht der Limburger und Emmenthaler in die Welt, alljährig über 10,000 Ctr.

Als ich in den Ort hinein, durch die Reihen großer im Tyrolerstyl gebauter Häuser wanderte, kam mir, auf seinen Stock gestützt, zuerst der Gemeindediener in den Wurf, ein gutmüthig blickendes, phlegmatisches Korporalgesicht. Ich stellte den Mann in seinem Gange und fragte ihn, welches Wirthshaus er mir empfehle.

„Ja, schau'ns", gab er zur Antwort, „hier sind 2 Wirthshäuser, der „Mohr" und die „Sonne". Das eine ist gut, das andere auch. Manchmal ist das Bier im „Mohren" besser, ein andersmal in der „Sonne"; es ist, wie man's eben trifft."

„Sie verstehen mich nicht," fiel ich dem Alten in's Wort. „Ich habe die Absicht, einige Tage hier zu bleiben. Da wüßt' ich gern, in welches der beiden ich einkehren soll?"

„Da ist schwer zu rathen", erwiderte der Alte. „Es ist jetzt eine fatale Zeit. Das Bier ist nirgendwo viel werth. Warum? Das alte ist zu alt, und das junge ist zu jung. Ich meine, es ist am besten, Sie ziehen in den „Mohren", weil in der „Sonne" der Wirth erst vorige Woche bräut hat."

„Aber Bester! rief ich ungeduldig, ich frage ja nicht nach dem Bier! ich möchte wissen, wo es wohnlicher ist, wo's Essen und die Betten besser sind?"

„Ah, jetzt versteh ich Sie", erwiderte der Alte, „da ist's schon besser, Sie gehen in die „Sonne"; dagegen aber ist das Bier im „Mohren" besser. Es ist ein Hinderlanger-Bier, das trinkt sich immer."

Und so zog ich denn in die Sonne." Ich kann mir zu der Wahl, die mir später aus dem Mohrenlande einging, Glück wünschen. Die Table d'hôte, für die kleine Fremdenkolonie berechnet, bot zu niederem Preise beinahe das Unglaublichste, während Wirth und Wirthin, Cenzi, die Kellnerin, miteingeschlossen, zu den gemüthlichsten und freundlichsten Naturen gehören, die jemals eine Wirthskreide geführt haben. Die Excur-

Digitized by Google

sionen in die Birksau, Spielmannsau und in das Oithal sind von außerordentlicher Schönheit, führen den Wanderer zuletzt in eine grandiose Steinwüste am Fuße der Mädles Gabel und an einen kleinen, aber durch die Umgebung hochinteressanten Gletscher, ein herrlicher Vorwurf für einen Landschaftsmaler. Mich interessirte es, beim Eintritte in die Hütten die Frauen, der Sitte der Thäler gemäß, mit der Cigarre oder Pfeife im Mund zu sehen. Wie lachte meinem lieben Freunde und mir das Herz, als wir von Obermädle kommend, und von bösem Wetter überrascht, in eine Hütte der Spielmannsau flüchteten ein wunderschönes Mädchen, fast barfuß auf der Ofenbank, eine ältere Frau ihr gegenüber. Das blonde, rosige, blauäugige Mädchen war das leibhaftige Gretchen, die Alte mit dem klugen, männlich scharfem Gesichte die leibhaftige Marthe. Beide rauchten, rauchten als ob es die natürlichste Sache wäre, daß Frauen rauchen müssen. Das schöne Kind war auch eben zu Besuch bei Frau Marthe — auch das paßte! War es nicht verzeihlich, daß wir, von der Situation selbst erfaßt, etwas in die Rollen von Faust und Mephisto hineingeriethen?

Aber das holde Märchen dauerte nicht lange. Schwer trabten 2 Holzknechte über den Weg daher, mit der offenbaren Absicht, einzutreten und die rauchende Zauberin flog hinaus und war für immer verschwunden. Ein Mädchen dieser Gegend liebt es nicht, mit den „Herrn" beisammen getroffen zu werden.

Produkten-Preise.

München, 18. Oktober. Weizen 4 kr. höher. Umsatz 2668 Sch. Rest 880 Sch. Durchschnittspreis 20 fl. 33 kr., Roggen 4 kr. niedriger. Umsatz 1137 Sch. Rest 579 Sch. Durchschnittspreis 14 fl. 33 kr. Gerste 20 kr. niedriger. Umsatz 8997 Sch. Rest 5251 Sch. Durchschnittspreis 12 fl. 56 kr. Haber 10 kr. niedriger. Umsatz 2515 Sch. Rest 306 Sch. Durchschnittspreis 7 fl. 28 kr.

Augsburg, 24. Oktober. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 32 kr., gestiegen um — fl. 28 kr.; Kern 20 fl. 35 kr., gestiegen um — fl. 14 kr.; Roggen 14 fl. 52 kr., gefallen um — fl. 6 kr.; Gerste 12 fl. 4 kr., gefallen um — fl. 4 kr.; Haber 6 fl. 42 kr., gestiegen um 1 kr.

Regensburg, 18. Oktbr. Die Witterung ist noch immer mild und einige ausgiebige Regen haben zwar den Wasserstand nur wenig gebessert, der Wintersaat aber Feuchtigkeit und Frische gegeben. Inzwischen bewahrt das Geschäft seine bisherige Zurückhaltung sowohl von Seite der Käufer wie Verkäufer, und die Umsätze, auf dem Platze

Digitized by Google

beschränkt, bleiben ohne eigentlichen Belang, während sich die Preise mit geringen Schwankungen behaupten.

Einschließlich des Wochenverkehres kamen: 477 Sch. Weizen von 19 fl. 47 kr. bis 18 fl. 40 kr., mehr 17 kr; 309 Sch. Korn 13 fl. 54 kr. bis 13 fl. 17 kr.; 1504 Sch. Gerste 11 fl. 58 kr. bis 11 fl. 19 kr.; 304 Sch. Hafer 6 fl. 22 kr. bis 5 fl. 37 kr., weniger 12 kr, zum Verkauf.

Lauingen, 18. Okt. Mittelpreise: Weizen 20 fl., gef. 48 kr.; Kern 20 fl. 15 kr., gef. 15 kr.; Roggen 15 fl. 12 kr., gef. 8 kr.; Gerste 11 fl. 30 kr.; Haber 6 fl. 30 kr.

Mindelheim, 18. Okt. Mittelpreise: Kern 19 fl. 35 kr., gest. 23 kr. Roggen 14 fl. 26 kr., gef. 27 kr. Gerste 12 fl. 3 kr., gef. 33 kr. Haber 6 fl. 18 kr., gest. 6 kr.

Lindau, 18. Oktober. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 5 kr., gef. 4 kr.; Kern 21 fl. 29 kr., gef. 10 kr.; Roggen 15 fl. 39 kr., gef. 54 kr.; Gerste unverkauft; Haber 7 fl 18 kr., gest. 6 kr.

Straubing, 18. Okt. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 4 kr., gestiegen 15 kr.; Roggen 12 fl. 42 kr., gestiegen 1 kr.; Gerste 11 fl. 30 kr., gefallen 4 kr.; Haber 5 fl. 53 kr., gestiegen 6 kr.

Würzburg, 18. Okt. In dieser Woche hat sich endlich der langersehnte Regen eingestellt. Der Wasserstand des Maines hat sich dabei um wenige zwei Zoll gebessert. Trotz andauernd flauer Berichte vom Auslande hielten sich die Preise doch auf ihrem vorwöchentlichen Standpunkte. — Weizen und Korn wurden von inländischen Consumenten gekauft, während sich nach Gerste vermehrte Exportfrage entwickelte, wodurch sich die Preise dieses Artikels etwas besserten. Nicht nur daß die Rheingegenden anhaltend Beziehungen von Gerste machen, sondern wir glauben es als eine bemerkenswerthe Thatsache anführen zu müssen, daß jetzt auch Altbayern für fränkische Brauergerste als Käufer aufgetreten ist, und bereits mehrere Abladungen per Eisenbahn dorthin stattgefunden haben.

Zu notiren ist Weizen mit $20^1/_2$—$22^1/_2$ fl., Roggen $16^1/_2$—$17^1/_2$ fl., Gerste $12^1/_4$—$12^2/_3$ fl., Hafer 7—$7^1/_2$ fl., Erbsen und Linsen 14—17 fl., Wicken 14—$14^1/_2$ fl. nach Qualität. (B. u. H. Z.)

Mannheim, 18. Okt. Das Getreidegeschäft scheint sich kaum mehr erholen zu wollen, denn obgleich der Consumo anhaltend sich betheiligt und namentlich für Weizen sich auch anderweitiger Ausweg findet, können sich in Folge des starken Angebots die Preise nicht sammeln und die Stimmung überhaupt bleibt eine flauende. — Das Ergebniß der Kartoffelernte stellt sich mit jedem Tage günstiger heraus und die früheren Befürchtungen wegen der Fäule sind gänzlich verstummt. — Von ungar. Weizen werden die besseren Qualitäten mit $11^5/_6$ bezahlt, geringere sind unbeachtet; pfälzer Weizen $12^3/_4$ fl. Roggen ohne allen Verkehr, nominell, 10 fl.; Gerste $9^1/_4$—$^1/_6$ fl, nach Qualität für Brauer gekauft, zum Versand weniger gefragt, da sich der Niederrhein billiger von der Saale und Schlesien versorgen soll; auch nach Holland geben unsere Preise keine Rechnung.

(B. u. H. Z.)

Digitized by Google

Wien, 18. Okt. Die Situation des hiesigen Getreidegeschäfts hat sich seit dem letzten Börsentage in nichts geändert; selbst an der heutigen Fruchtbörse war das Geschäft flau und es wurde Weizen nur für Consumtion zu gedrückten Preisen gekauft. (B. u. H. Z.)

Pesth, 17. Okt. Im Getreidegeschäft ist eine Aenderung von Belang nicht zu melden. Stimmung flau wie bisher, Umsätze sehr gering, Preise nominell ohne Aenderung. (B. u. H. Z.)

Hopfen. **Berlin**, Ende Sept. (Hopfen-Ernteberich.) Die warmen April-Tage haben die Vegetation des Hopfenstockes rasch befördert, aber das Einfinden der Erdflöhe und der gelben Made am Wurzelstocke verhinderten, daß der Stock so kräftig aus der Erde hätte kommen können, um den vielen Feinden mit Kraft widerstehen zu können, die sich später noch dem Gedeihen des Hopfenstockes entgegenstellten. Die steten trockenen kalten Winde und kühlen Nächte des Monats Mai, die nasse Witterung der Monate Juni und Juli ließen alle Feinde des Hopfenstockes aufkommen und hatten Mehlthau, schwarze Blattläuse und alle sonstigen Krankheiten in großem Maße im Gefolge. Eine Calamität für den Hopfen, die in diesem Jahre zahlreicher als sonst auftrat, war die kleine grüne Raupe, welche die zarten Spitzen der Ranken abnagte. Diese Erscheinungen waren fast in allen Hopfenanlagen des Continents mehr oder weniger eingetreten und in Folge deren Ende Juli die Seitentriebe, welche die Blüthen bringen, noch sehr spärlich ausgebildet und nur eine sehr geringe Hopfenernte in Aussicht. Auch in d. J. ist die Lehre, gegen welche ich seit 15 Jahren das Wort rede, zu Schanden geworden, nämlich: „Im Allgemeinen die Anlagen von Winden zu schützen.“ Wiederum hatten grade die geschützten Lagen am meisten von Krankheiten zu leiden, wie solches bei allen nassen Jahrgängen der Fall ist, weil durch Mangel an Zutritt der Luft die Nässe zu langsam verdunsten kann. Nur da, wo rauhe Winde erfahrungsmäßig hausen, ist Schutz der Hopfenanlagen zu empfehlen. Auch die Düngerlehre beim Hopfenbau wird meiner Ansicht nach übertrieben. Die Hopfenpflanze leistet viel und bedarf des Dunges, jedoch nicht in dem Umfange, wie man allgemein glaubt. Der Hopfenstock ist ein Vielfraß, verzehret viel, jedoch auch mit Wenigem kommt er aus und gedeiht. — Im Monate August trat eine Veränderung des Hopfenstockes zum Guten ein und die Hopfenernten des Continents lassen sich annähernd dahin angeben, daß Bayern eine Zweidrittel-Ernte hatte, Böhmen eine starke halbe Ernte, Altmark eine kleine halbe, Neutomysl eine kleine Dreiviertel-Ernte. (B. u. H. Z.)

Roth, 15. Okt. Wenn auch die frühere Lebhaftigkeit im Verkehr nicht wieder kommt, so sind doch wieder viele Käufer eingetroffen und wird dahier und auf dem Lande zu 90, 95 und 100 fl. gekauft.

Spalt, 10. Okt. Stadthopfen 130—140 fl. Weingarten 125—130 fl. Moosbach 120 fl. Heideck 100—115 fl. Schwezingen 85—90 fl. (Allgem. bayr. Hopfen-Ztg.)

Landesproductenbörse vom 24. Oct. Die Preise dieser Woche blieben, mit wenigen Ausnahmen, der vorigen, bei stillem Geschäftsgang, so ziemlich gleich. Nur Reps wurde durch die Zurückhaltung der Käufer etwas billiger begeben. Die Preise stellen sich: Weizen 21—22 fl., Kern 20½ fl., Dinkel 8 fl., Gerste von 11 fl. 30 kr. bis 13 fl. 12 kr., Roggen 14 fl. bis 15 fl., Haber 7 fl., Reps 32 fl., Lein 21 fl., Hanfsaamen 15 ½ fl., Wachholderbeer 8 fl., Leinkuchen 4 fl. 30 kr., Repskuchen 2 fl. 48 kr. Für Hopfen wurde begehrt in Holledauer Waare per bayer. Centner je nach Qualität 90 bis 125 fl., für gutes altes Malz 16½ fl., für neues 15¾ fl., für geringe alte Waare 14¾ fl., Kartoffelmehl I. Qualität 10 fl., Kartoffelstärke II. Qualität 6 fl. per bayer. Centner franco hier.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau u. durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 44. Augsburg den 31. Okt. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Kleebau. — Futterbau und Stallfütterung. — Hopfendüngung mit Guano. — Hanfsaat. — Produkten-Preise. —

Kleebau.

Man hat zwei Arten von rothem Klee. Der eine, den man spanischen oder brabanter Klee nennt, schießt schneller in die Blüte und muß zu Futter früher gemäht werden; er ist seiner dünnen Stengel und breiten Blätter wegen saftiger und nahrhafter, und auch zum Dörren besser geeignet. Er bestaudet sich sehr stark, erfordert daher weniger Samen, gibt auf kleewüchsigem Boden einen besonders reichlichen Ertrag und sehr gutes Heu. Der andere, bekannt unter dem Namen steyerscher Klee, wächst langsamer, hält sich länger frisch und saftig, und blüht 14 Tage später, weswegen man ihn auch Dauerklee, grünen Klee nennt; dieser hilft aus der Verlegenheit, wenn der erste Schnitt des brabanter Klee beendigt ist. Wird er jedoch zu alt, so wird er seiner dann hart werdenden Stengel wegen selbst als Grünfutter vom Vieh verschmäht. Im Samentragen ist er bei weitem nicht so ergiebig als der brabanter Klee. Ich baue beide Arten, besäe aber weniger mit dem steyerschen, etwa den 4ten Theil des Futterfeldes, damit ich, wenn der bra-

Digitized by Google

banter Klee, seines schnellern Vorschreitens wegen, schon anfängt hart zu werden, diesen als Grünfutter benutzen kann. Von jeder Sorte lasse ich dann ein hinreichendes Stück zu Samen stehen, und sehe beim Ausdrusch des Samens sorgfältig darauf, daß sich beide Sorten nicht vermischen, welche kleine Mühe sich gut belohnt. O.

Futterbau. — Stallfütterung.

Durch den Kleebau allein ist nicht mit Sicherheit zu jeder Sommerzeit saftiges und nährendes Grünfutter zu beschaffen. Wenn man auch gleich den Klee zeitig zu schneiden anfängt, um früher einen guten Schnitt haben zu können, so ist doch sehr oft die Witterung Ende Juni und Anfangs Juli zu trocken und hält den Kleewuchs zurück, daß ohne andere Vorkehrungen das Futter leicht eine Zeit lang fehlt. Es ist auch bei der Stallfütterung immer dafür zu sorgen, daß immer junges daneben wieder vorhanden sei und bisweilen eine Abänderung in den verschiedenen Fütterungsmitteln stattfinden könne. Wenn es auch möglich wäre, mit rothem Klee die Fütterung durchzusetzen, so ist es doch gut, wenn man nicht blos auf ihn seine Rechnung macht, sondern, weil sein Nachwuchs bisweilen fehlschlägt, auch noch für andere Gewächse der Art zu sorgen. Wo Luzerne und Esparsette gedeihen, sind diese hinreichend, neben jenem immerfort das erforderliche Grünfutter zu liefern und auch eine wohlthuende Abwechslung zu gewähren; wo diese Futterpflanzen aber nicht an der Stelle sind, hat man auf üppige mehrmals abzumähende Grasplätze zu halten oder neben dem Klee für Mengfutter zu sorgen, das zu verschiedenen Zeiten angesäet wird. Ueberhaupt darf es wohl in einer guten Wirthschaft nie ganz fehlen, wenn die grüne Stallfütterung des Rindviehes sicher und gleichmäßig durchgeführt werden soll. Deshalb säe man im zeitigen Frühjahr, so wie der Boden zu bearbeiten ist, auf kräftiges Land ein Gemenge von Wicken, Bohnen und Hafer, um dieß zwischen dem ersten und zweiten Kleeschnitt verfüttern zu können. Nach dem zweiten Kleeschnitt tritt wieder der Fall ein, von solchem Grünfutter Gebrauch zu machen, und muß zu diesem Behuf um Johanni eine zweite Aussaat von Wickengemenge erfolgt sein. Wer nicht die Sommerstallfütterung um die Zeit, wenn der zweite Kleeschnitt verbraucht

Digitized by Google

ist, falls er durch Luzerne oder Esparsette nicht unterstützt wird, aufhören und das Rindvieh auf die Getreide- und Kleestoppel treiben lassen will, der muß, ohne dieses erwähnte Wickengemenge im Rückhalte zu haben, einen sehr beträchtlichen Kraut- und Rübenbau treiben, um die Blätter hiervon zum Futter verwenden zu können. (Allg. Z. f. d. Landw.)

Hopfendüngung mit Guano.

Die Düngung des Hopfens mit schnell wirkenden Düngemitteln, wie mit Guano, schwefelsaurem Knochenmehl, Salpeter und Oelkuchen findet unter den englischen Hopfenproduzenten immer mehr Anhänger, da die Wirkung dieser 4 Düngemittel außerordentlich sicher und lohnend sein soll. Die meiste Verwendung finden indeß immer noch Guano und Knochenmehl, da diese Düngemittel in England am billigsten zu stehen kommen.

Der Guano wird zu Anfang Juni bis Ende desselben, wo möglich bei feuchter Witterung um die Hopfenstöcke gestreut, und wieder mit Erde bedeckt, wobei man indeß Sorge trägt, daß er nicht in unmittelbare Berührung mit den zarten Pflanzentheilen kommt. Diese Vorsicht ist um so nöthiger, je früher man diese Düngung gibt, und je weniger man auf einige Tage feuchter Witterung zählen kann; denn bei trockener Witterung, oder wenn die Vegetation noch nicht gehörig erwacht ist, greift er durch seine ätzende Eigenschaft leicht die zarten Keime an und zerstört sie. Dieses Umstandes wegen ist es daher auch immer gerathener, 1) wo es sein kann, den Guano in Wasser aufgelöst zu geben, oder 2) die nöthige Portion Guano in 2 mal, und zwar Anfangs Mai und Ende Juni, oder 3) statt der größern Menge Guano schwefelsaures oder salzsaures Knochenmehl in Verbindung mit ihm zu geben. Die Menge, welche man für 1 Hopfenstock zu geben hat, ist bei der Anwendung mit Wasser $^1/_4$ bis $^1/_2$ Pfund; gibt man den Guano in trockenem Zustande, so nimmt man dasselbe Quantum, verfährt aber am besten also, daß man 2—3 Tage vor seiner Anwendung den Guano mit einer gleichen Menge feuchter, humusreicher Erde mengt, wodurch ihm seine ätzende Eigenschaft mehr oder weniger benommen wird; in Verbindung mit schwefelsaurem Knochenmehl rechnet man $^1/_4$ Pfd. Guano und $^1/_2$ Pfd. Knochenmehl per Haufen; auch hier ist eine Vermengung mit Erde rathsam.

Digitized by Google

Das Pfund Guano kommt bei uns auf 6 kr., das Pfund schwefelsaures Knochenmehl auf höchstens 3 kr. zu stehen, so daß also die Düngung eines Stockes auf höchstens 3 kr. zu stehen kommt; indeß bringt auch schon die Hälfte dieser Düngmittel eine ansehnliche und sicherere Wirkung hervor, als die Mistdüngung, die, wenn die Kosten derselben genau berechnet werden, der Guanodüngung ziemlich gleich kommen wird.

Die Düngung mit Chili-Salpeter, zu derselben Zeit und auf dieselbe Weise wie bei Guano-Düngung ausgeführt, hat sich ebenfalls sehr bewährt; wird aber weniger angewendet, da sie theurer zu stehen kommt und beim Ausstreuen noch sorgsamer verfahren werden muß, weil Chili-Salpeter die zarten Pflanzentriebe noch mehr angreift, als Guano.

Oelkuchenmehl findet weniger Anwendung, da man größere Quantitäten braucht, und es als Futtermittel zu stark gesucht wird.

K.

Hanfsaat ohne Viehdünger.

Zur Hanfsaat wird gewöhnlich vorher stark gepfercht oder mit Stallmist gedüngt. Wohlfeiler ist es aber, man wählt hiezu ein Stück Acker, der noch hinreichend Kraft hat, überstreut denselben, nachdem er tüchtig aufgepflügt ist, mit Gyps und führt nachher Jauche darüber; dieß kann schon vor Winter geschehen. Im Frühjahr wird das Gipsen und Bejauchen wiederholt. Der Same wird am Abend vor der Saat in Jauche eingeweicht, am andern Tag mit Gips und Asche vermengt und sogleich ausgesäet. Sind die Pflanzen einige Zoll hoch, so wird noch einmal gegipst. Der Hanf liebt vornehmlich die im Gips enthaltene Schwefelsäure. (Ellw. landw. Bl.)

Produkten-Preise.

München, 25. Oktober. Weizen unverändert. Die Zufuhren werden jetzt etwas stärker und ist auch mehr Nachfrage für Schweiz. Umsatz 2907 Sch. Rest 808 Sch. Gute Waare 345—350 Zoll-Pf. 21 — 22½ fl., geringere Waare 336—340 Zoll-Pf. 19½—20½ fl. Durchschnittspreis 20 fl. 33 kr., — Roggen 18 kr. niedriger. Gute Waare bleibt gesucht und preishaltend. Umsatz 337 Sch. Rest 468 Sch. Gute Waare 300—310 Zoll-Pf. 14½—15½ fl. Geringere do. 280—290 Zoll-Pf. 13½—14 fl. Durchschnittspreis 14 fl. 5 kr. — Gerste 19 kr. niedriger. Stark überführt und Preise weichend. Umsatz

Digitized by Google

9841 Sch. Rest 4389 Sch. Gute Waare 275—290 Zoll-Pf. 13—13½ fl., geringere Waare 265—275 Zoll-Pf. 12—12½ fl. Durchschnittspreis 12 fl. 37 kr. — Haber 20 kr. niedriger. Umsatz 2695 Sch. Rest 335 Sch. Durchschnittspreis 7 fl. 8 kr. per bayerischen Schfl.

Augsburg, 31. Oktober. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 54 kr., gefallen um — fl. 38 kr.; Kern 19 fl. 50 kr., gefallen um — fl. 45 kr.; Roggen 14 fl. 39 kr., gefallen um — fl. 13 kr.; Gerste 11 fl. 37 kr., gefallen um — fl. 27 kr.; Haber 6 fl. 24 kr., gefallen um 18 kr.

Würzburg, 25. Okt. Was wir in unserem jüngsten Berichte über Gerste andeuteten, ist vollkommen eingetroffen. Es hat sich inzwischen von allen Seiten lebhafte Frage nach dem Artikel eingestellt und Preise verfolgen eine steigende Tendenz. Ueberhaupt will es scheinen, daß wir für diese Waare die niedrigsten Notirungen gehabt haben. Bei den anderen Fruchtgattungen ist keine Aenderung eingetreten. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren nur mäßig, und mußte es auffallen, daß von Gerste besonders wenig aufgefahren war. Bei starker Nachfrage zogen die Preise neuerdings an, während von anderen Artikeln keine Veränderung zu berichten ist. Bezahlt wurde Weizen mit 20½—22½ fl., Roggen 16½—17½ fl., Gerste 12½—12⅔ fl., Hafer 7—7½ fl., Erbsen und Linsen 13—17 fl., Wicken 13—14 fl. nach Qualität.

Regensburg, 25. Oktober. Ungeachtet der anhaltend regnerischen Witterung und schlechten Wege blieb in Folge des sich mehrenden Drusches die Zufuhr dieser Woche gegen die der vorigen nicht zurück, während bei dem Umstande, daß sich Angebot und Bedarf fortwährend das Gleichgewicht halten, für Weizen die Frage sogar überwiegend war, die durchschnittliche Notiz sich neuerdings etwas höher, und zwar bei einem Umsatze von 714 Sch. Weizen mit 19 fl. 51 kr. bis 19 fl. 287 Sch. Roggen mit 14 fl. 9 kr. bis 13 fl. 12 kr.; 1275 Sch. Gerste mit 12 fl. 1 kr. bis 11 fl. 13 kr.; 219 Sch. Hafer mit 6 fl. 38 kr. bis 5 fl. 46 kr. berechnet hat.

Lindau, 25. Oktober. Rückgängige Preisbewegung herrschte heute vor. Weizen 21 fl. 54 kr. bis 22 fl. 26 kr., Kern 21 fl. 24 kr. bis 22 fl. 15 kr., Roggen 16 fl. 10 kr., Haber 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 30 kr.

Erding, 23. Oktober. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 47 kr., gest. 10 kr.; Korn 13 fl. 57 kr., gest. 30 kr.; Gerste 11 fl. 50 kr., gef. 14 kr., Haber 6 fl 24 kr., gest. 1 kr.

Landshut, 24. Okt. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 1 kr., gefallen 23 kr.; Korn 14 fl. 30 kr., gestiegen 30 kr.; Gerste 11 fl. 29 kr., gefallen 8 kr.; Haber 6 fl. 51 kr., gestiegen 23 kr.

Mindelheim, 25. Okt. Mittelpreise: Kern 19 fl. 19 kr., gef. 16 kr. Roggen 14 fl. 20 kr., gef. 6 kr.; Gerste 12 fl. 15 kr., gest. 12 kr. Haber. 6 fl. 11 kr., gef. 7 kr.

Lauingen, 25. Okt. Mittelpreise: Weizen 20 fl., 30 kr. gest. 30 kr.; Kern 20 fl. 15 kr., Roggen 14 fl. 24 kr., gef. 48 kr.; Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 36 kr. gest. 6 kr.

Digitized by Google

Straubing, 25. Okt. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 55 kr., gefallen 9 kr.; Roggen 12 fl. 33 kr., gefallen 9 kr.; Gerste 11 fl. 11 kr., gefallen 19 kr.; Haber 5 fl. 42 kr., gefallen 11 kr.

Hamburg, 24. October. Während der ganzen Woche haben wir stürmisches Wetter aus Südwest gehabt. Aehnliches Wetter scheint im ganzen Westen zu herrschen, was dort in soweit auf das Getreidegeschäft influirte, als man sich, besonders in England, mehr nach fremdem Weizen umsehen mußte, da das geringe einheimische Gewächs bei feuchter Witterung zu einer noch größeren Beimischung mit ersteren zwingt. Der Ton der englischen Märkte hat dadurch etwas mehr gewonnen und man sendet von dort auch schon einzelne Ordres auf unsere feinen Qualitäten her — Indessen darf man darauf nicht zu viel Gewicht legen, da die Zufuhren von den minder feinen Sorten vom Schwarzen Meere und namentlich von Amerika so groß blieben, daß dadurch jeder Aufschwung gehemmt werden muß. — Der günstige Cours von Amerika auf England animirt fortwährend zu den stärksten Abladungen, die bis December unausgesetzt von noch größeren Canalsendungen nach den amerikanischen Abladeplätzen gedrängt worden. Der Schluß der Canäle im Winter machte im vorigen Jahre einen gegen Erwarten geringen Unterschied in den Abladungen, ob aber die Eisenbahnen in diesem Winter bei den mäßigeren Preisen ebenso stark benutzt werden, steht noch in Frage. Man macht aber von drüben so billige Aussicht zu kaufen, daß Weizen dazu sehr gut hierher rendirt und Ordres deswegen hinübergelegt werden. Die Südstaaten haben sich außerdem auch stark dem Getreidebau zugewandt, so daß ein gar nicht wahrscheinliches baldiges Ende des Krieges nicht eben den Einfluß haben wird, welcher noch vor einem Jahre davon zu erwarten war. (B. u. H. Z.)

Oelsaaten. Mainz, 24. Oktober. Rüböl effect. 28 fl., raffin. 29¼ fl. per Ctr. ohne Faß, pro October 28¼ fl., raff. 29½ fl. per Ctr. Faß frei. — Mohnöl 33 fl. per Ctr. ohne Faß. — Raps 20¼–20½ fl. per 175 Pfd. — Mohnsamen 19 fl. per 160 Pfd. — Rapskuchen 72—75 fl. per 1000 Stück.

Königsberg, 25. Okt. Leinsaat, feine 110—18 Pfd. 90—105 Sgr. Br., mittel 107 Pfd. 77½ Sgr bez. — Rüböl 14⅔ Sgr. per Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. per Ctr. Br.

München, 25. Okt. Leinsamen 19½–21½ fl. nach Qualität. Raps 31 fl. nach Qualität. Ruböl 33–34 fl. ohne Faß. Leinöl 30 fl. ohne Faß per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Digitized by Google

Spiritus. Königsberg, 25. Oktober. Spiritus loco Verkäufer 17 Rthl., Käufer 16⅙ Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 17⅔ Rthl. mit Faß; pro Oktober Verkäufer 16½ Rthl. ohne Faß, pro Oktober Verkäufer 17⅓ Rthl. mit Faß; pro Frühjahr Verkäufer 17⅚ Rthl. Käufer 17⅙ Rthl. mit Faß; per 8000% Tralles.

München, 25. Oktobr. Spiritus. Weingeist 90% Tralles 24½ fl., feiner Spiritus 90% Tralles 22½ fl., Alkohol 90% Tral. 21 fl. — Branntwein 50% Tral. 9½ fl. pr. bayerischer Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Basel, 24. October. Spiritus weichend. Kartoffelsprit Frs. 1. 10—12, Rübensprit Frs. 1. 08 per Maß

Hopfen. Roth, (Franken) 21. October. Alles still im ganzen Bezirke und nehmen die Geschäfte sehr ruhigen Verlauf. Dahier und im Bezirke sind die Preise mit 95, 100 und 105 fl. zu melden.

Von der Retzat, 21. October. In Ruhe gehen nun wieder die Geschäfte von Statten, was um so mehr beachtet werden muß, da die alten Preise wieder Geltung haben. Nur in den 2—3 Wochen der Geschäftsstille wurden einzelne Portionen zu geminderten Preisen abgegeben. Wie bereits erwähnt, sind schon mehrere unserer Gemeinden geleert; es wird nun kaum ⅓ des Gewächses vom Spalter Landgut disponibel sein, denn so viele fremde Käufer haben unseren Bezirk noch nie besucht, wie in diesem Jahre, welche alle befriediget wurden und oftmals verlautbaren ließen, daß ihnen mittelfränkisches Gewächs unentbehrlich geworden sei. Im Allgemeinen genommen variirt der Preis unserer Gemeinden von 100—120 fl.

Nürnberg, 21. October. Im Hopfenhandel, der jährlich bei uns 6—8 Millionen Gulden umsetzt, ist ein Besorgniß erregender Stillstand eingetreten; die Kauflust hat sich verloren, aus England, dessen Markt man heuer zu erobern gedacht, da die Ernte dort den Bedarf lange nicht deckt, sind bedenkliche Nachrichten eingetroffen. Die Londoner Brauer wollen finden, daß der Brabanter Hopfen heuer sehr schön gerathen ist, und dazu soll Belgischer Hopfen gar nur auf 4 L. zu stehen kommen. Feste Abnehmer zählt der Bayrische Hopfen in England gerade nicht viele, was vom Continent sonst hinüber geht, kommt in die Docks, wo der Zoll erst entrichtet wird, wenn der Großbrauer oder dessen specieller Commissär sich den Bedarf ausgesucht hat. Die Niederlagegebühren sind aber in London so hoch, daß unvorsichtige deutsche Händler vergangenen Winter üble Erfahrungen machten; für 80 Ballen Hopfen, die nicht anzubringen waren und wieder herüber kamen, wurden die Spesen auf 1000 fl. berechnet. Einstweilen halten sich noch die Preise auf unserm Markt; Stadt Saaz, deren Product Münchener Brauer vorziehen, verlangt 175 fl.,

Digitized by Google

Land Saaz bis 170, Stadt Spalt 135—140, Spalter Umgegend 125—130 fl. Hopfen vom leichteren Boden 100—110 fl., Holledau 95—100 fl., Kindinger Gegend 105—115 fl., Aischgrund 90—100 fl., Hersbruck bis 80 fl. Nach England geht nur durch Schwefeln ausgetrocknete und stark comprimirte Waare, die deutschen Brauer, zumal die süddeutschen, wollen dagegen nur leicht verpackten Hopfen, dessen Güte durch theilweises Auftrennen der Nähte an den großen Ballen geprüft wird, ehe man ihn kauft. (B. u. H. Z.)

München, 25. October. Umsatz 375 Ztr., 1862.er Holledauer Waare 112—19 fl., do. Spalter Stadtgut 145—48 fl., do. Spalter Umgegend 125—130 fl., do. fränkische Landwaare 87—102 fl. per 112 Z.-Pf.

Aloft, 25. October. Hopfen 220—200 Fr. per 100 Kil.

Poperinghe, 24. October. Neuer Hopfen 105—111 Fr. per 50 Kil.

In Bamberg war auf dem Hopfenmarkte am 14. ds. durch die Waarenmasse kaum durchzukommen. Verkauft wurde zu 60, 65, 70 und 75 fl. Von besserer Waare wurde viel eingestellt, in der Hoffnung, daß das Geschäft am andern Tage besser gehen werde.

Hersbruck, 13. Okt. Nachdem Anfangs d. M. der Hopfen bis zu 100 fl. und darüber bezahlt wurde, hat sich seit einigen Tagen eine Stille im Geschäft eingestellt, in Folge dessen jetzt gerne um 90 fl., ja auch zu 80—85 fl. abgegeben wird.

München, 25. Okt. Butterschmalz, eingegossenes 48 fl., eingestampftes 46¾ fl. pr. bayer. Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Holz- und Kohlenpreise. München, 26. Okt. Ein Klafter Buchenholz 16 fl. 6 kr., Birkenholz 14 fl. 51 kr., Föhrenholz 12 fl. 57 kr., Fichtenholz 12 fl. — kr. Steinkohlen per Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38 — 40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 48 kr., Föhrenkohlen — fl. — kr. bis — fl. — kr., Torf per Centner 16 — 20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9 — 14 kr.

Landesprodukten-Börse in Augsburg, vom 31. Oktbr. 1862. Die von Auswärts eingelaufenen Berichte über flauen Gang des Produktengeschäftes blieben nicht ohne Rückwirkung auf unsere Börse; es wurden nur wenige Geschäfte abgewickelt, wobei die Preise der Vorwoche eine Veränderung nicht erlitten. — Aus Ungarn werden größere Offerte erwartet. —

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 45. Augsburg den 7. Nov. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Verbesserung von Torf- und Moorwiesen. — Der Futterbau. — Produkten-Preise.

Verbesserung von Torf- und Moorwiesen.

Bekanntlich erzeugen Torf- und Moorwiesen wenige und zugleich harte, saure, kraftlose, mit vielem Moose vermischte Gräser, oft sogar giftige, oder doch schädliche Pflanzen. Dergleichen Wiesen sind schwer und nur dann nachhaltig zu verbessern, wenn eine völlige Umwandlung des Bodens bewirkt werden kann. Um diesen Zweck möglichst zu erreichen, muß zuvörderst durch offene Gräben und unterirdische Abzüge die überflüssige Nässe abgeleitet, auch vorhandenes Gesträuch beseitigt werden; hiernächst wird die Rasennarbe eine Querhand stark abgeschält, in hohle Haufen gesetzt, diese, wenn sie gehörig ausgetrocknet sind, angezündet, und ein Ausglühen derselben bewirkt. Enthält der Untergrund eine große Menge torfige Erde, so wird mit dieser der Glühhaufen überworfen, um noch eine größere Menge solcher Erde zu gewinnen, welche durch dieses

Digitized by Google

Verfahren ihre frühere, saure zusammenziehende Eigenschaft verliert. Nachdem die ausgeglüheten Erdtheile breit geworfen, und soweit thunlich eine Auflockerung des Wiesengrundes bewirkt worden ist, wird das Ganze mit Grassamen, weißem und gelbem Klee besäet, und mit der Handwalze glatt und möglichst fest angedrückt, zugleich aber auch dafür Sorge getragen, daß der nöthige Feuchtigkeitszustand wieder hergestellt wird. Ist mit leichter Mühe in der Nähe Lehmboden zu erlangen, so erhöht sich der Nutzen des Unternehmens, wenn dieser, sei es auch nur einen Querfinger hoch, vor der Einsaat des Gras- und Kleesamens aufgetragen wird, indem hierdurch die Oberfläche mehr Bindung erhält.

Verfasser dieses hat mehrfache, sehr großartige Unternehmungen dieser Art selbst ausgeführt, und sich stets des besten Erfolges zu erfreuen gehabt. Auch sei hier noch bemerkt, daß Torfasche auf eine sehr leichte Weise unmittelbar dadurch zu erlangen ist, wenn man auf herausgeworfene nasse Torferde frisch gebrannten Kalk legt und diesen wieder mit dergleichen Erde überwirft. Durch das Löschen des Kalkes und die hierdurch bewirkte Hitze entzündet sich sehr bald die Torferde, und es formirt sich, durch fortgesetztes Aufwerfen anderer nach und nach ein sehr großer Glühhaufen, der eine Menge Asche liefert, die, auf Wiesen oder Kleefelder gestreut, gewiß wesentlichen Nutzen gewährt.

Mit einem Fuder Kalk können mehre dergleichen Glühhaufen angelegt werden, und da hierzu keineswegs guter, zur Feuerung brauchbarer Torf, sondern weit schlechtere, erdhaltigere Massen verwendet werden können, so dürfte dieses Verfahren wohl einige Nachahmung verdienen.

Ein bloßes Trockenlegen mooriger torfiger Wiesen hat in der Regel keinen andern Erfolg, als daß die vorhandenen Gräser dürftiger als vorher wachsen, oder durch kurzes, hartes Schmielengras, Heidekraut, pilzähnliche Moosarten und dergleichen ersetzt werden, folglich auf diese Weise eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung bewirkt wird.

(A. Z. f. d. L. u. Forstw.)

Digitized by Google

Der Futterbau.

(Vortrag in einer Fortbildungsschule.)

Was ist wohl eine Hauptbedingung für das Gedeihen der verschiedenen Culturpflanzen?

Tüchtiges Düngen.

Dazu ist viel und guter Dünger nöthig. Wie kann man sich guten Dünger, namentlich guten Stalldünger verschaffen?

Dadurch, daß man möglichst viel Vieh hält und dasselbe reichlich nährt, sowie auch dadurch, daß man den Dünger gut behandelt.

Wann kann man aber nur möglichst viel Vieh halten und dasselbe reichlich ernähren?

Wenn man hinreichend Futter zieht.

Wird in unserer Gemeinde wohl hinreichend Futter gezogen?

Nein, es wird hier viel zu wenig Futter gezogen.

Worin besteht bei uns überhaupt das Futter?

Es besteht hauptsächlich in Heu und Stroh.

Und wie ist unser Heu häufig?

Es ist meistens schlecht.

Warum?

Weil bei uns die Cultur der Wiesen noch weit zurück ist.

Woran leiden denn unsere Wiesen?

An zu großer Nässe, weshalb wir auch saures Heu erhalten.

Woran muß deshalb der Landwirth hier zunächst denken?

An die Verbesserung seiner Wiesen.

Mit unserem wenigen und schlechten Futter bringen wir unsere Thiere kaum über den Winter, was müssen wir deshalb die übrige Zeit mit unserem Vieh thun?

Wir müssen das Vieh im Frühjahr, Sommer und Herbst den ganzen Tag auf die magere Weide schicken.

Welche schlimme Folgen hat dieses für die Wirthschaft?

Der meiste Dünger geht dadurch verloren, auch ist die Qualität desselben gering.

Wie fallen dieserhalb hier auch die Ernten aus?

Ungenügend, und es sind die gewonnenen Produkte nicht von der besten Qualität.

Giebt dieses nicht auch noch andere Nachtheile?

Doch, denn es wird hier auch wenig Milch, Fleisch ꝛc. ꝛc. erzeugt.

Digitized by Google

Wie wird wohl diesem Uebel abzuhelfen sein?

Dadurch, daß man neben dem Wiesenfutter, sich auch sonst noch Futter anbaut.

Was gewinnt man denn durch einen guten Futterbau?

Durch den Futterbau gewinnt man das nöthige Futter, um viel Vieh halten und dasselbe reichlich ernähren zu können; dabei wird viel und guter Dünger erzeugt und darf dann auch reiche Ernten erwarten. Gleichzeitig werden größere Mengen von Milch, Fleisch ꝛc. ꝛc. gewonnen und hierdurch der Wohlstand vermehrt.

Sind dieses alle Vortheile des Futterbaues?

Nein! der Futterbau wirkt auch vortheilhaft auf den Boden ein.

Wie so?

Wenn das Futter im grünen Zustande abgemacht wird, so hinterläßt es dem Boden in seinen Wurzeln viele und wichtige Nahrungsstoffe.

Woher nehmen die Pflanzen diese Stoffe?

Blattreiche Pflanzen ziehen sie aus der Luft.

Welches ist wohl die wichtigste Grünfutterpflanze?

Der Klee.

Warum?

Weil er außer Gummi und Zucker viele stickstoffhaltige Substanzen enthält.

Wenn wir die Bestandtheile des Klees kennen und wissen, daß Gummi und Zucker auf die Fettbildung und die stickstoffhaltigen Stoffe auf die Fleischbildung wirken, zu welcher Produktion eignet sich der Klee?

Zur Milch- und Fleischproduktion.

Wann muß er verfüttert werden?

Möglichst jung.

Warum?

Er erzeugt dann mehr Milch ꝛc. ꝛc., wächst schneller wieder nach und verbessert dann auch den Boden sehr.

Welche Nutzanwendung sollen wir nun aus dem Futterbau ziehen?

Wir sollen hier demselben die größte Aufmerksamkeit schenken und uns mit allem Fleiß darauf verlegen.

(Zeitschr. d. landw. V. f. Rheinpr.)

Digitized by Google

Oesterreich. Der Schnee reicht in Tyrol mit Anfang Oktober fast bis zur Thalsohle. Aus verschiedenen Anzeichen wollen die Leute auf ein außerordentlich frühes Erscheinen des Winters schließen. Auffallend ist, wie früh heuer die Vegetation auf den Alpen dahingegangen ist. Das Vieh ist deshalb im Durchschnitt so ziemlich mager von den Bergen gekommen. Dessenungeachtet sind die Preise für Jungvieh und nutzbringende Rinder bedeutend in die Höhe gegangen. Namentlich gab es auf dem Imster Jahrmarkt starke Nachfrage von Seite der Schwaben, Schweizer und Wälschen, die insgesammt schon der klingenden Münze wegen gern gesehen werden, die der Oberländer, welcher den Getreidebedarf aus Bayern bezieht, schwerer als manch anderer vermißt.

— Vom Bodensee. Ein so reicher Obstsegen in hiesiger Gegend ist noch selten dagewesen. Der Bahntransport wie die Dampfschiffahrt und die Segelboote haben Massen an Speise- und Mostobst zu verführen. Im Rheinthalgebiet, im Appenzeller, Thurgauer und Schaffhauser Gelände geschehen umfassende Ankäufe von würtembergischen, bayerischen und voralbergischen Lieferanten; für das Lädt (vier bayerische Metzen) guten Obstes berechnen sich die Preise zu 4 Frcs. für Aepfel, und bis 7 Frcs. für Birnensorten; eine große Ladung Obstes aus Zürcher Orten wurde für würtembergischen Bedarf im Ankauf zu 18 bis 22 Kr. für das Simri (0,60 bayerische Metzen) bewirkt. Aepfel sind reichlicher als Birnensorten gerathen. Die Fabrikation des Obstmostes ist sehr gesteigert; nach entfernten, insbesondere nach preußischen Orten, geschehen bedeutende Lieferungen an Obstwein. Für Wein sind die Aussichten in qualitativer Hinsicht weniger befriedigend; trotz geringer Zeitigung beschleunigt man die Lese wegen umsichgreifender Traubenfäule.

Produkten-Preise.

München, 31. Oktbr. Weizen (11 kr. niedriger.) Heute waren wenig fremde Käufer anwesend und wurde nur das Nöthigste für Consum gekauft. Umsatz 2258 Sch., Rest 1290 Sch. Gute Waare 345—350 Zoll-Pf. 21—21½ fl., geringere Waare 336—340 Zoll-Pf. 19½—20½ fl. Durchschnittspreis 20 fl. 22 kr. Roggen 3 kr. höher. Gute Waare bleibt preishaltend und gesucht. Umsatz 733 Schäffel, Rest 597 Schäffel. Gute Waare 300—310 Zoll-Pf. 14½—15½ fl. Geringere Waare 280—290 Pf. Zoll-Pf. 13½—14 fl. Durchschnittspreis 14 fl. 8 kr. Gerste 3 kr. niedriger. Starke Zufuhren, und ist nur gute bayerische Waare verkäuflich. Umsatz 7369 Sch., Rest 4386 Schäffel. Gute Waare 265—290 Zoll-Pf. 13—13½ fl., geringere Waare 265—275 Zoll-Pf. 12—12½ fl. Durchschnittspreis 12 fl. 34 kr. Hafer 14 kr. höher. Umsatz 2401 Sch., Rest 178 Sch. Durchschnittspreis 7 fl. 22 kr. per bayerischen Schäffel.

Digitized by Google

Augsburg, 7. November. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 59 kr., gestiegen um — fl. 5 kr.; Kern 19 fl. 16 kr., gefallen um — fl. 34 kr.; Roggen 14 fl. 41 kr., gestiegen um — fl. 4 kr.; Gerste 11 fl. 22 kr., gefallen um — fl. 15 kr.; Haber 6 fl. 24 kr., gefallen um — kr.

Würzburg, 31. Oktbr. Witterung: herbstlich schön. Während dieser Woche gewann das Gerstengeschäft sehr an Ausdehnung. Der Artikel wurde zum Export nach den verschiedenen Rheingegenden täglich mehr gefragt und kamen bei anziehenden Preisen erhebliche Abschlüsse zu Stande. Auch Weizen fand Beachtung und scheint es, als wollte sich für diese Waare bei den jetzigen Preisen mehr Absatz entwickeln. Korn wird nur für inländischen Consum genommen und bleiben Preise davon ziemlich stabil. Für Hülsenfrüchte hat die in voriger Woche sich eingestellte Nachfrage nachgelassen, und waren dieselben in den verflossenen acht Tagen etwas billiger käuflich. Des morgenden Feiertages wegen wurde heute die Schranne abgehalten. Die mäßigen Zufuhren waren rasch geräumt, wobei sich sämmtliche Preise gut behaupteten, diejenigen der Gerste aber neuerdings höher gingen. Bezahlt wurde Weizen 20 fl. bis 22½ fl., Roggen 16½ fl. bis 17½ fl., Gerste 12½ fl. bis 12¾ fl., Haser 7 fl. bis 7½ fl., Erbsen und Linsen 13 fl. bis 17 fl., Wicken 13 fl. bis 14 fl. nach Qualität.

Regensburg, 31. Oktbr. Die Witterung der letzten Woche blieb anhaltend mild, und für Bestellung der Feldarbeiten sowie für Einheimsung der noch draußen befindlichen Spätfrüchte günstig; ebenso ist sie auch der Wintersaat, die gut aufgegangen, und sich kräftig zu bestocken beginnt, wohl zu Statten gekommen.

Die wegen der Feiertage auf heute verlegte Schranne nahm einen schleppenden Verlauf und bei gänzlichem Mangel an auswärtigen Käufern erlitten sämmtliche Fruchtgattungen einigen Abschlag.

Im Ganzen kamen 528 Sch. Weizen á 19 fl. 43 kr. bis 18 fl. 48 kr., 210 Sch. Korn á 13 fl. 23 kr. bis 12 fl. 48 kr., 1458 Sch. Gerste mit 11 fl. 57 kr. bis 11 fl. 6 kr., 137 Sch. Haser mit 6 fl. 30 kr. bis 5 fl. 16 kr. zum Verkauf.

Lauingen, 31. Okt. Mittelpreise: Weizen 20 fl., 12 kr. gef. 18 kr.; Kern 19 fl. 42 kr., gef. 33 kr.; Roggen 15 fl. 24 kr., gest. 1 fl.; Gerste 10 fl. 48 kr., gef. 42 kr; Haber 6 fl. 30 kr. gef. 6 kr.

Lindau, 1. November. Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 21 fl. 41 kr. gef. 14 kr.; Kern 20 fl. 54 kr. gef. 31 kr.; Roggen 16 fl. 30 kr., gef. 16 kr.; Gerste 13 fl. 1 kr. unverändert; Haber 7 fl. 36 kr., gestiegen 29 kr. Gesammtstand 2992 Sch. Verkauf 1299 Schäffel. Umsatzsumme 27,040 fl. 41 kr.

Straubing, 31. Okt. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 59 kr., gestiegen 4 kr.; Roggen 12 fl. 59 kr., gestiegen 26 kr.; Gerste 11 fl. 13 kr., gestiegen 2 kr.; Haber 5 fl. 44 kr., gestiegen 1 kr.

Digitized by Google

Mannheim, 1. Nov. Die Flaue im Getreidegeschäft herrscht ununterbrochen fort. Nur Gerste war in den letzten acht Tagen etwas mehr beliebt, theils seitens der hiesigen Brauer, theils zur Effectuirung von Aufträgen für den Niederrhein; in Folge dessen ist der Preis für schöne Brauer-Waare um reichlich 1/4 fl. gestiegen, während untergeordnete Qualitäten, welche hauptsächlich aus Württemberg zugeführt werden, noch zu den früheren Preisen angeboten bleiben. Die Vorräthe von Weizen sammeln sich durch die immer noch andauernden Bezüge aus Ungarn stark an, sind indessen nicht am Markt, sondern scheinen zur Deckung von früheren Lieferungsverkäufen bestimmt zu sein.

Wir notiren heute: Weizen, inländischen 12 1/8—3/4 fl., ungarischen 12 fl., Roggen nominell 10 fl., Gerste 9 1/2—1/2 fl. nach Qualität. Alles per 100 Ko. netto.

Pesth, 31. Oktbr. Am hiesigen Platze hat die bisherige gespannte Lage, bei welcher kein Theil sich zu genügenden Concessionen herbeilassen wollte, endlich in einer entschieden rückgängigen Tendenz ihren Abschluß gefunden. Denn wenn auch die Zufuhren weder zu Wasser noch per Bahn von großem Belange sind und dieselben namentlich mit den vorjährigen keinen Vergleich aushalten, so sind sie doch im Verhältniß zu der beschränkten Nachfrage immerhin genügend, einen so starken Druck auf die Preise auszuüben, daß diese demselben endlich nachgeben mußten. Bei verstärktem Ausgebot erfuhren in dieser Woche die Preise einen abermaligen Rückgang um 10 bis 20 kr. per Metzen und waren namentlich abfallende Qualitäten vernachlässigt und mit dem oben angegebenen höchsten Abschlag schwer zu placiren. Bessere Waare unterlag dem Drucke weniger und die nun schon seltener werdenden feinsten Gattungen, im Gewichte von 88 1/2—89 1/2 Pfd., welche, weil sie nur eine Ausnahme bilden, in unseren Notirungen nicht mitterscheinen, sind ziemlich bedeutend über Notiz bezahlt worden. Der Umsatz dürfte auf 30,000 Mtz. zu veranschlagen sein, wovon die Hälfte zu Exportzwecken Verwendung fand; im Allgemeinen war die Kauflust eine etwas regere. **Korn.** Bei einem Wochenumsatz von 10,000 Mtz. wovon ein Theil für ärarische Lieferung und etwas Export, erhielten sich die Preise ziemlich fest. Gerste war ganz vernachlässigt, und es hat darin kein Umsatz von Bedeutung stattgefunden. **Hafer.** Während schwere Sorten zur Notiz auf Speculation gekauft werden, bleibt leichte Waare vernachlässigt. Wochenumsatz 15,000 Mtz., wovon der größte Theil ab Tetény zu Lieferungszwecken. In **Kukurutz** hatten wir zu wenig veränderten Preisen nur Consumgeschäft. Per Frühjahr wird neue Waare mit 2 fl. 90 kr. offerirt. (B. u. H. Z.)

Hopfen. **München**, 31. October. 1862er Holledauer Waare 110 bis 120 fl., do. Spalter Stadtgut 140—145 fl., do. Spalter Umgegend 130—135 fl., do. fränkische Landwaare 85—100 fl. per 112 Z.-Pf.

Digitized by Google

Roth (Franken), 29. Oktober. Im Hopfengeschäft herrscht immer noch Flauheit wie in voriger Woche. Viele Geschäftsleute harren der Aufträge und warten der Dinge, die da kommen sollen — umsonst! — In Nürnberg und Fürth unter dem Handelspublikum fast dieselbe Stille, wie draußen in den Produktionsorten. — Im Bezirke Roth, der Spalter Gegend, Heideck ꝛc. wird nur hie und da zu den bisherigen Preisen gekauft; allein es giebt viele der Producenten, welche zurückhalten und — wie sie sagen — abwarten wollen. Die Aengstlichen hiervon würden jedoch willig abgeben, wenn nur Käufer kämen. Es sind aus verschiedenen Produktionsorten des In- und Auslandes Anerbieten und Offerten über Hopfen-Vorräthe und deren billige Preise hierher gelangt.

Von der Retzat, 31. Oktbr. Es sind Käufe vom Spalter Land bekannt geworden, wobei keine Preisveränderung stattfand und 115, 120, 125 fl., in Spalt 130 fl. zu melden sind.

Nürnberg. In letzter Woche währte die Lauheit im Hopfengeschäfte fort. Die Preise schwanken mehr nach Abwärts. In Roth wurde am 31. zu 90, 95 und 100 fl. gekauft; im Spalter Land zu 115, 120 und 125 fl.; in Spalt 130 fl., in Hauslach 110 fl. ꝛc. Auf den Märkten in Fürth 55 bis 77 fl., in Bamberg 60 bis 70 fl.

(B. u. H. Z.)

Holz- und Kohlenpreise. München, 2. Nov. Eine Klafter Buchenholz 16 fl. 15 kr., Birkenholz 14 fl. 51 kr., Föhrenholz 12 fl. 48 kr., Fichtenholz 12 fl. 9 kr. Steinkohlen per Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38 — 40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 48 kr., Föhrenkohlen — fl. — kr. bis — fl. — kr., Torf per Centner 16 — 20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9 — 14 kr.

München, 31. Okt. Butterschmalz, eingegossenes 48 fl., eingestampftes 47 fl. pr. bayer. Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Landesprodukten-Börse. in Augsburg vom 7. November. Gänzliche Stockung in den auswärtigen Geschäften beschränkte den Umsatz auf den Lokalbedarf. Wir notiren: Weizen 21½ fl. bis 22 fl., Roggen 15 fl., Dinkel 7½ fl. bis 8½ fl., Gerste 13 fl., altes Malz 16½ fl., neues 15¾ fl., Reps 30½ fl. bis 32 fl., Leinsamen ausgeboten zu 21½ fl bis 22½ fl., erhielt ein Angebot von 20½ fl., Erbsen 17 fl. bis 21 fl., Linsen 16½ fl. bis 17 fl., Wicken 16 fl. bis 17 fl., Hanfkörner 15½ fl. bis 17 fl., Coriander 11¾ fl per bayer. Centner, Repskuchen zu 2 fl. 48 kr. lebhaft begehrt, Leinkuchen 4 fl. 30 kr. per bayer. Ctr., gerollte Erbsen 9 fl., Perlgerste nach Qualität 12½ fl. bis 19 fl., Weizen-Futtermehl 4 fl. per Schäffel, Kunst-Guano 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 43 kr. per Zoll-Centner, Fisch-Guano 9 fl. 6 kr. per bayer. Ctr. Außerdem waren Mehl in allen Sorten, Gries, Wachholderbeeren, Hopfen und Waldsaamen offerirt.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Seer. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Nr. 46. Augsburg den 14. Nov. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Ein das bisherige übertreffendes Verfahren bei der Anfertigung des Kleeheues. — Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg. — Schiebbare Schafhorden — Produkten-Preise.

Ein das bisherige übertreffendes Verfahren bei der Anfertigung des Kleeheues.

Wenn meine Praxis mich über Land führt, zur Zeit, wo der Bauer gerade mit der Bereitung dieses kräftigen Heues beschäftigt ist, so schmerzt es mich immer, wenn ich sehe, daß ihm dabei durch den argen Sonnenbrand das Beste, nämlich die Blätter und Blüthenknospen, ganz versengen, durch das spätere Aufladen, Aufbansen in der Scheune und Herunterholen in den Viehstall fast zu Pulver getreten und ganz verloren gehen, so daß die Pflanzenstengel nur noch übrig bleiben. —

Es entsteht nun die Frage: Kann diesem wirklich großen Uebelstande ein für alle Mal abgeholfen werden, und auf welche Weise?

Digitized by Google

Ich sage einfach ja! Denn der Erfolg wird lehren, daß nach der neuen Methode, jenes Kleeheu zu machen, auch kein Blättchen verloren geht.

Auf jedem Gebiete des Wissens muß das unser Hauptbestreben sein: das gute und Zweckmäßige zu nehmen, wo man es nur findet. Wohl gemerkt: „Stillstand ist ein Rückschritt!" Auf keinem Gebiete des Wissens gibt es aber einen Stillstand, sondern einen unaufhaltsamen Fortschritt. Deshalb sei auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft immer unsere Parole: „Vorwärts!"

Bei all' unserm Thun und Lassen müssen wir der Sache stets auf den Grund gehen; wir müssen nämlich kurz fragen: Warum so? und warum nicht anders?

Um die gestellte Aufgabe zu lösen, dachte ich zunächst daran, wie der Apotheker seine kostbaren Kräuter zur Erhaltung ihrer Kraft vorschriftsmäßig auch nicht in der Sonne trocknet, sondern wohlweislich außerhalb derselben unter Dach auf einem saubern Speicher. Denn auf jenem Wege würde die Sonne gerade die dem Kranken so wohlthuenden Säfte rasch herausziehen und alsdann nur einen trockenen, bald in Pulver verfallenden Stengel zurücklassen; auf dem zweiten Wege, nämlich auf dem gegen die heftigen Sonnenstrahlen gedeckten Speicher schrumpfen hingegen die Kräuter allmählig zusammen, ihre Säfte verdicken sich nach und nach und bleibt somit die ganze Kraft des heilbringenden Krautes erhalten. —

„Aber", (werden die Bauern mich muthlos fragen), „wo haben wir die geräumigen Speicher, um hier auf dieselbe Weise unsern Klee zu trocknen?" — Soviel Platz, antworte ich, haben wir dort freilich nicht, aber wir können doch auf dem Felde ein dem Apotheker ähnliches Verfahren anwenden, in Folge dessen der Klee nicht plötzlich, sondern auch nur allmählig zusammenschrumpft und so alle seine Säfte im verdickten, getrockneten Zustande dem Vieh zur Nahrung erhalten. —

Zu dem Ende mäht man den Klee wie gewöhnlich, streut ihn auseinander, läßt ihn auf dieser Seite ein wenig abwelken, dreht ihn ferner herum auf die andere Seite, läßt ihn auch hier noch etwas abwelken, setzt ihn dann sofort in

die gewöhnlichen großen Haufen, welche man sieht, wenn das Heu ganz fertig geworden und nur noch etwas nachtrocknen soll.

In diesen großen Heuschobern bleibt nun der Klee so lange stehen, bis er so warm wird, daß die in den Schober gesteckte Hand die Hitze nicht ertragen kann. — Alsdann werden die Haufen wieder auseinander gezogen und das Kleeheu auf die gewöhnliche Weise fertig gemacht. Die großen Heuschober vertreten hier — wie man leicht einsehen wird — die Stelle des gedeckten Speichers, dessen der Apotheker zum Trocknen seiner Kräuter bedarf. Dahmen.

(Zeitschr. d. landw. V. f. Rheinpreußen.)

Kreisversammlung des landwirthsch. Vereins für Schwaben und Neuburg,

abgehalten in Augsburg am 5. November 1862.

Zu der dießjährigen Kreisversammlung haben sich bereits Tags vorher Landwirthe und Delegirte der Bezirks-Comités im Saale des weißen Lamm's, woselbst über mehrfache landwirthsch. Gegenstände in geselliger Weise verhandelt wurde, eingefunden.

Des andern Tages früh 9 Uhr erfolgte die Besichtigung der im Vereinslokale und in der k. Hofreitschule ausgestellten landw. Geräthe und Maschinen, worauf um 10 Uhr die Versammlung, über 150 Mitglieder zählend, zu einer Berathung zusammentrat.

Der Vorstand des Kreisvereins, der k. Regierungs-Präsident Herr Freiherr von Lerchenfeld, hieß die Erschienenen in einer Ansprache herzlich willkommen.

Dem hierauf verlesenen Jahresberichte entnehmen wir, daß die Zahl der Vereinsmitglieder, aus deren Jahresbeiträgen der Verein vorzugsweise die Mittel für seine Thätigkeit entnimmt, noch immer auf über 4200 sich belaufe, daß die Pferdezucht in unserm Kreise der Rindviehzucht im Allgemeinen nachstehe, dieser jedoch durch Vermittlung edler Zuchtthiere an Gemeinden gebührend Rechnung getragen werde und die in bedeutendem Umfang betriebene Schafzucht durch jährliche Vermittlung edler Zuchtwidder aus Tagmersheim an Heerdenbesitzer bedeutende Förderung finde. Da von den auf Erfahrung beruhenden Vortheilen des Samenwechsels noch immerhin zu wenig Gebrauch gemacht wird, theils weil vielen Landwirthen die Bezugsquellen

Digitized by Google

einen vollkommenen fremden Samen sich zu verschaffen, nicht bekannt sein dürften, theils auch aus der nicht unbegründeten Furcht vor dem gewissen Schaden aus dem Anbau eines im Handel verfälschten Samens, so ist der Verein auch in dieser Beziehung vermittelnd aufgetreten und hat im laufenden Jahre für Ankauf verschiedener Getreidearten, von Lein, Kleesamen und Futterkräutern die Summe von 2867 fl. 16 kr. verausgabt. Ueberdieß waren viele Bezirks-Comités in Vermittlung von Sämereien an Vereinsmitglieder selbstständig thätig geworden. Die Anwendung verbesserter landwirthsch. Geräthe und Maschinen findet sichtlich allgemeinen Eingang; die Gerätheſabrik Kaisheim vermag den eingehenden Bestellungen kaum zu genügen, die Gerätheſabrikanten haben den Absatz ihrer Fabrikate über die Grenzen unsers Kreises hinaus erweitert, auch Werkmeister auf dem Lande haben in Reparaturen von Geräthen es zu großer Fertigkeit gebracht.

Versuche mit neu eingeführten englischen Mähmaschinen haben, wenn auch mit ungünstigem Erfolge, stattgefunden; die permanente Ausstellung landwirthsch. Geräthe und Maschinen im Vereinslokale bietet jedem Landwirthe Belehrendes; die Aufstellung von zwei locomobilen Dampfdreschmaschinen durch Derpsch in Memmingen, und Gutsbesitzer v. Moser von Freudenegg gibt Zeugniß von dem Erwachen des Sinnes für Association und von dem richtigen Verständnisse der aus einer Arbeitstheilung entspringenden wirthschaftl. Vortheile.

Die durch die Zeitverhältnisse gebotene Erhöhung landw. Berufsbildung findet ihre Pflege durch Errichtung einer Kreisackerbauschule, durch Aufnahme von Zöglingen auf Musterwirthschaften, durch Verleihung von Stipendien zum Besuche anderer landw. Anstalten; die fast über den ganzen Kreis verbreiteten landwirthsch. Kränzchen wirken seit einem Jahre in erfolgreichster Weise.

Unter den Landwirthen von Schwabmünchen und Buchloe haben im heurigen Sommer öfters Wanderversammlungen stattgefunden, deren Einführung in den übrigen Bezirken sich gleichfalls empfehlen möchte.

Landwirthschaftliche Districtsfeste haben heuer nur zwei, in Monheim und Oettingen, stattgefunden; der Wegfall der übrigen mag durch die in Folge der Durchführung des Gerichtsorganisations-Gesetzes eingetretenen Veränderungen im Stande der Vereinsorgane veranlaßt worden sein.

Digitized by Google

Die Kulturunternehmungen behaupten auch in diesem Jahre eine bedeutende Wichtigkeit, es wurden bis jetzt 2768 Tgw Grundstücke entwässert, 101 Tgw. Grundstücke zu künstlicher Bewässerung eingerichtet.

Correctionen wurden durchgeführt:

a. an der Roth auf 12320′ Länge,
b. an dem Zwergbach auf 15400′ Länge,
c. an der großen Mindel auf 1600′ Länge,
d. an der Schmutter auf 15300′ Länge,
e. an der Singold auf 960′ Länge.

Das größte Kulturunternehmen bildet heuer die nunmehr vollendete Arrondirung der Gemeindeflur Göggingen, einiger Gemeinden im Bezirke Immenstadt; Einleitungen zu weiteren Vereinbarungen bezüglich der Durchführung ähnlicher Unternehmungen sind getroffen. Von der Versammlung wurde die Frage, ob einige der vorhandenen Rindviehschläge durch Kreuzung oder Inzucht ꝛc. ꝛc. zu höherer Nutzungsfähigkeit gebracht werden könnten, lebhaft erörtet und die Niedersetzung eines aus erfahrnen Landwirthen ꝛc. gebildeten Comités zur Prüfung dieser Frage in Antrag gebracht, welcher Zustimmung fand.

Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Vortrag über die verschiedenen in unserm Kreise in Geltung befindlichen Wirthschaftssysteme und deren innere Berechtigung, worauf wegen vorgerückter Zeit die Sitzung durch den I. Herrn Vereins-Vorstand aufgehoben wurde.

Nachmittags wurden den versammelten Landwirthen die Hengste des k. Landgestüts nach ihren verschiedenen Schlägen vorgeführt, über deren Qualität einstimmig große Befriedigung sich aussprach.

Die Abends veranstaltete gesellige Zusammenkunft im Saale des weißen Lamm's führte zu persönlichem Meinungsaustausche über Fragen, zu deren Erörterung die Zeit einer Sitzung in der Regel nicht zureicht.

Den Glanzpunkt im Kunstwiesenbau bilden die Güter des Herrn J. v. Stetten in Burtenbach und des k. Kämmerers Herrn Freiherrn v. Freyberg-Eisenberg auf dem Nußlachhofe, wohin eine Excursion des andern Tags unternommen wurde.

Die Kunstwiesenbauten auf dem ersten erstrecken sich auf 40 Tgw., wovon $^1/_3$ als Hang- und $^2/_3$ als Beet- und Rückenbau bewässert werden und zwar $^4/_7$ durch das Schöpfwerk und $^3/_7$ durch Anschwellung des Mühlbaches.

Digitized by Google

Das Triebrad hat 14′ Durchmesser, 7′ Breite und macht 7 Umgänge in der Minute; auf derselben Achse sitzt das 11′ hohe, 3′ breite Schöpfrad (Wurfrad), welches durch jenes in einem Kropfe aufwärts getrieben wird, dadurch das Wasser zwischen den Schaufeln 5′ hoch aufwärts wirft und circa 15 c′ Wasser per Secunde liefert.

Die Größe der Wiesenfläche auf dem Nußlachhofe beträgt 80 Tgw. wovon $^1/_3$ als Hang, $^2/_3$ als Beet- und Rückenbau bewässert, circa $^2/_5$ von den 3 Sammelteichen, $^2/_5$ vom Schöpfwerk und $^1/_5$ von der Anschwellung der Kammlach bewässert werden.

Das Schöpfwerk besteht aus 2 Rädern, jedes mit besonderer Achse; das unterschlächtige Triebrad hat 15′ Durchmesser, 9′ Breite mit 30 Schaufeln; auf dessen Achse befindet sich ein einsames Triebrad von 2′ Durchmesser, welches ein anderes von 6′ Durchmesser auf der Schöpfradwelle in Bewegung setzt, die also nur $^1/_3$ der Geschwindigkeit vom Triebrade erhält, damit die zum Füllen und Ausleeren der Zellen nöthige Zeit vorhanden ist.

Das Schöpfrad hat 14′ Durchmesser 5′ Weite, $1^1/_2$′ Tiefe mit 24 Zellen, welche durch schiefe Wände im Innern von einander getrennt sind und durch Verschalung der äußern und innern Kranzfläche gebildet wurden. Jede Zelle hat auf der innern Kranzfläche 2 gebogene Windrohre zum Entweichen der Luft, dann auf den äußern Kranzflächen halbkreisförmige Oeffnungen zum Einfüllen und Entleeren des Wassers.

Das Rad hebt per Stunde 10 c′ Wasser auf 7′ Höhe.

Wenngleich eine Menge von Schöpfrädern in verschiedenen Gegenden Deutschland's mit Erfolg zur Wiesenbewässerung angewandt wird, die aber nur $^1/_2$—1 c′ Wasser per Secunde heben, so besteht außer den vorgenannten beiden Schöpfwerken unsers Wissens noch kein anderes mit gleichem oder nur ähnlichem Effekte; auch gelten beide Bewässerungsanlagen in Bezug auf korrektes Nivellement und gelungene Ausführung als Muster. Wir verdanken dieselben der hohen Intelligenz der Besitzer, denen unser Kreiswiesenbau-Inspektor Schmidt aus Siegen als Techniker diente.

Die anwesenden Landwirthe waren über diese Anlagen in höchstem Maße erstaunt und werden die gastfreundliche Aufnahme, die sie dort gefunden, in freundlichem Andenken bewahren.

Digitized by Google

Schiebbare Schafhorden.

In manchen Bauernwirthschaften lagern die Schafe noch während des Sommers im Freien. Die kleine Herde weidet ein Knabe, die Horde muß jeden Tag weiter gesetzt werden. Das Fortsetzen und Festschlagen der Lattenhorden übersteigt die Kräfte des kleinen Hirten, weßhalb ein erwachsener Mensch jeden Tag dieß Geschäft verrichten muß. Um diesem Aufwande von Zeit und Arbeit vorzubeugen, kam der Bauer B. zu B. auf den sinnigen Einfall, seine Horde fahrbar zu machen. Zu dem Ende brachte er an jedem Ende der einzelnen Horden Bretträder an von einem Fuß Durchmesser. Auf diese Weise ruht die ganze Horde auf Achsen und Rädern. Die einzelnen Horden sind durch Weidenruthen verbunden. Damit die ganze Horde sich nicht schief legen kann, sind von einer Ecke bis zur andern dünne Schlete befestigt, die in der Mitte sich durchkreuzen. Der kleine Hirte braucht sich nur in dieses Kreuz oder an die Mitte der hintern Seite zu stellen, um bequem die ganze Horde beliebig fortzuschieben. Man braucht nur auf die Idee einer solchen schiebbaren Horde gebracht zu werden, um sie auch ohne Beschreibung anfertigen zu können.

(Landw. Anzeiger.)

Produkten-Preise.

München, 8. Nov. Es waren heute 22419 Sch. aufgestellt, wovon 17935 Sch. verkauft. 4484 eingesetzt wurden. Durchschnittspreis für Weizen 20 fl. 11 kr. (gef. 11 kr.), Korn 13 fl. 58 kr. (gef. 10 kr.) Gerste 12 fl. 41 kr., (gest. 7 kr.) (Rest 2745 Sch.) Haber 7 fl. 17 kr. (gef. 55 kr.) Reps 31 fl. (gest. 9 kr.) Lein 21 fl. 12 kr., (gef. 4 kr.)

Augsburg, 14. November. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 9 kr., gestiegen um — fl. 10 kr.; Kern 19 fl. 5 kr., gefallen um — fl. 11 kr.; Roggen 14 fl. 39 kr., gefallen um — fl. 2 kr.; Gerste 11 fl. 20 kr. gefallen um — fl. 2 kr.; Haber 6 fl. 12 kr., gefallen um 12 kr.

Mindelheim, 8. Nov. Mittelpreise: Kern 18 fl. 54 kr., gef. 21 kr. Roggen 14 fl. 21 kr., gest. 2 kr.; Gerste 11 fl. 39 kr., gef. 50 kr. Haber 6 fl. — kr., gef. 15 kr.

Landshut, 7. Nov. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 55 kr., gefallen 11 kr.; Korn 13 fl. 56 kr., gefallen 14 kr.; Gerste 11 fl. 27 kr., gestiegen 6 kr.; Haber 6 fl. 42 kr., gefallen 2 kr.

Erding, 6. November. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 13 kr., gef. 5 kr.; Korn 13 fl. 22 kr., gef. 3 kr.; Gerste 11 fl. 20 kr., gef. 5 kr., Haber 6 fl 22 kr., gest. 9 kr.

Digitized by Google

Lindau, 9. November. Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 21 fl. 32 kr. gef. 9 kr.; Kern 20 fl. 31 kr. gef. 23 kr.; Roggen 16 fl. 10 kr., gef. 20 kr.; Gerste unverkauft; Haber 7 fl. 42 kr, gestiegen 6 kr. Gesammtstand 3918 Sch. Verkauf 1852 Schäffel. Verkaufssumme 37,927 fl. 6 kr.

Lauingen, 8. Nov. Mittelpreise: Weizen 20 fl., — kr. gef. 12 kr.; Kern 19 fl. 18 kr., gef. 24 kr.; Roggen 14 fl. 36 kr., gef. 48 kr.; Gerste 10 fl. 48 kr.; Haber 6 fl. 18 kr. gef. 12 kr.

Wertingen, 11. Nov. Mittelpreise: Weizen 19 fl., gest. 1 fl.; Kern 18 fl. 46 kr., gest. 8 kr.; Roggen 14 fl. — kr., gest. 27 kr.; Gerste 10 fl. 31 kr., gefallen 10 kr; Haber 5 fl. 36 kr., gefallen 14 kr. Stand: 224 Schäffel.

Straubing, 8. Nov. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 46 kr., gefallen 13 kr.; Roggen 12 fl. 55 kr., gefallen 4 kr.; Gerste 11 fl. 4 kr., gefallen 9 kr.; Haber 5 fl. 40 kr., gefallen 4 kr.

Hamburg, 7. Nov. Im Getreidehandel hat die Flaue fast überall wieder die Oberhand gewonnen. Die sehr schlechten Berichte über die Ernten in Schottland und Irland machen nicht den geringsten Eindruck, weil die Versorgung der englischen Märkte von allen Seiten, besonders aber von Amerika, im großartigsten Maßstabe fortdauert. — Frankreich ist eben nicht niedriger mit Weizen, bezieht aber noch zu sehr hohen Preisen Rapssaat von hier und hat jetzt hier auch zu den gewichenen Preisen Rüböl kaufen lassen, wodurch die Flaue darin eine Wendung zum Besseren machte. — Holland, besonders aber Berlin, melden weichende Roggenpreise.

Pesth, 8. November. Zu den Verhältnissen, welche dazu beitragen, die Concurrenz Europas auf dem englischen Markte mit den amerikanischen Nordstaaten zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen, gehört auch das binnen Jahresfrist auf 30% und darüber gestiegene Goldagio, welches diesen Staaten gestattet, auch bei den jetzigen schon sehr gedrückten Preisen der englischen Märkte noch immer mit einem hübschen Nutzen dahin zu exportiren. Jede Concurrenz Ungarns wird durch diese neue Calamität, welche wir dem amerikanischen Kriege verdanken, fast unmöglich gemacht.

Landesprodukten-Börse in Augsburg vom 14. November.

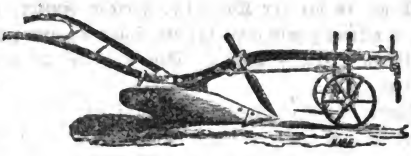
Die auswärtigen Berichte über gänzlichen Mangel an Leben im Productenverkehr machten sich an unserer heutigen Börse fühlbar; bei beschränktem Umsatz gingen die Preise zurück. Eine Parthie Winter-Reps von 300 Schäffeln ist zu 31 fl. offerirt; Leinsaamen, Prima Qualität, der Schäffel von 260 Pfd. bayr. wird auf 22 fl. gehalten. In sehr schönen Mustern sind neu ausgestellt: Hanfkörner à 15½ fl., Linsen à 19¾ fl., gelbe Erbsen à 20 fl., weiße à 19¾ fl., Wicken à 16¼ fl. per bayr. Schäffel. Gerste ging auf 12½ fl. zurück; in Waizen und Roggen kein Umsatz. Hafer und Repskuchen sind begehrt, fehlen aber am Markte. Schönes Kartoffelmehl 9 fl. pr. bayr. Ctr.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Steer. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint eden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.



Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 47. Augsburg den 21. Nov. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Fehler bei der Hühnerzucht. — Erziehung von Hopfen an Draht. — Die Ketten-Pumpe. — Ausstellung landw. Geräthe. — Markt in Sonnthofen. — Produkten-Preise.

Die Fehler bei der Hühnerzucht.

Man hat bisher die Zucht der Hühner größtentheils dem Zufalle überlassen. Im Sommer bekommen sie nichts zu fressen, weil draußen überall Futter genug ist, nämlich auf des Nachbars Feldern, ihrem eigenen Herrn sollen sie nicht zu Schaden gehen; im Winter gibt man ihnen gewöhnlich nur dann einmal zu fressen, wenn sie schon zu ungestüm werden und vor Hunger förmlich das Haus bestürmen. Die armen Thiere! Schneidet ihnen die Kragen ab, wenn ihr sie nicht füttern wollt, aber quält die armen Geschöpfe nicht durch Hunger! Die Strafe folgt jedoch auch hier auf dem Fuß. Gewöhnlich suchen sich die Hühner verborgene Eingänge in die Scheuer, und verwüsten dort in einer Stunde mehr, als sie in der ganzen Woche gebraucht hätten. Ebenso geht es dann im Sommer auf dem Weizenfelde, im Hausgarten u. dgl.

Aber nicht nur, daß es unbarmherzig ist, die armen Thiere durch Hunger zu quälen und dafür noch einen Eierzins zu ver-

Digitized by Google

langen, ist es auch geradezu unökonomisch und unverständig. Wenn es bei der Kuh gilt: jemehr Futter, desto mehr Nutzen, so gilt es gewiß auch bei den Hühnern und jedem andern landwirthschaftlichen Nutzthier. Ein Beispiel wird uns davon überzeugen.

Hühner, die das ganze Jahr auf das Futter angewiesen sind, das sie sich im Hofe oder sonst wo auf der Weide kümmerlich zusammensuchen, legen im Jahre kaum dreißig Eier; während Hühner, die sorgfältig gefüttert werden, hundert, auch bis hundert und zwanzig Eier legen. Wenn also eine Hausfrau zehn Hühner hält und selbe nicht füttert, so legen sie ihr jährlich 300 Eier; gut gefüttert würden sie ihr aber 900 Eier legen, und nebstdem ihr und den Nachbarn keinen Schaden machen. Ob nun diese sechshundert Eier, welche mir die gefütterten Hühner mehr legen, das Futter bezahlt machen, das wird sich jede Hausfrau selber zu berechnen wissen!

Aber ich thue den Hausfrauen Unrecht! Sie kennen recht gut den Nutzen der Hühnerzucht, denn der Eiernutzen gehört mit zu ihrem „Spähnadelgeld;" aber die Hauswirthe sind eigentlich die ewigen Widersacher der Geflügelzucht, und zwar bloß aus Vorurtheil und zum Schaden des ganzen Hauswesens, denn sie nöthigen dadurch die Hausfrau, dem hungrigen Vieh zuweilen im Geheimen etwas Gerste zu streuen; aber diese unordentliche Fütterung ist ein Verlust für das Haus, wie jede unregelmäßige Futterverabreichung.

Zu den Fehlern der Unordnung in der Hühnerzucht gehört auch der, die Hühner über Nacht im Freien sitzen zu lassen. Abgesehen davon, daß solche Hühner sehr häufig des Nachts gestohlen werden, kann man solche Hühner auch dann im Winter nicht in den Stall gewöhnen; die Folge davon ist, daß den Hühnern dann die Kämme und Füße erfrieren und die armen Thiere dann den halben Sommer brauchen, um sich von ihren Frostwunden zu heilen. Daß solche Hühner dann wenig Eier legen, das wird man leicht begreifen.

Die Ursache aber, warum die Hühner nicht gern in ihre Ställe gehen, ist die Unreinlichkeit. Die Ställe wimmeln gewöhnlich von Ungeziefer, weil oft Jahre lang der Mist daselbst liegen bleibt, und so zu einer künstlichen Brutanstalt für das Ungeziefer wird. Hühner aber, die viel von Läusen leiden, legen schlecht. Deswegen sollen die Hühnerställe im Sommer

Digitized by Google

wenigstens alle Wochen zweimal gereinigt werden, daß das Ungeziefer sich nicht entwickeln kann.

Ein weiterer Fehler in der Hühnerzucht ist die Fortzucht schlechter Eierlegerinnen. So wie eine Kuh viel, eine andere wenig Milch gibt, so gibt es auch Hühner, welche viel, und solche welche wenig Eier legen. Darum muß man bei der Auswahl der Zuchthühner alle jene sorgfältig entfernen, die von Müttern abstammen, die schlechte Eierlegerinnen sind. Am sichersten aber geht man hierin, wenn man die Eier von einer bekannten guten Leghenne sammelt und selbe ausbrüten läßt. Ein vierter Fehler in der Hühnerzucht ist die Haltung kleiner Hühnerarten. Je größer das Huhn von Körper, desto größer ist sein Werth auf dem Markte; denn es ist jedenfalls ein Unterschied in der Einnahme, ob ich ein junges Huhn um 20 kr. oder um 30 kr. verkaufe.

Zu klein an Körper sind aber die meisten Hühner, wie man sie in den Wirthschaftshöfen antrifft. Größere, mehr Fleisch liefernde Hühner erzielt man durch Kreuzung mit den Cochinchina-Hühnern. Diese Bastarde sind nicht nur viel größer, sondern sie sollen auch ein sehr schmackhaftes Fleisch liefern und zugleich fleißiger Eier legen, als die reinen Cochinchina-Hühner.

(Wchbl. f. L. u. F. W.)

Erziehung von Hopfen an Draht.

Im landw. Garten zu Karlsruhe wurden in diesem Jahre von den verschiedenen Erziehungsarten je die 5 schönsten neben einander stehenden Hopfenstöcke besonders geerntet. Es ergaben:

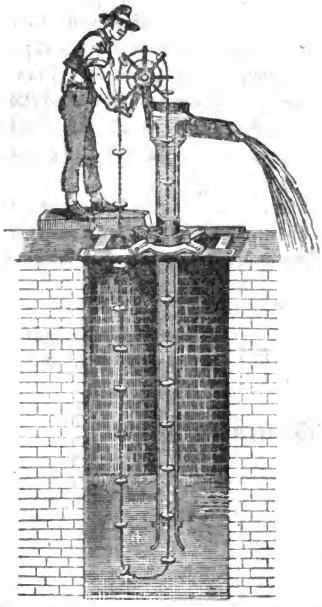
5 Stöcke Stangenhopfen grün 11 Pfd., trocken 4¼ Pfd.
5 „ Drahthopfen, 8′ hoch gezogen, grün 9½ Pf., trocken 3 Pf.
5 „ „ 5½ „ „ „ 8¼ „ „ 1¾ „

Der Stangenhopfen hatte die geschlossensten Dolden und war daher der beste; der niedere Drahthopfen war am schlechtesten. Es ergibt sich daraus, daß bei gleicher Entfernung der Stöcke Stangen dem Draht vorzuziehen sind, weil die Stöcke an ersteren mehr Licht haben, als an letzterem. Anders wird sich das Ergebniß herausstellen, wenn man die Hopfenstöcke weiter auseinander pflanzt und den Zwischenraum mit Gemüse ꝛc. einbaut. Da, wo große Flächen mit Hopfen angebaut werden, ist man deßhalb schon darauf gekommen, den Drahthopfen

Digitized by Google

in einer Entfernung von 6 zu 8 Fuß zu pflanzen und hält ihn dann für besser als den Stangenhopfen. Immer werden für den kleineren Betrieb die Stangen vorzuziehen sein; ist auch der Aufwand beträchtlich größer, so ist auch der Ertrag viel höher.

(Bad. landw. Centralblatt.)



Das Depot landwirthsch. Maschinen und Geräthe
von
C. Lachermaier dahier
empfiehlt

Die Ketten-Pumpe.

Dieselbe ist von Eisen construirt und zum Pumpen von Jauche (Odl) und allen dicken Flüssigkeiten für den Oekonomen ein nützliches Geräth; sie fördert eben so gut auch reines Brunnenwasser.

Die Aufstellung ist sehr einfach und kann die Haltplatte mittelst Schraube beliebig am Rohr verstellt werden.

Diese Pumpen werden von 12—20 Fuß Länge angefertigt; bei 12 Fuß ist der Preis 40 fl. und kostet jeder Fuß mehr 2 fl.; mit hölzernem Rohr 10 Fuß zu 24 fl. u. s. w.

Verzeichniß

der im Vereinslokale dahier ausgestellten landw. Geräthe, die zu den beigesetzten Preisen abgegeben und täglich besichtigt werden können.

1 Thüringer Tragkorb . . . . . 4 fl. 30 kr.
1 Geld-Ranze mit Pfaufedern ausgenäht . . 10 fl. — kr.

Digitized by Google

2 Pferde-Striegel	á 42 kr.	1 fl.	24 kr.
1 Radenschaukel		25 fl.	— kr.
1 Putzmühle		24 fl.	— kr.
1 Hölzerne Jauchen-Kettenpumpe		24 fl.	— kr.
1 eiserne dergleichen		42 fl.	— kr.
1 Waschmaschine		27 fl.	— kr.
1 Schleifstein		10 fl.	— kr.
1 Sackhalter		16 fl.	— kr.
2 Gartenstühle	á 4 fl.	8 fl.	— kr.
1 Centrifugal-Säemaschine		20 fl.	— kr.
6 Maaßbänder, um das Gewicht lebender Thiere zu ermitteln	á 1 fl. 18 kr.	7 fl.	48 kr.
2 Hufschneidmesser	á 2 fl. 12 kr.	4 fl.	24 kr.
1 Aderlaßschnäpper		5 fl.	24 kr.
1 detto kleiner		4 fl.	36 kr.
1 Lochzange zu dem Schafmerken		4 fl.	48 kr.
1 Plombierzange		17 fl.	— kr.
1 Garten Etui in Leder		10 fl.	30 kr.
1 Numerier-Maschine für Waldbesitzer		5 fl.	— kr.
2 Rationswagen	á 2 fl. 12 kr.	4 fl.	24 kr.
1 engl. Halfter		3 fl.	— kr.
1 flandrisch. Pflug mit Vordergestell		29 fl.	— kr.
1 Amerikanische Egge		10 fl.	— kr.
1 „ Leiter		5 fl.	— kr.
1 Cultur- und 1 Moosrechen	á 2 fl. 18 kr.	4 fl.	36 kr.
2 Brabant. Eggen	á 10 fl. — kr.	20 fl.	— kr.

⊙ Sonnthofen. Der erste Markt, am 14. Sept. abgehalten, war im Vergleich zu früheren nicht so zahlreich mit Vieh bestellt, als in manch andern Vorjahren, demungeachtet aber war der Zutritt von allen Seiten her ein sehr großer — es mögen circa 6000 Stück Rinder und Kühe da gewesen sein, und da auch eine bedeutende Anzahl von fremden Käufern zugegen war, entwickelte sich der Handel, der schon Tags vorher bei der Viehscheide in Oberstdorf begann, derartig, daß $^2/_3$ der zugeführten Thiere sicher verkauft wurden; — von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags ging von Stunde zu Stunde bis circa um 1 Uhr der Handel so lebhaft, daß die Thiere meist um das Angebot genommen wurden — dadurch wurden auch die Preise hinaufgeschraubt, so daß man

für ein schönes Rind von großem Schlage 17—18 Carolin;
„ „ „ „ „ mittlerm „ 15—16 „
für eine schöne junge Kuh mit 2—3 Kälbern 14 „ bezahlte.

Von letzterer Gattung war der erste Markt noch wenig bestellt —

Digitized by Google

sondern meist Jungvieh, das aus den Bergen kam, da die Kühe erst bis zum zweiten Markte aus den Sennbergen kommen. —

War der erste Markt groß, so wurden alle Erwartungen bezüglich der Zufuhr und der fremden Käufer beim zweiten Markte am 15. Oktober noch übertroffen. Schon am Tage vorher um die Mittagszeit begann die Zufuhr und auch sogleich der Handel und was schönes kam, wurde sogleich auf dem Wege gekauft, so daß an diesem Tage sicher schon bei 2000 Käufe abgeschlossen wurden. — Alles hielt sich heute zurück im Einkaufen in der sichern Erwartung, daß man am Markttage selbst, weil heute schon so gekauft wurde, eine bessere Auswahl und billigere Preise habe — allein diese sahen sich sehr getäuscht. —

Circa 9000 Stück vorzüglich schöne Kühe — weniger schöne Rinder im Vergleich zum ersten Markte waren hier — und die Preise ungeheuer — die fremden Käufer gaben größtentheils das Angebot — und die Verkäufer merkten gleich die Lebhaftigkeit des Handels, deßhalb blieben sie fest auf ihren Preisen und machten ausgezeichnete Geschäfte. —

Schöne Rinder kosteten 17—18 selbst 20 Carolin,
schöne Kühe mit 1—2 Kalb 16—17 „
„ „ „ 2—3 „ 14—15 „
„ „ „ 4—5 „ gut in der Milch 10—11 Carolin.

Horrente Preise und doch wurden sicher $^4/_5$ Thl. verkauft.

Der Pferde-, hauptsächlich Fohlenhandel war am ersten Markte nicht unbedeutend — und die Preise im Vergleiche zu den Vorjahren etwas geringer — circa um 1 Carolin. —

Am zweiten Markte war der Markt mit Pferden und Fohlen gut befahren — der Handel ruhig — da die Juden, die sonst die Hauptkäufer vorzüglich für Fohlen waren — einen Festtag hatten. —

Produkten-Preise.

München, 15. November. Von den aufgestellten 25033 Sch. wurden 18043 Sch. verkauft, 6990 Sch. blieben unverkauft.

Von **Weizen** wurden verkauft 2787 Sch., Rest 575 Sch. Durchschnittspreis 20 fl. 11 kr., **Korn** verkauft 1177 Sch. Rest 736 Sch., Durchschnittspreis 13 fl. 48 kr., **Gerste** 10556 Sch., Rest 4949 Sch., Durchschnittspreis 12 fl. 43 kr., **Haber** 3034 Sch., Rest 527 Sch., Durchschnittspreis 7 fl. 4 kr., **Lein** 489 Sch., Rest 190 Sch., Durchschnittspreis 20 fl. 36 kr.

Augsburg, 14. November. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 19 kr., gefallen um — fl. 50 kr.; Kern 18 fl. 34 kr., gefallen um — fl. 31 kr.; Roggen 14 fl. — kr., gefallen um — fl. 39 kr.; Gerste 11 fl. 15 kr. gefallen um — fl. 5 kr.; Haber 5 fl. 39 kr., gefallen um 33 kr.

Lindau, 15. Nov. Im Verlaufe der letzten Woche nahmen die Getreidepreise auf Schweizer Fruchtmärkten eine nicht unerhebliche Minderung an und stehen bei dem Umstande, daß der Ausdrusch des Getreides nur zum kleinsten Theile bis zur Zeit erfolgte und in näch-

Digitized by Google

ster Zeit bedeutendere Marktzufuhren eintreten werden, weitere Preisrückgänge zu erwarten. Die Mittelpreise gestrigen Marktes: Weizen 21 fl. 40 kr., gest. 8 kr.; Kern 20 fl. 15 kr., gef. 16 kr.; Roggen 15 fl. 53 kr., gef. 17 kr.; Gerste 12 fl. 20 kr., unverändert; Haber 7 fl. 6 kr., gef. 36 kr. Gesammtstand 4006 Sch. Verkauf 1748 Sch. Umsatzsumme 35,989 fl. 6 kr.

Würzburg, 15. Nov. Bezahlt wurde Weizen mit 18½—21½ fl., Roggen 16¼—½ fl., Gerste 12½—¾ fl., Hafer 6¾—7¼ fl., Erbsen und Linsen 12—16 fl., Wicken 12½—13½ fl. nach Qualität.

Regensburg, 15. Novbr. Bei der andauernd milden Witterung ohne Fröste und Schnee haben die Saaten ein außerordentlich frisches und kräftiges Wachsthum erlangt, und lassen eine gute Ueberwinterung hoffen. Die Wahrnehmung solcher Momente im Zusammenhalte mit der auswärtigen Stagnation ist natürlich nicht geeignet, für Belebung des Geschäftes beizutragen, und es muß sich daher auch der heutige Bericht auf die stationär gewordene Klage über gänzliche Bewegungslosigkeit im größern Verkehr beschränken.

Die Zufuhr in dieser Woche war etwas reichlicher und die Preise haben sich in Folge dessen gedrückt.

Es wurde 19 fl. 16 kr. bis 18 fl. 9 kr. für Weizen, weniger 15 kr.; 13 fl. 28 kr. bis 12 fl. 16 kr. für Roggen, weniger 31 kr.; 11 fl. 39 kr. bis 10 fl. 51 kr. für Gerste, 6 fl. 24 kr. bis 5 fl. 41 kr. für Hafer bezahlt. (B. u. H. Z.)

Mannheim, 15. Nov. Die Flauheit im Getreidegeschäft hält ununterbrochen an, dabei mehren sich die Landzufuhren, und auch aus Ungarn wird fortwährend noch Weizen beigebracht, ohne daß ein verhältnißmäßiger Abzug stattfände oder nur in Aussicht stände.

Pesth, 14. November. Im Getreidegeschäft war es heute sehr ruhig, doch behaupteten sich die Preise des Weizens unverändert.

Hopfen. München, 15. Nov. Umsatz 611 Ctr. 1862er Holledauer Waare 107—123 fl., do. Spalter Stadtgut 135—150 fl., do. Spalter Umgegend 127—137 fl., do. fränkische Landwaare 96—105 fl. per 112 Pfd. Zollpfd.

Roth, (Franken), 15. Novbr. Mit dem Geschäfte scheint es in unserer Gegend beim Alten bleiben zu sollen. Nur wenig Leben, nur wenig Käufe werden bekannt. Man ist dies seit 3 Jahren nicht gewohnt und kann sich, in der Nähe der bedeutenden Handelsstädte Nürnberg und Fürth, nicht wohl drein finden. Die neuesten Preise sind dieselben wie im vorigen Berichte und wurde auf dem Lande um 80, 85 und 90 fl., dahier um 95 fl., in den Spalter Langemeinden um 105, 110 und 115 fl. gekauft. (A. d. Hopfenz.)

Digitized by Google

Spiritus. München, 15. Nov. Weingeist 90% Tralles 24½ fl., feiner Spiritus 90% Tralles 22½ fl., Alkohol 90% Tral. 21 fl. — Branntwein 50% Tral. 9½ fl. pr. bayerischer Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Mainz, 14. Novbr. Branntwein 26 fl. per hessische Ohm.

Worms, 14. Nov. Branntwein stark angeboten, 26½ fl. per 160 Liter 50% Tr. (Pr. H. Z.)

Oelsaaten. München, 15. Nov. Leinsamen 20—21¾ fl. nach Qualität. — Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. — Leinöl 30 fl. ohne Faß per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Worms, 14. November. Rüböl ohne Veränderung. Raps 20—21 fl. per 85 Ko. Rapskuchen 64—80 fl. per Mille. Rüböl 28¼ fl. per 50 Ko. Mohnöl 32½ fl., Leinöl 26½ fl. per 50 Ko.

Mainz, 14. Nov. Rüböl effect. 27½ fl., raffin. 28¾ fl., Mohnöl 33 fl. per Ctr. ohne Faß. — Raps 20—½ fl. per 175 Pfd. — Mohnsamen 19 fl. per 160 Pfd. Rapskuchen 75 fl. per 1000 Stück. (B. u. H. Z.

Oelsaaten. Worms, 14. November. Deutsche Kleesaat 24 - 28 fl. per 50 Ko.

München, 15. Nov. Butterschmalz, eingegossenes 48 fl., eingestampftes 47 fl. pr. bayer. Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Landshut, 21. Nov. (Telegramm.) Starker Markt, wenig Käufer. — Weizen und Roggen 30 kr., Gerste und Haber 15 kr. Abschlag.

Landesproducten-Börse in Augsburg vom 21. November. Dem Einfluße der Flauheit und Speculationsunlust, welche sich in allen maßgebenden ausländischen Getreidemärkten und Hauptproduktionsorten seit geraumer Zeit geltend machten, und die ihre Wirkung auf unsere inländischen Schrannen natürlich nicht verfehlten, ist auch die gedrückte Stimmung unserer heutigen Börse gefolgt, obwohl von einem Agenten unserer Börse Muster ungarischen Weizens per Sch. 323 Pfd. zu 21 fl. 48 kr., Gerste per Sch. 257 Pfd. zu 12 fl. 6 kr., ächt slovakischer Gerste 264 Pfd. zu 13 fl. 39 kr. zum Kaufe angeboten wurden, die vor nicht langer Zeit zu den angebotenen Preisen unbedenklich die willigste Annahme gefunden hätten. Bemerkenswerth bleibt das reichliche Angebot von Samen von Futterkräutern, die in den verschiedensten Arten in ächter Waare zu den billigsten Preisen heute dem Landwirthe zum Ankaufe sich darboten.

Berichtigung.

In Nummer 46 der landwirthsch. Blätter Seite 408 Zeile 14 von unten soll es heißen: Das Rad hebt per **Secunde** ꝛc. statt Stunde.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 48. Augsburg den 28. Nov. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Bekanntmachung. — Düngen, Ueberdüngen. — Das Melken der Erstlingskühe. — Das Dampfpflügen in Schwechat. — Wie Aepfel aufbewahren? — Butterkauf. — Produktenpreise. — Correspondenz. — Ankündigung.

Bekanntmachung.

Vermittlung von Sämereien für das Jahr 1863 betreffend.

Indem das unterfertigte Kreis-Comité auch für das kommende Wirthschafts-Jahr 1863 seine Bereitwilligkeit zur Vermittlung von Sämereien für den landwirthschaftlichen Bedarf der Mitglieder offerirt, werden die Bezirks-Comités veranlaßt, die einzelnen Bestellungen zu sammeln und das Verzeichniß derselben uns bis Ende nächsten Monats zu übergeben, um uns rechtzeitig in den Bezug der erforderlichen Quantitäten setzen zu können, wobei wir wie bisher nur gute, bewährte Quellen benützen werden.

Es wird hiebei zu Kenntniß gebracht, daß gute Qualität Rigaer Lein, auch wenn wir den Preis wie bisher auf unsere

Digitized by Google

Kosten etwas ermäßigen, nicht unter 10 fl. den bayer. Metzen, rother Kleesamen auf 20 bis 22 kr. per Pfd. sich stellen wird.

Augsburg, den 18. November 1862.

Kreiscomité des landw. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayr.

Das Düngen, Ueberdüngen.

(Verhandelt im landwirthschaftlichen Kränzchen zu Füßen.)

Zu den wichtigsten und schwierigsten Kapiteln der Landwirthschaft gehört unstreitig das Düngen unserer Felder und Grasböden. Wichtig ist es, weil uns die Gesetze der Natur zwingen, dem Boden dasjenige wieder zu geben, was wir ihm durch die Erndten genommen haben. Schwierig bleibt es, weil der wenigste Theil der Landwirthe überhaupt, und nur wenige etwa beiläufig wissen, was ihr Boden enthält, was jede Fruchtart aus demselben nimmt, was und wie viel man daher dem Boden geben muß, um ihn vor Erschöpfung und künftiger Unfruchtbarkeit zu bewahren. Der Boden gleicht dem großen Geldsacke, aus welchem die Menschen nach und nach die ganzen Kronenthaler herausnehmen, und (in ihrem Dünger) kaum mehr halbe Kronenthaler hineinlegen. Daraus folgt aber naturgemäß, daß der Sack am Ende leer wird, und dieß um so früher, je mehr die Hände durch das Anwachsen der Bevölkerungen sich vermehren, welche in diesen großen Säckel greifen müssen, um ihre Lebsucht zu befriedigen. Wir werden am Ende unsern Kindern und Enkeln den ausgeleerten Säckel hinterlassen, womit sie sich über die Verschwendung und Thorheit der Väter die Augen auswischen können. Selbst wir schon bemerken es bei genauerer Beobachtung, daß unsere Felder und Grasböden trotz verbesserter Bewirthschaftung jetzt nicht mehr die alte Fruchtbarkeit, viel weniger eine gesteigerte, bewahren, und gibt uns die Natur dadurch den besten Fingerzeig, daß wir andere Wege einschlagen, und insbesondere über die Düngermittel selbst und ihre Anwendung uns genauere Kenntnisse verschaffen müssen. — Erstes Erforderniß hiezu ist eine genaue Kenntniß von dem, was unser Boden enthält. Nicht jeder Boden hat die nämlichen Bestandtheile wie der andere, woher es auch kommt, daß

Digitized by Google

der eine Landwirth dieß, der Andere jenes als gut und nützlich findet, der Eine aus Erfahrung als vortrefflich bestätigt, was der Andere ebenfalls aus Erfahrung für untauglich erklärt, und dabei jeder vergißt, vorerst zu fragen: „was enthält dein Boden, und wie hast du die Sache angewendet.“ — Kennt der Landwirth seinen Boden, so genügt dieß noch nicht Er muß auch wissen, was die Früchte enthalten, die er aus demselben erntet, dann erst weiß er, was er mit diesen aus dem Boden weggenommen hat, was und wie viel er diesem wieder geben muß, damit der Boden nicht erschöpft, und von Jahr zu Jahr an Kraft und Fruchtbarkeit ärmer wird. Die Erfahrung zeigte uns längst, daß wir nicht ungestraft zweimal hintereinander eine und dieselbe Frucht auf einem und demselben Felde bauen dürfen. Darin liegt der sicherste Beweis, daß nicht alle Früchte die gleichen Bestandtheile haben, also auch nicht die gleichen Bestandtheile aus dem Boden nehmen. Daraus folgt aber von selbst, daß wir manches Düngermittel, manchen Stalldünger, wenn wir genau wissen, was dieselben enthalten, anders eintheilen, und nützlicher verwenden können, als bisher, weil wir dem Boden immer nur das zu geben brauchen, was wir mit der nächsten Erndte ihm nehmen. Aufgabe der landwirthschaftlichen Kränzchen wird es sein, diese Fragen nach allen Seiten recht genau zu besprechen, um hier Licht in die Sache zu bringen, und allseitig zu verbreiten. Wenn wir z. B. überdüngen, wird der Boden durch Beschattung und feuchte Wärme sich viel schneller als beim Unterdüngen auflösen, die Erndte wird daher auch reichlicher ausfallen. Aber eben damit nehmen wir mehr als gewöhnlich aus dem Boden weg, und müssen ihm wieder mehr dafür zurückgeben, weil wir ihn sonst zu früh erschöpfen, und dem Vater gleichen würden, der den Geldsack dem Sohne leer hinterläßt. Rbl.

Das Melken der Erstlingskühe.

Um gute Milchkühe zu erhalten, ist es von großer Wichtigkeit, dieselben nach dem ersten Kalben so lange als möglich fortzumelken, da es durch Erfahrung feststeht, daß die Kühe stets um dieselbe Zeit aufhören, Milch zu geben, in der man sie das erste Mal trocken oder für sich stehen läßt. Wenn man z. B. eine Kuh, die nach dem ersten Kalben wieder trächtig

Digitized by Google

wird, im fünften Monat trocken stehen läßt, so wird bei allen folgenden Kälbern, wenn nicht früher, doch zur selben Zeit bei ihr die Milch versiegen. Man soll deshalb eine Erstlingskuh, selbst wenn sie nur wenig Milch geben sollte, wenigstens bis 8½ Monat fortmelken, sie aber dabei möglichst reich und gut füttern. (Allgem. Land- und Forstzeitg. in Wien.) W.

Kaiser Franz Joseph beim Dampfpflügen.

Es sind 92 Jahre verflossen, seitdem Kaiser Joseph II. die oft erwähnten mährischen Furchen zog. Am 26. Nov. vorigen Jahres fuhr Kaiser Franz eigens nach Schwechat, um den Dampfpflug arbeiten zu sehen. — Welcher Unterschied zwischen damals und heute, und doch welche Parallele. Damals ein schlichter hölzerner Pflug — heute künstlich gewundene eiserne Streichbretter. Damals gemeines Zugvieh als Bespannung, heute die rauchende Dampfmaschine — ein Complex mechanischen Scharfsinnes, als Kohlen und Wasser verzehrendes Zugmittel. Damals ein seichtes, schmales Aufkratzen des Bodens — heute eine 4fache Furche von 40" Breite und fast jeder beliebigen Tiefe. Damals der selbstgenügsame Klöppel zum Zerschlagen der Schollen — heute die an dem Dampfpflug gleichzeitig angehängte Egge und Säemaschine. Damals der über die Sterzen gekrümmte, gleich seinen Thieren schweißtriefende Knecht — heute der bequem am Pflug sitzende Arbeiter, mehr mit dem Auge, als mit der Hand thätig. Damals Leibeigenschaft und Polizeistaat, heute freier Boden und Rechtsstaat. — Seine Majestät nahm die Details der Maschine einzeln in Augenschein und ließ sich deren Wirkung während der Arbeit erklären. Trotz des gefrorenen Bodens ging der Pflug anstandslos und wurde zuletzt auch eine Egge angehängt, um deren gleichzeitige Arbeit zu sehen. Mit raschen Schritten folgte der Kaiser dem Pfluge, umgeben von dem zahlreichen Publicum. Nach beendeter Pflugprobe sprach Se. Majestät Herrn Schulhof die Allerhöchste Anerkennung freundlichst aus und nahm die Nummern der Allgem. land- und forstw. Zeitung, welche die Abbildung des Dampfpfluges und den Commissionsbefund enthielten, gnädigst entgegen. (Allg. L. u. F.-Ztg. in Wien.)

Digitized by Google

Wie Aepfel aufbewahren? Es ist von großer Wichtigkeit, das Obst bis in das Frühjahr frisch aufzubewahren; es ist dieß nicht allein ein Genuß für die Familie, sondern erhöht auch die Einnahme vom Obstgarten. Der agric. amer. schreibt hierüber Nachstehendes: Ein Freund hat uns jüngst mit einer Schüssel von feinen Aepfeln beschenkt, welche sich nach seiner Aufbewahrungsart sehr gut gehalten hatten. Er verpackt sie in gut schließende Fäßer im Obstgarten im Herbste mit den trocknen Blättern des Apfelbaums, eine Lage Aepfel und dann eine Lage Blätter. Dadurch werden sie nicht gequetscht; die Blätter ziehen die Feuchtigkeit an und schützen gegen Fäulniß. Seine Fässer stehen in einer Kammer und frieren den ganzen Winter nicht. Wir sahen mit Blättern verpackte Aepfel, wo mit den Fässern sehr roh umgegangen wurde, welche in London geöffnet wurden, gesunder, frischer und wohlschmeckender, als irgend welche importirte Aepfel.

Kauft nicht ein Pfund Butter, kauft auf einmal ein Faß oder einen Kübel, jetzt da das kühle Wetter es erlaubt, die Butter für eine lange Zeit süß zu erhalten. Dieser Rath ist bestimmt für die, welche in größern oder kleinern Städten wohnen und von denen viele ihre Butter nur kaufen, wenn sie dieselbe von Tag zu Tag nothwendig haben. Butter auf dem Markte und in kleinen Quantitäten ist theuer und selten so gut, als die direkt vom Producenten gekaufte. Milchwirthschaften und Bauern sind selten so sorgfältig in Beziehung auf die Butter für den Markt, als für Privatkunden. Die Butter auf dem Markte wurde auf eine Entfernung transportirt, der Wärme und beim Einzelverkauf der Luft ausgesetzt und beim Wiegen vom Handelsmann oft nicht eben sehr reinlich angegriffen ꝛc., zur Zeit, wo sie auf den Tisch gelangt, ist ihre Herrlichkeit verschwunden. Butter von süßem Grummet der Wiesen, ehe der Frost theilweise das Gras welk gemacht hat, und während das Wetter kühl, wird, wenn gehörig geknetet und verpackt, sich bis zum nächsten Frühjahr halten.

Produkten-Preise.

München, 22. Novbr. **Weizen** 9 kr. niedriger. Umsatz 3080 Schfl., Rest 996 Sch. Durchschnittspreis 20 fl. 2 kr. — **Roggen** (13 kr. niedriger). Durchschnittspreis 13 fl. 35 kr. — **Gerste** (10 kr. niedri-

Digitized by Google

ger). Starke Zufuhren und ist nur gute bayerische Waare verkäuflich. Umsatz 11073 Sch., Rest 5985 Sch. Durchschnittspreis 12 fl. 33 kr. Hafer. Umsatz 3591 Sch., Rest 673 Sch. Durchschnittspreis 6 fl. 58 kr. per bayerischen Sch.

Augsburg, 28. November. Mittelpreise: Waizen 18 fl. 39 kr., gefallen um — fl. 40 kr.; Kern 18 fl. 22 kr., gefallen um — fl. 12 kr.; Roggen 13 fl. 41 kr., gefallen um — fl. 19 kr.; Gerste 11 fl. 27 kr. gestiegen um — fl. 12 kr.; Haber 6 fl. 10 kr., gestiegen um 31 kr.

Lindau, 23. Nov. Der Gesammtstand der gestern abgehaltenen Schranne betrug 3367 Sch., der Verkauf 1612 Sch. Die Preise bei Weizen berechneten sich zu 21 fl. 24 kr. bis 22 fl. (gefallen um 16 kr.); Kern zu 20 fl. 7 kr. bis 21 fl. 3 kr. (gefallen um 8 kr.); Roggen zu 16 fl. 15 kr. (gestiegen um 2 kr.); Haber zu 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 30 kr. (gestiegen um 6 kr.). Rorschach notirt 28 Franken 22 Cent. bis 30 Fr. 75 Ct., für den Doppelcentner Korn und Weizen mit Abschlag von 1 Cent. Bregenz berechnet 20 fl. 27 kr., für den Schäffel Kern (gefallen um 9 kr. und 16 fl. 8 kr. für Roggen (gefallen um 8 kr.). Ungarische Fruchtsendungen für Schweizerbedarf gestalten sich über hiesigen Platz fortdauernd belangreich. Umsatzsumme hiesigen Marktes 32,348 fl. 32 kr. (A. Z.)

Würzburg, 22. Nov. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren unbedeutend und wurde Weizen mit 18—21½ fl., Roggen 16—16¼ fl., Gerste 12¼—⅔ fl., Hafer 6¾—7 fl., Erbsen und Linsen 12—16 fl., Wicken 12—13 fl. nach Qualität bezahlt.

Regensburg, 22. Novbr. Unser Verkehr im Fruchtgeschäft hält sich, nachdem unsere westlichen Nachbarn heuer weniger auf den Bezug von uns angewiesen sind, und die überall ziemlich gleichartigen Ernteresultate wesentliche Preisdifferenzen ohnehin nicht gestatten, von jeder größeren Bewegung fern.

Mit geringem Preisabschlage kamen in dieser Woche 832 Sch. Weizen á 19 fl. 2 kr. bis 18 fl. 3 kr., 347 Sch. Korn á 13 fl. bis 12 fl. 21 kr., 1392 Sch., Gerste á 11 fl. 37 kr. bis 10 fl. 53 kr., 307 Sch. Hafer á 6 fl. 15 kr. bis 5 fl. 15 kr. zum Umsatze.

Pesth, 21. Nov. Die Stimmung unseres Getreidemarktes war auch heute eine sehr ruhige, aber feste. Umsätze von geringer Bedeutung.

Raab, 21. Nov. Die anhaltende Lebloſigkeit im hiesigen Getreidegeschäfte erlitt trotz der plötzlich eingetretenen kalten Witterung keine erfreuliche Veränderung in dieser Woche. Verkauft wurden nur einige kleine Posten Weizen; Gerste und Hafer zu sehr gedrückten Preisen. Zur Speculation wird gar nichts gemacht. (B. u. H. Z.)

Die reichlichen Ernten in Deutschland und Amerika, welches letztere den Ausfall in England größtentheils deckt, hielten in diesem Jahre die österreichische Concurrenz um so mehr ferne, als der Valutastand nichts weniger als fördernd ins Spiel trat. Die Getreide-Einfuhren in Großbritannien beliefen sich im Jahre 1861 auch über

Digitized by Google

16 Millionen Quarters, 21 Millionen bayr. Schäffel. Hiervon betheiligte sich Nordamerika mit über 5 M. Q., Rußland mit 2 M. Q., britisch Nordamerika mit 1 M. Q., Deutschland mit 2 M. Q., die türkischen Besitzungen mit $1^1/_2$ M. Q. Durch diese großartigen Einfuhren wurde nach einem Berichte der B. u. H. Z. die Lage des Volkes wesentlich verbessert, es hätte vielleicht ohne dieselben die englische Nation gar nicht existiren können. Die wichtigste Vorbedingung für den allgemeinen Handel ist Stetigkeit in den Preisen der ersten Lebensbedürfnisse. Sind diese Bedürfnisse dem Werthe nach Jahr für Jahr gleich, so hat die Gesellschaft Jahr für Jahr denselben Betrag für andere Waaren zu verwenden, die Fabrikanten solcher Waaren wissen daher genau, wieviel sie zu beschaffen haben; schwanken aber diese Bedürfnisse bedeutend, so verändert sich die Nachfrage für alles Andere und alle Producenten leiden darunter. (B. u. H. Z.)

Hamburg, 21. Nov. Es ist bemerkenswerth, daß die Preise in England, wo fortwährend enorme Quantitäten aus den Schiffen verkauft werden müssen, nicht noch rascher fallen. Es beweist, daß auch ein enormer Ausfall zu decken ist, und bis zur nächsten Ernte gedeckt werden muß. In Holland und Deutschland hat Roggen etwas angezogen, doch ist dessen exceptionellem hohen Werthe im Verhältniß zu anderem Getreide nicht zu trauen. (B. u. H. Z.)

Hopfen. München, 22. Nov. Umsatz 923 Ctr. 1862er Holledauer Waare 107—113 fl., do. Spalter Stadtgut 150 fl., do. Spalter Umgegend 127 — 133 fl., do. fränkische Landwaare 83 — 94 fl. per 112 Pfd. Zollpfd.

Roth (Franken), 22. Nov. Es ist vom ganzen Bezirke beständige Stille zu melden. Nur wenige fremde Käufer, welche geringe Partien zu den zurückgegangenen Preisen kaufen, dann die zum Versandt bestimmten Hopfenladungen sind noch Zeugen, daß wir uns in einer Hopfenproductionsgegend befinden. Nach eingegangenen Berichten unserer benachbarten Orte soll der noch vorhandene Vorrath sehr schöne Waare sein, welche zu 80—85 fl. gern abgegeben würde, allein die Kauflust fehlt, obgleich mit Gewißheit angenommen werden darf, daß die Bedürfnisse der Brauer wie des Auslands noch nicht gedeckt sind. Dahier und in der nächsten Umgebung können noch an 200 Ctr. zu finden sein.

Von der Rezat, 21. Nov. Die abgelaufene Woche war wieder etwas lebhafter als die früheren und wurde hier und da zu den Preisen von kaum 100 fl. gekauft. (A. b. H. Z.)

Spiritus. München, 22. Nov. Weingeist 90% Tralles $24^1/_2$ fl., feiner Spiritus 90% Tralles $22^1/_2$ fl., Alkohol 90% Trall. 21 fl. — Branntwein 50% Trall. $9^1/_2$ fl. pr. bayerischen Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Oelsaaten. München, 22. Nov. Leinsamen $21^1/_4$—$22^1/_2$ fl. nach Qualität. — Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. — Leinöl 30 fl. ohne Faß per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Provisionen. München, 22. Nov. Butterschmalz, eingegossenes 48 fl., eingestampftes 47 fl. pr. bayer. Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Digitized by Google

ndesproducten-Börse in Augsburg vom 28. November. Weizen, schöne ungarische Waare á 19½ fl. bis 22½ fl., Roggen 14 fl. bis 15 fl., Landgerste 11¾ fl. bis 12⅔ fl., ungarische 13½ fl. Wicken 16 fl. bis 17 fl., böhmische Linsen 16 fl., — Erbsen 17 fl. bis 20 fl. per Schäffel. Ein schönes Assortiment von Mühlenproducten erregte die Aufmerksamkeit der Börsenbesucher; die Preise stellen sich für Gries auf 11 fl. 36 kr. Weizenmehl von Nummer 0 bis Nummer 4 auf 4 fl. 36 kr. bis 6 fl. — Roggenmehl auf 6 fl. 12 kr. bis 7 fl. 12 kr. per Zollzentner. Wald- und Grassaamen sind in reicher Auswahl offerirt.

Offene Correspondenz.

s Bezirks-Comité Dillingen zahlte für die übermittelten Exemplare der bayr. Gesetzgebung und Verwaltung . . . . . 3 fl. 19 kr.

s Bezirks-Comité Westgünz für dieselben Schriften . . 3 fl. 19 kr.

sowie für 2 Exemplare des Gesetzes über Zusammenlegung der Grundstücke . . . . . 18 kr.

s Bezirks-Comité Oberdonau in Lauingen für die übers. Exemplare der bayr. Gesetzgebung und Verwaltung . . . . . 3 fl. 19 kr.

ßgleichen das Bezirks-Comité Ostgünz in Obergünzburg für dieselben Schriften . . . . . 3 fl. 19 kr.

:nso Iller in Kempten . . . . . 3 fl. 19 kr.

welche Beträge hiemit diesen Bezirks-Comités gegenüber abquittirt werden.

Frage.

Gibt es Mittel, den Rost des Flachses zu verhüten?

sind die Ursachen in den klimatischen oder Bodenverhältnissen zu suchen?

dürfte ein geeigneter Samenwechsel allein hinreichen, den Rost zu verhüten?

kann dem Anbau des Frühleins zur Last gelegt werden, den Rost hervorzubringen oder doch zu vermehren?

r ersuchen um Mittheilungen von Wahrnehmungen und Erfahrungen hierüber. Die Redaktion.

Ankündigung.

Herr Graf v. Arco Stepperg hat direkt aus England von Garrett e locomobile Dampfdresch- und Getreidereinigungsmaschine bezogen, che in 5 Minuten 1 Schober, sohin in 6 Arbeitsstunden incl. vollständer Getreidereinigung 72 Schober rein drischt, und die zur Bedienung Einschluß des Strohwegräumens 20 Personen erfordert.

Die Leistungen dieser Maschine übertreffen alle Erwartungen und kann daher dieselbe zur weitern Verbreitung unbedingt empfohlen werden.

Mit Genehmigung der hohen Gutsherrschaft laden wir die Landwirthe Besichtigung dieser Maschine innerhalb der nächsten 14 Tage nach pperg ein. Die Redaktion.

ck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden k. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 49. Augsburg den 5. Dez. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Thierquälerei. — Guano. — Fledermaus. — Stockrode-Maschine. — Produkten-Preise.

Thierquälerei.

Neben anderen Gewohnheitsthierquälereien, nämlich dem Knebeln des Schlachtviehes, dem Abschneiden der Füße der Frösche, ohne Tödtung dieser Thiere, dem Sieden der Krebse in kalt zugesetztem Wasser (in dem ganz falschen Glauben, sie würden, in siedend-heißes Wasser geworfen, nicht roth), Wunden der Pferde durch unpassende oder nicht gehörig gepolsterte Geschirre, Einzeln- (oder gekoppelten) Jochen bei Ochsen und Kühen, ꝛc. ꝛc., machen wir auch auf das Thierquälerische der einfachen Leitseile aufmerksam. Diese sieht man glücklicherweise nur mehr auf dem Lande, wo sie vielleicht noch lange dem doppelten Leitseile nicht weichen werden, wenn nicht polizeiliche Verordnungen sie verbieten. Die Leitung der Pferde nach rechts oder links geschieht mit einfachem Leitseile im ersteren Falle durch Zupfen

Einladung zum Abonnement für 1863.

Digitized by Google

und Reißen, im letzteren durch Anziehen. Bis junge Pferde sich an diese ihnen unverständliche Fahrregel gewöhnen, und auch später, müssen sie ohne Zweifel viele ganz unnöthige Schmerzen erdulden; denn wie man häufig sehen kann, ziehen oder zupfen die Bauern mit der ganzen Kraft eines, oft beider Arme, häufig sogar im Gespräche begriffen oder aus Gewohnheit unausgesetzt. Es mag, um das müde oder faule Thier zu ermuntern, ein Rütteln am Zügel hier und da zweckmäßig sein; hiermit aber hat dieses Gewohnheitszupfen nichts zu thun; es geschieht, weil solche Menschen nicht denken und die Thiere als gefühllose Gegenstände betrachten. — Zu den Mißbräuchen aus Gewohnheit und Mangel an Denken gehören auch die zu langen Stränge beim Zugvieh. Ein seit 50 Jahren hierin praktisch gebildeter Mann schreibt unter Anderm: Je länger die Stränge, desto schwerer das Fortschaffen der Last. Spricht man dagegen, so wird geantwortet: „Es spannen ja Alle so ein!“ oder: „Ich habe auch eine sehr lange Deichsel!“ oder: „Die Beschaffenheit der Straße, neu aufgefahrene Steine erfordern, daß die Thiere weit von einander gehen können ꝛc.“ Aber letzteres angenommen, so ist stellenweise durch Verlängerung oder Verkürzung der Stränge, kürzere oder längere Spannung der Brustketten oder Riemen und Verkürzung der Deichsel zu helfen und die Waage muß den Rädern möglichst nahe sein, nur daß die Thiere nicht mit den Beinen anstoßen. Wer diesen Grundsätzen folgt, erspart seinen Thieren eine sehr große Last, und jeder kann sich selbst davon überzeugen, wenn er die Deichsel vorn, dann in der Mitte, dann am Wagennagel fassend, anzieht. Dazu kommt, daß auch lange Stränge viel leichter abreißen als kurze, also Unglücksfälle bei letzteren entfernter, bei jenen näher liegen.

Guano.

In mehreren amerikanischen Staaten, namentlich in Maryland und Virginien, wo man den Guano allgemein angewendet hat und wo das Sprichwort ging: „Kein Guano, kein Weizen“ hat man, nachdem er Jahre lang reiche Ernten hervorgebracht, in neuester Zeit die Erfahrung gemacht, daß er keine Wirkung mehr ausübt, selbst wenn er in steigender Menge gebraucht wird. Ganz dasselbe haben auch wir nach einer sechs-

Digitized by Google

jährigen Anwendung dieses Dungmittels auf einem und demselben Feld erfahren. Diese Thatsache liefert einen neuen Beweis, daß der Stallmist oder doch eine Gründüngung für die Länge zur Fruchtbarmachung des Bodens unentbehrlich ist. Der Guano läßt sich mit Vortheil nur als Aushilfsdünger neben dem Stallmiste anwenden. Hier thut er oft wahre Wunder, verlangt aber eine gewisse Bodenfeuchtigkeit. Da man aber oft verfälschte Waare erhält, so ist es immer eine unsichere Sache damit und wir können deshalb unseren Lesern nur rathen, die möglichste Sorgfalt auf die Bereitung des Stallmistes zu wenden, die Jauche und sonstige Dungstoffe in der Wirthschaft zu Rathe zu halten, dann werden sie kein Geld für den kostspieligen Guano und andere künstliche Düngungsstoffe auszugeben haben. (Dr. R. in der Fundgrube.)

Die Fledermaus.

S. Fast unglaublich erscheint es, daß Thiere, die in des Menschen unmittelbarer Nähe wohnen und nützlich für ihn schaffen und wirken, Jahrhunderte hindurch von ihm verbannt, verfolgt und vertilgt werden. Ein solcher naturgeschichtlicher Martyrer ist die Fledermaus. Was hat man von ihr nicht alles gefaselt und über sie gelogen? Allgemein verbreitet ist der Glaube, daß sie den Leuten in die Haare fliege und sich so darin verwickle, daß man sie nur durch Abschneiden desselben vom Kopfe entfernen könne; man hält sie für giftig und ihr Koth soll, wenn er dem Menschen auf den Kopf fällt, den Erbgrind verursachen; ja sogar den Kühen soll sie im Stalle die Milch aus dem Euter saugen und in dem Kamine das Räucherfleisch gefährden. Was braucht es mehr, um des Bauern Zorn zu wecken? Außerdem aber erscheint den Leuten ihr flatternder Flug gespensterhaft, die quickende Stimme dem Ohre widerlich, und ihr nächtliches Treiben so geheimnißvoll, daß keine Hexen- und Gespenstergeschichte erzählt, kein Bild der Hölle ohne die Zugabe von Fledermäusen gemalt werden kann, denn sie ist ein Geschöpf der Nacht und „die Nacht ist keines Menschen Freund" sagt ein ebenso altes als unwahres Sprichwort.

Früher hielt man die Fledermaus für einen Vogel, allein es wird jetzt wenige mehr geben, die nicht wissen, daß sie zu

Digitized by Google

den Säugethieren gehört und zwar zu den insektenfressenden Raubthieren zählt, gleich dem Maulwurfe, der Spitzmaus, dem Igel ꝛc. Das Gebiß ist ziemlich stark, die Eck- und Backenzähne sind spitzig und scharf, dagegen fehlen ihr die Schneidezähne der Nager.

Die Nahrung unserer Fledermäuse besteht nur allein in Insekten, und zwar solcher, welche größtentheils nur Nachts oder in der Dämmerung fliegen, wie Nachtschmetterlinge, Holz-, Maikäfer, Mücken, Fliegen. Die Zahl dieser Thiere, die sie im Fluge fangen und verzehren, ist ungeheuer, denn ihre Gefräßigkeit ist kaum zu stillen; ununterbrochen dauert die Jagd vom Beginne der Abenddämmerung bis zum Grauen des Morgens und nur kurze Zeit ruhen sie, an irgend einem Zweige oder Felsstücke, den Kopf nach unten, sich anklammernd, um sobald als möglich wieder auf's Neue nach Beute zu fahnden. Jede Gattung hat ihre eigenen Jagdreviere: die einen lieben es, über stehendem oder langsam fließendem Wasser zu schwärmen, andere ziehen den Wald oder die Ränder desselben vor. In ihrem Wirken haben sie am meisten Aehnlichkeit mit der Schwalbe, aber wie dieser liebliche und gern gesehene, manchmal sehnsüchtig erwartete und stets freudig begrüßte, unserm Volke fast heilige Vogel die Fledermaus an Schönheit der Gestalt, an Zierlichkeit des Fluges übertrifft, so übertrifft dieses häßlich gestaltete, von wenigen gekannte, von Vielen sogar gescheute Thierchen die erstere dagegen an Nützlichkeit; denn wie bereits erwähnt, bekriegt und vertilgt es hauptsächlich jene Insekten, die blos bei Nacht fliegen, in Garten, Feld und Wald großen Schaden anrichten und die kaum ein anderes Thier erreichen kann, gegen die aber der Mensch selbst völlig wehrlos ist. Was aber ihren Werth noch erhöht, ist, daß sie allein in diesem Vertilgungskampfe dasteht, während die Schwalben ungleich mehr Gehilfen haben.

Noch vor Sonnenaufgang kehrt die Fledermaus in ihre Schlupfwinkel zurück, in Kamine, alte Mauerlöcher, Felsenhöhlen, und Klüfte, dunkle Bodenräume und Keller, Thürme und hohe Bäume. Beim Beginne der frostigen Tage aber, wenn die Insektenwelt erstarrt, bezieht auch sie ihre Winterquatiere, da ihr schwerfälliger Flug sie nicht in wärmere Länder trägt; dann hängt sie sich kopfüber mit den Krallen der Hinterbeine an irgend einem geschützten Platze in Gesellschaft bis zu Hunder-

Digitized by Google

ten klumpenförmig auf, um so ihren Winterschlaf in einer Art Erstarrung zu halten. Ihre Blutwärme sinkt dann auf die Temperatur ihres Schlupfwinkels bis auf 1° R.; sinkt aber der Wärmegrad unter 0°, dann erfrieren sie.

Wie dann im Frühjahre die Vögel des Südens nach und nach bei uns eintreffen, so erwachen auch allmälig die verschiedenen Fledermausarten, um ihre Dienste wiederum einem unwissenden undankbaren Menschen zu widmen, der ihnen nicht selten dafür den Tod gibt.

So sündigt der Mensch am meisten gegen die wohlweisen Einrichtungen des Schöpfers, indem er die zum allgemeinen Besten geschaffenen Thiere aus Unkenntniß oder Unwissenheit befeindet. An die Erziehung der Jugend, an die Eltern und namentlich an die Lehrer wäre deßhalb die dringende Bitte zu stellen, schutzvermittelnd für diese ebenso unschädlichen und harmlosen als nützlichen Thiere aufzutreten. Wo man aber dann doch noch eine Fledermaus an ein Scheunenthor genagelt sieht, da soll man den Thäter bei den Ohren, ich will gerade nicht sagen, an das Thor nageln, aber doch wenigstens recht tüchtig schütteln.

Die Stockrode = Maschine.

Diese Maschine, die von einem Arbeiter gehandhabt werden kann und so stark gebaut ist, daß ein Mann die Last von 15,000 Pfd. zu heben im Stande ist, wird in Sachsen und anderwärts seit Jahren dort mit Vortheil benützt, wo Stock und Wurzel in Klaftern geschlagen werden; sie ist sehr zweckmäßig, weil sie auf verschiedene Art Verwendung findet, so z. B. wie unsere Zeichnung zeigt, bei mittleren Stöcken, wo die Zange den ganzen Stamm faßt; bei größeren wird an den einzelnen Wurzeln angelegt und bei ganz großen Stämmen, welche man durchsägt

Digitized by Google

und mit Keilen treibt, wird ein Querholz in den dadurch entstandenen Spalt gelegt und die Zange an die eine Hälfte des Stammes befestigt, während die Füße der schräg aufgestellten Maschinen gegen die vorstehenden Enden des eingelegten Querholzes wirken.

Verschiedene Versuche haben das Resultat ergeben, daß bei Rodungen gleich großer Flächen der Arbeitslohn sich beinahe auf die Hälfte minderte, und daß die Rodung noch überdieß eine viel gründlichere war, so daß eine größere Klafterzahl erreicht wurde, als bei gewöhnlicher Rodung ohne Maschine, wobei außer den Wurzeln, die in dem Boden zurückblieben, noch weit mehr Abfälle durch die Axtarbeit entstanden.

Eine solche Stockrode-Maschine kostet mit Reserve-Zange, Kette und Schneckenschraube loco München bei Lachermaier 62 fl.

Produkten-Preise.

München, 29. Nov. Der Schrannenstand betrug 27667 Sch., wovon 19446 Sch. verkauft, 8223 Sch. unverkauft eingesetzt wurden. Die Durchschnittspreise stellen sich bei Weizen auf 19 fl. 46 kr., gefallen 16 kr., Korn 13 fl. 7 kr., gef. 28 kr., Gerste 12 fl. 19 kr., gef 14 kr., Haber 6 fl. 40 kr., gef. 18 kr., Reps 28 fl. 34 kr., gest. 1 fl. 36 kr., Lein 21 fl. 16 kr. gef. 24 kr.

Augsburg, 5. Dezember. Mittelpreise: Waizen 18 fl. 44 kr., gestiegen um — fl. 5 kr.; Kern 18 fl. — kr., gefallen um — fl. 22 kr.; Roggen 13 fl. 38 kr., gefallen um — fl. 3 kr.; Gerste 11 fl. 28 kr. gestiegen um — fl. 1 kr.; Haber 6 fl. 26 kr., gestiegen um 16 kr.

Lindau, 29. Nov. Inländischer Weizen wenig begehrt, ungarische Waare gesuchter. Kornpreise höher. Weizen 21 fl. 20 kr., bis 22 fl. 6 kr., Kern 20 fl. 12 kr., bis 21 fl. 15 kr., Roggen 16 fl. 20 kr., Haber 7 fl. 36 kr., Rorschacher Fruchtmarkt unbedeutender Rückgang, Bregenz Aufschlag.

Regensburg, 29. Novbr. Im dieswöchentlichen Getreideverkehr hat sich in Folge stärkeren Angebots Weizen im Preise gedrückt, während die übrigen Fruchtgattungen ziemlich unverändert geblieben sind. Gerste, obgleich zur Zeit Bedarfsartikel, ist zu reichlich vorhanden, um eine Preisbesserung erreichen zu können.

Zum Verkauf kamen 818 Sch. Weizen a 18 fl. 15 kr. bis 17 fl. 13 kr. gef. 39 kr., 293 Sch. Korn a 13 fl. 5 kr. bis 12 fl. 24 kr., 1601 Sch. Gerste a 11 fl. 23 kr. bis 10 fl. 39 kr., gef. 7 kr., 217 Sch. Hafer a 6 fl. 16 kr. bis 5 fl. 12 kr. bei schleppendem Geschäftsgange.

Würzburg, 29. Nov. Im Geschäfte blieb es für effective Waare ruhig, dagegen trat vielseitig Kauflust für Frühjahrsabladung sowohl für

Digitized by Google

Weizen als Gerste auf, und kamen namentlich in ersterem Artikel nicht unbedeutende Abschlüsse zu Stande.

Zur heutigen Schranne waren die Zufuhren etwas stärker als bisher. In den Preisen ergab sich keine Aenderung und wurde bezahlt Weizen mit 18—21½ fl., Roggen 15½—16¼ fl., Gerste 12¼ bis 12⅔ fl. Hafer 6½—7 fl., Erbsen und Linsen 12—16 fl., Wicken 12—13 fl. nach Qualität bezahlt. (B. u. H. Z.)

Oelsaaten. München, 29. Nov. Leinsamen 21—22 fl. nach Qualität. — Reps 30. do. — Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. — Leinöl 30 fl. ohne Faß per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Frankfurt a. M., 1. Decbr. Oelsamen, Mohnsamen 23½ G., Winterreps 22½ G. per 200 Zoll-Pf. Oel, Leinöl 26 B., faßweise 26½ B. Mohnöl 32 bez. faßweise 33½. Rüböl, effectiv ohne Faß 28 Gd., faßweise 28¾, auf Lieferung mit Faß per April 1863 27½. Alles per 100 Z.-Pf.

Riga, 22. Nov. Von Oelsamen war keine Rede. Der Verkehr in Säeleinsamen ist fast auf Null reducirt. Für Irland ist keine Frage mehr, auch Frankreich scheint versorgt, Belgien ist noch weit zurück, Lübeck und Stettin haben je eine Ladung. (B. u. H. Z.)

Säsaaten. Frankfurt a. M., 1. Dec. Kleesamen, rother 28 Br., weißer 30 B. per 100 Zoll-Pfd.

Pesth, 29. Nov. Kleesamen, Luzerner, kostet bei ziemlichem Verkehr 25—30 fl. per Ctr. Steirischer rother kein Umsatz.

Mainz, 28 Nov. Deutscher Kleesamen 26—28 fl., Luzerner 21—25 fl. per Zentner.

Wien, 28. Nov. Für Kleesamen zeigt sich Nachfrage und findet das Vorkommende gute Abnahme, besonders beliebt ist ungarische Luzerne die heuer sehr gut gerathen ist und statt französischer gekauft wird; aber auch steier'sche Saat geht gut von der Hand. Wenn es übrigens wahr ist, daß Frankreich heuer eine Mißernte hatte, so könnte sich von hier aus ein starkes Exportgeschäft nach Deutschland und der Schweiz entwickeln; aus letzterem Lande liegen schon schöne Aufträge vor. — Wir notiren steier'sche Saat zu 28—29 fl., ungarische Luzerne zu 27—28 fl. per Ctr. (B. u. H. Z.)

Hopfen. München, 29. Nov. Umsatz 340 Ctr. 1862er Holledauer Waare 101—110 fl., do. Spalter Stadtgut 150 fl., do. Spalter Umgegend 120—130 fl., do. fränkische Landwaare 70—80 fl. per 112 Pfd. Zollpfd. (B. u. H. Z.)

Digitized by Google

Roth, 2. Dez. Die andauernde Lebloſigkeit im Hopfengeſchäft unſers ganzen Bezirkes hat ſeit einigen Tagen inſofern eine günſtige Veränderung genommen, als mehrere Gemeinden theilweiſe ihre Vorräthe zugleich aufgeräumt haben. Obgleich anſehnliche Partien nach Nürnberg wanderten, ſo ſind die Preiſe doch nicht geſtiegen, ſondern wurde der größte Theil zu den frühern Preiſen von 70—80 fl. abgegeben. (A. d. Hopf. Ztg.)

Schwezingen, 24. Nov. Es geht im Hopfenhandel etwas lebhafter, aber die Preiſe gehen nicht aufwärts, ſondern abwärts.

Spiritus. **München**, 29. Nov. Weingeiſt 90 % Tralles 22½ fl., feiner Spiritus 90 % Tralles 19½ fl., Alkohol 90 % Tral. 19 fl. — Branntwein 50 % Tral. 8—8½ fl. pr. bayeriſchen Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Frankfurt a. M., 1. Dec. Branntwein, effectiv (50 % nach Tral.) per 160 Litres 22 fl. bez. (im Tranſ.)

Proviſionen. **München**, 29. Nov. Butterſchmalz, eingegoſſenes 48 fl., eingeſtampftes 47 fl. pr. bayer. Centner oder 112 Zoll-Pfund.

Flachsmarkt in Conſtadt. Am 1. December fand der erſte Flachsmarkt in Conſtadt ſtatt, welcher nach dem uns zugegangenen Berichte von Seiten der Flachsproducenten jener Gegend (bekanntlich wird in derſelben Flachs in großen Quantitäten angebaut) ſtark, von Seiten der Spinner und Händler aber nur ſchwach beſucht war. Letzterer Umſtand hat in den bisherigen hohen Forderungen der Producenten, welche ſich von der Steigerung der Baumwollenpreiſe eine ähnliche Conjunctur für Flachs verſprachen, ſeinen Grund. Es trat nur eine benachbarte Flachsgarnſpinnerei als Käufer auf und ſoll ca. 600 Ctr. Flachs von 19½ Rthlr. aufwärts, und einige Hundert Centner Flachswerg zu guten Preiſen aus dem Markte genommen haben. (B. u. H. Z.)

Landesprodukten-Börſe in Augsburg, vom 5. Dezember.

Die heutige Schranne zeigt bei allen Fruchtgattungen mit Ausnahme der Gerſte, die gefragt iſt, einen Preisabſchlag. Der Beſuch und Verkehr in unſerm Börſenlokale war ſehr mäßig. Die Ludwigs-Walzmühle in München hatte Muſter, die ſehr gelobt werden, von Weizen, Roggenmehl, Gries ausgeſtellt; Banater Weizen mit 318 Pf. per b. Sch. war zu 21 fl. 43 kr., mit 326½ Pf. zu 22 fl. 33 kr. ausgeboten, ungariſcher Weizen mit 308 Pf. — 312 Pf. zu 19 fl. 6 kr. bis 18 fl. 50 kr.; ungariſche Gerſte mit 257 Pf. zu 12 fl. 6 kr., mit 260 Pf. zu 12 fl. 22 kr., ſlowakiſche mit 260½ Pf. zu 13 fl. 40 kr., gleichfalls mit 264 Pf. zu 13 fl. 39 kr., bayeriſches Gerſtenmuſter (verregnet) zu 11 fl. 45 kr.; Roggen mit 293 Pf. zu 14 fl. 57 kr.

Von Futterkräutern blaues Perigras zu 10 fl. Wieſenfuchsſchwanz 33 fl. Schafſchwingel zu 18 fl. Wieſenſchwingel 32 fl. Wieſenrispengras zu 32 fl. ꝛc ꝛc per 100 Pf Z. G. Reichliche Sortimente von Waldſamen lagen gleichfalls zur Anſicht auf.

Auch von der Stuttgarter Fruchtbörſe meldet man, daß Verkäufe nur ſchwer zu Stande zu bringen ſeien, das Geſchäft für die jetzige Hauptverbrauchszeit im Allgemeinen ſchlecht gehe.

Druck der vorm. Lauter'ſchen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 50. Augsburg den 12. Dez. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Die Vortheile des Drainirens. — Ueber die tiefere oder seichtere Erdbedeckung des Samens je nach den verschiedenen Getreidearten. — Oelkuchenbrecher. — Produkten-Preise.

Die Vortheile des Drainirens.

Das Drainiren findet auf nassen, kalten, undurchlassenden Bodenarten statt, wo das Grundwasser auf Thon- oder festen Lehmschichten hinstreicht, und es ist das beste Mittel, solchen unfruchtbaren Boden in fruchtbaren umzuwandeln. Es geht dies aber ganz natürlich zu, denn das überflüssige und schädliche Grundwasser wird durch die gelegten Röhrenleitungen entfernt, Thon- und Lehmboden wird durchlassend und für eine bessere Cultur empfänglich. Die Befürchtung, daß drainirter Boden an Trockenheit leiden werde, ist durch die Erfahrung, besonders der letzteren sehr dürren Jahre, vielfach widerlegt. Die Drains treten vielmehr als Vermittler desjenigen Gleichgewichts zwischen Nässe und Trockenheit im Boden auf, welches erfahrungsmäßig die Vegetation aller Culturpflanzen am mei-

Digitized by Google

sten begünstigt. Drainirter Boden hat in den letzten dürren Jahrgängen durchaus nicht so an Trockenheit gelitten, wie undrainirter. Daß somit das Drainiren große Vortheile darbietet, ist leicht einzusehen und sollte darum auch noch mehr von dem kleineren Landwirthe auf seinen nassen, kalten und undurchlassenden Grundstücken ausgeführt werden. Die geringe Ausgabe, die das Drainiren macht, wird gewöhnlich schon im ersten Jahre durch reichliche Ernten doppelt und mehrfach ersetzt. Weitere Vortheile des Drainirens sind folgende:

Drainirter Boden leidet nicht mehr an Nässe, selbst nicht bei anhaltendem Regen, denn das überflüssige Wasser wird durch die Drainröhren fortgeleitet. Solcher Boden trocknet aber auch im Frühjahr eher ab, kann mithin früher bestellt und zeitiger abgeerntet werden, und trocknet, wie schon erwähnt, in dürren Jahrgängen nicht aus, da in seinen porösen Untergrund der nächtliche wässerige Niederschlag tiefer eindringt, und die Pflanzen dauernder erquickt. — Unfruchtbarer Boden wird durch Drainiren in fruchtbaren umgewandelt, und der Ertrag desselben kann dann durch die mit dem Drainiren verbundenen Verbesserungen, wie z. B. Vertiefen der Ackerkrume, früheres Bestellen u. dgl. verdoppelt und vermehrt werden. Man kann auf drainirtem Boden nun auch solche Pflanzen anbauen und kultiviren, die in nassem Boden nicht gedeihen. Auch hat man die Beobachtung gemacht, daß Weizen auf drainirtem Boden weniger vom Rost heimgesucht wird.

Alle diese Vortheile sind Thatsachen und keine Vermuthungen; durch die Praxis sind sie zu unumstößlichen Wahrheiten geworden. Die praktischen Engländer haben dieses schon längst erkannt und sind von dem überaus großen Nutzen des Drainirens so überzeugt, daß dasselbe selbst von Pächtern auf eigene Kosten ausgeführt wird. Ja, es ist in der neuesten Zeit in England sogar ein Gesetz gegeben, nach welchem der Grundeigenthümer das Drainiren von Seiten seines Pächters gar nicht verhindern kann, vielmehr zur theilweisen Vergütung der Kosten gesetzlich verpflichtet ist.

So gehe nun hin, und thue desgleichen! —

(Lichtenhof. Blätter.)

Digitized by Google

Verbesserung saurer Wiesen. Auf den meisten nassen und deßhalb gewöhnlich sauren Wiesen zeigt sich auf solchen Stellen, wo das Wasser niemals fortgeht, eine gelbliche ocker- oder eisenhaltige Flüssigkeit. Wo diese sich findet, müssen einen Spatenstich tiefe und breite Gräben gezogen werden, selbst wenn ein Abfluß des Wassers nicht zu bewirken ist. Wenn dies geschehen ist, wird das ganze Wiesenstück mit gewöhnlicher Steinkohlenasche, welche jetzt überall zu haben ist, bestreut und damit mehrere Jahre fortgefahren. Die Steinkohlenasche verzehrt nicht allein alle im Boden befindliche Säure und Feuchtigkeit, je nachdem viel oder wenig aufgebracht ist, sondern bringt auch Klee hervor, und zerstört das Moos. Nach einer solchen Behandlung, welche am Besten im Winter oder ersten offenen Lande geschehen muß, wirkt, wenn später Dürre eintritt und der erste Schnitt abgeerntet ist, das Eggen sehr vortheilhaft.

Steinkohlenasche ist aber nur nützlich auf nassen Wiesen, während sie auf trockenen eher schadet. (Wochenbl. v. Ulm.)

Ueber die tiefere oder seichtere Erdbedeckung des Samens je nach den verschiedenen Getreidearten.

Es ist vielfach wahrzunehmen, daß bei der Einsaat der verschiedenen Getreidearten kein Unterschied gemacht wird im Eineggen der Saatfrucht. Gleichviel ob man Weizen und Dinkel im Herbst, oder Gerste und Haber im Frühjahr einzusäen hat, man eggt diese Getreidearten in gleicher hergebrachter Weise ein, gibt je nach der scholligen oder geklärteren Beschaffenheit der Ackerkrume, einige Eggenstriche mehr oder weniger, ohne darauf Bedacht zu nehmen, daß die Saatfrucht der einen Getreideart eine tiefere oder seichtere Erdbedeckung verlangt, als die Andere.

Hierin aber findet nach der Natur der Getreidearten ein sehr wesentlicher Unterschied statt.

Beachten wir zuerst die Natur des Weizens und Dinkels, denn auch der letztere gehört zu der Weizen-Pflanzenfamilie. Beide, Weizen und Dinkel, vertragen eine Erdbedeckung bis auf 6—7 Zoll, aber nicht tiefer, fordern aber unter allen Umständen eine weit tiefere Bedeckung, als das Haberkorn. Aus dem Weizen- und Dinkelkorn entwickeln sich zuerst die Keimwurzeln,

Digitized by Google

welche nach unten sich verbreiten, zugleich treibt der Keim nach oben, welcher etwa 1 Zoll unter der Erdoberfläche einen Knoten bildet, aus welchem wiederum Wurzeln auslaufen, die sogenannten Kronenwurzeln. Diese geben der Pflanze nicht blos ihren Halt, sondern von diesen Knoten aus gehen auch die Seitentriebe, welche behufs einer starken Bestockung der Weizen- und Dinkelpflanze sich ausbilden müssen. Wird nun das Samenkorn nur seicht mit Erde bedeckt, nur etwa 1—2 Zoll, so kommen Keim- und Kronenwurzeln, also auch der Knoten, an welchem die Kronenwurzeln ansetzen, so nahe übereinander zu stehen, daß die Pflanze nicht viel Nutzen von ihren doppelten Wurzeln ziehen kann. Im Gegentheil wird eine so seicht bedeckte Samenpflanze auch in ihren Keimwurzeln sehr bald vom Froste erreicht und in ihrer Thätigkeit gelähmt werden, und wenn öfters so viele Weizen- und Dinkelpflanzen auswintern, so ist die Ursache hievon gerade die mangelnde tiefere Erdbedeckung des Samenkorns.

Hieraus folgt also, daß die Herbstsaat des Weizens und Dinkels eine um so sicherere und reichlichere Ernte bringen wird, je mehr durch sorgfältiges Eineggen eine Erdbedeckung des Samens von $3^1/_2$—4 Zoll Tiefe erzielt worden ist.

Die Gerste ist darin dem Weizen gleich, daß auch sie eine tiefere Erdbedeckung erträgt und liebt, indem Gerstenkörner noch in einer Tiefe von 7 Zoll keimen und hervorsprossen. Bekanntlich ist die Gerste diejenige Halmfrucht, welche die kürzeste Zeit von der Saat bis zur Reife bedarf. Ihre Entwicklung und ihr Wachsthum geht somit sehr rasch vor sich, und deßhalb sagt denn auch der Gerste eine tiefere Saatfurche besonders zu, indem ihre Keimwurzeln in einer solchen größere Bodenfeuchtigkeit finden. Daher fordert auch die Saatbestellung des Gerstenfeldes sorgfältiges und tieferes Eineggen.

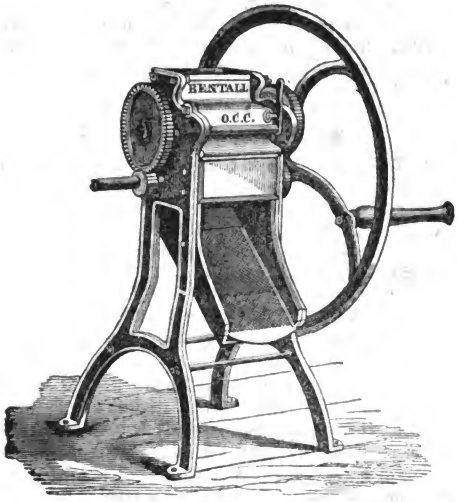
Anders dagegen der Haber. Dieser verliert alsbald bei einer tieferen Bedeckung die Keimfähigkeit und so erklärt sich, warum so viele Haberkörner, wenn auf einen frisch umgebrochenen Grasboden gesäet, auszubleiben pflegen. Die Haberwurzeln breiten sich dicht unter der Erdoberfläche aus und gehen nicht leicht tiefer. Daher liebt der Haber ungleich mehr als die Gerste, ein seichter geackertes Feld, und auf Neubruch-Grasboden ist es daher gerathen, der gestürzten Schwarte vorher einige Eggenstriche zu geben, ehe die Habersaat vorgenommen wird,

Digitized by Google

damit das Neubruchfeld etwas geebnet wird, und die Samenkörner nicht zwischen den Furchenstreifen auf die Furchensohle hinabfallen können. Auf einem so behandelten Neubruche werden ungleich mehr Haberpflanzen aufkeimen, als wenn auf die umgebrochen daliegende Schwarte gesäet wird.

(Ellwanger landw. Blätter.)

Oelkuchenbrecher.



Die Benützung der Oelkuchen in der Landwirthschaft hat in England sowohl zur Verfütterung als zum Düngen der Felder die günstigsten Resultate geliefert, was die große Ausfuhr aus Deutschland nach England beweist. Wenn wir auch in Deutschland die Oelkuchen benützen, so ist es doch faktisch, daß dies noch nicht in demselben Maße geschieht, wie es die große Viehhaltung mancher Gegenden erfordert. Wir besitzen zum Brechen dieser oft sehr harten Oelkuchen eine in England von Bentall gefertigte, sehr vorzügliche Maschine, welche ganz von Eisen construirt, mit zwei Walzenpaaren und Schwungrad versehen ist. Dieselbe liefert ein Produkt für Hornvieh und Schaafe.

Außer der in beigefügter Zeichnung dargestellten Sorte gibt es noch zwei Sorten für breiteres und dickeres Oelkuchen-Format, und sind dieselben durch das Geräthe-Lager von C.

Digitized by Google

Lachermaier in München direct, oder durch Vermittlung des Kreis-Comités dahier billigst zu beziehen.

Mit diesen gebrochenen Oelkuchen kann der Oekonom eine viel regelmäßigere Fütterung bewirken, als wenn, wie gewöhnlich, dieselben in Wasser aufgeweicht dem Viehe gereicht werden, wobei nicht allein einmal dünner, einmal dicker gefüttert wird, oft sogar dieselben durch längeres Stehenbleiben in den zum Aufweichen bestimmten Gefäßen unschmackhaft und durch Säuere schädlich werden. Das mit besagten Maschinen verkleinerte Material ist zur sofortigen Fütterung geeignet, während bei dem Aufweichen Tage vergehen. Sehr oft geschieht es auch, daß dem Viehe die größten, noch unaufgeweichten Stücke in das Futter geschüttet werden, was den Durchfall bewirkt. Alle diese Uebelstände werden beseitigt, wenn die Oelkuchen in gebrochenem Zustand dem Futter beigemengt sind.

Produkten-Preise.

München, 6. Decbr. Weizen 53 kr. niedriger. Die Oeconomen dringen zum Verkaufe und die Preise werden sich für die Folge noch mehr drücken, wenn nicht ein Export-Geschäft eintritt. Umsatz 3165 Sch., Rest 2172 Sch. Durchschnittspreis 18 fl. 53 kr. — Roggen (42 kr. niedriger). Nur Consumgeschäft. Umsatz 1242 Schfl., Rest 753 Sch. Durchschnittspreis 12 fl. 25 kr. — Gerste (24 kr. niedriger). Große Vorräthe und gute Qualität in bayerischer Waare macht ungarische unverkäuflich. Umsatz 11447 Sch., Rest 5280 Sch. Hafer, Umsatz 3349 Sch., Rest 344 Sch. Durchschnittspreis 6 fl. 36 kr. per bayerischen Schfl.

Augsburg, 12. Dezember. Mittelpreise: Waizen 18 fl. 52 kr., gestiegen um — fl. 8 kr.; Kern 17 fl. 48 kr., gefallen um — fl. 12 kr.; Roggen 13 fl. 21 kr., gefallen um — fl. 17 kr.; Gerste 10 fl. 55 kr. gefallen um — fl. 33 kr.; Haber 6 fl. 20 kr., gestiegen um 6 kr.

Regensburg, 6. Decbr. Die in den letzten Tagen eingetretene trockene Kälte hat nicht geschadet, wenn auch für die kräftig gewachsene Saat eine schützende Schneedecke in Bälde wünschenswerth wäre.

Unter dem Drucke der allgemeinen Geschäftslosigkeit haben die Preise neuerdings nachgegeben und wurden heute mit 17 fl. 39 kr. bis 16 fl. 48 kr. für Weizen, gef. 39 kr.; 12 fl. 54 kr. bis 12 fl. 12 kr. für Roggen, gef. 11 kr.; 11 fl. 18 kr. bis 10 fl. 18 kr. für Gerste, gef. 14 kr.; 6 fl. 8 kr. bis 5 fl. 15 kr. für Hafer, gefallen 7 kr., notirt.

Würzburg, 6. Decbr. Vor unserer Stadt liegt eine große Anzahl mit Getreide beladener Schiffe, welche einen Umschwung der Witterung abwarten, um dann ihre Fahrt fortsetzen zu können. Ebenso liegen mehrere Ladungen mainabwärts an verschiedenen Stationen eingewintert. — Für Frühjahrsgetreide erhält sich gute Meinung, kamen neuerdings mehrere Abschlüsse zu Stande.

Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren schwach. Für Weizen

Digitized by Google

stellte sich vermehrte Nachfrage ein; mit den anderen Artikeln war es ohne Aenderung. Bezahlt wurde Weizen mit 18½—21½ fl., Roggen 15½—16 fl., Gerste 12¼—12½ fl., Hafer 6½—7 fl., Erbsen 13¼—15 fl., Linsen 12—15 fl., Wicken 11½—12½ fl. nach Qualität.

Lindau, 6. Dezember. Weizen 21 fl. 10 kr. gef. 14 kr.; Kern 20 fl. 11 kr. gef. 2 kr.; Roggen 15 fl. 3 kr. (unverändert), Gerste 12 fl. 14 kr. gest. 16 kr., Haber 7 fl. 6 kr., gef. 12 kr. Gesammtstand 3175 Sch. Verkauf 1568 Schäffel. Umsatzsumme 31,444 fl. 26 kr.

Bayerns Ernte-Ergebniß im Jahre 1862. Die Schätzung des dießjährigen Ernte-Ertrages hat ergeben, daß die Ernte in den wichtigsten Landesprodukten eine sehr gute ist; in Ansehung der Qualität haben nur Reps und in Ansehung der Quantität nur Reps und Klee eine Mittelernte ergeben.

Die Ernte-Erträge in der preußischen Monarchie im Jahre 1862. Vergleicht man die Ernte von 1862 in der ganzen Monarchie mit dem zehnjährigen Durchschnitte der Jahresernte in derselben, so findet man, daß sie den Durchschnitt

im Weizen um 1%
in der Gerste um 11%
im Haber um 17%
in den Erbsen um 23%
in den Kartoffeln um 10%

übersteigt, im Roggen aber demselben gleichkommt.

Das Jahr 1862 war mithin eines der fruchtbarsten des letzten Jahrzehnts.

Wien, 6. Decbr. Das Fruchtgeschäft behauptete an der heutigen Fruchtbörse eine feste Preishaltung; der Getreidemarkt in Raab hat im Laufe dieser Woche eine freundlichere Gestalt angenommen; auf dem Getreidemarkte in Pesth (5. Decbr.) war es ziemlich ruhig. Die Lage des Marktes in Triest hat sich in dieser Woche gebessert, größere Nachfrage nach Weizen hat die Forderung der Eigner gesteigert, und sind die Preise höher gegangen.

Hamburg, 5. Decbr. Die Berichte aus Amerika versprachen auf's Neue die ausgedehntesten Abladungen nach Europa. — Frankreich bleibt ruhig, und verspricht bei fernerer Besserung der Preise von Roggen in Belgien und Holland davon abzugeben. (B. u. H. Z.)

Spiritus. **München**, 6. Decbr. Weingeist 90% Tralles 22½ fl., feiner Spiritus 90% Tralles 19½ fl., Alkohol 90% Trall. 19 fl. — Branntwein 50% Trall. 8 — 8½ fl. pr. bayerischen Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Worms, 5. Dec. Branntwein verkehrte schwach zu erniedrigten Preisen, 24—25 fl. per 160 Liter 50% Tr.

Mainz, 5. Decbr. Branntwein 26 fl. per hessische Ohm.

Säfaaten. **Frankfurt** a. M., 8. Dec. Umsätze in Kleesaaten wurden nicht bekannt. — Ich notire: rothe Kleesaat mit 22—28 fl., weiße mit 28—32 fl. per 100 Zollpfund Brutto, je nach Qualität.

Digitized by Google

Pesth, 6. Dec. In Kleesamen, Luzerner, veranlaßten auswärtige Aufträge ein recht lebhaftes Geschäft. Preise haben daher etwas angezogen und notirt man 27—30 fl. per Ctr.

Worms, 5. Dec. Deutsche Kleesaat 24—27 fl. per 100 Pf. Z.-G.
(B. u. H. Z.)

Oelsaaten. **München**, 6. Dec. Leinsamen 19—21½ fl. nach Qualität. — Reps 30. do. — Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. — Leinöl 30 fl. ohne Faß per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Worms, 5. December. (Joachim Brühl.) Rüböl wird zu unveränderten Preisen gehandelt. Raps 20—21 fl. per 50 Ko. Rapskuchen 64—80 fl. per Mille. Rüböl 28 fl. per 50 Ko. Mohnöl 32 fl., Leinöl 26 fl. per 50 Ko.

Hopfen. **Prag**, 25. Nov. Hier in Prag sind die Hopfenpreise sehr zurückgegangen. Es werden notirt: Saazer Stadthopfen 187¾ fl. bis 193 fl. südd. W. Saazer Bezirkshopfen 162⅓—175 fl. s. W. Saazer Kreishopfen 145—156⅔ fl. s. W., Auschaer Rothhopfen 93⅔ bis 110⅘ fl., Auschaer Grünhopfen 58⅓—75⅘ fl. s. W.
(A. b. Hopf.-Ztg.)

Roth, 6. Dec. Allenthalben im ganzen Bezirke beginnt seit einigen Tagen das Geschäft lebhafter zu werden, von einer Preiserhöhung ist jedoch keine Rede, denn es wird fast täglich solcher Hopfen zu 70 und 75 fl. gekauft, für den im October 100 fl. geboten wurde. Es sind nur noch geringe Vorräthe vorhanden, denn die großen Massen sind ohne alles Geräusch in den letztvergangenen vier Wochen abgegangen. Die anhaltende trockene Witterung macht das Fassen des Hopfens fast unmöglich. Preise fortwährend gleich: 70—80 fl.
(A. b. Hopf.-Ztg.)

München, 5. Dec. Umsatz 240 Ctr. 1862er Holledauer Waare 91 bis 110fl., do. Spalter Stadtgut 140—150 fl., do. Spalter Umgegend 118—130 fl., do. fränkische Landwaare 50—70 fl. per 112 Pfd. Zollpfd. (B. u. H. Z.)

Holz- und Kohlenpreise. **München**, 7. Dec. Eine Klafter Buchenholz 16 fl. 12 kr., Birkenholz 14 fl. 15 kr., Föhrenholz 12 fl. 48 kr., Fichtenholz 11 fl. 57 kr. Steinkohlen per Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., Braunkohlen per Centner 38—40 kr., Fichtenkohlen per Sack 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 48 kr., Föhrenkohlen — fl. — kr. bis — fl. — kr., Torf per Centner 16—20 kr., Torf Korb (circa 50 Pfund) 9—14 kr.

Provisionen. **München**, 6. Dec. Butterschmalz, eingegossenes 473/4 fl., eingestampftes 463/4 fl. pr. bayer. Centner oder 112 Z.-Pf.

Landesprodukten-Börse in Augsburg, vom 12. Dezember. Ein Telegramm aus Landshut meldet einen mittelmäßig befahrenen Markt, viele Käufer und Festigkeit der Preise bei Gerste und Weizen. Auf unserer Börse wickelten sich Geschäfte ab in Branntwein zu 91¼ fl. per Eimer, in Weizen zu 18 fl. 45 kr. Angeboten waren treffliche Muster in slowakischer Gerste zu 260½ Pf. zu 13 fl. 40 kr., Banater-Weizen 326 Pf. zu 22 fl. 33 kr., Weizenmehl in 5 Sorten, Oelkuchen zu 4 fl. 27 kr. 2c. 2c.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Seer. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 51. Augsburg den 19. Dez. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Der Mangel an Arbeitern. — Viehwaagen. — Befreiung der Obstbaumstämme von Moosen und Flechten. — Produkten-Preise. — Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Was waren unsere Vorfahren?

Bauern mit schwieligen Fäusten, von der Sonnenhitze verbrannten Gesichtern, von der Arbeitslast gekrümmten Rücken, langsam im Schritt und Gedanken.

Aber die Zeiten haben sich geändert und mit ihr die Menschen. Aus den hartarbeitenden, verdrossen denkenden Bauern haben die Entdeckungen und Erfindungen der Neuzeit rasch einen lebensmuthigen, speculativen Landwirth geschaffen und er, der früher auf bedenklichen Wegen seine geringen Producte mit seinen Pferden nur mühsam auf die nächste Schranne schleppte, sendet jetzt stets die goldenen Früchte seines Fleißes in großen Lasten von einem Ende des Erdballes zum andern.

Damit er nun rasch erfahre, was sowohl auf dem Gebiete

wissenschaftlicher Forschungen als auch der praktischen Erfahrung ihm Nützliches geschaffen wird, haben wir es unternommen, ihm in diesen kleinen Blättern hievon in möglichster Kürze und Treue Kenntniß zu geben. Ihr Probejahr haben sie bestanden und wie wir aus vielen Aeußerungen unserer Leser zu entnehmen glauben dürfen — zur Zufriedenheit. Deßhalb laden wir zum möglichst zahlreichen Abonnement für das Jahr 1863 ein unter der Versicherung, daß wir fort und fort unsere Zeit und unsere Kräfte gerne dem Schaffen und Wirken des schönsten Standes, des denkenden Landwirthes, widmen wollen.

Bedenkt! der Geist braucht seine Nahrung so gut wie der Körper; darum leset und man wird von euch sagen „wie Diogenes in seinem Faß: „„Ja, ja, das kommt von das.““

Augsburg. Die Redaction.

Der Mangel an Arbeitern.

(Aus dem Füssener Kränzchen.)

Welchem von uns Landwirthen ist nicht das alte Lied vom Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitshänden bekannt; wer von uns stimmt es nicht alle Tage mit ein paar Dutzend Stoßseufzern über Arbeitsunlust, Unbotmäßigkeit und Begehrlichkeit der Dienstboten an, und dennoch trägt mancher von uns selbst die Schuld an diesem Mangel, wenigstens theilweise, mit. — Wenn wir in allen unsern Dingen die Rechentafel zu Hilfe nähmen, würden wir gar vieles anders, und vieles besser machen. Selbst bei der Frage, woher kommt es denn, daß wir zu wenige Arbeiter haben, löst uns die Rechentafel das Räthsel, und zeigt uns, wo die Ursache steckt, die wir uns bequemer Weise so ganz leichthin damit erklären, daß die Leute zu den Eisenbahnbauten und in die Fabriken laufen, und uns bedrängten Landwirthen die Feldarbeit selbst überlassen. Der wahre Grund liegt aber anderswo, und wird von Eisenbahn und Fabrik nur mitunterstützt. Rechnen wir, daß das deutsche Gebiet, so weit es zum Zollverein gehört, seit den jüngsten 6 Jahren sich um volle 2 Millionen Menschen vermehrte, so wissen wir, daß zur richtigen Ernährung dieser Mehrzahl der deutsche Boden um 12 Millionen Zentner mehr Früchte erzeugen muß, als vor 6 Jahren. Zu 12 Millionen Zentner Nahrungsmitteln gehört

Digitized by Google

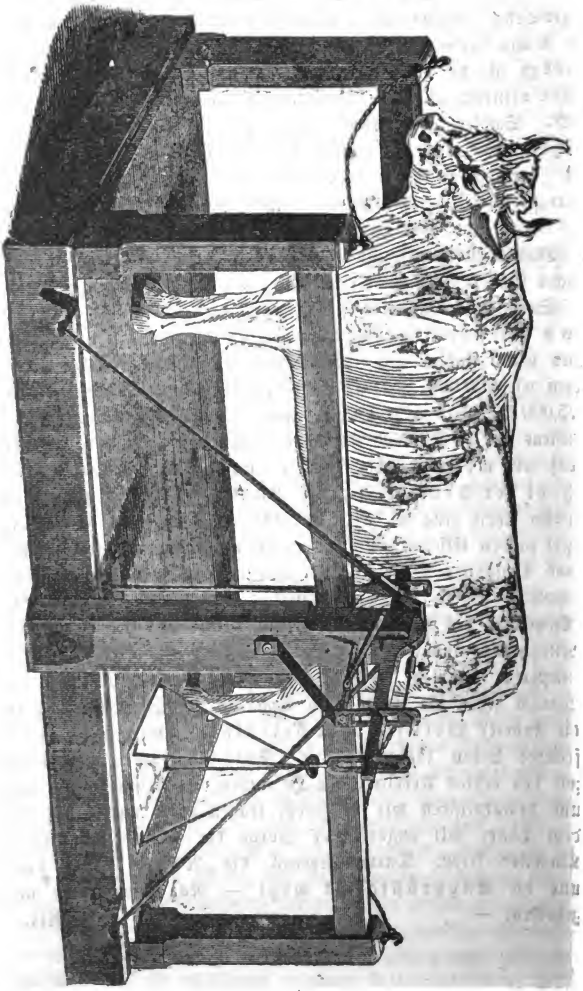
aber ein Flächenraum von nahezu 1,500,000 Tagwerk bayerischen Flächen-Maaßes, den wir über die frühere Anzahl von Tagwerken hinaus mehr bebauen müssen als vor 6 Jahren, und dazu haben wir um 200,000 Köpfe zur Arbeit mehr nothwendig, als zur damaligen Zeit. Bayern vermehrte unter allen Zollvereinsstaaten seine Bevölkerung am wenigsten. Während z. B. Sachsen über 8000 Seelen auf der Quadratmeile hat, besitzen wir nicht die Hälfte, sondern etwas zu 3300 Seelen, und dennoch ist unser Boden noch bei weitem nicht so angestrengt, wie in andern Ländern, und haben wir noch Tausende und Tausende von Tagwerken, welche schlecht oder gar nicht in Kultur stehen, könnten daher statt 4,700,000 Seelen gar leicht über 8 Millionen ernähren, ohne dieser Ernährung wegen in Sorge zu kommen. Allein wir können es nicht, weil uns die Arbeitshände fehlen. Und dennoch haben wir uns seit 6 Jahren um 150,000 Seelen vermehrt. Dazu brauchen wir 900,000 Zentner mehr Frucht, hierzu wenigstens um 75,000 Tagwerk mehr Boden, und zu dessen Bearbeitung mindestens um 10 Tausend Köpfe mehr als vor 6 Jahren. Statt daß wir mehr Hände erhielten, nahm und nimmt die Zahl der Arbeiter für die Landwirthschaft ab. Ein großer Theil ging mit Hab und Gut nach Amerika, ein Theil geht zu den Eisenbahnen und in die Fabriken, die Leerhäusler und Taglöhner verschwinden, und mit allen diesen Kräften schwindet unsere landwirthschaftliche Lebenskraft; mitten im Reichthume des Bodens werden wir ärmer und ärmer an Arbeitshänden, und wird über kurz oder lang eine Krisis im Bodenwerthe kommen, wenn wir nicht selbst helfen. — Warum gehen die Leute nach Amerika, zur Eisenbahn und in die Fabrik? Weil sie dort heirathen, und wenigstens ein freieres Leben führen können. Seit 30 Jahren erschweren wir den beßten Arbeitern die Heirathen, vertreiben sie von uns und demoralisiren wir sie selbst, tragen daher namentlich auf dem Lande mit engbrüstiger Sorge die Schuld an unserm Klagelied selbst. Darum überall die Rechentafel her, und die Engbrüstigkeit weg! — Nur dann wird uns geholfen. —

Rbl.

Digitized by Google

Viehwaagen

verbesserter Construction.



Digitized by Google

Der Zweck der Viehwaagen dürfte jedem größeren Landwirthe und insbesondere den Gemeinden nutzbringend sein und deren Anschaffung in kurzer Zeit die Kosten decken. —

1) Kann bei der Wahl des Viehstandes am besten ermittelt werden, welches Stück Vieh in gleicher Zeit, bei gleicher Fütterung mehr oder weniger an Gewicht zugenommen hat und kann der Landwirth durch Versuche beständig prüfen, bei welcher Fütterungsweise sein Vieh am schnellsten sich mästet. —
2) Der Landwirth kann beim Verkauf seines Viehes immer das richtige Gewicht und sonach auch nur den wirklichen Werth bestimmen. —
3) Das Vieh nur nach dem lebenden Gewicht zu verkaufen, dürfte alle widerlichen Handeleien beseitigen.
4) Bleibt eine Waage immer die genaueste Controle aller in der Oekonomie zu verbrauchenden Gegenstände. — Tragkraft, 20, 25, 30 Ctr. 90 bis 120 fl. — in bester Qualität, garantirt, durch die Niederlage landwirthsch. Maschinen und Geräthe von Carl Lachermaier in München oder durch Vermittlung des Kreis-Comites dahier zu beziehen. Bemerkt wird, daß Waagen nicht genau nach obiger bildlicher Darstellung sind, weil solche seit kurzem verbessert und auch der Preis bedeutend vermindert worden. —

Befreiung der Obstbaumstämme von Moosen und Flechten.

Im Herbste oder nach feuchten Wintern finden sich die Stämme der Obstbäume mit einem mehr oder minder dichten Ueberzuge von Moosen und Flechten bedeckt, welche außer andern Nachtheilen auch den zur Folge haben, daß sie einer Menge von Insekten als Schlupfwinkel dienen, an welchem dieselben ihre Eier niederlegen, und dadurch ihrer im nächsten Frühling auskriechenden Brut die bequemste Gelegenheit verschaffen, den Baum zu verwüsten. Besonders sind diesem Uebel ältere Bäume ausgesetzt, deren an Stamm und Zweigen rauhe und lückenhafte Rinde das Wasser in ihren Zwischenräumen zurückhält, und dadurch den Moosen und Flechten die zu ihrer Vegetation günstigen Bedingungen darbieten. Ein sehr wirksames Mittel,

Digitized by Google

um dieselbe zu unterdrücken, ist folgendes: 100 Quart gesättigter Kalkmilch werden mit 4½ Pfd. Schwefelpulver und 10 Quart grüner Nußschalen zusammengerührt, und mit dieser Mischung mittelst eines großen Pinsels die mit Kryptogamen bedeckten Stellen des Stammes und der Zweige bestrichen. Nach kurzer Zeit lösen sich die Moose und Flechten los, an den Stellen, wo sie gesessen hatten, hat sich eine glatte Rinde gebildet, und der Baum zeigt von Neuem ein kräftiges Wachsthum. Die geeignetste Zeit zur Anwendung dieses Verfahrens ist der Anfang des Frühjahrs, wenn der Saft in den Bäumen emporzusteigen beginnt. (Journ. de la Soc. centrale d'horticulture.)

Produkten-Preise.

München, 13. Dezbr. Weizen 10 kr. höher. Wegen der nassen Witterung wurde im Laufe dieser Woche weniger Weizen gedroschen, und wegen schlechtem Landweg weniger zugeführt. Umsatz 3245 Schfl., Rest 963 Sch., Durchschnittspreis 19 fl. 3 kr., Roggen 13 kr. höher. Etwas mehr Nachfrage für Württemberg. Umsatz 1189 Sch., Rest 281 Sch., Durchschnittspreis 12 fl. 38 kr., Gerste 5 kr. niedriger. Umsatz 7921 Sch., Rest 5235 Sch., Durchschnittspreis 11 fl. 50 kr. Haber 13 kr. höher, Durchschnittspreis 6 fl. 49 kr.

Augsburg, 19. Dezember. Mittelpreise: Waizen 19 fl. — kr., gestiegen um — fl. 8 kr.; Kern 18 fl. 2 kr., gestiegen um — fl. 14 kr.; Roggen 13 fl. 17 kr., gefallen um — fl. 4 kr.; Gerste 11 fl. 30 kr, gestiegen um — fl. 35 kr.; Haber 6 fl. 19 kr., gefallen um 1 kr.

Regensburg, 13. Decbr. Heute wurden 17 fl. 58 kr. bis 17 fl. 13 kr. für Weizen, 12 fl. 45 kr. bis 12 fl. 20 kr., für Roggen, 11 fl. 15 kr. bis 10 fl. 17 kr. für Gerste, 6 fl. 11 kr. bis 5 fl. 11 kr. für Hafer bewilligt.

Lindau, 14. Decbr. Der Gesammtstand des gestern abgehaltenen Fruchtmarktes betrug 4788 Sch., der Verkauf 2613 Sch. Weizen berechnete sich zu 21 fl. 13 kr. bis 21 fl. 37 kr. (gestiegen 3 kr.), Kern zu 20 fl. 15 kr. bis 21 fl. 11 kr. (gestiegen 4 kr.), Roggen zu 16 fl. 6 kr. (unverändert), Gerste zu 12 fl. und Haber zu 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 42 kr. (gestiegen 6 kr.) Bregenz berechnet 20 fl. 8 kr. bis 20 fl. 45 kr. bei Korn mit Aufschlag von 10 kr., und 15 fl. 43 kr. bei Roggen mit Abschlag von 3 kr. Rorschach notirt 27 Franken 98 Cent. bis 29 Franken 75 Cent. mit Aufschlag von 8 Cent. für den Doppelcentner Korn und Weizen. Der Getreidehandel ist in letzterer Zeit etwas mehr als in den Vorwochen belebt. Ungarische Fruchtlieferungen für hiesigen Platz dauern an. Umsatzsumme hiesigen Platzes 53,920 fl. 53 kr. (A. B.)

Hamburg, 12. Decbr. Die späte Jahreszeit und die flauen auswärtigen Berichte lassen wenig Geschäftslust aufkommen, und Getreide-

Digitized by Google

preise wenden sich langsam immer mehr der weichenden Richtung zu, wie wir es schon lange erwarteten und wie es zur Gewinnung einer gesundern Geschäftsbasis auch sehr nothwendig ist. England erhielt noch immer bedeutende Zufuhren und seine Häfen haben so große Getreidevorräthe, daß selbst eine doch nur kurze Unterbrechung der Abladungen von Amerika und dem südlichen Europa wenig Eindruck machen wird. Was Frankreich von Weizen in England kaufte sendet es reichlich in Mehl wieder dahin zurück, überschwemmt außerdem die englischen Märkte mit Gerste und schließt uns mit diesem Artikel fast ganz dort aus. (B. u. H. Z.)

Die Ernte in Sachsen pro 1862 ist quantitativ und qualitativ befriedigend in Körnern, weniger in Stroh, unbefriedigend in Futtermitteln aller Art mit Ausnahme der Kartoffeln.

Mannheim, 13. Dezbr. Es bleibt im Getreidegeschäft immer noch leblos. Wir notiren heute: Weizen, hierländischer 12—11½ fl., Ungarn 11¾—11¼ fl., Roggen 9¾—9½ fl., Gerste 9¼—8¾ fl., Hafer 6¼ fl. per 100 Kil.

Spiritus. München, 13. Decbr. Weingeist 90% Tralles 22½ fl., feiner Spiritus 90% Tralles 19½ fl., Alkohol 90% Tral. 19 fl. — Branntwein 50% Tral. 8½—9 fl. per bayerischen Eimer oder 60 Maß ohne Faß.

Wien, 13. Dezbr. (Pr.) Bei anhaltender Geschäftsstille drückte sich prompte Waare bis 47 kr. Die träge Haltung ist nur in dem schwachen Absatz zu suchen, und ist es außer Zweifel, daß bei Eintritt größeren Bedarfs eine Besserung in den Preisen eintreten muß, umsomehr aber bei dem Umstand, als sie jetzt bereits einen so niedrigen Standpunkt erreicht haben, daß die Producenten auf Grundlage derselben Geschäfte abzuschließen nicht im Stande sind, da sich nur Verlust dabei herausstellt. Für Frühlingsmonate zeigt sich die Speculation geneigter, weil die Meinung an Consistenz gewinnt, daß die Brennereien den Betrieb auf die kürzeste Zeit beschränken werden.

Worms, 12. Dec. Branntwein 24—25 fl. per 160 Liter 50% Tr.

Mainz, 12. Decbr. Branntwein 25½ fl. per hessische Ohm. (B. u. H. Z.)

Oelsaaten. Mainz, 12. Dec. Rüböl gut behauptet, effect. 27¾—28 fl., raffin. 29 fl. Mohnöl 33 fl. per Ctr. ohne Faß. Mohnsamen 19 fl. pr. 160 Pfd. — Raps 20½ fl. per 175 Pfd. — Rapskuchen 72—75 fl. per 1000 Stück.

Worms, 12. December. Rüböl wurde in vergangener Woche in größeren Posten zu gebliebenem Preise umgesetzt. Raps 20 — 21 fl. per 85 Ko. Rapskuchen 60—75 fl. per Mille. Rüböl 27¾—28¼ fl. per 50 Ko. Mohnöl 32 fl. Leinöl 25—25¾ fl. per 50 Ko. = 100 Pf. Zoll.-G.

Königsberg, 14. Dec. Leinsaat, feine 110 — 18 Pfd. 80—95 Sgr. mittel 104—12 Pfd. 65—80 Sgr. ordin. 96—106 Pf. 45—60 Sgr.

München, 13. Dec. Leinsamen 20—21½ fl. nach Qualität. — Reps 28—30. do. — Rüböl 33—34 fl. ohne Faß. — Leinöl 30 fl. ohne Faß per bayer. Ctr. oder 112 Zoll-Pfd.

Digitized by Google

Saatenstand. Breslau, 13. Dec. Kleesat, rothe mehr beachtet, Preise behauptet, weiße flau; rothe o.din. 8—9⅔ Rthlr., mittel 10¼ bis 11½ Rthlr., feine 12—13¾ Rthlr., hochfeine 14¼—14¾ Rthlr.; weiße ordin. 8—10½ Rthlr., mittel 11½—14 Rthlr., feine 15 bis 17½ Rthlr., hochfeine 19—20 Rthlr. per Ctr. 100 Pf. Zoll-Gew.

Liegnitz, 13. Dec. Kleesaat, neue rothe belangreich am Markte, verkehrte in reger Frage und bedang feine Qualität 14—¾ Rthlr., untergeordnetere 12—13¾ Rthlr. per Ctr. Alte Saat ohne Beachtung. Weißer Kleesamen reichlich zugeführt, konnte nur zu ermäßigten Preisen Nehmer finden und wurde je nach Qualität mit 14—18 Rthlr. bezahlt. —

Worms, 12. Dec. Deutsche Kleesaat 24—27 fl. per 50 Kil.

Landesprodukten-Börse in Augsburg, vom 19. Dezember.

In Nord-Amerika, in Frankreich, in Holland sowie an den Märkten der Oft- und Nordsee sind die Getreidepreise neuestens nicht unerheblich gewichen, und es hat den Anschein, daß auch unser Süddeutschland der allgemeinen Strömung folgen wird. Wenn unsere Fruchtmärkte auch bisher reges Leben und mitunter sogar (wie die heutige Landshuter Schranne) Neigung zu einer Preissteigerung zeigen, so beschränkt sich der Umsatz doch lediglich auf den Lokalbedarf; größere Geschäfte kommen weder an den Schrannen noch an den Börsen zu Stande, daher die Preisnotirungen der Letztern mehr als nominelle zu betrachten sind. — Wir notiren heute Weizen 19 fl. 12 kr. bis 22 fl., Kernen 17½—18½ fl., Roggen 13—14 fl., Gerste 11 fl. 45 kr. bis 13 fl. 40 kr., Hafer 6½—7 fl., Hanfsaamen 15½ fl., Erbsen 19¾—20 fl., Linsen 19¾ fl., Wicken 16¼ fl. per Schäffel, Leinkuchen 4 fl. 24 kr., Prima-Schweinefett 39½ fl., Kleesaamen 31 fl. per bayr. Ctr., Branntwein 9¼ fl. zu 50%. — Zur künftigen Frühjahrssaat sind schon jetzt gefragt: Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, Gerste und Zwiebelkartoffeln.

Bekanntmachung.

Aushändigung der nach dem Programme für das dießjährige Centrallandwirthschaftsfest zuerkannten Preise betreffend.

Diejenigen Bezirks-Comités, welche mit der Einsendung der Nachweise über die Aushändigung der beim dießjährigen Centrallandwirthschaftsfeste zuerkannten Preise noch im Rückstande sich befinden, werden an die Erledigung unserer Zuschriften vom 14. Okt. und beziehungsweise 20. November erinnert.

Augsburg, den 11. Dezember 1862.

Kreiscomité des landw. Vereins für Schwaben & Neuburg.

Der I. Vereins-Vorstand:

Freiherr von Lerchenfeld. Niedermayr.

Von der ersten Verloosung landwirthschaftl. Geräthe in München befinden sich in unserm Depot noch folgende Gegenstände unabgeholt. Litr. F. Nr. 4220 ein paar sächsische Ochsenjoche 15 fl. 30 kr., Litr. K. Nr. 4640 Aftsäge, Nr. 4940 Futterraufe Litr. O. Nr. 4560 ein Reihenschäufler 73 fl. Diejenigen Bezirks-Comités, welche die vorbezeichneten Gewinnstlose in ihrem Bezirke abgesetzt haben, wollen sich beim Kreis-Comité melden.

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei Verantw. Redacteur: Secr. Niedermayr.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Blätter.

Erscheint jeden Freitag in einem halben Bogen u. ist direct vom Bureau und durch alle Postämter u. Buchhandlungen zu beziehen.

Preis ganzjährig 48 kr. Ein einzeln. Blatt 1 kr. Inserate werden f. die gespaltene Petitzeile od. deren Raum mit 2 kr. berechnet.

Herausgegeben

vom

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins

für Schwaben und Neuburg.

Nr. 52. Augsburg den 26. Dez. 1862. **I. Jahrg.**

Inhalt. Schutz gegen das Erfrieren der Pflanzen. — Anhäufung des Düngers im Stalle. — Mittel gegen Maul- und Klauenseuche. — Flüßige Auswürfe der Thiere. — Inhalt des I. Jahrganges.

Schutz gegen das Erfrieren der Pflanzen. Es ist erfahrungsgemäß, daß bei hellem Himmel und ruhiger Luft (nicht bei bedecktem Himmel und bewegter Luft) im Frühjahr vor Sonnenaufgang öfter Pflanzen von dem Frost gedrückt werden, selbst dann, wenn der Thermometer mehrere Grade über Null steht. Es beruht dieses darauf, daß die Pflanzen, welche nicht von der Sonne beschienen werden, bei klarem Himmel kälter sind, als die sie umgebende Luft, sie geben, wie alle Körper, dann mehr Wärme ab, als sie annehmen; es läßt sich dann beobachten, daß ein auf den Rasen hingestellter Thermometer mehrere Grade Wärme weniger zeigt, als ein in freier Luft hängender. Untersuchungen haben dargelegt, daß ein von $1^1/_2$—2 Ellen über dem Erdboden auf einem horizontalen Brette angebrachter Thermometer mehrere Grade Wärme weniger zeigt, als der unter solchem befindliche, weil eben ersterer Wärme aus-

Digitized by Google

strahlt. Ein mit einem Battisttuch bedeckter Rasen blieb oft um mehrere Grade wärmer, als der unbedeckte.

Dieses beweist den Nutzen des Bedeckens von Pflanzen mit leichten Matten ꝛc., aber auch schon die Trübung der Durchsichtigkeit der Atmosphäre schützt vor diesem Frost. Schon Plinius räth an, wenn Nachtfröste zu befürchten sind, in Gärten und Weinbergen Zweige, Stroh, Kräuter ꝛc. zu verbrennen, indem der Rauch als Präservativ erscheine; in den Hochebenen von Peru 6—12000 Fuß über dem Meere schützt man schon lange die jungen Pflanzen durch Anbrennen von Mist oder feuchtem Stroh, wenn die Nacht ruhig war, die Sterne lebhaft schimmerten; in neuester Zeit wurde Bachhingault, von welchem obige Mittheilung entnommen ist, durch eine Nachricht in einem öffentlichen Blatte hierauf aufmerksam gemacht, nach welcher in dem Bezirke von Rochelle ein Weinberg von circa 7 Aecker vollständig vor dem Erfrieren geschützt ward, welchen man vor Sonnenaufgang mit einer Rauchwolke bedeckt hatte, während alle umliegenden Weinberge erfroren.

Mit Steinkohlen würde auf die wenigst kostspielige Weise dieser Rauch zu beschaffen sein.

Bei der Seltenheit der hellen, ruhigen und kalten Nächte dürfte dieses Mittel wenigstens für Weinberge, Gärten und Pflanzenbeete anwendbar sein. (Z. f. L.)

Die Anhäufung des Düngers im Stalle.

Darin sind Alle einig, daß das Vieh, um es gesund und nutzbar zu erhalten, rein gehalten werden muß; darüber jedoch, ob auch der Stall rein zu halten ist, herrscht ein großer Streit. Während nach der Ansicht der einen Partei der Stall warm und das Lager weich zu halten, sohin nur selten auszumisten ist, behaupten die Andern, daß der Stall reinlich zu halten und daher täglich auszumisten ist.

Wir stehen nicht an, uns für jene Partei auszusprechen, welche die Anhäufung des Düngers im Stalle empfiehlt, zumal die Vortheile, welche eine größere und längere Anhäufung des Stallmistes unter dem Viehe, natürlich bei hinreichender Streueinstreu, mit sich bringt, sehr groß sind. Vor Allem wird nämlich nur unter den Füßen der Thiere die Streu mit den festen und flüssigen Auswürfen auf eine leichte Art vollständig ge-

Digitized by Google

mengt und letztere werden gebunden. Weiters geht die Gährung durch die größere Wärme und bei der gehörigen Feuchte gleichmäßig und ununterbrochen fort; der Wind und die Sonnenhitze entziehen dem Miste hier nicht die werthvollen Stoffe, der Untergrund saugt sie nicht ein. Ferner erspart man den Raum der Düngerstätte, die Mühe des Uebergießens mit Jauche und des täglichen Ausbringens aus dem Stalle; das Vieh steht und liegt weich und warm, was besonders im Winter nothwendig ist. Endlich ist es erprobt, daß der im Stalle unter dem Vieh aufbewahrte Mist eine größere Dungkraft besitzt, als der in der gewöhnlichen Weise auf den Miststätten aufbewahrte, was darin seinen Grund hat, daß der Stallmist durch sein längeres Liegen unter dem Vieh eine weit größere Menge Urin aufnimmt.

Die nöthige Reinlichkeit läßt sich auch bei dem aufgehäuften Dünger und zwar durch fleißiges und reichliches Einstreuen bewahren, indem dadurch die festen Auswürfe schnell wieder überdeckt werden; auch ist hinter den Thieren eine zweckmäßige Jauchenrinne anzubringen, in welche der Ueberfluß abzieht. Die Ausdünstung des angehäuften Düngers ist nach langer, vielfacher Erfahrung den Thieren nicht schädlich. In Rinderställen ist sie nicht bedeutend, und in Schafställen, die oft den stechenden Geruch des Ammoniaks verdünsten, hat man gerade die Anhäufung des Düngers zur Regel gemacht. Auch läßt sich der stechende Geruch des verdünstenden Ammoniaks durch Uebergießung des Düngers und besonders der Jauche mit stark gewässerter Schwefelsäure sehr nützlich aufheben. Ein Pfund Schwefelsäure oder Eisenvitriol in einen Eimer voll Wasser gerührt und mit einer Gießkanne über den Mist gegossen, wird das flüchtige Ammoniak sogleich binden und den Geruch beseitigen.

Mit der Empfehlung der Anhäufung des Düngers im Stalle wollen wir jedoch nicht sagen, daß die Düngerstätten gänzlich aufzulassen sind. Denn es gibt Fälle, z. B. bei ganz gleichartigen Feldern und mannigfaltiger Viehzucht, wo es zweckmäßig erscheint, die Düngerarten zu mengen, besonders Abtrittdünger und Schweinemist, die man doch nicht in den Kuh- oder Schafstall bringen kann. Dann kann man die Miststätten auch deßhalb nicht entbehren, weil auf denselben die Abfälle des Hauses: Kehricht, Asche, Seifenwasser u. s. w. unter den Dünger gemengt werden; doch soll man nur so viel Viehdünger

Digitized by Google

aus dem Stalle auf die Miststätte bringen, als zur Mengung mit Nebendünger nothwendig ist. (Lichtenh. Bl.)

Mittel gegen Maul- und Klauenseuche.

Ein bayerischer Landwirth, der seit 50 Jahren mit Viehzucht sich beschäftigt und einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt hat, empfiehlt folgendes einfache und billige Mittel als völlig bewährt gegen diese verderbliche Krankheit: Man hebt den Fuß, dessen Klauen von der Seuche angesteckt sind, auf und schüttet Salzsäure auf die betreffenden Stellen, bis das Thier mit dem Fuße zusammenzuckt, dann gießt man mit einer Kanne Wasser darüber und gibt dem Thiere frische Streue unter. Schon den folgenden Tag kann man solche Thiere ohne alle Gefahr wieder im Zuge brauchen. Für die Heilung der Krankheit im Maule wird blos fein gestoßener Alaun, ein Löffel voll, eingegeben, der die Blasen auf der Zunge öffnet und den Thieren eine Masse Speichel entzieht, den sie von sich geben. — Diese Mittel sollten angewendet werden, sobald die Krankheit bemerkt wird. Je früher angewendet, desto sicherer und schneller wirken sie. Ist schon Fieber eingetreten, so muß dagegen mit den gewöhnlichen Mitteln eingeschritten werden.

Mittel zur Vertilgung des Unkrautes. (Von C. U. in den Fr. Bl.) Wenn es auch nie gelingen wird, das Unkraut aller Art, von denen unsere Felder heimgesucht werden, zu vertilgen, zumal wir sehen, daß es auch in Ländern, welche bereits mehrere Jahrtausende hindurch in ununterbrochener Cultur stehen, so müssen wir doch Alles anwenden, um das Unkraut wenigstens zu vermindern, denn wenn wir nicht fort und fort thätig sind, unsere Felder, Wiesen und Gärten davon zu reinigen, so wird deren Ertrag verringert und wir kommen um einen beträchtlichen Theil dessen, was wir in Folge der auf den Anbau verwendeten Mühe von ihnen erwarten könnten.

Als Mittel zur Vertilgung des Unkrautes stellen sich folgende dar: Man lasse den Boden niemals durch längere Zeit brach liegen, denn je fleißiger derselbe bearbeitet wird, desto mehr wird das Unkraut verschwinden. Weiters ist es gerathen, selten, ja am besten niemals zwei Halmfrüchte auf einander

Digitized by Google

folgen zu lassen. Viel hilft es ferner, das Land eigens des Unkrautes wegen zeitig im Frühjahre zu pflügen, denn dadurch wird die zeitige Entwickelung des Unkrautes begünstigt und durch die hierauf folgende Bearbeitung des Ackers die gänzliche Zerstörung desselben um so sicherer herbeigeführt. Sehr nützlich ist auch das tiefe Pflügen des Ackers vor dem Winter. Nützlich ist weiters zu demselben Zwecke das Bestreuen des Bodens mit Mergel und noch mehr mit gebranntem Kalk, dann der Anbau von Pflanzen, welche wie z. B. Klee, Erbsen, Wicken und dergleichen einen dichtgeschlossenen Stand haben und dadurch dem Aufkommen des Unkrautes sehr hinderlich werden; ferner der Anbau von Kartoffeln, Rüben, überhaupt von Früchten, zwischen welchen das Land oft bearbeitet werden muß, das zeitweise Beweiden der Grundstücke mit Schweinen, welche einen großen Theil jener Kräuter mit der Wurzel vernichten, und, wo alle angeführten Mittel nicht ausreichen wollen, das Ausziehen derselben mit der Hand. Endlich muß man trachten, reine Saat und nicht vielleicht Unkraut mit zu säen, dann keinen Dünger, in welchem Same von Unkraut vorhanden ist, wie namentlich Dreschabfälle, auf die Aecker zu bringen und die Aecker, so lange die Saat noch klein ist, mit eisernen Eggen scharf aufzureißen.

Etwas über die flüssigen Auswürfe der Thiere.

Wir lenken heute unsere Aufmerksamkeit auf die flüssigen Auswürfe der Thiere. „Ein Landmann, der den Urin nicht sorgfältig sammelt, handelt wie ein Bergmann, welcher reiches Silbererz wegwirft, weil es nicht funkelt wie reines Silber. Ein Landmann, welcher seinen Bedarf an Mist kauft, den von seinem Vieh aber nicht sorgfältig aufbewahrt, handelt wie ein Verwüster, denn er bringt für viel Geld dasselbe auf sein Land, was er umsonst haben konnte, wenn er es nicht hätte nutzlos weglaufen lassen oder verflüchtigen.“ Und hierin hat man vollkommen Recht. Denn bemerken wir nicht häufig, daß selbst verständige Landleute den Urin weglaufen lassen? Wie viele Bauern gibt es nicht, deren Miststätten so liederlich eingerichtet sind, daß der Mist dem Winde blosgestellt, durch den Regen fortgeschwemmt und die Gehöfte mit einer braunen

Digitized by Google

Flüssigkeit von dem Mist bedeckt werden, welche gleichwohl den größten Düngerwerth hat?

Fürwahr, behüten, was man hat, ist wohl der alleinige Ausgangspunkt, von wo Verbesserung, Ausbreitung des Bestehenden möglich ist. So zweckmäßig als möglich anwenden, was man hat, so sparsam als möglich sein und nur, wenn es nöthig ist, kaufen! Keinen Theil des Kapitals verloren gehen lassen aus Achtlosigkeit und nicht Geld borgen bei Anderen für hohe Zinsen! Dies kann nur Einer thun, dem der gesunde Verstand fehlt: und darum die Hand kräftig an's Werk gelegt und zu allererst bewahrt, was man selbst besitzt!

Die Hauptursache unserer Behauptung muß gesucht werden in dem Werth des Urins selbst. Und diesen Werth kann man erkennen, wenn man weiß, daß der Urin, welchen eine Kuh in einem Jahre liefert, ungefähr 350 Pfd. feste Stoffe enthält, worin eben so viel Stickstoff vorkommt als in 275 Pfd. des besten Guanos und so viel Pottasche, daß diese Menge, wenn sie aus dem Urin abgesondert und gereinigt wird, einen Werth von mehr als 35 Fr. besitzt. In Flandern schätzt man denn auch den Werth des Urins, den man von einer Kuh in einem Jahre sammelt, auf 25 Fr. und bezahlt diese Summe wirklich dafür. Und denen, welche noch an der Wahrheit des Gesagten zweifeln können, diene zum Beweis, daß man in einem anderen Lande nach Untersuchungen gefunden hat, daß 8800 Pfund flüssiger Dünger, größtentheils Urin, 16,500 Pfd. Stallmist an Düngerwerth noch übertreffen.

Hatten wir also nicht Recht, wenn wir sagten, daß ein Landmann, der den Urin weglaufen läßt, eigentlich Geld weglaufen läßt?

Prof. Dr. Mulder.

Offene Correspondenz.

Das Bezirks-Comité Memmingen zahlt für 6 Exemplare der bayerischen Kultur-Gesetze . . . . . 1 fl. 30 kr.

Das Bezirks-Comité Günzburg für dieselbe Schrift . . 2 fl. 30 kr.

Das Bezirks-Comité Ostallgäu in Sonthofen . . . . 3 fl. 55 kr.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß pro 1862.

	Nro.
Oberliezheim, deren landw. Zustände. — Winterroggen nach Kartoffeln. — Maulwurf	1
Oberliezheim (Schluß). — Der richtige Zeitpunkt für die Heu- und Getreide-Ernte. — Einfährige Bestellung des Weizens in Kleestoppel. — Kartoffelkraut. — Kompost als Wiesendünger. — Laubfrosch und Blutegel	2
Brand im Sommerweizen. — Zweckmäßige Kartoffelpflanzung. — Ueber das Entwässern	3
Allgemeine Regeln in Bezug auf Fütterung und Tränkung des Viehes. — Kartoffelkrankheit. — Mittel gegen das Benagen der Obstbäume durch Hasen	4
Vermittlung von Rigaer Saatlein. — Verhandlungen des Bezirks-Comité Oberlech über Düngung der Aecker und Grasböden	5
Ueber landw. Geräthe und Maschinen. — Drainage. — Warnung für Thierzüchter	6
Vermittlung von Zuchtbullen. — Häckselmaschine von Keller	7
Wie man gutes Saatgetreid erhält. — Gipsen des Stalldüngers. Nutzen der Blindschleiche. — Ausputzen der Obstbäume. — Saatbehütung. — In welchem Alter sollen Kuhrinder zur Zucht verwendet werden	8
Landwirthsch. Monatskalender. — Pflügen der Felder vor Winter. — Sensen. — Mittel gegen den Kornwurm. — Vernichtung der Quecken. — Staarkästen	9
Jahres-Bericht des Kreis-Comité pro 1861. — Was die Gänse und Hühner zu den Dreschmaschinen sagen	10 11 12
Die Gründung eines Kreisvereins zur Versicherung des Rindviehs gegen die Lungenseuche. — Anwendung der Egge auf die Saaten im Frühjahre. — Einfurchige Bestellung des Winterroggens nach Grasland	13
Kleeweide. — Vertilgung der Wiesen und Ackerunkräuter. — Gesalzenes Heu. — Lähme der Lämmer. — Wie kann dem Landmann, der noch an Hexerei glaubt, bezüglich des sogenannten Milchnehmens der Wahn genommen werden	14
Das Steinklauben. — Gegen dumpfig gewordenes Getreide. — Mähmaschine. — Incarnat-Klee	15
Ausstellung landw. Geräthe und Maschinen. — Gesalzenes Heu. Auf welche Art kann Compostdünger gemacht werden	16
Tiefgründigkeit des Bodens. — Heuwender. — Pferderechen. — Schwalben sind arge Bienenfeinde. — Anpflanzung von Klee mit Korn	17
Vermittlung von Zuchtwidddern. — Verhandlungsgegenstände beim Bezirks-Comité Füssen. — Zum Drainiren	18
Wie, wo und wann ausgestreut ist Asche am besten? — Ist feuchte oder trockene Asche besser? — Ernte der Halmfrüchte. — Vögel als Beschützer der Feld- und Waldkultur. — Bisangbau. — Telegraph	19
Das Dinkeln. — Ueber den Maulwurf	20
Preisbewirkung für durchgeführte Culturen. — Ein Mäusevertilger	21
Drainagen, Stangendohlen. — Der Frosch auf dem Acker	22
Gründungung mit Lupinen. — Maulwurf und Igel oder das verkannte Verdienst	23
Vorherbestimmung des Wetters. — Sämaschine	24
Die Rabenstippschaft. — Häckselmaschine von Richmond	25

Digitized by Google

Nro.

Wandergärtner. — Schutzbedürftige Räuber. — Feldtauben. — Mittel gegen das Ungeziefer beim Rindvieh. — Eiskaltes Wasser zu erhalten. — Aufbewahrung der Eier. — Schutz des Getreides von Mäusen. — Warme Hühnerställe . . 26
Maschienendrusch. — Baumwollennoth 27

Bereitung des Braunheues. — Geräthedepot in Augsburg. — Ueber das häufige Sterben der jungen Gänse. — Taubenmist 28

Herbstzeitlose. — Heu-Pressen. — Mittel, brennende Schornsteine schnell zu löschen. — Das Putzen beim Rindvieh. — Fliegen und Bremsen von Pferden abzuhalten. — Niedere Milchgefäße. — Gegen die Kohlraupen 29

Jahresbericht. — Aufblähen des Rindviehes beim Weidetrieb auf Kleesaaten 30

Feldtauben. — Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. — Tiefpflügen. — Chlorkalk 31

Landw. Geräthedepot. — Wiesenbewässerung. — Radenschaukel. 32

Verhandlungsgegenstände beim Bezirks-Comité Fürsen . . . 33

Ueber Obstbaumzucht. — Abraupen der Bäume. — Wiesenkulturen 34

Ueber Mastung. — Wiesenbewässerung. — Naher Winter . 35

Heranbildung von Wiesenbau-Vorarbeitern. — Spatz. — Allgemeine Ernte-Uebersicht 36

Feldmaus. — Das frühe Abstehen das Getreides. — Vorschläge von Verhandlungsgegenständen bei den Bezirks-Comités. — Tiefere oder seichtere Erdbedeckung des Samens. — Dachfilz oder Steinpappe 37

Kleefeld. — Schutz den Vögeln 38

Milchgefäße. — Samenwechsel. — Gyps 39

Kleesamenprüfung. — Heuet. — Ackerbestellung 40

Esparsette. — Schweinezucht 41

Verkauf von Saugferkeln. — Mastschweinen den Appetit zu erhalten. — Anbauverhältnisse der Erde. — Mittel gegen den Bienenstich. — Schneckenfraß. — Guano-Inseln . . 42

Flachsseide. — Knochen. — Mäuse. — In's Allgäu . . . 43

Kleebau. — Futterbau und Stallfütterung. — Hopfendüngung. Hanfsaat 44

Verbesserung von Torf- und Moorwiesen. — Futterbau. . 45

Anfertigung von Kleeheu. — Kreisversammlung für Schwaben. — Schiebbare Schafhorden 46

Fehler bei der Hühnerzucht. — Hopfen an Draht. — Kettenpumpe. — Ausstellung landw. Geräthe. — Markt in Sonthofen 47

Vermittlung von Sämereien. — Düngen, Ueberdüngen. — Melken der Erstlingskühe. — Aufbewahrung von Aepfeln. — Butterkauf 48

Thierquälerei. — Guano. — Fledermaus. — Stockrode-Maschine 49

Drainiren. — Erdbedeckung des Samens. — Oelkuchenbrecher 50

Mangel an Arbeitern. — Viehwaagen. — Beseitigung der Moose an Obstbaumstämmen 51

Schutz gegen das Erfrieren der Pflanzen. — Anhäufung des Düngers im Stalle. — Mittel gegen Maul- und Klauenseuche. — Flüssige Auswürfe der Thiere. — Inhalt des I. Jahrgangs 52

Druck der vorm. Lauter'schen Buchdruckerei. Verantw. Redacteur: Secr. Riedermayr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google